~~L. L. fil. 353.~~

Ling. Gall,
Gramat,
Pg. 747.

Philog. 620. a.

Polygl. 151.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Die
Theorie
der
Franzöſiſchen Sprache
wiſſenſchaftlich bearbeitet

von

Johann Heinrich Weisman,
der Philoſophie Doctor.

Koburg und Leipzig,
in der Sinner'ſchen Buchhandlung.
1805.

Die übereinſtimmenden Theorien der Franzöſiſchen, Italiäniſchen und Engliſchen Sprache,

wiſſenſchaftlich bearbeitet

von

Johann Heinrich Weisman,
der Philoſophie Doctor.

Erſter Band,

die wiſſenſchaftliche Theorie der Franzöſiſchen Sprache enthaltend.

Koburg und Leipzig,
in der Sinner'ſchen Buchhandlung.
1805.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Vorrede.

Durch meine übereinſtimmenden Sprachtheorien befriedige ich mir einen menſchenliebenden Gedanken. Die Kentnis der Völkerſprachen iſt dem geiſtigen Stande unentbehrlich, dem Volke iſt ſie ſehr nützlich, die Geiſtesbildung iſt eine Foderung der Menſchenliebe an das ganze daſeyende Menſchengeſchlecht, dem geiſtigen Stande iſt ſie im ausnehmendſten Grade ſogar das unterſcheidende Merkmal. Wie heilſam, dachte ich, würde es für die Menſchheit ſeyn, wenn dieſe zwei Zweige der Bildung, dieſe an der Idee der daſeyenden Menſchheit ſo friedlich ſich umſchlingenden, von den daſeyenden Menſchen auch als vereinbarliche Verhältnisglieder geübt würden! Wie heilſam, wenn das Lehren und das Lernen der Völkerſprachen doch nun endlich einmal nicht mehr eine geiſtige Verkrippelung wäre! Wie heilſam, wenn durch die Sprachtheorie nebſt der Sprachkentnis auch die Geiſtesbildung beabſichtiget und befördert würde! Dieſer Gedanke iſt es, den ich mir durch meine übereinſtimmenden, wiſſenſchaftlichen Sprach-

theorien befriedige. Daß dieſer menſchenliebende Gedanke von ſehr vielen mit mir gedacht werde, daran zweifle ich nicht, daß er Allen durch den wiſſenſchaftlichen Gang meiner Theorie befriediget werden möge, das wünſche ich.

Meine Sprachtheorien unterſcheiden ſich durch zwei Merkmale. Sie ſind übereinſtimmend und wiſſenſchaftlich. Ueber das Merkmal übereinſtimmend werde ich die nöthige und ſehr intereſſante Aufklärung in der Einleitung zu der Theorie der Italiäniſchen Sprache geben. Eher kan dieſes nicht geſchehen, denn ich muß mich auf mich ſelbſt berufen können, darum gebe ich jezt die vollſtändige ausführlich ausgearbeitete Theorie der Franzöſiſchen Sprache.

Das Merkmal wiſſenſchaftlich werde ich in der unmittelbar folgenden allgemeinen Einleitung in Schuz nehmen. Man ſchenke nun meiner Theorie der Franzöſiſchen Sprache huldreiche Aufmerkſamkeit, und die Beſchaffenheit dieſes Merkmales wird ſich vom erſten Hauptlaute bis an das Ende der Theorie, vorzüglich aber in dem zweiten Haupttheile an den blühenden Roſenſträuchen der Franzöſiſchen Sprache willig und freundlich entſchleiern.

Allgemeine Einleitung.

Die bildende ſeelenloſe Natur iſt an vortreflichen jeder ihr nacheifernden Kunſt unerreichbaren Werken unendlich reich, aber über dieſen ganzen unendlichen Reichthum ſiegt die bildende geiſtige Natur durch ein einziges ihrer Werke, die Sprache. Damit die Früchte der geiſtigen Menſchennatur, die Gedanken, mitgetheilet und bezeichnet, und dadurch die geiſtige Vereinigung der Glieder des Menſchengeſchlechtes, die lezte Abſicht ihres Daſeyns, geſtiftet und behauptet werden könne, bilden ſich, unter der Leitung der in dem Menſchen lebenden geiſtigen Kraft, die fünf in der Luft verhallenden Hauptlaute des Gliederbaues a, e, i, o, u, und werden ein bleibendes, zu Sin und Geiſt Empfänglichkeit habendes, bewundernswürdiges Kunſtwerk der Natur, die Sprache der Menſchen, wodurch die Wirkungen der freien Kraft des Bewuſtſeyns, die Gedanken, unbezogen und bezogen, wie ſie ſich in den verſchlungenſten Verwickelungen durchkreuzen, durch die feinſten Beziehungen und Verhältniſſe in einander weben, durch alle Grade der Innigkeit, von dem ſanften ruhigen Bewuſtſeyn des Philoſophen bis zu der glühenden Begeiſterung des Dichters mit der entſprechendſten Wahrheit bezeichnet und dargeſtellet werden können.

Die fünf Hauptlaute des Gliederbaues a, e, i, o, u *), werden durch weitere und engere Oefnung des Mundes ge-

*) Dieſer Hauptlaut klingt hier nicht ü nach Franzöſiſcher Weiſe, ſondern u, denn dieſes iſt der wahre fünfte natürliche Hauptlaut.

zeuget. Ein jeder derſelben, den in der Mitte liegenden i ausgenommen, hat einen Nebenlaut, der ihm eigenthümlich und durch Naturrecht angehöret. So wie die Hauptlaute laſſen auch die Nebenlaute ſich am glücklichſten mündlich geben. Die deutſche Bezeichnung derſelben iſt ſehr gut. Durch dieſe will ich ſie ſogleich kentlich zu machen ſuchen. Der Nebenlaut des Hauptlautes a iſt å, der Nebenlaut des Hauptlautes e iſt ei hell, eu dunkel, der Nebenlaut des Hauptlautes o iſt ö, der Nebenlaut des Hauptlautes u iſt ü. Dieſe vier Nebenlaute ſind wie die fünf Hauptlaute in allen Völkerſprachen die nämlichen, ſie ſind aber zu der Ganzheit der Sprache nicht unentbehrliche Beſtandtheile, wie die Hauptlaute, nein, eine Volksſprache kan von den vier Nebenlauten auch nicht einen einzigen haben, und dennoch eine vollſtändige Sprache ſeyn.

Sofern dieſe fünf Hauptlaute und dieſe vier Nebenlaute nur als Mundöfnungen ſich zeugen, nenne man ſie Laute (Vocalen), dieſer Name iſt ſehr ſchicklich, ſie werden dadurch genant was ſie ſind. Nun kan aber auch ein Jeder derſelben, er ſey Nebenlaut oder Hauptlaut, indem er ſich zeuget, durch die Lippen und die Zunge eine Eigenſchaft gewinnen, die er als reiner Laut nicht hat, und ſofern dieſes geſchieht, zeugen ſich die Sylbenideale der Sprache, die von Jederman Mitlauter (Conſonanten) genant werden. Dieſe Benennung entſpricht der Natur ganz und gar nicht. Sie mag durch die ſogenanten Halblauter — l, n, r, s — veranlaſſet worden ſeyn. Von jeher haben die Sprachlehrer die Mitlauter in halblautende und ſtumme eingetheilet. Diejenigen, die ſich bereden, zu dieſer Eintheilung einen haltbaren Grund zu haben, ſprechen, das l, das n und das r und das s lieſen ſich, ohne daß ein Laut zu Hülfe genommen werde, durch die Zunge dennoch bilden, und wenn es geſchehe, wäre Etwas einem Laute Aehnliches dabei hörbar; allein dieſe Sage muß, wenn man die bildende Natur bei dieſen Feinheiten recht beobachtet, für Täuſchung erkläret

verden. Ohne einen angenommenen Laut ſind auch die ſogenanten Halblauter ſo gut wie die ſtummen weniger als ſtum, ſind gar Nichts. Ich verwerfe daher das alte Kunſtwort Mitlauter, wähle das einzige wahre, und erkläre das Werden der Sprache ohne Täuſchung, wenn ich ſpreche, die Laute geben, ſofern bei ihrer Zeugung die Zunge und die Lippen mitwirkend ſind, die Sylbenideale b, p, m, w, f, v, (ph) — c, g, k, q, (ch) d, t, (th) l, n, r, s. Hier ſind ſie alle. Nicht mehr und nicht weniger Sylbenideale hat die Sprache der Menſchen. Eine jede Volksſprache hat ſie. Die eine hat ſie wie die andere, abgetheilet in die zwei Familien, in welche ich ſie hier abgetheilet habe. Das iſt unleugbar gewis, denn die Natur giebt dem Menſchen dieſe Urſtoffe der Sprache. Hat eine Volksſprache derſelben weniger, ſo iſt ſie eine verſtümmelte Darſtellung der Natur, hat ſie derſelben mehr, ſo hat ſie einen mit Auswüchſen behafteten Körper. Von dem h muß ich erinnern, daß es nur ein hauchender Laut iſt, aber doch die nämliche Geltung hat, als wenn es ein wahres Sylbenideal wäre. X und z ſind abgekürzte Bezeichnungen, jenes anſtatt cs, dieſes anſtatt ts. Hier haben wir nun alle Beſtandtheile der Sprache. Dieſe fünf Hauptlaute mit ihren vier Nebenlauten, und dieſe wenigen Sylbenideale, die ich nach dem Geſetze der Aehnlichkeit gruppiret habe, dieſe an ſich ſo geringfügig ſcheinenden Dinge ſind die Urſtoffe des Meiſterſtückes der bildenden geiſtigen Natur.

Ein mit einem Sylbenideale vereinigter Laut giebt eine Sylbe. Weil das Sylbenideal ohne Laut Nichts iſt, ſo ruht auch alle körperliche Geltung der Sylbe einzig und allein auf dem Laute, darum kan auch bei der fortſchreitenden Bildung ein Laut allein, ohne Sylbenideal eine Sylbe geben. Rügend muß ich aber auch ſogleich hier ſagen, daß ein Doppellaut, als ein ſich ſelbſt widerſprechendes Ding, womit die Sprachlehren ſtrotzend angefüllet ſind, in der Sprache nicht wahrgenommen wird. Die fortſchreitende Bildung der Sprache geſchieht durch einen einzigen

Schritt. Hat ſich durch die Vereinigung eines Lautes mit einem Sylbenideale eine Sylbe gezeuget, ſo werden nun mehrere Sylben darum und dazu vereiniget, daß ſie zuſammen ein Ganzes ausmachen. Noch hätten wir dennoch nicht Sprache, wenn dieſe Maſſe nicht durch einen Geiſt belebet würde. Sobald eine Sylbe, oder ein aus mehrern Sylben beſtehendes Ganzes einen Gedanken oder auch nur ein Gedankenglied darſtellend bezeichnet, iſt die eine wie das andere ein Wort, ein einſylbiges, wenn es nur eine Sylbe, ein mehrſylbiges, wenn es ein aus mehrern Sylben beſtehendes Ganzes iſt. Ein Wort alſo iſt das erſte im wahren vollen Sinne genommene Sprachglied *), behauptet alſo ſeinen Rang unmittelbar nach den Urſtoffen.

Urſprünglich iſt die Sprache der Menſchen nur hörbar. Weil aber, wenn ſie nur hörbar wäre, die Abſicht derſelben, die geiſtige Vereinigung der Menſchen, und die dadurch beabſichtigte Veredlung der Menſchheit, allzu mühſam und allzu kärglich erreichet würde, ſo iſt es durch die Leitung des allmächtigen Gottes, der das Weltall regieret, geſchehen, daß ſie nun auch ſehbar iſt. Die Hauptlaute und ihre Nebenlaute und die Sylbenideale muſten alſo durch Zeichen dem Auge dargeſtellet werden. Dieſe Zeichen, dieſe Figuren nennen wir Buchſtaben; andere Völker nennen ſie anders. Und von ewigen Zeiten her ſind die Völker der Erde ſtolz auf ihre Cadmus, die Erfinder der Buchſtaben, und ſind es mit Recht. Jeder Buchſtabe iſt ſeinem Erfinder ein bleibendes Denkmal. Ohne dieſe Denkmäler konten ſich die Platone und die Luthere ihre glänzenden geiſtigen nicht errichten. Ich habe vorhin geſagt, daß eine hörbare Sylbe, und ein aus Sylben beſtehendes hörbares Ganze nicht Sprache ſind, wofern ſie nicht durch Geiſt belebet, nicht eines Gedankens oder Ge-

*) Dieſes Wort nehme ich hier gegenſtändlich. Nenne ich die Zunge und die Lippen Sprachglieder, ſo nehme ich dieſes Wort ſelbſtſtändlich — ſubjectiv. —

dankengliedes Bezeichnung ſind, eben dieſes gilt auch von der ſehbaren Sylbe, von dem ſehbaren aus Sylben beſtehenden Ganzen. Ein aus den nämlichen Buchſtaben beſtehendes Wort kan folglich, weil die Buchſtaben an ſich todte Maſſe ſind, gebrauchet werden, zwei ganz verſchiedene Gedanken zu bezeichnen; hieraus folget unmittelbar, daß mehrere verſchiedene Völkerſprachen durchaus einerlei ſichtbare Bezeichnung haben können, welche Folgerung mir denn auch die Araber, die Türken und die Perſer, die Franzoſen, die Italiäner und die Spanier durch ihre Sprachen beſtätigen.

Die Sprache des Menſchen iſt folglich, ſofern ſie ſichtbar iſt, die Darſtellung der hörbaren, die hörbare iſt die Darſtellung der Gedanken, die Gedanken ſind die mit Bewuſtſeyn umleuchtete Darſtellung der in oder auſer dem Geiſte des Menſchen daſeyenden Dinge. Dieſe Verhältniſſe zuſammen ſind die Beſtandtheile, die uns das vollſtändige Ideal der Sprache des Menſchen geben. So lange die Sprache des Menſchen nur hörbar war, fehlte ihr allerdings ein zu ihrer Beſtimmung nothwendiger Beſtandtheil. Wenn man nun jezt, da die Sprache des Menſchen auch ſichtbar iſt, und ſich ſo vortreflich, ihrer Beſtimmung ſo ganz entſprechend ausgebildet hat, zum Vortrage ſogar der Wiſſenſchaften, die Sprache verſchmähend, eine zwar ſichtbare aber nicht hörbare Bezeichnung wählte, ſo thät man einen gewaltigen Fortſchritt wie ein Krebs. Dieſen Krebsgang erkläret man mit aller Strenge für ganz unentſchuldbar, wenn man nicht den Körper der Sprache allein, ſondern auch das Innere, auch den Geiſt derſelben kennet.

Laſſet uns nun eingehen in das Innere der Sprache, und da die bildende geiſtige Natur beobachten! Bei dieſer Beobachtung wird ſich uns das Ideal der Theorie offenbaren.

Die Sprache iſt die einzige treue Darſtellung des geiſtigen Zuſtandes des Menſchen. Das ſoll ſie auch ſeyn, es iſt ihre Beſtimmung, ſie iſt auch dazu geeignet, und ent-

ſpricht ihrer Beſtimmung vortreflich, wenn ſie derſelben ge≈ mäs behandelt wird. Wäre unſere geiſtige Natur, was ſie nach der, zum Glück, unmasgeblichen Meinung der all≈ tägigen Seelenlehrer ſeyn ſoll, das ungeheure aus ſtreiten≈ den Kräften und Vermögen, aus Gefühlen, Trieben, Af≈ fecten, Leidenſchaften, Hangen, Neigungen zuſammenge≈ ſetzte Ding, ſo wäre es auch der Sprache nicht möglich, den geiſtigen Zuſtand derſelben darzuſtellen, allein nichts iſt einfacher als die geiſtige Menſchennatur; in der freien Kraft des Bewuſtſeyns beſteht ihre ganze Weſenheit, und das mit Bewuſtſeyn umleuchtete Darſtellen — das Denken — des≈ jenigen, was in und auſer ihr daſeyend iſt, iſt ihre ganze Thätigkeit. Wenn ich die geiſtige Natur bei der Bearbei≈ tung ihrer Früchte beobachte, werde ich gewahr, daß da all ihre Thätigkeit bezogenes und unbezogenes Denken iſt. Nach dieſer Anſicht ſind die Gedanken entweder unbezogene oder bezogene, jene nenne ich Begriffe, dieſe Urtheile. Auf dieſe zwei Hauptarten wird Alles gebracht, was in der geiſtigen Menſchennatur geſchieht, geſchehen iſt und geſche≈ hen wird, alle Früchte des menſchlichen Geiſtes, wodurch er glänzend und bewundernswürdig, ſchlecht und verächtlich iſt, löſen ſich in Begrif und Urtheil auf. Zu der Bezeich≈ nung dieſer zwei Hauptarten der Gedanken ſind auch zwei Wortarten nöthig, das Begrifswort und das Ur≈ theilswort. So wie Begrif und Urtheil die zwei Hauptarten der Gedanken ſind, ſo ſind auch das Begrifs≈ wort und das Urtheilswort die zwei Hauptarten der Sprach≈ glieder, und die über die Bildung der Sprache wachende, die Bildung der Sprache leitende Vernunft hat die Völker≈ ſprachen mit beiden Arten reichlich ausgeſtattet. Der Be≈ grif und das Urtheil ſind mannigfaltiger Beſtimmungen, Einſchränkungen, Beziehungen und Verhältniſſe fähig, ſoll≈ ten auch dieſe durch beſondere dazu geeignete Wörter be≈ zeichnet werden, ſo müßte die Sprachmaſſe ungeheuer reich, und würde eben darum zu der Bezeichnung der Gedanken minder bequem ſeyn; hier wird daher in der Sprache das

Geſetz der Sparſamkeit beobachtet, dem Begrifsworte und dem Urtheilsworte werden verſchiedene Geſtalten gegeben, je nachdem die genanten Grundlagen, die Beſtimmungen, die Einſchränkungen, die Beziehungen und die Verhältniſſe des Begrifs und des Urtheils es fodern. Dieſe Veränderung der Geſtalten nenne ich die Formbildung des Begrifswortes und des Urtheilswortes. Und hier öfnet ſich das angenehme Feld der geiſtigen Sprachtheorie. Es geſchieht manchmal, daß durch die veränderte Geſtalt des Wortes die veränderte Anſicht des Begriffes, die beſondere Eigenſchaft des Urtheils entweder nicht pünctlich genug, oder wohl gar nicht bezeichnet werden können, darum hat ſich in der Sprache noch eine dritte Wortart gebildet, ich nenne ſie Hülfswort, oder Partikel. Dieſe Art begreift Wörter unter ſich, die der Regel nach keiner Geſtaltsänderung unterworfen ſind. Von dieſer Regel wird bei der Partikel des Urtheilswortes eine kleine Ausnahme gemacht. In welchem Falle das geſchehe, ſagt die Theorie. Die vorzüglichſte Beſtimmung des Hülfswortes iſt, daß es dem Begrifsworte und dem Urtheilsworte zur Unterſtützung diene. Hierdurch entſpringen zwei Unterarten, das Vorwort, und die Urtheilspartikel. Es giebt aber auch Partikeln, die allen Sprachgliedern Hülfswörter ſeyn können, andere, die nur verbinden, andere, die die Uebergänge bezeichnen. Ueber Alles dieſes wird die Theorie die befriedigendſte Aufklärung geben.

Durch dieſe Blicke in das Innere der Sprache habe ich zwei Entdeckungen gemacht. Die eine betrift die Sprachmaſſe, die andere das Ideal der Sprachtheorie. Ueber beide will ich mich ſogleich näher erklären.

Die Sprachmaſſe — —

Es war zu wünſchen, daß die Maſſen der Völkerſprachen, wie ſie in den Sprachmagazinen, den Wörterbüchern, jedes Sprachglied in ſeiner Urform, aufbewahret werden, ſich möchten auf Hauptarten bringen laſſen, damit bei der

unendlichen Menge der Sprachglieder die Einheit der Sprachtheorie dennoch gewonnen und mit Zuverläſſigkeit behauptet werden könte. Dieſer Wunſch hat ſich mir erfüllet. Und wenn ein Wörterbuch aus vier Folianten beſteht, Alles, was es enthält, iſt entweder Begrifswort, oder Urtheilswort, oder Hülfswort. Wie durch dieſe Zurückführung der ganzen Sprachmaſſe auf drei Hauptarten die Einheit der Theorie gewonnen und behauptet werde, will ich ſogleich darthun, wenn ich die Beſtandtheile der Theorie werde entwickelt und beleuchtet haben.

Das Ideal der Sprachtheorie — —

Die Sprachtheorie iſt die Lehre von der Bezeichnung der Gedanken durch die Sprache. Die Sprache des Menſchen iſt ſichtbar und hörbar, ſie hat folglich einen Körper. Durch dieſen Körper ſoll Etwas geiſtiges, der Gedanke, bezeichnet werden, die Sprache iſt folglich, ſofern dieſes geſchieht, mit Geiſtigkeit begabt. Die Bezeichnung geſchieht nicht durchaus durch die Urform, ſie geſchieht auch durch die abgeänderte Geſtalt des Wortes. Die Sprachtheorie beſteht alſo aus drei Beſtandtheilen. Dieſe ſind der körperliche, der gemiſchte oder körperlich-geiſtige, und der rein geiſtige Beſtandtheil derſelben. Dieſe drei Beſtandtheile will ich ſogleich näher beleuchten, und dadurch das Ideal der Sprachtheorie in volles Licht ſetzen. Hier öfnet ſich alſo ein Gerichtshof, in welchem einer jeden Sprachlehre, die Sprache, die ſie lehret, mag eine alte ſeyn oder eine neue, eine abendländiſche oder eine morgenländiſche, eine nordiſche oder eine ſüdliche, das Urthel geſprochen wird.

Der körperliche Beſtandtheil der Sprachtheorie — —

Wäre der Theoriſt auch der Urheber der Sprache, über welche er eine Theorie ſchreibt, ſo würde hier Alles leicht von Statten gehen. Der Theoriſt fänd einen ſchönen, in

richtiges Verhältnis geſezten Körper vor ſich. Durch dieſe Beſchaffenheit ſeines Sprachkörpers würde ihm auch der Unterricht über denſelben leicht und angenehm. Allein die Theorie des Theoriſten iſt die auf irgend eine Volksſprache, welche es ſey, angewandte idealiſche des Philoſophen. Eine Volksſprache iſt die Menſchenſprache, wie ſie ſich unter der Leitung der Vernunft durch die willkührliche allmälige Zuſammenſtimmung einer geſchloſſenen Geſellſchaft, gebildet hat, und der eben dieſe geſchloſſene Geſellſchaft, dieſes von andern ſich durch ſeine Sprache unterſcheidende Volk, zu der Bezeichnung der Gedanken ſich bedienet. Der Sprachlehrer hat alſo eine ausgebildete Sprache vor ſich, eine Volksſprache. Dieſe iſt ſein Gegenſtand. Er nimt ſie, wie er ſie findet. Er ſchrieb nicht eine Theorie, um ſich eine Sprache danach zu ſchaffen, nein, ſondern aus einer bereits als Ganzes daſeyenden Volksſprache ſchöpft er ſeine Theorie, die Theorie der nämlichen Sprache, aus welcher er ſchöpfet, ſchreibet und lehret ſie, damit durch dieſelbe und nach derſelben Jederman dieſe Volksſprache lernen könne. Dieſes Schöpfen würde ihm aber nicht gelingen, wenn das Ideal der Sprache und ihrer Theorie ſeinem Geiſte nicht lichthell vorſchwebte.

Soll nun der körperliche Theil der Sprachtheorie dem Lehrer gelingen, ſo muß dieſer ſich auf das an dem Körper der Sprache herrſchende Verhältnis verſtehen. Das Sichtbare und das Hörbare der Sprache machen zuſammen den Körper derſelben aus. Das Sichtbare iſt die Darſtellung des Hörbaren. Hierin beſteht das Verhältnis dieſer zwei körperlichen Beſtandtheile der Sprache. Nach dieſem Verhältniſſe wird die Schönheit des Sprachkörpers gewürdiget. Der Sprachkörper iſt ſchön oder häslich, je nachdem die ſichtbare Bezeichnung dem Hörbaren Merkmale mehr oder weniger entſpricht. Das ſichtbare Zeichen i ſagt mir, daß da, wo es angebracht iſt, der mitle der Hauptlaute hörbar iſt, wenn nun durch dieſes nämliche i auch der Nebenlaut ei bezeichnet wird, wie in der Engliſchen Sprache geſchieht,

ſo iſt dieſes da ein Auswuchs an dem Sprachkörper. In Betref der Sylbenideale leidet das richtige Verhältnis des Sprachkörpers, wenn das Etwas, welches ſie den Lauten geben, nicht bei allen Lauten das nämliche iſt, wenn, z. B., das Sylbenideal c bei einigen Lauten ſeine natürliche Geltung des gelinden k, bei den übrigen die ihm nicht natürliche Geltung des s hat. Wenn wir nach dieſem Schönheitsgeſetze die Körper der Völkerſprachen beurtheilen, ſo werden wir nicht leicht einen wahrnehmen, der durchaus ſchön ſey, aber auch nicht leicht einen vernachläſſigtern als den Körper der Engliſchen Sprache. Ueber dieſem abſcheulichen Chaos ſchwebte noch nie ein bildender Geiſt. Ich nehme nun mein durch einige Zwiſchenſätze abgebrochenes Wort wieder und fahre fort. Dem Sprachlehrer gelingt, ſpreche ich, der körperliche Beſtandtheil ſeiner Theorie, wenn er ſich auf das an dem Sprachkörper herrſchende Verhältnis verſteht. Auf dieſes Verhältnis verſteht er ſich, wenn er weis, daß das Hörbare durch das Sichtbare dargeſtellet wird, daß folglich dieſes jenem untergeordnet iſt. Nun ſetzet der Theoriſt das, was man in den Ausſprachslehren ſo mühſam aufſuchet, als bekant voraus, lehret, wie es in der Sprache, die er bearbeitet, bezeichnet wird, und hierdurch hat er geleiſtet, was er als Lehrer in Betref des Körpers ſeiner Sprache leiſten ſollte. Daß das Hörbare der Sprache vor dem Sichtbaren vorausgeſetzt werden, und, eh man noch dieſes beleuchtet, als bekant angenommen werden kan, iſt daraus einleuchtend, weil es unmittelbar von der Natur gezeuget und folglich auch gelehret wird. Man ſuche ewig, ſelbſt in dem Wuſte der Engliſchen Ausſprachslehren, und man wird nicht mehr Laute, als die fünf Hauptlaute und ihre vier Nebenlaute finden; und wie leicht kan nicht ein jeder Menſch den Laut dieſer Laute unterſcheidend kennen lernen, wenn er ſich ſelbſt nur beobachtet! Die Sylbenideale ſind gezählet, ihre Anzahl iſt, wenn ſie zumal nach der Aehnlichkeit in zwei Familien abgetheilet werden, ſehr klein. Ihre natürliche Geltung iſt diejenige, die ſie ſich abgewin-

nen laſſen, wenn ſie ſich nach dem Laute zeugen. Von dieſen Geltungen und von den Lauten der Laute durch die Natur unterrichtet, kan der Theoriſt ſich auf die von der Natur abweichenden Bezeichnungen einſchränken, und der körperliche Beſtandtheil ſeiner Theorie wird mit einem Blicke überſehen werden können.

Ich kan dieſe idealiſche Beleuchtung des körperlichen Beſtandtheiles der Sprache nicht ſchlieſen, ohne mein Urtheil von den Doppellauten noch einmal geſprochen und nun auch unwiderruflich behauptet zu haben. So neu, ſo unerwartet es den ſämtlichen Sprachlehrern ſeyn mag, ſo wahr iſt es. Das Wort Doppellaut bezeichnet auch einen doppelten Gedanken. Man kan die Geltung deſſelben nicht richtiger und nicht pünctlicher geben, als es in dem Dictionnaire de l'Académie Françoise in der folgenden Stelle geſchieht — Diphthongue — Terme de grammaire. Réunion de plusieurs voix qui ne font qu'une syllabe d'usage, comme dans les mots ciel, nuit, oui. On appelle encore communément et improprement diphthongue la réunion de plusieurs voyelles qui ne forment qu'un son, comme dans feu, eau.

Die erſte dieſer Bedeutungen des Wortes Doppellaut iſt gegenwärtig die gangbarſte. Durch dieſe Bedeutung verleitet, nehmen die Sprachlehrer auch Dreilaute an, dergleichen die Italiäniſchen Wörter vuoi, miei, tuoi, suoi ſind. Und eben dieſe Bedeutung, die gangbarſte, iſt in der Sprachtheorie die ſchiefe. Die Grundidee derſelben iſt die Gröſſe, der Doppellaut des Sprachlehrers aber iſt Beſchaffenheit. Indeſſen daß zwei, auch drei Laute zuſammen zu einer Sylbe vereiniget ſeyn können, ſo daß jeder dieſer Laute in ſeiner natürlichen Geltung hörbar ſey, wird nicht geleugnet. Man darf nur ſolche Vereinigung nicht Doppellaut, nicht Dreilaut nennen. Die zweite Bedeutung, die in dem Wörterbuche die uneigentliche genant wird, iſt die eigentliche, und nach dieſer ſpreche ich mein Urtheil, und behaupte, daß der Doppellaut ein ſich ſelbſt

widerſprechendes Ding iſt, und nur in den Sprachlehren, aber nicht in der Natur wahrgenommen wird. In dem Worte feu iſt der Nebenlaut des Haupttones o, in eau iſt der Hauptton o ſelbſt das Hörbare. Aber, ſpricht man, ſiehſt du denn nicht in beiden Wörtern mehr als einen Vocal? Ja, antworte ich, in dem einen ſehe ich zwei, in dem andern ſogar drei Vocalen, aber jezt iſt die Rede von dem, was hörbar iſt, und nicht von dem, was ſehbar iſt. Und hiermit ſeyn auf immer alle gewöhnlichen Ausſprachlehren geſchloſſen! Sie kehren das Verhältnis um, ſo daß das Hörbare dem Sichtbaren untergeordnet wird, darum begnadiget der eine die Natur mit zwanzig, der andere mit vierzig Doppellautern, und die Natur hat zu nicht einem einzigen ein Sprachglied. Eine ſehr ſcheinbare Einwendung könnte mir durch die deutſchen Wörter Saite, Strauch und ähnliche gemachet werden, allein ich erwiedere, daß in Saite die beiden Hauptlaute a und i ihre natürlichen Laute eben ſo voll haben und eben ſo rein, als in Zaïre, daß ſie aber in Saite ſchneller auf einander folgen als in Zaïre. Eben dieſes gilt auch von a und u in Strauch, und von allen ähnlichen Fällen.

Der gemiſchte Beſtandtheil der Sprachtheorie — —

In dieſem wird die Formbildung des Begrifswortes und des Urtheilswortes gelehret. Hier iſt es, wo ſie das Verbum eintheilen in Verbum activum und Verbum paſſivum, aber der die Bildung der Sprache leitenden Vernunft ſind die thuende und die leidende Geltung des Urtheilswortes nichts mehr und nichts weniger, als zwei vorzügliche Grundlagen der Formbildung, und folglich nicht Grundlagen zu zwei verſchiedenen Arten. Hier iſt es, wo ſie die Formen je porte, tu portes, il porte, nous portions, vous portiez, ils portent, und je portaſſe, tu portaſſes, il portat, nous portaſſions, vous portaſſiez, ils portaſſent,

jene das Praesens, dieſe das Praeteritum imperfectum Conjunctivi nennen, aber die den Sprachgebrauch leidende Vernunft hat dieſen zwei Formen von Zeitgeltung auch nicht ein Broſamchen gegeben. Sie ſind, die eine wie die andere, die unbedingten Idealformen. Hier iſt es, wo ſie ſprechen, die Franzöſiſche Sprache hätte keine Declination und keine Caſus, weil ſie nicht la table durch tablae, tablam declinirte, wie mensa, mensae, mensam. Hier iſt es, wo ſie ſprechen, das Nomen adjectivum hätte drei Vergleichungsſtaffeln, den Positivus, den Comparativus und den Superlativus, doctus wäre der Positivus, doctior der Comparativus, doctissimus der Superlativus; wenn ich nun zu dem Schüler ſpreche — Du biſt eben ſo gelehrt als dein Meiſter, oder, dein Meiſter iſt weniger gelehrt als du, und ihn frage, ob denn dieſe Sätze nicht auch Comparativos enthielten, ſo weis der arme Menſch nicht, ob es Nacht oder Tag um ihn iſt. Den Blick von dieſer Wildheit weggewandt, findet der Geiſt hier ein angenehmes fruchtbares Gefilde, auf welchem Alles in der ſchönſten Blüthe ſtehet, geöfnet. Hier iſt es, wo die bildende Vernunft den Urformen der Sprache mannigfaltige Geſtalten giebt, damit durch Hülfe dieſer Mannigfaltigkeiten die Wendungen und die Beziehungen, auch die feinſten, der Gedanken bezeichnet und dargeſtellet werden können.

Ich habe dieſen Beſtandtheil der Theorie an der Seite der bildenden Vernunft bearbeitet. Bei dem Streben, den Beifall dieſer Führerin zu gewinnen, iſt mir Alles neu geworden. Anſtatt der alten Kunſtſprache, die ganz zum Verdummen gemacht iſt, habe ich eine neue gefällige, die Gedanken, die dadurch bezeichnet werden ſollen, treu und leicht darſtellende Kunſtſprache erfunden, die Gegenſtände, die gewöhnlich wild unter einander geworfen werden, vereinige ich nach der beſten Ordnungsregel, jeder Geſtaltsänderung gebe ich, welches das Vorzüglichſte iſt, ihre Grundlage, damit man wiſſe, warum ſie geſchieht, die regelmäſige Formbildung des Urtheilswortes leite ich alſo, daß

eben dadurch die unregelmäſige, ein noch in den neuſten Sprachlehren der Franzöſiſchen Sprache durch ungeſchickte Lehrart abſchreckendes und ſogar unüberwindliches Geſchäft, leicht und angenehm, dem thätigen Geiſte ein wahres Vergnügen wird.

Die zwei Beſtandtheile der Sprachtheorie, die ich ſo eben beleuchtet habe, der körperliche und der gemiſchte, ſind zuſammen der Inhalt des erſten Haupttheiles einer jeden meiner übereinſtimmenden Theorien.

Der rein geiſtige Beſtandtheil der Sprachtheorie — —

In dieſem wird nun gelehret, wie die Gedanken durch die Sprache bezeichnet und dargeſtellet werden. Dieſer rein geiſtige Beſtandtheil der Sprachtheorie iſt folglich durchaus nichts anders als die auf das Verhältnis der Sprache und der Gedanken angewandte Wiſſenſchaft des unbezogenen und des bezogenen Denkens. In einer jeden meiner übereinſtimmenden Theorien iſt er der zweite Haupttheil.

Ich habe das Ideal der Sprachtheorie durch die Beleuchtung der Beſtandtheile derſelben in das nöthige Licht geſetzet, um nunmehr die Folgen ziehen zu können.

Erſte Folge. Die Sprachtheorie iſt einer der ſchönſten Zweige der Philoſophie.

Zweite Folge. Eine Sprachlehre, die nicht wiſſenſchaftlich geſezt und ausgearbeitet iſt, iſt nicht was ſie ſeyn ſoll, iſt folglich = Nichts. Zu der wiſſenſchaftlichen Bearbeitung hat man von jeher nur ſolchen Gedanken ein Ausſpruchsrecht verliehen, deren Reihen ſich ſo zuſammen ketten, daß die ganze Kette ſich auflöſete, wenn man es wagte, ein einziges Glied derſelben aus der urſprünglichen Gedankenfolge auszuheben, um es willkührlich an einem andern Orte anzubringen. Dieſe Einſeitigkeit mag wohl vorzüglich Schuld daran ſeyn, daß ſo mancher Lehrgegenſtand ſo ſehr vernachläſſiget worden iſt, daß jede neue Bearbeitung

deſſelben ſich als ein des denkenden Geiſtes in einem neuen Grade unwürdiges Machwerk darſtellet. Welches ſich ganz vorzüglich auch ſogar durch die allerneuſten Sprachlehren beſtätiget. Wozu alſo jene ſteife pedantiſche Denkungsart! Wiſſenſchaftlich oder philoſophiſch — das iſt einerlei — wird gedacht und bearbeitet, wo nach deutlichen Begriffen gedacht und bearbeitet wird. Bei dieſer freigebigen und ungezwungenen Denkungsart erweitert ſich der Wirkungskreis der wiſſenſchaftlichen Thätigkeit zum Vortheil des ganzen geiſtigen Gebietes der Vernunft.

Ein deutlicher Begrif iſt der geiſtigen Natur eine mit hellem Bewuſtſeyn umleuchtete Darſtellung eines an ſich oder nur idealiſch daſeyenden Dinges. Wo dieſes Licht leuchtet, da gelingt Alles, was geiſtig ausgeführet werden muß. Denke ich mir die Sprachtheorie als die Lehre von der Bezeichnung der Gedanken durch die Sprache; weis ich auch, daß die Sprache das aus den durch die Oefnung des Mundes gezeugten und durch die Zunge und die Lippen modificirten Lauten beſtehende, durch die Vernunft mit Geiſtigkeit begabte hörbare Ganze iſt; weis ich auch, daß die Beſtimmung dieſes hörbaren Ganzen die Offenbarung der Gedanken iſt, damit dadurch die geiſtige Vereinigung der Menſchen geſtiftet, und hierdurch die Veredlung der Menſchheit befördert werde; weis ich auch, daß dieſem hörbaren Ganzen ſeiner groſen Beſtimmung wegen, auch ein ſichtbares entſpricht; weis ich, daß dieſes ſichtbare Ganze zwar nicht unmittelbar, aber doch durch das hörbare die Gedanken darſtellet; weis ich auch, daß im Denken die ganze geiſtige Thätigkeit des Menſchen beſteht, daß folglich durch die Sprache der ganze geiſtige Zuſtand des Menſchen dem Menſchen geoffenbaret werden kan, ſo umleuchtet meinen Begrif von der Sprachtheorie helles Bewuſtſeyn. Wenn ich nun nach dieſem mit ſo hellem Bewuſtſeyn gedachten Begriffe den Gegenſtand deſſelben bearbeite, ſo werde ich von der Anlegung des Planes bis zu der vollendeten Ausführung das zu erſtreben ſuchen, daß mein Werk dieſen Grundbegrif,

dieſes Ideal treu darſtelle, auf ſolche Art wird meine Sprachtheorie ein wiſſenſchaftlich gearbeitetes Geiſteswerk.

Dritte Folge. Die Uebung der Sprachen iſt wahre Geiſtesbildung. Nach den Foderungen der Menſchenliebe muß Geiſtesbildung in einem gewiſſen Grade einem jeden Menſchen gegeben werden, weil eben dadurch, und dadurch allein, die Veredlung der Menſchheit bewirket wird. Weil nun die Kentnis der Völkerſprachen nicht nur den Gliedern des gelehrten Standes, ſondern auch einem ſehr groſen Theile des Volkes nach den gegenwärtigen Verhältniſſen der Menſchen unter ſich ein unentbehrliches Bedürfnis iſt, ſo könte dieſe allgemeine Geiſtesbildung durch das Studieren der Sprachen vortreflich befördert werden. Hierzu wären denn, das verſteht ſich, ein wiſſenſchaftlich geſchriebenes Lehrbuch, und ein philoſophiſcher Lehrer nöthig. Wäre der Lehrer der Sprachen zugleich der Lehrer der Menſchenliebe, deſto beſſer.

Vierte Folge. Das Sprachverhältnis, welches ſich noch immer zum Hohne der geſunden Vernunft behauptet, muß ſchlechterdings vernichtet werden. Dieſe Dämmerung muß ich ein wenig betagen. Auf den Univerſitäten, den alten, den verjüngten und den neuen, meinen ſie, wie immer noch immer, dem Lehrer der neuen Sprachen brauchten ſie nur einen Boden anzuweiſen, auf welchem er mitten unter den Meiſtern der künſtlichen Armbewegungen und der zierlichen Fusſtellungen ſeine Mundbewegungen als ein flinker Exercitienmeiſter, L e ſ e r genant, mit den Scholaren exerciren möchte, indes die Lehrer der alten Sprachen in geweihten Hörſälen ihre, hier und da ſehr glänzenden, Lehrſtühle als P r o f e ſ ſ o r e n behaupten; auf der Landesſchule meinen ſie, ſie machten ſich um das Vaterland verdient, wenn ſie an die dreimal überzähligen lateiniſchen und griechiſchen Schulſtunden wöchentlich zwei armſelige franzöſiſche Privatſtündchen anflicken, in welchen die Schüler noch mehr, wenn es möglich wäre, verkrippelt und verdummet werden, als in den lateiniſchen und griechiſchen

Schulſtunden. Dieſes lächerliche Sprachverhältnis muß, ſpreche ich, vernichtet werden. Aber wie? Dieſe Frage beantworte ich kurz und — gut alſo — Es wäre eben ſo lächerlich, wenn man die alten Sprachen herabwürdigte, um die neuen zu heben. Die Sprachen haben gleichen Rang. Am beſten wäre es, wenn ſie auf den Landesſchulen endlich einmal klug würden, und ſich ſo einrichteten, daß da der ganze Sprachenlauf durchgelaufen werden kônte, daß da alle die neuen und die alten, alle die abendländiſchen und die morgenländiſchen Sprachen, die gegenwärtig dem gelehrten Stande unentbehrlich und dem Volke gröſtentheils ſehr nützlich ſind, vollendend ſtudieret werden kônten. Sollen dieſe Schuleinrichtung und dieſer Sprachenlauf erwünſcht beginnen, ſo müſſen zwei Bedingungen gewähret werden.

Die erſte Bedingung — —

Die Claſſenſchulen müſſen ganz und gar umgegoſſen werden, müſſen eine andere Geſtalt gewinnen. Die zu Claſſen eingerichteten Schulen ſind dazu geeignet, daß die Schüler darin verſtümmelt, daß ſie da, wo ſie geiſtig gebildet werden ſollten, geiſtig verkrippelt werden. In der nach meiner Foderung eingerichteten Schule lehret ein jeder Lehrer die Sprachen, die er übernimt, von dem erſten Hauptlaute a bis zu der vollendeten Ausbildung im Verſtehen des Hörbaren und des Sichtbaren der Sprache, und in der mündlichen und ſchriftlichen Bezeichnung der Gedanken durch die Sprache.

Die zweite Bedingung — —

Der Anfang des Sprachenlaufes darf nicht mit den alten, er muß mit den neuen Sprachen gemacht werden, unter welchen die Franzöſiſche vortreflich genug iſt, um die allererſte zu ſeyn. Die Franzöſiſche Sprache iſt eine bis in die kleinſten Glieder ausgebildete Sprache, ihre Theorie iſt folglich die vollſtändigſte. Wenn ich die wiſſenſchaftliche Theorie dieſer Sprache mit dem Schüler vollendet habe,

dann iſt der Schüler geweihet, und ſo vorbereitet, daß er den ganzen Sprachenlauf mit den ſchnelleſten Schritten durchlaufen kann. Das aber iſt dabei nothwendig, daß ähnliche Theorie und die nämliche Lehrart durchaus obwalten. Hierüber werde ich mich in der Oefnung des zweiten Bandes, wo ich das groſe Geheimnis, die Uebereinſtimmung der Völkerſprachen, enthüllen werde, näher erklären.

Die Theorie

der

Franzöſiſchen Sprache,

wiſſenſchaftlich bearbeitet.

Die Wiſſenſchaft iſt der beſonnete Weg der Vernunft.

O e f n u n g.

Die wiſſenſchaftlich ausgeführte Theorie der Franzöſiſchen Sprache ſtellet das Ideal der Sprachtheorie ſo vollſtändig dar, daß ſie zu der wiſſenſchaftlichen Theorie einer jeden gebildeten Volksſprache das Muſter ſeyn kan. Sie beſteht, dem Ideale gemäs, aus drei Beſtandtheilen, dem körperlichen, dem gemiſchten, und dem rein geiſti-

gen. Die zwei erſten ſind der Inhalt des erſten, der dritte iſt der Inhalt des zweiten Haupttheiles meines Lehrbuches.

Des
erſten Haupttheiles
erſter Abſchnitt,
der körperliche Beſtandtheil der wiſſenſchaftlichen Theorie der Franzöſiſchen Sprache.

In dieſem Abſchnitte wird gelehret, wie das Hörbare der Franzöſiſchen Sprache bezeichnet wird, damit es ſichtbar werde. Wenn nun der Schüler aus dieſem Abſchnitte treu unterrichtet heraus komt, ſo weis er, wie das Sichtbare dieſer Sprache ihm das Hörbare, und dieſes ihm das Geiſtige derſelben entdecket und offenbaret. Man würde der geiſtigen Natur des Menſchen einen widernatürlichen Sprung zumuthen, wenn man vermuthete und erwartete, daß das Sichtbare eines Sprachkörpers unmittelbar das Geiſtige der Sprache offenbaren werde. Dieſes Offenbaren geſchieht immer nur mittelbar, immer nur durch das Hörbare, denn hörbar zeuget ſich die Sprache des Menſchen unmittelbar durch die geiſtige Natur. Das Hörbare iſt alſo der weſentliche Beſtandtheil des Sprachkörpers vom erſten Range, das Sichtbare, dieſen zweiten Beſtandtheil ihres Körpers, hat ſie durch das Hörbare gewonnen, dieſer iſt alſo jenem untergeordnet. Dem gröſten Sprachkenner wird zuverläſſig ſelbſt die Sprache, mit welcher er am vertrauteſten bekant iſt, ſeine Erwartung nicht befriedigen, wenn er, das Hörbare derſelben vernachläſſigend, ſich je einmal verſprechen ſollte, ſie werde ihm unmittelbar durch den ſichtbaren Beſtandtheil ihres Körpers ihr Geiſtiges, die Gedanken, die ſie bezeichnet, offenbaren. Noch iſt mir dieſes Urtheil, welches ich ſeiner Neuheit und ſeiner Wichtigkeit wegen hier noch einmal ſpreche, um es mehr zu erhellen, nur ein idealiſches. Ein ſo folgerichtiges idealiſches Urtheil wird ſich ohne Widerrede auch daſeynlich beſtätigen laſſen. Ein bedrucktes oder beſchriebenes Blat liegt vor meinen Augen. Die Sprache, mit welcher es bedruckt oder beſchrieben iſt, iſt mir die allerbekanteſte. Das Blat liegt meinen Augen ſo nah, daß ich jedes darauf gedruckte oder geſchriebene

Wort unterſcheidend ſehen kan. Meine Augen ſind unverwandt darauf gerichtet. So lange ich aber nur ſehe, iſt die auf das Blat gedruckte oder geſchriebene Sprache für mich zugleich mit dem Papiere, und wie das Papier todte Maſſe. Sobald ich das auf das Blat Gedruckte oder Geſchriebene leſe, iſt das Blat beſeelt, Geiſtigkeit geht aus der auf dem Blatte mir ſichtbaren Sprache hervor, und geht über in meinen Geiſt, ich denke Gedanken, die ich vorher nicht dachte. Den ſichtbaren Beſtandtheil der Sprache hörbar machen das heiſt leſen. Hierzu wird überhaupt nicht die Stimme eines Heroldes erfodert. Ich kan leſen, ohne daß das Sprachorgan meines Gliederbaues, der Mund, laut wird, ohne daß die Lippen ſich öfnen, die Zunge ſich regt, und auch dieſes ſtumme leſen macht mir das Sichtbare der Sprache hörbar. Mir hörbar, ſpreche ich, denn meine geiſtige Natur, durch welche und in welcher — o! welch eine Tiefe! — dieſes ſtumme leſen und dieſes ſtumme Hörbare geſchieht und da iſt, iſt mein Stolz. Ob dieſe Beobachtung für die Gehirnſeeler zu fein iſt, oder ob ſie zu korpulent dazu ſind, darüber will ich nicht — jedoch für dieſe Maſſen habe ich jezt keine Zeit.

Ich beginne nun ſogleich die Beleuchtung des Körpers der Franzöſiſchen Sprache, um die Beſtandtheile deſſelben ihrem Verhältniſſe gemäs zu bearbeiten.

Das Hörbare der Franzöſiſchen Sprache.

Das Hörbare der Franzöſiſchen Sprache ſind die fünf Hauptlaute und drei Nebenlaute. Den zweiten, zwiſchen e und i liegenden, Nebenlaut ei hat dieſe Sprache nicht.

Das Sichtbare der Franzöſiſchen Sprache.

Das Sichtbare der Sprache überhaupt iſt die Darſtellung des Hörbaren durch Zeichen für das Auge. Das Hörbare ſind die Hauptlaute und die Nebenlaute. Dieſe, die

eine Art wie die andere, können nach einer doppelten Anſicht für das Auge bezeichnet werden, einmal ſofern ſie als reine Laute, und ſodann ſofern ſie als Laute, durch die Zunge oder durch die Lippen modificiret, hörbar ſind.

Die ſichtliche Bezeichnung der Laute der Franzöſiſchen Sprache, ſofern ſie als reine Laute hörbar ſind.

Die ſichtliche Bezeichnung der Hauptlaute.

Der erſte Hauptlaut wird ſichtlich bezeichnet

I. durch a — agréable.

Dieſes iſt das dem erſten Hauptlaute eigenthümliche ſichtbare Zeichen, der Buchſtabe deſſelben.

Erinnerung.

In aï und ay bezeichnet a den zweiten Hauptlaut — essayer l. esséyer.

Ausnahme.

In ayeul der Grosvater, la baïonette, haïr, bayer gaffen, le payen der Heide, gilt der erſte Hauptlaut.

II. durch e. Dieſes geſchieht

1) in der Naſalſylbe — le tems, con*tent*,

Die hier Statt findende Einſchränkung werde ich unten bei der Naſalſylbe vortragen.

2) vor einem doppelten m — éloquemment.

3) in enoblir veredeln, enyvrer berauſchen, ennui lange Weile, Mismuth, hennir wiehern, indemniser ſchadlos halten, solennel feierlich *).

*) Was von dem Urſprünglichen gilt, das gilt auch von dem Abgeleiteten. Dieſe Regel wird bei dieſen Wörtern und in allen ähnlichen Fällen durch die ganze Sprachtheorie als Grundregel angenommen. Wo ſie nicht anwendbar iſt, da muß das ausdrücklich bemerket werden.

Der zweite Hauptlaut wird bezeichnet

I. durch e — —

Dieſes iſt das dem zweiten Hauptlaute eigenthümliche ſichtbare Zeichen, der Buchſtabe deſſelben.

Dieſe Bezeichnung findet Statt

1) mit dem ſcharfen Accente (´) la générosité,

2) mit d und z, le pi*ed*, ass*ez*,

3) mit r in der Endung — commen*cer*.

Ausnahme.

Der erſte Nebenlaut å gilt bei dieſer Endung

a) in altier ſtolz, fier hochmüthig, hier geſtern, hiver der Winter, léger leicht, amer bitter, enfer die Hölle, le fer das Eiſen, la mer das Meer, cher angenehm, und überhaupt in allen einſylbigen Wörtern dieſer Endung,

b) in den fremden Namen, Jupiter, Luther.

Wo in der Endung er der zweite Hauptlaut å gilt, iſt auch das r hörbar, wo der Hauptlaut e gilt, iſt das r ſtum.

Erinnerung.

Die natürliche Beſchaffenheit dieſes zweiten Hauptlautes erlaubt es, daß er hier und da nur wie ein leiſer Hauch hörbar ſey. Sofern dieſes geſchieht, wird er das ſtumme e genant. Wo und wenn es geſchehen könne, das hängt von dem Wortbau und von der Folge der Wörter ab. Hieraus erhellet auch, daß er als leiſer Hauch bald mehr, bald weniger hörbar ſey. Bezeichnet wird er auch als ſolcher, und zwar durch e, hat auch Sylbengeltung. Scien*ce*, abais*se*ment, tout *ce* que.

Als untrügliches Merkmal des bezeichneten ſtummen e kan man annehmen, daß es am Ende einer jeden Sylbe ohne Accent gefunden wird. Auch die Endung es mehrſylbiger Wörter und ent, wenn es Mehrheitsendung der dritten Perſon des Urtheilswortes iſt, haben ein ſtummes e; les paro*les*, ils écou*tent*.

II. Durch ai,

a) In der Endung der künftigen Zeit aller Urtheilswörter ohne Ausnahme — rai — je port*erai*, je fini*rai*, je recev*rai*, je ven*drai*.

Auch geſchieht dieſes in der Endung anderer Wörter, es mögen gebildete Formen ſeyn oder Urformen, wo man doch auch angefangen hat, auf dieſen Auswuchs aufmerkſam zu ſeyn, und in Urformen, deren Endung der zweite Hauptlaut iſt, dieſe Endung nicht durch ai wie ehmals, ſondern durch é zu bezeichnen — gué die Fuhrt anſtatt guai.

In faisons, faisois, faisant, welches Formen des unregelmäſigen Urtheilswortes faire ſind, hat ai ſogar die Geltung des ſtummen e.

Der dritte Hauptlaut wird immer regelmäſig durch die ihm eigenthümlichen Buchſtaben i oder y bezeichnet, durch y aber weit ſeltener als durch i — lire, nous ayons.

Der vierte Hauptlaut wird ſichtbar bezeichnet

I. durch den ihm eigenthümlichen Buchſtaben o — consoler;

II. durch au — beau, il faut.

Wo vor dieſem au der Buchſtabe e ohne Accent hergeht, und ohne daß er eines Sylbenideals wegen da ſey, da iſt dieſer Buchſtabe auch nicht einmal ein ſtummes e, denn das ſtumme e iſt doch wie ein leiſer Hauch hörbar, das e aber in dieſer Lage iſt auch dieſes nicht, die Bezeichnung eau iſt folglich in dieſem Falle ein zwiefacher Auswuchs.

Der fünfte Hauptlaut wird einzig und allein, immer und ohne Ausnahme durch ou bezeichnet — séjour, nous, vous.

Dieſes ou muß alſo in der Franzöſiſchen Sprache als der dem fünften Hauptlaute eigenthümliche Buchſtabe anerkant werden.

Die ſichtliche Bezeichnung der Nebenlaute.

Das Hörbare der Franzöſiſchen Sprache hat, wie ich ſchon geſagt habe, nur drei Nebenlaute, nämlich den Ne-

benlaut des erſten Hauptlautes — å — den Nebenlaut des vierten Hauptlautes — ŏ — und den Nebenlaut des fünften Hauptlautes — ů — Die ſichtliche Bezeichnung dieſer drei Nebenlaute geſchieht wie folgt.

Der Nebenlaut å wird ſichtlich bezeichnet,

I. durch e. Dieſes geſchieht

1) mit dem ſchweren Accente (`) und mit dem Circumflexe (^) — après, ancêtres;

2) mit einem doppelten Sylbenideale — sagesse;

Ausnahme.

a) Mit einem doppelten m hat e die Geltung des erſten Hauptlautes;

b) in dessus und dessous iſt es ſtum.

3) in der Endung ers, wenn ſie urſprünglich iſt, wo nebſt dem Nebenlaute å auch das r hörbar iſt — vers — — Iſt dieſe Endung durch Bildung entſprungen, ſo behält e die Geltung, die es vor der Anfügung des s hatte. In berger der Schäfer, hat e die Geltung des zweiten Hauptlautes, das r ſtum, in der Mehrheitsform bergers gilt das nämliche, in mer das Meer, hat e die Geltung des Nebenlautes å, das r hörbar, eben dieſes gilt auch in der Mehrheitsform mers;

4) mit c, f, l, t (ct, st) — — avec, effet, suspect, il est, éternel;

In der Partikel et iſt der zweite Hauptlaut hörbar, und das t immer ſtum.

5) mit s in einſylbigen Wörtern, wenn ſolche Wörter allein oder vor einem Sylbenideale geſprochen werden — mès frères; fallen ſolche Wörter in die Verbindung, ſo hat e die Geltung des zweiten Hauptlautes — mes amis;

6) in der vorlezten Sylbe eines Wortes, welches auf ein ſtummes e ausgeht — sincère, *frère*.

Der Sprachgebrauch iſt zwar hier ſo ziemlich ſchwankend, allein meine gegenwärtige Behauptung gilt doch als die Regel.

II. Durch ai — Frais, fraicheur, mais.

Dieſes iſt die allgemeine Geltung der Bezeichnung ai, die Fälle, wo der zweite Hauptlaut dadurch bezeichnet wird, kan man als die beſondern gelten laſſen.

III. durch ei — la peine, ceindre.

IV. durch oi. Dieſes geſchieht

1) durch die ganze Formbildung der unregelmäſigen Urtheilswörter des vierten Muſters, deren Urform ſich oitre endiget — connoître, je connois, nous connoissons etc.

2) in den Endungen der erſten einfachen vergangenen Zeit Realform, und der bedingten Idealform aller Urtheilswörter ohne Ausnahme — — je finissois, je finirois;

3) in den mehrſten Völkernamen, Anglois, François;

4) in folgenden einzelnen Wörtern, avoine Hafer, endroit Ort, Stelle, étroit eng, droit richtig, recht — nicht link, la main droite — foible ſchwach —

Hier gilt auch die in der Sprachtheorie durchaus ſehr anwendbare Regel — was von dem Urſprünglichen gilt, gilt auch von dem Abgeleiteten. Die nämliche Geltung, die oi in foible hat, hat es auch in foiblesse, affoiblir, die nämliche, die es in droit hat, hat es auch in droiture — —

Erinnerung.

A. Daß Voltäre alle hier gegebenen Fälle nicht durch oi, ſondern durch ai bezeichnete, iſt bekant.

B. Wo nebſt dem Nebenlaute ä auch der Hauptlaut o hörbar iſt, da wird auch durch oi bezeichnet. Dieſer abſcheuliche Auswuchs hat alſo zwei Geltungen, die eine iſt der reine Nebenlaut ä in den beſtimmten vier Fällen, die

zweite iſt durchaus, wo er auſer dieſen vier Fällen noch Statt findet, oä oder oa, das a im höchſten Grade hell lautend — le droit das Recht, le voisin, le roi — —

Der Nebenlaut ŏ wird durch eu bezeichnet — Dieu, douceur.

Ausnahme.

In den Formen des Bindewortes avoir j'eus, j'eusse, eu hat eu die Geltung des Nebenlautes ŭ — auch in heurter anklopfen, und in der erſten Sylbe des Wortes heureux, welche doch von vielen auch ŏ geſprochen wird. Unter dieſe Ausnahme fallen auch die aus der griechiſchen Sprache aufgenommenen Wörter.

Der Nebenlaut ŭ wird durch u bezeichnet — — reçu, je reçusse, tu reçusses, plus — — —

Das iſt an dem Franzöſiſchen Sprachkörper ein unterſcheidendes Merkmal, daß der Buchſtabe, durch welchen in andern Sprachen der fünfte Hauptlaut bezeichnet wird, hier den Nebenlaut deſſelben ſichtbar bezeichnet.

Die ſichtliche Bezeichnung der Laute der Franzöſiſchen Sprache, ſofern ſie durch die Zunge oder durch die Lippen modificiret hörbar ſind.

Dieſes Mitwirken der Lippen und der Zunge giebt der Sprache die Sylbenideale. Die mitwirkenden Lippen geben b, p, f (ph), v, w, m, die mitwirkende Zunge giebt c, ch, g, j, k, q, d, t, l, n, r, s. Hat eine Volksſprache dieſe Sylbenideale nicht alle den Buchſtaben nach, ſo hat ſie ſie doch alle der Geltung nach, nicht mehr und nicht weniger, ſonſt wäre ſie entweder eine mit Auswüchſen behaftete, oder eine verſtümmelte Darſtellung der Natur. Dieſen Ausſpruch habe ich in der allgemeinen Einleitung ſchon geſprochen. Hier wiederhole ich ihn, weil er unwiderruflich iſt. Die Franzöſiſche Sprache hat weder k noch w, ſie hat aber beide der Geltung nach.

Das Mitwirken der Lippen und der Zunge geſchieht entweder zugleich mit dem Entſtehen des Lautes oder bei dem Verſchwinden deſſelben, ſo daß der Laut ſich in dem Sylbenideale verlieret. Dieſe zwei Arten der hörbaren Mitwirkung fodern auch zweierlei ſichtliche Bezeichnung des Hörbaren. Im erſten Falle wird der Buchſtabe des Sylbenideales vor, im zweiten wird er nach dem Buchſtaben des Lautes geordnet. Nach dieſen zwei Anſichten will ich nun die Sylbenideale der Franzöſiſchen Sprache muſtern, und die Eigenthümlichkeiten derſelben ausheben.

Die Sylbenideale vor den Lautbuchſtaben

c und g — —

Dieſe zwei Sylbenideale vor a, o, u, au, ai, oi, ou machen einen jeden dieſer ſieben Lautbuchſtaben durch ein gelindes k hörbar;

Vor e, i, y, ei, eu machen ſie einen jeden dieſer Lautbuchſtaben, das c liſpelnd — durch s — das g ziſchend — durch sch — hörbar.

*Ca*ractère, fé*cond*, *cu*rieux, *cau*se, *cai*sse Kiſte, *coi* ruhig, *cou*vrir.

*Ga*lon Treſſe, *goſ*sampin Baumwollenbaum, Au*gu*ste, *gau*chir ſich biegen, *gain* Gewin, *goi*tre Kropf, *gout*.

*Ceſ*ser, pré*ci*eux, *cy*près Cypreſſe, *cein*dre, dou*ceur*.

*Gé*néreux, *gi*roflée Leukoje, *gein*dre kläglich thun, ga*geur* ein Wetter.

In dem erſten dieſer zwei Fälle gebe ich ſowohl den Sylbenidealen als den Lautbuchſtaben das unterſcheidende Eigenſchaftswort hart, in dem zweiten das entgegengeſezte weich.

Anmerkung.

Durch das zwiſchen c und g und einem harten Lautbuchſtaben liegende e ohne Accent werden c und g weich; durch ein zwiſchen c und g und einem weichen Lautbuchſtaben liegendes u werden c und g hart. Pin*ceau*, obli*geant*,

bourgeois — — *cueil*lir, *cui*sine, *gué*rir, *gui*der, *gueu*le der Rachen.

ch und j — —

Dieſe zwei Sylbenideale machen einen jeden Laut ziſchend hörbar — *char*mer, *cher*, *jeu*, *jour*.

l und r — —

In den Endungen le und re, wenn unmittelbar vor l und vor r ein Sylbenideal vorhergeht, iſt das e zwiſchen den zwei Sylbenidealen hörbar — aimable hier wird e als zweiter Hauptlaut zwiſchen b und l hörbar, in rendre zwiſchen d und r.

gn — —

Vor einem Laute wie vor dem andern wird hier das n vor das g gezogen, und das g wie ein gelindes Deutſches Jod gehöret — in je gagne und nous gagnons werden e als zweiter und o als vierter Hauptlaut durch gn auf einerlei Art modificiret.

Q — —

nimt vor jedem Lautbuchſtaben nach lateiniſcher Art das u an ſich, hat aber durchaus nicht nach lateiniſcher Art die Geltung kw, ſondern die Geltung des reinen k.

T — —

Vor jedem Laute hart.

Ausnahme.

Ti wird liſpelnd hörbar wie si, wenn a, e — es mag als zweiter oder als erſter Hauptlaut hörbar werden — o, eux darauf folgen — partial parteiiſch, captieux verfänglich, patient, consolation.

Hart iſt ti doch auch vor den genanten Lauten

a) in den Formen der Urtheilswörter — nous étions —
b) am Anfange des Wortes — tien, je tiens, tu tiens —
c) in der Endung tie — la partie — — si aber in ineptie, minutie, inertie, primatie, prophétie, aristocratie, démocratie und mehrern — —
d) in der Endung tié — la pitié — si aber, wenn

dieſe Endung die Form eines Urtheilswortes iſt, deſſen Urform in ier ausgeht — initié eingeweihet von initier einweihen.

e) in den Endungen tième und tier — septième, huitième, altier.

Von dem Hauche der Laute.

Ich würde mich von dieſer Anſicht zu früh wegwenden, wenn ich unterlies, über den Hauch der Laute die nöthige, die unumgängliche Aufklärung zu geben.

Alle, ſowohl Hauptlaute, als Nebenlaute, können ſich mit einem Hauche zeugen. Das ſichtbare Zeichen dieſes Hauches iſt in der Franzöſiſchen Sprache h. In Betref der ſichtlichen Bezeichnung dieſes Hauches hat der Körper der Franzöſiſchen Sprache auch ein groſes Gebrechen an ſich. Es giebt nämlich in dieſer Sprache viel Wörter, die ſich mit einem reinen, mit einem weder durch ein Sylbenideal noch durch den Hauch modificirten Laute öfnen, an deren Spitze doch, wenn ſie ſichtbar werden, das h ſteht. Dieſe unregelmäſige Bezeichnung verurſachet nicht nur in der Ausſprache Verwirrung, ſie iſt auch in der Formbildung, wie ſogleich am Anfange des zweiten Abſchnittes erkant werden wird, von groſem Belang. Das nicht geltende h wird das ſtumme, das geltende wird das laute, beſſer das hauchende h genant. Das einzige ſichre Mittel, durch welches man ſich in dieſer Verlegenheit helfen kan, iſt, daß man ſich die mit einem hauchenden h ſich öfnenden Wörter bekant mache. Zum Glück ſind ihrer nicht viel über hundert. Die gebräuchlichſten derſelben ſind:

La haine der Haß
haïr haſſen
le héros der Held
le hameau das Dörfchen
la harce oder herse die Egge
le haras Stuterei
harasser abmatten
la harangue öffentlich gehaltene Rede

la harde ein Rudel (Hirſche —)
hardi kühn, dreiſt
haut hoch
hurler heulen
heurter anklopfen
le hibou die Eule
honnir beſchimpfen
la hâche die Axt
la haie die Hecke

la halle die Halle	la hêtre die Buche
se hater eilen	hideux ſcheuslich
le hale brennende Sonnenhitze	la hiérarchie die Hierarchie
le hanneton der Maikäfer	le hoquet der Schluchzen
le hallage das Stätegeld	hors auſerhalb, auſer
la hanche die Hüfte	hormis auſer
la hampe der Schaft, Stiel	la hotte der Tragkorb
le hazard der Zufall, das Ungefähr	le houblon der Hopfen
la hausse die Unterlage	la houille die Steinkohle
le haubert das Panzerhemd	la houlette der Hirtenſtab
le harnois (lies harnès) Harniſch	housé durchnäſſet
la harpe die Harfe	le houssard der Huſar
le hérisson der Igel	la houppe die Quaſte
le heaume der Helm	le houx die Stechpalme
le héraut der Herold	huit acht
le héron der Reiher	le hulotte oder huette der Uhu
	la huche der Backtrog.

Auch bei den Wörtern dieſer Art iſt in Betref des Hauches die Regel — was von dem Urſprünglichen gilt, das gilt auch von dem Abgeleiteten, anwendbar. Von dieſer Regel machen drei von héros abgeleitete Wörter, héroïne, héroïque und héroïsme eine Ausnahme, denn dieſe drei Wörter öfnen ſich ohne Hauch mit dem reinen zweiten Hauptlaute, das ſichtbare Zeichen des Hauches hat alſo hier keine Geltung.

Die Sylbenideale nach den Lautbuchſtaben.

F — —

Dieſes iſt das die Laute ſchärfende Sylbenideal, beim Verſchwinden derſelben eben ſo wie bei ihrem Entſtehen — effet, la soif der Durſt, vif.

Ohne Geltung ſichtbar iſt es in cerf der Hirſch, und in der Mehrheitsform der Begrifswörter nerf der Nerve, boeuf der Ochſe, oeuf das Ei, nerfs, boeufs, oeufs.

Erinnerung.

Das Zahlwort neuf hat den gewöhnlichen geſchärften Ausgang, es ſey denn, daß ein dazu gehöriges Begrifswort unmittelbar darauf folge. Hat dieſes Begrifswort ein Sylbenideal an der Spitze, ſo iſt das f in neuf ohne Geltung, hat das Begrifswort einen Lautbuchſtaben oder ein ſtummes h an der Spitze, d. h. öfnet ſichs hörbar durch einen reinen

Laut, ſo verliert ſich der das Wort neuf ausmachende dritte Nebenlaut ƒ nicht in dem ſchärfenden f, ſondern in dem gelinden v, und beide Wörter werden verbunden — neuf hommes lies neuv hommes.

L — —

Hier findet nach i, ai, ei eine bemerkenswerthe Eigenſchaft Statt, nämlich das Flieſende.

ille lautet illie — la fille.

Ausnahme.

In ville die Stadt, mille tauſend, tranquille ruhig, findet das Flieſende nicht Statt. In tranquille hat man das eine l als Auswuchs ſchon angefangen weg zu ſchneiden, welches auch in mehrern andern Wörtern geſchehen iſt.

Anmerkung.

Zu dieſem flieſenden Laute in ill wird nicht nothwendig erfodert, daß ein ſtummes e daran hange, er findet auch bei jedem andern darauf folgenden Laute Statt, am Ende und in der Mitte, nur nicht am Anfange des Wortes.

Es giebt einige Wörter, an welchen ſogar il, doch nur als Endung, flieſend lautet. Dieſe ſind

babil Geſchwätz, Avril April, cil Augenwimper, péril Gefahr, mil Hirſe, gentil Götzendiener.

Stum iſt l in folgenden —

gentil artig — in gentilhomme iſt es flieſend, ſtum aber in der Mehrheitsform gentilshommes, — le fusil Feuerſtahl, Flinte, gril Bratroſt — kan auch flieſend lauten, — le baril Fäschen, le chenil Stall für Jagdhunde, le nombril der Nabel, outil (le) Werkzeug, le persil Peterſilie, le sourcil Augenbraune.

ail lautet alj — travail

aille lautet allie — je travaille — und ſo bei jedem andern darauf folgenden Laute — le caillou der Kieſel — —

eil lautet elj — le soleil die Sonne, pareil gleich, ähnlich,

eille lautet ellie — pareille, und ſo bei jedem andern auf das doppelte l folgenden Laute — meilleur — —

M und N — —

Dieſe zwei Sylbenideale bezeichnen, nach den Lauten

ſichtbar, die ſogenannte Naſalſylbe. Von dieſer Sylbe giebt uns das Wörterbuch der Academie die authentiſche Beſchreibung alſo — Nasal — — Terme de grammaire, qui se dit d'un son modifié par le nez — — Sonderbar, daß hier auch die Naſe ein Sprachglied werden ſoll! Die Natur ſpricht nein dazu. Die Academie, oder das kaiſerliche Inſtitut, mag dieſe Sage bei der Natur verantworten. Dieſe Sylbe indeſſen iſt nicht ein Eigenthum der Franzöſiſchen Sprache allein, die unſrige hat ſie auch, und wir bilden ſie auf das vollkommenſte ohne die Naſe. In Klang, nicht in Dank, in ſing, nicht in trink, in Sprung nicht in Trunk, ſprechen wir die ächte Franzöſiſche Naſalſylbe. Unſere ſichtbare Darſtellung dieſes Hörbaren iſt ein wahres Muſter. Die Sylbenideale n und g erſcheinen da, weil ſie vereiniget ſind, in ihrer natürlichen Geltung, ſo daß, wenn ſich nun hörbar ein Laut darin verliert, nichts anders als die ſogenante Naſalſylbe gezeuget werden kan, und die Lautbuchſtaben erſcheinen alle in ihrer eigenthümlichen Geltung. Die Franzöſiſche Sprache hingegen macht die Naſalſylbe auf ſolche Art ſichtbar, daß dieſe ſichtbare Darſtellung eines Hörbaren an ihrem Körper ein muſterhafter Auswuchs iſt. Das iſt ſie ſowohl in Betref der Sylbenideale m und n, als in Betref der Lautbuchſtaben. Das Sylbenideal m iſt aus der Familie der mitwirkenden Lippen, das Sylbenideal n iſt aus der Familie der bei den Lauten mitwirkenden Zunge, und beide ſollen doch in der Naſalſylbe einerlei Merkmal des Hörbaren ſichtbar machen, das iſt widernatürlich.

Der Lautbuchſtabe e hat in der Franzöſiſchen Naſalſylbe durchaus, auſer wenn i vorher ſteht, die Geltung des erſten Hauptlautes, der regelmäſig und eigenthümlich durch a bezeichnet wird. In entendant ſind drei Naſalſylben, die eine iſt wie die andere durch den erſten Hauptlaut hörbar.

Steht vor e der Lautbuchſtabe i, ſo hat e in der Naſalſylbe die Geltung des erſten Nebenlautes å — rien, mien. — Jedoch in science, patience hat es die Geltung des a,

auch in der Endung ient — patient, orient — — In den Formen der Urtheilswörter venir und tenir hat es durchaus die Geltung des Nebenlautes å — — il vient, il tient, je viendrai, je tiendrai — —

Der Lautbuchſtabe i hat in der Franzöſiſchen Naſalſylbe beinah die Geltung des erſten Nebenlautes å — *sin*cèrement — prince —

Der Lautbuchſtabe u hat die Geltung des dritten Nebenlautes ô, da er regelmäſig doch und eigenthümlich den vierten Nebenlaut û bezeichnet. Wer chacun eben ſo ausſprechen lehret wie chacune, der lehret einen Ausſprachfehler, denn die zweite Sylbe chacun iſt eine naſale, in chacune aber das reine durch c hörbare û.

Aus dieſen Eigenheiten der Franzöſiſchen Naſalſylbe iſt doch wohl einleuchtend genug, daß die ſichtbare Darſtellung derſelben an dem Franzöſiſchen Sprachkörper ein muſterhafter Auswuchs iſt.

Erinnerung.

Durch einen unmittelbar folgenden hörbaren Lautbuchſtaben und durch ein doppeltes n wird das Naſale der Sylbe aufgehoben — *inu*tile, ils prennent.

Das erſte Glied dieſer Erinnerung iſt auch bei der Verbindung anwendbar, wo aber doch die Lautbuchſtaben alle Geltung der Naſalſylbe behalten; en ami leſe ich nicht ang͡ami, ſondern an͡ami.

R — —

iſt ſtum

1) in er, wenn es Endung iſt, und e die ihm eigenthümliche Geltung des zweiten Hauptlautes hat — — étranger, charmer,

2) in ir, wenn es Urformsendung eines Urtheilswortes iſt — — sortir, conquerir.

X — —

iſt ks in ein Zeichen zuſammen gezogen. In dieſer Geltung iſt es vor und nach den Lauten bald ſtärker, bald ſchwächer hörbar, je nachdem der Wortbau es erlaubt. In

maxime, expérience und dieſen ähnlich gebildeten Wörtern hat es ſeine volle Geltung. Wenn aber c mit einem Lautbuchſtaben darauf folget, iſt an x das s nicht hörbar — exciter, excellence.

Erinnerung.

I. Die Geltung des s ohne c oder k hat x,

1) in six, dix, dix-sept, dix-huit, dix-neuf, deuxième, sixième, dixième, soixante;

2) in der Verbindung — aux͡amis, beaux͡arts.

II. Am Ende der Wörter iſt x, die ſo eben genanten Fälle abgerechnet, ſtum, auſer in storax ein wohlriechend Indiſches Harz, in borax, ein Schmelzſalz, und in den Namen.

In den Namen Cadix und Aix iſt der Sprachgebrauch gelehrt, denn da verlieren ſich die Laute i und ai = å nicht in cs, ſondern in dem rein liſpelnden s.

Z — — Sein neuer Name iſt ze (se) — —

iſt ts in ein Zeichen zuſammengezogen. In dieſer vollen Geltung erſcheinet es in der Italiäniſchen und in der Deutſchen Sprache oft und immer, vor den Lautbuchſtaben und nach denſelben, ſichtbar und hörbar. In der Franzöſiſchen Sprache aber hat es durchaus nur die Geltung des liſpelnden s, und nie verliert ſich da ein Laut in demſelben.

Zu den körperlichen Beſtandtheilen der Franzöſiſchen Sprache gehören noch die Verbindung und der Apoſtroph, jener zu dem Hörbaren allein, dieſer zu beiden.

Die Verbindung.

Wenn ein Wort ſich mit einem Sylbenideale endiget, und das folgende mit einem Lautbuchſtaben oder ſtummen h anfängt, und beide Wörter, geſprochen, ſo zuſammen gezogen werden, daß ſie als ein Wort hörbar ſind, ſo nennet man dieſes Verfahren die Verbindung.

Die Verbindung darf nicht immer, ſie darf nie sans rime sans raison, ſie darf nur unter folgenden Bedingungen geſchehen.

Erſte Bedingung.

Die Wörter, die, geſprochen, körperlich verbunden werden, müſſen auch geiſtig in der innigſten Vereinigung ſeyn, wie der Artikel und ſein Hauptwort, das perſönliche Fürwort und ſeine Perſonform. — —

Zweite Bedingung.

Die Verbindung darf keine Zweideutigkeit verurſachen. Vous avez eu iſt hörbar = vous avez su. Dieſes Zweideutige zu vermeiden, ſpreche ich beſſer vous avez eu.

Dritte Bedingung.

Der Flus der Rede muß durch die Verbindung flieſſender und melodiſch werden. Wider dieſe Bedingung würde geſündiget, wenn man ſpräch ils eurent été. Die gegenwärtige Bedingung fodert alſo, ils eurent été zu ſprechen.

Es iſt einleuchtend, daß derjenige, der durch die Verbindung dem einen der zwei körperlichen Beſtandtheile der Franzöſiſchen Sprache, dem Hörbaren Wohllaut und Annehmlichkeit geben will, mit dem Geiſtigen derſelben auf das Vertrauteſte bekant ſeyn muß.

Der Apoſtroph.

Wenn ein Wort ſich mit einem reinen Laute endiget, und das folgende auch mit einem reinen Laute, oder — welches einerlei iſt — mit einem ſtummen h anfängt, wird in gewiſſen beſtimten Fällen der Laut des vorhergehenden Wortes unhörbar, und der Buchſtabe deſſelben wird weggeworfen. Er wird alſo unhörbar und unſichtbar zugleich. Dieſes Verfahren nennet man apoſtrophiren. Das Zeichen iſt ('), und wird der Apoſtroph genant.

Dem Apoſtrophiren ſind drei Hauptlaute unterworfen, der erſte — a — der zweite — e und der dritte — i.

a — — Dieſer Hauptlaut wird nur in la apoſtrophiret, das mag der Artikel ſeyn, oder das Fürwort, oder die Beziehungspartikel.

e — — wird nur in einſylbigen Wörtern — me, te, le, se, ne, que, ce — — und in den aus der Partikel que zuſammengeſezten — parceque, pourvuque, puisque u. d. gl. apoſtrophiret.

i — — nur in der Partikel si, und auch da nur vor ſich ſelbſt — s'il étoit vrai anſtatt si il étoit vrai.

Das Zuſammenſtoßen der Laute zu vermeiden, bedienet man ſich anſtatt des Apoſtrophirens noch zwei anderer Mittel. Dieſe ſind das Einſchalten eines einzelnen Buchſtabens und der Formentauſch.

Die zum Einſchalten beſtimten einzelnen Buchſtaben ſind das L und das T.

Que l'on anſtatt qu'on — a-t-il? anſtatt a il?

Der Formentauſch geſchieht bei ma, ta, sa, an deren Statt man mon, ton, son nimt — mon ame anſtatt ma ame meine Seele, son amie anſtatt sa amie ſeine Freundin.

Schlusrede.

Ich kan dieſen Abſchnit, in welchem ich den Körper der Franzöſiſchen Sprache beleuchtet habe, nicht verlaſſen, ohne noch einige Worte zu der Rechtfertigung des Ganges, den ich darin gegangen bin, geſprochen zu haben.

In den wilden Plätzen, die man in den Sprachlehren unter dem Titel Ausſprache findet, gehen ſie alle von den Buchſtaben aus; und wohin? wohin denn? — Hier in dieſe, dort in jene Ungereimtheit. So eben fällt mir eine dieſer Ungereimtheiten ein. Ich will ſie, nur wie im Vorübergehen, berühren. Debonale, in ſeiner ſogenanten neuen Franzöſiſchen Sprachlehre für Schulen, ſpricht, die Deutſche Sprache hätte keinen Laut, der dem Franzöſiſchen langen lauten e entſpräche, das kurze hätte ſie in fett. So ſpricht er, und giebt in der nämlichen Unwahrheit, die er wider die Deutſche Sprache ausſpricht, durch einen Widerſpruch ſich ſelbſt widerlegend, der beleidigten Sprache

Genugthuung. Hat die Deutſche Sprache das kurze Franzöſiſche laute e, ſo hat ſie auch einen Laut für das lange, dieſer nämliche iſt es, denn Kürze und Länge ſind Gröſenmerkmale, die bei einerlei Beſchaffenheit des Dinges verſchieden ſeyn können. Auf die Ungereimtheit ſeines Ausſpruches gerieth der Herr Sprachlehrer Debonale nur dadurch und darum, weil er, wie alle ſeine Collegen, in der Ausſprachslehre von dem Buchſtaben ausgeht, ohne zu wiſſen wohin. Ohne das zu denken, was ihm vor den Augen liegt, daß nämlich dem Franzöſiſchen Laute e auch ai, auch ei, auch ſogar oi gleichgeltend ſind, meinet er, dieſem Figürchen (è) klebe ein je ne sais quoi an, wodurch es ein Talisman werde. Er gehe meinen Gang, und alles wird gut gehen! Wohlan! Ich führe. Der erſte Nebenlaut å iſt es, von welchem wir diesmal ausgehen, um zu erfahren, wie er in der Franzöſiſchen, wie er in der Deutſchen Sprache ſichtbar werde. Sichtbar wird er in der Franzöſiſchen Sprache durch ai, durch ei, durch oi, durch e, und in der Naſalſylbe auch ſogar durch i. In der Deutſchen Sprache wird er ſichtbar durch ä und durch e. Sofern er hörbar iſt, iſt er entweder lang oder kurz, je nachdem er mehr oder weniger dauernd hörbar iſt, ein Merkmal, welches ſich nicht nur dieſem, ſondern überhaupt einem jeden Laute bei dem Umgange mit der Sprache unvermerkt abgewinnen läſſet. Die ſieben Blätter voll Wörter in der Debonaliſchen Grammatik, über welchen ſteht langes a, kurzes a, langes o, kurzes o, langes ꝛc. ſind lauter Schulfüchſerei. In der Franzöſiſchen Sprache iſt nun der Nebenlaut å kurz hörbar in *très-bien*, lang in en*vers*, kurz iſt er es aber auch in en*fin*, lang in *prin*ce. Wie nennet ihr ihn denn in dieſen Fällen, wenn er in jenen kurzes und langes e genant wird? In der Deutſchen Sprache iſt der Nebenlaut å kurz hörbar in Geſchäft, lang in Verräther, kurz in Meſſe, lang in Feder, Leder, Keltertreter, und in zahlloſen dieſes Gehaltes. Wird ſich nun der Herr Parlementsadvocat noch gelüſten laſſen, zu ſprechen, die Deutſche Sprache habe

keinen Laut, der dem Franzöſiſchen langen lauten e entſprä=
che? Nein. Aus dem Hörſale des Sprachlehrers ſeyen alſo
von nun an auf immer alle Pedantereien verbannet, die da=
her entſpringen, weil man in der Ausſprachslehre von den
Buchſtaben ausgeht, und hier Talismane daraus macht,
dort Schreckbilder. In der Ausſprachslehre ſah es bisher
eben ſo aus, wie auf einem hart am Walde gelegenen, mit
wildſcheuchenden Popanzen beſtecktem Acker, auf welchem
dennoch alles, was aufgeht, nur Wildfras iſt. Das Eng=
liſche th, das — — kurz man gehe von der Natur aus,
und mache aus Nationalfehlern für die Fremden keine
Schreckbilder.

Daß ich mit Fug und Recht fünf Hauptlaute, vier
Nebenlaute und die zwei Familien Sylbenideale als die ein=
zigen Urſtoffe der Sprache des Menſchen annehme, darüber
habe ich mich ſo eben hinreichend gerechtfertiget, denn es
iſt mir damit die vollſtändige Theorie über die körperlichen
Beſtandtheile einer der gebildetſten Völkerſprachen möglich
geweſen und gelungen. Auf eine andere Rechtfertigung
werde ich mich nie einlaſſen.

Auch habe ich das Geſetz entdecket, nach welchem die
Vollkommenheit einer Volksſprache in Betref des Körpers
derſelben untrüglich beurtheilet und gewürdiget werden kan.
Es lautet alſo — Je reiner die Laute hörbar
werden, je weniger Nebengeltungen die Syl=
benideale haben, und je entſprechender das
Hörbare der Sprache durch die Buchſtaben
ſichtbar wird, deſto vollkomner iſt die Spra=
che in Betref des Körpers.

Nach dieſem Geſetze kan der Deutſchen Sprache wider
ihre Verächter die vollkommenſte Genugthuung gegeben
werden. Die Franzoſen und die Engländer haben die Deut=
ſche Sprache von jeher nur ihres Körpers wegen verachtet,
denn der geiſtige Theil der Sprachtheorie iſt auch dieſen
Nationen noch ein unbebautes Feld. Aber daß dieſe Stolzen
die Deutſche Sprache ihres Körpers wegen verachten, auch

dieſes thun ſie sans rime sans raison, denn ſie haben bis jezt noch kein Würdigungsgeſetz dazu. Hier habe ich das einzige geltende Würdigungsgeſetz; und ſehet, wie das Blat ſich wendet! Die Deutſche Sprache macht die Laute im ausnehmendſten Grade rein hörbar, die Sylbenideale ſind äuſerſt wenig mit Nebengeltungen belaſtet, und in Betref der ſichtbaren Darſtellung des Hörbaren läſſet ſie die nach dieſer Anſicht durch Auswüchſe noch ſehr verunſtaltete Franzöſiſche weit hinter ſich. Die Engliſche Sprache iſt, nach allen drei Gliedern des Geſetzes gewürdiget, eine wahre Misgeburt. Die Laute werden da höchſt unrein hörbar, die Sylbenideale haben die entfernteſten, die fremdeſten Nebengeltungen, und in der ſichtbaren Darſtellung des Hörbaren übertrift dieſe Sprache an Wildheit ſich ſelbſt. Dieſes Urtheil haben die Engländer auch ſelbſt unterſchrieben. Ich berufe mich diesmal nur auf Sheridan's zum Behuf der Ausſprache geſchriebenes Wörterbuch. Dieſer vortrefliche Man hielt ſogar für nöthig, eine künſtliche Zahlenſchrift auszuklügeln, damit er die mehrern Geltungen der Lautbuchſtaben dadurch bemerkbar machen könte. Man darf aber von den körperlichen Gebrechen einer Sprache auf geiſtige Unvollkommenheit derſelben keinen Schlus machen. In dem geiſtigen Beſtandtheile der Theorie wird auch die Engliſche Sprache ſich mit Würde behaupten.

Wenn eine Volksſprache am Körper noch roh und ungeſtaltet iſt, ſollte wohl die Ausbildung derſelben ein Pflichtgeſchäft der Nation ſeyn? Dieſe Frage gehöret vor den Gerichtsſtuhl der Menſchenliebe, welche ſie entſcheidend alſo beantwortet — Seine Sprache muß einem Volke ſein köſtlichſtes Kleinod ſeyn, denn die irdiſche Beſtimmung des Menſchen, die Veredlung der Menſchheit, fodert die Sprache als ein immerwährend unentbehrliches Mittel. Ein Volk muß daher dem andern die Erlernung ſeiner Sprache erleichtern, muß folglich ſeine Sprache von aller körperlichen Roheit befreien, muß ſie gefällig, leicht und einladend bilden,

um dadurch die geiſtige Vereinigung der Menſchen, und ſo die Veredlung der Menſchheit zu befördern.

Von dieſer richtigen Gedankenfolge werde ich, wo es nöthig ſeyn wird, Anwendungen machen. Jezt, am Schluſſe des gegenwärtigen die körperliche Theorie der Franzöſiſchen Sprache enthaltenden Abſchnittes ſpreche ich das Zeugnis, daß die Franzöſiſche Nation ſeit der Errichtung der Acadé-mie Françoise der Foderung der Menſchenliebe durch Bildung an ihrem Sprachkörper immer entſprochen hat. Wäre es der in dieſem Fache allgemein anerkanten Darſtellung der Nation endlich einmal ernſter Gedanke, das Werk zu vollenden, ſo würde in kurzer Zeit auch der Körper der in den nun folgenden geiſtigen Beſtandtheilen der Theorie als Muſter anzupreiſenden Sprache von allen Gebrechen befreiet werden.

Des
erſten Haupttheiles
zweiter Abſchnitt,
der gemiſchte Beſtandtheil der wiſſenſchaftlichen Theorie der Franzöſiſchen Sprache.

Oefnung.

Die Maſſe der Franzöſiſchen Sprache wird, wie die einer jeden Volksſprache, auf drei Hauptclaſſen gebracht. Was dieſe Sprache als Sprachglied enthält, iſt entweder Begrifswort — erſte Hauptclaſſe — oder Urtheilswort — zweite Hauptclaſſe — oder Hülfswort, auch Partikel genant — dritte Hauptclaſſe. Die zwei erſten Hauptclaſſen ſind der Formbildung unterworfen. Die Formbildung iſt eine Abänderung an der Geſtalt des Wortes. Sofern das Wort in unabgeänderter Geſtalt da iſt, iſt es in ſeiner Urform da. In der Urform werden die Sprachglieder in dem Magazine der Sprache, dem Wörterbuche aufbewahret. Die Formbildung wird durch die Beobachtung der bildenden Natur abgewonnen, und ſo wird und iſt ſie ein weſentlicher Beſtandtheil der Theorie.

Wir finden und beobachten hier die bildende geiſtige Natur bei den feinſten Arbeiten, die ſie an ihrem Meiſterwerke, der Sprache, verrichtet. Durch die Formbildung wird das Geſetz der Sparſamkeit beobachtet. Die allgemeinſte Grundlage derſelben iſt die Abänderung des Gedankens, der durch das Wort bezeichnet wird. Die Sprachmaſſe würde ſich allzu ſehr anhäufen, wenn jede Abänderung des Gedankens durch ein beſonderes Wort bezeichnet werden ſollte. Hinwiederum würde auch die Mannigfaltigkeit der Formen allzu mannigfaltig werden, wenn jede Abänderung des Gedankens durch eine beſondere gebildete Form dargeſtellet werden ſollte. Die bildende Natur beobachtet alſo das nämliche Sparſamkeitsgeſetz, welches ſie durch die Formbildung befolget, auch in und an der Formbildung. Hieraus entſprin-

gen zwei in der Formbildung aller Sprachen geltende Grundregeln.

Die erſte Grundregel.

Die Bezeichnung einer Abänderung des Gedankens durch ein Hülfswort hat mit der Geſtaltsänderung des Wortes gleichen Werth.

Die zweite Grundregel.

Verſchiedene Gedankenänderungen werden oft durch einerlei Geſtaltsänderung bezeichnet.

Die Formen der zweiten Grundregel ſind vortrefliche Probierſteine, wenn es darauf ankömt, daß der Kenner bewährt erfunden werde, wie denn dieſe Grundregel meinen in der allgemeinen Einleitung gefälleten Ausſpruch, daß die Uebung der Sprachen eine vortrefliche Bildung im Denken ſey, haltbar beſtätiget.

Daß ich den zweiten Beſtandtheil der Theorie, welcher den Inhalt des gegenwärtigen zweiten Abſchnittes ausmacht, ganz richtig den gemiſchten nenne, das iſt doch wohl ſehr einleuchtend. Die Theorie hat es darin mit dem Körper der Sprache zu thun, ſofern Geſtaltsänderung gemacht wird, bei dieſem Geſchäfte muß aber der Blick unverwandt auf das Geiſtige der Sprache gerichtet ſeyn, denn die Gedankenänderung iſt die allgemeine Grundlage der Geſtaltsänderung.

Der Inhalt des gegenwärtigen Abſchnittes theilt ſich von ſelbſt in zwei Hauptſtücke. Das erſte iſt die Formbildung des Begrifswortes, das zweite die Formbildung des Urtheilswortes. An beide werden ſich auch mehrere aufklärende Anmerkungen und Erinnerungen anſchlieſen. Den Uebergang zu dem rein geiſtigen Beſtandtheile der Theorie mache ich durch die Lehre von der Anordnung, dieſe in der Franzöſiſchen Sprache höchſt wichtige Lehre, ohne welche nicht ein einziger vollſtändiger Satz gebildet werden kan, und auch nicht gebildet werden ſollte.

Die Uebung in der hörbaren und ſichtbaren Darſtellung des Geiſtigen der Sprache kan während der Bearbeitung des

gemiſchten Beſtandtheiles der Theorie nur als Uebung in den Formen, und nur in der Abſicht unternommen werden, um den Geiſt des Schülers mit den mannigfaltigen gebildeten Formen des Begrifswortes und des Urtheilswortes vertraut zu machen. Als hörbare und ſichtbare Darſtellung des Geiſtigen kan dieſe Uebung nur beginnen, wenn in dem rein geiſtigen Beſtandtheile der Theorie das erſte Feld bearbeitet worden iſt. Hier wird ſie unternommen, damit der Geiſt des Schülers ſich in dieſem Felde orientire. Dieſer gewinnet mit jedem neu bearbeiteten Felde neues Licht und durch die fortgeſetzte Uebung im Darſtellen neue Stärke, ſo daß er, wenn die Theorie vollendet iſt, volles Licht nicht nur gewonnen hat, ſondern auch Fertigkeit, die Gedanken durch die Sprache ſichtbar und hörbar zu bezeichnen und darzuſtellen. Auf dieſem Wege bildet der Lehrer durch die Sprache den Geiſt des Schülers, und für die Sprache einen Kenner, der die Sprache erklären, ſprechen, ſchreiben, und lehren kan.

Das erſte Hauptſtück.

Die Formbildung des Begrifswortes.

Oefnung.

Begrif iſt mir ein durch Einheit ſich unterſcheidender Gedanke, ſofern er nicht als ein bezogener gedacht wird. Wenn nun ein ſolcher Gedanke durch ein einzelnes Wort hörbar und ſichtbar dargeſtellet wird, ſo nenne ich ein ſolches Wort das Begrifswort. Ein Begrifswort iſt alſo ein Sprachglied, durch welches ein durch Einheit ſich unterſcheidender Gedanke, ſofern der Geiſt ihn als unbezogenen denket, hörbar und ſichtbar dargeſtellet wird. Die mehrſten Begriffe beſtehen aus mehrern zu einem Ganzen vereinigten Merkmalen, die Sprache hat alſo auch Worte nöthig, wodurch ſie die Merkmale als ſolche bezeichne, ein ſolches Wort nenne ich das Eigenſchaftswort. Dieſes ſchlieſet ſich an das Begrifswort in der ſichtbaren und hörbaren Darſtellung unmittelbar an, hat auch in der Formbildung ſehr viel Aehnlichkeit mit ihm, darum wäre es unſchiklich, in der Theorie ihm eine eigene gröſere Abtheilung einzuräumen. Nun giebt es noch eine Art Sprachglieder, die jezt als Begrifswort, jezt als Eigenſchaftswort erſcheinen. Sie führen bereits den allgemeinen nicht unſchicklichen Namen Fürwort, und haben ihre eigenthümliche Formbildung. Das gegenwärtige Hauptſtück iſt alſo dreigliedricht; es enthält die Form-

bildung des Begrifswortes, die Formbildung des Eigenſchaftswortes, die Formbildung des Fürwortes.

Das Begrifswort kan auch mit dem bekanten Namen Hauptnenwort, und das Eigenſchaftswort mit dem eben ſo bekannten Namen Beiwort benennet werden. Ich werde mich dieſer Synonymen mit unter bedienen.

Begrifswort würde ſolchemnach in der Sprachtheorie in doppeltem Sinne genommen, einmal ſo, daß es das Eigenſchaftswort unter ſich begrif, zweitens ſo, daß es als Hauptnenwort dem Eigenſchaftsworte zur Seite ſtänd. Dieſen Doppelſin zu vermeiden, werde ich mich da, wo Begrifswort in ausgedehnter Bedeutung genommen würde, des ſchicklichen Kunſtwortes Nenwort bedienen.

Nenwort bezeichnet alſo einen unbezogenen Gedanken, er mag ſich als ein Ganzes durch Einheit unterſcheiden, oder nur als Glied eines ſolchen Ganzen genommen werden.

Begrifswort und Hauptnenwort bezeichnen, das eine wie das andere, einen unbezogenen Gedanken, der ſich als ein Ganzes durch Einheit unterſcheidet.

Eigenſchaftswort und Beiwort bezeichnen, das eine wie das andere, einen unbezogenen Gedanken, ſofern er nur als Begrifsglied genommen wird.

Die Formbildung des Begrifswortes.

Die Formbildung des Begrifswortes iſt doppelter Art, die allgemeine und die beſondere. Jene verbreitet ſich über das ganze Geſchlecht, dieſe beſchränket ſich auf eine Art des Begrifswortes.

Die allgemeine Formbildung des Begrifswortes.

Dieſe hat zwei Grundlagen, den Sin des Wortes und die Zahl. Der Sin des Wortes iſt hier nach einer doppelten

Anſicht Grundlage der Formbildung, nach der Idee Beſchaffenheit, und nach der Idee Gröſe.

Die allgemeine Formbildung des Begrifswortes nach dem Sinne des Wortes, ſo daß die Idee Beſchaffenheit die Anſicht iſt.

Hier gewinnen wir die Sinformen. Die Franzöſiſche Sprache hat auch die nämlichen Sinformen, die in allen gebildeten Völkerſprachen Statt finden:

Die Subjectform,
Die Objectform,
Die Einſchränkform,
Die Vereinform,
Die Trenform,
Die Urſachform.

Eine Jede dieſer Sinformen habe ich nach dem benennet, was durch ſie bei der Bezeichnung der Gedanken geleiſtet wird. Hierüber wird ſich in dem zweiten Haupttheile das helleſte Licht verbreiten.

In der Franzöſiſchen Sprache werden die Sinformen nicht durch die Geſtaltsänderung des Begrifswortes, ſondern einzig und allein durch den Artikel bezeichnet.

Der Artikel.

Der Artikel iſt ein Hülfszeichen, hat aber Eigenthümlichkeiten, durch welche er ſich von den Sprachgliedern, mit welchen er eine Hauptclaſſe ausmacht, unterſcheidet. Er iſt ſelbſt auch der Formbildung unterworfen und nicht unterworfen, je nachdem er in der Sprache, der er angehöret, die Sinformen des Begrifswortes bezeichnen ſoll, oder nicht. Bei dem Franzöſiſchen Artikel findet der erſte Fall Statt, dieſer iſt der Formbildung unterworfen, weil er die Sinformen bezeichnet. Von dem Einfluſſe des Artikels auf das Geiſtige der Sprache wird in dem zweiten Haupttheile mei-

nes Lehrbuches, wo der Theorie des Artikels der ganze erſte Abſchnit nebſt einer Einleitung gewidmet iſt, ausführlich gehandelt werden. Hier, am Fuſe des Berges, der vorher zu überſteigen iſt, ſoll von dem Artikel ſonſt nichts gelehret und gelernet werden, als wie er die Sinformen bezeichne.

Die Franzöſiſche Sprache beſitzet zu ihrem groſen Vortheile vier Artikel, den beſtimmenden, den unbeſtimmenden Artikel, den Theilartikel, den Artartikel. Den vierten führe ich zuerſt in die Theorie ein. Er iſt von jeher von allen Sprachlehrern verkant worden, und iſt nichts anders als was ich ſchon durch den Namen, den ich ihm gebe, ſage daß er ſey.

Der beſtimmende Artikel.

Dieſer iſt le für das mänliche, la für das weibliche Geſchlecht.

Von dem Sprachgeſchlechte werde ich am Eingange der beſondern Formbildung des Begrifswortes den nöthigen Unterricht geben.

Die Sinformen bezeichnet der beſtimmende Artikel vollſtändig wie folgt —

Mänliches Geſchlecht.

	Einheit.		Mehrheit.
Die Subjectform	le	— — —	les
Die Objectform	le	— — —	les
Die Einſchränkform	du	— — —	des
Die Vereinform	au	— — —	aux
Die Trenform	du	— — —	des
Die Urſachform	du	— — —	des

Le jardin der Garten	Les jardins die Gärten
du jardin	des jardins
au jardin	aux jardins.

Weibliches Geſchlecht.

	Einheit.		Mehrheit.
Die Subjectform	la	— — —	les
Die Objectform	la	— — —	les
Die Einſchränkform	de la	— — —	des
Die Vereinform	à la	— — —	aux
Die Trenform	de la	— — —	des
Die Urſachform	de la	— — —	des

La plante die Pflanze	Les plantes die Pflanzen
de la plante	des plantes
à la plante	aux plantes.

Anmerkung.

Wenn das Begrifswort, deſſen Sinform durch den beſtimmenden Artikel bezeichnet werden ſoll, ſich mit einem reinen Lautbuchſtaben oder ſtummen h anfängt, wird vom Artikel, ſollte auch gleich das Begrifswort mänlichen Geſchlechts ſeyn, die weibliche Form dazu genommen, woran in der Einheit das a wegfällt. In der Mehrheit iſt nur das Hörbare verſchieden, das e als zweiter Hauptlaut nebſt der Verbindung.

L'arbuste der Strauch	Les͡arbustes die Sträuche
de l'arbuste	des͡arbustes
à l'arbuste	aux͡arbustes.

Der unbeſtimmende Artikel.

Dieſer Artikel giebt die Sinformen unvollſtändig.

Die Subjectform	— —
Die Objectform	— —
Die Einſchränkform	de, vor einem reinen Lautbuchſtaben oder ſtummen h iſt dieſe Form d'
Die Vereinform	à
Die Trenform	de, d'
Die Urſachform	de, d'

So iſt dieſer Artikel in der Einheit und in der Mehrheit, bei dem mänlichen und bei dem weiblichen Geſchlechte.

Der Theilartikel.

Dieſer giebt die Sinformen vollſtändig.

Mänliches Geſchlecht.

	Einheit.		Mehrheit.
Die Subjectform Die Objectform	du	— — —	des
Die Einſchränkform	de	— — —	de
Die Vereinform	à du	— — —	à des
Die Trenform Die Urſachform	de	— — —	de

Weibliches Geſchlecht.

	Einheit.		Mehrheit.
Die Subjectform Die Objectform	de la	— — —	des
Die Einſchränkform	de	— — —	de
Die Vereinform	à du	— — —	à des
Die Trenform Die Urſachform	de	— — —	de

Du pain	des pains	De la bière	des bières
de pain	de pains	de bière	de bières
à du pain	à des pains	à de la bière	à des bières.,

Anmerkung.

Wie bei dem beſtimmenden Artikel, ſo wird auch hier vor einem Lautbuchſtaben oder ſtummen h, wes Geſchlechts das Begrifswort auch ſey, zur Bezeichnung der Sinformen von dem Artikel die Form des weiblichen Geſchlechts genommen und apoſtrophiret. In der Mehrheit iſt eben ſo wie dort nur das Hörbare verſchieden, das e als zweiter Hauptlaut hörbar nebſt der Verbindung.

De l'eau	des eaux
d'eau	d'eaux
à de l'eau	à des eaux.

Erinnerung.

Wenn das Begriſswort ein Eigenſchaftswort bei ſich hat, und dieſes vor jenem geſprochen und geſetzet wird, wird anſtatt der gewöhnlichen Formen des Theilartikels zur Bezeichnung der Sinformen durchaus, in jedem Geſchlechte, in jeder Zahl, de, in der Vereinform à de genommen.

	Einheit.		Mehrheit.
Die Subjectf.	de bon pain	—	de bons pains
Die Objectf.	de bon pain	—	de bons pains
Die Einſchrf.	de bon pain	—	de bons pains
Die Vereinf.	à de bon pain	—	à de bons pains
Die Trenf.	de bon pain	—	de bons pains
Die Urſachf.	de bon pain	—	de bons pains.

Der Artartikel.

Dieſer Artikel iſt un für das mänliche, une für das weibliche Geſchlecht. In der Mehrheit hat er keine Eigenthümlichen Formen, weil da das Geiſtige deſſelben mit dem des Theilartikels einerlei iſt.

Einheit.

Mänliches Geſchlecht.			Weibliches Geſchlecht.
Die Subjectform	un	— — —	une
Die Objectform	un	— — —	une
Die Einſchränkform	d'un	— — —	d'une
Die Vereinform	à un	— — —	à une
Die Trenform	d'un	— — —	d'une
Die Urſachform	d'un	— — —	d'une.

un arbre-fruitier ein Fruchtbaum	une plante eine Pflanze
d'un arbre-fruitier	d'une plante
à un arbre-fruitier	à une plante.

Erinnerung.

Es hat von jeher unter den Franzöſiſchen Sprachlehrern welche gegeben, die für bequemer gehalten haben, zu meinen, die Franzöſiſche Sprache hätte nur einen Artikel. Dieſen insgeſamt ſage ich in das Angeſicht, daß ſie durch dieſe Meinung einen entſetzlichen Raub an ihrer Sprache begehen würden, wenn ſie im Stande wären, ihre Meinung zu realiſiren, und anſtatt der vier in der Sprache allerdings daſeyenden Artikel nur einen zu beſtätigen. Den Beweis dieſer Beſchuldigung kann ich aber nicht eher führen, als bis ich mit dem erſten Abſchnitte des zweiten Haupttheiles die Theorie der vier Artikel werde vollendet haben. Dann, wenn es ſonnenklar ſeyn wird, daß eben durch ihre vier Artikel die Franzöſiſche Sprache ſich vorzüglich zur Sprache der Philoſophie eignet, wird auch eben ſo ſonnenklar ſeyn, daß man an dieſer Sprache einen entſetzlichen Raub zu verüben trachtete, wenn man unternähme, ihr die vier Artikel ſtreitig zu machen.

Dieſe Raubmeinung nimt auch der Herr-Parlementsadvocat Debonale in ſeiner ſogenanten neuen Franzöſiſchen Grammatik für Schulen in Schutz, und ſchreibet von S. 52 bis 73, wo über der einen Columne ſteht Deutſche Caſus, über der andern die Artikelformen du, au, de la, de, à — — die er insgeſamt Partikeln nennet, einen Unſin, der ſeines Gleichen nicht hat. Auf dieſem Bezirke des Nonſenſe ſpricht er von der Artikelform de S. 66 alſo — „Dieſe Partikel hat unendlich viel Bedeutungen, unter andern: von, vor, auf, eines, einer, des, der, nach, als, an, über, wegen, um, unter, in, mit, zu, aus, bei u. ſ. w.“

Nun wird dieſe Unendlichkeit auf drei Blättern Preis gegeben — Il a obtenu la place *de* président, er hat die Stelle eines Preſidenten erhalten — — à titre *de* parent unter dem Vorwand der Anverwandſchaft — —

Wenn nun der junge Deutſche ſprechen will, das iſt das Werk eines berühmten Philoſophen, und ſpricht c'est

l'ouvrage *de* célèbre philosophe, oder, das iſt die Theorie der Franzöſiſchen Sprache, und ſpricht c'est la théorie *de* langue Françoise, ſo kann Herr Debonale nichts dawider einwenden, denn hier ſagt er ausdrücklich die Partikel de habe unendlich viel Bedeutungen, unter andern eines, der — — Daß der Deutſche dennoch in einem jeden der zwei Fälle einen Fehler geſprochen hat, das kan nur derjenige Lehrer, der *de* nicht als Partikel, ſondern als Artikelform gelten läſſet, durch die Theorie der Artikel, wovon Debonale nichts verſteht, darthun. Da ich nun einmal dem Debonal'ſchen tief unter der Critik liegenden Gewühle, wo er die verſchiedenen Artikelformen als Partikeln behandelt, meine Aufmerkſamkeit unverdient geſchenket habe, ſo will ich doch das Mas der Menſchenliebe ganz voll machen, und will ihm, und allen Sprachlehrern, die es machen wie er, Etwas entdecken, was ihnen werther ſeyn muß, als dem Weltumſegler eine neu entdeckte Inſel. Wenn man de auch als Artikelform behandelt, ſo muß man ihm doch unendlich viel Bedeutungen, doch nicht an ſich, denn an ſich iſt es ſinlos, ſondern nur ſofern es als Artikel gebrauchet wird, anerkennen, allein nicht dieſes de allein, ſondern beinah Alles, was in das Gebiet der Sprachtheorie gehöret, iſt unendlich. Was iſt nun da zu thun? Wenn der Lehrer, wie ein Debonale, einige Bedeutungen dieſer Unendlichkeiten und einige Redensarten hinwirft; kan dadurch die Sprache gelernet werden? Nein. Das Unendliche bleibet dem Schüler unendlich. Er ſtaunet es an, wird verwirret, muthlos, verdummet, verkrippelt. Der Lehrer muß die Unendlichkeiten der Sprache zu Endlichkeiten erheben — erheben, ſpreche ich, nicht herabwürdigen. Nun kan der Geiſt des Schülers ſich ihrer bemächtigen, nun kan die Sprache von ihm gelernet werden. Dieſes Erheben der Unendlichkeiten der Sprache zu Endlichkeiten iſt das Höchſte, was die wiſſenſchaftliche Theorie, und die wiſſenſchaftliche allein leiſten kan. Die wiſſenſchaftliche Sprachtheorie iſt alſo ausſchlieſend die ächte, iſt

allein die Theorie, durch welche eine Sprache gelernet werden kan, iſt alſo diejenige Theorie, nach welcher alle Völkerſprachen gelehret werden müſſen. Wem dieſe menſchenfreundliche Entdeckung noch geheimnisvoll und räthſelhaft iſt, der folge mir nur. Bin ich dem Ende meiner wiſſenſchaftlichen Theorie der Franzöſiſchen Sprache ſo nah, als ich jezt noch dem Anfange derſelben bin, dann wird das Geheimnisvolle meiner Entdeckung ſich geoffenbaret, das Räthſelhafte derſelben ſich aufgelöſet haben, dann werden wir uns darüber auf einem beſonneten Luſtgefilde unterhalten können.

Die allgemeine Formbildung des Begrifswortes nach dem Sinne des Wortes, ſo daß die Idee Gröſe die Anſicht iſt.

Hier gewinnen wir die Vergröſerungsformen und die Verkleinerungsformen. Jene haben in der Franzöſiſchen Sprache ſchon längſt ihre Kraft verloren. Von dieſen, den Verkleinerungsformen, ſind die allgemein üblichen die Formen eau und ette — perdrix ein Rebhuhn, perdreau ein Rebhühnchen, herbe Gras, herbette Gräschen.

Die allgemeine Formbildung des Begrifswortes nach der zweiten Grundlage, der Zahl.

Bei dieſer Grundlage gewinnen wir die Mehrheitsformen. Dieſe Bildung geſchieht nach einer Hauptregel, und nach zwei beſondern Regeln.

Hauptregel.

Wenn ich ein Begrifswort aus der Einheit in die Mehrheit ſetze, wird ihm am Ende ein s angefügt.

le jardin der Garten,	Mh. les jardins,
la fleur die Blüthe,	Mh. les fleurs,
l'arbre der Baum,	Mh. les arbres.

Anmerkung.

Die Endungen s, x und z bleiben in der Mehrheit unverändert.

Beſondere Regeln.

Erſte beſondere Regel.

Die Endungen al und ail werden in der Mehrheit in aux verwandelt. Cheval das Pferd, Mh. chevaux, travail Arbeit, Mh. travaux.

Ausnahme.

Bal der Tanz, bocal ein Pokal, régal ein Ehrengeſchenk, carnaval Faſtnacht, pal ein Pfahl, détail Zergliederung, éventail ein Fächer, sérail ein verſchloſſener Ort, épouvantail ein Schreckbild, portail ein groſes Thor, cal eine Schwiele von ſaurer Arbeit, attirail Zurüſtung, gouvernail das Steuerruder, camail ein Prieſtermäntelchen, — — dieſe folgen der Hauptregel.

Zweite beſondere Regel.

Die Endungen au, eu, ou nehmen anſtatt des s ein x an. Lieu der Ort, Mh. lieux.

Ausnahme.

Cou der Hals, fou der Narr, matou ein Kater, trou ein Loch, nehmen s an.

Unregelmäſige.

La loi das Geſetz, Mh. les loix, le ciel der Himmel, Mh. les cieux, l'oeil das Auge, Mh. les yeux, l'ayeul der Grosvater, Mh. les ayeux, le gentilhomme der Edelman, Mh. les gentilshommes.

Erſte Anmerkung.

In uneigentlicher Geltung haben ciel und oeil die regelmäſige Mehrheitsform. Ciel, uneigentlicher Geltung, bedeutet

1) le haut d'un lit, 2) la partie du tableau, qui représente l'air.

Unter den mannigfaltigen uneigentlichen Bedeutungen, die bei oeil Statt finden, iſt oeil - de - boeuf, ein rundes Fenſter, diejenige, die hier gemeinet wird, denn in dieſer hat es die regelmäſige Mehrheitsform.

Zweite Anmerkung.

Nur in der Mehrheitsform ſind üblich ténèbres Finſterniſ, matines die Frühmeſſe, nones der ſiebente Tag in den Monaten März, Mai, Julius, October, der fünfte in den übrigen Monaten, ides die acht Tage, die von den Nonen eines Monates an gezählet werden, calendes der erſte Tag eines jeden Monates — Alles nach dem Calender der Römer — pleurs Thränen, ancêtres Vorfahren.

Die beſondere Formbildung des Begrifswortes.

Dieſe iſt auf eine Art des Begrifswortes beſchränket. Die Grundlage derſelben iſt das Geſchlecht.

Woher es komme, daß es in der Sprache Geſchlecht giebt, das iſt die Frage, die hier zuerſt erörtert werden muß. Sie liegt nicht tief. Die Sprache iſt die Darſtellung der Gedanken, die Gedanken ſind die Darſtellung der denkbaren Dinge, unter den denkbaren Dingen giebt es ein ganzes Naturreich — das Thierreich — und ein ganzes Geſchlecht — das Menſchengeſchlecht — deren Glieder ſich durch das Geſchlecht unterſcheiden. Von hieraus iſt das Geſchlecht in die Sprache übergegangen, ſo daß es anfangs nur da Statt fand, wo durch das Begrifswort und ſeinen Gedanken ein Glied des Thierreiches oder des Menſchengeſchlechtes bezeichnet wurde. Um aber Harmonie unter ſeinen Gliedern zu haben, gab der Sprachgebrauch allmälich jedem Begrifsworte ein Geſchlecht. Nun muß alſo, wenn von dem Geſchlechte in der Sprache die Rede iſt, das Naturgeſchlecht und das Sprachgeſchlecht unterſchieden werden. Je-

nes findet bei Begrifswörtern Statt, deren Begriffe Glieder des Thierreiches oder des Menſchengeſchlechtes bezeichnen, dieſes bei allen andern Begrifswörtern — roi König iſt ein Begrifswort mänlichen, vertu Tugend iſt ein Begrifswort weiblichen Geſchlechtes, jenes hat Naturgeſchlecht, dieſes nur Sprachgeſchlecht.

Bei jedem Begrifsworte muß ich mir alſo die Frage, wes Geſchlechts es ſey, beantwortet haben, eh ich es brauchen kan. Denn ſchon bei dem Artikel giebt es zwei nach dem Geſchlechte verſchiedene Formen, ich würde alſo dem Begrifsworte nicht einmal die Einformen durch die ſchickliche Artikelsform bezeichnen können, wenn ich das Geſchlecht deſſelben nicht wüßte. Dieſes Wiſſen gewähret nicht die Theorie, ſondern das Wörterbuch, denn die Kentnis des Geſchlechtes darf von der Wortkentnis nicht getrennet werden, da nun das Wörterbuch dieſe gewähret, ſo muß es auch jene gewähren. Indeſſen halte man ſich dabei an folgende Erleichterungsregeln.

Erſte Regel.

Was in der Natur mänlichen Geſchlechtes iſt, iſt es auch in der Sprache, was in der Natur weiblichen Geſchlechtes iſt, iſt es auch in der Sprache.

Das nämliche Verhältnis haben auch alle die Natur darſtellende, oder nachahmende oder nachäffende Dichtungen zu der Sprache. Was in der Aeſopiſchen Fabel als mänliches oder weibliches Geſchlecht dargeſtellet, in der Götterfabel als ſolches gedichtet wird, das wird auch als ſolches durch die Sprache hörbar und ſichtbar gemacht — das Begrifswort Apollon iſt mänlichen, das Begrifswort Muse iſt weiblichen Geſchlechtes.

Zweite Regel.

Die Sträuche und die Bäume ſind in der Sprache mänlichen Geſchlechtes.

Ausnahme.

Epine der Dornſtrauch, vigne der Weinſtock, mélèse der Lerchenbaum, pesse die Weistanne, ronce die Brombeerſtaude, yeuse die Steineiche.

Unter dieſe Ausnahme werden auch von einigen Sprachlehrern ébène und palme aufgenommen, aber ohne Grund. Beide ſind zwar weiblichen Geſchlechtes, aber nicht die Namen der Bäume. Jenes bezeichnet Ebenholz, dieſes den Palmzweig. Die Namen der Bäume ſind ébénier und palmier, beide regelmäſig mänlichen Geſchlechtes.

Dritte Regel.

Die Jahreszeiten, Monate, Wochentage ſind in der Sprache mänlichen Geſchlechtes.

Automne der Herbſt iſt nach dem Wörterbuche der Academie gemeinſchaftlichen Geſchlechtes. Ich ſpreche alſo gleich richtig un bel automne und une belle automne.

Es laſſen ſich noch mehr ſolche Erleichterungsregeln dem Sprachgebrauche abgewinnen. Das aber iſt eine unnachläßliche Pflicht, daß der Schüler ſogleich mit dem Begrifsworte auch das Geſchlecht deſſelben lerne und wiſſe.

Was nun die Geſtaltsänderung betrift, die dem Begrifsworte des Geſchlechts wegen gegeben wird, ſo findet ſie nur da Statt, wo ſie Statt finden kan, nämlich an denjenigen Begrifsworten, die Naturgeſchlecht haben, und auch da nur in den Fällen, wo durch das nämliche Begrifswort der mänliche und der weibliche denkbare Gegenſtand bezeichnet werden ſoll. Hier iſt die Urform durchaus für das mänliche Geſchlecht. Aus der Urform geſchieht die Formbildung in das weibliche Geſchlecht. Das allgemeine Merkmal, wodurch man dieſe Geſtaltsänderung an der Urform verrichtet, iſt ein am Ende derſelben angefügtes ſtummes e, dabei wird aber noch beobachtet, was folgt —

1) die Endung x wird verwandelt in s — époux der Bräutigam, épouse die Braut.

2) eau — in elle — puceau ein Junggeſell, pucelle eine reine Jungfer.

3) l, n, s, t, wenn a, e oder o vorhergehen, werden verdoppelt — Baron, Baronne.

4) e oder é — in esse, prince, princesse, Abbé ein Abt, Abbesse.

Ausnahme.

Die Endung iste wird nicht abgeändert, auch giebt es mehrere einzelne Wörter, die ſich e endigen und die ohne Abänderung mänlich und weiblich ſind — esclave ein Sklav und eine Sklavin, adultère Ehebrecher und — rin, pupille ein Unmündiger und — ge, guide ein Wegweiſer und — rin, homicide ein Mörder und — rin, ſo auch fratricide, parricide und noch einige andere.

5) eur wird a) euse bei Begrifswörtern, die von Urtheilswörtern abſtammen, z. B. pêcheur ein Fiſcher, f. pêcheuse, trompeur ein Betrüger, trompeuse, b) rice bei den andern, und beſonders bei den Endungen deur und teur — ambassadeur ein Abgeſandter, ambassadrice, protecteur ein Beſchützer, protectrice.

Abweichend ſind — demandeur ein Kläger, f. demanderesse, défendeur der Verklagte, f. défenderesse, pécheur ein Sünder, pécheresse, vengeur ein Rächer, vengeresse, enchanteur ein Zauberer, enchanteresse, empereur Kaiſer, impératrice, gouverneur, gouvernante, serviteur, servante.

Ueberhaupt giebt es noch bei dieſer Formbildung folgende abweichende — Antoine, Antoinette, roi König, reine, fils Sohn, fille, cheval Pferd, cavale Stute, compagnon, compagne, loup Wolf, louve, daim Damhirſch, daine, duc Herzog, duchesse, neveu Bruders oder Schweſter Sohn, nièce.

Ueberdies iſt hierbei noch anzumerken, 1) daß der Sprachgebrauch bei mehrern ſolcher Gegenſtände ein ander Wort für das mänliche, und ein anders für das weibliche

Geſchlecht eingeführt hat — père Vater, mère Mutter, boeuf Ochſe, vache Kuh, coq der Hahn, poule die Henne — —

2) daß die Geſchlechter auch manchmal durch die Nenwörter male (das Mänlein) und femelle (das Weiblein) unterſchieden werden — une perdrix femelle eine Henne vom Rebhuhn, un pigeon male ein Tauber — —

3) daß es Begrifswörter giebt, die, welcher Endung ſie auch ſeyn mögen, ohne Unterſchied vom mänlichen und vom weiblichen Geſchlechte gelten. Die gewöhnlichſten ſind — auteur Urheber, défenseur Vertheidiger, imposteur Betrüger, intercesseur Fürbitter, interprète Ausleger, juge Richter, médecin Arzt, monarque Monarch, orateur Redner, poëte Dichter, témoin Zeuge, prédécesseur Vorgänger, vainqueur Ueberwinder.

Was der gute Sprachgebrauch bei ſolchen Wörtern für Wendung nimt, darüber belehret das Wörterbuch der Academie in folgenden Stellen.

En parlant d'une femme on dit, qu'*elle est poëte.*

Poëtesse — femme poëte; il est peu usité. On dit de Sapho, de Deshoulières, qu'elles étoient poëtes, mais on ne dit pas *la poëte* Sapho; ce seroit le cas de dire la poëtesse.... on l'évite.

Die Formbildung des Eigenſchaftswortes.

Das Eigenſchaftswort bezeichnet die Eigenſchaft, als ſolche. Ich habe es dem Begrifsworte, wie billig, untergeordnet. So fern es als Eigenſchaftswort genommen wird, kan es keinen Artikel annehmen. Es wird auch Beiwort genant.

Die Formbildung deſſelben hat vier Grundlagen, die Zahl, den Sin, das Geſchlecht, die Vergleichung. In Betref der beiden erſten macht es mit dem Begrifsworte, bei welchem es als Beiwort vorkomt, eins aus. Der Sprachgebrauch iſt darum hierin conſequent, denn nach dieſen zwei

Grundlagen hat das Beiwort mit dem Begrifsworte einerlei Formbildung. Der Artikel des Begrifswortes bezeichnet auch die Sinform des Beiwortes, die mit der Sinform des Begrifswortes die nämliche iſt. Ich erinnere daher hier nur
a) daß die Beiwörter bleu blau, mou weich, sou ſat, in der Mehrheit anſtatt des regelmäſigen x ein s annehmen,
b) daß tout all, in der Mh. tous iſt, vieil alt, vieux.

Das Geſchlecht, dieſes giebt dem Beiworte eine eigenthümliche Formbildung, die nach einer allgemeinen Regel und nach einigen beſondern Regeln ausgeführet wird.

Allgemeine Regel.

An die Urform des Beiwortes wird ein ſtummes e angefügt, die dadurch gebildete Form iſt weiblichen Geſchlechts — pur rein, f. pure, divin göttlich, f. divine.

Hat die Urform ein ſtummes e zur Endung, ſo iſt das Beiwort gemeinſchaftlichen Geſchlechts.

Nach dieſer allgemeinen Regel geſchieht die Formbildung ins Föminin ſo, daß an der Urform ſonſt gar nichts verändert wird, nun giebt es aber doch in der Sprache unter den Beiwörtern gewiſſe Endungen, an welchen nebſt der Annahme des ſtummen e noch einige Veränderung geſchieht, dieſe geben die beſondern Regeln. Hier ſind ſie!

I. die Endung f wird verwandelt in v — vif lebhaft, f. vive.

II. x wird verwandelt in s — heureux glücklich, f. heureuse.

Ausnahme.

Perplex verwirrt, und préfix beſtimt, folgen der allgemeinen Regel, d. h. ſie nehmen ein ſtummes e an, und x bleibt unverändert.

III. l, n, s, t werden bei der Annahme des ſtummen e verdoppelt, doch gewöhnlich nur in den Endungen el, eil, ul, en, on, as, es, os, at, et, ot.

éternel ewig, f. éternelle, pareil gleich, f. pareille, bas niedrig, f. basse.

Anmerkung.

1) In délicat zärtlich, médiat mittelbar, bigot heuchleriſch, dévot andächtig, ras eben, wird gar nicht verdoppelt; in complet völlig, discret beſcheiden, inquiet unruhig, joliet artig, replet voll, secret geheim, wird von einigen verdoppelt, von andern nicht; rosat roſig, iſt gemeinſchaftlichen Geſchlechts, huile rosat Roſenöl.

2) Fou närriſch, und mou weich, ſind im Föminin folle und molle. Ihre Form war ſonſt im Maſculin fol und mol, jezt bedient man ſich dieſer maſculinſchen Form aber nur vor einem Hauptnenworte, das ſich mit einem Laute oder ſtummen h anfängt — fol espoir thörigte Hofnung.

IV. Die Endung eau wird elle — beau ſchön, f. belle, nouveau neu, f. nouvelle.

Anmerkung.

Die beiden Beiwörter beau und nouveau haben im Maſculin auch die Form nouvel und bel, welche gebraucht wird vor einem Laute oder ſtummen h — bel art ſchöne Kunſt, le nouvel an das neue Jahr. In der Mehrheit wird in allen Fällen die Form eau gebraucht, und x angefügt — beaux arts ſchöne Künſte, beaux jours ſchöne Tage.

Unregelmäſigkeit.

Hierunter fallen die folgenden Beiwörter, doux ſüß, ſanft, f. douce, faux falſch, f. fausse, roux roth, f. rousse, bénin gütig, f. bénigne, malin boshaft, f. maligne, gentil artig, f. gentille, crud roh, f. crue, frais friſch, f. fraîche, verd grün, f. verte, favori geliebt, f. favorite.

Hier iſt noch anzumerken,

a) daß die Beiwörter, die ſich in c endigen, im Föminin theils che, theils que bilden. De la Touche nimt jene

Form als Regel an, dieſe als Ausnahme —

blanc weis, f blanche	public, f. publique
franc frei, f. franche	grec, f. grèque
sec trocken, f. sèche	Turc f. Turque
	caduc hinfällig, f. caduque.

caduque wird auch im Maſculin anſtat caduc ohne Fehler gebraucht.

b) daß die Sprache ein einziges Beiwort mit der Endung g hat, nämlich long lang, welches im Föminin longue iſt.

Die Vergleichung, die vierte Grundlage zur Formbildung des Beiwortes.

Die Vergleichung iſt entweder Vergleichung der Gleichheit oder Vergleichung der Ungleichheit, dieſe iſt entweder vermehrend oder vermindernd. Bei den beiden lezten Arten iſt ein höchſter Grad möglich, der in der Sprachlehre Superlativ genant wird.

In der Franzöſiſchen Sprache wird das Beiwort in keinem Falle der Vergleichung wirklich abgeändert, die Formbildung geſchieht hier durch Partikeln. Aussi und si bezeichnen die Gleichheit, jene in bejahenden, dieſe in verneinenden Sätzen, plus bezeichnet die vermehrende, moins die vermindernde Ungleichheit. Zu plus und moins nehme ich den beſtimten Artikel an, ſo habe ich den höchſten Grad. Die folgenden Beiſpiele können hierin allgemeine Muſter ſeyn.

Cleon est aussi riche que Damon
Cleon n'est pas si riche que Damon
Cleon est plus riche que —
Cleon est le plus riche
Cleon est moins riche que —
Cleon est le moins riche.

Dabei finde ich nur dieſes zu erinnern, daß, wenn das Beiwort im höchſten Grade mit einem Begrifsworte nur als Beiwort, nicht als Prädicat durch ein Bindewort vereinigt wird, das Beiwort ſowohl vor als nach dem Begrifsworte

ſtehen kan. Wenn es nachſteht, ſo wird es durch die Sinformen gar nicht durchgeführt, ſondern es bleibt immer in der Urform.

le plus riche homme
du plus riche homme etc.
l'homme le plus riche
de l'homme le plus riche etc.

Abweichende.

Drei Beiwörter weichen in der vermehrenden Ungleichheit von der Regel ab, nämlich

bon gut, meilleur, le meilleur, anſtatt plus bon, le plus bon.

mauvais oder méchant ſchlecht, pire, le pire, anſtatt plus mauvais, le plus mauvais.

petit geringfügig, moindre, le moindre, anſtatt plus petit, le plus petit.

In den übrigen Fällen der Vergleichung folgen auch dieſe Adjectiven der Regel.

Dabei muß ich noch erinnern

a) daß auch plus mauvais, le plus mauvais bei guten Autoren gefunden wird;

b) daß petit in der phyſiſchen Bedeutung plus petit, le plus petit ſeyn muß;

c) daß auch die drei von dieſen Adjectiven abgeleiteten Partikeln in dem nämlichen Falle abweichend ſind —

bien gut, mieux, le mieux, anſtatt plus bien — —
mal ſchlecht, pis, le pis anſtatt plus mal — —
peu wenig, moins, le moins, anſtatt plus peu — —

Anmerkung.

I. Die Vergleichung kan in der Sprache überhaupt auf vier Sprachglieder fallen, auf das Beiwort, von welchem hier gehandelt worden iſt, auf ein Begrifswort, auf ein Zeitwort, und auf eine Partikel. In der Ungleichheit findet durchaus einerlei Art der Bezeichnung Statt, in der Gleich-

heit aber wird beim Begriffsworte und beim Zeitworte autant (tant) anſtatt aussi (si) gebraucht —

il a autant d'esprit que —
il n'a pas tant d'esprit que —
je l'estime autant que —
personne ne vous estime plus que moi.

Bei der Partikel findet durchaus die nämliche Bezeichnung Statt wie bei dem Beiworte — aussi bien, plus souvent, le plus souvent.

II. Durch du monde wird der Superlativ verſtärkt.

N'ai-je pas encore toutes mes dents les meilleures du monde? Molière.

— — et me diront de petites folies les plus agréables du monde. Mol.

Oui cela est le mieux du monde. Mol.

III. Der beſtimte Artikel, der den Comparativ zum Superlativ macht, wird durch das poſſeſſive Fürwort verdrängt, und der Superlativ behält darum doch ſeine volle Geltung.

Tous nos maréchaux sont jaloux; c'est-là votre plus grand éloge. Lettres de Mad. la Marquise de Pompadour.

Auch wird der beſtimte Artikel des Superlativs durch den Theilartikel verdrängt, ohne daß darum der Superlativ etwas an ſeiner Geltung leide. Dieſes geſchieht bei Ausdrücken, die Quantität, obgleich manchmal äuſerſt ſchwach, bezeichnen.

— — une lettre dans laquelle Vous épuisez tout ce que la politesse a pu fournir de plus honnête et de plus obligeant. Lettres de Fréderic II. à Mr. de Suhm.

Celui qui se porte, à cette extrémité perd tous ses biens, il est contraint de sortir du royaume, et de se séparer pour jamais *de tout ce qu' il a de plus cher*. La Véritable Politique des Personnes de qualité.

Dieſes Verdrängen erfolgt nicht, wenn das Adjectiv nach dem Subſtantiv geſetzt wird.

— — savoir se modérer, être maître de ses passions les plus vives, c'est le propre d'une grande ame. La Vérit. Polit.

Das in dem Superlativ geſezte Beiwort wird auch in dieſem Falle nicht durch die Sinformen des Begrifswortes durchgeführt, ſondern es bleibt, wie überall, wenn es nach dem Begrifsworte ſteht, unverändert in der Subjectform.

Das Fürwort (Pronomen).

Das Fürwort iſt ein Sprachglied, welches anſtatt eines Begrifswortes gebraucht werden kan. Es iſt unter allen Redetheilen der am wenigſten zahlreiche. Die Sprachlehre enthält ſie alle insgeſamt, und das iſt auch nothwendig, weil es in der Formbildung ſeine Eigenheiten hat. Die Fürwörter haben für die Sprache nicht alle einerlei Zweck, oder, mit andern Worten, ſie haben nicht alle einerlei Bedeutung. Sie werden daher auf verſchiedene Claſſen gebracht. Die Franzöſiſche Sprache hat derſelben fünf, die perſönlichen, poſſeſſiven, demonſtrativen, beziehenden, fragenden Fürwörter. Dieſe Claſſen machen die ganze Maſſe der Fürwörter aus, die die Franzöſiſche Sprache beſizt. Sie werden überdies in conjunctive und abſolute eingetheilt. Dieſe Eintheilung findet bei allen Claſſen Statt, die beziehenden ausgenommen, welche nur abſolut gebraucht werden. Die conjunctiven ſind ſolche Fürwörter, die allein nicht gebraucht werden können, die abſoluten ſolche, die allein gebraucht werden können. Die conjunctiven Perſönlichen kommen immer nur in einer unmittelbaren Verbindung mit einem Zeitworte vor, und zwar nur in drei Sinformen, in der Subjectform, Vereinform, und Objectform. Die conjunctiven der andern Claſſen ſind wahre Beiwörter, denn dieſe alle wollen immer ein Begrifswort unmittelbar bei ſich haben.

Die Grundlagen der Formbildung durch alle Claſſen des Fürwortes ſind das Geſchlecht, der Sin, die Mehrheit.

Die perſönlichen Fürwörter.

Die perſönlichen Fürwörter ſind ſolche, die unmittelbar Perſon bezeichnen.

Die conjunctiven.

Einheit.

	g. G.	g. G.	m. G.	w. G.
Subjectform	je ich	tu du	il er	elle ſie
Vereinform	me	te	lui	lui
Objectform	me	te	le	la

Mehrheit.

Subjectform	nous wir	vous ihr	ils ſie	elles ſie
Vereinform	nous	vous	leur	leur
Objectform	nous	vous	les	les

Man ſieht, daß hier die Sinformen nicht durch den Artikel, ſondern durch Abänderung des Wortes gebildet werden, das geſchieht aber auch nur bei dieſer Art, ſonſt in der ganzen Franzöſiſchen Sprache nirgend.

Das unbeſtimte perſönliche conjunctive Fürwort iſt se ſich, welches in der Mehrheit iſt wie in der Einheit, und nur als Vereinform oder als Objectform Bedeutung hat.

Die abſoluten.

Einheit.

g. G.	g. G.	m. G.	w. G.	unbeſtimte Perſon
moi	toi	lui	elle	soi

Mehrheit.

nous	vous	eux	elles	soi

Die Sinformen giebt der unbeſtimte Artikel. Das unbeſtimte soi kan als Subjectform nicht gebraucht werden. Man hat grad nicht nöthig, ſich um eine Subjectform zu se und soi zu bekümmern, der Sprachgebrauch indeſſen erlaubt es, das eben ſo unbeſtimte on (man) dafür anzunehmen.

Die poſſeſſiven Fürwörter.

Die poſſeſſiven Fürwörter ſind ſolche, die auf Perſon Beziehung haben, und zwar entweder auf eine oder auf mehrere Perſonen. Jene machen die erſte, dieſe die zweite Art aus.

Die conjunctiven.

Erſte Art.			Zweite Art.	
Einheit.		Mehrheit.	Einheit.	Mehrheit.
m. G.	w. G.	g. G.	g. G.	g. G.
mon	ma	mes	notre	nos
ton	ta	tes	votre	vos
son	sa	ses	leur	leurs

Die Sinformen giebt in beiden Arten der unbeſtimte Artikel.

Die abſoluten.

Erſte Art.				Zweite Art.	
Einheit.		Mehrheit.		Einheit.	Mehrheit.
m. G.	w. G.	m. G.	w. G.	g. G.	g. G.
mien	mienne	miens	miennes	notre	notres
tien	tienne	tiens	tiennes	votre	votres
sien	sienne	siens	siennes	leur	leurs.

Die Sinformen giebt in beiden Arten der beſtimte Artikel — le mien der meinige, du mien etc. Mehrh. les miens die meinigen, des miens etc. la mienne die meinige, de la mienne etc. Mh. les miennes, des miennes etc. — — le notre der unſrige, du notre etc. Mh. les notres, des notres etc. la notre die unſrige, de la notre etc. Mh. les notres die unſrigen, des notres etc.

Das demonſtrative Fürwort.

Das demonſtrative Fürwort giebt einer Vorſtellung noch mehr Beſtimtheit als der beſtimte Artikel. Die Franzöſiſche Sprache hat nur ein einziges conjunctives, ce, und ein einziges abſolutes, celui.

Das conjunctive ce				Das abſolute celui			
Eh.	Mh.	Eh.	Mh.	Eh.	Mh.	Eh.	Mh.
m G.		w. G.		m. G.		w. G.	
ce*)	ces	cette	ces	celui	ceux	celle	celles.

*) Vor einem Vocal und ſtummen h iſt es cet.

Die Sinformen giebt in beiden der unbeſtimte Artikel.

Die beziehenden Fürwörter.

Die beziehenden Fürwörter haben auf etwas vorhergehendes Beziehung, und werden niemal mit einem Subſtantiv unmittelbar verbunden, ſind alſo nur als abſolute im Gebrauch. Die Franzöſiſche Sprache hat derſelben drei, qui, quel und quoi.

Qui iſt gemeinſchaftlichen Geſchlechts, in der Mehrheit wie in der Einheit, die Sinformen giebt der unbeſtimte Artikel, die Objectform iſt nicht qui, ſondern que —

Subjectform	qui
Einſchränkform	de qui oder dont
Vereinform	à qui
Objectform	que
Trenform, Urſachform	de qui oder dont.

Quel

Einheit. m. G.	Mehrheit.	Einheit. w. G.	Mehrheit.
quel	quels	quelle	quelles.

Die Sinformen giebt der beſtimte Artikel.

Quoi

Dieſes entſpricht dem deutſchen was, iſt alſo ſeiner Geltung nach ein Neutrum, nur in der Einheit. Die Sinformen giebt der unbeſtimte Artikel —

Subjectform	quoi
Einſchränkform	de quoi
Vereinform	à quoi
Objectform	que, quoi
Trenform	de quoi.

Soll dieſes Fürwort Subject ſeyn, ſo wird anſtatt quoi das erſte qui gebraucht, mit Präpoſitionen aber iſt die Urform quoi im Gebrauch, en quoi, après quoi u. dgl. ſind gäng und gäbe. Wenn man die Formeln ce que c'est, qu'est-ce que c'est? zergliedert, um einen genauen Wortſin zu bekommen, ſo muß man als Subjectform dieſes Fürwortes auch que annehmen. Nun entſpringt die Frage —

ob man in der Subjectform dieſes Fürwortes nach Willkühr qui und que ſetzen könne. Dieſe Frage wird verneinet. Allein nicht einem jeden iſt es geglückt, ſich ſelbſt über dieſen Unterſchied richtig zu belehren. In dem Hezelſchen Elementarwerke wird alſo davon geſprochen — „ce que ſteht auch im Nominativ, aber nur zwiſchen einem Nen- oder Fürworte (oder Adverb) und einem perſönlichen oder beſtimmenden Fürworte, mit ſeinem Zeitworte. Z. B. Je ne sais ce qu'il est devenu. Qu'est-ce que c'est? C'est ainsi qu'il s'appelle. Bei dieſer dem ganzen Werke ſo ziemlich ähnlichen Anmerkung können die zwei erſten Beiſpiele geduldet werden. In dem dritten aber iſt nicht einmal der Schatten von dem Fürworte ce que. Das Sätzchen lautete nach der gewöhnlichen Anordnung alſo — il s'appelle ainsi. Nun wird ainsi durch das unperſönliche Zeitwort c'est aus ſeinem Orte gehoben, und durch die verbindende Partikel que mit ſeinem Satze wieder vereinigt, das qu' vor il iſt alſo hier nicht das Fürwort que, ſondern die Conjunction. Wer wird in c'est alors qu'ils forment des projets avantageux das qu' zwiſchen alors und ils forment für das Fürwort que halten? Hiervon werde ich unten, wo ich die Anordnung bearbeiten werde, mehr ſagen. Der Unterſchied, von welchem hier die Rede iſt, beſteht, aus dem reinen Sprachgebrauche geſchöpft, darin, daß in der Subjectform, anſtatt quoi, qui gebraucht wird, wenn es das Subject iſt, que aber, wenn es das Prädicat des Satzes iſt, entweder das Ganze, oder nur ein Theil davon.

C'est à l'aide de ces principes que j'ai essayé peut-être le premier, d'analyser la nature et les effets de l'attention, et de prouver, que cette précieuse faculté est *ce qui* met le plus de différence entre un homme et un autre homme. *Bonnet.*

Je n'affirme pas, que la matière soit en effet *ce qu*'elle me paroît être. — *Bonnet.*

Die fragenden Fürwörter.

Das conjunctive iſt quel, die abſoluten ſind qui, quel und quoi.

Das conjunctive.

Einheit. m. G.	Mehrheit.	Einheit. w. G.	Mehrheit.
quel	quels	quelle	quelles

Die Sinformen giebt der unbeſtimte Artikel.

Die abſoluten.

Qui — iſt im Föminin wie im Masculin, in der Mehrheit wie in der Einheit, die Sinformen giebt der unbeſtimte Artikel.

Subjectform	qui
Einſchränkform	de qui
Vereinform	à qui
Objectform	qui
Trenform, Urſachform	de qui.

Quel.

Einheit. m. G.	Mehrheit.	Einheit. w. G.	Mehrheit.
quel	quels	quelle	quelles.

Die Sinformen giebt der beſtimte Artikel.

Quoi.

Subjectform	quoi und que
Einſchränkform	de quoi
Vereinform	à quoi
Objectform	que
Trenform, Urſachform	de quoi.

Daß dieſes Fürwort in der Subjectform auch que iſt, erhellet aus den Formeln Qu'est-ce que c'est? Qu'y a-t-il de —? etc.

Die hier eingerückten Fürwörter machen in der Franzöſiſchen Sprache die ganze Maſſe dieſes Sprachgliedes aus.

In den Sprachlehren findet man zwar noch eine ſechſte Claſſe, Indefinite Fürwörter genant, allein unter dieſem Titel vereinigt man theils Redensarten, theils einzelne Ausdrücke, die in Anſehung ihrer Bedeutung merkwürdig, aber keine Fürwörter ſind. Die einzelnen Ausdrücke ſind theils Begrifswörter, theils Beiwörter, unter welchen chaque und quelque darum auszuzeichnen ſind, weil ſie in verſchiedenen Formen Begrifswörter und Beiwörter ſind — chaque (Begrifswort gemeinſchaftl. G.) jeder, jede, chacun, w. cune (Begrifswort), können beide nur in der Einheit gebraucht werden — quelque (g. G.) Mh. quelques, irgend ein, quelqu'un, w. quelqu'une Mh. quelques-uns, w. quelques-unes (Begrifsw.). Das merkwürdigſte in dieſer Samlung iſt quiconque, jeder wer es auch ſey. Es iſt gemeinſchaftlichen Geſchlechts und hat nur in der Einheit Geltung. Es hat, wenn es gebraucht wird, doppelte Beziehung. In der Subjectform bezeichnet es ein doppeltes Subject, in einer andern Sinform gilt es in der Form, in welcher es ſteht, und noch auch als Subject —

Quiconque veut venir après moi, charge sa croix et me suive — il en parle à quiconque le veut entendre.

Eben ſo, in doppelter Beziehung, wird auch qui dann und wann gebraucht, ſo daß es in ſeiner Geltung mit quiconque übereinſtimt, aber in der Mehrheit ſo gut wie in der Einheit Statt findet.

Pour qui connoît les misères humaines, mourir n'est pas le plus grand des malheurs. *Deshoulières.*

Qui que ce soit, quoi que ce soit ſind Bruchſtücke von Sätzen. In den unmittelbar jezt folgenden Anmerkungen werde ich mich über dieſe Arten zu reden näher erklären.

Anmerkungen über das Pronomen.

Das perſönliche Fürwort.

Erſte Anmerkung.

Wenn man ſich mit einer Perſon mündlich oder ſchrift-

lich unterhält, bedient man ſich gegen ſie des Perſonalpro⸗nomens der zweiten Perſon in der Mehrheit, kömt aber im Zuſammenhange ein abgezogenes Dignitätswort vor, der⸗gleichen Majesté, Altesse, (Royale, Sérénissime) Eminence, Excellence ſind, ſo geht man, ſofern Beziehung auf ein ſolches Dignitätswort Statt findet, in die dritte Perſon der Einheit weiblichen Geſchlechts.

Hierin beſteht das allgemeine Ceremonial der Nation.

Weil nun jeder Perſon des Perſonalpronomens ein eigenes Poſſeſſiv entſpricht, ſo findet dieſes nämliche Ceremonial auch beim Poſſeſſiven Statt, ſo daß ich votre brauche, wo das Perſönliche die zweite Perſon der Mehrheit iſt, son (sa, ses) wo das Perſönliche dritte Perſon der Einheit iſt. Da⸗bei wird der Charakter des Franzöſiſchen Poſſeſſiven Fürwor⸗tes genau behauptet, nach welchem nur die Wahl des Aus⸗drucks von der Beziehung abhängt, keineswegs aber die Wahl der Geſchlechtsform oder der Mehrheitsform.

Au Roi.

Sire!

Sur ce que j'ai appris que Votre Majesté se prépare à marcher bientôt en Flandres, j'ai cru qu'Elle ne trouveroit pas mauvais que je La suppliasse de me permettre de La suivre en ce voyage. — — — — — — —
Je ne demande pas, Sire, qu'Elle finisse mes peines, si Elle ne me juge pas encore digne de cette grâce, mais seulement qu'Elle les change, qu'au lieu d'un exil où je Lui suis tout-à-fait inutile, Elle me donne quelque chose à faire pour Son service. Je Vous en supplie très-humblement, Sire, et d'avoir quelques égards à mes services passés, à une année de prison, à cinq années d'exil, à la perte de ma fortune, et à la soumission, avec laquelle j'ai reçu tous ces châtimens. Quelque grands qu'ils aient été, Sire, j'ai toujours eu une entière confiance en Votre justice. — — *Bussy.*

Erinnerung.

1) Das Adjectiv, das ſich auf die Perſon bezieht, mit welcher man ſich in der Mehrheitsform unterhält, bleibt in der Einheit.

Mentor en souriant me répondit: je n'ai garde de vous reprocher la faute que vous avez faite. Il suffit que vous la sentiez et qu'elle vous serve à être une autre fois plus *modéré* dans vos désirs. *Les Avantures de Télemaque L. I.*

2) Die zweite Perſon in der Einheit iſt auch üblich, aber nur in ganz beſondern Verhältniſſen. Vertraute Freundſchaft, Zärtlichkeit, Zorn, Verachtung u. dgl. ſind es, die die zweite Perſon der Einheit nicht nur erlauben, ſondern ſogar fodern. In dieſer Perſon ſpricht auch ein Herr mit ſeinem Bedienten am natürlichſten. Ein Vater könte auch darin mit ſeinem Sohne reden, eine Mutter mit ihrer Tochter, allein der claſſiſche Racine beobachtet in ſeinen Briefen an ſeinen Sohn durchaus das algemeine Ceremonial, die geiſtreiche Sevigne beobachtet es troz aller Zärtlichkeit in ihren Briefen an ihre Tochter. Auffallend iſt es allerdings, wenn dieſe lezte alſo ſchreibt — Adieu, ma chère enfant, l'unique passion de mon coeur, le plaisir et la douleur de ma vie; aimez-moi toujours.

Zweite Anmerkung.

Das unbeſtimte se wird 1) gebraucht, wenn man das Zeitwort nicht durch eine beſtimte Perſon bezeichnet — se réjouir ſich freuen, 2) in der Geltung der dritten Perſon bei dem wiederkehrenden Zeitworte ſowohl in der Vereinform als auch in der Objectform, im mänlichen und weiblichen Geſchlechte, in der Mehrheit und Einheit.

Dans sa douleur elle se trouvoit malheureuse d'être immortelle. *Les Avant. de Télem.*

— ce qui seroit capable de me donner une bonne idée de mon ame, c'est la vive représentation qu'elle se fait de votre personne. *Fréderic II.*

Dritte Anmerkung.

Die abſoluten aller Perſonen werden mit même vereiniget, wenn die Perſon ſehr genau bezeichnet werden ſoll — moi-même ich ſelbſt, nous-mêmes wir ſelbſt, toi-même du ſelbſt, vous-mêmes ihr ſelbſt, lui-même etc.

Im Ceremonialſtil darf même bei vous das s nicht annehmen — Monsieur, vous l'avez dit vous-même.

Auch das unbeſtimte soi kan même annehmen — se défier de soi-même.

Vierte Anmerkung.

Das unbeſtimte soi wird gebraucht:

1) wenn man in Anſehung der Perſon unbeſtimt redet — n'aimer que soi — ne dépendre que de soi —

2) als beſtimte dritte Perſon; a) wenn vom Aeuſerlichen einer Perſon geredet wird — il est propre sur soi, b) mit même vereinigt — il se défie de lui-même und de soi-même iſt beides richtig und gut. Dabei iſt doch zu erinnern, daß in der Subjectform lui-même und elle-même beſſer ſind als soi-même, in der Objectform soi-même den Vorzug hat; c) bei analogiſchen Perſonen, même mag da dabei ſeyn oder nicht —

Notre religion porte avec soi des marques si éclatantes de la divinité de son origine, elle est si aimable et si sainte, que les incrédules qui osent la mépriser, sont tout-à-fait inexcusables. *La Vérit. Politique etc.*

Fünfte Anmerkung.

Noch iſt die äuſerſt wichtige Frage zu beantworten — wenn ein abſolutes, wenn ein conjunctives perſönliches Fürwort gewählt werden müſſe. Ich beantworte ſie wie folgt — Die abſoluten perſönlichen Fürwörter finden nothwendig Statt 1) bei Zergliederungen; 2) mit Präpoſitionen; 3) wenn Einſchränkform oder Trenform erfodert werden; 4) wenn ein ganzer Satz durch ein einziges Perſonalpronomen vorgetragen wird, welches beſonders bei Antworten geſchieht; 5) mit c'est — c'est moi, c'est nous — c'est à eux à se soumettre aux loix de l'état. *La Vérit. Politique.* In der Subjectform kan man das Fürwort als das von c'est unmittelbar regierte Nenwort betrachten, in der Vereinform aber nicht. Hierüber wird der zweite Theil der Sprachlehre die nöthige Aufklärung geben; 6) bei einem

Zeitworte, von welchem auſer dem wiederkehrenden noch ein Fürwort abhängt, muß dieſes andere ein abſolutes ſeyn — il se confie à moi; 7) bei den folgenden Zeitwörtern und Redensarten — penser à, songer à, s'en prendre à, avoir affaire à, prendre garde à, und andern dieſen ähnlichen.

Auſer dieſen für das abſolute perſönliche Fürwort beſtimten Fällen bedient man ſich in der Vereinform und Objectform des conjunctiven.

Das Subject wird immer durch das conjunctive in der Subjectform bezeichnet, und nur wenn man mit Nachdruck reden will, nimt man zu dem conjunctiven das abſolute — moi je vous dis, ich, ich ſage Ihnen. Als regiertes Nenwort kan in der Subjectform das perſönliche Fürwort nur bei c'est und il y a Statt finden, und da muß das abſolute genommen werden — c'est moi, c'est lui.

Das demonſtrative Fürwort.

Sechſte Anmerkung.

Dem conjunctiven ſowohl als dem abſoluten dienen die Partikeln ci und là, wenn etwas recht genau angezeigt werden ſoll. Bei dem conjunctiven werden dieſe Partikeln an das damit vereinigte *) Subſtantiv, bei dem abſoluten an das Fürwort ſelbſt angefügt — ce jardin-ci, ce jardin-là, celui-ci, celui-là.

Soll das Verhältnis des Nahen und des Fernen angezeigt werden, ſo bezeichnet ci das Nahe, là das Entferntere — celui-ci dieſer, celui-là jener. Auſer dieſem beſondern Falle kan, um etwas recht genau anzuzeigen, ci oder là nach Belieben genommen werden.

Siebente Anmerkung.

Das conjunctive ce wird ſehr oft als ein abſolutes Fürwort, aber nur in der Einheit und nur in neutraler Bedeu-

*) Telle est l'humeur des gens de ce pays-ci; ils portent les passions au dernier excès. *Racine.*

tung gebraucht. Wenn es ſo gebraucht wird, können ihm die Partikeln ci und là unmittelbar angefügt werden.

Je sais ce qui vous occupe si fort, et ce qui vous fait oublier de pauvres étrangers comme nous — — oui c'est cela même qui vous occupe. *Racine.*

Das beziehende Fürwort.

Achte Anmerkung.

Qui kan in der Subjectform und Objectform in Beziehung auf eigentliche und analogiſche Perſonen ohne Unterſchied gebraucht werden, de qui und à qui fodern Beziehung auf wahre Perſonen, den Fall ausgenommen, da man die analogiſchen als wahre Perſonen darſtelle, welches auch ſogar durch einen einzigen Ausdruck geſchehen kan, wie, zum Beiſpiel, wenn ich ſpreche: la vertu à qui je me suis dévoué.

dont bezieht ſich ohne Unterſchied auf wahre und analogiſche Perſonen, ſo auch das zweite relative quel mit dem beſtimten Artikel.

Das fragende Fürwort.

Neunte Anmerkung.

Das abſolute Qui gilt durchaus nur von wahren Perſonen — hat ein Beiwort Beziehung darauf, ſo muß dieſes immer in die maſculiniſche Form geſetzt werden, z. B. Qui seroit assez hardi pour faire cela?

Quel, ſowohl das conjunctive als das abſolute, gelten von wahren und analogiſchen Perſonen ohne Unterſchied.

Die Zahlwörter.

Die Zahlwörter ſind Sprachglieder, deren Beſtimmung iſt, die Zahlen zu bezeichnen. Die Zahlen ſind genante oder ungenante. Beide Arten werden in der Sprache durch

einerlei Ausdrücke bezeichnet. Die genanten Zahlen können nach der Maſſe ihrer Einheiten, und als Ganze genommen, unter ſich in Verhältnis geſetzet werden, und als ſolche ſie zu bezeichnen, hat die Sprache eine beſondere Art Zahlwörter, die man die Ordinalen nennet. Jene, durch welche die Zahlen als ungenante, und als genante überhaupt bezeichnet werden können, werden die Cardinalen genant. Die Zahlwörter ſind, als Sprachglieder betrachtet, Nenwörter. Die Cardinalen ſind die urſprünglichen; von dieſen werden die Ordinalen abgeleitet. Sie ſind nicht eine beſondere Art des Nenwortes, ſondern beide, die Cardinalen und die Ordinalen, haben die ſonderbare Eigenſchaft, daß ſie als Beiwörter und als Hauptnenwörter genommen und angewendet werden können.

Die Cardinalen.

Un 1, deux 2, trois 3, quatre 4, cinq 5, six 6, sept 7, huit 8, neuf 9, dix 10, onze 11, douze 12, treize 13, quatorze 14, quince 15, seize 16, dix-sept 17, dix-huit 18, dix-neuf 19, vingt 20, vingt et un 21, vingt-deux, vingt-trois, vingt-quatre, vingt-cinq, vingt-six, vingt-sept, vingt-huit, vingt-neuf,

trentre 30, trentre et un 31, trente-deux —— trente-neuf,

quarante 40, quarante et un 41, quarante-deux —— quarante-neuf,

cinquante 50, cinquante et un 51, cinquante deux —— cinquante neuf,

soixante 60, soixante et un 61, soixante et deux —— soixante et neuf,

soixante et dix 70, soixante et onze 71, soixante et douze 72 —— soixante et dix-neuf 79,

quatre-vingts 80, quatre-vingt-un 81, quatre-vingt-deux —— quatre-vingt-neuf,

quatre-vingt-dix 90, quatre-vingt-onze 91, quatre-vingt-douze — — quatre-vingt dix-neuf.
cent 100, cent un 101, cent-deux 102 — — six-vingts (anſtatt cent vingt) 120, cent-vingt-un 121, cent vingt-deux 122 — — cent-vingt-dix-neuf 129.
cent-trente 130, cent-trente-un 131 etc.
cent-quarante 140 etc.
cent-cinquante 150 etc.
cent-soixante 160 etc.
cent-soixante et dix 170 etc.
cent-quatre-vingts 180 etc.
cent-quatre-vingt-dix 190 etc.
Deux cens etc. Trois cens etc.
etc. etc.
Mille, dix fois cent.
Deux mille etc. trois mille etc.
Cent-mille etc.
Deux-cens-mille etc. trois-cens-mille etc.
etc. etc.
un Million, dix fois cent mille = mille fois mille.
Deux millions, trois millions etc.
un Milliard, dix fois cent millions = mille fois millions.

Anmerkungen.

I. Die Cardinalen ſind keiner Formbildung unterworfen, auſer un, welches die Geſchlechtsform une, und vingt, welches in quatre-vingts und in six-vingts die Mehrheitsform annimt, jedoch verliert es auch dieſe in der unmittelbaren Vereinigung mit einem Zahlworte — quatre-vingt-un, quatre-vingt-deux etc. In einer ſolchen Vereinigung iſt six-vingts gar nicht üblich, ſondern hier trit cent-vingt wieder in ſein Glied.

Wenn cent anſtatt des collectiven Nenwortes une centaine genommen wird, wird ihm die Mehrheitsform gege-

ben — deux cens, trois cens etc. Darum findet dieſe Form bei million und milliard immer Statt, denn dieſe zwei ſind collective Hauptnenwörter.

II. Ueber Mille giebt das Wörterbuch der Academie in Betref der Form deſſelben folgende Belehrung —

Dans la supputation ordinaire des années, quand *mille* est suivi d'un ou de plusieurs autres nombres, on met toujours *Mil.* Ainsi on écrit, *l'an mil sept cent*, non pas, *l'an mille sept cent* etc.

III. Die Formen septante 70, octante 80, nonante 90, gelten nur in der Arithmetik. Von septante gilt aber doch auch die folgende Erinnerung der Academie —

On dit absolument, *Les septante*, pour dire, Les soixante et dix interprètes qui, suivant l'opinion commune, par ordre de Ptolémée Philadelphe, roi d'Egypte, traduisirent les livres de l'Ancien Testament d'Hébreu en Grec. *La version des Septante. La traduction des Septante.*

IV. Der Ausländer, der Deutſche vorzüglich, muß hier auf folgende Eigenheiten des Franzöſiſchen Sprachgebrauchs in Betref der Zahlwörter aufmerkſam gemacht werden.

Anſtatt	une semaine	ſpricht man	huit jours,
—	deux semaines	— —	quinze jours,
—	quatre semaines	— —	un mois,
—	huit semaines	— —	deux mois,
—	dix semaines	— —	deux mois et demi,
—	un quart d'an	— —	trois mois,
—	un demi an	— —	six mois,
—	trois quarts d'an	— —	neuf mois.

So werden überhaupt die zwei erſten Jahre zergliedert durch mois bezeichnet. Man ſpricht un an, un an et demi, deux ans, aber

anſtatt	un an et un mois	ſpricht man	treize mois,
—	un an et deux mois	— —	quatorze mois,
	etc. bis zu deux ans.		

Die Tageszeit bezeichnet man wie folgt —

il est une heure, il est une heure et un quart, il est une heure et deux quarts, il est une heure et trois quarts, il est deux heures etc.

Anſtatt il est douze heures ſpricht man il est midi und il est minuit.

Die Ordinalen.

Die Ordinalen werden von den Cardinalen durch die angefügte Endung ième gebildet — troisième, septième — —

Bei dieſer Ableitung ſind folgende Erinnerungen zu beobachten —

1) Hat die Cardinal ein ſtummes e zur Endung, ſo wird dieſes weggeworfen — douze, douzième,

2) cinq nimt zu q ein u an — cinquième,

3) in neuf wird das f in v verwandelt — neuvième,

4) bei den beiden erſten Zahlwörtern un und deux geſchieht zwar die gewöhnliche Bildung auch — unième, deuxième — Dieſe zwei Cardinalen haben aber auch zwei beſondere Ordinalen — premier, second. Dieſe beſondern werden allenthalben genommen, ſo daß unième und deuxième nur auf die zuſammengeſetzten Zahlwörter eingeſchränket ſind — vingt et unième, vingt-deuxième,

5) in den zuſammengeſetzten Zahlwörtern geſchieht die Bildung an dem letzten — trente-troisième, cinquante-quatrième — —

In quatre-vingts und six-vingts verliert vingts das s — quatre-vingtième, six-vingtième.

In Betref der Verbindung wird es hier eben ſo gehalten wie bei den Cardinalen; wo bei der Cardinale die verbindende Partikel Statt findet, findet ſie auch bei der abgeleiteten Ordinale Statt, wo dort nicht, auch hier nicht — quatre-vingt-trois etc. quatre-vingt-troisième etc.

soixante et onze, soixante et douze etc.

soixante et onzième, soixante et douzième etc.

quatre-vingt-onze, quatre-vingt-douze, etc.
quatre-vingt-onzième, quatre-vingt-douzième etc.

Anmerkung.

Anſtatt der Ordinalen werden die Cardinalen ſo oft und ſo mannigfaltig gebraucht, daß Mauvillon eben darum dem Sprachgebrauche folgende Schmeichelei macht — c'est surtout à l'égard des nombres qu'il faut alléguer la maxime, communis error facit jus. Die Fälle, wo dieſer Tauſch Statt findet, ſind

1) die Jahrzahl — L'an mil huit cent quatre;

2) der Monatstag — ce oder le trois, am dritten, nous avons le quatre — — vereiniget man aber das appellative Nennwort mois oder lune, oder den Namen des Monats damit, in dieſen Fällen wird die Ordinale genommen — Le troisième du mois oder de la lune, le quatrième de Janvier;

3) die Abtheilungen einer Schrift, was auch immer für Namen ſie führen mögen, tome, livre, chapitre, verset, nombre, paragraphe, page. Wird aber dieſen Abtheilungen der beſtimmende Artikel gegeben, ſo müſſen ſie durch die Ordinalen bezeichnet werden;

4) die Könige Frankreichs — Henri quatre, Heinrich der Vierte, Louis seize — —

Die Staatshäupter anderer Nationen werden durch die Ordinalen bezeichnet — Philippe troisième iſt eine richtige Bezeichnung, wenn ſie den König von Spanien gilt.

Dem Kaiſer Karl dem Fünften und dem Pabſte Sixt dem Fünften hat der Sprachgebrauch das Wort quint anſtatt cinquième ausſchließend gewidmet.

Ich mag nun die Könige Frankreichs mit den Cardinalen oder die Staatshäupter anderer Nationen mit den Ordinalen bezeichnen, der beſtimmende Artikel wird niemals dazu genommen;

Erinnerung.

I. Die beiden erſten Zahlwörter un und deux, welchen der Sprachgebrauch durchaus, auſer in den zuſammengeſezten Zahlwörtern, die Ordinalen premier und second gegeben hat, machen in einem jeden der hier gegebenen vier Fälle Ausnahme.

II. Wenn man zwei Ordinalen durch ou ſchwankend bezeichnet, wird anſtatt der erſten immer ihre Cardinale genommen — Le quatre ou cinquième, le huit ou neuvième.

Das zweite Hauptſtück.

Die Formbildung des Urtheilswortes.

Das Urtheilswort iſt ein Sprachglied, ohne welches ein Urtheil nicht hörbar und ſichtbar durch die Sprache gemachet werden kan. Es kan das perſönliche Fürwort annehmen und mit ihm durch alle Zeitbeſtimmungen durchgeführet werden. Darum kan es auch, beſonders in der Sprachtheorie, ſehr ſchicklich Zeitwort genant werden.

Wenn man die Zeitwörter nach ihren Zwecken unterſcheidet, ſo kan man die ganze Maſſe derſelben auf vier Claſſen bringen.

Erſte Claſſe: die verbindenden Zeitwörter. Das ſind ſolche, die dazu beſtimmet ſind, daß ſie die Glieder unſerer Urtheile nur verbinden. Dergleichen ſind être ſeyn, avoir haben, devenir werden u. dgl.

Erinnerung.

Ein Bindezeitwort macht, als ſolches, kein Glied in einem Urtheile aus. Hat nun der Sprachgebrauch einem ſolchen Zeitworte auch Bedeutung gegeben, ſo muß das jedesmal wohl bemerkt werden.

Zweite Claſſe: die modificirenden Zeitwörter. Das ſind ſolche, deren man ſich bedient, wenn dem bedeutenden gleichſam ein gewiſſer Anſtrich gegeben werden ſoll — pouvoir können, devoir ſollen, müſſen, oser ſich unterſtehen und dergl. Wenn ich z. B. ſpreche: je ferai cela

ich werde dieſes thun, ſo brauche ich ein bedeutendes Zeitwort ſchlechtweg, wenn ich aber ſpreche, j'oserai faire cela ich werde es wagen dieſes zu thun, ſo brauche ich es modificirt.

Erinnerung.

Ein modificirendes Zeitwort, als ſolches, macht auch kein Glied eines Urtheils aus. Ein ſolches Zeitwort iſt mit dem modificirten innig vereinigt, und nur mit dieſem und durch dieſes geht es ein in das Urtheil.

Dritte Claſſe: die bedeutenden Zeitwörter. Das ſind diejenigen, die Sin haben, Vorſtellungen ſeyn, und den Dingen als Eigenſchaften beigelegt werden können. Ein ſolches Zeitwort kan Glied eines Urtheils ſeyn. Die auf dieſe Claſſe gehören, machen die Hauptmaſſe der Zeitwörter aus. Sie ſind von doppelter Art. Wenn die Bedeutung eines ſolchen Zeitwortes wahre Vorſtellung werden ſoll, ſo hat man dabei entweder auſer dem Subjecte noch eine Beziehung auf einen Gegenſtand nöthig, oder ſie kan ſchon mit der Beziehung auf das Subject, als ſolches, vollſtändig gedacht werden. Im erſten Falle nenne ich das bedeutende Zeitwort ein objectives, im zweiten ein ſubjectives. Beim objectiven iſt der Gegenſtand, auf welchen die Beziehung gemacht werden muß, entweder das Subject ſelbſt, oder ein von dem Subjecte verſchiedener Gegenſtand, dort wird das objective Zeitwort ein wiederkehrendes (verbe reciproque), hier ein übergehendes genant. Das ſubjective iſt keiner Unterabtheilung unterworfen. Die ganze Maſſe der bedeutenden Zeitwörter beſteht alſo aus drei Arten. Dieſe ſind

1) das objective wiederkehrende,

2) das objective übergehende,

3) das ſubjective Zeitwort.

Von dieſen Claſſen und Arten hat die Franzöſiſche Sprache einen hinreichenden anſehnlichen Vorrath.

Die Formbildung des Franzöſiſchen Zeitwortes.

Dieſe Formbildung hat vier Grundlagen, die Wirklichkeit, die Zeit, die Perſon, die Zahl.

Die Wirklichkeit — Wenn ich mich bei der Bezeichnung meiner Gedanken eines Zeitwortes bediene, ſetze ich den Sin desſelbigen entweder in Wirklichkeit, oder ich laſſe es auſerwirklich, idealiſch ſeyn. Der Sprachgebrauch giebt dem Zeitworte eine andere Geſtalt in jenem, eine andere in dieſem Falle. Hierdurch gewinnen wir die zwei gröſern Aeſte der Formbildung, die Realform und die Idealform. In jener wird der Sin des Zeitwortes in Wirklichkeit geſetzt, in dieſer iſt er auſerwirklich. Die Idealform des Franzöſiſchen Zeitwortes hat drei Zweige, die unbedingte Idealform, die bedingte Idealform, den Imperativ. Nebſt dieſen giebt es noch drei nominascirende Formen, die bezeichnete Urform, das Particip, das Supin. Ich nenne ſie darum nominascirende Formen, weil ſie die Formbildung des Nenwortes annehmen. Sie legen aber darum nicht die Natur des Zeitwortes ab, ſondern das Zeitwort behält auch in dieſen Formen alle Geltung und alle Kraft eines Zeitwortes. Aus dieſen nominascirenden Formen wird das Zeitwort bald in die Realform, bald in die Idealform aufgelöſt, je nachdem der Zuſammenhang es fodert.

Die Zeit — iſt die gegenwärtige, die vergangene, die künftige Zeit. Wie dieſe in der Natur der Sache gegründete Eintheilung in die Formbildung des Franzöſiſchen Zeitwortes eingehe, ſoll da, wo die Formbildung ſelbſt ausgeführet wird, vollſtändig vorgetragen werden.

Die Perſon — — Unter Perſon wird bei der Formbildung des Zeitwortes nichts anders verſtanden als das Verhältnis des redenden Subjectes zu dem thuenden. Dieſe beiden Subjecte ſind entweder einerlei — erſte Perſon — oder ſie ſind verſchieden. Wenn dieſes iſt, ſo iſt das thuende dem redenden entweder gegenwärtig, oder es iſt von ihm

entfernt, dort wird die Zeitwortsform zweite, hier dritte Perſon genant.

Erinnerung.

Ein entfernter Gegenſtand kan von dem redenden Subjecte als ein gegenwärtiger, und hinwiederum ein gegenwärtiger als ein entfernter behandelt werden. Auch bei dieſen Figuren bleibt die Perſonform des Zeitwortes regelmäſig, im erſten Falle zweite, im zweiten dritte Perſon.

Die Zahl — — Dieſe Grundlage liegt in dem thuenden Subjecte. Dieſes iſt entweder ein einziges, oder es ſind ihrer mehrere. Im erſten Falle wird den Perſonen Einheitsform, im zweiten Mehrheitsform gegeben.

Nach dieſen Grundlagen gewint das Zeitwort mannigfaltige Geſtalten. Das Wort ſelbſt, ehe es noch einige Abänderung leidet, iſt die Urform, in welcher das Zeitwort in den Magazinen der Sprachmaſſe, den Wörterbüchern, aufbewahret wird.

Wenn die Formbildung des Franzöſiſchen Zeitwortes nach dieſen Grundlagen ausgeführet wird, ſo ſind alle Formen, die dadurch gewonnen werden, als Ausdrücke betrachtet, theils einfach, theils zuſammengeſezt. Die zuſammengeſezten beſtehen aus dem Supin des Zeitwortes und aus der Form eines Hülfswortes. Die Art und Weiſe der Zuſammenſetzung wird ſogleich bei dem Muſter der Formbildung gezeigt werden. Die Franzöſiſche Sprache hat zum Behuf der Formbildung des Zeitwortes zwei Hülfswörter avoir und être. Dieſe haben ſelbſt nach den vier Grundlagen eine ganz vollſtändige Formbildung, die aber in den einfachen Ausdrücken höchſt unregelmäſig iſt. Sie muß daher abgeſondert, und eben darum, weil es die Formbildung der Hülfswörter iſt, vor der allgemeinen ausgeführet werden.

Die Formbildung der Hülfswörter *) *avoir* (haben) und *être* (ſeyn).

Die Formbildung des Hülfswortes *avoir*.

Die einfachen Formen.

Die Urform.

Avoir haben.

Die gebildeten Formen.

Die Realform.

Die gegenwärtige Zeit.

J'ai ich habe, tu as, il a, Mh. nous avons, vous avez, ils ont.

Die erſte vergangene Zeit.

J'avois ich hatte, tu avois, il avoit, Mh. nous avions, vous aviez, ils avoient.

Die zweite vergangene Zeit.

J'eus ich hatte, tu eus, il eut, Mh. nous eûmes, vous eûtes, ils eurent.

Die künftige Zeit.

J'aurai ich werde haben, tu auras, il aura, Mh. nous aurons, vous aurez, ils auront.

Die Idealformen.

I. Die unbedingte Idealform.

Erſte Form.

J'aie ich habe, tu aies, il ait, Mh. nous ayons, vous ayez, ils aient.

*) In meiner Sprachtheorie hat Hülfswort zwei verſchiedene Bedeutungen, oben bezeichne ich dadurch die dritte Hauptclaſſe der Sprachglieder, hier die zwei bei der allgemeinen Formbildung des Zeitwortes helfenden Zeitwörter. Das iſt eine Zweideutigkeit, wodurch nicht die geringſte Verwirrung entſpringt. Sie bleibe!

Zweite Form.

J'eusse ich hätte, tu eusses, il eut, Mh. nous eussions, vous eussiez, ils eussent.

II. Die bedingte Idealform.

J'aurois ich würde haben, tu aurois, il auroit, Mh. nous aurions, vous auriez, ils auroient.

III. Der Imperativ.

Aie habe, ayons laßt uns haben, ayez habet.

Die nominascirenden Formen.

I. Die bezeichnete Urform.

D'avoir
à avoir } zu haben.

II. Das Particip.

Ayant habend.

III. Das Supin.

Eu gehabt.

Die zuſammengeſezten Formen.

Die Urform.

Avoir eu gehabt haben.

Die gebildeten Formen.

Die Realform.

Erſte vergangene Zeit.

J'ai eu ich habe gehabt, tu as eu, etc.

Zweite vergangene Zeit.

J'avois eu ich hatte gehabt, tu avois eu etc.

Dritte vergangene Zeit.

J'eus eu ich hatte gehabt, tu eus eu etc.

Künftige Zeit.

J'aurai eu ich werde gehabt haben, tu auras eu etc.

Die Idealformen.

I. Die unbedingte Idealform.

Erſte Form.

J'aie eu ich habe gehabt, tu aies eu etc.

Zweite Form.

J'eusse eu ich hätte gehabt, tu eusses eu etc.

II. Die bedingte Idealform.

J'aurois eu ich würde gehabt haben, tu aurois eu etc.

Die nominascirenden Formen.

I. Die bezeichnete Urform.

D'avoir eu / à avoir eu } gehabt zu haben.

II. Das Particip.

Ayant eu gehabt habend.

Die Formbildung des Hülfswortes *être.*

Die einfachen Formen.

Die Urform.

Etre, ſeyn.

Die gebildeten Formen.

Die Realform.

Gegenwärtige Zeit.

Je suis ich bin, tu es, il est, Mh. nous sommes, vous êtes, ils sont.

Erſte vergangene Zeit.

J'étois ich war, tu étois, il étoit, Mh. nous étions, vous étiez, ils étoient.

Zweite vergangene Zeit.

Je fus ich war, tu fus, il fut, Mh. nous fûmes, vous fûtes, ils furent.

Künftige Zeit.

Je serai ich werde ſeyn, tu seras, il sera, Mh. nous serons, vous serez, ils seront.

Die Idealformen.

I. Die unbedingte Idealform.

Erſte Form.

Je sois ich ſey, tu sois, il soit, Mh. nous soyons, vous soyez, ils soient.

Zweite Form.

Je fusse ich wäre, tu fusses, il fut, Mh. nous fussions, vous fussiez, ils fussent.

II Die bedingte Idealform.

Je serois ich würde ſeyn, tu serois, il seroit, Mh. nous serions, vous seriez, ils seroient.

III Der Imperativ.

Sois ſey, Mh. soyons laſſet uns ſeyn, soyez ſeyd.

Die nominaseirenden Formen.

I. Die bezeichnete Urform, d'être, à être zu ſeyn.
II. Das Particip étant ſeyend.
III. Das Supin été geweſen.

Die zuſammengeſezten Formen.

Die Urform.

Avoir été geweſen ſeyn.

Die gebildeten Formen.

Die Realform.

Erſte vergangene Zeit.

J'ai été ich bin geweſen, ꝛc.

Zweite vergangene Zeit.

J'avois été ich war geweſen, ꝛc.

Dritte vergangene Zeit.

J'eus été ich war geweſen, ꝛc.

Künftige Zeit.

J'aurai été ich werde geweſen ſeyn, ꝛc.

Die Idealformen.

I. Die unbedingte Idealform.

Erſte Form.

J'aie été ich ſey geweſen, ꝛc.

Zweite Form.

J'eusse été ich wäre geweſen, ꝛc.

II. Die bedingte Idealform.

J'aurois été ich würde geweſen ſeyn, ꝛc.

Die nominascirenden Formen.

I. Die bezeichnete Urform.

D'avoir été }
à avoir été } geweſen zu ſeyn.

II. Das Particip.

Ayant été geweſen ſeyend.

Was nun die allgemeine Formbildung betrift, ſo ſind dabei folgende Puncte zu erinnern —

1) ohne Rückſicht auf die oben angegebenen Claſſen, nur zum Behuf der Formbildung hat man die ganze Maſſe der Franzöſiſchen Zeitwörter auf vier Muſter gebracht, die ſich durch die verſchiedene Endung der Urformen unterſcheiden —
Das erſte Muſter er — porter
das zweite Muſter ir — finir
das dritte Muſter oir — recevoir
das vierte Muſter re — vendre

2) das objective übergehende Zeitwort hat eine doppelte Formbildung, eine thuende und eine leidende. Die leidende findet nur bei dieſer Art des bedeutenden Zeitwortes Statt. Die beiden Nebenarten des bedeutenden Zeitwortes, ſo wie auch die modificirende und die verbindende Claſſe haben insgeſamt nur thuende Formbildung,

und zwar die nämliche, die das objective übergehende Zeitwort hat. Man kan daher an dieſem, dem objectiven übergehenden, die allgemeine Formbildung am füglichſten darſtellen.

Die thuende Formbildung des objectiven übergehenden Zeitwortes.

Erſtlich die einfachen Formen.

Die Urform.

Erſtes Muſter	zweites Muſter	drittes Muſter	viertes Muſter.
Porter,	finir,	recevoir,	vendre.

Die gebildeten Formen.

Die Realform

Die gegenwärtige Zeit.

Je porte,	finis,	reçois,	vends
tu portes,	finis,	reçois,	vends
il porte,	finit,	reçoit,	vend
nous portons,	finissons,	recevons,	vendons
vous portez,	finissez,	recevez,	vendez
ils portent,	finissent,	reçoivent,	vendent.

Erſte vergangene Zeit.

Wird gebildet von der erſten Perſon der gegenwärtigen Zeit, Realform, Mehrheit, durch Verwandlung der Endung ons in ois.

Je portois etc. finissois etc. recevois etc. vendois etc.

Zweite vergangene Zeit

vom Supin, im erſten und vierten Muſter durch Verwandlung der Endung, é in ai, u in is, im zweiten und dritten durch anfügen eines s.

Die Supine porté, fini, reçu, vendu.

Je portai,	finis,	reçus,	vendis
tu portas,	finis,	reçus,	vendis, etc.

Künftige Zeit

von der Urform, im erſten und zweiten Muſter durch Anfügung des Endvocals ai, im dritten und vierten durch Verwandlung oir und re in rai.

Je porterai etc. finirai etc. recevrai etc. vendrai etc.

Die Idealformen.

I. Die unbedingte Idealform.

Erſte Form.

Von der dritten Perſon der gegenwärtigen Zeit, Realform, Mehrheit, durch Wegnehmung der Endconſonanten nt.

Je porte etc. finisse etc. reçoive etc. vende etc.

Zweite Form.

Von der zweiten Perſon der zweiten vergangenen Zeit, Realform, Einheit, durch Anfügung der Endung se.

Je portasse etc. finisse etc. reçusse, vendisse.

II. Die bedingte Idealform.

Von der erſten Perſon der künftigen Zeit, Realform, Einheit, durch Verwandlung der Endung rai in rois.

Je porterois etc. finirois etc. recevrois etc. vendrois etc.

III. Der Imperativ.

Die Perſonen, die da üblich ſind — in der Einheit die zweite, in der Mehrheit die erſte und zweite — werden aus dem Präſens der Realform ohne Abänderung genommen.

Porte portons portez finis finissons finissez reçois recevons recevez

vens vendons vendez.

Erinnerung.

a) Im erſten Muſter verliert die Einheitsform das s am Ende.

b) Der Imperativ unterſcheidet ſich dadurch, daß er kein ausdrückliches Subject hat, und doch ausdrücklich verſchiedene Perſonen.

Die nominaſcirenden Formen.

Das Particip

wird gebildet von der erſten Perſon der gegenwärtigen Zeit, Realform, Mehrheit, durch Verwandlung der Endung ons in ant.

Portant, finissant, recevant, vendant.

Die bezeichnete Urform iſt weiter nichts als die Urform mit dem unbeſtimten Artikel de und à.

de porter	zu tra-	de finir,	de recevoir,	de vendre.
à porter	gen,	à finir,	à recevoir,	à vendre.

Das Supin.

Porté, fini, reçu, vendu.

Zweitens die zuſammengeſezten Formen.

Die Urform.

Erſtes Muſter	zweites Muſter	drittes Muſter	viertes Muſter
avoir porté,	avoir fini,	avoir reçu,	avoir vendu.
getragen haben.			

Die gebildeten Formen.

Die Realform.

Erſte vergangene Zeit.

J'ai porté, j'ai fini, j'ai reçu, j'ai vendu, etc.

Zweite vergangene Zeit.

J'avois porté, j'avois fini, j'avois reçu, j'avois vendu.

Dritte vergangene Zeit.

J'eus porté, j'eus fini, j'eus reçu, j'eus vendu.

Künftige Zeit.

J'aurai porté, j'aurai fini, j'aurai reçu, j'aurai vendu.

Die Idealformen.

I. Die unbedingte Idealform.

Erſte Form.

J'aie porté, j'aie fini, jaie reçu, j'aie vendu.

Zweite Form.

J'eusse porté, j'eusse fini, j'eusse reçu, j'eusse vendu.

II. Die bedingte Idealform.

J'aurois porté, j'aurois fini, j'aurois reçu, j'aurois vendu.

Die nominascirenden Formen.

Das Particip.

Ayant porté, ayant fini, ayant reçu, ayant vendu.

Die bezeichnete Urform.

D'avoir porté, d'avoir fini d'avoir reçu, d'avoir vendu
à avoir porté, à avoir fini, à avoir reçu, à avoir vendu.

Die leidende Formbildung des objectiven übergehenden Zeitwortes.

Soll einem ſolchen Zeitworte die leidende Form gegeben werden, ſo wird von ihm ſelbſt nur das Supin dazu genommen. Dieſes Supin wird durchaus mit dem Hülfsworte être vereinigt, ſo daß auch die Zeiten die nämlichen bleiben.

Die einfachen Formen.

Die Urform.

être porté getragen werden. — — —

Die gebildeten Formen.

Die Realform.

Gegenwärtige Zeit.

Je suis porté ich werde getragen. — — —

Erſte vergangene Zeit.

J'étois porté ich wurde getragen, — — — u. ſ. w.

Die zuſammengeſezten Formen.

Die Urform.

Avoir été porté getragen worden ſeyn. — — —

Die gebildeten Formen.

Die Realform.

Erſte vergangene Zeit.

J'ai été porté ich bin getragen worden. — — —

Zweite vergangene Zeit.

J'avois été porté ich war getragen worden — — — und ſo bis ans Ende.

Vollſtändige Formbildung des Zeitwortes.

Thuende Form.

Die einfachen Formen.

Die Urform.

Porter, finir, recevoir, vendre.

Die gebildeten Formen.

Die Realform.

Gegenwärtige Zeit.

Je porte,	finis,	reçois,	vends
tu portes,	finis,	reçois,	vends
il porte,	finit,	reçoit,	vend

Mehrheit.

Nous portons,	finissons,	recevons,	vendons
vous portez,	finissez,	recevez,	vendez
ils portent,	finissent,	reçoivent,	vendent.

Erſte vergangene Zeit.

Je portois,	finissois,	recevois,	vendois
tu portois,	finissois,	recevois,	vendois
il portoit,	finissois,	recevoit,	vendoit

Mehrheit.

Nous portions,	finissions,	recevions,	vendions
vous portiez,	finissiez,	receviez,	vendiez
ils portoient,	finissoient,	recevoient,	vendoient.

Zweite vergangene Zeit.

Je portai,	finis,	reçus,	vendis
tu portas,	finis,	reçus,	vendis
il porta,	finit,	reçut,	vendit

Mehrheit.

Nous portames,	finimes,	reçumes,	vendimes
vous portates,	finites,	reçutes,	vendites
ils portèrent,	finirent,	reçurent,	vendirent.

Künftige Zeit.

Je porterai,	finirai,	recevrai,	vendrai
tu porteras,	finiras,	recevras,	vendras
il portera,	finira,	recevra,	vendra

Mehrheit.

Nous porterons,	finirons,	recevrons,	vendrons
vous porterez,	finirez,	recevrez,	vendrez
ils porteront,	finiront,	recevront,	vendront.

Die Idealformen.

I. Die unbedingte Idealform.

Erste Form.

Je porte,	finisse,	reçoive,	vende
tu portes,	finisses,	reçoives,	vendes
il porte,	finisse,	reçoive,	vende

Mehrheit.

Nous portions,	finissions,	recevions,	vendions
vous portiez,	finissiez,	receviez,	vendiez
ils portent,	finissent,	reçoivent,	vendent.

Zweite Form.

Je portasse,	finisse,	reçusse,	vendisse
tu portasses,	finisses,	reçusses,	vendisses
il portat,	finit,	reçut,	vendit

Mehrheit.

Nous portassions,	finissions,	reçussions,	vendissions
vous portassiez,	finissiez,	reçussiez,	vendissiez
ils portassent,	finissent,	reçussent,	vendissent.

II. Die bedingte Idealform.

Je porterois,	finirois,	recevrois,	vendrois
tu porterois,	finirois,	recevrois,	vendrois
il porterois,	finiroit,	recevroit,	vendroit

Mehrheit.

Nous porterions,	finirions,	recevrions,	vendrions
vous porteriez,	finiriez,	recevriez,	vendriez
ils porteroient,	finiroient,	recevroient,	vendroient.

III. Der Imperativ.

Porte,	finis,	reçois,	vends

Mehrheit.

Portons,	finissons,	recevons,	vendons
portez,	finissez,	recevez,	vendez.

Die nominaſcirenden Formen.

I. Die bezeichnete Urform.

de porter } zu tra-	de finir,	de recevoir,	de vendre
à porter } gen,	à finir,	à recevoir,	à vendre

II. Das Particip.

Portant,	finiſsant,	recevant,	vendant.

III. Das Supin.

Porté,	fini,	reçu,	vendu.

Vollſtändig ausgeführte Formbildung des objectiven übergehenden Zeitwortes.

Erinnerung.

I. Ich kan nicht umhin, hier noch einmal zu ſagen, daß von der Formbildung des objectiven übergehenden Zeitwortes, die ich ſo eben im Grundriſſe dargelegt habe, die leidende Form einzig und allein dieſer Art angehört, daß aber die thuende für alle übrigen Arten und Claſſen ein algemeines Muſter iſt. Unter dieſen übrigen Arten hat das objective wiederkehrende darum, weil es das Subject in der Objectform wiederholt, etwas unterſcheidendes. Ein wiederkehrendes Zeitwort überhaupt iſt, in Betref der Formbildung, ein Zeitwort, welches 1) in der Urform se bei ſich hat,

2) durch die Perſonen hindurch das Subject in der Objectform wiederholt, 3) die zuſammengeſezten Formen mit dem Hülfsworte être macht.

Erinnerung.

In der dritten Perſon, im weiblichen und mänlichen Geſchlechte, in der Mehrheit und in der Einheit wird dem unbeſtimten se die Geltung der beſtimten Perſon gegeben, es wird alſo anſtatt le (la, les) wiederholt.

Die Formbildung aller wiederkehrenden Zeitwörter wird nach folgendem Muſter ausgeführt —

Die einfachen Formen.

Die Urform.

Se vanter ſich rühmen.

Die gebildeten Formen.

Die Realform.

Gegenwärtige Zeit.

Je me vante ich rühme mich — Nous nous vantons
tu te vantes du rühmeſt dich — vous vous vantez
il se vante er rühmet ſich — ils se vantent
u. ſ. w.

Der Imperativ.

vante-toi	vantons-nous	vantez-vous
rühme dich	laſſet uns uns rühmen	rühmet euch.

Die nominaſcirenden Formen.

Die bezeichnete Urform		das Particip	das Supin
de se vanter	ſich zu	se vantant	vanté
à se vanter	rühmen		

Die zuſammengeſezten Formen.

Die Urform.

S'être vanté ſich gerühmt haben.

Die gebildeten Formen.

Die Realform.

Erſte vergangene Zeit.

Je me suis vanté ich habe mich gerühmt
tu t'est vanté du haſt dich gerühmt
il s'est vanté } er } hat ſich gerühmt.
elle s'est vantée } ſie

Mehrheit.

Nous nous sommes vantés wir haben uns gerühmt
vous vous êtes vantés
ils se sont vantés
elles se sont vantées.

Zweite vergangene Zeit.

Je m'étois vanté ich hatte mich gerühmt.

Dritte vergangene Zeit.

Je me fus vanté ich hatte mich gerühmt.

Künftige Zeit.

Je me serai vanté ich werde mich gerühmt haben.

Die Idealformen.

Die unbedingte Idealform.

Erſte Form.

Je me sois vanté ich habe mich gerühmt
tu te sois vanté du habeſt dich gerühmt, ꝛc.

Zweite Form.

Je me fusse vanté ich hätte mich gerühmt.

Die bedingte Idealform.

Je me serois vanté ich würde mich gerühmt haben.

Die nominascirenden Formen.

Die bezeichnete Urform
de s'être vanté } ſich gerühmt
à s'être vanté } zu haben.

Das Particip
s'étant vanté.

II. Man erkent an der Formbildung des objectiven wiederkehrenden Zeitwortes, daß es mit der Bildung der zuſammengeſezten Formen, wozu man être braucht, eben ſo gehalten wird, wie mit der, wozu man avoir nimt. Man nimt von dem Zeitworte, deſſen zuſammengeſezte Formen man bilden will, nur das Supin, von dem Hülfsworte alle einfachen Formen, den Imperativ und das Supin ausgenommen. Was durch dieſe Vereinigung gewonnen wird, iſt das nämliche mit être und mit avoir. Es komt darum hierbei vorzüglich darauf an, daß man in jedem vorkommenden Falle das rechte Hülfswort wähle. Dieſe Wahl kan ich durch folgenden pünctlichen Unterricht gegen allen Misgrif ſichern —

Des Hülfsworts être bedient man ſich zu den zuſammengeſezten Formen des Zeitwortes;

1) bei dem wiederkehrenden Zeitworte;

2) bei folgenden ſubjectiven Zeitwörtern — aller gehen, arriver ankommen, entrer eingehen, monter ſteigen, passer gehen, retourner umwenden, tomber fallen, mourir ſterben, partir abreiſen, sortir ausgehen, venir kommen, cheoir fallen, descendre herabſteigen, naître geboren werden.

Erinnerung.

a) Nach der Regel — was von den Primitiven gilt, gilt auch von den abgeleiteten — werden auch bei den von dieſen abgeleiteten Zeitwörtern die zuſammengeſezten Formen mit être gebildet;

b) das verſteht ſich aber, daß beide, die Primitiven und die abgeleiteten, als ſubjective Zeitwörter gebraucht werden;

c) bei einigen derſelben iſt Critik nöthig.

Des Hülfswortes avoir bedient man ſich zu den zuſammengeſezten Formen des Zeitwortes

1) bei dem objectiven übergehenden Zeitworte;

2) bei allen Subjectiven, die kleine Anzahl ausgenom-

men, die ich ſo eben ausgehoben habe, wo être genommen wird — — kurz bei allen Zeitwörtern, die nicht wiederkehrende ſind, und auch nicht zu den wenigen ſubjectiven gehören, wo être genommen wird, werden die zuſammengeſezten Formen mit avoir gebildet.

III. Das Hülfswort être wird alſo in der Sprache auf zwei verſchiedene Arten als Hülfswort gebraucht; einmal um dem objectiven übergehenden Zeitworte die leidende Form zu geben, zweitens um in den unter der vorhergehenden Nummer beſtimten Fällen die zuſammengeſezten Formen zu bilden. Die Verſchiedenheit dieſer doppelten Anwendung iſt allzu offenbar, als daß ſie verkant werden ſollte. Bei der leidenden Formbildung bedient man ſich des ganzen Hülfswortes, bei der Bildung der zuſammengeſezten Formen nur der einfachen Formen von être, dort bleiben die Zeiten die nämlichen, hier nicht. Die Verſchiedenheit in Anſehung des innern Gehaltes iſt noch auffallender, als die äuſere Verſchiedenheit — être aimé geliebt werden, être allé gegangen ſeyn, je suis aimé ich werde geliebt, je suis allé ich bin gegangen.

IV. Ein Zeitwort, welches nach den vier Grundlagen die Formbildung annimt, ohne daß etwas daran fehlt, wird ein vollſtändiges Zeitwort genant; fehlt etwas daran, ſo nent man es ein unvollſtändiges Zeitwort. Dieſe Eintheilung hat alſo ihren Grund einzig und allein in der Formbildung. Unter den unvollſtändigen zeichnet ſich eine Art vor allen andern aus. Es iſt diejenige, wo die Unvollſtändigkeit ſich auf den Mangel in Betref der Perſonen einſchränkt, und die man das unperſönliche Zeitwort nent. Aber nicht nur dieſer äuſere, ſondern auch der innere Charakter berechtigen uns, das unperſönliche Zeitwort als eine beſondere Art auszuheben. Das unperſönliche Zeitwort iſt ein ſolches, welches von der Formbildung durchaus nur die dritte Perſon in der Einheit annimt, dadurch aber weder eine eigentliche noch eine analogiſche Perſon bezeichnet — il pleut es regnet, il arrive es geſchieht, il faut es muß.

Es giebt zwei Arten unperſönlicher Zeitwörter, ſolche nämlich, die nur als unperſönliche in der Sprachmaſſe enthalten ſind, und ſolche, die es nur in einer gewiſſen Bedeutung ſind. Jene machen die erſte, dieſe die zweite Art aus; z. B. il faut iſt von der erſten, il arrive von der zweiten Art.

Ein unperſönliches Zeitwort kan nur in der Realform und in der bedingten und unbedingten Idealform Statt finden. Der Imperativ iſt da gar nicht möglich, und von den nominaſcirenden Formen hat es nur das Supin, weil es da, wo es Statt findet, auch die zuſammengeſezten Formen haben kan.

Von den beiden Hülfswörtern avoir und être ſind drei unperſönliche in Gebrauch geſezt, il est (es iſt), c'est (es iſt), il y a (es iſt, es giebt).

Il est (es iſt) wird bei Beiwörtern gebraucht — il est vrai — und wenn man ſagen will, wie viel Uhr es ſey — Quelle heure est-il? Wie viel Uhr iſt es? il est une heure es iſt ein Uhr, il est une heure et un quart es iſt ein Viertel auf zwei, il est une heure et deux quarts es iſt halb zwei, il est une heure et trois quarts es iſt drei Viertel auf zwei, il est deux heures es iſt zwei Uhr u. ſ. w.

C'est (es iſt) wird bei einem Begriffsworte gebraucht, und wo man mit Nachdruck ſpricht d a s i ſt, auch bei den abſoluten perſönlichen Fürwörtern, und noch auf mannigfaltige Art. Es wird in dem Laufe meiner Theorie vollſtändig bekant werden.

Vous avez raison, sans doute, et c'est ce qui me fâche le plus.
Racine.

C'est moi ich bin es, c'est toi du biſt es, c'est lui er iſt es, c'est elle ſie iſt es, c'est nous wir ſind es, c'est vous ihr ſeyd es, c'est eux ſie ſind es, c'est elles, ſie ſind es.

Wenn bei der Formbildung ce vor einem harten Laute apoſtrophirt werden muß, wird ç genommen, um die Aehnlichkeit der Ausſprache zu behalten — ça été — — Dieſes iſt das einzige unperſönliche Zeitwort, wovon auch

die dritte Perſon der Mehrheit ce sont üblich iſt, beſonders wenn von analogiſchen Perſonen die Rede iſt.

Il y a (es iſt, es giebt) wird gebraucht, wenn man eine Vorſtellung, die eine Mehrheit, überhaupt Gröſe enthält, bezeichnet, insbeſondere die vergangene Zeit, und die Entfernung eines Orts.

Cette ville est la plus maudite ville du monde; ils ne travaillent à autre chose qu'à se tuer tous tant qu'ils sont, ou à se faire pendre: il y a toujours ici des commissaires. *Racine.*

V. Ein Zeitwort, deſſen Formbildung durchaus ſo ausgeführt wird, wie die allgemeine Formbildung des objectiven übergehenden Zeitwortes, iſt ein regelmäſiges Zeitwort, dasjenige aber, deſſen Formbildung abweicht, wird ein unregelmäſiges Zeitwort genant. Dieſe Eintheilung gründet ſich nur auf die Formbildung.

Eh ich zu der unregelmäſigen Formbildung übergehe, muß ich in den erſten Grundlagen des Ausdrucks üben.

Ein Zeitwort kan bejahend gebraucht werden und verneinend, und in beiden Fällen mit Frage oder ohne Frage.

Bejahend mit Frage.

Einfache Form.

Porté-je?	portons-nous?
portes-tu?	portez-vous?
porte-t-il?	portent-ils?

Zuſammengeſezte Form.

ai-je porté?	avons-nous porté?
as-tu porté?	etc.
a-t-il porté?	

Verneinend ohne Frage.

Einfache Form.

Je ne porte pas,	nous ne portons pas,
tu ne portes pas,	etc.
il ne porte pas,	

Zuſammengeſezte Form.

Je n'ai pas porté, nous n'avons pas porté,
tu n'as pas porté, etc.
il n'a pas porté,

Verneinend mit Frage.

Einfache Form.

Ne porté-je pas? ne portons-nous pas?
ne portes-tu pas? etc.
ne porte-t-il pas?

Zuſammengeſezte Form.

N'ai-je pas porté? n'avons-nous pas porté?
n'as-tu pas porté? etc.
n'a-t-il pas porté?

Die abweichende Formbildung des Zeitwortes.

Abweichend iſt ein Zeitwort in ſeiner Formbildung, wenn es nicht durchaus mit ſeinem Muſter übereinſtimt. Abweichung wird auch nur an den einfachen Formen wahrgenommen, theils in Betref der Ableitung, theils bei den Perſonformen. Es giebt Zeiten, bei welchen nie eine Abweichung Statt findet, dieſe ſind die erſte verg. Zeit in der Realform, die zweite unbedingte Idealform, und die bedingte Idealform. Die bezeichnete Urform iſt auch durchaus regelmäſig.

In dem vierten Muſter können drei Claſſen angenommen werden.

Erſte Claſſe — die Endungen aindre, eindre, oindre — die Supine ſind aint, eint, oint.

Muſter

craindre fürchten, Supin craint.

Realform.

Gegenwärtige Zeit.

Je crains, tu crains, il craint,
nous craignons, v. craignez, ils craignent.

Zweite vergangene Zeit.

Je craignis, tu craignis, il craignit, nous craignimes, v. craignites, ils craignirent.

Alles Uebrige iſt regulär.

Zweite Claſſe — Die Endung oitre.

Das Supin iſt u.

Muſter

connoître kennen, Supin connu.

Realform.

Gegenwärtige Zeit.

Je connois,	nous connoissons,
tu connois,	vous connoissez,
il connoit,	ils connoissent.

Zweite vergangene Zeit.

Je connus,	nous connumes,
tu connus,	vous connutes,
il connut,	ils connurent.

Alles Uebrige iſt regulär.

Dritte Claſſe — Die Endung uire.

Das Supin iſt uit.

Muſter

conduire leiten, Supin conduit.

Realform.

Gegenwärtige Zeit.

Je conduis,	nous conduisons,
tu conduis,	vous conduisez,
il conduit,	ils conduisent.

Zweite vergangene Zeit.

Je conduisis,	nous conduisimes,
tu conduisis,	vous conduisites,
il conduisit,	ils conduisirent.

Alles Uebrige iſt regulär.

Erinnerung.

Die beiden Zeitwörter, luire leuchten und nuire ſchaden, ſind im Supin lui und nui.

Die übrigen abweichenden des vierten Muſters ſind einzelne Wörter, die ſich nicht auf Claſſen bringen laſſen.

Vollſtändige Samlungen

I. aller abweichenden Zeitwörter,

II. aller unvollſtändigen, die auch faſt lauter abweichende ſind.

Die abweichenden Zeitwörter.

Erſtes Muſter.

Urform *aller* gehen, Supin allé.

Realform.

Gegenwärtige Zeit, Je vais, tu vas, il va,
Mh. Nous allons, vous allez, ils vont.
Künftige Zeit, J'irai — — — —

Idealform.

Erſte Form, J'aille, tu ailles, il aille,
Nous allions, vous alliez, ils aillent.

Zweites Muſter.

Urform *acquerir* erlangen, Sup. acquis.

Realform.

Gegenwärtige Zeit, J'acquiers, tu acquiers, il acquiert,
N. acquerons, v acquerez, ils acquièrent.
Zweite verg. Zeit, J'acquis — —
Künftige Zeit, J'acquerrai.

Urform *bouillir* ſieden, Sup. bouilli.

Realform.

G. Zeit, Je bous, tu bous, il bout,
N. bouillons, v. bouillez, ils bouillent.

Urform *courir* laufen, Sup. couru.

Realform.

G. Zeit, Je cours, tu cours, il court,
N. courons, v. courez, ils courent.
Zweite verg. Zeit, Je courus.
Künftige Zeit, Je courrai.

Urform *couvrir* bedecken, Sup. couvert.

Realform.

G. Zeit, Je couvre, tu couvres, il couvre,
N. couvrons, v. couvrez, ils couvrent.
Zweite verg. Zeit, Je couvris.
Not. Die Formbildung von couvrir findet auch Statt bei ouvrir öfnen, offrir anbieten, souffrir leiden.

Urform *cueillir* pflücken, einſammeln, Sup. cueilli.

Realform.

G. Zeit, Je cueille, tu cueilles, il cueille,
N. cueillons, v. cueillez, ils cueillent.
Künftige Zeit, Je cueillerai.

Urform *dormir* ſchlafen, Sup. dormi.

Realform.

G. Zeit, Je dors, tu dors, il dort,
N. dormons, v. dormez, ils dorment.

Urform *fuir* fliehen, Sup. fui.

Realf. Je fui (fuis), tu fuis, il fuit,
N. fuïons (fuyons), v. fuïez (fuyez), ils fuient.

Urform *haïr* haſſen, Sup. haï.

In dem Präſens der Realf. Einheit hat dieſes Zeitwort ai

als Diphthong, in allen andern Formen aufgelöſt, übrigens gar nichts Abweichendes.

Urform *mentir*, Sup. menti.

Realform.

G. Zeit, Je mens, tu mens, il ment,
N. mentons, v. mentez, ils mentent.

Dieſe Formbildung findet auch Statt bei se repentir ſich reuen laſſen, und bei sentir fühlen, empfinden.

Urform *mourir* ſterben, Sup. mort.

Realform.

G. Zeit, Je meurs, tu meurs, il meurt,
N. mourons, v. mourez, ils meurent.
Zweite v. Zeit, Je mourus,
Künftige Zeit, Je mourrai.

Urform *partir* abreiſen, Sup. parti.

Realform.

G. Zeit, Je pars, tu pars, il part,
N. partons, v. partez, ils partent.

Urform *servir* dienen, Sup. servi.

Realform.

G. Zeit, Je sers, tu sers, il sert,
N. servons, v. servez, ils servent.

Urform *sortir* ausgehen, Sup. sorti.

Realform.

G. Zeit, Je sors, tu sors, il sort,
N. sortons, v. sortez, ils sortent.

Urform *tenir* halten, Sup. tenu.

Realform.

G. Zeit, Je tiens, tu tiens, il tient,
N. tenons, v. tenez, ils tiennent.

Zweite v. Zeit, Je tins, tu tins, il tint,
N. tinmes, v. tintes, ils tinrent.
Künftige Zeit, Je tiendrai.

Urform *venir* kommen, Sup. venu.

Dieſes Zeitwort nimt durchaus die Formbildung von tenir an.

Drittes Muſter.

S'asseoir ſich ſetzen, Sup. assis.

Realform.

Gegenw. Zeit, Je m'assieds, tu t'assieds, il s'assied,
N. nous asséions, v. vous asséiez, ils s'asséient.
Zweite v. Zeit, Je m'assis.
Künftige Zeit, Je m'asséierai — —

Mouvoir, bewegen, Sup. mu.

Realform.

Geg. Zeit, Je meus, tu meus, il meut,
N. mouvons, v. mouvez, ils meuvent.

Pleuvoir, regnen, Sup. plu (iſt ein unperſönliches Zeitwort).

Realform.

Geg. Zeit, Il pleut.
Erſte verg. Zeit, Il pleuvoit.
Zweite verg. Zeit, Il plut.
Künftige Zeit, Il pleuvra.

Unbedingte Idealform.

Erſte Form, Il pleuve.
Zweite Form, Il plut.

Bedingte Idealform.

Il pleuvroit.

Zuſammengeſetzte Formen.

Realform.

Erſte verg. Zeit, Il a plu.
u. ſ. w.

Pouvoir können, Sup. pu.

Realform.

Gegenw. Zeit, Je puis, tu peux, il peut.
N. pouvons, v. pouvez, ils peuvent.
Künftige Zeit, Je pourrai.

Unbedingte Idealform.

Erſte Form, Je puisse, tu puisses, il puisse,
N. puissions, v. puissiez, ils puissent.

Savoir, wiſſen, Sup. su.

Realform.

Gegenw. Zeit, Je sais (sai), tu sais, il sait,
N. savons, v. savez, ils savent.
Künftige Zeit, Je saurai.

Unbedingte Idealform.

Erſte Form, Je sache, tu saches, il sache,
N. sachions, v. sachiez, ils sachent.

Imperativ.

Sache, sachons, sachez.

Particip.

Sachant.

Valoir gelten, Sup. valu.

Realform.

Gegenw. Zeit, Je vaux, tu vaux, il vaut,
N. valons, v. valez, ils valent.
Künftige Zeit, Je vaudrai.

Unbedingte Idealform.

Erſte Form, Je vaille, tu vailles, il vaille,

N. vaillions, v. vailliez, ils vaillent.

Not. Dieſe nämliche Formbildung findet bei il faut Statt, Sup. falu.

Realform.

Il faut, il falloit, il falut, il faudra.

Idealformen.

I. Unbedingte, il faille, il falut. II. Bedingte, il faudroit.

Zuſammengeſetzte Formen.

Il a falu u. ſ. w.

Voir ſehen, Sup. vu.

Realform.

Geg. Zeit, Je vois (voi), tu vois, il voit,
N. voyons, v. voyez, ils voient.
Zweite verg. Zeit, Je vis.
Künftige Zeit, Je verrai.

Vouloir wollen, Sup. voulu.

Realform.

Geg. Zeit, Je veux, tu veux, il veut,
N. voulons, v. voulez, ils veulent.
Künftige Zeit, Je voudrai,

Unbedingte Idealform.

Erſte Form, Je veuille, tu veuilles, il veuille,
N. voulions, v. vouliez, ils veuillent.

Imperativ.

Veuille, veuillons, veuillez.

Viertes Muſter.

Erſtlich die drei Claſſen. Siehe Sprachlehre S. 117 ff.
Zweitens die einzelnen Zeitwörter.

Boire trinken, Sup. bu.

Realform.

Gegenw. Zeit, Je bois, tu bois, il boit,

N buvons, v. buvez, ils boivent.
Zweite verg. Zeit, Je bus.

Conclure beſchlieſen, Sup. conclu.

Realform.

Gegenw. Zeit, Je conclus, tu conclus, il conclut,
N. concluons v. concluez, ils concluent.
Zweite verg. Zeit, Je conclus.

Coudre nåhen, Sup. cousu.

Realform.

Gegenw. Zeit, Je cous, tu cous, il cout,
N. cousons, v. cousez, ils cousent.
Zweite verg. Zeit, Je cousis und cousus.

Croire glauben, Sup. cru.

Realform.

Gegenw. Zeit, Je croi (crois), tu crois, il croit,
N. croyons, v. croyez, ils croient.
Zweite v. Zeit, Je crus.

Dire ſagen, Sup. dit.

Realform.

Gegenw. Zeit, Je dis, tu dis, il dit,
N. disons, v. dites, ils disent.
Zweite v. Zeit, Je dis.

Unbedingte Idealform.

Erſte Form, Je dise, tu dises, il dise,
N. disions, v. disiez, ils disent.

Anmerkung.

Die folgenden Abgeleiteten weichen in der zweiten Perſon der Mehrheit der gegenwårtigen Zeit von dem Stamworte ab, das eine mit einem doppelten s, die andern mit einem einfachen; Maudire, verwünſchen, verfluchen, N. maudissons, v. maudissez; contredire widerſprechen, N. contredisons, v. contredisez; interdire unterſagen, in-

terdisons, v. interdisez; prédire vorherſagen, N. prédisons, v. prédisez; médire verläumden, N. médisons, v. médisez.

Ecrice ſchreiben, Sup. écrit.

Realform.

Gegenw. Zeit, J'écris, tu écris, il écrit,
N. écrivons, v. écrivez, ils écrivent.
Zweite verg. Zeit, J'écrivis.

Faire, machen, thun, Sup. fait.

Realform.

Gegenw. Zeit, Je fais, tu fais, il fait,
N. faisons, v. faites, ils font.
Zweite verg. Zeit, Je fis.
Künftige Zeit, Je ferai.

Unbedingte Idealform.

Erſte Form, Je fasse, tu fasses, il fasse,
N. fassions, v. fassiez, ils fassent.

Lire leſen, Sup. lu.

Realform.

Gegenw. Zeit, Je lis, tu lis, il lit,
N. lisons, v. lisez, ils lisent.
Zweite verg. Zeit, Je lus.

Mettre ſetzen, legen, Sup. mis.

Realform.

Gegenw. Zeit, Je mets, tu mets, il met,
N. mettons, v. mettez, ils mettent.
Zweite verg. Zeit, Je mis.

Moudre mahlen, Sup. moulu.

Realform.

Gegenw. Zeit, Je mouds (mous), tu mouds, il moud,
N. moulons, v. moulez, ils moulent.
Zweite verg. Zeit, Je moulus — —

Naître geboren werden, Sup. *né*.

Realform.

Gegenw. Zeit, Je nais, tu nais, il naît,
N. naissons, v naissez, ils naissent.

Zweite verg. Zeit, Je naquis.

Plaire gefallen, Sup. plu.

Realform.

Gegenw. Zeit, Je plais, tu plais, il plaît,
N. plaisons, v. plaisez, ils plaisent.

Zweite verg. Zeit, Je plus — —

Prendre nehmen, Sup. pris.

Realform.

Gegenw. Zeit, Je prens, tu prens, il prend,
N. prenons, v. prenez, ils prennent.

Zweite verg. Zeit, Je pris — —

Résoudre ſich entſchlieſen, Sup. résolu.

Realform.

Gegenw. Zeit, Je résous, tu résous, il résout,
N résolvons, v. résolvez, ils résolvent.

Zweite verg. Zeit, Je résolus — —

Rire lachen, Sup. ri.

Realform.

Gegenw. Zeit, Je ris, tu ris, il rit,
N. rions, v. riez, ils rient.

Zweite verg. Zeit, Je ris — —

Suſire hinreichend ſeyn, Sup. suſi.

Realform.

Gegenw. Zeit, Je suſis, tu suſis, il suſit,
N. suſisons, v. suſisez, ils suſisent.

Zweite verg. Zeit, Je suſis — —

Die nämliche Formbildung haben auch circoncire be=ſchneiden, und confire einmachen, mit dem Unterſchiede, daß jenes ſich im Sup. in is endiget, und dieſes in it.

Suivre folgen, Sup. suivi.

Realform.

Gegenw. Zeit, Je suis, tu suis, il suit,
N. suivons, v. suivez, ils suivent.
Zweite verg. Zeit, Je suivis — —

Vaincre überwinden, Sup. vaincu.

Realform.

Gegenw. Zeit, Je vaincs, tu vaincs, il vainc,
N. vainquons, v. vainquez, ils vainquent.
Zweite verg. Zeit, Je vainquis — —

Vivre leben, Sup. vécu.

Realform.

Gegenw. Zeit, Je vis, tu vis, il vit,
N. vivons, v. vivez, ils vivent.
Zweite verg. Zeit, Je vécus (véquis).

Die mangelnden Zeitwörter.

Die unvollſtändigen Zeitwörter

des zweiten Muſters.

Faillir, pflichtwidrig handeln, mangeln, ermangeln, Sup. failli.

Realform.

Die gegenwärtige Zeit.

Je faux, tu faux, il faut, n. faillons, v. faillez, ils faillent.

Erſte verg.	zweite verg.	künftige.
Je faillois	je faillis	je faudrai.

Am gangbarſten ſind die zuſammengeſezten Formen.

Férir ſchlagen. — Iſt nur in der Urform in der Redart sans coup férir üblich.

Gésir liegen.

Gegenwärtige Zeit.

— — gît, gisons, gisent — — il gisoit — — gisant. ci - gît, Formule ordinaire, par laquelle on commence les épitaphes.

Ouir hören, Sup. oui.

Die veralteten Formen.

Gegenwärtige Zeit.

J'ois, tu ois, il oit, n. oyons, v. oyez, ils oient.

Erſte verg. Zeit.	Künftige Zeit.
J'oyois,	j'oirai.

Die noch üblichen Formen ſind

das Sup. oui.

Zweite verg. Zeit, J'ouis etc. Zweite unbedingte Idealf. j'ouisse, und die zuſammengeſetzten Formen überhaupt, j'ai oui etc.

Querir holen. — Iſt nur in der Urform üblich — aller querir, venir querir, envoyer querir — — —

Puir ſtinken — iſt in puer verwandelt worden, ganz regelmäſig in den Formen, üblich ſind je pue etc., je puois etc., je puerai etc., je puerois etc., puant, welches als Beiwort gangbar iſt.

Saillir. — Dieſes bedeutet 1) herausſpringen, vom Flüſſigen — in dieſer Geltung iſt es vollſtändig und regelmäſig in der Formbildung; 2) vorſpringen — in dieſer Geltung leitet es die Formen von der Urform sailler ab, und iſt nur in den dritten Perſonen und der Urform üblich.

Vêtir mit Kleidern verſorgen, Sup. vêtu.

Realform.

Gegenwärtige Zeit.

Je vets, tu vets, il vet, n. vêtons, v. vêtez, ils vêtent.

Je vêtois, je vêtis, je vêtirai, vêtant.

Die Einheit der gegenwärtigen Zeit und der Imperativ ſind nicht gangbar.

Des dritten Muſters.

Choir fallen, Sup. chu. — Iſt nur in der Urform und im Supin üblich — être chu.

Échoir heimfallen, Sup. échu.

Gangbar ſind davon

échoit dritte Perſon der gegenwärtigen Zeit.

Zweite verg. Z. J'échus etc. künftige Z.
J'échusse, j'écherrai etc. j'écherrois.

Particip échéant. und

die zuſammengeſetzten Formen être échu.

Seoir — in der Bedeutung ſitzen ſind nur die Formen séant und sis üblich;

— in der Bedeutung ſchicklich ſeyn hat es die Formen il sied, ils siéent, il seyoit, il siéra, il siéroit, Particip seyant.

Die Einheitsformen il sied etc. können ſowohl perſönlich als unperſönlich gebrauchet werden.

Zuſammengeſezte Formen hat es gar nicht.

Ravoir wieder bekommen, und *se ravoir* ſich erholen, ſind nur in der Urform üblich.

Des vierten Muſters.

Braire das Schreien des Eſels. — Gangbar ſind hiervon il brait, ils braient, il braira, il brairoit.

Bruire brauſen. — Ueblich iſt davon nebſt der Urform il bruyoit, ils bruyoient, bruyant.

Clore ſchlieſen, fermer.

Gegenwärtige Zeit.

Je clos, tu clos, il clot — Mh. fällt aus.

Künftige Zeit.

Je clorai — je clorois.

Alles Uebrige fehlt.

Éclore aufbrechen von Blumen, auskriechen von Thieren — Sup. éclos — Gangbar ſind davon il éclot, ils éclosent, il éclose, il éclora, il écloroit, und die zuſammengeſezten Formen — être éclos.

Forclore ausſchlieſen, Sup. forclos — Iſt nur Canzleiſtil, nur in der Urform üblich und im Supin, ſowohl durch die ganze leidende Form, als auch wie Particip gebraucht.

Forfaire pflichtwidrig handeln, Sup. forfait. — Iſt Canzleiſtil, in der Urform und den zuſammengeſezten Formen nur üblich.

Paître weiden, Sup. pu. — Gangbar ſind

Gegenwärtige Zeit.

Je pais, tu pais, il paît, n. paissons, v. paissez, ils paissent — il paisse.

Je paissois etc., je paîtrai — je paîtrois,

Particip paissant.

Soudre auflöſen — iſt ganz veraltet, man braucht jezt durchaus résoudre.

Titre (tistre) wirken, weben, Sup. tissu — iſt nur in den zuſammengeſezten Formen üblich.

Traire melken, Sup. trait. — Dieſem mangelt wenig.

Gegenw. Z.

Je trais, tu trais, il trait, noûs trayons, vous trayez, ils traient — je traie.

Erſte vergang. Z. je trayois, künftige je trairai je trairois.

Der Imperat. trais, trayez.

Das Particip, trayant. — Die zuſammengeſ. Formen — avoir trait. — —

Anmerkungen
zu einigen abweichenden Zeitwörtern.

Aller — I. Dieſes Zeitwort wird ſehr ſtark zur Umſchreibung des Futurs gebraucht, ein Idiotiſme der Sprache. Das bedeutende Zeitwort wird ihm in der Urform beigefügt. Dieſe Umſchreibung iſt von doppelter Art; 1) wird dadurch geſagt, daß etwas ſogleich erfolgen werde, und dieſe iſt die gewöhnlichſte —

Après avoir aux Dieux adressé les prières,
tous les ordres donnés, on donne le signal;
les ennemis pensant nous tailler des croupières,
firent trois pelotons de leurs gens à cheval,
mais leur chaleur par nous fut bientôt reprimée,
et *vous allez voir* comme quoi.
Voilà notre avantgarde à bien faire animée,
là les archers de Creon notre roi,
et voici — —

Molière, Amphitryon, Act. I. Sc. I.

Manchmal wird auch eine Zeitwortspartikel von der nämlichen Geltung dabei gebraucht.

Innocens animaux, vous goutez en paix les douoeurs de la liberté! La nuit semble vous envelopper de ses ombres bien-

faiſantes pour vous ſouſtraire à la cruauté de l'homme, profitez de ces doux inſtans, *bientôt le jour va paroître*, et votre tyran avec lui. *Les Nuits Champêtres, par Mr. De la Veaux, Première Nuit.*

2) wird auch ohne die ſo eben genante nähere Beſtimmung das Futur durch aller umſchrieben — —

Aimable roſſignol, fais entendre les accens de ta voix, charme les ennuis de ta compagne chérie, occupée à repandre dans ſon nid la chaleur qui va faire éclore les doux fruits de vos amours mutuelles — *Les Nuits Ch. par De la Veaux.*

II. Aller wird auch unter der Form s'en aller und in der Geltung ſich entfernen als wiederkehrendes Zeitwort gebraucht. Zur Umſchreibung des Futurs wird es gewöhnlich als ſubjectives Zeitwort gebraucht, man findet es aber doch auch bei guten Autoren zu dieſer nämlichen Abſicht dann und wann in der Form des wiederkehrenden.

III. Als blos modificirendes Zeitwort macht dieſes nämliche aller noch manchen feinen Idiotismen, wovon in dem zweiten Haupttheile der Sprachlehre nähere Veranlaſſung ſeyn wird zu reden.

envoyer ſchicken, ſenden —

Im Futur iſt die Form enverrai anſtatt envoyerai durch den allgemeinſten Gebrauch angenommen worden. Es wird aber dieſer einzigen Form wegen nicht unter die abweichenden Zeitwörter aufgenommen.

Bénir ſegnen —

Ueber dieſes reguläre Zeitwort macht De la Touche folgende Anmerkung in Betref des Supins — Bénir qui eſt un verbe régulier, a deux participes paſſifs, béni et bénit. Le prémier, qui eſt régulier, ſe dit de la bénédiction de Dieu, comme, cet homme eſt béni de Dieu. Bénit ſe dit de la bénédiction des hommes, comme, du pain bénit, de l'eau bénite.

Partir — —

In der Bedeutung theilen, worin es aber nur im Rechnen gebraucht wird, iſt es regulär.

Servir — —

Das abgeleitete asservir unterjochen, iſt regulär.

Sortir — —

Die abgeleiteten assortir ausrüſten, anordnen, und ressortir ſind regulär; ressortir wird nur im juriſtiſchen Stil gebraucht, wenn man ſagen will, daß man an ein Obergericht appelliren darf. Man muß von dieſem leztern resortir wieder ausgehen, wohl unterſcheiden, welches die Formbildung von Sortir annimt.

Venir — —

Dieſes Zeitwort giebt einen, dem von aller entgegengeſezten Idiotismen, der immer gehört und allenthalben gefunden wird. Es umſchreibt nämlich das augenblicklich oder doch kurz vorher vergangene Präteritum; das bedeutende Zeitwort wird in der bezeichneten Urform de damit vereinigt.

Je suis bien fachée, mais cependant je ne puis m'empècher de rire un peu de l' accident qui *vient d' arriver* à ce pauvre Duc de Wurtemberg — — *Il vient de recevoir* cette leçon, sans en être plus sage — — *Je viens de lire* le Russe à Paris, et je trouve, qu'il ne raisonne pas mal pour un Russe; il a bien raison.

Lettr. de M. La Marq. de Pompadour.

Oh il y a bien d'autres nouvelles, Chremès. Je vais vous dire une insolence insupportable. *Il vient d' arriver* je ne sais quel vieillard. Si vous le voyiez, il est ferme et assuré, il a tout l'air d'un homme d'esprit — —

Les Comédies de Terence par Mad. Dacier — L' Andriene, Acte V. Sc. II.

Eben ſo wie bei aller wird auch hier manchmal eine Zeitwortspartikel von der nämlichen Geltung beigefügt —

Avant que de passer plus avant, je voudrois bien agiter à fond cette matière, et que l'on m'explicat un songe que j'ai fait cette nuit, et qui vient tout à l'heure de me revenir dans l'esprit.

Molière, Le Mariage forcé, Sc. III.

Savoir — —

Der bedingten Idealform dieſes Zeitwortes bedient man ſich gern anſtatt des Präſens, Realform, von pouvoir, beſonders wenn man verneinend redet, wo dann die zweite verneinende Partikel weggelaſſen wird —

car enfin je la vois dans une mélancolie la plus sombre du monde, dans une tristesse épouvantable, dont il n'y a pas moyen de la retirer et dont je ne saurois même apprendre la cause. *Mol. L'amour Médecin. Act. I. Sc. I.*

Voir — —

Prévoir vorherſehen — Futur prévoirai.

Pourvoir verſehen, verſorgen — zweites Prät. pourvus, Futur pourvoirai.

Valoir —

Dieſes Zeitwort wird auch als ein unperſönliches gebraucht, und zwar mit autant, und mit mieux — il faut autant es iſt eben ſo gut, il vaut mieux es iſt beſſer.

Il m'en a couté quelque argent, mais il vaut mieux encore perdre cela que de m'exposer à quelque chose de pis. *Mol. Le Mariage forcé. Sc. VII.*

Il faut (man muß, es muß) —

Dieſes unperſönliche Zeitwort nimt in ſeiner dritten Perſon, in welcher es nur üblich iſt, durchaus die Formbildung von valoir an. Mit dem Gebrauche deſſelbigen iſt es beſchaffen wie folgt. Redet man unbeſtimt, ſo nimt es das Zeitwort in der Urform an —

Je soutiens qu'il faut dire la figure d'un chapeau et non pas la forme. *Mol. Le Mar. F. Sc. IV.*

Man findet doch in dieſem Falle hier und da, und ſelbſt bei Moliere, auch die Idealform mit on —

il faut qu'on l'ait fort irrité. *Sc. IV.*

Iſt die Perſon beſtimt, ſo nimt il faut ſein Zeitwort in der Idealform an —

Il faut que je consulte un peu ces gens - là sur l'incertitude où je suis. *Sc. III.*

C'est une chose à laquelle il faut que les jeunes gens pensent bien mûrement avant que de la faire. *Sc. I.*

Erinnerung.

1) Das Zeitwort, welches mit il faut in der Urform vereiniget werden ſollte, wird ſehr oft ausgelaſſen. Bei der Formel comme il faut muß man immer ein ausgelaſſenes Zeitwort hinzudenken. Ja man braucht dieſe Auslaſſung und Ergänzung nicht auf die Unbeſtimtheit und Urform einzuſchränken, ſie findet auch bei der beſtimten Perſon und Realform Statt.

Dieſe Auslaſſung trift vorzüglich avoir.

Il faut bien des cérémonies avec ces sortes de gens - ci. *Sc. IV.*

2) Die beſtimte Perſon des bedeutenden mit il faut vereinigten Zeitwortes wird nicht ſelten ſehr ſchön aus der Subjectform in die Vereinform geſezt, in welchem Falle das bedeutende Zeitwort ſelbſt in der Urform bleibt, und manchmal gar ausgelaſſen wird.

Je m'en vais dès ce pas achever d'acheter toutes les choses qu'il me faut, et je vous envoyerai les marchands. *Sc. II.*

Alle Stellen, womit ich das von il faut Behauptete beſtätigt habe, ſind aus Moliere's Mariage Forcé.

In den Sprachlehren werden dem il faut gewöhnlich mehrere Bedeutungen angedichtet, allein der Charakter desſelbigen — es iſt ein modificirendes Zeitwort — erlaubt nur die einzige man muß, es muß. Daß il faut bedeute bedörfen, nöthig ſeyn, nöthig haben, gebühren, das iſt nicht wahr, ſolche Bedeutungen eines Zeitwortes dieſer Art ſind mit dem Genius und mit der Theorie der Sprache unvereinbar.

Résoudre — —

Vom Supin dieſes Zeitwortes ſpricht die grammaire der Académie Françoise alſo — résoudre fait résolu toutes les fois qu'il est employé dans le sens de déterminer, décider. Mais lorsqu'on l'employe

dans celui de réduire, convertir, changer en quelque autre chose, alors on se sert du participe résous, comme dans cette phrase du dictionnaire de l'Académie Le brouillars s'est résous en pluye. De la Touche will, daß in der nämlichen Geltung die Formen dieſes Zeitwortes im Präſens der Realform, Mehrheit, Nous résoudons etc. und nicht Nous résolvons etc. ſeyn müßten. Ueberdies iſt noch zu erinnern, daß in der Bedeutung entſchließen dieſes Zeitwort am gewöhnlichſten als ſubjectives, mitunter aber doch, und beſonders bei wichtigen Entſchließungen, auch als objectiv wiederkehrendes genommen wird.

Anmerkungen
über das Zeitwort überhaupt.

Dieſe Anmerkungen verbreiten ſich über die nominaſcirenden Theile des Zeitwortes, das Particip und das Supin, ihre Formbildung betreffend, und über das wiederkehrende Zeitwort.

Das Particip.

Das Particip nimt, als Particip, gar keine Formbildung an.

Erinnerung.

Es giebt Zeitwörter, deren Participien als Beiwörter gebraucht werden können. Solche Participien ſind, ſofern ſie als Beiwörter genommen werden, der Formbildung des Beiwortes unterworfen — obligeant, reconnoissant, charmant — —

Das Supin.

Das Supin kan auf eine dreifache Art gebraucht werden, als Beiwort, als Particip, und als Supin. In den beiden erſten Fällen iſt es der ganzen Formbildung des Beiwortes unterworfen. Ich erinnere hier nur, daß es als

Particip bei dem objectiven übergehenden Zeitworte leidende Geltung hat, und gewöhnlich in der vergangenen Zeit, ſubjective Geltung bei dem ſubjectiven Zeitworte.

Als Supin wird das Supin bei der Formbildung des Zeitwortes angewendet, einmal um dem objectiven übergehenden Zeitworte mit être die leidende Form zu geben, und ſodann um überall die zuſammengeſezten Formen zu machen. Bei dieſen Functionen nimt es von der Formbildung des Beiwortes die Geſchlechtsform und die Mehrheitsform an, jedoch nicht ohne Einſchränkung. Man halte ſich desfals an folgende Regeln —

Erſte Regel.

Mit avoir in dem objectiven übergehenden Zeitworte iſt das Supin abänderlich, wenn das Begrifswort in der Objectform vor dem Zeitworte vorhergeht, unabänderlich, wenn dieſes Begrifswort nachfolgt.

In der Lehre von der Anordnung wird auf das genauſte beſtimt werden, wenn das Begrifswort in der Objectform vor dem Zeitworte vorhergehen, und wenn es nach ihm folgen muß. Die Regel ſelbſt wird durch die Uebereinſtimmung aller guten Autoren ſo beſtätiget, daß wenig Abweichung dabei Statt findet. Aus den zahlloſen hieher gehörigen Stellen hebe ich nur die folgende aus.

J'ai vu tes favoris s'empresser après des bulles brillantes et légères que l'air promène à son gré, et qui se dissipent à l'instant qu'on croit les saisir; je *les ai vus* se tourmenter pendant toute leur vie pour des chimères qui doivent faire leur malheur, et perir enfin sans avoir gouté le repos.

Les Nuits Ch. — de la Veaux.

Erinnerung.

Dieſes nämliche findet auch bei dem Supin mit être in dem wiederkehrenden Zeitworte Statt, welches bei der Geltung des übergehenden die Form des wiederkehrenden annimt.

L'un n'ayant à parler que d'une maladie ne peut entretenir que des causes de cette maladie, et des remèdes qui la guéris-

sent; l'autre, *par les bornes qu'il s'est prescrites*, ne peut nous entretenir que de nourrices et de nourrissons.

Racine Réflexions sur la Poësie.

Zweite Regel.

Mit avoir in den ſubjectiven, modificirenden, und überhaupt in den nicht objectiven übergehenden Zeitwörtern iſt das Supin unabänderlich.

Erinnerung.

Das Bindewort avoir macht hiervon eine Ausnahme, denn es iſt der Regel von dem objectiven übergehenden unterworfen.

Noch muß ich erinnern, daß in den Fällen, die zu der erſten Regel gehören, das Supin durchaus unverändert bleibt,

a) wenn das Subject nach dem Zeitworte geſezt wird — la peine que m'a donné cette affaire —

b) wenn das Nennwort in der Objectform getheilt wird, wie in — ce malheur les a rendu prudens —

c) bei einem unperſönlichen Zeitworte — La tempête qu'il a fait —

Dritte Regel.

Mit être in dem ſubjectiven Zeitworte, und in dem wiederkehrenden ſubjectiver Geltung iſt das Supin abänderlich, wenn nicht ein Zeitwort in der reinen Urform unmittelbar darauf folgt. — Es richtet ſich hier nach dem Subjecte.

Eriphile. Jusqu'ici je me suis défendue de m'expliquer, et la princesse ma mère a eu la bonté de souffrir que j'aie reculé toujours ce choix qui me doit engager.

Molière. Les amans magnifiques, Acte II, Sc. III.

J'enrageois de voir qu'une si belle amitié se fut ainsi évanouie, lorsque tout à coup votre lettre m'est venu tirer de toutes ces inquiétudes. *Racine.*

Vierte Regel.

In der leidenden Form iſt das Supin ohne Einſchränkung abänderlich.

Auch hier richtet es ſich in Betref der Abänderlichkeit nach dem Subjecte.

Il parle, ses discours ravissent les oreilles;
par lui sont annoncés de terribles arrêts,
par lui sont révélés de sublimes secrets.

Racine, La religion, Chant IV.

Quand je crois, la lumière aussitôt m'est rendue,
Dieu, l'homme, et l'univers, tout revient à ma vue.

— — — *Chant III.*

Das wiederkehrende Zeitwort.

Nichts iſt richtiger und gegründeter als die Claſſen, auf welche ich oben die ganze Maſſe des Zeitwortes gebracht habe. Man würde aber eine falſche Meinung hegen, wenn man meinte, daß ein Zeitwort von der einen Claſſe nicht auch in eine andere eingehen könte. Weil ein Zeitwort mehrere ganz verſchiedene Bedeutungen haben kan, ſo iſt nichts einleuchtender, als daß das nämliche Zeitwort in verſchiedene Claſſen eingehen könne, oder daß ein bedeutendes Zeitwort hier ein objectives, dort ein ſubjectives ſey. Hierauf gründet ſich die verwickelte Theorie von dem wiederkehrenden Zeitworte. Der allgemeinſte Charakter des wiederkehrenden Zeitwortes iſt, daß das Subject in der Objectform wiederholet werde. Dieſes Wiederholen iſt, wie man durch die Beobachtung gewahr wird, bei einigen bloſe Form, bei andern in dem Sinne gegründete Form. Jene nenne ich wiederkehrende ſubjective, dieſe wiederkehrende objective Zeitwörter.

Zu der erſten Art, dem wiederkehrenden ſubjectiven, gehören 1) s'enfuir entfliehen, s'endormir entſchlafen, s'en aller ſich entfernen, se hâter eilen, s'échapper entwiſchen, und mehrere dieſen ähnliche, 2) alle diejenigen, die den Gegenſtand, an welchem ſich der Sin des Wortes äuſert, nicht in der Objectform, ſondern, wie im zweiten Haupttheile der Sprachlehre gezeigt werden wird, in der Urſachform annehmen — se souvenir, se ressouvenir ſich

erinnern, se ressentir eine unangenehme Empfindung haben über, s'énorgueillir ſtolz ſeyn auf, se repentir bereuen. Die zweite Art, das wiederkehrende objective Zeitwort, begreift diejenigen unter ſich, die vermöge ihrer Bedeutung übergehend ſind, wo aber a) das Subject eben der Gegenſtand iſt, an welchem der Sin des Wortes übergehend gedacht wird, ſo daß b) eben dieſes Subject auch in der Objectform wiederholet wird — se vanter ſich rühmen, se rejouir ſich freuen — Ein wiederkehrendes Zeitwort dieſer Art wird jedes objective übergehende, ſobald das Subject auch als unterſcheidender Gegenſtand genommen, und in der Objectform wiederholet wird.

Quelle main conduit cette flamme — er redet von der Sonne — dans un chemin si droit, sans qu'elle s'échappe jamais d'aucun côté? *Fénelon de l'existence de Dieu. XVII.*

Je ne crains donc pas de dire avec l'Ecriture, que chaque étoile se hâte d'aller où le Seigneur l'envoye, et que quand il parle, elles répondent avec tremblement, nous voici.

Fénelon de l'Exist. de Dieu. XVIII.

Qu'avec plaisir je me délasse
sous ces arbres délicieux,
que la main d'Horace entrelasse
par des noeuds qui charment mes yeux!
Leurs branches se cherchent, s'unissent,
s'embrassent et m'ensevelissent
dans l'ombre que font leurs amours;
tandisque l'onde fugitive
d'un ruisseau que son lit captive
murmure de ses longs détours.

Racine, Ode Sur l'harmonie.

N'as-tu pas éprouvé mille fois les caresses délicieuses d'une mère?
Ne t'es-tu pas senti pressé contre le sein d'un père?

Les nuits champ.

Erinnerung.

I. Es geſchieht ſehr oft, daß bei einem objectiven übergehenden Zeitworte das Subject in der Vereinform wieder-

holet wird. Das übergehende Zeitwort gewint dadurch den Charakter des wiederkehrenden nicht, es wird aber in der Formbildung als ein wiederkehrendes behandelt.

Mr. Newton étoit honoré de son vivant, et l'a été après sa mort comme il devoit l'être. Les principaux de la nation se sont disputé l'honneur de porter le poile à son convoi.

Voltaire, Lettres sur les Anglois, L. XXIII.

II. Einem objectiven übergehenden Zeitworte wird elegant die Form des wiederkehrenden in der Geltung ſeiner leidenden Form gegeben.

Il est aisé de juger, quelle brusque révolution dut se faire dans mes idées, lorsque de mes brillans projets de fortune je me vis tomber dans la plus complète misère — *Rousseau.*

Le cheval et les autres animaux semblables se trouvent sous la main de l'homme, pour le soulager dans son travail, et pour se charger de mille fardeaux.

Fénelon, de l'existence de Dieu, XIX.

Die Anordnung.

Die Anordnung iſt die Ordnung, in welcher die Glieder eines Satzes auf einander folgen. Man muß die gewöhnliche von der abweichenden wohl unterſcheiden.

Die gewöhnliche Anordnung.

Die Anordnung des Satzes, wie ſie in der Franzöſiſchen Sprache herſchender Gebrauch iſt, ſchlieſt ſich an die logiſche ſo genau an, als man es nur wünſchen, und beinah nicht vermuthen kan, weil doch die nächſte Grundlage derſelben Willkühr iſt. Die Glieder des Satzes folgen da in folgender Ordnung auf einander.

I. — 1) Die Uebergangswörter, die verbindenden Partikeln, die Urtheilspartikeln, die man insgeſamt in dem lezten der Theorie der Partikeln gewidmeten Abſchnitte des zweiten Haupttheiles wird kennen lernen;

2) die fragende Partikel;
3) das beziehende und das fragende Fürwort in den regierten Sinformen.

Erläuterung.

Unter regierten Sinformen werden diejenigen verſtanden, in welchen das Begrifswort von einem andern Begrifsworte, oder von einem Zeitworte abhängt, kurz, auſer der Subjectform, ſofern ſie das Subject bezeichnet, alle übrigen.

II. Das Subject mit ſeiner Beſtimmung.

Erläuterung.

Bei einem Subjecte mit Beſtimmung müſſen der Hauptausdruck und die Beſtimmung wohl unterſchieden werden. Die Beſtimmung beſteht entweder in einem, auch mehrern einzelnen Ausdrücken, oder in einem, auch mehrern Sätzen. Ein ſolcher Satz wird entweder verſtümmelt, oder vollſtändig vorgetragen; im erſten Falle wird er in der Sprachlehre Appoſition genant. Hier iſt nun die Frage zu beantworten, wie dieſe drei Arten der Beſtimmung ſich in Betref der Anordnung gegen den Hauptausdruck verhalten. Die in einzelnen Ausdrücken beſtehende Beſtimmung findet da Statt, wenn ein Begrifswort ein Beiwort oder mehrere bei ſich hat. Die Anordnung dieſes Falles werde ich als Anhang zu dieſer allgemeinen beſonders vortragen. Die Appoſition und der vollſtändige Satz folgen als Beſtimmungen unmittelbar nach dem Hauptausdrucke, ausgenommen wenn der Hauptausdruck ein conjunctives perſönliches Fürwort iſt, denn da ſtehen ſie vor dem Hauptausdrucke.

Appoſition. Hélène, fils de Tydée, se rendit pareillement remarquable, de même que son grand ami Diomède, roi d'Étolie, et fils de Capanée, bien différent de ce Diomède, roi de Thrace, qui fut tué par Hercule.

Les Dieux et la religion des Payens, L. II. (S. 219.)

Vollſtändiger Satz, Regel. Ceux qui sont nés avec une forte et heureuse imagination, avec ce que nous appellons le génie, savent imiter ce langage rapide des passions; la vivacité

qui les transporte comme hors d'eux-mêmes leur inspire alors de sublimes pensées. — — une méditation profonde, éclairée par une raison scrupuleuse, ne produiroit pas de pareils miracles. *Racine, Réflexion sur la poësie.*

Vorſt. Saß, Ausnahme. Télemaque regardoit avec admiration cette ville naissante. Semblable à une jeune plante, qui ayant été nourrie par la douce rosée de la nuit, sent dès le matin les rayons du soleil qui viennent l'embellir, elle croit — *Les Avant. de Télem. L. IX.* (S. 184.)

Es kan auch eine bloſe Appoſition bei dem perſönlichen conjunctiven Fürworte Statt finden, und auch dieſe wird vorgerückt.

Ennemi de la nature, il a voulu lui arracher les plaisirs destinés à ses favoris. *Les Nuits Cham. par De la Veaux.*

Erinnerung.

1) Die Appoſition unterſcheidet ſich von den durch Participien abgekürzten Sätzen dadurch, daß dieſe mehr Vollſtändigkeit haben als jene. In Betref der Anordnung iſt kein Unterſchied.
2) Die nämlichen Beſtimmungen, die das Subject annehmen kan, können dem Nenworte auch in jeder andern Sinform gegeben werden. Die Anordnung iſt durchaus die nämliche.
3) Von den Beſtimmungen, von welchen ich ſo eben geredet habe, unterſcheiden ſich die Zergliederungen, wenn von der Anordnung die Rede iſt, denn dieſe werden von dem Hauptausdrucke getrent, und nach dem Zeitworte geſtellt. Solche Zergliederungen beſtehen gewöhnlich aus den abſoluten perſönlichen Fürwörtern, den Zahlwörtern, den Beiwörtern tout, seul — —

Les paroles conformes à ses pensées, les expressions nobles et hardies, s'arrangent *toutes seules* dans une cadance harmonieuse, comme ces pierres, qui, au rapport des poëtes, marchant en cadence au son de la lyre d'Amphion, s'élevoient en ordre, et formoient les murs de Thèbes.

Racine, Réflexions sur la Poësie.

III. Die verneinende Partikel ne.

IV. Das perſönliche conjunctive Fürwort in der regier- ten Einform.

V. Die Beziehungspartikel.

Erläuterung.

Die Beziehungspartikeln ſind ſolche, die anſtatt eines zu wiederholenden Begrifswortes, oft auch anſtatt eines oder mehrerer zu wiederholenden Sätze gebraucht werden. Sie ſind für die Schreibart ungemein vortheilhaft. Die Franzöſiſche Sprache hat ihrer drei, en, y, le (la, les).

en iſt die Beziehungspartikel der Einſchränkform und der Trenform, d. h. diejenige, die ich brauche, wenn das zu wiederholende Begrifswort in eine von dieſen beiden Einformen geſezt werden müßte.

y iſt die Beziehungspartikel der Vereinform, d. h. die, die ich brauche, wenn das zu wiederholende Begrifs- wort in die Vereinform geſezt werden müßte.

le (la, les) iſt nach ähnlicher Erklärung die Beziehungs- partikel der Subjectform und der Objectform.

VI. Das regierende Zeitwort, ganz, wenn es einfache Form iſt, nur das Auxiliar davon, wenn es zuſammenge- ſezte Form iſt.

Erläuterung.

Regierend wird das Zeitwort dieſes Gliedes zunächſt darum genant, weil das in eines der folgenden Glieder fallende Zeitwort von ihm abhängt. Iſt aber in einem Satze kein re- giertes Zeitwort, ſo hat dieſes hier Beziehung auf die Be- grifswörter, ſo daß es auf jeden Fall regierendes Zeitwort mit Recht genant wird.

VII. Das zweite Verneinungsglied.

Die zweiten Verneinungsglieder ſind

Ne-pas	nicht	Ne-jamais	nie
Ne-point	nicht	Ne-plus	nicht mehr
Ne-rien	nichts	Ne-guère (res)	gar nicht

Ne-personne niemand Ne-nullement ganz und gar nicht
Ne-aucun niemand, kein Ne-nulle part nirgend.

Erinnerung.

1. Ne-point wird auf doppelte Art verneinend, a) indem es dem Zeitworte die Verneinung giebt, b) ſo, daß es die Verneinung auf das Begrifswort legt, welches mit ihm durch den Theilartikel de vereiniget wird.

Il n'a point toutefois arraché l'arbre ingrat,
mais un nouveau prodige en a changé l'éclat.

— — — — — —

Leurs écrits, direz-vous, dépouillés d'artifice
ne font point dans leurs coeurs soupçonner de malice.

Racine, la religion, Chant IV.

Sehr elegant kan Ne-pas de manchmal anſtatt Ne-point de gebraucht werden.

2) Die Formel du tout verſtärkt die Verneinung in ne-point, und in ne-rien.

VIII. Die Zeitwortspartikel.

Erläuterung.

Durch die Zeitwortspartikel (adverbe) wird das Zeitwort auf mannigfaltige Art beſtimt. Zeit, Ort, Gröſe, Eigenſchaft ꝛc. ſind die Grundlagen dazu. Als Ausdruck iſt ſie eigentlich, wie die Partikel überhaupt, ein einzelnes Wort, das keiner Formbildung unterworfen iſt. Der Sprachgebrauch hat aber eine zweite Art eingeführt. Es giebt nämlich Begrifswörter, die, theils mit, theils ohne Beiwort, theils mit, theils ohne Präpoſition, die Geltung einer Zeitwortspartikel haben. Dergleichen ſind à la bonne heure immerhin, de bonne heure bald, sur le champ ſogleich, au reste übrigens, au contraire gegentheils — Dieſe gehören ſo gut wie die einfachen in das gegenwärtige Glied.

Von den Zeitwortspartikeln müſſen die allgemeinen Beſtimmungspartikeln genau unterſchieden werden. Eine allgemeine Beſtimmungspartikel kan dem Begrifsworte ſo gut wie dem Zeitworte, ſie kan ſogar einer andern Partikel bei=

gefügt werden. Von dieſer Art ſind très, bien, fort, trop, extrêmement — — Solche allgemeine Beſtim-mungspartikeln haben kein eigenes Glied in der Anordnung des Satzes, ſondern ſie fallen in das Glied desjenigen, dem ſie beigefügt werden.

IX. Das Supin, als Supin gebraucht, und ſolchem-nach entweder in der leidenden Form, oder in einer der zu-ſammengeſezten Formen.

X. Das regierte Zeitwort in der bezeichneten oder un-bezeichneten Urform.

Erläuterung.

Was unter regiertem Zeitworte überhaupt zu verſtehen ſey, hierüber wird die vollſtändige Aufklärung in dem zwei-ten Haupttheile gegeben werden. Hier erinnere ich nur, daß mit einem regierten Zeitworte, welches ſein eignes Subject hat, ein neuer Satz ſeinen Anfang nimt, und daß folglich in ein Glied eines fortzuführenden Satzes nur das in der bezeichneten oder unbezeichneten Urform regierte Zeitwort eingehen kan.

Anmerkung.

An die bezeichnete und unbezeichnete Urform können ſich die verneinenden Partikeln, das regierte perſönliche Fürwort, die Beziehungspartikel und die Zeitwortspartikel unmittelbar anſchlieſen, dabei iſt in Betref der Anordnung zu beobachten was folgt —

a) bei der bezeichneten Urform werden das regierte per-ſönliche Fürwort und die Beziehungspartikel zwiſchen den Artikel und die Form des Zeitwortes geſtellt —

Je ne vous ferai pas davantage de reproches, quoique j'euſſe bien réſolu ce matin de vous en faire. *Racine.*

b) bei beiden Urformen können die verneinenden Parti-keln durch das Zeitwort getrent, ſie können aber auch beide zuſammen vor daſſelbige geſtellet werden —

Il vaudroit beaucoup mieux ne pas étudier que de le faire par orgueil ou par intérêt. *La vérit. Polit. des Pers. de qualité.*

c) wenn von den genanten Sprachgliedern zwei oder alle zugleich unmittelbar mit den Urformen des Zeitwortes zu vereinigen ſind, ſo wird unter denſelben die nämliche Ordnung befolgt, die im ganzen Saze Statt findet —

Je m'étudie maintenant à vivre un peu plus raisonnablement, et à ne me pas laisser emporter à toutes sortes d'objets.
Racine.

d) auch bei den zuſammengeſezten Urformen wird in Betref der genanten Redetheile beobachtet, was die Anordnung des ganzen Satzes fodert.

XI. Das regierte Nenwort ohne Präpoſition.

Erläuterung.

Die regierten Sinformen des beziehenden und des fragenden Fürwortes, das regierte perſönliche conjunctive Fürwort, und die Beziehungspartikel, das ſind die drei Arten von den Beſtandtheilen des Satzes, die die Geltung des Begrifswortes haben, und vor das Zeitwort geordnet werden müſſen, auſer dieſen wird jedes regierte Nenwort nach dem Zeitworte geſezt, ohne Präpoſition in das gegenwärtige Glied, mit Präpoſition in das folgende lezte Glied.

XII. Das regierte Nenwort mit Präpoſition.

Erinnerung.

Das regierte Nenwort der beiden lezten Glieder kömt theils ohne, theils mit Beſtimmung vor. Die Beſtimmung beſteht bei einem wie bei dem andern eben ſo wie bei dem Subjecte, entweder in Beiwörtern, oder in Appoſition, oder in vollſtändigen Sätzen. Was von der Anordnung derſelben bei dem Subjecte — im zweiten Gliede — vorgetragen worden iſt, das gilt auch hier.

Die abweichende Anordnung.

I. — 1) Die verbindenden Partikeln, die Urtheilspartikeln — — Pourtant, toutefois, néanmoins werden gewöhnlich eingerückt, entweder nach dem Zeitworte, oder

nach dem Subjecte — donc (folglich) wird nach dem Zeitworte geſezt, auſer in dem Schlußſatze eines Syllogismen, wo es in das erſte Glied fällt.

2) Das beziehende Fürwort in den regierten Sinformen — Wird dieſes von einem Zeitworte regiert, ſo findet keine Abweichung dabei Statt. Wird es von einem Nennworte in der Einſchränkform regiert, ſo muß dabei beobachtet werden, was folgt — Steht das regierende in der Subjectform oder Objectform, ſo findet bei de qui und dont auch keine Abweichung Statt, bei quel aber wird das regierende Begrifswort vorgehoben, und die Einſchränkform des Fürwortes unmittelbar nach ihm geſezt — la personne de qui oder dont la vertu (la vertu de laquelle) est reconnue. — La personne de qui oder dont vous me vantez l'esprit — l'esprit de laquelle vous me vantez.

Steht das regierende Begrifswort in einer andern Sinform, ſo wird es in jedem Falle vorgehoben, und die Einſchränkform des beziehenden, das mag qui oder quel ſeyn, eingerückt. Eben dieſes geſchieht auch, wenn das regierende eine Präpoſition bei ſich hat.

Les conquérans laissent en friche la terre, pour la possession de laquelle ils ont fait périr tant de milliers d'hommes, et ont passé leur vie dans une si terrible agitation.

Fénelon de l'Existence de Dieu. XI.

Erinnerung.

Iſt das regierende Nennwort ein Beiwort, und die Einſchränkform des beziehenden Fürwortes enthält nur die gegenſtändliche Beſtimmung deſſelbigen, ſo findet bei dieſem auch keine Abweichung Statt — un bienfait dont (duquel) il est digne.

3) Das fragende Fürwort in den regierten Sinformen. — Zu dem conjunctiven fragenden Fürworte wird auch das zu ihm gehörige Begrifswort vorgehoben —

De quel trésor sont tirés les vents qui purifient l'air, qui attiédissent les saisons brûlantes, qui tempèrent la rigueur des hivers, et qui changent en un instant la face du ciel?

Fénelon de l'Existence de Dieu. XIV.

Dieſe nämliche Anwendung findet auch bei der verſteck‑ten Frage Statt —

— — il vous répétoit ensuite quelles étoient les sources d'eau les plus salutaires, à quels signes on pouvoit distinguer les plantes vénimeuses et les herbes utiles. *Les Nuits champ.*

Erinnerung.

Beim Subjecte eines Satzes, in welchem das Bindewort être Prädicat und Subject verbindet, ſcheint das fragende conjunctive Fürwort von ſeinem Begrifsworte getrennet zu ſeyn, allein dieſes iſt mehr eine Auslaſſung als eine Trennung.

Quel est donc ce dessein si étendu, si suivi, si beau, si bienfaisant? *Fénelon de l'Exiſt. de Dieu, XVIII.*

II. Dieſes Glied iſt unter allen den mehrſten Abweichungen unterworfen. Die Abweichung beſteht in allen Fällen darin, daß das Subject nach der Zeitwortsform, zu welcher es gehört, geordnet wird. Dieſes geſchieht

1) bei der Frage.

Erläuterung.

In der Frage iſt das Subject entweder ein perſönliches conjunctives Fürwort, oder ein anderes Fürwort oder ein Begrifswort, in allen Fällen iſt es entweder mit einer fragenden Partikel begleitet, oder nicht. Haben wir ein conjunctives perſönliches Fürwort zum Subjecte, dieſes wird, es mag eine fragende Partikel dabei ſeyn, oder nicht, an die Zeitwortsform angefügt. Iſt aber das Subject von den zwei andern Arten, ſo findet eine ganz beſondere Anordnung Statt. Das Subject bleibt da an ſeinem Orte, an das Zeitwort wird aber das conjunctive perſönliche Fürwort der Perſon, in welcher man redet, angefügt.

Ces images plus ressemblantes que les chefs-d'oeuvres de l'art des peintres se gravent-elles dans ma tête sans aucun art? *Fénelon de l'Exist. de Dieu, XLVIII.*

Les vertus, dont le méchant même sent quelquefois les étincelles au fond de son coeur, les vertus n'auroient-elles jamais fait le bonheur de l'homme? *Les Nuits champ.*

Erinnerung.

A. Zur Bezeichnung der Frage bedient man ſich der Veränderung mit est-ce que ſehr oft. Dieſe Veränderung findet in allen Fällen der Frage Statt. Sie iſt in der Umgangsſprache herrſchender Gebrauch, iſt aber auch in den Schriften der beſten Autoren keine Seltenheit.

Alors les justes lui répondront en disant: Seigneur, quand est-ce que nous t'avons vu avoir faim, et que nous t'avons donné à manger, ou avoir soif, et que nous t'avons donné à boire? Et quand est-ce que nous t'avons vu étranger, et que nous t'avons recueilli? ou nud, et que nous t'avons vêtu? ou quand est-ce que nous t'avons vu malade, ou en prison, et que nous sommes venu vers toi? *Le Nouveau Testament, S. Matthieu, chapitre XXV.*

B. Die gewöhnliche Bezeichnung der Frage der zwei andern Fälle, wo nämlich das Subject nicht ein perſönliches Fürwort iſt, findet nicht nur ohne, ſie findet auch mit fragender Partikel Statt.

S'ils étoient nécessaires à mon salut; pourquoi l'enfant ne se porteroit-il pas avec ardeur vers les livres qui les contiennent, comme il se porte vers la pomme, qui doit soutenir un instant sa vie? *Les Nuits champ.*

Hier muß ich doch anmerken, daß es fragende Partikeln giebt, bei welchen man entweder das Subject, von welchem die Rede iſt, ſchlechtweg nach dem Zeitworte ordnet, oder die Veränderung mit est-ce que anwendet.

Mais comment est-ce que le cours du soleil peut être si régulier? *Fénelon de l'Exist. de Dieu. XVII.*

2) Wenn quelque in der Geltung einer verſtärkenden Partikel mit dem Prädicate eines Satzes vereiniget wird, wird das Subject, wenn es kein perſönliches conjunctives Fürwort iſt, nach dem Zeitworte geſezt, iſt es ein perſönliches Fürwort, ſo bleibt es an ſeinem Orte.

Quelque criminelles que soient les conspirations dont on vient de parler — — —

Si les grands génies, quelque attentifs et quelque habiles qu'ils soient, ne sont pas toujours heureux dans leurs entrepri-

ses; quel succès peut attendre un esprit moins éclairé, qui ne s'applique pas fortement à faire réussir ses desseins?

La Véritable Palit. etc.

Erinnerung.

Wenn das Nennwort, welches durch quelque aus ſeinem Orte gehoben wird, ein Begrifswort iſt, ſo kan das Subject, welches kein perſönliches Fürwort, ſondern von einer andern Art iſt, ſo wohl vor als auch nach ſeinem Zeitworte ſtehen. Die Umſtände und der Geſchmack des Autors entſcheiden da.

Ainsi quelque mauvais usage que fassent de la souveraine autorité ceux qui en sont revêtus. *La Vérit. Polit. etc.*

— — et quelques beaux vers que nos poëtes lui aient récité, je ne lui ai jamais oui dire, voilà qui est plus beau que tout ce qu'a jamais fait Homère. *Molière, Les Amans Magnif. Act. II. Sc. II.*

3) Wenn man leidenſchaftlich ſpricht, und den Satz im Fluſſe einer zuſammenhängenden Rede gleichſam iſolirt, wird das Subject, von welcher Art es ſey, am beſten nach dem Zeitworte geordnet.

Puisses-tu pour jamais, chère et tendre Olimpie,
ignorer ce grand crime avec peine effacé!

Voltaire, Olimpie, Act. I. Sc. I.

Hieher gehören die Formeln vive le roi, vive la nation, veuille Dieu! u. dgl.

4) Wenn die Partikeln aussi, peut-être, encore, pourtant — an die Spitze des Satzes geſtellet werden, wird das Subject, wenn es ein perſönliches Fürwort iſt, nach ſeinem Zeitworte geſezt, iſt es anderer Art, ſo findet dabei die nämliche Anordnung Statt, die bei dem zweiten Falle der Frage erfodert wurde.

Aussi les grands parleurs passent-ils pour gens qui ont trop bonne opinion d'eux-mêmes. *La Vérit. Polit. etc.*

Dieſe Abweichung iſt willkührlich. Sie hängt von den Umſtänden ab und von dem Geſchmacke des Autors.

5) Wenn das Zeitwort des Satzes nichts nach ſich regiert,

entweder ſchlechtweg, oder ſo, daß das, was von ihm ab⸗hängt, und nach ihm folgen ſollte, vorgehoben worden iſt, wird das Subject deſſelbigen, wenn dieſes kein conjunctives perſönliches Fürwort iſt, am beſten nach dem Zeitwort geſezt.

Homère et Virgile seront toujours à leur tête (grands poëtes), parceque dans les plus petites choses l'harmonie de leurs vers imite toujours ce que disent leurs vers. — — — — — et l'*arma virumque cano* de Virgile nous plait par l'imitation dans l'harmonie de la simplicité que doit avoir un exorde. *Racine, Réfl. sur la Poësie.*

Je vous écrivis hier une assez longue lettre, et qui étoit toute remplie du chagrin que j'avois alors, causé par un tempérament sombre qui me dominoit, et par un reste de maladie; mais je vous en écris une aujourd'hui toute pleine de la joie que m'a causée l'agréable nouvelle que j'ai reçue. *Boileau à Racine.*

6) Wenn die unbedingte Idealform anſtatt der beding⸗ten mit quand même geſezt wird —

— — et devinsiez-vous reine, je vous aimerois toujours de tout mon coeur. *Buſſy.*

7) Wenn einem Zeitworte, das ein bedeutendes Sub⸗ject hat, die Form des unperſönlichen gegeben wird, wird das bedeutende Subject nach dem Zeitworte geſezt, vor demſelben ſteht das unbedeutende.

Voici un tems assez vif, et où il peut arriver à toute heure des nouvelles importantes. *Racine.*

8) Den Zeitwörtern dire, répondre, répliquer — wird, wenn ſie eingeſchaltet werden, das Subject gewöhn⸗lich nachgeordnet.

9) Von den Zergliederungen des Subjectes. Siehe Gewöhnliche Anordnung, II.

III. — — — — — —

IV. Das conjunctive perſönliche Fürwort weicht ab, indem es

1) dem bejahenden Imperative nachſteht. Dabei iſt zu beobachten,

a) daß anſtatt me und te, moi und toi geſezt wird, es ſey denn, daß die Partikel en oder y darauf folge,

in welchen Fällen me und te apoſtrophiret werden — dites-moi — dites m'en un seul mot.

b) Wenn ein bejahender Imperativ mit einem andern durch et oder ou verbunden wird, bleibt bei dem zweiten die regierte Sinform des conjunctiven perſönlichen Fürwortes vor dem Zeitworte;

c) dabei wird vorausgeſezt, daß das nach dem Imperativ geordnete perſönliche Fürwort auch vom Imperativ regieret werde. Es würde alſo ein Fehler ſeyn, wenn ich ſezte, venez-moi voir, weil hier das Fürwort in ſeiner Sinform nicht von venez, ſondern von voir abhängt, ich muß daher ſetzen — venez me voir.

2) kan das regierte conjunctive perſönliche Fürwort auch ſo abweichen, daß es unmittelbar vor das in der unbezeichneten Urform folgende Zeitwort geſezt wird.

Une musique, quoique parfaite par les accords, si elle n'imite point, ne plaira jamais, parcequ'en musique, comme dans les vers, la vérité de l'imitation doit se trouver dans l'harmonie. *Racine, Réfl. sur la Poësie.*

V. Bei der Beziehungspartikel finden die nämlichen Abweichungen Statt, die wir ſo eben bei dem perſönlichen Fürworte bemerkt haben. Die Beziehungspartikel ſteht

1) nach dem bejahenden Imperative.

Ausnahme.

Die Ausnahme unter IV. b) findet auch hier Statt.

2) kan die Beziehungspartikel auch unmittelbar vor das in der unbezeichneten Urform folgende Zeitwort hinunter gerückt werden.

Erinnerung.

Dieſe zweite Abweichung iſt in beiden Gliedern willkührlich, die erſte aber iſt in beiden unter der angezeigten Einſchränkung nothwendig.

VI. — — — — — — —

VII. Unter den zweiten Verneinungsgliedern ſind zwei Abweichungen üblich,

1) in das erſte Glied;

2) in das zweite Glied.

Der erſten iſt vorzüglich jamais unterworfen, der zweiten ſind es diejenigen, deren Bedeutung es erlaubt, daß ſie Subjecte ſeyn können.

Rien n'est plus beau que ce que vous avez écrit pour enjouer.
Bussy.

Personne ne vous estime plus que moi.

Anmerkung.

Diejenigen, die nur die einfache Verneinung enthalten, pas, point, guère, weichen gar nicht ab.

VIII. Man kan behaupten, daß bei der Anordnung der Zeitwortspartikel unumſchränkte Freiheit herrſcht. Die Schreibart muß dadurch an Vollkommenheit gewinnen, folglich darf man von dieſer Freiheit nicht blindlings Gebrauch machen.

IX. — — — — — —

X. — — — — — —

XI. Das regierte Nenwort ohne Präpoſition kan abweichen

1) ſo, daß es unmittelbar vor ſein Zeitwort geordnet werde — j'ai un seul mot à vous dire — Vous avez tout fait — — Je n'ai pas grandes nouvelles à vous mander — — J'ai donc tout reduit à trois stances.

2) ſo, daß es nach dem folgenden Gliede,

3) ſo, daß es an die Spitze des Satzes geſtellet werde.

XII. Das regierte Nenwort mit Präpoſition kan abweichen

1) ſo, daß es vor das vorhergehende Glied,

2) ſo, daß es an die Spitze des Satzes geſtellet werde.

Die Abweichungen der zwei lezten Glieder ſind insgeſamt willkührlich. Der rechte Gebrauch dieſer Freiheiten iſt nur eine Frucht der Bildung. Bei XI. iſt noch eine erhebliche Frage zu entſcheiden. Von einem Zeitworte können mehrere Begrifswörter in verſchiedenen Beziehungen abhangen; da fragt ſichs, welches unmittelbar auf das Zeitwort folge. Die erſte Entſcheidung geſchieht nach dem Verhält-

niſſe, ſo daß das Begrifswort des nächſten Verhältniſſes unmittelbar auf das Zeitwort folge. Bei einem objectiven übergehenden Zeitworte geht alſo das Begrifswort der Objectform vor allen übrigen Sinformen vorher. Man entſcheidet aber auch nach der Länge und Kürze des Ausdrucks ſo, daß das Verhältniß, das im Ausdrucke das kürzeſte iſt, vor den andern vorhergeht. Es kan daher Fälle geben, wo das Nennwort der Objectform am beſten nach dem Begrifsworte mit Präpoſition folgt.

Je vous ai envoyé par le dernier ordinaire une très-longue déduction de ma maladie, que M. Bourdier mon médecin écrit à M. Fagon. *Lettres de Boileau à Racine.*

Erinnerungen.

A. zu VI. Die Stelle eines regierenden Zeitwortes kan auch eine Redensart vertreten. Dergleichen Redensarten ſind être en état, avoir peur, faire ses efforts und mehrere dergleichen. Ohne dieſe Bemerkung kan man bei den Zergliederungen der Sätze nicht durchkommen.

B. zu X. Das regierte Zeitwort, welches in dieſes Glied fällt, muß mit dem regierenden einerlei Subject haben. Dieſes iſt ein nothwendiges Merkmal deſſelbigen. Wenn nun ein Zeitwort in einer dieſer nominaſcirenden Formen ſein eigenes Subject hat, ſo wird es in einen verſchiedenen Satz aufgelöſt.

Pourroit-il, oubliant sa gloire qu'on offense, permettre à cette erreur, qu'il semble autoriser, d'abuser de son nom pour nous tyranniser? *Racine.*

Hier fällt nur permettre in das genante Glied, mit d'abuser fängt ein neuer Satz an.

Weil übrigens das Zeitwort in der bezeichneten Urform auch von einem Nennworte abhangen kan, ſo muß bei der Zergliederung auch darauf Rückſicht genommen werden, denn in dieſem Falle fällt die bezeichnete Urform des Zeitwortes in das Glied des Begrifswortes, von welchem ſie abhängt.

Honteux de reconnoître un si libre esclavage,
— — — — —
tu prétends éluder les paroles des Saints. *Racine.*

Hier fällt de reconnoître in das zweite Glied.

C. Die Glieder VIII, XI, XII werden oft durch c'est ausgehoben, und an die Spitze des Satzes geſtellet. Wenn dieſes geſchieht, ſo ſoll auf das ausgehobene Glied die Aufmerkſamkeit vorzüglich geleitet werden; das iſt die allgemeinſte Urſache dieſer Abweichung. Die Art und Weiſe, wie eines dieſer Glieder ausgehoben wird, iſt die nämliche auch bei den andern.

— les esprits solides savent mettre à profit tous les momens de leur vie, et ne sont jamais plus utilement occupés que quand ils sont seuls. C'est alors qu'ils forment des projets avantageux, qu'ils entrent dans le détail de leurs affaires, et qu'ils songent aux moyens de servir leurs amis, de se défendre de leurs ennemis, de réussir dans leurs entreprises, de bien remplir leurs devoirs; enfin c'est alors qu'ils font mille importantes réflexions sur leur conduite et sur celle des autres.

La Véritable Politique etc.

Anhang.

Von der Vereinigung des Beiwortes und Begrifswortes in Betref der Anordnung.

Wenn man einem Begrifsworte ein Beiwort giebt, ſo fragt ſichs, ob man dieſes vor oder nach jenem Platz nehmen laſſe. In einer Sprache, die man ſtudiert, um ſie zu ſprechen und zu ſchreiben, haben Fragen dieſer Art immer ihr ſichres Intereſſe. Mauvillon ſpricht hierüber in Betref der Franzöſiſchen alſo — il est bien difficile de donner des règles sur ce sujet, qui est plus du ressort de l'oreille et du gout que de la grammaire.

Man halte ſich indeſſen doch an folgende Cautelen.

Vor dem Begrifsworte ſtehen

1) die Zahlwörter, ſowohl die cardinalen als die ordinalen.

Ausnahmen.

a) Die ordinalen, wenn ſie bei einem Namen oder bei einem Fürworte gebraucht werden — François second — — il est parti lui dixième —

Eben dieſes gilt auch von der Cardinalzahl, anſtatt der ordinalen gebraucht — Henri quatre.

b) Wenn man ein Buch, ein Capitel und dergleichen citirt, ſezt man das Zahlwort auch nach dem Begrifsworte. Mit dem beſtimten Artikel kan es vor und nach ſtehen.
2) die conjunctiven Fürwörter.
3) die Beiwörter beau, bon, mechant, mauvais, saint, jeune, vieux, jedoch nicht ohne Einſchränkung.

Nach dem Begrifsworte ſtehen,
1) die ſinliche Merkmale bezeichnen,
2) die nationalen — politique angloise,
3) die Participien und Supine, beiwörtlich gebraucht.

Anmerkung.

I. Es giebt Beiwörter, die bei dieſem Begrifsworte vor, bei jenem nach ſtehen —

action juste, action basse
juste prix, bas prix.

II. Auch giebt es Beiwörter, die eine andere Bedeutung vor, eine andere nach dem Begrifsworte haben —

galant homme — edler, ofner Charakter,
homme galant — der ſich bemüht den Schönen zu gefallen,
le grand air — die Manieren eines groſen Herrn,
l'air grand — ein edles Anſehn,
pauvre homme — armer Man, moraliſch
homme pauvre — armer Man, phyſiſch
honnette homme — inre Güte,
homme honnette — äuſere Artigkeit,
grand homme — moraliſch gros,
homme grand — körperlich gros,
furieux animal — ungeheure Gröſe,
animal furieux — wildes reißendes Thier,
sage femme — eine Hebamme,
femme sage — ein kluges Weib,
grosse femme — ein dickes ſtarkes Weib,
femme grosse — ein ſchwangeres Weib,
une nouvelle certaine — eine gewiſſe, eine wahre Neuigkeit,
une certaine nouvelle — irgend eine.

Der
zweite Haupttheil
der
wiſſenſchaftlichen Theorie der Franzöſiſchen Sprache
oder
der reingeiſtige Beſtandtheil der Franzöſiſchen Sprachtheorie.

Oefnung.

In der allgemeinen Einleitung habe ich dem rein geiſtigen Beſtandtheile der Sprachtheorie überhaupt ſeine Beſtimmung und ſein unterſcheidendes Merkmal pünctlich gegeben. In dem Bezirke dieſes Beſtandtheiles wird gelehret, wie die Gedanken durch die Sprache dargeſtellet, d. h. hörbar und ſichtbar gemachet werden, das iſt die Beſtimmung deſſelben; dieſer Beſtandtheil der Sprachtheorie iſt folglich die auf das Verhältnis der Sprache und der Gedanken angewandte Wiſſenſchaft des unbezogenen und des bezogenen Denkens, das iſt das unterſcheidende Merkmal deſſelben. Da ich nun in meiner wiſſenſchaftlichen Theorie der Franzöſiſchen Sprache mit dem gemiſchten Beſtandtheile derſelben die Formbildung des Begrifswortes und des Urtheilswortes, die einzig und allein des rein geiſtigen Beſtandtheiles wegen geſchah, vollendet habe, ſo gehe ich über in den rein geiſtigen Beſtandtheil, um zu lehren, wie durch die mannigfaltigen Formen der Franzöſiſchen Sprache die Gedanken hörbar und ſichtbar gemachet werden. Hier muß ich ſogleich bei der Oefnung einen Blick in die Wiſſenſchaft des unbezogenen und des bezogenen Denkens thun, weil eben dieſe Wiſſenſchaft es iſt, die ich nun auf das Verhältnis der Franzöſiſchen Sprachformen und der Gedanken anzuwenden habe.

Das unbezogene und das bezogene Denken ſind die zwei Hauptarten der Früchte unſerer geiſtigen Natur, deren Grundlage die Bearbeitung derſelben iſt. Als unbezogene Gedanken werden die Früchte unſerer geiſtigen Natur bearbeitet, ſofern, ſo mannigfaltig ſie auch ſeyn mögen, ein jeder Gedanke nur als ein durch Einheit ſich unterſcheidendes Gänzes genommen und betrachtet wird, als bezogene, ſofern mehrere, wenigſtens zwei zuſammen als ein auch durch ſeine Einheit ſich unterſcheidendes Ganzes genommen, gedacht und beleuchtet werden. Im erſten dieſer zwei Glieder der Bearbeitung wird der Gedanke Begrif genant, im zweiten Urtheil. Die höchſten und allgemeinſten Anſichten,

nach welchen der Gedanke als Begrif bearbeitet, gedacht und folglich durch die Sprache auch hörbar und ſichtbar dargeſtellet wird, ſind die Ideen Beſchaffenheit und Gröſe. Nach der erſten wird er entweder nur nach ſeiner reinen Weſenheit, nur als Begrif, gedacht und durch die Sprache hörbar und ſichtbar dargeſtellet, oder als Art, entweder ſchlechtweg nur gedacht und dargeſtellet, oder durch Einſchränkung als Art ſich bildend. Die Gröſe iſt beim Denken und bei dem hörbaren und ſichtbaren Darſtellen des Begrifs auf doppelte Art Anſicht, entweder als Innigkeit oder als Umfang, als Innigkeit, wenn der Gegenſtand des Begrifs eine Kraft iſt, als Umfang, wenn der Begrif als ein mehrere Arten unter ſich enthaltender Geſchlechtsbegrif gedacht wird. Nun wird der Begrif entweder ſo gedacht und hörbar und ſichtbar durch die Sprache dargeſtellet, daß er von der ganzen Stärke der Kraft, von allen Unterarten gilt, oder nur unbeſtimt von einigen Graden, unbeſtimt von einigen Arten. Die höchſten Grundlagen, nach welchen das Urtheil zu Arten eingeſchränket wird, ſind die Vereinbarkeit und die Unvereinbarkeit, die allgemeinſten Anſichten, nach welchen es gedacht und hörbar und ſichtbar dargeſtellet wird, ſind die Idealität und das Daſeyn — — Jedoch ich wollte diesmal nur einen Blick thun in die Wiſſenſchaft des unbezogenen und des bezogenen Denkens. Ich habe Licht genug gewonnen. Mit dem beſten Erfolge werde ich nun lehren können, daß durch die mannigfaltigen Formen der Franzöſiſchen Sprache die Gedanken der Wiſſenſchaft des unbezogenen und des bezogenen Denkens vortreflich entſprechend hörbar und ſichtbar dargeſtellet werden.

Dieſer zweite递Haupttheil enthält, der im vorhergehenden ausgeführten Formbildung entſprechend, die rein geiſtige Theorie der Artikel — erſter Abſchnitt, die rein geiſtige Theorie des Nenwortes — zweiter Abſchnitt, die rein geiſtige Theorie des Urtheilswortes (Zeitwortes) — dritter Abſchnitt, die rein geiſtige Theorie der Hülfswörter, Partikeln genant — vierter Abſchnitt.

Erſter Abſchnitt.

Die rein geiſtige Theorie der Artikel.

Einleitung.

Wenn wir über die Sprachen, die den Artikel haben, Beobachtungen anſtellen, ſo entdecken wir, daß dem Artikel in den Sprachen überhaupt zwei Functionen gegeben ſind. Er bezeichnet die Sinformen des Nenwortes, dabei hat er aber auch Einfluß auf die Geltung und den Gehalt des Begrifswortes, dem er gegeben wird. In Betref der erſten Function des Artikels müſſen die Sprachen auf drei Claſſen gebracht werden. In einigen werden die Sinformen einzig und allein durch den Artikel bezeichnet, ſo daß das Begrifswort ſelbſt durch die Sinformen hindurch unverändert bleibt, in andern wird zwar der Artikel mit Abänderungen durch die Sinformen durchgeführt, dem Begrifsworte werden aber auch verſchiedene Formen gegeben; in andern hat der Artikel an der Bezeichnung der Sinformen gar keinen Antheil. Die erſte Claſſe geben die neuern abendländiſchen Sprachen, die Franzöſiſche, Italiäniſche, Spaniſche, Engliſche, die zweite die Griechiſche und die Deutſche, die dritte die morgenländiſchen, die den Artikel haben, die Hebräiſche und die Arabiſche. Von dem Einfluſſe des Artikels auf den Gehalt des Begrifswortes, dem er gegeben wird, iſt eine allgemeine, in jeder beſondern Sprache anwendbare, und alles enthaltende Theorie gar nicht möglich. In Anſehung dieſer Function muß man den Artikel einer jeden beſondern Sprache aus ſeiner Sprache ſtudieren. Was allgemein von dem Artikel einer jeden Sprache behauptet werden könte, möchte wohl das ſeyn, daß das

Begrifswort, dem er gegeben wird, eine gleichſam individuiſche Vorſtellung erwecken ſoll. Die Aufklärung über dieſe allgemeine Function des Artikels werde ich in der Theorie geben. Auſer dieſer giebt es noch einige erhebliche Seiten, von welchen der Artikel überhaupt betrachtet werden kan, und die gewöhnlich nicht nur vernachläſſiget, ſondern verkant werden. Die eine dieſer Seiten iſt die Geltung des Artikels, ſo fern er für ſich betrachtet wird. Was mag wohl dieſes Sprachglied, für ſich betrachtet, für Bedeutungen haben? Gar keine, antworte ich. Der Hebräiſche und der Arabiſche Artikel behaupten nicht einmal in der Rede einen eigenthümlichen Ort, ſondern ſie werden an ihr Begrifswort angefügt, dieſe können alſo für ſich betrachtet keinen Sin haben; der Spaniſche Artikel, der Italiäniſche, der Franzöſiſche, und der Engliſche, dieſe werden zwar nicht an ihr Begrifswort angefügt, ſie werden aber nie ohne Begrifswort gebraucht, und ſind für ſich betrachtet eben ſo leer von allem Sinne als die morgenländiſchen; daß von dem Deutſchen Artikel der, die, das das nämliche gilt, das weis ein jeder, der nur die erſten Linien von der Deutſchen Sprachtheorie verſteht, man muß aber das Fürwort, welches in der Subjectform eben ſo lautet, von dem Artikel wohl zu unterſcheiden wiſſen. Der Griechiſche Artikel ſcheint in dieſer Induction eine Ausnahme zu machen, denn dieſer wird in der Rede ſehr oft nicht nur ohne Begrifswort, ſondern auch ſo gebraucht, daß er ſelbſt alle Kraft eines Begrifswortes zu haben, und Sinformen theils mit theils ohne Präpoſition zu regieren ſcheint, allein alle Fälle, wo dieſes geſchieht, gehören in das Gebiet des Lambertus Bos, ſind Ellypſen, und der Griechiſche Artikel iſt an ſich eben ſo ſinlos als die übrigen. Daß dieſes von dem präpoſitiven Artikel gelte, das verſteht ſich, denn was man in den Griechiſchen Sprachlehren poſtpoſitiven Artikel nent, iſt ein vollgültiges beziehendes Fürwort. Da es nun ganz gewiß iſt, daß in den Sprachen der Artikel für ſich betrachtet gar nichts bedeutet, ſo folgt hieraus erſtlich, daß er als

Sprachglied unter die dritte Hauptclaſſe aufgenommen werden muß. Aus der Sinloſigkeit des Artikels folgt zweitens, daß der ſo genante Einheitsartikel kein Artikel zu ſeyn ſcheinet, weil das Sprachglied, deſſen man ſich dazu bedienet, an ſich betrachtet, Bedeutung hat. Allein man muß dieſes Sprachglied wohl von ſich ſelbſt zu unterſcheiden wiſſen. Als Beiwort hat es Geltung, die ihm eigenthümlich iſt, und die ſich ihm nicht verliert, wenn es vom Begrifsworte getrennet wird, aber die Geltung, die es als Artikel hat, hat es nur in der unmittelbaren Vereinigung mit einem Begrifsworte, dieſe verliert ſich ihm, wenn es vom Begrifsworte getrennet wird; es hat alſo dieſes Sprachglied allerdings das nothwendige verneinende Merkmal des Artikels, die Sinloſigkeit. In der Franzöſiſchen Sprache, in der Italiäniſchen und Spaniſchen, in der Engliſchen und Deutſchen hat der ſogenante Einheitsartikel ſeine eigenthümliche Function. Man kan dieſen Artikel aus den genanten Sprachen nicht wegſpeculiren. Man verübte an dieſen Sprachen einen Raub, wenn man ihnen dieſen Artikel nicht lies. Merkwürdig iſt es, daß nicht nur in der Griechiſchen Sprache, ſondern auch in der Lateiniſchen, die doch gar keine Artikelſprache iſt, ein ſolcher Artikel wahrgenommen wird, und daß ſogar in den morgenländiſchen Artikelſprachen Spuren davon gefunden werden. Durch die Belege hierzu würde ich mich zu weit von der Theorie entfernen, zu welcher ich dieſe Einleitung ſchreibe. Man wird es mir einſtweilen aufs Wort glauben.

Ich wende mich nun zu einer andern Seite, von welcher der Artikel überhaupt betrachtet werden kan. Das iſt die gewöhnliche Eintheilung des Artikels in den beſtimten, den unbeſtimten, den Theilartikel, den Einheitsartikel. Von dieſen vier Arten führt allein der Theilartikel einen ſchicklichen Namen. Den beſtimten nenne ich den beſtimmenden, den unbeſtimten den unbeſtimmenden, den ſogenanten Einheitsartikel nenne ich Artartikel. Die Eintheilung ſelbſt iſt keineswegs eine bloſe Erfindung der Sprachlehrer, ſie iſt in den Sprachen wirklich.

Aber nicht jede Artikelſprache beſizt alle vier Arten. Der beſtimmende Artikel allein iſt es, den jede Artikelſprache beſizt. Dieſer kan darum mit Recht der Hauptartikel genant werden. Die morgenländiſchen Sprachen und die Griechiſche haben nur dieſe Hauptart, den beſtimmenden Artikel. Die Spuren, die ſich da von dem ſogenanten Einheitsartikel finden, haben die Sprachlehrer noch nicht veranlaſſet, dieſe Art in die morgenländiſchen Sprachtheorien und in die Griechiſche aufzunehmen. Die Deutſche Sprache beſizt nebſt dem beſtimmenden auch den Artartikel, die Engliſche noch die dritte Art, den unbeſtimmenden. In der Italiäniſchen Sprache war der Theilartikel ſonſt etwas ſeltner als jezt, da ſie alle vier Arten unverkenbar beſizt. Die Franzöſiſche Sprache, dieſe iſt von jeher in vollem Beſitze aller vier Arten geweſen. Von der Geltung und von dem Gebrauche dieſer Artikelarten iſt eine algemeine Theorie nicht möglich. Hierüber muß der Unterricht in den Theorien der Artikelſprachen gegeben, und ſo gegeben werden, wie es der Genius einer jeden beſondern Sprache fodert.

Ich werde doch ſo ziemlich alles beleuchtet haben, was an dem Artikel, überhaupt betrachtet, beurtheilet werden kan, wenn ich mich noch über die Frage von dem Einfluſſe des Artikels auf die Volkommenheit der Sprache werde erkläret haben. Die Patronen der Lateiniſchen Sprache möchten gern dem Artikel einen ſolchen Einfluß gänzlich abſtreiten, allein dieſe Sachführer haben Unrecht, wenn ſie auch gleich den Philoſoph der Lateiniſchen Sprachlehrer, einen Julius Cäſar Scaliger, an ihrer Spitze haben ſollten. Daß der beſtimmende Artikel der Sprache gleichſam ein Bedürfnis ſey, könte ſchon daraus vermuthet werden, weil unter den morgenländiſchen Sprachen die mehrſten derjenigen, die den Artikel nicht haben, die Chaldäiſche und die Syriſche, die Samaritaniſche, welche nur ihren reinhebräiſchen Wörtern den Artikel giebt, die Rabbiniſche der chaldaiſirenden Rabbinen, dieſen Mangel durch eine beſondere Form, die die Sprachlehrer unſchicklich die emphatiſche nennen, er-

ſetzen. Dieſe Form wird in dieſen Sprachen dem Begrifsworte allenthalben gegeben, wo die Artikelſprachen ihm den Artikel vorſetzen. Jedoch der Einfluß des Artikels auf die Vollkommenheit der Sprache kan gründlicher dargethan, er kan a priori begründet werden. Ich urtheile hierüber alſo — Die Abſicht der Sprache iſt, daß die geiſtige Geſellſchaft der vernünftigen Weſen aufrecht erhalten werde. Je mehr eine Sprache dieſer Abſicht entſpricht, deſto vollkomner iſt ſie. Je genauer ſie die Gedanken auch nach ihren feinſten Modificationen bezeichnet, deſto mehr entſpricht die Sprache ihrer Abſicht, deſto vollkomner iſt ſie. Die mehrſten Begrifswörter, die eine Sprachmaſſe enthält, ſind appellative, d. h. ſolche, die algemeine Begriffe, Geſchlechter und Arten, bezeichnen. Geſchlechter und Arten ſind Verhältnisbegriffe, das nämliche Begrifswort kan alſo unter der nämlichen Bedeutung ein Geſchlecht und eine Art bezeichnen. Es iſt aber gar nicht einerlei und gleichgültig, ob ich einen allgemeinen Begrif als Geſchlecht oder als Art denke; auch liegt daran viel, ob der allgemeine Begrif in ſeinem ganzen Umfange, oder ob er begrenzt genommen werde. Die Modificationen der allgemeinen Begriffe, dieſen unbegrenzten und begrenzten Umfang derſelben zu bezeichnen, iſt die Function des Artikels. Der Artikel hat alſo überaus großen Antheil an der Vollkommenheit der Sprache.

Der beſtimmende Artikel.

Der beſtimmende Artikel wird gebraucht

1. bei einem Begrifsworte, welches einen Geſchlechtsbegrif bezeichnet, wenn dieſer im ganzen Umfange genommen werden muß.

Erläuterung.

Ein Geſchlechtsbegrif iſt ein allgemeiner Begrif, ſofern er eingeſchränket werden kan, ſo daß die allgemeinen eingeſchränkten ihm untergeordnet werden können. Der Umfang eines Geſchlechtsbegriffes hängt theils von den ihm unter-

geordneten eingeſchränktern Begriffen ab, theils von ſeinem innern Gehalte. Im erſten Falle nenne ich den Umfang des Geſchlechtsbegriffes extenſiven, im zweiten intenſiven Umfang. Extenſiven Umfang hat alſo jeder Geſchlechtsbegrif, dem Unterbegriffe untergeordnet werden können, intenſiven Umfang aber haben nur die Begriffe von Kräften, weil da Grade angenommen werden können. In ſeinem ganzen extenſiven Umfange wird folglich ein Geſchlechtsbegrif genommen, ſofern nicht ein einziger ſeiner Unterbegriffe ausgeſchloſſen wird; in ſeinem ganzen intenſiven Umfange wird er genommen, ſofern der Gegenſtand deſſelbigen, die Kraft, nicht nach einigen, beſtimten oder unbeſtimten Graden, ſondern ganz, wie ſie iſt, gelten ſoll. Das iſt die Function des beſtimmenden Artikels, worin die Franzöſiſche Sprache mit der Italiäniſchen übereinſtimt, und wodurch beide ſich von der Engliſchen Sprache weſentlich unterſcheiden. Ich will ihn durch eine claſſiſche Stelle in den drei Sprachen erläutern.

Ce qui cause les révoltes, c'est l'ambition et l'inquiétude des grands d'un état, quand on leur a donné trop de licence, et qu'on a laissé leurs passions s'étendre sans bornes; c'est la multitude des grands et des petits qui vivent dans la molesse, dans le luxe, et dans l'oisiveté — —

Les avantures de Télemaque, L. XIII.

Ciò che cagiona le rivoluzioni è l'ambizione, è l'inquietudine de' grandi d'uno stato, quando s'è data ad essi troppa licenza, e quando s'è permesso alle loro passioni di stendersi senza limiti; è la moltitudine de' grandi, e de' piccioli, che vivono nell' effeminatezza, nel lusso, e nell' ozio — —

Le auventure di Telemaco, L. XIII.

That which occasions rebellions is the ambition and restlessness of the grandes of the state, when they have been allow'd too great a liberty, and been suffer'd to give a loose to their passions. It is the multitude of the great and the little, who live at ease in luxury and laziness — —

The adventures of Telemachus, B. XIII.

Das Erläuternde in dieſer Stelle liegt in ce qui cause les revoltes — und in qui vivent dans la molesse, dans le luxe et dans l'oisiveté. Die Begriffswörter revoltes, molesse, luxe, oisivété bezeichnen Geſchlechtsbegriffe, die hier im ganzen Umfange genommen werden müſſen. Im Franzöſiſchen Originale iſt ihnen der beſtimmende Artikel gegeben.

Es geſchieht dieſer Regel gemäs, wenn die Zeitwörter faire, contrefaire, jouer, trancher (du) in der Bedeutung vorſtellen ihr Begriffswort mit dem beſtimmenden Artikel annehmen.

II. Der beſtimmende Artikel wird zweitens einem Begriffsworte oder einem andern als Begriffswort gebrauchten Sprachgliede gegeben, wenn dadurch eine gleichſam individuiſche Vorſtellung erweckt werden ſoll.

Erläuterung.

Das allgemeine Ding iſt ein Individuum, ein Einzelnes, ſobald es durch die Exiſtenz realiſirt iſt. Das Individuum kan als ſolches nicht vervielfältiget werden, und eben dieſes iſt das unterſcheidendſte Merkmal deſſelbigen. Die Einzigkeit unterſcheidet das Einzelne von jedem andern ſowohl allgemeinen als einzelnen Dinge. Durch den beſtimmenden Artikel wird eine allgemeine Vorſtellung nicht eine wahrhaftig individuiſche, ſondern nur eine der Individuität ſich nähernde, eine gleichſam individuiſche Vorſtellung. Ich rede hier nicht von der ſubjectiven, ſondern von der objectiven Individuität der Vorſtellung. Wahre ſubjective Individuität hat jede Vorſtellung, indem ſie wirklich iſt, d. h. jede Vorſtellung iſt ſelbſt, indem ſie wirklich iſt, ein einzelnes Ding. Wahre objective Individuität hat aber nur diejenige Vorſtellung, durch welche meinem Geiſte ein Individuum gegenwärtig iſt. Iſt nun der Gegenſtand meiner Vorſtellung nicht ein einzelnes, ſondern ein allgemeines Ding, ſo kan der Vorſtellung ohne Widerſpruch wahre objective Individuität nicht zugeeignet werden, aber wohl

Annäherung. Und wenn ich nun die Vorſtellung eines allgemeinen Dinges für eine der Individuität ſich nähernde, für eine gleichſam individuiſche Vorſtellung erkläre, ſo ſage ich dadurch, daß ich mir durch Hülfe dieſer Vorſtellung das allgemeine Ding ſo unterſcheidend denke, als ob es ein einzelnes wäre. Dieſes iſt der Sin der gegenwärtigen Regel. Dieſes iſt die Function des beſtimmenden Artikels, von welcher hier die Rede iſt. Dieſe Function zieht ſich durch alle Artikelſprachen. Nicht in allen Artikelſprachen hat der beſtimmende Artikel die Function des Franzöſiſchen, von welcher die vorhergehende Regel gilt, aber die der gegenwärtigen hat er in allen. Selbſt in denjenigen Sprachen, die nur einen Artikel haben, ſoll durch ihren einzigen Artikel eben das geleiſtet werden, was ich ſo eben aufgekläret habe. Zum Ueberfluß will ich noch erinnern, daß bei dieſer Regel auf die Stärke und auf den Umfang, oder mit andern Worten auf die intenſive und extenſive Größe der allgemeinen Vorſtellung nicht Rückſicht genommen wird. Dieſe Function des beſtimmenden Artikels iſt der Inhalt der erſten Regel.

In allen gebildeten Völkerſprachen giebt es eine Art Begrifswörter, die dazu beſtimt ſind, daß Individuen dadurch bezeichnet werden ſollen, und die man Namen (Noms propres) nent, um ſie von den Appellativen, wodurch die Geſchlechter und Arten bezeichnet werden, zu unterſcheiden. Die Namen haben als ſolche den beſtimmenden Artikel nicht nöthig, weil das Individuum ſich ohnedies durch ſeine Einzigkeit von jedem andern Dinge unterſcheidet. Allein nicht alle die Millionen Individuen werden durch Namen, ſondern die mehrſten derſelben werden durch appellative Nenwörter bezeichnet, ſo daß die Individuität durch andere Merkmale bemerkbar gemacht werden muß. Bei einer ſolchen Bezeichnung eines einzelnen Dinges iſt der beſtimmende Artikel eben ſo nothwendig, als bei den Geſchlechtern und Arten, wenn von dieſen eine gleichſam individuiſche Vorſtellung erweckt werden ſoll. Eben ſo ſehr iſt der beſtimmende Artikel bei den gemeinſchaftlichen Namen ein Bedörfnis,

wenn anders die Bezeichnung des unterſcheidenden Merkmals des Artikels fähig iſt. Denn ein gemeinſchaftlicher Name iſt ein ſolcher, mit welchem mehrere Individuen benant werden. Soll nun ein jedes dieſer Individuen durch den gemeinſchaftlichen Namen unterſcheidend benant werden, ſo muß der Name von einem jeden ein unterſcheidendes Merkmal annehmen. Dieſes Merkmal kan gar wohl auch ſo bezeichnet werden, daß der Artikel dabei gar nicht anwendbar iſt, iſt er aber anwendbar, ſo muß es nothwendig der beſtimmende ſeyn.

Wenn ich die Theorie des Franzöſiſchen Artikels durchblicke, ſo finde ich, daß die Franzöſiſche Sprache von dieſer Seite die Vollkommenheit ſogar eines Ideals hat. Die beiden Regeln von dem Gebrauche des beſtimmenden Artikels verbreiten ſich über alles, was eines beſtimmenden Artikels bedarf. Beide Regeln haben auch ihre regelmäſige entgegengeſezte Bezeichnung, die erſte hat den Theilartikel, die zweite den unbeſtimmenden als regelmäſige entgegengeſezte Bezeichnung zur Seite. Soll eine Art als Art bemerkbar gemacht werden, ſo wird dem Begrifsworte der Artartikel (un, une) gegeben. Hier iſt Alles ausgefüllt, was in einer Sprache als Function des Artikels idealiſiret werden kan.

Un mélange étonnant de la nature sauvage et de la nature cultivée montroit partout la main des hommes, où l'on eut cru qu'ils n'avoient jamais pénétré — — Ce n'étoit pas seulement le travail des hommes qui rendoit ces pays étranges si bizarrement contrastés, la nature sembloit encore prendre plaisir à s'y mettre en opposition avec elle-même, tant on la trouvoit différente en un même lieu sous divers aspects. Au levant les fleurs du printems, au midi les fruits de l'automne, au nord les glaces de l'hiver; elle réunissoit toutes les saisons dans le même instant, tous les climats dans le même lieu, des terrains contraires sur le même sol, et formoit l'accord inconnu partout ailleurs des productions des plaines et de celles des Alpes.

Rousseau.

Erinnerung.

Es iſt zu vermuthen, daß es von dem Gebrauche des beſtimmenden Artikels auch Specialfälle geben werde, allein wenn man die zwei Hauptregeln recht verſteht, ſo wird man die ſonſt groſe Anzahl der beſondern Fälle ſehr vermindern.

Zu den beſondern Fällen gehören

1) die Namen, ſofern der beſtimmende Artikel dabei Statt findet. Dieſe Anwendung des beſtimmenden Artikels werde ich unter dem unbeſtimmenden vortragen, denn ſie iſt von dieſem eine Ausnahme.

2) wenn man Beſtandtheilen oder Theilen eines Ganzen ein Merkmal beilegt, und ſie ſo von dem Ganzen ausſpricht.

Il faut avoir l'esprit auſsi bien fait que vous. *Buſsy.*

Vous direz à votre mère, que le pauvre M. Sigur a eu la jambe coupée, ayant eu le pié emporté d'un coup de canon. *Racine.*

Dieſer beſondere Fall könte gar wohl als ein erläuterndes Beiſpiel unter die zweite Hauptregel gebracht werden.

3) Das beziehende Fürwort quel, und das nämliche quel als fragendes Fürwort — — Die abſoluten poſſeſſiven Fürwörter.

4) Ein beſonderer Fall vom Gebrauche des beſtimmenden Artikels iſt auch der, von welchem Desmarais alſo ſpricht — die Rede iſt vom Gebrauche des Artikels bei Perſonennamen — Elle (nämlich la langue françoiſe) le donne par imitation ſeulement, lorsqu'il s'agit de certains noms Italiens qui ont l'article défini dans leur langue, comme le Dante, le Bocace, le Petrarque, l'Arioſte, le Taſſe — — et elle le donne par imitation et par abus, lorsque dans un ſtile qui marque ou familiarité ou mépris, ſuivant l'intention de celui qui parle, on met l'article le et la, au ſurnom d'un homme ou d'une femme.

5) die Redensarten faire la guerre, avoir la guerre, faire la paix, avoir la paix, dans l'occaſion — —

Erinnerung.

Das Verzeichnis ſolcher Redensarten kōnte ſo ziemlich erweitert werden, allein die mehrſten, oder wohl alle, laſſen ſich, recht verſtanden, unter eine von den zwei Hauptregeln bringen.

Der unbeſtimmende Artikel.

Der unbeſtimmende Artikel findet Statt

I. bei den appellativen Begrifswörtern, wenn ſie nicht eine gleichſam individuiſche, ſondern nur überhaupt eine ganz allgemeine Vorſtellung erwecken ſollen.

Erläuterung.

Der unbeſtimmende Artikel iſt die entgegengeſezte Bezeichnung des beſtimmenden nach der zweiten Regel. Die gegenwärtige Regel erhält alſo ihr nöthiges Licht aus der Erläuterung jener zweiten. Und alles Licht, was ihr daraus gegeben werden kan, vereinigt ſich in dieſem Mittelpuncte, daß das appellative Begrifswort, wenn es die allgemeine Vorſtellung rein und ohn alle Modification geben ſoll, mit dem unbeſtimmenden Artikel bezeichnet wird. In der Subjectform und Objectform iſt dieſer Artikel leer, und ſo wird in dieſen beiden Sinformen eben der Mangel eines Artikels das Merkmal, woran man erkent, daß das appellative Begrifswort in das Gebiet des unbeſtimmenden Artikels gehöre; in den übrigen Sinformen dienen de und à, jenes der Einſchränkform, der Trenform und der Urſachform, dieſes der Vereinform.

Poëtes enchanteurs, admirables génies,
Virgile, qui d'Homère appris à nous charmer,
Boileau, Corneille, et toi que je n'ose nommer,
vos esprits n'étoient-ils qu'étincelles légères,
que rapides clartés et vapeurs passagères?

Racine, La religion, Chant II.

Homme foible et ignorant, regarde le grain de poussière que tu foules sous tes pieds, dis-moi ce qu'il est.

Les Nuits Champ. — de M. De la Veaux.

La triſteſſe a ſouvent inſpiré aux prophètes des cantiques de deuil. *Racine Réflexions ſur la Poëſie.*

Elle n'eſt en effet que honte et que foibleſſe,
cette force d'eſprit, qu'ils nous vantent ſans ceſſe.
Racine, Epitre à Rouſſeau.

Que les enfans — — conſervent toujours pour leurs pères et mères les ſentimens d'amour, de ſoumiſſion et de reconnoiſſance, que la nature leur a inſpirés.
La Véritable Politique etc.

Erinnerung.

Weil de ſowohl ſchlechtweg unbeſtimmender, als partitiv unbeſtimmender Artikel iſt, und drei Sinformen, die Einſchränkform, die Trenform und die Urſachform bezeichnet, ſo muß nothwendig der Gebrauch deſſelbigen von dem größten Umfange ſeyn. Es iſt auch äuſerſt wichtig, daß man in jedem vorkommenden Falle wiſſe, ob dieſes de ſchlechtweg unbeſtimmend oder partitiv unbeſtimmend zu nehmen ſey. Die Regel von dem Gebrauche des Theilartikels wird den Hauptſchlüſſel dazu abgeben *).

Der unbeſtimmende Artikel wird

II. den Namen gegeben.

Ausnahmen.

1) Wenn die Namen appellativiſch gebraucht werden, können ſie den beſtimmenden Artikel ſo gut als den unbeſtimmenden annehmen, je nachdem ſie genommen werden. Wenn ich Cicero Le Demoſthène de Rome nenne, und dadurch ſage, daß er ein berühmter Römiſcher Redner war, ſo nehme ich den Namen Demoſthène appellativiſch, und wegen der beigefügten Einſchränkung de Rome gebe ich ihm ſehr richtig den beſtimmenden Artikel. Mauvillon irrt, wenn er behauptet, den Namen, appellativiſch gebraucht, würde ohne Unterſchied, und ſchon darum, weil ſie appellativiſch gebraucht würden, der beſtimmende Artikel gegeben. Nous

*) Ich erinnere mich nicht, daß ich dieſen feinen Unterſchied irgendwo mehr verkant gefunden hätte, als in Hezels Elementarwerke.

avons parlé, ſpricht er, des noms propres entant que propres, c'est-à-dire, entant que nous les prenons comme ne convenant qu'à un seul objet; mais s'ils étoient employés comme pouvant convenir à plusieurs objets, alors ils prendroient l'article défini.

Rémarques sur les germaniſmes, T. I.

Dieſem Ausſpruche, deſſen Unrichtigkeit man ſchon vermuthen kan, will ich jezt nur die folgende Stelle entgegen ſetzen —

Que de feux! Que de croix! Que d'échafauts dressés!
Combien de bourreaux las, de glaives émoussés!
Injuste contre eux seuls, le plus juste des princes,
par ce sang odieux contente ses provinces,
pour eux, tout empereur, Trajan même est Neron.

Racine, La Religion, Chant. III.

2) Wenn einem Namen ein Beiwort beigefügt wird, welches entweder den Charakter des bezeichneten Gegenſtandes, oder überhaupt nur etwas zu den Eigenthümlichkeiten deſſelben gehöriges, enthält, wird ihm auch zugleich mit dem Beiworte der beſtimmende Artikel gegeben — Le vigilant Annibal, le cruel Phalaris, l'élégant Pope, le docte Lessing.

3) Die Namen der Erdtheile, der Reiche, Provinzen, der Flüſſe, der Berge machen von dieſer Regel die dritte und ſchwierigſte Ausnahme aus. De la Touche macht bei dieſen Namen den beſtimmenden Artikel ſogar zur Regel — On met, ſpricht er, l'article défini devant les noms de royaumes, de provinces, de rivières et de montagnes. Die Reſultate der Critik hierüber enthält der folgende Ausſpruch — Wenn von dieſen Namen ein unterſcheidendes Merkmal auf eine Perſon oder Sache fallen ſoll, oder wenn man in ihrer Rückſicht demeure, venue oder sortie anzeigt, giebt man ihnen den unbeſtimmenden Artikel, in allen andern Fällen den beſtimmenden. Ich nenne alſo die-

ſem Ausſpruche gemäs Franzöſiſche Moden Modes de France, ſpreche richtig il vient de France, und eben ſo richtig le sort de la France depend des armes.

Es giebt einige Reiche und Provinzen, die in jedem Falle den beſtimmenden Artikel annehmen — La Chine, le Japon, le Perou, le Mexique, les Indes, la Gadaloupe, la Barbade, la Louisiane, la Martinique, la Havane, le Brésil, la Floride, le Milanez, le Mantouan, le Parmesan, l'Abruze, le Peloponèse — — Hieran ſchlieſen ſich auch einige Stadtnamen — le Mans, le Catelet — — Ich würde wider den Sprachgebrauch ſündigen, wenn ich chineſiſches Porcellan überſezte la porcelaine de Chine, ich muß wider die allgemeine Regel den beſtimmenden Artikel nehmen — la porcelaine de la Chine.

Erinnerung.

Dieſe Namen darf man nicht wie ſolche behandeln, an welchen der Artikel ein Beſtandtheil des Wortes iſt. Bei ſolchen bleibt der Artikel, der zum Worte gehört, durch die Sinformen unverändert — de la Veaux, de la Touche — —

Anmerkung.

Wenn ein Name das für ihn gehörige appellative Begrifswort bei ſich hat, nimt der Name ganz regelmäſig den unbeſtimmenden Artikel an. z. B. La ville de Paris.

Ausnahmen.

1) Diejenigen Ländernamen, die in jedem Falle den beſtimmenden Artikel fodern. Le royaume de la Chine.

2) Die Namen der Berge, die überhaupt nach mont gar keinen Artikel annehmen — le mont Parnasse, les monts Pyrénées.

3) Die Namen der Flüſſe. Sind dieſe weiblichen Geſchlechts, ſo nehmen ſie den unbeſtimmenden Artikel an — la rivière de Seine — ſind ſie mänlichen Geſchlechts, ſo fodern ſie den beſtimmenden Artikel — la rivière du Tibre.

Der Theilartikel.

Soll durch ein Begriffswort die Vorſtellung einer unbeſtimmten, ſowohl intenſiven als extenſiven, Gröſe erweckt werden, ſo wird ihm der Theilartikel gegeben.

Erläuterung.

Ein allgemeines durch ein appellatives Begriffswort bezeichnetes Ding denke ich als ein intenſives Ganzes, wenn, indem ich es als ein Ganzes denke, mein Gedanke ſich nicht auf Unterarten erweitert; geſchieht dieſes, ſo denke ich es als ein extenſives Ganzes. Nehme ich nun das eine und das andere nicht als ein Ganzes auf, und ſo, daß ich mich auch nicht, bei dem intenſiven auf beſtimte Grade, bei dem extenſiven auf einen beſtimten Umfang von Unterarten einſchränke, ſo iſt mit meinem Gedanken im erſten Falle die Idee einer unbeſtimten intenſiven, im zweiten die Idee einer unbeſtimten extenſiven Gröſe unzertrenlich vereinigt. Eine auf ſolche Art modificirte allgemeine Vorſtellung zu bezeichnen, iſt die Function des Theilartikels. Mit vollem Rechte erkläre ich alſo den Theilartikel für die dem beſtimmenden nach der erſten Regel entgegengeſezte Bezeichnung. Dieſer Artikel iſt der Sprache ungemein vortheilhaft, und es war ein glücklicher Gedanke, wenn man den Verſuch machte, alles, was in der Franzöſiſchen Sprache Artikel iſt, auf einen einzigen zurück zu führen. Bei dieſer Hypotheſe müßten alle für den Theilartikel gehörigen Fälle im Dunkeln gelaſſen werden, oder man müßte, wenn ſie aufgeklä-ret werden ſollten, zu ermüdenden Weitläuftigkeiten Zuflucht nehmen, und würde am Ende doch das Ziel verfehlen. Wahr iſt es, daß die Formen dieſes Artikels von dem beſtimmenden und dem unbeſtimmenden genommen ſind, allein er macht doch ein Ganzes aus, und als ſolches einen beſondern Beſtandtheil der Sprachmaſſe. Da die Einſchränkform, die Trenform und die Urſachform in dem Gebiete dieſes Artikels durch eine und die nämliche Artikelform, die von der des unbeſtimmenden Artikels material nicht unterſchieden iſt,

bezeichnet werden, ſo iſt dieſe Artikelform zur Prüfung der Sprachkentnis ein wahrer Probierſtein. Man halte ſich nur an die hier gegebene Regel, und die Entſcheidung wird treffen.

Au milieu des pierres et des rochers on trouve d'excellens paturages; il y a dans leurs cavités des veines, que les rayons du soleil pénètrent, et qui fournissent aux plantes, pour nourrir les troupeaux, des sucs très-savoureux. Les côtes mêmes qui paroissent les plus stériles et les plus sauvages, offrent souvent des fruits délicieux, ou des remèdes très-salutaires, qui manquent dans les païs les plus fertiles.

Fénelon de l'existence de Dieu. XI.

Wenn man dieſe ſchöne Stelle zergliedert, ſieht man ſehr deutlich, was es heiſe, einen Geſchlechtsbegrif in ſeinem Umfange, d. h. uneingeſchränkt nehmen, und was es heiſe, einen ſolchen Begrif partitiv, aber partitiv unbeſtimt nehmen.

Le peintre dangereux, dont le hardi pinceau,
du perfide hypocrite entreprit le tableau,
à ses noires couleurs en oppose d'aimables,
et peint la piété sous des traits véritables.

Racine, Epître à Rousseau.

Si vous avez infiniment de l'esprit, songez que je suis passablement belle — *Babet.*

J'étois si affligée et si accablée, que j'étois même incapable de chercher de la consolation en vous écrivant. *Sévigné.*

Der Charakter des Theilartikels iſt alſo, unbeſtimte Gröſe zu bezeichnen. Vermöge dieſes Charakters und der darauf ſich gründenden Regel vom Gebrauche dieſes Artikels nehmen alle nominascirenden Partikeln, deren Gehalt poſitive oder negative Gröſe iſt — beaucoup, peu autant, tant, plus, moins, ne-point, ne-pas, ne-rien, combien, alle Redensarten und einzelnen Ausdrücke dieſes Gehaltes ihr Begrifswort mit dem Theilartikel de, theils als Einſchränkform theils als Trenform, an.

Vous me faites ſentir pour vous tout ce qu'il eſt poſſible de ſentir de tendreſſe. *Sevigné.*

La nature à nos yeux ſans ceſſe vient s'offrir,
le livre à tout moment ſemble prêt à s'ouvrir.
Que de ſiècles perdus ſans que rien nous attire
à rechercher du moins ce que l'homme y peut lire.
Racine, la religion, Chant V.

Que de vuide, o mortels, dans tout ce que vous faites!
Chant VI.

Combien aviez-vous d'années, lorsque nous fimes connoiſſance? *Molière, Le mariage forcé.*

Eine Ausnahme macht die Partikel bien, die in der Geltung beaucoup ihr Nenwort mit dem beſtimmenden Artikel annimt.

C'eſt un ſujet que j'aime, et qui me convient pour bien des raiſons —

J'ai lu avec bien du plaiſir votre lettre et vos beaux vers — —
Lettres de Pompadour.

Der Artartikel.

Der Artartikel wird einem appellativen Begrifsworte gegeben, wenn durch das appellative Begrifswort eine Art bezeichnet werden ſoll.

Erläuterung.

In den Franzöſiſchen Sprachlehren, ſie mögen franzöſiſch oder deutſch, oder deutſchlateiniſch geſchrieben ſeyn, wird dieſer Artikel article indéfini numéral, Einheitsartikel, articulus unitatis genant. Schon dieſe Benennungen verrathen, daß man in den Franzöſiſchen Sprachſchulen dieſen Artikel gar nicht kent. Das aus der Maſſe der Franzöſiſchen Sprache dazu gewidmete Sprachglied iſt un (une). Dieſes Sprachglied unterſcheidet ſich von den andern Artikeln dadurch, daß es auch für ſich betrachtet Bedeutung hat. Als bedeutendes Sprachglied wird es theils als Beiwort theils als Begrifswort gebraucht, ſo daß unter andern auch die Einheit dadurch bezeichnet wird. Dadurch ſind die

ſchiefen Benennungen article numéral, Einheits-artikel veranlaſſet worden. Wie diejenigen verfahren, die dieſes Sprachglied als Artikel gar nicht anerkennen, kan man von Gedike lernen. Dieſer ſpricht — ſ. Franzöſiſches Leſebuch — alſo, „Der Artikel iſt ein Wort, welches die Declination der übrigen Claſſen formirt, das Geſchlecht der Noms (d. i. der Subſtantiven und Adjectiven) beſtimt, und anzeigt, ob man von ihnen beſtimt oder unbeſtimt redet. Hieraus folgt, daß der Artikel nur zwiefach iſt, nehmlich der beſtimte (défini) und der unbeſtimte (indéfini).“ In dieſen zwei Perioden möchte wohl nicht ein einziges Glied wahr ſeyn. In keiner Sprache wird die Formbildung des Nenwortes — die Declination — durch den Artikel verrichtet, in einigen, worunter auch die Franzöſiſche iſt, wird, aber nur in Betref der Sinformen, der Mangel der Formbildung durch den Artikel erſezt. Und wie könte der Artikel das Geſchlecht der Beiwörter beſtimmen, da erſtlich das Beiwort nur durch das Begrifswort Antheil an dem Artikel hat, und zweitens das Geſchlecht des Beiwortes einzig und allein von dem Begrifsworte abhängt? Eben ſo wenig kan der Artikel das Geſchlecht des Begrifswortes beſtimmen. Das Begrifswort hat ſein Geſchlecht theils durch die Bedeutung, theils durch den willkührlichen Sprachgebrauch, und wer einem Begrifsworte einen Artikel geben will, muß, wenn der Artikel verſchiedene Geſchlechtsformen hat, diejenige Form des Artikels wählen, die das Geſchlecht des Begrifswortes fodert. Das Begrifswort beſtimt alſo dem Artikel, nicht der Artikel dem Begrifsworte das Geſchlecht. Auch iſt es höchſt wahrſcheinlich, daß die verſchiedenen Geſchlechtsformen der Artikel, die welche haben, urſprünglich durch das verſchiedene Geſchlecht der Begrifswörter veranlaſſet worden ſind. Wenn drittens geſagt wird, der Artikel zeige an, ob man von den Begrifswörtern beſtimt oder unbeſtimt rede, ſo iſt das erſtlich nicht wahr. Nicht von den Begrifswörtern redet man, ſofern man ſie mit dem Artikel bezeichnet, ſondern durch

die Begrifswörter redet man überhaupt, wovon man reden will. Und was zweitens die ſchwankenden Ausdrücke beſtimt oder unbeſtimt anlangt, dieſe ſchreibt ein Sprachlehrer dem andern nach, und noch nicht ein einziger hat eine befriedigende Aufklärung darüber gegeben. Verwerfliche Prämiſſen erwecken kein Zutrauen zu der Schlußfolge. Den Artikel der Franzöſiſchen Sprache in den beſtimmenden und unbeſtimmenden einzutheilen, kan verſtattet werden, wenn man den unbeſtimmenden wiederum eintheilt, und ihm drei Unterarten giebt, den unbeſtimmenden ſchlechtweg, den Theilartikel, den Artartikel; aber als den unbeſtimmenden Artikel nur eine der drei Unterarten, welche es auch ſey, anzunehmen — Gedike hebt den Theilartikel aus — das kan nicht verſtattet werden. Ein jeder der drei unbeſtimmenden Artikel der Franzöſiſchen Sprache hat ſeine eigene Function, ein jeder hat ſein eigenes Gebiet. Die Theorie der Sprache muß folglich zwei wichtige ungebaute Plätze haben, wenn nur einer davon angenommen und behauptet wird. Die Formen des ſchlechtweg unbeſtimmenden de und à für Präpoſitionen halten, das heiſt den Genius der Sprache und das Ideal der Präpoſition ganz verkennen.

Daß das Sprachglied un (une) ſeine Function als Artikel nur in der unmittelbaren Vereinigung mit einem Begrifsworte verrichtet, daß es dieſe Geltung verliert, ſobald es von dem Begrifsworte getrennet wird, und daß es folglich, als Artikel genommen, auch den allgemeinen verneinenden Charakter des Artikels, die Sinloſigkeit, hat, dieſes wolte ich aus der Einleitung hier nur noch einmal berühren. Damit man ſich nun in den Gebrauch dieſes Artikels recht finde, braucht man nur meine Regel zu verſtehen. Meine Regel zu verſtehen, braucht man nur zu wiſſen, was Art ſey. Art iſt ein logiſches Kunſtwort. Man bezeichnet damit eine allgemeine Vorſtellung, ſofern ſie als Unterbegrif, d. h. als ein ſolcher, der durch eine Einſchränkung einem Geſchlechtsbegriffe untergeordnet iſt, genommen wird. In der Logik unterſcheidet man die Art im engern von der

Art im weitern Sinne des Wortes; allein auf dieſen Unterſchied wird bei der gegenwärtigen Regel nicht Rükſicht genommen. Sie gilt von der Art überhaupt. Um der Regel alles nöthige Licht zu geben, füge ich an die Erläuterung nur noch die Erinnerung an, daß Art ein Verhältnisbegrif iſt, und daß folglich eine allgemeine Vorſtellung in Beziehung auf die weniger eingeſchränkte als Art, in Beziehung auf die mehr eingeſchränkte als Geſchlechtsbegrif genommen werden kan. So bezeichnet, zum Beiſpiel, das Nenwort Baum, in Beziehung auf den Geſchlechtsbegrif Pflanze, eine Art, denn Baum iſt der mehr beſtimte Geſchlechtsbegrif Pflanze, iſt alſo dem weniger beſtimten als Art untergeordnet, aber in Beziehung auf Apfelbaum bezeichnet das Begrifswort Baum einen Geſchlechtsbegrif, dem Apfelbaum als mehr beſtimten Baum, und alſo als Art, untergeordnet iſt.

Es iſt übrigens der Artartikel in ſeiner Function nicht ein beſtimmender, ſondern ein unbeſtimmender Artikel.

L'homme est un être-mixte; l'amour du bonheur est le principe universel de ses actions. Il a été créé pour le bonheur, et pour un bonheur relatif à sa qualité d'être-mixte.

Bonnet, La Palingénésie philosophique.

Je trouve votre esprit dans une philosophie et dans une tranquillité qui me paroît bien plus au-dessus des brouillards et des grossières vapeurs que le château de Grignan. C'est tout de bon que les nuages sont sous vos pieds, vous êtes élevée dans la moyenne région, et vous ne m'empêcherez pas de croire que ces beaux noms, que vous dites que vous donnèz à des qualités naturelles, sont un effet de votre raison, et de la force de votre esprit. Dieu vous le conserve si droit! Il ne vous sera pas inutile; mais il faut un peu agir, afinque votre philosophie ne se tourne pas en paresse, et que vous puissiez être en état de revoir un pays, où les nues sont au-dessus de vous.

Recueil des Lettres de Mad. de Sévigné à sa Fille. Tome I.

L'honneur est dans mon coeur, et c'est lui qui m'ordonne
de sauver un héros que le ciel abandonne.

Voltaire, Alzire.

C'est à toi d'épargner la mort à mon amant,
un crime à mon époux, et des larmes au monde.

— — — — — — — —

Esclave d'un barbare, épouse d'un chrétien,
toi qui m'a tant aimé, tu m'ordonnes de vivre!
Eh bien! J'obéirai; mais oses-tu me suivre?
Sans trone, sans secours, au comble du malheur,
Je n'ai plus à t'offrir qu'un désert et mon coeur;
autrefois à tes pieds j'ai mis un diadème.

Voltaire, *Alzire*.

Ich will nur die erſte dieſer Beweisſtellen zergliedern, um meine Theorie auch denen, welchen ich keine Vorleſungen darüber halten kan, brauchbar zu machen.

L'homme est un être-mixte — homme, ein extenſives Ganzes, ſoll hier als ſolches genommen werden, darum iſt ihm nach der erſten Regel von dem beſtimmenden Artikel der beſtimmende Artikel gegeben worden. Was nun hier auf dieſes Subject bezogen wird, oder das Prädicat des Satzes, gilt nicht nur von einigen Arten dieſes Geſchlechtes, ſondern von dem ganzen Geſchlechte. Etre-mixte ſoll als Art genommen werden, nicht von être, ſondern von être-mixte. Dieſe Foderung macht der Autor an ſeinen Erklärer darum, weil er dieſem Nennworte den Artartikel gegeben hat. Er behauptet alſo, daß être-mixte, als Geſchlecht genommen, mehrere Arten unter ſich begreift, und daß eine davon der Menſch iſt. L'amour du bonheur est le principe de ses actions — amour du bonheur, ein intenſives Ganzes, ſoll hier als ſolches genommen werden, darum gab ihm der Autor den beſtimmenden Artikel — le principe universel de ses actions, eine zwar noch allgemeine, aber der Individuität ſich nähernde, eine gleichſam individuiſche Vorſtellung, nach der zweiten Regel von dem beſtimmenden Artikel — il a été créé pour le bonheur — bonheur, ein intenſives Ganzes, ſoll hier als ſolches genommen werden, darum muſte ihm der beſtimmende Artikel gegeben werden — et pour un bonheur relatif à sa qualité d'être-

mixte — Hier ſoll bonheur nur als Art gelten, darum wurde ihm der Artartikel gegeben — in qualité d'être-mixte iſt es gleichgültig, ob être-mixte ein intenſives oder ein extenſives Ganzes ſey, ob es als Geſchlecht oder als Art genommen werde, kurz das Nennwort être-mixte ſoll in qualité d'être-mixte den allgemeinen Begrif, den es bezeichnet, frei von aller Modification, erwecken, darum hat ihm der Autor den ſchlechtweg unbeſtimmenden Artikel gegeben.

Erinnerung.

In dem Hezelſchen Elementarwerke wird die Theorie des Artartikels unter dem trivialen Namen Einheitsartikel alſo vorgetragen — „Der Einheitsartikel wird gebraucht, meiſt wo wir im Deutſchen unſer ein, eine, ſetzen; z. B. un homme ein Mann, une femme eine Frau — — hingegen wird er bisweilen im Franzöſiſchen nicht gebraucht, wenn er gleich im Deutſchen ſtehet." Dieſe künſtliche Wendung wird gewöhnlich in den Franzöſiſch-Deutſchen Sprachlehren genommen —

In western clime there is a town,
to those, that dwell therein, well known,
therefore there needs no more be said here,
we unto them refer our reader;
for brevity is very good,
when w'are, or are not unterstood.

Die triviale Benennung iſt ein glaubwürdiger Verräther einer trivialen Wiſſenſchaft. Wer den Artartikel als Einheitsartikel behandelt, der wirft Schatten auf die Plätze, die er beleuchten will, er mag Franzöſiſchen oder Deutſchen Boden bearbeiten. Die Deutſche Sprache hat allerdings den Artartikel auch. Das nämliche Sprachglied ein (eine), welches dem Franzöſiſchen un (une) entſpricht, dient ihr dazu. Und dieſes Deutſche ein (eine) muß eben ſo wie das Franzöſiſche un (une) von ſich ſelbſt, ſofern es Artikel iſt und ſofern es als Nennwort gebraucht wird, ſorgfältig unterſchieden werden. Unſer Adelung fehlt darum gar ſehr,

wenn er — Deutſche Sprachlehre, S. 336 — alſo ſpricht — „Der unbeſtimte Artikel — ſo nent er unſern Artartikel — kan auch ohne Subſtantiv ſtehen, in welchem Falle er völlig wie das Zahlwort ein ohne Subſtantiv declinirt wird: Ich habe ein Haus gekauft. — Was für eines? Iſt kein Freund da, der mir hülfe? — Hier iſt einer. Nehmen ſie meine Schwachheit nicht übel, wenn es eine iſt, Gell." Da in den zwei erſten Stellen eines und einer nicht einmal Formen von unſerm Artartikel ſind, da dieſe beiden Wörter in dem gegenwärtigen und in jedem andern Zuſammenhange als Nenwörter erkläret werden müſſen; was für Recht hat denn der Sprachlehrer, ſie als Artikelformen anzunehmen? Die dritte aus Gellert ausgehobene Stelle iſt falſch geſezt. In der beſſern Schreibart würde ſie alſo lauten — Nehmen ſie mir meine Schwachheit nicht übel, wenn es Schwachheit iſt.

Daß dem Deutſchen Artartikel in der Deutſchen Sprache ein gröſeres Gebiet geöfnet iſt, als dem Franzöſiſchen in der Franzöſiſchen Sprache, das iſt wahr. Die Urſache davon iſt, weil die Deutſche Sprache nicht auch wie die Franzöſiſche einen ſchlechtweg unbeſtimmenden Artikel hat. Wenn nun der Fall eintrit, daß durch ein appellatives Nenwort nur ein allgemeiner Begrif erweckt, und ſonſt nichts geleiſtet werden ſoll, ſo wird dem appellativen Nenworte in der Franzöſiſchen Sprache der ſchlechtweg unbeſtimmende Artikel gegeben, d. h. in der Subjectform und Objectform bleibt das appellative Nenwort unbezeichnet, in den übrigen Sinformen wird es mit de und à bezeichnet; in der Deutſchen Sprache aber giebt man auch in dieſem Falle dem Nenworte den Artartikel, zwar nicht immer, doch manchmal. In der Subjectform und Objectform kan der Deutſche, wenn er will, ſeine Sprache mit der Franzöſiſchen harmoniren laſſen — et deviensiez-vous reine, je vous aimerois de tout mon coeur, und ſollten Sie auch eine Königin (Königin) werden ꝛc. iſt beides richtig, il est phi-

losophe, er iſt ein Philoſoph (Philoſoph) iſt beides gut Deutſch; aber in den andern Sinformen, wo die Franzöſiſche Bezeichnung ſo einfach und ſo leicht iſt, kömt der Deutſche ſo leicht nicht durch, und hier iſt es, wo ihm ſein Sprachgebrauch den Artartikel ſehr oft vorſchreibt, das Nenwort mag von einem Nenworte oder von einem Zeitworte abhangen — In la qualité d'ètre mixte die Eigenſchaft eines gemiſchten Weſens, reprendre de péché einer Sünde (wegen) zeihen, kan der Deutſche dem Artartikel nicht ausweichen. Dem Franzoſen, und eben ſo auch dem Ausländer, der die Franzöſiſche Sprache nach der ächten philoſophiſchen Theorie ſtudiert, fällt es bei dieſen und allen ähnlichen Fällen gar nicht ein, den Artartikel zu brauchen, weil da das appellative Nenwort nur den reinen Begrif, und weder eine Art noch irgend eine andere Modification deſſelben geben ſoll.

Ich habe hier den Schlüſſel zu einer Schwierigkeit gegeben, die nur in den trivialen Deutſch-Franzöſiſchen Sprachlehren exiſtirt, und ſo ſonderbarer Art iſt, daß ſie von denen, die ſie machen, allerdings nicht gehoben werden kan. Dieſe Schwierigkeit iſt die künſtliche Belehrung, wie man mit dem Franzöſiſchen Artikel un (une) ſchalten und walten müſſe, welche Belehrung durch die Deutſch-Franzöſiſchen oder Franzöſiſch-Deutſchen Sprachlehrer allen, denen daran gelegen iſt, durch den folgenden Orakelſpruch überliefert wird — Der Franzöſiſche Artikel un (une) wird meiſt gebraucht, wo der Deutſche Artikel ein (eine) Statt findet, hingegen wird der Deutſche Artikel ein (eine) oft gebraucht, wo der Franzöſiſche un (une) nicht Statt findet.

Zweiter Abſchnitt.

Die rein geiſtige Theorie des Nenwortes.

Das Nenwort gewint ſeine mannigfaltigen Formen überhaupt nach vier Grundlagen, nach Sin, Zahl, Geſchlecht, Vergleichung. Die Glieder eines vergleichenden Urtheils werden in der Franzöſiſchen Sprache bei jeder Art der Vergleichung nur durch Partikeln vereiniget, die Vergleichformen fodern alſo in Betref ihres Gebrauchs keine Regeln. Solchemnach ſind es nur die Formen der drei übrigen Grundlagen, über welche ſich der gegenwärtige Abſchnit verbreitet.

I. Die Geſchlechtsformen.

Die Nenwörter jeder Art, die des Geſchlechts wegen Abänderung annehmen, ſind auch in Betref der Geſchlechtsformen den Geſetzen der Theorie unterworfen. Es kömt dabei alles darauf an, daß man wiſſe, was das regierende ſey. Um dieſes ohne Verwirrung zu faſſen, muß man die unmittelbare Verbindung eines Nenwortes mit dem andern und die bloſe Beziehung unterſcheiden. Aus dieſem Entwurfe gehen zwei Regeln hervor, auf welche alles gebracht werden kan, was hier Sprachgebrauch iſt.

1 In der unmittelbaren Verbindung eines Beiwortes mit einem Begrifsworte iſt in Betref des Geſchlechts das Begrifswort das regierende, das Beiwort muß alſo die Geſchlechtsform annehmen, die das Geſchlecht des Begrifswortes fodert.

Erläuterung.

Unter dieſe Regel fallen nicht nur alle Beiwörter im eigentlichen Sinne des Wortes, ſondern auch alle Redetheile und Redeformen, die adjectiviſch gebraucht werden, ſie mögen ſelbſt Begrifswörter ſeyn, oder Fürwörter, oder Participien, kurz, alle Redetheile und Redeformen, die mit einem Begrifsworte adjectiviſch unmittelbar vereiniget werden können.

Pour qui connoît les misères humaines
mourir, n'est pas le plus grand des malheurs.

Mad. Deshoulières.

En entrant dans ce prétendu verger, je fus frappé d'une agréable sensation de fraicheur que d'obscurs ombrages, une verdure animée et vive, des fleurs éparses de tous côtés, un gazouillement d'eau courante, et le chant de mille oiseaux portèrent à mon imagination du moins autant qu'à mes sens.

Rousseau.

Le satirique et le misanthrope ne reliront jamais leurs productions, même triomphantes, applaudies, avec la même volupté, que goûtera l'auteur honnête en reportant la vue sur des écrits, où la critique trouvera sans doute beaucoup à reprendre, mais que la saine morale pourra avouer. *Mercier.*

Ausnahmen.

1) Des lettres royaux, ordonnances royaux, prisons royaux, choses héréditaux anſtatt ales ſind aus dem alten Sprachgebrauch übrig gebliebene Formen.

2) Mon, ton, son anſtatt ma, ta, sa vor einem Vocal oder ſtummen h — mon ame — eine Anomalie, die die Ausſprache zum Geſetz macht.

3) Feu la princesse, feu sa mère iſt Sprachgebrauch. Geht der Artikel oder das Fürwort vor dem Beiworte feu vorher, ſo kan man ihm die weibliche Form geben und auch nicht — la feu (feue) princesse, sa feu (feue) mère.

4) Gens fodert an dem Beiworte, wenn es vor ihm ſteht, die weibliche Form, wenn es nachſteht, die männli-

che — — Man ſpricht aber doch tous les gens de bien, tous nos gens, auch tous les honnêtes gens.

5) Une demi-heure, une heure et demie, une demi-aune, une aune et demie.

6) Une partie du pain mangé, une partie du bras cassé, une partie du pié brûlé u. dergl. anſtatt mangée, cassée, brûlée iſt Eigenſin des Sprachgebrauchs.

II. In der Beziehung iſt das Hauptglied das regierende; was nun in dem untergeordneten Gliede als Nenwort Beziehung darauf hat, nimt das Geſchlecht des Hauptgliedes an.

Erläuterung.

Das Hauptglied der Beziehung iſt dasjenige, worauf bezogen wird, das untergeordnete dasjenige, was auf jenes bezogen wird. Das untergeordnete iſt entweder einfach oder zuſammengeſezt. Iſt es zuſammengeſezt, ſo gilt die Regel durch die ganze Reihe der Beziehungen. Das Hauptglied kan auch zuſammengeſezt ſeyn. Was die Theorie in dieſem Falle gebietet, wird unter dem folgenden Titel an ſeinem Orte ſeyn. Das Nenwort des Hauptgliedes, worauf bezogen wird, kan ein Begrifswort ſeyn, oder ein Beiwort als Begrifswort gebraucht, oder ein Fürwort. Auch in dem untergeordneten Gliede können die drei Arten des Nenwortes Statt finden. Auch gehört das Supin hieher, ſofern es nach den oben gegebenen Regeln die Formbildung des Nenwortes annimt.

— Mais cette source originaire de tout esprit, qui est esprit elle-même, et qui est plus excellente que tout esprit, je l'appelle Dieu. *La Bruyère.*

A la campagne on songe nécessairement à la plus nombreuse portion du genre humain; on la voit, on l'a sous les yeux, on l'apperçoit courbée sous le travail et exerçant les arts de première nécessité — — *Mercier.*

De tant de passions, que nourrit notre coeur,
apprenez qu'il n'en est pas une
qui ne traine après soi le trouble, la douleur,
le repentir, ou l'infortune.
Elles déchirent nuit et jour
les coeurs dont elles sont maîtresses.

Mad. Deshoulières.

— — Mon père, où m'avez-vous réduite!
Je sai ce qu'est un père, et quel est son pouvoir,
m'immoler, quand il parle, est mon premier devoir,
et mon obéissance a passé les limites,
qu'à ce devoir sacré la nature a préscrites.

Voltaire, Alz.

II. Die Mehrheitsformen.

Was ich ſo eben von dem Gebrauche der Geſchlechtsformen vorgetragen habe, gilt auch als Theorie von den Mehrheitsformen. Dieſer Theorie iſt jede Art des Nennwortes unterworfen, und auch das Supin, wenn es überhaupt Formbildung annimt, auch das Particip, wenn es als Beiwort gebraucht wird. Sie iſt in den nämlichen zwei Regeln enthalten, die die Theorie von dem Gebrauche der Geſchlechtsformen ausmachen.

I. In der unmittelbaren Vereinigung eines Begrifswortes und Beiwortes iſt in Betref der Mehrheitsform das Begrifswort das regierende. Iſt jenes in der Einheitsform geblieben, ſo bleibt auch das Beiwort darin, hat jenes die Mehrheitsform angenommen, ſo muß auch dieſem Mehrheitsform gegeben werden.

Les plus grandes choses n'ont besoin que d'être dites seulement, elles se gâtent par l'emphase; il faut dire noblement les plus petites, elles ne se soutiennent que par l'expression, le ton et la manière. *Mercier.*

II. In der Beziehung iſt das Hauptglied das regierende; was als Nennwort Beziehung darauf hat, richtet ſich in Betref der Mehrheitsform nach ihm.

Nous avons rassemblé des mortels intrépides;
éternels ennemis de nos maîtres avides,
nous les avons laissés dans ces forêts errans,
pour observer ces murs bâtis par nos tyrans.

Voltaire, Alz.

En des lieux différens, comme toi, mis aux fers,
conduits en ce palais par des chemins divers,
étrangers, inconnus chez ce peuple farouche,
nous n'avons rien appris de tout ce qui te touche.

Voltaire, Alz.

Erinnerung.

A. So wie ein Nenwort in der Einheitsform manchmal Mehrheitsgeltung haben kan, ſo kan hinwiederum bei der Mehrheitsform manchmal Einheitsgeltung Statt finden.

Si au contraire cette nature universelle, quelque chose que ce puisse être, ne peut pas être tous ces corps, ni aucun de ces corps, il suit de-là qu'elle n'est poin matière.

la Bruyère.

B. Wenn in der Beziehung das Hauptglied zuſammengeſezt iſt, d. h. wenn es mehrere Nenwörter enthält, worauf bezogen wird, ſo fragt ſich, wie es in dem untergeordneten Gliede in Betref der Geſchlechtsform und der Mehrheitsform gehalten werde. Die Theorie beantwortet dieſe Frage nach dem richtigſten Sprachgebrauche alſo — Sind die mehrern Nenwörter des Hauptgliedes einerlei Geſchlechtes, ſo wird in dem untergeordneten Gliede die Mehrheitsform des nämlichen Geſchlechts genommen, ſind jene verſchiedenen Geſchlechts, ſo wird hier die Mehrheitsform des mänlichen Geſchlechts genommen.

Il y a des affaires épineuses, où les princes ne sauroient prendre des mesures certaines. Les séditions sont de cette nature, *la rigueur* et *la douceur* étant également dangereuses envers des gens, qu'il ne faut ni irriter, ni contenter tout-à-fait.

Amelot de la Houssaie - Tacite.

Le roi et la reine sont fort inquiets de la santé de leur fils.

Bussy.

C. Da die Beziehungspartikel le die Geſchlechtsform und die Mehrheitsform des Nenwortes, worauf ſie ſich bezieht, annimt, ſo iſt ſie auch den darüber gegebenen Regeln der Theorie unterworfen. Es findet aber doch dabei eine groſe Ausnahme Statt, weil dieſe Partikel nur wenn ſie ſich auf Perſon, eigentliche oder analogiſche, bezieht, die Geſchlechtsform und Mehrheitsform ihres Hauptgliedes annimt, ſonſt aber in ſeiner Urform unverändert bleibt.

— – Que peux - tu dire, hélas!
Les tems sont - ils changés, si ton coeur ne l'est pas?

Voltaire Alz.

III. Die Sinformen.

Einleitung.

Zu dieſem Zweige der Formbildung des Nenwortes iſt, wie ſchon aus dem erſten Haupttheile bekant iſt, der Sin des Wortes die Grundlage. Dieſe Grundlage liegt etwas tiefer, als die andern, aber doch nicht ſo tief, daß man dabei an einer vernünftigen Aufklärung verzweifeln müßte. Die Sprache iſt ein Inbegrif willkührlicher Zeichen, die unter der Leitung der Vernunft gebraucht werden, die Gedanken der denkenden Vernunft zu bezeichnen. Dieſes vorausgeſezt, kan man getroſt beobachten, und erwarten, daß die Vernunft ſich bei dieſer Grundlage am allerwenigſten verleugnen werde. Ich bin meinen analytiſchen Weg gegangen, und habe wahrgenommen, daß die Sinformen ſich ſogar auf ein haltbares Syſtem bringen laſſen. In dem Geſchäfte unſerer denkenden Vernunft kan die ſchon längſt anerkante Stufenfolge von keinem Beobachter der geiſtigen Natur verkant werden. Unſere Gedanken ſind bei ihrem Entſtehen Begriffe ohne Zuſammenhang. Die Vernunft bringt Begriffe in Beziehung, ſo entſpringt das Urtheil; ſie bringt Urtheile in Beziehung, ſo entſpringt der Vernunftſchluß, der im Grunde auch nichts anders iſt als ein Urtheil. Auf dieſem Gedankenſyſteme ruht das grammatiſche Syſtem der Sinformen. Wenn wir Vorſtellungen ohne Zuſammenhang

durch Begrifswörter bezeichnen, laſſen wir dieſe Nenwörter in ihrer Urform. Die Modification, die den Begriffen gegeben wird, ohne daß ſie darum Urtheile würden, iſt die Einſchränkung derſelben, wodurch Geſchlechtsbegriffe Unterbegriffe und Arten werden. Dieſe Einſchränkungen kan man durch Beiwörter und durch Begrifswörter geben. Im erſten Falle iſt keine beſondere Sinform nöthig, ſondern das einſchränkende Beiwort wird mit dem Begrifsworte, welches den Geſchlechtsbegrif enthält, in einerlei Sinform vereinigt. Im zweiten Falle darf dieſes aber nicht geſchehen, denn das Begrifswort, das einſchränken ſoll, würde, wenn es mit dem Geſchlechtsworte in einerlei Sinform vereiniget würde, nichts ſonſt bezeichnen als einen Zug von einer Beſchreibung oder Zergliederung des Geſchlechtes. Soll es dieſes einſchränken, um einen Unterbegrif zu geben, ſo muß es in eine von der Sinform des Geſchlechtswortes verſchiedene Sinform geſezt werden. Die Sprache hat alſo hierzu eine eigene Sinform nöthig, und die den Sprachgebrauch leitende Vernunft hat ihr auch eine dieſem Bedörfniſſe entſprechende Sinform gegeben. Ich nenne dieſe zweckmäſige Sinform die Einſchränkform — du — Jezt beobachte ich die Producte der denkenden Vernunft auf der zweiten Stufe. Hier ſind ſie Urtheile. Urtheile ſind ſie dadurch, daß die Begriffe gegen einander Beziehung, und, in Sprache eingekleidet, Zuſammenhang haben. Die Beſtandtheile des Urtheils ſind das Subiect und das Prädicat. Jenes wird gewöhnlich durch ein Nenwort bezeichnet. Geſchieht es durch andere Redetheile, ſo werden dieſe eben darum für nominaſcirende Redetheile erklärt, und es gilt in dieſer Rückſicht von ihnen Alles, was von dem Nenworte ſelbſt gilt. Zur Bezeichnung des Subiects läßt die Sprache das Nenwort in ſeiner Urform, die ich darum auch die Subiectform nenne. Bei dem Prädicate giebt es Mannigfaltigkeit. Die Quelle dieſer Mannigfaltigkeit iſt das Verhältnis, welches die Beſtandtheile des Urtheils unter ſich haben. Man ſieht entweder nur darauf, daß in dem Urtheile Begriffe in Beziehung

gebracht werden, oder darauf, daß dieſe Begriffe als vereinbar oder als unvereinbar erkläret werden ſollen. Im erſten Falle will ich das Verhältnis der Beſtandtheile des Urtheils das objective, im zweiten das qualitative nennen. Mache ich bei der Beleuchtung des Urtheils nur das objective Verhältnis der Beſtandtheile zu meinem Augenmerke, ſo finde ich, daß das Prädicat entweder unter der Idee Einerleiheit, oder unter der Idee Verſchiedenheit auf das Subject bezogen wird; dort bedient ſich die Sprache zur Bezeichnung des Prädicats immer eines Nenwortes, und ſezt es ſehr weislich in die Subjectform, hier aber ſezt ſie es, wenn es ein Nenwort iſt, in die Objectform — le. Das qualitative Verhältnis der Beſtandtheile des Urtheils erweckt zwei verſchiedene allgemeine Ideen, die Idee Vereinigung und die Idee Trennung. Für beide hat die Sprache zwei verſchiedene Sinformen, die Vereinform — au — und die Trenform — du. Auf ihrer dritten Stufe ſind unſere Gedanken Vernunftſchlüſſe. Dieſes Wiſſenſchaftswort kan in weiter und in enger Bedeutung genommen werden. In weiter Bedeutung iſt ein Vernunftſchluß die Bildung eines Urtheils, ſofern dabei nicht einzelne Begriffe, ſondern ſchon in Beziehung gebrachte Begriffe zum Grunde liegen. In dieſem Sinne kan ein Vernunftſchluß auch aus einem einzigen Urtheile abgeleitet werden. Nimt man aber das Wort in der engen Bedeutung, ſo werden zur Grundlage eines Vernunftſchluſſes zuſammengekettete, und alſo wenigſtens zwei in Beziehung gebrachte Urtheile erfodert. Der Vernunftſchluß nun, in welcher Bedeutung er auch genommen werde, zeugt die Idee Urſachlichkeit, denn er verhält ſich gegen ſeine Grundlage immer und in jedem Falle wie die Wirkung zu der Urſache, und auch der Sprache hat die leitende Vernunft zur Bezeichnung der Urſachlichkeit eine Sinform gegeben, die ich die Urſachform nenne — du.

Dieſes iſt das in den gebildeten Sprachen der Völker eingeführte und angenommene Syſtem der Sinformen. Die

Vollſtändigkeit und die Anwendbarkeit deſſelbigen in der Sprachtheorie werden gar nicht bezweifelt werden, wenn ich es mit einigen Erinnerungen werde begleitet haben. Das erſte, was ich dabei zu erinnern habe, betrift die Meinung eines alten Sprachlehrers, welcher behauptet, tot debere statui casus in nominibus, quot sunt casuum officia, nec uni casui — si praepositionum vires excipias — plura posse tribui officia, d. h. es müſſen an den Nennwörtern ſo viel Sinformen angenommen werden, als es Modificationen des Sinnes giebt, und eine Sinform kan nur — die Präpoſitionen abgerechnet — zur Bezeichnung einer einzigen Sinnesmodification gelten. Als Speculation iſt dieſe Foderung ſehr kurzſichtig. Wie ungeheuer gros iſt nicht die Mannigfaltigkeit, die den durch Nennwörter bezeichneten Vorſtellungen gegeben werden kan! Daran ſcheint der lateiniſche Sprachlehrer gar nicht gedacht zu haben. Seiner Foderung nach müßten die Sinformen der Nennwörter ins Unendliche gehen, oder der Präpoſitionen müßten in den Sprachen ſo viel ſeyn als des Sandes am Meere. Und welche Sprache konte denn zu einer ſo vernunftwidrigen Foderung auch nur die entfernteſte Veranlaſſung geben? Nicht eine einzige. Die Foderung iſt alſo eine bloſe gar nicht beobachtende Speculation. Solche Speculationen haben ſich verirret, wenn ſie auf dem Gebiete der Sprachtheorie ſichtbar werden. Hier müſſen die Speculation und die Beobachtung Hand in Hand gehen. Wenn man nun ſo beobachtet, ſo findet man, daß die Vernunft an den bewundernswürdigſten ihrer Werke, an den Sprachen der Völker, das Geſetz der Sparſamkeit ſehr weislich befolgt, und daß dieſe Weisheit an den Sinformen der Nennwörter vorzüglich hervorleuchtet. Unter den wenigen Sinformen, die die Sprachen haben, giebt es allerdings welche, deren jede mehrere ganz verſchiedene Modificationen des Sinnes bezeichnet. Wäre jene dieſer Wirklichkeit entgegengeſezte Foderung gültig, ſo folgte unmittelbar daraus eine zweite,

daß nämlich verſchiedene Sinformen nicht völlige materiale Einerleiheit haben dörften. In welcher Sprache iſt nicht auch hiervon das Gegentheil ſchon realiſirt? Sinformen, die zu verſchiedenen Functionen beſtimt, und in ihrem Wortbau ſich völlig gleich und ähnlich ſind, giebt es in allen gebildeten Sprachen. Und was wäre nun das Reſultat dieſer Speculationen, dieſer überklugen Foderungen? Daß die Völkerſprachen insgeſamt zweckwidrige Naturproducte wären. Ein zweckwidriges Naturproduct möchte doch wohl das gröſte aller Paradoxen ſeyn. Man berief ſich auf den Zweck der Sprache. Durch die Sprache ſollen die Gedanken der denkenden Vernunft andern denkenden Weſen mitgetheilet werden, iſt nicht jede Sinform nur zu einer einzigen Function beſtimt, und haben verſchiedene Sinformen nicht auch materiale Verſchiedenheit, ſo können die Gedanken nicht treu und leicht mitgetheilet werden — ſo vernünftelte man, und aus dieſen Prämiſſen ging, wenn ſie wahr wären, das gröſte aller Paradoxen, die Völkerſprachen, zweckwidrige Naturproducte, nothwendig hervor. Allein in dieſen Prämiſſen iſt das nicht wahr, daß die Gedanken nicht treu und leicht mitgetheilet werden könten, wenn nicht einer jeden Sinform nur eine Function gegeben würde, und wenn nicht zu verſchiedenen Functionen beſtimte Sinformen auch material verſchieden wären. Durch den Umgang mit einer Sprache bildet ſich unmerklich für ſie ein Sprachgefühl in uns, wodurch es uns leicht wird, den Sin eines Wortes unter verſchiedenen Modificationen zu faſſen, obgleich das Wort immer das nämliche bleibt. Hierzu kommen noch im Zuſammenhange der Rede manche äuſere Erleichterungsmittel, unter welchen in einigen Sprachen die Anordnung das vorzüglichſte iſt. Wenn ich, zum Beiſpiel, den Satz bilde, la fille aime la mère, ſo habe ich zwei verſchiedene Sinformen, die nicht die geringſte materiale Verſchiedenheit haben, la fille und la mère. Der Artikel la bezeichnet die Subjectform und die Objectform. Welches dieſer zwei Nenwörter gebe ich dem Zeitworte aime als Subject, wel-

ches als das Object, woran das Zeitwort als übergehend gedacht wird? Die Anordnung entſcheidet, la fille iſt das Subject.

Das zweite, was ich an das Syſtem der Sinformen anzufügen habe, ſind die Cautelen, die befolgt werden müſſen, wenn nach dieſem Syſteme die Theorie von dem Gebrauche der Sinformen ausgeführet werden ſoll. Die Mannigfaltigkeit unſerer durch Nenwörter zu bezeichnenden Vorſtellungen iſt allzu gros, als daß das Syſtem der Sinformen, welches ich ſo eben errichtet habe, nicht zu einfach und zu eingeſchränkt dazu ſcheinen ſollte, dennoch werden alle, auch die feinſten Modificationen dieſer Vorſtellungen durch dieſe wenigen Sinformen richtig und genau bezeichnet werden können, wenn man nur dabei die folgenden Cautelen beobachtet. Bei dieſer Bearbeitung wird man mit Vergnügen wahrnehmen, was für Vernunft in den Völkerſprachen herrſcht, und wie bei der Bildung dieſer Sprachen die Vernunft ſo vollkommen harmoniſch mit ſich ſelbſt iſt.

Erſte Cautel.

Die Annäherung an die Idee wird durch die Sinform der Idee bezeichnet.

Erläuterung.

Das Syſtem der Sinformen iſt nach den allgemeinſten Begriffen angelegt. Das Gebiet der Sinform ſchränkt ſich aber nicht auf das ein, worauf die allgemeine Idee adäquat angewendet werden kan. So pünctlich ſind hier die Grenzen nicht abgeſteckt. Dieſe Grenzen erweitern ſich in einem weiten Umfange um die Idee her, und verlieren ſich unmerklich, denn auch diejenigen Vorſtellungen, die nur ein ſchwacher Schimmer von der entferntern Idee ſind, werden durch die Sinform der Idee bezeichnet. Solche Modificationen, vermöge welcher gewiſſe Vorſtellungen eine allgemeine Idee völlig und in vollem Lichte nicht darſtellen, ſondern ihr nur in etwas ähnlich ſind, nenne ich Annäherungen an die Idee. Das ſicherſte Merkmal ſolcher Annäherungen iſt, daß da-

durch in uns das Bewuſtſeyn der Idee geweckt wird. Dieſes Bewuſtſeyn iſt für die Sprache hinreichend. Die Annäherung gewint dadurch den Anſpruch an die Sinform der Idee eben ſo gut, als wenn ſie die Idee ſelbſt völlig darſtellte. Das Urſachverhältnis, zum Beiſpiel, hat in der Sprache ihre eigene Sinform. Wenn nun die nämliche Sinform auch bei der im alten philoſophiſchen Stil ſo genanten causa materialis Statt findet, ſo liegt dabei nichts anders zum Grunde als Annäherung an die Idee des Urſachverhältniſſes. Durch dieſe Cautel kan man ſich über die feinſten Wendungen des Sprachgebrauchs aufklären, und ohne ſie muß man behaupten, daß es in der Sprachtheorie unauflösliche Schwierigkeiten gebe.

Zweite Cautel.

Aehnliche Verhältniſſe werden durch einerlei Sinform bezeichnet.

Erläuterung.

Ich führe hier eine Analogie in die Sprachtheorie ein, die dieſer Theorie ungemein vortheilhaft iſt. Das Wort Analogie iſt ſchon in den ältern Zeiten ein grammatiſches Kunſtwort geweſen. Unter dieſem Titel trugen die alten lateiniſchen Sprachlehrer das vor, was ich Formbildung nenne, und was in allen Sprachlehren unter den unſchicklichen Titeln Declination und Conjugation vorgetragen wird. Die Analogie der Alten war alſo körperliche, die meinige iſt geiſtige Analogie. Von dieſer geiſtigen Analogie habe ich nirgend eine Spur in den Sprachlehren wahrgenommen. Die rohen Theorien ſagen vielmehr deutlich genug, daß man auch nicht eine Ahnung davon gehabt hat.

Auf eine ausführlichere Erläuterung dieſer Cautel kan ich mich hier nicht einlaſſen, denn über den ganzen Inhalt dieſer Einleitung wird der Gebrauch, den ich in der unmittelbar darauf folgenden Theorie davon machen werde, die beſte Erläuterung ſeyn.

Dritte Cautel.

Die verneinende Idee wird durch die Sinform der bejahenden bezeichnet.

Erläuterung.

Die auffallendſten Belege zu dieſer Cautel giebt die Vereinform. Dieſe Sinform findet bei opposé und contraire ſo gut Statt wie bei convenable, bei arracher ſo gut wie bei joindre. Die in den Völkerſprachen bewunderns- würdige Vernunft iſt nirgend mit ſich ſelbſt harmoniſcher als da, wo ſie ſich zu widerſprechen ſcheint. Sehr vernünftig iſt es, daß die verneinende Idee durch die Sinform der bejahenden bezeichnet wird, denn die verneinende Idee iſt weſentlich von der bejahenden gar nicht verſchieden, ſie iſt vielmehr die bejahende ſelbſt. Das Verneinende iſt nur eine Modification, die der Idee bei der Anwendung gegeben wird, iſt allerdings nicht ein an der Idee ſelbſt haftendes Merkmal.

Vierte Cautel.

Wo die reine Sinform des Nenwortes zur Bezeichnung der Idee nicht hinreichend iſt, wird dem Nenworte eine Präpoſition gegeben.

Erläuterung.

Die urſprüngliche Beſtimmung der Präpoſition iſt allerdings keine andere als diejenige, die ich in der gegenwärtigen Cautel angebe. Kan eine Idee überhaupt, oder eine Modification derſelben durch die reine Sinform nicht bezeichnet werden, ſo wird in beiden Fällen dem Nenworte eine Präpoſition gegeben. Auf dieſe Bedörfniſſe iſt aber der Gebrauch der Präpoſitionen in den Völkerſprachen nicht eingeſchränkt geblieben, ſondern er iſt erweitert worden, ſo daß Präpoſitionen oft auch nur zur Veränderung gebraucht werden. Dieſes geſchieht da, wo die Ideen durch die Sinformen richtig bezeichnet werden können. So kan, zum Beiſpiel, das Urſachverhältnis durch die reine Sinform de richtig bezeichnet werden, und die Präpoſition par wird dazu beinah eben ſo oft von guten Autoren angewendet, als die Sinform. Die-

ſes geſchieht alſo nur zur Veränderung. Geſezt aber, ich will bei dem Zeitverhältniſſe den Zeitpunct, da etwas geſchieht, oder geſchehen iſt, oder geſchehen wird, nicht pünctlich genau, ſondern nur mit Annäherung beſtimmen, ſo iſt keine reine Sinform dazu hinreichend; hier muß eine Präpoſition — vers iſt die ſchicklichſte — genommen werden.

Der Philoſoph würde alſo den klugen Rath geben, bei der Präpoſition das Nenwort in der Urform zu nehmen. Denn da die Präpoſitionen nur Hülfszeichen ſind, die dann gebraucht werden müſſen, wenn die Sinform nicht hinreichend iſt, ſo wären Schwierigkeiten und wohl gar Verwirrungen zu fürchten, wenn man zu den mannigfaltigen Präpoſitionen beſtimte Sinformen foderte. Dieſe Schwierigkeiten und Verwirrungen würden glücklich vermieden, wenn man das Nenwort bei der Präpoſition in der Urform ließ. Man brauchte nur die Anwendung einer jeden Präpoſition, die bei manchen ſehr mannigfaltig iſt, zu ſtudieren, in Betref der Sinform könte ein Fehler ſich gar nicht einſchleichen. Allein dieſen leichtern Gang geht der Sprachgebrauch in den Völkerſprachen ſehr ſelten. In den mehrſten derſelben ſind für die Präpoſitionen Sinformen beſtimt, eine, auch zwei, auch drei für eine. In der Franzöſiſchen Sprache, auch in der Engliſchen, gilt das Geſetz des Philoſophen. Die wenigen Fälle, die ihm nicht untergeordnet werden können, laſſen ſich, wie ich in der Theorie zeigen werde, ohne Zwang mit der Sprachtheorie vereinbarlich darſtellen, ſo daß man nicht nöthig hat, die Regel mit dürren Ausnahmen zu umdornen.

Erinnerung.

Wenn nun nach dieſem Syſteme der Sinformen die Theorie von dem Gebrauche derſelben ausgeführet wird, ſo entſpringt eine Theorie, in welcher Alles auf ſehr wenig Regeln gebracht wird; und dieſe wenigen Regeln werden dennoch von allen Ausnahmen frei ſeyn. Findet ſich hier und da eine Art zu reden, die unmittelbar durch die Regel, unter welche ſie vermöge ihres Gehaltes fällt, nicht aufge-

klåret werden kan, ſo geſchieht die Aufklårung derſelben durch Hůlfe der Ellypſe. Zu dieſer Hypotheſe darf man aber nur im åuſerſten Nothfalle Zuflucht nehmen, und auch dieſer åuſerſte Nothfall wird in meiner Theorie åuſerſt ſelten eintreten.

Die Sinformen.

Nach dem in der Einleitung entworfenen Plane wird nun die Theorie von dem Gebrauche der Sinformen der Franzöſiſchen Sprache ganz methodiſch ausgefůhrt, ſo daß dabei von dem Einfachen auf das Zuſammengeſeztere fortgeſchritten wird. Bei der Theorie des Artikels wurden unſere Vorſtellungen nicht in irgend eine Beziehung gebracht, aber bei den Sinformen muß dieſes geſchehen. Die Verhåltniſſe unſerer Vorſtellungen ſind es, die in den Vôlkerſprachen die Sinformen veranlaſſet haben; ohne Růckſicht auf dieſe Verhåltniſſe iſt folglich in irgend einer Vôlkerſprache eine Theorie ihrer Sinformen gar nicht môglich. Werden nun unſere Vorſtellungen in Verhåltnis geſezt, ſo iſt das Reſultat entweder eine Modification der Vorſtellung, oder ein urſprůngliches Urtheil, oder abgeleitetes Urtheil, ein Vernunftſchluß. Bei der erſten Stufe findet die Einſchrånkform Statt, bei der zweiten liegt entweder das objective oder das qualitative Verhåltnis zum Grunde; jenes fodert die Subjectform und die Objectform, dieſes die Vereinform und die Trenform. Die dritte Stufe macht die Urſachform zur Regel. In dieſer Ordnung werde ich nach dem Genius der Franzôſiſchen Sprache die Theorie von dem Gebrauche ihrer Sinformen vortragen.

Die Einſchrånkform.

Die Einſchrånkform wird gebraucht,

Erſtlich, wo Vorſtellungen, die durch Begriffswôrter bezeichnet werden, ſich ſo zu einander verhalten, daß die eine durch die andere eingeſchrånket wird.

Erläuterung.

Bei dieſer Regel habe ich das Begrifswort, welches die eingeſchränkte, und das Begrifswort, welches die einſchränkende Vorſtellung bezeichnet, zu unterſcheiden. Jenes iſt das regierende, dieſes iſt das regierte. Das Begrifswort der einſchränkenden Vorſtellung iſt es alſo, welches in die Einſchränkform geſezt wird. Das Gebiet dieſer Sinform iſt von dem größten Umfange. Es kan der Theil durch das Ganze, wovon er ein Theil iſt, und umgekehrt, das Merkmal durch das Ding, woran es ein Merkmal iſt, und umgekehrt, die Wirkung durch die Urſache, und umgekehrt, in unſerer Vorſtellung eingeſchränkt werden. Auch kan das nämliche Verhältnis ein blos objectives Verhältnis ſeyn. Das Eingeſchränkte kan ſogar durch einen neutralen Ausdruck, oder durch eine nominaſcirende Partikel, wodurch nicht einmal eine beſtimte Vorſtellung erweckt wird, gegeben werden. Die Grundidee der Regel iſt in allen Fällen das Verhältnis der Einſchränkung, entweder unverhüllt und gleichſam in die Augen ſpringend, oder als Annäherung.

Mit was für einem Artikel das einſchränkende und das einzuſchränkende Nenwort in jedem vorkommenden Falle bezeichnet werden müſſe, das iſt durch die Theorie des Artikels ſchon entſchieden.

Quoi qu'il en ſoit, Tibère étoit à peine entré dans l'Illirie, qu'il fut rappellé en diligence par des lettres de ſa mère; et l'on ne ſait pas au vrai, s'il trouva Auguſte encore en vie, quand il fut à Nole, car Livia avoit diſpoſé des corps de garde dans toutes les avenues de la ville et du palais, et feſoit courir de tems en tems de bonnes nouvelles, juſqu'à ce qu'aïant pourvu à tout ce que la conjoncture préſente requéroit, elle fit publier tout enſemble la mort d'Auguſte et l'avénement de Tibère à l'empire. *Tacite, par Amelot de la Houſſaie.*

In dieſer Stelle wird in par des lettres de ſa mère nach dem Urſachverhältniſſe eingeſchränkt, in corps de garde nach dem Verhältniſſe des Merkmals, in dans toutes les avenues de la ville et du palais nach dem Verhältniſſe

des Theils, in la mort d'Auguste et l'avénement de Tibère à l'empire nach blos objectivem Verhältniſſe.

La finesse n'est qu'un manque d'intelligence, qui ne pouvant aller à ses fins par des voyes directes, tache d'y parvenir par l'artifice et par la tromperie. *De l'éducation des enfans, traduit de l'Anglois de Locke par Coste.*

Hier iſt in un manque d'intelligence Einſchränkung nach blos objectivem Verhältniſſe.

Oui, quand de la raison j'approche la lumière,
Je n'en puis voir que deux, l'esprit et la matière.
De ces êtres divers l'homme assemblage heureux
Par des liens secrets les réunit entre eux.

L. Racine, Epitre I. sur l'ame des bêtes.

Hier iſt in la lumière de la raison blos objective Einſchränkung, in assemblage de ces êtres divers wird das Ganze durch ſeine Beſtandtheile eingeſchränkt.

Le voile de la modestie couvre le mérite, et le masque de l'hypocrisie cache la malignité. *La Bruyère.*

Quelle est donc la cause des couleurs dans la nature? Rien autre chose que la disposition des corps à réfléchir les raïons d'un certain ordre, et à absorber tous les autres.

Lettres sur les Anglois par Voltaire.

Erinnerung.

I. Das iſt die Art und Weiſe, wie durch die Sinform Unterbegriffe bezeichnet werden. Die Sinform, von welcher ich hier handle, iſt zu dieſer Bezeichnung geeignet. In allen den Fällen, die die gegenwärtige Regel unter ſich begreift, verhält ſich die eingeſchränkte Vorſtellung zu ſich ſelbſt, ſofern ſie ohne die ihr gegebene Einſchränkung genommen wird, wie ſich der Unterbegrif zu ſeinem Geſchlechtsbegriffe verhält. Daß dieſes wahr ſey, iſt da ſehr einleuchtend, wo die Glieder des Verhältniſſes durch Nennwörter bezeichnet werden, deren jedes eine Vorſtellung giebt, die ihre Einheit hat. Nun wird aber ein Nennwort in der Einſchränkform auch mit neutralen Ausdrücken — ce de, ce peu de u. dgl. — mit nominascirenden Partikeln — autant de,

plus de, moins de, ne-point de, ne-rien de, beaucoup de, trop de u. dgl. — und mit Nennwörtern, die ſich in Partikeln auflöſen — à force de, au lieu de, au milieu de, faute de u. dgl. — vereiniget; hier ſcheint doch das angenommene Verhältnis nicht Statt zu finden. Dieſe theoretiſche Schwierigkeit hebe ich alſo — Daß gewiſſe Hauptnennwörter ſich, wenn andere Nennwörter in der Einſchränkform mit ihnen vereiniget werden, in Partikeln auflöſen, das geſchieht nur in der Ueberſetzung; in der Grundſprache fallen dergleichen Nennwörter unmittelbar unter die gegenwärtige Regel. Die andern zwei Fälle, die neutralen Ausdrücke und die nominaſcirenden Partikeln, mit Nennwörtern in der Einſchränkform vereinigt, ſind Annäherungen, d. h. der neutrale Ausdruck, die nominaſcirende Partikel, mit einem einſchränkenden Nennworte vereiniget, giebt gleichſam einen Unterbegrif von ſich ſelbſt. Nach dieſer Entſcheidung wird man dergleichen Redarten, wo ſie gefunden werden, ihr Recht wiederfahren laſſen, und man wird ſelbſt ihrer ſich ſo bedienen, daß man, indem man ſie anwendet, weis was man will.

Emile étoit né ce que les plus grands hommes ne deviennent qu'à force de règles, de méditation et d'exercice. *La Bruyère.*

Chercher le *comment* d'une chose, c'est — — rapprocher les faits de mêmes genres et de gengres analogues, les décomposer jusques dans leurs moindres parties, examiner ce qu'ils ont de propre, ce qu'ils ont de constant et ce qu'ils ont de variable, donner toute son attention aux résultats les plus décisifs, décomposer ces résultats eux-mêmes, percer dans les résultats de ces résultats, et s'élever ainsi par une suite de conséquences génératrices à quelque principe général, qui soit comme le centre de toutes les vérités particulières, ou comme la clef de la voute. *Bonnet.*

In dieſer für meine gegenwärtige Regel ſo reichhaltigen Stelle iſt ce qu'ils ont ein neutraler Ausdruck, der durch die Einſchränkformen de commun, de propre, de constant, de variable eingeſchränkt iſt. Was hindert, dieſen

neutralen Ausdruck, mit dieſen Einſchränkungen vereinigt, als einen Unterbegrif von ſich ſelbſt, ſofern er von dieſen Einſchränkungen frei iſt, zu nehmen? Die Annäherung ſcheint mir hier ſehr nah zu ſeyn.

Il n'y a point de faux prétexte qu'on puisse proposer avec assez de précaution et d'adresse, pour empêcher qu'il ne soit découvert. *De l'éducation — — par Coste.*

Hier ſind die nominaſcirenden Partikeln ne-point und assez mit den Einſchränkformen de faux und de précaution et d'adresse vereiniget. Mir ſind ſie in dieſer Vereinigung gleichſam Unterbegriffe von ſich ſelbſt, ſofern ſie ohne Einſchränkung genommen werden. Ne-point de möchte wohl die entfernteſte Annäherung ſeyn, dennoch iſt auch bei dieſer der denkende Geiſt nicht unbefriedigt. Das Gebiet der Einſchränkform, ſofern ſie von einem Hauptnenworte oder von einem andern nominaſcirenden Redetheile abhängt, iſt ungeheuer gros, und ich werde jezt mit Vergnügen gewahr, daß über Alles, was dieſe Sinform in dieſer Rückſicht anlangt, durch meine einzige Regel die gewünſchte Aufklärung gegeben werden kan.

II Ich habe oben behauptet, daß der Kenner der Sprache bei jedem vorkommenden Falle mit Gewisheit ſagen könte, ob in der mit de bezeichneten Einſchränkform dieſes de partitiver, oder ſchlechtweg unbeſtimmender Artikel ſey. Weil aber doch dieſer Unterſchied ſogar von ſehr berühmten Sprachlehrern ganz verkant wird, ſo will ich verſuchen, ob nicht auch aus meiner gegenwärtigen Regel auf jenes Dunkel einiges Licht geleitet werden könte. Man prüfe nur, ob ſich an dieſer Einſchränkung das Verhältnis des Merkmals oder des Beſtandtheils wahrnehmen laſſe, oder ob die Idee der Größe, ſo ſchwach ſie auch ſey, ſich darin verrathe. In den erſten Fällen iſt de ſchlechtweg unbeſtimmender Artikel, im dritten iſt es Theilartikel.

Descartes rendit son nom immortel par l'explication mathématique de ce phénomène si naturel — de l'arc-en-ciel — il calcula les réflexions et les réfractions de la lumière dans les gouttes

de pluye, et cette sagacité eut alors quelque chose de divin.
— — — — — — — —
et il viendra un homme qui demontrera ces paradoxes, et qui anatomisera un seul raïon de lumière avec plus de dextérité que le plus habile artiste ne dissèque le corps humain.

Lettres sur les Anglois par Voltaire.

In gouttes de pluye und in raïon de lumière iſt de ſchlechtweg unbeſtimmender Artikel, in quelque chose de divin und in plus de dextérité iſt es Theilartikel.

Wenn ich mit dieſer Critik das Hezelſche Elementarwerk beleuchte, ſo werde ich da, wo vom Theilartikel gehandelt wird, eine Verwirrung gewahr, die ihres Gleichen nicht hat. In une espèce d'oiseaux, une race de chiens, toutes sortes de gens, maître de langue, homme de guerre, fils de prince, valet de chambre und mehrern dieſen ähnlichen Verbindungen ſoll de Theilartikel ſeyn, aber in dieſen, und in allen, die dieſen ähnlich ſind, iſt es ſchlechtweg unbeſtimmender Artikel. Um den Unterſchied dieſes critiſchen de recht darſtellend zu lehren, wird in dieſem nämlichen Werke die folgende dreifache Gegeneinanderſtellung gewählt,

Theilartikel.	Unbeſtimmender Artikel.
Le poële de fer, der eiſerne Ofen.	La soie d'Italie, die Italiäniſche Seide.
Le valet de chambre, der Kammerdiener.	Un boeuf de Pologne, ein Polniſcher Ochſe.
Un grand nombre de soldats, eine große Anzahl Soldaten.	Un grand nombre de Dieux, eine große Anzahl Götter.

Hierüber urtheile ich alſo — un grand nombre de Dieux enthält de als Theilartikel ſo gut als un grand nombre de soldats, in valet de chambre und in poële de fer iſt de ſo gut ſchlechtweg unbeſtimmender Artikel, als in boeuf de Pologne und in soie d'Italie. In dem Elementarwerke verräth ſich die irrige Meinung, die Wahl des Artikels hange von dem Nennworte ab, das mit dem Artikel bezeichnet werden ſoll. Ich berufe mich auf meinen ganzen vorhergehenden Abſchnitt, wenn ich behaupte, daß die Wahl des Artikels einzig und allein von der Geltung des Nennwortes, von der Modification der Vorſtellung abhängt. In

soie d'Italie und in boeuf de Pologne werden Italie und Pologne nicht darum mit dem unbeſtimmenden Artikel bezeichnet, weil dieſe Nennwörter Namen ſind, ſondern darum, weil von einem jeden ein unterſcheidendes Merkmal auf das regierende Nennwort, von Italie auf soie, von Pologne auf boeuf gelegt wird. Eben ſo verhalten ſich auch in poële de fer und in valet de chambre die appellativen Nennwörter fer und chambre zu ihren regierenden poële und valet. Und ſolcher Redeformen giebt es in der Franzöſiſchen Sprache, ich möchte wohl ſagen, unendlich viel. Sie ſind ſich alle vollkommen ähnlich. Man baute alſo eine ſonderbare Sprachtheorie, wenn man das de in einigen für unbeſtimmenden Artikel, in andern für Theilartikel erklärte. Daß es durchaus ſchlechtweg unbeſtimmender Artikel iſt, das habe ich in der Theorie des Artikels bewieſen. Die Theorie muß Haltung haben, ſonſt iſt die Sprachlehre une tour de Babel. Wenn dieſe Critik iſolirt würde, ſo möchte ſie ihr Intereſſe verlieren; allein ſie darf nicht iſolirt werden, denn ſie iſt nicht aus der Luft gegriffen. Man beurtheile ſie in ihrem Zuſammenhange, und unterlaſſe nicht zu erwägen, was für großen Antheil der Artikel an der Vollkommenheit einer Völkerſprache hat, wie die feinſten Modificationen unſerer Vorſtellungen dadurch bezeichnet und mittheilbar gemacht werden können, und gewiß dieſe Critik wird ſehr intereſſant erſcheinen, und man wird mir Recht geben, wenn ich behaupte, daß das ſo geringfügig ſcheinende Wörtchen de ausgehoben werden kan, um den Kenner zu prüfen.

III. Die Sprache enthält eine nicht kleine Anzahl Auslaſſungen, die nach der gegenwärtigen Regel ergänzet werden müſſen.

Il semble que le héros est d'un seul métier qui est celui de la guerre, et que le grand homme est de tous les métiers, ou de la robe, ou de l'épée, ou du cabinet, ou de la cour : l'un et l'autre mis ensemble ne pèsent pas un homme de bien. *La Bruyère.*

In dieſer Stelle ſind celui de la guerre und homme

de bien vollſtändige Redeformen, die andern hier noch vorkommenden Einſchränkformen ſind unvollſtändige Redeformen, weil das durch ſie einzuſchränkende Nennwort fehlt. Man denke ein ſolches Nennwort hinzu, und die Ellypſe iſt ergänzt. Man kan bei allen das appellative Nennwort homme, mit dem Artartikel bezeichnet, ſehr ſchicklich hinzudenken; nämlich alſo —

Le héros est un homme d'un seul métier qui est celui de la guerre. Le grand homme est un homme de tous les métiers, ou un homme de la robe, ou un homme de l'épée, ou un homme du cabinet, ou un homme de la cour.

Das Geſchlechtswort homme giebt alſo hier, objectiv eingeſchränkt, fünf Arten oder Unterbegriffe.

Solche Auslaſſungen bieten ſich bei dem Umgange mit der Sprache ungeſucht dar.

Que Mr. fait merveilles, et que s'il est aussi bon médecin qu'il est bon orateur, il y aura plaisir à être *de ses malades*.

Molière, Le Malade imag.

Ah! Toinette, si celui-là me trompe, je ne croirai *de ma vie* aucun homme. *Molière, Le Malade imag.*

Minos, qu'en dis-tu? — Moi? Que cette ombre est *de bon tens*, et qu'elle mérite bien quelque jugement avantageux.

Molière, L'Ombre de Molière.

Mais le conseil que vous me donnez de la faire religieuse, est *d'une femme*, qui pourroit bien souhaiter charitablement d'être mon héritière universelle. *Molière, l'Amour Méd.*

Et moi je tiens que votre fille n'est point du tout propre pour le mariage, elle est *d'une complexion* trop délicate et trop peu saine. — — *Molière, l'Amour Méd.*

— — et puisqu'elle veut être *de cette humeur*, je suis d'avis qu'on l'y laisse. *Molière, l'Amour Méd.*

— — et la demande qu'il a fait faire de moi, m'a paru *d'un si honnête homme*, que mon coeur n'a pu s'empêcher d'être sensible à ses ardeurs. *Molière, l'Amour Méd.*

J'étois toujours surpris d'y trouver les habitans, surtout les femmes, *d'un tout autre caractère* que celui que j'y cherchois. *Rousseau.*

Il fit aussi de bois de Sittim l'autel des holocaustes. et sa longueur étoit *de cinq coudées*, et sa largeur *de cinq coudées* — il étoit quarré — et sa hauteur étoit *de trois coudées*.

La Sainte Bible, Exode, Ch. 38.

Alle in dieſen Stellen vorkommenden Einſchränkformen, denen das einzuſchränkende Nennwort fehlt, ſind eben darum unvollſtändige Redeformen. Dieſe unvollſtändigen Redeformen zu ergänzen, denkt man, wie ich bei der erſten Stelle gethan habe, ein durch ſie einzuſchränkendes Begriffswort hinzu, oder, nach der noch folgenden zweiten Regel, ein Beiwort.

Es giebt aber auch ſcheinbare Ellypſen dieſer Art.

Dieu merci, voici *de vos lettres* — —

Racine.

Voilà *de mes donneurs de conseil* à la mode!

Molière.

Que les Dieux et les Déesses te punissent, Syrus, pour ta belle invention et pour ton maudit conseil; tu ne manques jamais de me jouer *de ces tours-là* pour me faire enrager.

Les Comédies de Terence, par Mad. Dacier. L'Heaut. Act. IV. Sc. V.

In dieſen unvollſtändig ſcheinenden Redeformen bezeichnet de nicht die Einſchränkform, ſondern in der Geltung des Theilartikels die Objectform. Bei der Formbildung des Theilartikels habe ich erinnert, daß anſtatt der gewöhnlichen Formen dieſes Artikels durchaus de, in der Vereinform à de gebraucht wird, wenn das Begriffswort ein Beiwort bei ſich hat, und dieſes Beiwort vor das Begriffswort geordnet wird. Dieſes gilt aber nicht allein von den Beiwörtern im eingeſchränktern Sinne des Wortes, ſondern auch von den adjectiviſchen Fürwörtern.

IV. Die Beziehungspartikel der Einſchränkform iſt en. Dieſe Partikel kan alſo in allen Fällen, die unter die gegenwärtige Regel gehören, einſchränkend anſtatt eines Nennwortes gebraucht werden. Die Wahl der Partikel anſtatt

eines zu wiederholenden Nennwortes wird durch den Geſchmack nach dem Genius der Sprache am ſicherſten beſtimt.

Il falloit que Cicéron fut un homme bien agréable dans la conversation, puisque Tyron prenoit soin d'en ramasser les bons mots. *Menagiana, T. I.*

Hier iſt en einſchränkend zu les bons mots anſtatt de Cicéron, welches den Perioden überladete und die Schreibart ſchleppend machte.

C'est qu'il n'est pas vrai que vous ne fussiez en commerce qu'avec lui, ni que ce soit lui seul qui vous ait donné tout le bien que vous avez, car mon maître vous en a donné une partie. *Les Comédies de Terence. L'eunuque.*

Hier iſt en zu une partie einſchränkend, anſtatt du bien que vous avez. Man erkennet hieraus, wie vortheilhaft die Beziehungspartikeln der Sprache ſind.

Comme vous êtes curieux de nouvelles, je voudrois en avoir beaucoup à vous mander. *Lettres de Racine à son fils.*

Hier giebt en der nominascirenden Partikel beaucoup die Einſchränkung de nouvelles.

La passion de rabaisser l'orgueil des Tiriens, l'engagea à prendre leur ville. Cette conquête lui donna le désir *d'en faire d'autres.* *Les Avant. de Télemaque, L. XIX.*

In Sätzen dieſer Art iſt der Gebrauch der Beziehungspartikel ſehr merkwürdig. Ohne en wäre die zu de faire gehörige vollſtändige Objectform d'autres conquêtes. Das Begrifswort conquêtes wird weggelaſſen, das Beiwort autres gewint nun die Natur eines Begrifswortes, behält ſogar die partitive Bezeichnung de anſtatt des, und durch die Partikel en wird ihm die Einſchränkung de conquêtes gegeben.

Ce n'est pas quand une vilaine action vient d'être faite qu'elle nous tourmente, c'est quand long-tems après on se la rappelle, car le souvenir ne s'en éteint point. *Rousseau.*

Hier iſt en zu dem Subjecte le souvenir Einſchränkung.

Ich habe unter der vorhergehenden Nummer dargethan, daß bei dem Begrifsworte in der Einſchränkform Ellypſen Statt finden. Solche Ellypſen giebt es auch bei der Beziehungspartikel en.

Le seul parti que j'avois à prendre pour avoir des nouvelles de M., étoit *d'en attendre*. *Rousseau.*

d'en attendre giebt gar keinen Sin, iſt auch ganz und gar nicht eine mit der Theorie harmonirende Redeform, wenn ich nicht zu attendre ein Nenwort in der Objectform hinzudenke, zu welchem en in der Bedeutung nouvelles Einſchränkung ſeyn könte.

Eine ſolche Ellypſe iſt auch il y en a. Dieſe Formel, wie ſie hier ſteht, enthält nichts, wovon en regieret werde, wir überſetzen ſie es giebt welche. Il y en a kan aber auch ſo vorkommen, daß en wirklich regieret wird — aussi les curieux considèrent cette bibliothèque comme une des plus singulières de Paris, à cause du nombre de tant de livres sur une même science, entre lesquels il y en a de très-rares — — Hier wird en von de très-rares regiert. Man zergliedert hier eben ſo, wie ich kurz vorher cette conquête etc. zergliedert habe.

Der Einſchränkform bedient man ſich

Zweitens, wenn durch ein Nenwort dem Beiworte ſeine objective Beſtimmung gegeben werden ſoll.

Erläuterung.

Das Beiwort kan kraft ſeiner Bedeutung für die Vereinform, auch für die Urſachform oder Trenform regierend ſeyn, ſoll ihm aber nur ſeine objective Beſtimmung durch ein Nenwort gegeben werden, ſo muß dieſes nämliche Nenwort ihm in der Einſchränkform beigefügt werden. Die objective Beſtimmung eines Beiwortes iſt weiter nichts als der Gegenſtand ſeiner Geltung. Wenn ich bei dem Beiworte curieux den Gegenſtand nenne, wonach man neugierig iſt, ſo habe ich dieſem Beiworte ſeine objective Beſtimmung gegeben.

Car lorsqu' en un grand nombre de personnes, *différentes de profession et d'age*, et qui n'ont aucun rapport ni d'humeurs ni d'inclinations, tout le monde vient à être frappé également de quelque endroit d'un discours, ce jugement et cette approbation uniforme de tant d'esprits, si discordans d'ailleurs, est une preuve certaine et indubitable qu'il y a là du merveilleux et du grand. *Oeuvres diverses du Sieur D. (Despréaux).*

Das Beiwort différentes wird hier durch de profession et d'age objectiv beſtimt.

Un homme du peuple ne sauroit faire aucun mal, un grand ne veut faire aucun bien, et est *capable de grands maux.*

La Bruyère.

Ce fut en 1528 que l'ouvrage fut commencé, et l'on voit dans quelques mémoires de ce tems-là que cet excellent architecte mourut en 1578 *agé de soixante ans.*

Description nouvelle de la ville de Paris, par Brice, Parisien. T. I.

Le corps de la nouvelle (porte) est haut de soixante et douze pieds et a la même largeur.

Descript. de Paris par Brice.

Erinnerung.

I. Eine beſondere Aufmerkſamkeit verdient das Adjectiv in der Vergleichung der Ungleichheit, ſofern es unter die gegenwärtige Regel fällt. Unter dieſe Regel fällt es, ſofern die Gröſe beſtimt angegeben wird, denn plus und moins bezeichnen die Quantität nur unbeſtimt. Eben dieſe Beſtimtheit der Quantität iſt es, die dem in Vergleichung geſezten Beiworte in der Einſchränkform gegeben wird, und als objective Beſtimmung deſſelben genommen werden kan.

Quelqu'un dont le revenu monte à quatre cens pistoles, est *plus riche d'un quart* que celui qui par an ne jouit que de mille écus. *Les Moeurs.*

Wenn nun mit plus und moins unmittelbar ein Gröſe bezeichnendes Nennwort in der Einſchränkform vereiniget wird, ſo hüte man ſich, daß man in einer ſolchen Redeform

nicht auch beſtimte Gröſe ſuche, und ſie für eine Ellypſe halte, die aus der gegenwärtigen Regel ergänzet werden müßte. Man würde dabei den Sin ganz verfehlen.

Pour marquer encore la splendeur et la magnificence de Paris, on pourroit dire, que le nombre des carrosses monte *à plus de vingt mille.* *Description de Paris.*

Le roi leur en a fait bâtir une des plus régulières et des plus magnifiques de Paris, dont la dépense a monté *à plus de deux cens mille écus.* *Description de Paris.*

In dieſen Redeformen und in allen dieſer Art iſt die Gröſe nicht beſtimt, ſondern unbeſtimt. Auch laſſen ſie ſich nach der Analogie mit der Sprachtheorie gar nicht vereinigen. Ich erkläre ſie, ohne durch dieſe Erklärung die Originalität der Franzöſiſchen Sprachtheorie verdächtig zu machen, für Gräcismen.

II. Bei der vorhergehenden Regel habe ich dargethan, daß die Beziehungspartikel en die Stelle eines in die Einſchränkform zu ſetzenden Nenwortes vertreten kan. Eben dieſes kan auch bei der gegenwärtigen Regel geſchehen.

Henry IV entrant chez Madame Gabriele le Duc de Bellegarde qui *en* étoit *amoureux*, se cacha sous le lit; cependant on servit la collation, et le roi qui avoit remarqué le lieu, où ce Seigneur étoit caché, y jetta une boëte de confiture en disant, il faut que tout le monde vive. *Menagiana. T. I.*

Le seul moyen de se défendre du monde, c'est de le connoître parfaitement. Mais un jeune homme devroit être initié dans ces mystères par degrés, à mesure qu'il *en* est *capable*.
De l'éducation des enfans, traduit — — par Coste.

Die Subjectform.

In die Subjectform wird

Erſtlich, das Subject des Satzes geſezt.

Erläuterung.

Das Subject iſt derjenige Beſtandtheil des Urtheils, auf welchen alles übrige bezogen wird. Als Ausdruck be-

trachtet, iſt das Subject entweder einfach oder zuſammengeſezt. Zuſammengeſezt iſt es durch Beſtimmung oder durch Zergliederung — ſiehe die Anordnung — Unter den Beſtimmungen ſind es der durch Participien abgekürzte Saz und die Appoſition, bei welchen die Frage von der Sinform anwendbar iſt, wie ſie es denn bei den Zergliederungen überhaupt iſt. Die Theorie entſcheidet hierüber ſo, daß ſie zur Regel macht, dieſe Beſtimmungen und Zergliederungen ſo gut wie ihren Hauptausdruck in die Subjectform zu ſetzen.

Le commerce, qui a enrichi les citoyens en Angleterre, a contribué à les rendre libres, et cette liberté a étendu le commerce à son tour; de là s'est formée la grandeur de l'état — — — — — — — — — —

Quand Louis XIV ſaiſoit trembler l'Italie, et que ses armées, déjà maîtresses de la Savoye et du Piémont, étoient prêtes de prendre Turin, il ſallut que le prince Eugène marchat du fond de l'Allemagne au secours du Duc de Savoye.

Voltaire, Lettres sur les Anglois.

Le travail manuel, premier exercice de l'homme, occupations sacrées des anciens patriarches, ordonné par Dieu même, le travail, seule puissance sur la terre, qui remue et vivifie la matière oisive, est regardé, de nos jours coupables, comme un emploi avilissant — — *Mercier.*

Les écrivains philosophes n'ont point partagé ce dédain arrogant, crime de l'opulence; ils ont tous dit d'une voix unanime, honneur immortel à la sainte agriculture — — — à mesure que la race humaine sera plus éclairée, ils seront plus estimés, ces interprètes sensés de la voix publique — — —

Mercier.

Bei dieſer Regel habe ich drei Momente zu erläutern. Das erſte iſt, daß das Subject, überhaupt betrachtet, in die Subjectform geſezt werde, das zweite, daß die Appoſition und das Particip eines abgekürzten Satzes, das dritte, daß die Zergliederungen des Hauptausdruckes Subjectform ſeyn müſſen. Durch die erſte Beweisſtelle wird das

erſte dieſer Momente beſtätiget, das zweite durch die zwei folgenden, und das dritte durch die zwei lezten Stellen, wo tous — in der vorlezten — bei ils ont tous dit die Zergliederung des Hauptausdruckes ils iſt. In der lezten Stelle beſteht die Zergliederung des Hauptausdruckes ils in ces interprètes sensés de la voix publique.

In die Subjectform wird zweitens alles geſezt, was unter der Idee Einerleiheit auf das Subject bezogen wird.

Erläuterung.

Wenn unter der Idee Einerleiheit Beziehung auf das Subject gemacht wird, ſo liegt dabei entweder die vollſtändige oder nur eine unvollſtändige Einerleiheit zum Grunde. Jenes geſchieht in Definitionen, dieſes in Säzen. Im erſten Falle habe ich alſo nur ſcheinbares Subject und ſcheinbares Prädicat. Die äuſere Form der Definition und des Satzes muß, wenn die gegenwärtige Regel anwendbar ſeyn ſoll, darin beſtehen, daß das ſcheinbare ſowohl als das wahre Prädicat mit dem ſcheinbaren und wahren Subjecte durch das Bindewort être, oder durch ein Synonymon desſelbigen verbunden werde. Bei dieſer Form der Definitionen und der Säze iſt die Regel in der Franzöſiſchen Sprache ohne Ausnahme gültig, und die Harmonie, die ſie mit den Theorien anderer Sprachen hat, iſt ſo allgemein, daß vielleicht nur die Arabiſche Sprache es iſt, in welcher Ausnahme davon gemacht wird. Das Bindewort kan bejahend geſezt werden, und auch verneinend. Dieſes Merkmal macht an der Beziehung ſelbſt keine Abänderung, und alſo auch nicht an der die Sinform betreffenden Regel. Es möchte ſcheinen, als ob bei dem verneinend bezeichneten Bindeworte die der Beziehung des wahren oder ſcheinbaren Prädicats auf das wahre oder ſcheinbare Subject zum Grunde liegende Einerleiheit nicht Statt finden könte, allein dieſer Schein iſt ſo ſehr nur Schein, daß vielmehr die verneinende Bezeichnung keinen Sin hätte, wenn die Idee Einerleiheit dabei nicht zum Grunde läg. Eben darin beſteht ja die Na-

tur der Verneinung, daß man behauptet, durch zwei oder mehrere in Beziehung gebrachte Vorſtellungen könte die Idee Einerleiheit nicht realiſiret werden. Es iſt daher einleuchtend, daß in dem verneinenden Saze und in der verneinenden Definition das wahre und das ſcheinbare Prädicat eben ſo unter der Idee Einerleiheit auf das wahre und ſcheinbare Subject bezogen werden, wie in den bejahenden. Wenn nun der Sprachgebrauch in verneinenden Definitionen und Säzen das ſcheinbare und wahre Prädicat ſo gut wie in den bejahenden in die Subjectform ſezt, ſo iſt er hierin mit der Vernunft in der innigſten Harmonie. Aber nicht nur von dieſer Seite, ſondern in Betref ihres ganzen Inhaltes iſt dieſe Regel eines von den Denkmälern, die ſich die Vernunft in den Sprachen der Völker geſezt hat. Die Prädicate werden hier unter der Idee Einerleiheit auf die Subjecte bezogen, und der Sprachgebrauch fodert für dieſe Prädicate eben die Sinformen, die er für die Subjecte fodert; das iſt Harmonie, das iſt Schönheit, ein Werk, nicht des Inſtincts, deſſen Geſez innerer Zwang iſt, ſondern der Vernunft, deren ganzes Weſen die Freiheit ſelbſt iſt. Auf dieſen Standpunct wollte ich durch meine Erläuterung führen.

Angle-plan est le concours de deux lignes qui se rencontrent de telle sorte sur un même plan, que si elles étoient prolongées, elles se couperoient.

Les Arts de l'homme d'épée, par Guillet.

La prudence est l'art de choisir. *Les Moeurs.*

Un avare, à proprement parler, est celui qui, pervertissant l'usage de l'argent, fait pour nous procurer les nécessités de la vie, aime mieux se les refuser, que d'altérer ou ne pas grossir un thrésor, qu'il laisse inutile. *Les Moeurs.*

Tout amour immodéré des richesses est vicieux, mais n'est pas toujours avarice. *Les Moeurs.*

Dieſe vier Beweisſtellen ſind Definitionen, die drei erſten bejahende, die vierte iſt eine verneinende. Wegen der

Aufnahme dieſer vierten würde ich um Vergebung bitten, wenn hier nach logiſcher Strenge verfahren würde. Allein dieſes geſchieht nicht. Was unter der Idee der vollſtändigen Einerleiheit auf das Subject bezogen wird, das gilt hier als Definition, die Vollſtändigkeit der Einerleiheit mag adäquat ſeyn oder nur annähernd.

In den Sätzen, die unter dieſe Regel fallen, kan das Bindewort ſchlechtweg geſezt und auch mit einem modificirenden Zeitworte begleitet ſeyn, die Regel gilt in dem einen Falle ſo gut wie in dem andern.

La mort est la seule vertu des malheureux.

Les Nuits Chp. par de la Veaux.

Sous l'empire d'un Dieu tout-puissant, équitable
l'innocence est heureuse, et qui souffre est coupable.

Racine sur l'ame des bêtes.

Si la musique ne peint que par la mélodie, et tire d'elle toute sa force, il s'ensuit que toute musique qui ne chante pas, quelque harmonieuse qu'elle puisse être, n'est point une musique imitative, et, ne pouvant ni toucher ni peindre avec ses beaux accords, lasse bientôt les oreilles, et laisse toujours le coeur froid. *Rousseau, Dictionnaire de Musique.*

Je n'affirme pas, que la matière soit en effet ce qu'elle me paroît être; mais je puis raisonnablement affirmer, que ce qu'elle me paroît être, résulte essentiellement de ce qu'elle est en elle-même, et de ce que je suis par rapport à elle.

La Palingénésie Philosophique par Bonnet.

Die beiden erſten dieſer Beweisſtellen enthalten bejahende Sätze, die dritte enthält einen verneinenden Satz, die vierte das Bindewort mit einem modificirenden Zeitworte.

Erinnerung.

I. Unter dieſe Regel fallen die unperſönlichen Zeitwörter il est, c'est, il y a, weil ſie das Nennwort, welches ihnen wenigſtens der Form nach als Prädicat gegeben wird, in der Subjectform annehmen.

Est-il bien prouvé, que l'union des esprits à la matière les dégrade toujours, et que si s'en étoient dégagés, leurs facultés s'accroitroient et se perfectionneroient?

Bonnet, la Palingénésie.

Je ne vous dirai point, si le jeune Adraste est bon juge, ce n'est jamais lui qui rapporte, il ne fait qu'opiner, et peut-être fait-il encore trop. *Les Moeurs.*

Il y avoit des bataillons entiers d'Espagnols qui se jettoient à genoux pour demander quartier, et on l'accordoit à quelques-uns d'eux, au lieu qu'on n'en faisoit point du tout aux Allemands, parcequ'ils avoient menacé de n'en point faire.

Hier iſt anzumerken, daß in der Poeſie anſtatt il y a immer il est gebraucht wird.

Il n'est point de désordre, et des mains de son maître
l'homme est sorti parfait autant qu'il le doit être.

Racine, Epître à Rousseau.

Quand on va cesser d'être, et qu'on n'en doute point,
il n'est plus, cher ami, de héros — —

Racine, Epitre I. sur l'homme.

In der Poeſie iſt dieſer Wechſel des Versmaaſes wegen nothwendig. Wenn gute Proſaiſten davon Gebrauch machen, ſo geſchieht es nur zur Veränderung.

— il est dans la société bien d'autres liaisons, que la parenté ou l'affinité qui n'ont pas moins d'empire sur le coeur.

Les Moeurs.

II. Die Synonymen von être ſind devenir, demeurer, paroître, kurz jedes Zeitwort, das in einem Satze das Prädicat unter der Idee Einerleiheit nur verbindet, und in das Prädicat gar nicht eingeht. Dabei iſt anzumerken,

1) daß, wie ich ſchon oben erinnert habe, das nämliche Zeitwort in mehr als in eine einzige Claſſe eingehen, und alſo wegen einer oder mehrerer Bedeutungen ein bedeutendes und dennoch auch ein blos verbindendes ſeyn kan.

Das verſteht ſich, daß, ſofern es als verbindendes gebraucht wird, keine ſeiner Bedeutungen ihm gegeben werde.

Quel tems avez-vous demeuré en Angleterre?

Molière, Le Mar. For. Sc. I.

Pour moi, je me contente de ce que je vous ai dit tantôt, et demeure votre serviteur.

Molière, Le M. F. Sc. III.

— et maintenant que j'ai la liberté de vous parler de la façon que je souhaitois, je demeure interdit, et la grande joie où je suis, étouffe toutes mes paroles.

Molière, L'amour médecin.

In der erſten dieſer Stellen iſt demeurer ein bedeutendes, in den zwei andern ein verbindendes Zeitwort.

2) daß das Bindewort être, oft, wenn ihm ein modificirendes Zeitwort gegeben wird, weggelaſſen wird. Dieſe Ellypſe iſt beſonders bei den modificirenden paroître und sembler üblich.

Mais seroit-on un vrai fataliste, uniquement parcequ'on admettroit, que l'ame se détermine toujours pour ce qui lui paroît le meilleur réel ou apparent?

Bonnet, La Palingénésie.

Hier muß ich allerdings bei paroît das ausgelaſſene être hinzudenken. Paroît hat hier keine andere Function als die eines modificirenden Zeitwortes. Ich erkläre alſo hier eben ſo wie da, wo das Bindewort être ausdrücklich damit vereiniget iſt.

— Je n'affirme pas que la matière soit en effet ce qu'elle me paroît être — — —

III. Annäherung findet bei der gegenwärtigen Regel Statt, ſofern unter der Idee E i n e r l e i h e i t das Prädicat mit dem Subjecte durch ein Zeitwort verbunden wird, welches in das Prädicat einzugehen ſcheint, d. h. welches einen Beſtandtheil von dem Prädicate auszumachen ſcheint. Die Aufloſung ſolcher Sätze geſchieht ſo, daß man das Prädicat mit dem Subjecte durch das einfache être verbindet, und

die Modification, die das Zeitwort enthält, zu dem Prädicate zieht. Durch dieſe Wendung wird man entdecken, ob das aufgelöſte Zeitwort eine wahre Annäherung iſt, oder nur eines von den Synonymen des Bindewortes être.

La vérité arrive rarement toute pure à nos oreilles, surtout lorsqu'elle vient de loin, car alors elle prend quelque teinture des passions, qu'elle rencontre sur sa route.

L'Homme de Cour, traduit par Amelot de la Houssaie.

Et comme il se remplit l'esprit de tout ce qu'ils savent de meilleur, chacun dans leur profession, il paroît, selon les diverses occasions qui se présentent, excellent orateur, savant philosophe, sage jurisconsulte, judicieux politique, capitaine expérimenté, en un mot, habile en toutes choses.

La Véritable Politique etc.

In dieſen Beweisſtellen wird alſo aufgelöſt — la vérité est rarement en arrivant toute pure — il est en paroissant excellent orateur. Das Prädicat gewint in jeder durch das aufgelöſte Zeitwort eine Modification. Es ſind folglich Annäherungen. Als modificirendes Zeitwort wird paroître durch ſcheinen, als bedeutendes durch erſcheinen überſezt. In der zegenwärtigen Stelle iſt es ein bedeutendes.

IV. Wenn in einem Satze das Prädicat mit dem Subjecte durch das Bindewort être oder durch eines ſeiner Synonymen vereiniget wird, und das Nenwort des Prädicats ſteht nicht in der Subjectform, ſondern in einer andern Sinform, ſo muß der Satz durch die Hypotheſe der Auslaſſung mit der Theorie übereinſtimmend gemacht werden. In dem Bindewort kan der Grund zu einer andern Sinform nicht liegen, weil es als Bindewort keine Bedeutung hat, und die Beſtimmung des Bindewortes être und ſeiner Synonymen iſt keine andere als unter der Idee Einerleiheit Subjectform mit Subjectform zu vereinigen. Dieſes iſt durchgehende Sprachharmonie, denn die nämliche Beſtim-

mung hat auch in den andern gebildeten Völkerſprachen das Bindewort, welches dem Franzöſiſchen être entſpricht.

Je vous dis que dans le fond je suis de votre sentiment. *Molière.*

Il est de droit naturel que chacun puisse disposer du bien qui lui appartient en propre. *Les Moeurs.*

Hélas! Je n'en puis plus, l'avanture est à bout. *Molière.*

Puisqu'elle est de cette humeur, je suis d'avis qu'on l'y laisse. *Molière.*

Protégez à jamais, o Dieux, en qui j'espère,
le maître généreux, *qui m'a servi de père. Voltaire Olimpie.*

Servir iſt hier nur ein Synonymon von être.

Wenn man ſich das Sprachgefühl nur geweckt hat, ſo wird man gewahr, daß in dieſen Stellen bei être Auslaſſung angenommen werden muß. Zur wirklichen Ergänzung iſt die Theorie der übrigen Sinformen unumgänglich nothwendig, und wenn man damit vertraut iſt, ſo wird es leicht ſeyn, in dieſen und andern ähnlichen Fällen die Ergänzung zu machen. Ich habe hier nur noch zu erinnern, daß die Ergänzung ſolcher Ellypſen nicht immer wirklich geſchehen müſſe. Es iſt ſchon genug, wenn uns das Sprachgefühl nur ſagt, daß Auslaſſung da ſey, und aus welcher von den Grundideen die Ergänzung geſchöpft werden müſſe. So finde ich, zum Beiſpiel, in il y en a eine Ellypſe. Ich finde auch, daß ſie aus der Theorie von dem Theilartikel ergänzet werden muß, und daß dazu ein ganz allgemeines Quantitätswort nöthig iſt, und ein ſolches Quantitätswort iſt vielleicht in der ganzen Sprachmaſſe nicht einmal vorräthig. Man muß die Natur der Völkerſprachen nie verkennen, man muß die Dickichte, wo geſchloſſene Grenzen ſind, eben ſo gut wiſſen, als die Gefilde, wo ſich immer neue Ausſichten öfnen laſſen.

In die Subjectform wird drittens das Nennwort geſezt, welches die Eigenſchaft bezeichnet, unter welcher das Subject auf das Zeitwort des Satzes bezogen wird.

Erläuterung.

Das Zeitwort eines Satzes, von welchem die gegenwärtige Regel gilt, muß allerdings ein bedeutendes Zeitwort ſeyn. Als ſolches kan es aber ein ſubjectives ſeyn und ein objectives, ein übergehendes und ein wiederkehrendes. Es geſchieht nicht immer, daß das Subject unter einer hervorſtechenden Eigenſchaft auf das Zeitwort bezogen wird; wenn es aber geſchieht, ſo wird das Nennwort, welches eine ſolche Eigenſchaft bezeichnet, immer in die Subjectform geſezt. Iſt dieſes Nennwort ein Begrifswort, ſo hat es die Partikel en bei ſich, ein untrügliches Merkmal.

Et vous avez, la belle, une chaise roulante,
où par deux beaux chevaux, en dame nonchalante,
vous vous faites traîner par tout où vous voulez.

Molière, Amphitryon.

Je vous dirai même que si vous aviez bien lu la vie de Cicéron dans Plutarque, vous auriez vu qu'il mourut en fort brave homme — — *Lettres de J. Racine à son fils.*

Quel bruit à descendre m'oblige?
Et qui frappe en maître où je suis?

Molière, Amphitryon.

Depuis que je t'achetai tout petit enfant, tu sais avec quelle bonté, avec quelle douceur je t'ai traité dans ton esclavage, et parceque tu servois en honnête garçon, je t'ai affranchi, ce qui est la plus grande recompense que je pouvois te donner.

Les Comédies de Ter. par Md. Dacier.

Et je mourrois heureux, si je pouvois trouver
Ce héros inconnu qui m'a pu conserver.

Voltaire, Alzire.

Que peuvent tes amis et leurs armes fragiles
— — — — — — —
contre ces fiers géans, ces tyrans de la terre,
de fer étincelans, armés de leur tonnerre,
qui s'élancent sur nous aussi promts que les vents.

Voltaire, Alzire.

Erinnerung.

I. Der lezte Periode der Erläuterung könte falſch erkläret werden. Ich behaupte nicht, daß es ein untrügliches Merkmal ſey, daß das unter dieſe Regel fallende Nenwort, wenn es ein Begrifswort ſey, en bei ſich habe. Wäre dieſes mein Sin, ſo behauptete ich, einem ſolchen Nenworte müßte en immer gegeben werden. Das iſt nicht wahr. Gehört ein ſolches Nenwort in das Gebiet des beſtimmenden Artikels, ſo giebt man ihm die Partikel en nie —

Je demande la mort, je la veux, je l'envie,
mais je n'expirerai que *l'époux d'Olimpie.*

Voltaire, Olimpie.

Auch nicht immer, wenn es in das Gebiet des unbeſtimmenden Artikels gehört — il paroit — excellent orateur, savant philosophe — er erſcheint als ein vortreflicher Redner — —

Der wahre Sin meines Ausſpruchs iſt, daß, wenn ein unter dieſe Regel fallendes Begrifswort en bei ſich habe, das ein untrügliches Merkmal ſey, daß ein ſolches Begrifswort die Eigenſchaft bezeichne, unter welcher das Subject auf das Zeitwort bezogen werde.

II. Die gegenwärtige Regel macht es beinah ganz unnöthig, bei der vorhergehenden Annäherung anzunehmen. Die Stellen, die ich als Annäherungen zu der vorhergehenden Regel gezogen habe, laſſen ſich unmittelbar nach der gegenwärtigen ungezwungen erklären.

Allgemeine Erinnerung.

Die Beziehungspartikel der Subjectform iſt le (la, les).

Non, mon coeur ne t'en soupçonne pas.
Non, le tien n'est pas fait pour de tels attentats,
capable d'une erreur *il ne l'est point d'un crime.*

Voltaire.

Hier wird le anſtatt des zu wiederholenden capable gebraucht, und zwar ſo vollgültig, daß es auch ſogar objective Beſtimmung in der Einſchränkform annimt.

Die Objectform.

In die Objectform wird geſezt, was entweder als das ganze Prädicat, oder nur als ein Theil davon, durch Nenwort ausgedruckt, in dem blos objectiven Verhältniſſe unter der Idee Verſchiedenheit auf das Subject bezogen wird.

Erläuterung.

In blos objectivem Verhältniſſe hält man die Beſtandtheile eines Urtheils gegen einander, wenn man nur darauf Rückſicht nimt, daß Begriffe gegen einander gehalten werden, unbekümmert, ob es vereinbare oder unvereinbare Begriffe ſeyn. Was es heiſe, unter der Idee Verſchiedenheit ein ganzes Prädicat, oder nur einen Theil davon auf das Subject beziehen, das muß durch das Gegentheil deutlich gemacht werden. Wenn unter der Idee Einerleiheit ein Prädicat auf das Subject bezogen wird, ſo iſt entweder vollſtändige oder unvollſtändige Identität da. Im erſten Falle iſt alles ſcheinbar, Beziehung, Prädicat und Subject, kurz, ich habe da kein Urtheil, keinen Saz, ſondern eine Definition. Dieſer Fall kan alſo zur Erläuterung hier nicht gebraucht werden, ſondern nur der zweite, wo nämlich unter der Idee der unvollſtändigen Identität bezogen wird. Dieſes geſchieht, wenn das Prädicat als ein zu dem Begriffe des Subjects gehöriges Merkmal genommen wird. Daß es darum dieſen Rang wirklich behaupte, folgt hieraus nicht, genug, es wird als ein ſolches genommen, und das nenne ich unter der Idee der Einerleiheit ein Prädicat auf das Subject beziehen. Ich beziehe alſo unter der Idee Verſchiedenheit, wenn ich das Prädicat nicht als ein zu dem Begriffe des Subjects gehöriges Merkmal nehme. Wo unter der Idee Einerleiheit bezogen wird, da iſt im Satze das Zeitwort nur ein Bindewort, und zwar gehört dieſe Function ausſchlieſend für être und die Synonymen deſſelben — S. Subjectform, zweite Regel — Wird unter der Idee Verſchiedenheit bezogen,

ſo iſt der Umfang weit gröſer. Das Zeitwort kan hier ein Bindewort ſeyn und ein bedeutendes. Das Bindewort, welches hier Statt findet, iſt avoir. Von der ganzen Maſſe der bedeutenden Zeitwörter iſt nur das ſubjective, ſofern es als ſolches genommen wird, in einem ſolchen Satze nicht anwendbar, die übrigen Arten ſind es ohne Ausnahme. Das objective übergehende bekömt eben durch die Beziehung, von welcher hier die Rede iſt, ſeinen unterſcheidenden Charakter. Das Object, welches nur als Object unter der Idee Verſchiedenheit auf das Subject bezogen wird, iſt eben das, woran ſich das übergehende Zeitwort als ſolches äuſert, iſt alſo eben das, wodurch ein ſolches Zeitwort wird was es iſt. Das wiederkehrende Zeitwort unterſcheidet ſich von den andern Arten dadurch, daß das Subject in der Objectform wiederholet wird. Gewint das in der Objectform wiederholte Subject objective Geltung, ſo habe ich das Zeitwort oben das wiederkehrende objective genant, um es von dem wiederkehrenden ſubjectiven, bei welchem das in der Objectform wiederholte Subject nicht objective Geltung hat, zu unterſcheiden. Das wiederkehrende objective unterſcheidet ſich von dem objectiven übergehenden nur dadurch, daß das Object, welches unter der Idee Verſchiedenheit auf das Subject bezogen wird, das Subject ſelbſt, bei dem übergehenden aber ein von dem Subjecte verſchiedener Gegenſtand iſt; die Beziehung iſt in beiden Arten die nämliche, ſie fallen alſo mit gleichem Rechte unter die gegenwärtige Regel. Bei dem wiederkehrenden ſubjectiven Zeitworte iſt das in der Objectform wiederholte Subject nur Form, die Zeitwörter dieſer Art, dergleichen, s'en aller, s'endormir, s'échapper ſind, werden darum auch nur der Form wegen zu der gegenwärtigen Regel gezogen.

Eschyle a quelquefois aussi des hardiesses et des imaginations tout-à-fait nobles et héroïques.

Oeuvres diverses de M. D.

Hier werden des hardiesses et des imaginations tout-à-fait nobles et héroïques unter der Idee Verſchieden-

heit, kurz, ganz dem Inhalte der gegenwärtigen Regel gemäs auf das Subject Eschyle bezogen und durch das Bindewort a damit verbunden. Spräch der Autor Eschyle est quelquefois hardi et noble, ſo würde das Prädicat unter der Idee Einerleiheit auf das Subject bezogen, weil die Nenwörter hardi und noble als zur Totalität des Subjects gehörige Merkmale genommen werden. Dieſe Totalität aber wird bei des hardiesses und des imaginations tout-à-fait nobles et héroïques vorausgeſezt, darum wird dieſes Prädicat auf das nämliche Subject unter der Idee Verſchiedenheit bezogen.

Pourquoi Polydamas est-il fait chevalier? C'est pour avoir eu la complaisance de commettre un assassinat. *Les Moeurs.*

C'est ainsi, lui disois-je, que la terre ouvre son sein fertile, et prodigue ses trésors aux heureux peuples qui la cultivent pour eux-mêmes. Elle semble sourire et s'animer au doux spectacle de la liberté, elle aime à nourrir des hommes. Au contraire les tristes masures, la bruyère et les ronces qui couvrent une terre à demi-déserte, annoncent de loin qu'un maître absent y domine, et qu'elle donne à regret à des esclaves quelques maigres productions dont ils ne profitent pas.

Rousseau, La Nouvelle Héloïse.

Dieſe Stelle iſt reichhaltig an objectiven übergehenden mit Nenwörtern in der Objectform vereinigten Zeitwörtern, die Belege zu der gegenwärtigen Regel ſind. Weil Zeitwörter dieſer Art aus der Claſſe der bedeutenden ſind, ſo haben ſie in dem Satze doppelte Function, ſie verbinden, und machen auch Prädicat mit aus. In la terre ouvre son sein fertile wird son sein fertile auf das Subject la terre unter der Idee Verſchiedenheit bezogen, weil son sein fertile, ob es gleich ſogar ein Beſtandtheil der Erde iſt, doch bei dieſer Beziehung nicht ſo genommen und vorgeſtellet wird, als gehöre es zur Totalität der Erde, ſondern die Totalität der Erde muß vorausgeſezt werden, wenn ich will ſagen, ſie öfnet ihren fruchtbaren Schoos. Auch macht son sein fertile nicht das ganze Prädicat des gegen-

wärtigen Satzes aus, ouvre gehört auch dazu. Die Beſtandtheile dieſes Satzes ſind alſo la terre, das Subject, und ouvre son sein fertile, das Prädicat; dieſe werden bejahend verbunden durch ouvre. Eben alſo müſſen die übrigen zur gegenwärtigen Regel gehörigen Sätze dieſer Beweisſtelle, prodigue ses trésors — elle aime à nourrir des hommes — qui couvre une terre à demi-déserte — et qu'elle donne à regret à des esclaves quelques maigres productions — und alle Millionen, die dieſen ähnlich ſind, zergliedert, und als Belege zu der Theorie der Objectform behandelt werden.

Darauf kömt alles an, daß die zwei in der Regel angegebenen Merkmale nicht getrennet werden, wenn die Objectform genau unterſchieden werden ſoll, wenn ihr bei der Zergliederung der Autoren ihr Recht wiederfahren ſoll, wenn ſie von dem, der die Sprache ſpricht und ſchreibt, recht gewählt und richtig geſezt werden ſoll. Hielt man ſich nur daran, daß die Beziehung unter der Idee Verſchiedenheit geſchieht, ſo würde die Objectform nicht von der Vereinform und von der Trenform unterſchieden, von der Subjectform nicht, wenn man ſich nur an das objective Verhältnis hielt. Daß aber dieſe beiden Merkmale, vereinigt genommen, der wahre unterſcheidende Charakter der Objectform ſind, das will ich ſogleich durch Induction beweiſen. Ich führe die Induction rückwärts, von dem Zuſammengeſeztern auf das Einfache. Die Urſachform hat das Urſachverhältnis zur Grundlage, alſo nicht das blos objective, bei der Vereinform und bei der Trenform gilt das qualitative Verhältnis, bei der Subjectform iſt zwar nur objectives Verhältnis, die Beziehung geſchieht aber da unter der Idee Einerleiheit, bei der Einſchränkform findet ein Verhältnis verſchiedener Begriffe, wie es das Urtheil *) aus-

*) Wenn verſchiedene Begriffe ſo auf einander bezogen werden, daß ſie ein Urtheil geben, ſo machen ſie zuſammen ein Ganzes aus, ſie ſind alſo, ſofern ſie Urtheil ſind, immer vereinigt, ich mag ſie kraft des Urtheils für vereinbar oder für unvereinbar erklären, ich mag ſie im Urtheile bejahend oder vernei-

macht, gar nicht Statt, durch dieſe Sinform werden höhere Begriffe nur zu Unterbegriffen eingeſchränkt, es iſt alſo einleuchtend, daß die beiden in der Regel ausdrücklich genanten Merkmale, vereinigt genommen, der wahre unterſcheidende Charakter der Objectform ſind, daß ich in dem Eigenthum dieſer Sinform bin, wenn ich einen Gegenſtand nur als Gegenſtand unter der Idee Verſchiedenheit auf das Subject beziehe.

Die gegebenen und zergliederten Beweisſtellen betrafen die Objectform, ſofern ſie durch das Bindewort *) avoir mit dem Subjecte verbunden, oder durch ein objectives übergehendes Zeitwort regieret und verbunden wird. Die folgenden ſind Belege zu der nämlichen Sinform bei dem wiederkehrenden Zeitworte.

Au lever du soleil nous nous rendîmes au rivage, nous prîmes un bâteau avec des filets pour pécher, trois rameurs, un domestique, et nous nous embarquâmes avec quelque provisions pour le dîner. *Rousseau, La Nouvelle Héloïse.*

In dieſer Beweisſtelle wird in nous nous rendîmes und in nous nous embarquâmes das in der Objectform wiederholte Subject nous auf das Subject nous eben ſo blos objectiv und unter der Idee Verſchiedenheit bezogen, wie un bâteau auf nous, das Subject eines objectiven übergehenden Zeitwortes in nous prîmes un bâteau, denn die wiederkehrenden Zeitwörter, die wir hier haben, ſind wiederkehrende objective.

nend verbinden. Das iſt die Natur des Urtheils. Durch die Einſchränkform gewinne ich ſonſt nichts als nur einen eingeſchränktern Begrif, hier findet alſo eine Urtheilsbeziehung verſchiedener Begriffe gar nicht Statt.

*) Dieſes Bindewort wird manchmal ausgelaſſen; ſo entſpringen Sätze, wie der erſte in der folgenden Stelle iſt —
Nous entrons dans la ville les mains liées derrière le dos, et notre mort n'étoit retardée que pour nous faire servir de spectacle à un peuple cruel, quand on sauroit que nous étions Grecs. *Les Avant. de Télem. L. I.*

Wenn man bei dem erſten Satze einen haltbaren Gedanken haben will, muß man ihn durch ayant ergänzen — Nous entrons dans la ville ayant les mains liées derrière le dos.

Tandis que nous nous amusions agréablement à parcourir ainsi des yeux les côtes voisines, un échars, qui nous poussoit de biais vers la rive opposée, s'éleva, fraichit considérablement, et quand nous songeames à revirer, la résistance se trouva si forte, qu'il ne fut plus possible à notre frêle bâteau de la vaincre.

Rousseau, La Nouvelle Héloïse.

Auch hier wird in nous nous amusions das in der Objectform wiederholte nous auf das Subject nous eben ſo bezogen wie nous in qui nous poussoit, denn s'amuser iſt ein wiederkehrendes objectives Zeitwort. Aber in la résistance se trouvoit habe ich nur wiederkehrende Form, anſtatt der leidenden Form.

Man möchte mir einwenden, daß bei dem wiederkehrenden objectiven Zeitworte die Beziehung nicht unter der Idee Verſchiedenheit, ſondern vielmehr unter der Idee Einerleiheit geſchehe, weil da das Object, welches auf das Subject bezogen werde, das Subject ſelbſt ſey. Ich antworte hierauf, daß die Beziehung doch allerdings unter der Idee Verſchiedenheit geſchieht, denn wenn ein Subject als Object auf ſich ſelbſt bezogen wird, ſo wird es nicht als ein zu ſeiner Selbſtheit, zu ſeiner Totalität gehöriges Merkmal genommen, ſondern ſeine Totalität wird dabei ſo gut vorausgeſezt, wie bei jedem andern Gegenſtande, d. h. die Beziehung geſchieht unter der Idee Verſchiedenheit. Wenn ich nous nous amusons ſehr deutlich denke, ſo denke ich mir nous amusons gleichſam übergehend auf nous. Das nämliche werde ich bei allen Redeformen erfahren, wo ich ein wiederkehrendes objectives Zeitwort habe. Das wiederkehrende objective und das objective übergehende Zeitwort ſind alſo mit gleichem Rechte Belege zu der gegenwärtigen Regel.

Alle Redeformen, die blos die wiederkehrende Form haben, werden auch nur pro forma, wie man ſpricht, der darin vorkommenden Objectform wegen zu der gegenwärtigen Regel gezogen. Blos wiederkehrende Form giebt es in der Sprache auf doppelte Art, einmal, wenn ſie anſtatt

der leidenden Form gebraucht wird, und ſodann bei den Zeitwörtern, die der Sprachgebrauch zu wiederkehrenden, ohne daß ſie darum wiederkehrende Geltung haben, geſtempelt hat, und die ich oben wiederkehrende ſubjective Zeitwörter genant habe. Darüber kan ich hier nicht unerinnert laſſen, daß das nämliche Zeitwort in einer Bedeutung ein wiederkehrendes objectives, in einer andern ein wiederkehrendes ſubjectives ſeyn könne — Nous nous mîmes tous aux rames — Hier iſt se mettre ein wiederkehrendes objectives Zeitwort, ein wiederkehrendes ſubjectives aber iſt es in der folgenden Stelle —

Nous avançames ensuite en pleine eau; puis par une vivacité de jeune homme, dont il seroit tems de guérir, *m'étant mis* à nager, je dirigeai tellement au milieu du lac que nous nous trouvâmes bientôt à plus d'une lieue du rivage.

Rousseau, La Nouvelle Héloïse.

Es giebt auch eine ſcheinbare wiederkehrende Form. Dieſe unterſcheidet ſich von der wahren, bei welcher das Subject von der Objectform wiederholet werden muß, dadurch, daß das Subject in der Vereinform wiederholet wird — S. Erſten Haupttheil, Anmerkungen über das Zeitwort überhaupt — Das Zeitwort wird in dieſem Falle allerdings durchaus in der Formbildung wie ein wiederkehrendes behandelt, in der Anwendung aber macht es keine Anomalie. Es hat gewöhnlich nebſt dem in der Vereinform wiederholten Subjecte auch noch ein Nenwort in der Objectform bei ſich, ſo daß die Vereinform ſich der Theorie gemäs als Vereinform, die Objectform ſich als Objectform behauptet, und das Zeitwort die volle Geltung eines objectiven übergehenden Zeitwortes hat.

Le Docteur Stillingfleet s'est fait une réputation de Théologien modéré, pour n'avoir pas dit positivement des injures à Mr. Locke. *Voltaire, Lettres sur les Anglois.*

Dem übergehenden Zeitworte faire iſt hier darum, weil in der Vereinform se das Subject enthalten iſt, das Auxiliar être anſtatt avoir gegeben worden, es hat aber doch

als übergehendes Zeitwort ſein Object une réputation de Théologien modéré der gegenwärtigen Regel gemäs in der Objectform bei ſich.

Erinnerung.

I. Wenn einem ſubjectiven, oder einem wiederkehrenden ſubjectiven Zeitworte ein Nenwort in der Objectform, eben ſo in der blos objectiven Beziehung und unter der Idee Verſchiedenheit auf das Subject bezogen wie bei dem objectiven übergehenden Zeitworte, gegeben wird, in dieſem Falle werden das wiederkehrende ſubjective und das ſubjective Zeitwort objectiv übergehend gebraucht *).

Erläuterung.

Die Natur der Völkerſprachen erlaubt dieſen Wechſel. Ohne Widerſpruch kan ein Redetheil in verſchiedene Claſſen eingehen, mehr als einer Art ſeyn, weil in den Völkerſprachen ein Wort nicht auf eine einzige Bedeutung eingeſchränkt iſt. Bei dem Wechſel der Zeitwörter, von welchem hier die Rede iſt, behauptet ſich die ſubjective Grundbedeutung entweder ohne Abänderung, ſo daß dem Zeitworte nur das Objectivübergehende als Modification gegeben wird, oder es wird auſer dieſer Modification der ſubjectiven Grundbedeutung noch eine andere, bald ſtärkere bald ſchwächere Abänderung gegeben. Hierauf muß bei jedem einzelnen Zeitworte, das dem Wechſel, worüber ich mich gegenwärtig erkläre, unterworfen iſt, Rückſicht genommen werden. Als Beiſpiele will ich nur aus den ſogleich folgenden Beweisſtellen cesser und se hâter ausheben, jenes zu dem erſten, dieſes zu dem zweiten Falle. Insbeſondere erinnere ich nur noch, daß, welches ſich auch ſchon von ſelbſt verſteht, das wiederkehrende ſubjective Zeitwort die wiederkehrende Form ablegen muß, wenn es objectivübergehend gebraucht werden ſoll.

*) Dieſer Canon kan kürzer alſo lauten — Ein Zeitwort von ſubjectiver Geltung gewint die Geltung eines objectiv übergehenden Zeitwortes, wenn ihm eben ſo wie dieſem ein von ihm abhangendes Nenwort in der Objectform beigefügt wird.

Toutes les fois que le soleil disparoiſſant de notre horiſon ira répandre ſes bienfaits ſur un autre hémiſphère, je ceſſerai mon travail, pour venir errer nonchalamment le long des bords de ce ruiſſeau, où je me coucherai négligemment auprès de ſa ſource ſacrée. *Les Nuits champ. par De la Veaux, Prem. Nuit.*

Ceſſer iſt nach ſeiner Grundbedeutung ein ſubjectives Zeitwort. In der nämlichen Bedeutung, die es hat, wenn es ſubjectiv genommen wird, geht es hier über auf travail, und iſt alſo in dieſer Beziehung ein objectiv übergehendes Zeitwort.

Ou je vous retiendrai dans l'obéiſſance, ſi vous me laiſſez la vie, ou je hâterai votre repentir, ſi vous me l'ôtez.
Tacite par Amelot de la Houſſaie.

Daß die Grundbedeutung des wiederkehrenden ſubjectiven Zeitwortes se hâter hier, wo es als objectiv übergehendes gebraucht wird, einige Abänderung gelitten hat, kan man, wenn man vergleicht, leicht wahrnehmen.

II. Ein Zeitwort in der Urform kan bei einem objectiven übergehenden Zeitworte die Geltung eines Nenwortes in der Objectform haben.

Erläuterung.

Die Urform des Zeitwortes iſt in den Völkerſprachen überhaupt eine nominascirende Form. Sie kan die Geltung aller Sinformen annehmen. Daß dieſes in der Franzöſiſchen Sprache wirklich geſchieht, das wird in dem folgenden Abſchnitte ausführlich dargethan werden. Hier ſchränke ich mich auf die Objectform ein. Das Zeitwort, welches, dem Canon gemäs, als Nenwort in der Objectform genommen werden ſoll, hat entweder ein Subject bei ſich, oder nicht. Im zweiten Falle iſt nichts dabei zu erinnern; das regierte Zeitwort wird dem regierenden mit oder ohne Artikel, je nachdem der Zuſammenhang der Gedanken es fodert, beigefügt. Hat das regierte als Nenwort in der Objectform zu nehmende Zeitwort ein Subject bei ſich, ſo ſind in Anſehung ſeines Subjectes zwei Quäſtionen zu entſcheiden. Die eine betrift die Sinform, in welche es zu ſetzen iſt, die andere die Beſchaffenheit deſſelbigen. Regelmäſig und

gewöhnlich wird es in die Objectform geſezt. Hieraus iſt einleuchtend, daß es nur ein logiſch genommenes Subject ſey, weil überhaupt ein Zeitwort in der Urform eines Subjectes mit dem grammatiſchen Merkmale, der Subjectform, nicht fähig iſt.

An dieſe Erläuterung habe ich nur noch die Anmerkung anzufügen, daß ein auf ſolche Art in der Urform nominascirendes Zeitwort dennoch die ganze Kraft eines Zeitwortes behält, d. h. daß es Nenwörter und Zeitwörter eben ſo als wenn es nicht nominascirte, regieren kan.

Le verbe est ce qui signifie agir, pâtir, ou être.

Regnier Desmarais.

Hier werden die Urformen agir, pâtir, être ganz einfach, ohne Subject und ohne andere Beziehungen als Nenwörter in der Objectform mit dem objectiven übergehenden Zeitworte signifie vereiniget.

Je vois l'air, l'eau, la terre, le feu produire tour à tour l'univers. *Les Nuits Champ. par De la Veaux. Quatr. Nuit.*

Produire iſt hier das nominascirende von je vois als Nenwort in der Objectform abhangende Zeitwort, l'air, l'eau, la terre, le feu ſind die in die Objectform geſezten Subjecte deſſelben. Dieſes nominascirende Zeitwort hat aber auch ſelbſt Beziehungen. Auſer der Zeitwortspartikel tour à tour hängt von ihm das Begrifswort in der Objectform l'univers ab. Dieſes Begrifswort bezeichnet den Gegenſtand, worauf produire, ein objectivübergehendes Zeitwort, hier als übergehend genommen wird. Der hier zergliederte Saz hat alſo, nach der Anordnung beleuchtet, drei Glieder, das zweite, das ſechſte und das elfte; je vois geben das zweite und das ſechſte Glied, alles Uebrige fällt in das elfte, regiertes Nenwort ohne Präpoſition.

Eben ſo wie dieſer einfache Saz müſſen alle, wenn ſie auch noch ſo verwickelt ſind, in welchen nominascirende als Nenwörter in der Objectform geltende Zeitwörter vorkommen, zergliedert, und mit der in der Sprache herrſchenden Anordnung harmonirend dargeſtellet werden.

Je vois des erreurs accréditées pendant de longues suites de siècles asservir la terre sous leur empire tyrannique.

Les Nuits champ. par De la Veaux. Quatr. Nuit.

Hier iſt asservir das nominascirende als Nenwort in der Objectform geltende Zeitwort, das Subject deſſelben iſt des erreurs accréditées pendant de longues suites de siècles, auch in die Objectform geſezt. Dieſes nominascirende asservir regiert aber auch ſelbſt als Zeitwort, la terre, ein Nenwort ohne, und sous leur empire tyrannique, ein Nenwort mit Präpoſition.

Auch dieſer Saz beſteht, in Betref der Anordnung, nur aus drei Gliedern, je vois geben das zweite und das ſechſte, alles Uebrige fällt in das elfte Glied.

Anmerkung.

Ich habe in der Erläuterung den Ausſpruch gethan, daß das Subject das nach dieſem Canon in der Urform regierten nominascirenden Zeitwortes in die Objectform geſezt wird. Dieſer Ausſpruch findet ſich nicht nur durch die Beweisſtellen, die ich ſo eben zergliedert habe, ſondern durchaus durch den guten Gebrauch beſtätiget. Nach Pepliers, Roux — — und dem Hezelſchen Elementarwerke machen die Zeitwörter voir, entendre, ouir hierin eine Ausnahme. Der Sache wird in dieſen Sprachlehren eine andere Wendung gegeben, allein es iſt die nämliche, von welcher ich hier rede. In dem Hezelſchen Elementarwerke wird ſie alſo vorgetragen — —

„Die Zeitwörter hören (ouir und entendre), laſſen (laisser und faire) und ſehen (voir), regieren, wenn ſie noch einen Infinitiv bei ſich haben, den Dativ der Perſon; (im Deutſchen aber den Accuſativ auf die Frage: Wen?) — Der Infinitiv hat dann oft auch noch den Accuſativ ſeines Zeitwortes bei ſich.“

— — — — — — —

„Iſt aber kein Accuſativ der Sache (auf die Frage: Was?) da: dann — kan die Perſon (auf die Frage: Wen?) auch im Accuſativ ſtehen.“

Hier iſt Alles ſchief. Laisser und in der Bedeutung laſſen auch faire gehören als modificirende, in ihrer Geltung aber ſehr verſchiedene Zeitwörter nach meiner Theorie gar nicht hieher, weil bei dieſen das in der Urform regierte Zeitwort nicht als Nennwort genommen werden kan. Meine Critik trift alſo nur entendre, ouir, voir. Von dieſen gebietet der gute Sprachgebrauch, was folgt — Hat das von ihnen in der Urform abhangende Zeitwort (der Infinitiv) kein Nennwort in der Objectform (keinen Accuſativ) bei ſich, dann muß, wenn es da iſt, das Subject des in der Urform regierten Zeitwortes (die Perſon auf die Frage Wen?) in die Objectform geſezt werden. Das Hezelſche Elementarwerk erlaubt bei dieſem Falle die Objectform (den Accuſativ) zwar, läßt aber auch hier die Vereinform (den Dativ) Regel ſeyn. Das iſt falſch. J'ai oui gronder un ours und j'ai oui gronder à un ours können ſchlechterdings nicht als Synonymen gelten. Hat nun das von den genanten Zeitwörtern in der Urform (im Infinitiv) abhangende Zeitwort ein Nennwort in der Objectform (einen Accuſativ) bei ſich, auch in dieſem Falle iſt für das Subject des in der Urform regierten Zeitwortes nicht die Vereinform (der Dativ), ſondern die Objectform (der Accuſativ) Regel. Zwar wird in dieſem Falle die Vereinform durch den beſten Sprachgebrauch erlaubt, allein das iſt und bleibt doch nur eine claſſiſche Ausnahme. Dieſe Ausnahme wird in dem Elementarwerke zur Regel gemacht, und von der Regel ſcheint man dort gar nichts zu wiſſen.

Auch dieſe Critik ſoll eine Stelle aus De la Veaux beſtätigen —

Peuvent-ils se refuser aux transports de la reconnoiſsance lorsqu'ils voient, lorsqu'ils entendent toute la nature célébrer le retour de la lumière; lorsqu'ils voient le soleil darder sur leurs moissons et sur leurs fruits les rayons bienfaisans dont la chaleur précieuse va travailler en silence à l'oeuvre merveilleux de la maturité, ou faire éclore les germes féconds que la terre renferme dans son sein. *Les Nuits champ. Prem. Nuit.*

Von ils voient, ils entendent wird hier célébrer regiert. Dieſes hat als objectiv übergehendes Zeitwort ſein Object le retour de la lumière in der Objectform bei ſich, das Subject deſſelben iſt toute la nature, nicht Vereinform, ſondern Objectform. Eben ſo verhalten ſich auch ils voient und darder. Dieſes darder hat ſein Object les rayons bienfaisans in der Objectform bei ſich, das Subject deſſelben iſt das in die Objectform geſezte le soleil.

III. Die Beziehungspartikel, die bei der gegenwärtigen Regel Statt findet, iſt le (la, les).

Enthält dieſes le (la, les) Perſon, eigentliche oder analogiſche, ſo iſt es einerlei, ob man es als perſönliches Fürwort, oder als Beziehungspartikel annehme; iſt aber der Sin deſſelben neutral, ſo kan es nur als Beziehungspartikel genommen werden, welches in der folgenden Stelle der Fall iſt.

— — — et j'aurois lieu de plainte,
si m'exposant à vous pour me parler sans feinte,
vous alliez me trahir et me déguiser rien.

Alceste.

Puisqu'il vous plait ainsi, Monsieur, *je le veux bien.*

In je le veux bien iſt je veux ein modificirendes Zeitwort, ich muß alſo, um dem Satze Sin zu geben, ein Zeitwort in der Urform hinzudenken. Das hinzuzudenkende Zeitwort kan hier am ſchicklichſten faire ſeyn. Von dieſem ausgelaſſenen faire wird le als Beziehungspartikel der Objectform regiert.

IV. Wenn nun das in der Regel beſtimte objective Verhältnis nicht durch die Objectform, ſondern durch eine andere Sinform gegeben wird, oder wenn es nicht in der Beziehungspartikel le, ſondern in einer andern Beziehungspartikel liegt, in beiden Fällen muß ich Auslaſſung annehmen, und durch Ergänzung die Harmonie mit der Theorie der Sprache herſtellen.

Non, non, il n'est point d'ame un peu bien située,
qui veuille d'une estime ainsi prostituée,

et la plus glorieuse a des régals peu chers,
dès qu'on voit qu'on nous mêle avec tout l'univers.

Molière, Le Misanthrope, Acte I. Sc. I.

In Qui veuille d'une estime — — iſt veuille nicht ein modificirendes, ſondern ein bedeutendes objectiv übergehendes Zeitwort, wünſchen, verlangen iſt der Sin deſſelben. In d'une estime — — liegt der Gegenſtand, worauf es als übergehend genommen wird. Hier muß ich alſo ein Nenwort in der Objectform hinzudenken, von welchem die Einſchränkform d'une estime — — regieret werde. Durch dieſe Ergänzung wird mir erſt der hier genante Gegenſtand vollſtändig gegeben, und der Saz wird dadurch mit der Theorie der Sprache übereinſtimmend.

La manière dont vous pleurez vos amis, fait voir, combien vous êtes digne d'en avoir. *Lettres de Pomp.*

In der Beziehungspartikel en liegt der Gegenſtand, der durch das Bindewort avoir auf das Subject vous bezogen wird. Zu dieſer Partikel muß ich alſo ein ſie regierendes Nenwort in der Objectform annehmen.

Wenn man auf alles Rückſicht nimt, was ich zur Erläuterung der gegenwärtigen Regel vorgetragen, und überdies dabei erinnert habe, ſo wird man finden, daß die Regel das ganze eigenthümliche Gebiet der Objectform umfaſſet, und man wird nie dabei in die Verlegenheit kommen, in welche ſich, zum Beiſpiel, Herr Hezel, bei dem Zeitworte changer verſezt ſieht — Elementarwerk, dritter Curſus, S. 276 — Hier ſpricht dieſer Sprachlehrer alſo — „changer wechſeln, ändern, vertauſchen, regiert gewöhnlich den Genitiv (Ablativ); oft auch den Accuſativ, bisweilen ſogar den Dativ. Es iſt ſchwer, den erſten oder zweiten Fall durch Regeln zu beſtimmen. Aufmerkſamkeit beim Gebrauche iſt hier die ſicherſte Lehrerin.“ Eh ich über den Inhalt dieſer Stelle das Urtheil ſpreche, muß ich erinnern, daß es einem Meiſter der Sprache nicht vergeben werden kan, wenn er da, wo von dem Gebrauche der Sinformen die Rede iſt, den Genitiv und Ablativ (die Ein-

ſchränkform und Trenform) nicht unterſcheidet. Dieſe beiden Sinformen haben in der Franzöſiſchen Sprache einerlei materiale Bezeichnung, das iſt wahr, in Betref der Geltung aber ſind ſie auch in dieſer Sprache eben ſo verſchieden als in einer andern, wo ſie verſchiedene materiale Bezeichnung haben, und der Kenner wird in jedem vorkommenden Falle pünctlich und ohne alle Zweideutigkeit beſtimmen, ob ein Nenwort in die Einſchränkform oder ob es in die Trenform geſezt ſey. Gleiche Bewandnis hat es auch mit der Subjectform und Objectform.

Dieſe nothwendige Erinnerung vorausgeſchickt, würde ich nun über die Stelle ſelbſt alſo commentiren — Daß changer gewöhnlich die Einſchränkform oder Trenform (Genitiv, Ablativ) regiere, das iſt nicht wahr. An die Trenform (den Ablativ) iſt da gar nicht zu denken, und die Einſchränkform (der Genitiv) wird in der ganzen Franzöſiſchen Sprache von nicht einem einzigen Zeitworte regiert. In dieſer ſehr philoſophiſchen Volksſprache iſt dieſe Sinform nur dazu geeignet, daß ſie höhere Begriffe zu Unterbegriffen einſchränke, ſie kan alſo immer nur von einem Nenworte abhangen. Wenn aber doch mit changer ein Nenwort in der Einſchränkform vereiniget wird, ſo hat in dieſem Falle changer ſubjective Geltung, und die Einſchränkform wird von einem ausgelaſſenen, das objective Verhältnis bezeichnenden Nenworte — au sujet, sur le sujet, à l'égard, sur le fait — regiert. Ainsi gardez-vous bien de changer d'état par caprice ou par passion — Der wahre Sin dieſer Maxime iſt, gardez-vous bien d'être changeant sur le sujet de etc. Eben durch das Particip changeant, welches als Beiwort ſehr üblich iſt, kan die ſubjective Geltung des Zeitwortes changer einleuchtend gemacht und unwiderſprechlich behauptet werden. Unſern Deutſchen Franzöſiſchen Sprachlehrern iſt es auffallend, daß in changer de sentimens und in allen dieſer ähnlichen Redarten das poſſeſſive Fürwort vermiſſet wird. Ich kan ihnen die Urſache ſagen, warum der Franzos bei dieſen Redarten an ein poſſeſſives Fürwort gar nicht denkt. Dieſe Urſache iſt, weil er da dem

Zeitworte changer ſubjective Geltung giebt, wodurch das poſſeſſive Fürwort unnöthig wird. Wenn der Deutſche ſpricht, ich werde mich in Betref der Geſinnungen nicht ändern, ſo liegt der Werth des poſſeſſiven Fürwortes meiner, das dem Nenworte Geſinnungen gegeben werden müßte, ſchon in dem Zeitworte, und eben dieſes iſt die ſubjective Geltung des Franzöſiſchen Zeitwortes changer. In dem Elementarwerke wird das in den Redarten changer de sentiment, changer de religion u. dgl. vorkommende de für Theilartikel ausgegeben. Das iſt ein neuer Beweis, daß in dieſem Werke die Charaktere des ſchlechtweg unbeſtimmenden Artikels und des unbeſtimmenden Theilartikels ganz verkannt werden.

So, wie ich ſo eben gezeigt habe, muß man, um dem Genius der Sprache nicht Hohn zu ſprechen, die Redarten nehmen und behandeln, die den Verfaſſer des Elementarwerks täuſchten, daß er meynte, changer regiere gewöhnlich den Genitiv oder Ablativ.

Daß changer oft auch den Accuſativ (die Objectform) regiert, das iſt wahr. Nur ſollte daraus nicht eine Schwierigkeit gemacht, und geſagt werden, dieſer Fall lies ſich nicht durch Regel beſtimmen. Wo changer ein Nenwort in der Objectform bei ſich hat, wird es als objectiv übergehendes Zeitwort genommen. In Les honneurs changent les moeurs iſt les moeurs der Gegenſtand, worauf changent als übergehend genommen wird, muß alſo Objectform ſeyn. Das iſt die Regel, bei welcher ich jezt noch weile. Changer gehört alſo in dieſem Falle mit tauſend andern ſeines Gleichen als ein Beiſpiel zu der gegenwärtigen Regel.

Ich widerſpreche auch nicht, wenn drittens behauptet wird, changer regiere bisweilen ſogar den Dativ (die Vereinform). Jedoch die Wörter bisweilen und ſogar ſind beide hier unrecht angebracht. Der Fall wird dadurch zu einer Seltenheit gemacht; das iſt er aber ganz und gar nicht. Unter allen bedeutenden Zeitwörtern giebt es nicht ein einziges, welches auf eine Sinform beſchränkt ſey, es muß

alſo an keinem befremdend gefunden werden, daß es mehrere Sinformen regiere. Hier wagt es doch der Verfaſſer, etwas als Regel, nach ſeiner Art, anzugeben. „Der Dativ, ſpricht er, ſteht bei changer, wenn man ſagen will, woran etwas ändern.“ Gut! dieſes woran führt uns in das Gebiet der Vereinform. Es iſt alſo etwas ganz Regelmäſiges, etwas ſehr Gewöhnliches, das nicht bisweilen, ſondern ſehr oft geſchieht, daß changer die Vereinform regiert. Das Wörtchen ſpielt indeſſen doch dem Meiſter einen liſtigen Streich, denn indem es eine Vereinform (einen Dativ) annimt, will und muß es auch zu gleicher Zeit eine Objectform (einen Accuſativ) bei ſich haben.

Ich habe nun bei der Bearbeitung der Sinformen den halben Weg zurück gelegt. Bei der Einſchränkform leitete mich die Modiſication der Begriffe, ſofern ſie nur als Begriffe genommen werden. Jezt ging ich über in das Gebiet des Urtheils und zeigte, wie das objective Verhältnis der Beſtandtheile deſſelben bezeichnet wird, und ſo wurde die Theorie von dem Gebrauche der Subjectform und der Objectform ausgeführt. Nun habe ich noch darzuthun, wie das qualitative Verhältnis der Beſtandtheile des Urtheils bezeichnet werde. Dieſe Bearbeitung wird die Theorie von dem Gebrauche der Vereinform und der Trenform geben. Von da komme ich zu der Sinform des Vernunftſchluſſes. Auf ſolche Art wird das ganze Gebiet der Sinformen methodiſch bearbeitet ſeyn.

Die Vereinform.

Was die Idee Vereinigung enthält, und in dieſer Geltung ein Renwort annimt, fodert dieſes Renwort in der Vereinform.

Erläuterung.

Die Idee Vereinigung iſt in der Sphäre der Idealität diejenige, die unter dem Mannigfaltigen am nächſten an die Einheit grenzt. Einheit iſt auch bei dem Einfachen denkbar, jedoch ohne Vereinigung, bei dem Mannigfalti-

gen aber läßt ſich die Einheit ohne Vereinigung gar nicht denken. Die Vereinigung verhält ſich zu der Einheit wie das Vorhergehende zu dem Nachfolgenden. Dieſe nun, die Idee Vereinigung, in ihrem ganzen Umfange genommen, nebſt allen, auch den feinſten Annäherungen derſelben, macht das Gebiet der Vereinform aus.

Auch dieſe Idee kan, wie jede andere, bejahend und verneinend genommen werden, und verneinend genommen, fodert ſie die Vereinform ſo gut, als wenn ſie bejahend genommen wird. Obéir, zum Beiſpiel, enthält die Idee Vereinigung bejahend, désobéir enthält dieſe nämliche Idee verneinend, und nicht nur jenem, ſondern auch dieſem wird das Nenwort in der Vereinform gegeben. Eben ſo verhalten ſich donner, attachement, conforme zu refuser, répugnance, contraire, jene enthalten die Idee Vereinigung verneinend, dieſe bejahend. Dieſen könten noch tauſend und aber tauſend Zeitwörter, Nenwörter, Partikeln, wo dieſes Verhältnis obwaltet, beigefügt werden, und man wird durchaus wahrnehmen, daß die verneinende Idee eben ſo wie die bejahende durch die Vereinform bezeichnet wird. Das iſt auch ſehr vernünftig, und iſt ein neuer Beweis, daß die Völkerſprachen Producte der Vernunft, nicht der ſich verleugnenden oder ſich widerſprechenden, ſondern der mit ſich ſelbſt ſehr harmoniſchen Vernunft ſind, denn die verneinende Idee iſt als Idee von der bejahenden weſentlich gar nicht verſchieden, ſondern es iſt die nämliche Idee mit der Modification, daß ſie nicht realiſirt iſt, oder nicht realiſiret werden ſoll. Die weſentliche Integrität der allgemeinen Idee wird durch dieſe Modification ganz und gar nicht abgeändert, weder vermindert noch vergrößert; die Idee bleibt was ſie iſt und wie ſie iſt. Wenn, wie es auch iſt, die Idee Vereinigung in donner bejahend, in refuser verneinend liegt, ſo kan refuser nicht beſſer erkläret werden, als durch ne pas donner. So wenig nun die Partikel ne pas die Vereinform von donner verdrängt, ſo wenig kan dieſe nämliche Sinform bei dem verneinenden Zeitworte re-

fuser vermiſſet werden. Die Theorie der Sprache und der Sprachgebrauch ſind hier einer nicht geringen Gefahr ausgeſezt. Sie könten leicht beſchuldigt werden, daß ſie keine Haltung hätten, weil die verneinend genommene Idee Vereinigung nicht die Vereinform, die ihr der Sprachgebrauch giebt, ſondern vielmehr die Trenform zu fodern ſcheint. Dieſer ſcheinbare Widerſpruch iſt nun gehoben. Man ſieht hieraus ein, mit was für Feinheit die Vernunft bei der Bildung der Völkerſprachen ihr Werk vollendete.

Le sage se retire dans le sanctuaire de son silence, et s'il se communique quelquefois, ce n'est qu'à peu de gens, et toujours à d'autres sages. *Gracian L'Homme de Cour, trad. par De la Houssaie.*

Hier enthält das Zeitwort s'il se communique die Idee Vereinigung bejahend.

J'aimerois mieux mourir que d'avoir manqué à ma parole.
Molière, Mar. forcé, Sc. VIII.

Das Zeitwort d'avoir manqué enthält in dieſer Stelle die Idee Vereinigung verneinend. Wenn nun der nämliche Autor in der folgenden Scene eine andere Perſon ſprechen läßt — Vous nous manquez de parole, und an einem andern Orte — Non, belle Hiacinte, il n'y a point de père qui puisse me contraindre à vous manquer de foi.
Les Fourb. de Scapin, Acte I. Sc. III.

— — ſo ſcheinen der Sprachgebrauch und die Theorie ſchwankend und unſicher zu ſeyn. Allein das iſt nur ein Schein. Das iſt wahr, daß das Zeitwort manquer die verneinende Idee Vereinigung in den zwei lezten Stellen ſo gut enthält als in der erſten, aber dieſe Idee fällt auch in beiden auf eine Vereinform, in jener auf nous, in dieſer auf vous. Die Einſchränkformen de parole und de foi werden nicht von manquer regiert, ſondern von einem andern hinzuzudenkenden Redetheile. Das Zeitwort manquer iſt überhaupt eines von denen, die dem Theoriſten Geſchäfte machen.

Quel ordre merveilleux regne dans ce vaste univers! Toutes ses parties, liées par des rapports admirables, concourent mutuellement à leur beauté, à leur perfection, à leur bonheur réciproques. L'espèce la plus vile en apparence tient au système général de la nature, et forme un des anneaux nécessaires de cette chaine infinie.

Les Nuits Champ. par De la Veaux. Troisième Nuit.

Die Zeitwörter concourent und tient enthalten beide ſehr einleuchtend die bejahende Idee Vereinigung.

Un homme d'esprit peut trouver par la réflexion l'exacte ordonnance d'un sujet et les pensées convénables à ce sujet. — —

Ce n'est point à de telles merveilles, presque contraires à la nature, quoique possibles, qu' Homère a recours.

Racine, Réflexions ſur la Poësie.

Die Beiwörter convénables und contraires enthalten beide die Idee Vereinigung, jenes bejahend, dieſes verneinend, ſie haben auch, wie wir hier ſehen, beide das Nennwort des Objects, worauf dieſe Idee fällt, in der Vereinform bei ſich.

Un honnête homme se paye par ses mains de l'application qu'il a à son devoir par le plaisir qu'il sent à le faire.

De la Bruyère.

Das Begrifswort application enthält die Idee Vereinigung bejahend. Das Nennwort, worauf hier die Beziehung gemacht wird, iſt à son devoir — Vereinform.

So wie durch dieſe Beweisſtellen finde ich meine Regel von dem Gebrauche der Vereinform durch die Uebereinſtimmung der claſſiſchen Autoren durchaus beſtätiget. Damit nun die Theorie dieſer Sinform in volles Licht geſtellet werde, will ich als Erläuterung noch anfügen, daß hier das untergeordnete Glied des Verhältniſſes, d. h. dasjenige, worauf bezogen wird, immer das regierte iſt, d. h. dasjenige, was in die Vereinform geſezt werden muß. Dieſes iſt ſo wahr, und ſo gewiß, daß es ſich ſchon durch die ſchematiſche Bezeichnung des Verhältniſſes beſtätiget — —

Soient quatre termes ou quantités a b c d — — Si le premier a est au second b comme le troisième c est au quatrième d, la proportion est géométrique.

Rousseau, Dictionnaire de Musique.

Selbſt das Nennwort rapport fodert das ihm untergeordnete Glied in der Vereinform.

Viete rendit sans doute un plus grand service à la géométrie, lorsqu'il établit ce rapport approché du diamètre à la circonférence en II chiffres — —

Histoire des recherches sur la Quadrature du cercle.

Ich ſtehe hier an der äuſerſten Grenze des Gebietes der Vereinform. Zwiſchen der Idee Vereinigung und der ſchematiſchen Bezeichnung des Verhältniſſes liegen die Annäherungen, die dem Geſetze der Vereinform auch unterworfen ſind. Dieſe Annäherungen verrathen ſich dadurch, daß, ſobald wir das Hauptglied der Beziehung denken, unſerm Geiſte ſogleich das ganze Schema des Verhältniſſes, A à B, vorſchwebt. Ich denke, zum Beiſpiel, répondre, ressembler, offrir quelque chose, demander quelque chose, céder, être égal, mit einem Subjecte, ſogleich iſt meinem Geiſte auch ein untergeordnetes Glied der Beziehung und mit ihm das ganze Schema des Verhältniſſes, A à B, gegenwärtig. Die Mannigfaltigkeit dieſer Annäherungen iſt ſehr gros. Man halte ſich nur an das Merkmal, welches ich hier gegeben habe. Dieſes iſt untrüglich. Unerinnert kan ich aber dabei nicht laſſen, daß auch die Annäherungen bejahend und verneinend genommen werden können, und daß in einem Falle wie in dem andern die Vereinform für das untergeordnete Glied der Beziehung Regel iſt.

Quels seront les transports de sa joie et de sa reconnoissance, lorsque son coeur s'ouvrira pour la première fois au doux besoin de l'amour et de l'amitié; lorsque la tendresse paternelle fera tressaillir ses entrailles, et qu'associé, pour ainsi dire, à la puissance de son Dieu, il verra des êtres vivans, qui lui

devront une partie de leur bonheur? Un être semblable à lui se présente à sa vue.

Les Nuits Champ. par De la Veaux. Sec. V.

In dieſer reichhaltigen Stelle ſind qui lui devront, und semblable à lui Annäherungen, die übrigen Vereinformen enthalten als untergeordnete Glieder, jede mit ihrem Hauptgliede die Idee Vereinigung ſelbſt.

Soient quatre termes ou quantités a b c d; Si la différence du premier terme au second b est égale à la différence du troisième c au quatrième d, ces quatre termes sont en proportion arithmétique. *Rousseau Diction. de Musique.*

Dieſe Stelle enthält nur Annäherungen.

L'une des choses dont les parens et les gouverneurs se doivent le moins mettre en peine, c'est de dresser les enfans, tandisqu'ils sont jeunes, à toutes ces cérémonies compassées qui sont en usage dans le monde — —

De l'éducation des enfans traduit de l'Anglois de Locke par Coste.

de dresser à toutes ces cérémonies — — iſt eine Annäherung.

C'est là que l'usage du pain est presqu' inconnu, que des familles entières n'en ont jamais gouté, et qu'on le regarde les uns comme un aliment trop chèrement acheté, les autres comme une friandise inutile à l'homme. *Mercier.*

inutile à l'homme iſt eine Annäherung, die verneinende Idee von utile.

Mehr Beweisſtellen zum Behuf der Annäherungen ausheben, wäre Verſchwendung. Wenn man ſich auf das von mir angegebene Merkmal verſteht, ſo wird man unter der Menge dieſer Annäherungen nicht eine einzige verkennen. Was von der einen gilt, das gilt auch von der andern. Bei einer jeden iſt das untergeordnete Glied des Verhältniſſes das regierte, dasjenige alſo, was in die Vereinform geſezt wird. Wenn man ſich in der Anwendung meines Merkmals geübt hat, ſo fördert man durch ein Mittel zwei

Zwecke; man entdeckt die Annäherung, und weiſs auch, ſelbſt durch das Merkmal geleitet, ſie dem Genius der Sprache gemäs zu behandeln. Die Bedeutungen der als Annäherungen in das Gebiet der Vereinform gehörigen Nenwörter und Zeitwörter laſſen ſich ihrer allzu groſen Mannigfaltigkeit und Verſchiedenheit wegen zu einem allgemeinen Merkmale nicht vereinigen, und die Behandlung nach der Frage wem zu leiten, das iſt wahre Einfalt. Ich bin gut dafür, daß es dreimal mehr Fälle giebt, wo die Frage wem nicht angebracht werden kan, und wo doch die Vereinform Statt findet.

Erinnerung.

1. Unter den beſondern Verhältniſſen, die die Idee Vereinigung enthalten, und durch die Vereinform bezeichnet werden müſſen, müſſen das Ortverhältnis, und das Zeitverhältnis noch beſonders beleuchtet werden, weil da der Sprachgebrauch viel Mannigfaltigkeit hat, die theils willkührlich iſt, theils in den Modificationen der Verhältniſſe ihren Grund hat. In beiden, dem Ortverhältniſſe und dem Zeitverhältniſſe, müſſen drei Ziele angenommen werden, das Ziel wo, das Ziel wohin, und das Ziel woher. Das dritte gehört nicht hieher, aber die Bezeichnung der zwei erſten Ziele muß durch die Vereinform geſchehen.

Das Ortverhältnis.

Das Ziel wo, und das Ziel wohin des Ortverhältniſſes werden durch die Vereinform bezeichnet.

Dieſe Regel iſt eine unmittelbare Anwendung der allgemeinen. Die genanten Ziele des Ortverhältniſſes ſind ſogar mehr als Annäherungen. Sie enthalten beide die Idee Vereinigung deutlich und vollſtändig.

Nous nous mîmes tous aux rames, et presque au même instant j'eus la douleur de voir Julie saisie du mal de coeur, foible et défaillante au bord du bâteau.

— — — — — — —

Enfin à force de travail nous remontâmes à Meillerie.

Rousseau.

au bord du bâteau enthält das Ziel wo, nous remontâmes à Meillerie das Ziel wohin.

Bei dieſen zwei Zielen des Ortverhältniſſes ſind viel Präpoſitionen üblich. Dieſe Präpoſitionen ſind theils willkührliche, theils nothwendige. Jene ſind ſolche, die keine Modification des Verhältniſſes bezeichnen, dieſe ſolche, die Modification des Verhältniſſes bezeichnen. Die mehrſten ſind von der zweiten Art. Wo Modification des Verhältniſſes bezeichnet werden ſoll, da iſt die Sinform nicht hinreichend, darum ſind in dieſem Falle Präpoſitionen als Hülfszeichen nothwendig.

Zu der erſten Art gehören dans, en, chez. Alle drei können beide Ziele, wo und wohin, bezeichnen.

Von dans und en iſt anzumerken,

a) daß bei den Ländernamen — diejenigen ausgenommen, die in jedem Falle den beſtimten Artikel fodern — beide Ziele am beſten durch en gegeben werden.

On disoit — — — qu' Auguste dans un age avancé et languissant avoit bien été plusieurs fois en Alemagne.

— — — — — — — —

L'armée d'Alemagne étoit plus forte, et celle de la Pannonie plus proche; l'une avoit l'appui des Gaules, et l'autre la commodité d'entrer en Italie.

Tacite, par Amelot de la Houssaie, Les Annales, L. I.

b) daß, wenn man mit der Vorſtellung in das Innere des genanten Ortes hinein gehen ſoll, dans genommen wird, en aber, wenn man den Ort nur überhaupt, nur als ein Ganzes denken ſoll.

Le Père Bouhours et le Père Rapin étoient dans mon cabinet, quand je reçus votre lettre. *Racine.*

Je pars dans deux jours avec M. le Premier Président pour passer deux mois avec lui en sa maison de campagne.

Boileau.

Wenn man hier bei en sa maison de campagne die

Vorſtellung in das Innere des Hauſes einſchließen wollte, würde man ihr eine ganz ſchiefe Richtung geben.

c) daß en bei einem Nenworte, das eine von den Formen des beſtimmenden Artikels le, les bei ſich hat, nicht Statt findet, aber wohl bei der fömininſchen Form la und bei der apoſtrophirten geduldet wird. So wird, z. B., en le monde verworfen, der Sprachgebrauch fodert dans le monde, en la présence de, en l'absence de werden nicht getadelt.

Von der zweiten Art der örtlichen Präpoſitionen, d. h. ſolche, die Modification des Verhältniſſes bezeichnen, ſind vorzüglich die folgenden;
avant vor, Priorität der Lage,
autour de um — herum
devant vor, gegen — nominaſcirend au devant de entgegen.
derrière hinter — das Gegentheil von devant.
dessus über, auf, dessous unter.

Als Präpoſitionen werden dieſe Partikeln von dem guten Sprachgebrauche nur unter folgenden Bedingungen geduldet; wenn ſie entweder in einem Satze vereiniget ſind, oder nominaſciren. Die Vereinigung derſelben in einem Satze kan verbindend geſchehen durch et, ſie kan auch trennend geſchehen durch ni — ni — chercher dessus et dessous la table oder ni dessus ni dessous la table. Nominaſciren können dieſe Partikeln auf dreifache Art, de dessus, de dessous; par dessus, par dessous; au dessus de, au dessous de — se lever de dessus la chaise, tirer de dessous les ruines — — par dessus la tête, par dessous le bras. Durch au dessus de und au dessous de wird die Lage eines Ortes gegen den andern, das Ueber durch au dessus de, das Unter durch au dessous de bezeichnet. Die Modificationen, die überhaupt dem Ortverhältniſſe durch dieſe Präpoſitionen gegeben werden, ſind ſehr fein, das Ziel wo iſt es, welches allen zum Grunde liegt.

deçà dieſſeits, delà jenſeits.

Beide nominasciren auch, aber auf verſchiedene Art. Deçà nominascirt mit en und de, ſo daß de auch hier ſowohl Einſchränkform als Trenform bezeichnet, delà nominascirt mit au und mit par. En deçà und au delà nehmen ihr Nenwort in der Einſchränkform zu ſich, de deçà und par delà in der Urform; Demeurer en deçà du Rhin, les provinces de deçà le Rhin — passer au delà des Alpes — par delà les Alpes.

le long de, längs — — se promener le long de la rivière — — Sobald dieſes le long durch die Sinformen durchgeführet wird, du long, au long, hört es auf Präpoſition zu ſeyn.

par, durch, hindurch — aller par les rues — — Durch die deutſchen Partikeln durch, hindurch will ich nur die Modification kentlich machen, die dem Ziele wo des Ortverhältniſſes durch par gegeben wird. Man würde irren, wenn man meinte, dieſe Präpoſition müßte immer, wenn ſie die Modification durch, hindurch enthält, auch durch eine dieſer Partikeln überſezt werden; ſo enthält es, z. B., dieſe Modification in aller par monts et vaux ſehr genau, und der deutſche Sprachgebrauch fodert hier doch weder durch noch hindurch, ſondern eine andere Partikel.

In tomber par terre, auf die Erde fallen, enthält par ſeine gewöhnliche Modification gar nicht. In dieſer Redensart bezeichnet es das Ziel wohin des Ortverhältniſſes ganz einfach, ohne Modification wie die bloſe Sinform.

Sur, über, das Gegentheil von Sous.

Ohne Modification iſt es in une ville sur le Rhin — — sur le grand chemin u. dgl.

Sous, unter, das Gegentheil von Sur.

près de — — rückt etwas näher an das Ziel als die bloſe Sinform — près du feu — — auprès de iſt von près

nicht verſchieden — — après iſt das Gegentheil von avant.

vers — — bezeichnet das Ziel, wo oder wohin, nicht immer pünctlich genau, ſondern oft nur annähernd. Sehr oft unterſcheidet es ſich doch von der bloſen Sinform gar nicht.

Durant cette agitation tout le monde blâmoit Germanicus de ne se pas retirer vers l'armée d'enhaut, où il trouveroit de l'obéissance et même du secours contre les rebelles. Eo in metu arguere Germanicum omnes, quod non ad superiorem exercitum pergeret, ubi obsequia et contra rebelles auxilium.
Tacite, par Amelot de la Houssaie. Les Ann. L. I. 34.

In vers l'armée d'enhaut, ad superiorem exercitum, iſt das Ziel wohin ohn alle Modification bezeichnet, welches durch dieſe Präpoſition, örtlich gebraucht, ſehr oft und mehrentheils geſchieht. Ganz anders aber iſt es mit ihr bei dem Zeitverhältniſſe, wo ſie ohne Modification nie angewendet wird.

Jede dieſer Präpoſitionen, der ich kein Sinformszeichen gegeben habe, dergleichen man bei autour de, le long de, près de findet, fodert ihr Nenwort dem Canon gemäs in der Urform. Dieſen Canon findet man in der Einleitung zu den Sinformen, vierte Cautel.

Zu den modificirenden Localpräpoſitionen der Ziele wo und wohin gehöret auch proche, wodurch dem Ziele wo die Modification der Nähe gegeben wird. Dieſe Präpoſition nimt ihr Nenwort in der Einſchränkform zu ſich, aber nicht ausſchließend, wie in dem Hezelſchen Elementarwerke vorgegeben wird, ſondern auch in der Urform. Ich kan dieſe Critik durch ein einziges ſchön geſeztes Werk, Description Nouvelle de la Ville de Paris, par Germ. Brice, Parisien, beſtätigen.

On lit cette épitaphe proche de la chapelle de Saint Roche, où il est inhumé. *p. 65. T. II.*

On remarque particulièrement les huit derniers de ces pilastres proche le passage, où l'on trouve que les chapiteaux

ſont de meilleur gout et d'une proportion plus élégante — —
p. 69. T. II.

Proche la porte de cette égliſe, du côté de la rue de Taranne, il y a une fontaine, où ces vers de Santeul ſont gravés — — p. 264. T. II.

Avant wird in dem Hezelſchen Elementarwerke auf das Zeitverhältnis eingeſchränkt, allein dieſe Präpoſition wird eben ſo oft und eben ſo gut auch örtlich gebraucht, ſo daß die Priorität der Lage dadurch bezeichnet wird. Dieſes kan man ſchon an den vielen zuſammengeſezten Nenwörtern, an welchen avant einen Beſtandtheil ausmacht, wahrnehmen — avantcorps, avantmur, avantcour, avantgarde, avantfossé — In dieſen, dergleichen es noch mehr giebt, theils zur Baukunſt, theils zur Kriegskunſt gehörigen Kunſtwörtern hat avant durchaus örtliche Geltung, und zwar ſehr genau die nämliche modificirende, die ich angegeben habe. Indeſſen will ich doch auch hierzu aus dem ſo eben vor mir liegenden Werke eine Stelle ausheben.

Quelques pas plus avant à main gauche dans la rue S. Jacques on demandera le cabinet de Boucot, Garderolle des offices de France — — p. 97. T. II.

Quelques pas avant und avant quelques pas ſind ganz gleichbedeutend. Der Partikel plus wegen könte man avant hier mehr als Zeitwortspartikel nehmen, allein darum gewint doch das Wort keinen andern Sin.

Devant — Neben dieſer behauptet die Präpoſition vis-à-vis unter den modificirenden örtlichen Präpoſitionen auch einen Plaz. Durch beide wird das Ziel wo des Ortverhältniſſes ſo modificirt, daß die Lage gegen die Vorderſeite dadurch bezeichnet wird, doch mit dem Unterſchiede, daß devant einen ausgedehntern Sin hat, als vis-à-vis. Wenn nämlich das Gegenüber, Angeſicht gegen Angeſicht genau beſtimt werden ſoll, ſo bedient man ſich am beſten der Präpoſition vis-à-vis dazu. Daß devant einen ausgedehntern Sin hat, will ich nur durch folgende Stelle beſtätigen —

Après avoir vu l'abbaïe de S. Victor on doit aller au jardin du roi. On paſsera avantque d'y arriver devant l'hôpital de la pitié, qui fait une partie du grand hôpital général — —

p. 12. *T. II.*

An dieſe Critiken ſollen ſich einige der übrigen modificirenden Ortpräpoſitionen betreffende, und größtentheils aus dem nämlichen Werke gezogene Beweisſtellen anſchließen.

Derrière — —

Derrière la Pitié il y a encore un autre hôpital pour cent jeunes filles. — *Description — par Brice*, *p.* 15. *T. II.*

Autour de — —

Une grande corniche regne tout autour de cette salle, chargée de sculpture. *p.* 269. *T. I.*

Au-dessus de — —

Entre ces trois avant-corps il y a, comme on a déjà dit, deux péristyles de colonnes Corinthiennes, couplées pour une plus grande solidité, lesquels se communiquent par un petit Coridor, pratiqué fort ingénieusement dans l'épaisseur du gros mur, au-dessus de la porte quarrée du milieu. *P.* 25. *T. I.*

Bei dieſer Stelle will ich eine Critik über die Präpoſitionen entre und parmi einſchalten. Dieſe zwei Präpoſitionen gehören unter die örtlichen modificirenden; ſie unterſcheiden ſich ſo, daß entre die Lage zwiſchen zwei Gegenſtänden bezeichnet, und parmi da genommen wird, wo die Idee von Mehrheit oder Menge erweckt wird, worunter man ſagt, daß etwas ſey — —

Pour moi j'arrivai dans des déserts affreux. On y voit des sables brûlans au milieu des plaines, des neiges qui ne fondent jamais, et qui font un hiver perpétuel sur le sommet des montagnes, et on trouve seulement pour nourrir les troupeaux des pâturages parmi des rochers. — —

Indeſſen nimt es der gute Sprachgebrauch mit dieſem Unterſchiede nicht allzu genau, und erlaubt gar wohl, daß man dann und wann entre ſetze, wo, genau genommen, parmi genommen werden müßte.

Au-dessous de — —

Là coulent mille ruisseaux d'une eau claire. Enfin on voit au-dessous de ces pâturages le pied de la montagne, qui est comme un jardin. *Les Avantures de Télemaque, L. III.*

Au-delà de — —

Au-delà des Tuileries sur le bord de la rivière, la reine Marie de Médicis, qui aimoit la grandeur et la magnificence, fit planter le cours comme on le voit à présent pour servir de promenade, principalement aux personnes en carrosse.

Description Nouvelle de la Ville de Paris, par Brice, T. I. p. 67.

Le long de — —

Mais pour voir encore d'autres singularités qui dépendent du Louvre, il faut prendre le chemin qui règne le long de la rivière et rentrer dans la ville par la porte de la conférence, ainsi nommée à cause des conférences ou des pour-parlés de paix que l'on y a fait autrefois. *T. I. p. 68*

Près de — —

Quand Mentor fut assez près du vaisseau pour faire entendre sa voix, il s'écria d'une voix forte en élevant sa tête au-dessus de l'eau. *Les Avantures de Télemaque, L. VIII.*

Sur — —

Ce pont — le pont de notre Dame — est chargé de maisons des deux côtés, mais qui ne sont pas si élevées que celles des autres ponts. Elles sont ornées sur le devant de grands termes d'hommes et de femmes, qui portent des corbeilles pleines de fruits sur leurs têtes. *Descript. de Paris, par Brice, T. II.*

In sur le devant iſt dieſe Präpoſition nicht modificirend, wohl aber in sur leurs têtes.

Sous — —

A côté du grand autel à main gauche sous une des arcades est le coeur de Louis XIII soutenu par deux anges d'argent, de grandeur naturelle, sous une couronne de vermeil doré.

Descript. de Paris, par Brice, T. I. p. 311.

Bei dieſer critiſchen Beleuchtung der modificirenden Ortpräpoſitionen laſſe ich auch eine Nachleſe für den Beob-

achtungsgeiſt derjenigen, die eine von allem Trivialen freie Wortkentnis zu erlangen ſuchen. An modificirenden Präpoſitionen hat die Franzöſiſche Sprache keinen Mangel. Auch ſind ſolche Partikeln einer jeden Sprache unentbehrlich. Die reinen Sinformen ſind für die Grundverhältniſſe. Sobald die Grundverhältniſſe modificiret werden, ſind Präpoſitionen als Hülfszeichen nothwendig. Wer nun in Betref der Präpoſitionen ein wahrer Sprachkenner werden will, der muß dieſe Redetheile bei ihrer Quelle kennen lernen.

Erſte Anmerkung.

Die mehrſten der modificirenden Ortpräpoſitionen können auch als Adverbien gebraucht werden. Da ſie bei dieſem Wechſel keine Abänderung in ihrer Bedeutung leiden, ſo brauche ich nur das Merkmal anzugeben, durch welches ſie ſich als Adverbien unterſcheiden. Dieſes Merkmal beſteht einzig und allein in der Anordnung. Als Präpoſitionen behaupten ſie kein eigenes Glied, ſondern fallen in das Glied des Begrifswortes, bei welchem ſie als Hülfszeichen gebraucht werden, welchem Begrifsworte ſie entweder unmittelbar vor-, oder, welches doch ſelten geſchieht, unmittelbar nachgeſetzet werden; als Adverbien werden ſie in das Glied der Zeitwortspartikel geordnet, ſind aber auch aller Freiheiten fähig, die dieſen Partikeln bei der Anordnung der Satzglieder verſtattet werden.

Ce païs est au pied du Liban, dont le sommet fend les nues et va toucher les astres; une glace éternelle couvre son front, des fleuves pleins de neiges tombent comme des torrens des pointes de rochers qui environnent sa tête. Au-dessous on voit une vaste forêt des cédres antiques, qui paroissent aussi vieux que la terre où ils sont plantés. — —

Les Avant. de Télem. L. III.

Au-dessous iſt in dieſer Stelle die als Zeitwortspartikel gebrauchte Präpoſition.

Zuweilen ſcheint eine ſolche Präpoſition das Merkmal eines Adverbiums zu haben, und muß doch als Präpoſition genommen werden. Dieſer critiſche Fall ereignet ſich, wenn das Nenwort, wozu die Partikel als Präpoſition gehört,

kurz vorher in einer andern Beziehung gebraucht wird, und bei der Präpoſition ganz bequem hinzugedacht werden kan.

— — il jette le mât hors du vaisseau et s'élance dessus au milieu des ondes furieuses —

Les Avant. de Télem. L. VI.

Bei dessus drängt ſich unaufhaltſam das Nenwort le mât wieder ein, dieſe Partikel wird alſo hier in der That als Präpoſition genommen.

Zweite Anmerkung.

Die Aehnlichkeiten des Ortverhältniſſes werden eben ſo behandelt, wie die Ortverhältniſſe ſelbſt, die Analogien der Ziele wo und wohin werden alſo auch durch die Vereinform bezeichnet.

Unter Aehnlichkeiten des Ortverhältniſſes verſtehe ich Verhältniſſe, wo zwar Ort nicht im eigentlichen Sinne Statt findet, wo aber doch die örtlichen Ziele ſich eben ſo denken laſſen, als wenn Ort da wäre.

Du torrent débordé quelque soit le ravage,
Le ciel a ses amis qu'il sauve du naufrage;
Nous les reconnoissons à cette douce paix,
Que celle de leur ame étale sur leurs traits.

L. Racine, Epître II sur l'homme.

Si le pouvoir d'un Dieu fait survivre à sa cendre
Cet esprit d'un héros, ce coeur fidèle et tendre,
Cette ame qui m'aima jusqu'au dernier soupir,
Pardonne à cet hymen où j'ai pu consentir.

Voltaire, Alzire, Acte III. Sc. I.

In nous les reconnoissons à cette douce paix, und in survivre à sa cendre finde ich Aehnlichkeiten des Ortverhältniſſes in den zur Vereinform gehörigen Zielen wo und wohin.

La fleur de la jeunesse en tout tems l'accompagne,
Avec eux sans relâche il fond dans la campagne,
Tantôt dans le silence, et tantôt à grand bruit,
A la clarté des cieux, dans l'ombre de la nuit,

— — — — — —

Les aigles, les vautours aux ailes étendues,
D'un vol précipité fendant les vastes nues,
Vont dans les champs de l'air enlever les oiseaux,
Dans le bois, sur les près déchirent les troupeaux,
Et dans les flancs affreux de leurs roches sanglantes
Remportent à grands cris ces dépouilles vivantes.

Voltaire, *La Henriade*, *Chant IV.*

In dieſer an eigentlichem Ortverhältniſſe ſehr reichen Stelle ſind dans le silence, à grand bruit, à la clarté des cieux, dans l'ombre de la nuit, à grands cris, Aehnlichkeiten des Ortverhältniſſes; bei allen wird das Zugleichſeyn desjenigen, was das Nennwort bedeutet, mit dem realiſirten Zeitworte bezeichnet, ſind alſo insgeſamt Ziele *wo* im Zeitverhältniſſe, das Zeitverhältnis iſt aber überhaupt eine Analogie des Ortverhältniſſes; à grand bruit und à grands cris dörfen alſo nicht überſezt werden *mit groſem Geräuſch*, *mit groſem Geſchrei*, weil man hierdurch Urſachverhältnis andeutete, ſondern *bei groſem Geräuſch*, *bei groſem Geſchrei*. Wenn man aber das deutſche *mit* begleitend nimt, nicht cauſal, ſo kan auch die erſte Ueberſezung Statt finden.

Et vous, premiers chrétiens — — —
— — — — — —
Vous n'aviez qu'un trésor et qu'un coeur entre vous,
Et *sous la même loi* nous nous haïssons tous.
— — — — — —
Dieu de paix que de sang a coulé *sous ton nom!*
N'ont-ils jamais marché que *sous ton oriflame*?

L. Racine, *La religion*, *Chant VI.*

Dritte Anmerkung.

Wenn nun die Ziele *wo* und *wohin* des Ortverhältniſſes nicht durch die Vereinform, ſondern durch eine andere Sinform bezeichnet werden, ſo muß man Auslaſſung dabei als Hypotheſe annehmen, und durch Ergänzung die Harmonie der Redensart oder der Schriftſtelle mit dem Genius und der Theorie der Sprache herſtellen.

J'entends remuer les branches de la forêt, un animal frappe

la terre et s'avance de mon côté, il sort du milieu des broussailles, il paroît au clair de la lune; c'est un cerf qui vient se désaltérer dans l'onde pure du ruisseau.

Les Nuits champ. par De la Veaux. Nuit I.

Die Ortverhältniſſe ſind in dieſer Schriftſtelle regelmäßig bezeichnet, auſer s'avance de mon côté. Nicht das Ziel wohin iſt es, welches, wie es ſcheinen möchte, de mon côté enthält, ſondern das Ziel wo.

Passez donc de l'autre côté. *Molière, Le M. F. Sc. IV.*

Hier enthält de l'autre côté das Ziel wohin.

Zu dieſer Anmerkung gehört auch approcher, s'approcher de, ſich nahen.

Das Zeitverhältnis.

Das Zeitverhältnis iſt eine Aehnlichkeit des Ortverhältniſſes, und zwar die vorzüglichſte unter allen. Es laſſen ſich auch da die drei Ziele wo, wohin und woher annehmen, und, vermöge des Canons von den Aehnlichkeiten der Verhältniſſe, wird als Regel feſtgeſezt, daß die Ziele wo und wohin des Zeitverhältniſſes durch die Vereinform bezeichnet werden.

Hier au soir, ce me semble, à votre heureux retour,
On me vit témoigner une joie assez tendre.

Molière, Amphitr. Act. II. Sc. II.

Babouc monta sur son chameau, et partit avec ses serviteurs. Au bout de quelques journées il rencontra vers les plaines de Sennaar l'armée Persane qui allait combattre l'armée Indienne. —

Voltaire, Le monde comme il va.

Toutes choses étant donc préparées la tranchée fut ouverte la nuit du vingt-neuvième au trentième mai. *J. Racine.*

Die zwei erſten Stellen enthalten das Ziel wo in hier au soir, und in au bout de quelques journées, die dritte enthält das Ziel wohin in la nuit — au trentième mai.

Die Präpoſitionen, die bei dieſen zwei Zielen des Zeitverhältniſſes üblich ſind, ſind auch wie die des Ortverhält-

niſſes theils willkührliche, theils nothwendige. Jene ſind ſolche, die ihr Ziel ohne, dieſe ſolche, die es mit Modification bezeichnen. Dabei muß ich doch erinnern, daß die von der erſten Art beinah alle auch modificirende Vorwörter ſind.

Von der erſten Art ſind dans, en, durant, pendant, sous, jusque.

Dans bezeichnet rein das Ziel wo, modificirend führt es an das Ende des genanten Zeitpunctes.

Dans le même tems le gouvernement de l'Afrique ayant été continué à Junius Blesus, Servius Maluginensis, prêtre de Jupiter, demanda celui de l'Asie — —

Tacite, par Amelot de la Houssaie, Sec. Partie.

Dans le même tems und au même tems ſind zur Bezeichnung des reinen Zieles wo gleichgültig und gut.

Modificirend findet ſich dans in der folgenden Stelle —

Je pars *dans deux jours* avec M. le premier Président, pour passer deux mois avec lui en sa maison de campagne.

Boileau à Racine.

Ich reiſe nach zwei Tagen — — —

En bezeichnet rein das Ziel wo wie dans, nur mit dem Unterſchiede, daß en genommen wird, a) wo man unbeſtimt redet — en tout tems — b) wo die Formen des beſtimmenden Artikels le, les nicht Statt finden; bei der Form la iſt es ſo gut wie dans — auch mit dem demonſtrativen Fürworte —

En ce moment je remarquai que toute la montagne trembloit. *Les Avant. de Télemaque, L. II.*

En même tems Zuingle faisoit de grands progrès à Zurich —

Abrégé de l'Hist. du Concile de Trente, par Pierre Jurieu.

En la même année les Frisons, nation qui habite au-delà du Rhin, se révoltèrent par désespoir plutôt que par infidélité.

Tacite, par Amelot de la Houssaie, Sec. Partie, Les An. L. IV. 73.

Ueber die modificirende Geltung belehrt Mauvillion ſehr richtig in der folgenden Stelle — —

A' l'égard du tems *dans* marque plus particulièrement celui où l'on exécute les choses, et *en* marque plus proprement celui qu'on emploie à les exécuter. — — Qui diroit, j'irai à Paris *dans* huit jours pour marquer le tems qu'il employeroit pour aller à Paris, ne se feroit point entendre, car cela signifie, je partirai pour Paris au bout de huit jours; il faut donc dire *en* huit jours. *Remarques sur les germanismes, T. I.*

Durant } während. Beide bezeichnen das Ziel wo,
Pendant } ohne Modification. Man pflegt ſie in Anſehung ihrer Geltung zu unterſcheiden, allein der Unterſchied beſtätiget ſich nicht.

Die Académie Françoise ſpricht hierüber alſo —

Durant et *pendant* sont deux prépositions de tems, qui sont tellement de même signification, qu'on les employe indifféremment l'une pour l'autre. A regarder toutefois leur origine, il semble que *durant* doive plutôt s'appliquer à la continuité d'un tems qui n'a point de bornes certaines, et *pendant* à cet espace de tems, qui a ses bornes reglées, et qui revient tous les ans. Cela supposé, il faudroit plutôt dire, *durant les troubles, durant la guerre, durant la paix,* que *pendant les troubles* — — et pareillement dire plutôt *pendant le carême, pendant les vacances, pendant les fêtes,* que *durant le carême* — — — Mais il est de l'usage, que soit en parlant, soit en écrivant, on n'ait aucun égard à une semblable distinction, qui tiendroit de la servitude.
Traité de la Grammaire Françoise par Regnier Desmarais.

Sous. Bei dem Zeitverhältniſſe iſt dieſes Vorwort darauf eingeſchränkt, daß es bezeichne le tems d'une domination, d'un règne, d'un gouvernement, und zwar rein das Ziel wo.

Sous le consulat de Cornelius Cossus et d'Asinius Agrippa, Cremutius Cordus fut accusé d'un crime tout nouveau, et dont personne n'avoit jamais été recherché. *Tacite, Les An. L. IV,* 34.

Jusque. Dieſes Vorwort bezeichnet das Ziel wohin, und zwar rein oder modificirend, je nachdem es ſein Nennwort zu ſich nimt. Dieſes geſchieht entweder in der Vereinform, oder mit einem andern Vorworte. Im erſten

Falle iſt die Bezeichnung rein, im zweiten, nach der Beſchaffenheit des Vorwortes, mit welchem jusque ſein Nennwort annimt, rein oder modificirend.

Vous me dites que je pleure et que je suis la maitresse. Il est vrai, ma fille, que je ne puis m'empêcher de pleurer quelquefois, mais ne croyez pas que je sois tout-à-fait la maîtresse de partir, quand je le voudrai; je voudrois que ce fût demain, par exemple, et mon fils a des besoins de moi très-pressans présentement, j'ai d'autres affaires pour moi, enfin il me faut jusqu'à Pâques, ainsi, mon enfant, on est la maîtresse, et l'on ne l'est point, et l'on pleure.

Recueil des Lettres de Mad. de Sévigné à sa fille. T. II. 120.

Hieher gehören auch jusqu'à quand? wie lange? und jusqu'à tant que ſo lange als. Quand und tant ſind in dieſen Formeln nominaſcirende Partikeln.

Die Vorwörter, mit welchen jusque ſein Nennwort annimt, ſind dans, vers, après — — mit welchen es ſein Ziel theils rein, theils modificirend bezeichnet — jusque vers le même tems, modificirend, jusque dans l'avenir, rein.

Von der zweiten Art der Vorwörter des Zeitverhältniſſes ſind avant, après, environ, entre, près de, vers, sur, dès.

Avant und après bezeichnen modificirend das Ziel wo, jene ſezt es vor, dieſe nach dem beſtimten Zeitpuncte.

C'est celui duquel je disois: après moi vient un personnage, qui m'est préféré, car il étoit avant moi.

La Sainte Bible, par David Martin, S. Jean, Ch. I.

Nous parvinmes à Meillerie après une heure de marche par des sentiers tortueux et frais, qui montant insensiblement entre les arbres et les rochers n'avoient rien de plus incommode que la longueur du chemin. *Rousseau.*

Après kan auch nach ſeinem Nennworte geſezt werden.

Deux ans après et le vingt-cinquième jour du mois que les Hébreux nomment Chasleu et les Macédoniens Appellée, en la cent cinquante-troisième Olympiade, il revint à Jérusalem, et

ne pardonna pas même à ceux qui le reçurent dans l'eſpérance qu'il n'exerceroit aucun acte d'hoſtilité. *L'Hiſtoire des Juifs, écrite par Flavius Joſeph, trad. par Arnauld d'Andilly.*

Man findet, jedoch ſelten, devant anſtatt avant bei dem Zeitverhältniſſe —

Il arriva dans ce tems-là, c'eſt-à-dire, peu devant l'ouverture du concile, un événement qui cauſa du trouble, et qui empêcha les Prélats de France de ſe trouver à Trente comme le roi Henry II s'y étoit obligé. *Abrégé de l'Hiſtoire du Concile de Trente par Pierre Jurieu.*

Allein dieſes iſt nicht nachzuahmen. Avant kan wohl, wie ich oben dargethan habe, auch bei dem Ortverhältniſſe genommen werden, devant aber nicht bei dem Zeitverhältniſſe.

Dès bezeichnet pünctlich den *) erſten Anfang eines Geſchehenen. Dieſes thut es theils ohne, theils mit Beziehung auf das Gegenwärtige. Im zweiten Falle entſpricht es dem Deutſchen ſeit und fällt alſo unter das Ziel woher. Im erſten Falle modificirt es das Ziel wo, und in dieſer Function gehört es hieher.

Et dès le point du jour tout le peuple venoit vers lui au temple pour l'entendre. *La S. Bible, p. Dav. Mart., S. Luc. Ch. XXI.*

Vous direz à votre mère que le pauvre M. Sigur a eu la jambe coupée, ayant eu le pié emporté d'un coup de canon. Sa femme, qui l'avoit épouſé pour ſa bonne mine, a employé la meilleure partie de ſon bien à lui acheter une charge, et dès la première année il lui en coute une jambe.

Lettres de J. Racine à ſon fils.

Sogleich mit dem Anbruche des Tages, und ſchon im erſten Jahre muß dès le point du jour in der erſten, und dès la première année in der zweiten dieſer Schriftſtellen überſezt werden. Man kennet alſo dieſes Vorwort nur einſeitig, wenn man, wie im Hezelſchen Elemen-

*) In dieſer allgemeinen Geltung kan dieſes Vorwort auch örtlich gebraucht werden, ſo daß es das durch eben dieſe Geltung modificirte Ziel wo bezeichne, wie, z. B., in une rivière navigable dès ſa ſource.

tarwerke geſchieht, ſchlechtweg ſpricht, dès bedeute v o n — an, ſeit.

Entre — entre onze heures et minuit.

Près de nahe an — —

Environ, sur, vers modificiren das Ziel w o ſo, daß es nicht pünctlich, ſondern nur annähernd genommen werden ſoll.

Il leur dit: venés et le voïés. Ils y allèrent, et ils virent où il demeuroit, et ils demeurèrent avec lui ce jour-là, car il étoit environ dix heures. *La Sainte Bible, par David Martin, S. Jean, Ch. I. 39.*

La mort le tira de tous ces embarras sur la fin de l'an 1521. *Abrégé de l'Histoire du Concile de Trente, par Jurieu.*

Ce fut vers ce tems-là que plusieurs dames de qualité de la province qui s'étoient réfugiées dans Namur, et plusieurs des dames mêmes de la ville firent demander par un trompette la permission d'en sortir, ce qu'on ne jugea pas à propos de leur accorder. *J. Racine, Relation du Siège de Namur.*

Vers le minuit ils s'avisent de demander l'étendard, qui se gardoit dans le logis de Germanicus. *Tacite, par Am. de la Houssaie, Les An. L. I. 33.*

Obgleich, wie ich ſo eben dargethan habe, das Zeitverhältnis in den Zielen w o und w o h i n ſowohl durch eine dazu geeignete Sinform als auch durch Vorwörter pünctlich bezeichnet werden kan, ſo herrſcht doch bei dem Ziele w o ſo viel Freiheit, daß man es faſt mehr ohne alles Merkmal, ohne Sinform und ohne Vorwort, nur durch das Nenwort in der Urform bezeichnet findet. Dieſe Freiheit herrſcht bei allen Zeittheilen, Stunden und feierliche Tage oder überhaupt merkwürdige Perioden ausgenommen, bei welchen das Ziel w o am beſten durch die dazu geeignete Vereinform oder durch ein Vorwort bezeichnet wird.

Parmi les génies qui président aux empires du monde, Ituriel tient un des premiers rangs, et il a le département de la haute Asie. Il descendit *un matin* dans la demeure du Scithe Babouc sur le rivage de l'Oxus, et lui dit — — *Voltaire, Le monde comme il va.*

Le lendemain Fulcinius Trio accusa Piſon devant les conſuls — — *Tacite, par Amelot de la Houſſaie.*

Le jour que les cendres de Germanicus furent portées au tombeau d'Auguſte, il y eut alternativement un profond ſilence ou un rétentiſſement de lamentations et de cris pitoyables — — *Le même.*

Je ne ſuis point ſurpriſe que ma fille ne vous diſe rien de moi, elle m'en faiſoit autant de vous *l'année paſſée.*

La marquiſe de Sévigné, Lettres à ſa fille, T. I.

Dans la congrégation qui ſe tint *la veille* de la ſeſſion, il y eu encore des conteſtations comme dans les autres. — —

L'accommodement ſe fit *l'an* 1607 par la médiation du roi de France — —

Le recès, c'eſt-à-dire, l'arrêt de la diète ſe fit le 6 de Mars —

Abrégé de l'Hiſtoire du Concile de Trente, par Jurieu.

Dieſe Freiheit gilt doch nur da, wo das Ziel wo rein bezeichnet werden ſoll. Soll es modificirend bezeichnet werden, ſo ſind überall die dazu geeigneten Vorwörter nöthig.

Ich habe ſchon geſagt, daß bei Stunden und feierlichen Tagen die regelmäſige Bezeichnung des Zieles wo durch die Vereinform oder durch ein Vorwort, je nachdem ſie rein oder modificirend iſt, Statt findet. Das iſt herrſchender Gebrauch. Ich erinnere daher nur noch in Betref der feierlichen Tage, a) daß ganz unbeſtimte Bezeichnung auch durch die Urform geſchehen kan —

Un jour de la Touſſaint au ſoir, comme on parloit de la longeur des cérémonies de tout ce jour, M. G. dit: Qu'elles ſont heureuſes d'être inſtituées! en ce tems-ci on les inſtitueroit bien plus courtes. *Menagiana, T. I.*

b) daß, wenn der feierliche Tag nicht einen Namen hat, wie, z. B., la Touſſaint, man ſich einer verſtümmelten Formel bedient, dabei aber doch die Regel beobachtet — à la Saint Jean — anſtatt à la fête de St. Jean.

Wenn nun das Ziel wo und wohin des Zeitverhältniſſes zwar durch eine Einform, aber nicht durch die Vereinform bezeichnet werden, ſo muß man die Redeform als

Ellypſe annehmen, und ſie durch eine hinzuzudenkende Ergänzung mit der Theorie der Sprache übereinſtimmend machen. Das Ziel wo vorzüglich iſt es, bei welchem ſolche Redeformen Statt finden, dergleichen in der beſten Schreibart geltende ſind du vivant de — de son vivant, bei ſeinem Leben — du tems de — de son tems, de mon jeune tems — — venir de bonne heure zu rechter Zeit kommen — d'assez bonne heure, de meilleure heure.

II. Wird ein in die Vereinform geſeztes Nennwort mit einem Redetheile vereiniget, der die Idee Vereinigung nicht enthält, ſo iſt die Redeform ellyptiſch, und muß durch einen hinzuzudenkenden, die Idee Vereinigung enthaltenden Redetheil mit den Geſetzen der Sprache übereinſtimmend gemacht werden.

An Auslaſſungen dieſer Art iſt die Sprache ſehr reich. In tauſend Fällen wird mit einem Hauptnenworte, welches die Idee Vereinigung nicht enthält, ein anderes in der Vereinform vereiniget, ſo daß die Ergänzung durch die Beiwörter destiné beſtimt zu — — und propre in den Bedeutungen ſchicklich, dienlich zu — — geſchehen muß — — Pierre à fusil, mèche à fusil — —

Ich darf dabei nicht unerinnert laſſen, daß man die ergänzenden Beiwörter destiné und propre bald in ihrer eigenthümlichen bejahenden, bald in ihrer verneinenden Bedeutung hinzudenkt. In herbe au lait denke ich ſie bejahend, in herbe aux mites verneinend. Ueber beide finde ich in dem Dictionnaire de l'Académie Françoise folgende die Theorie beſtätigende Aeuſerungen —

Herbe au lait — — — on lui a donné le nom d'herbe au lait parcequ'on prétend qu'elle est bonne pour faire venir le lait aux nourrices.

Herbe aux mites — — — on la dit bonne contre les vers.

Eben ſo übereinſtimmend finde ich auch in dieſem Werke den folgenden Artikel —

Héliotrope — plante qu'on nomme encore herbe aux verrues, parceque le suc de cette plante les fait tomber.

Aus der groſen Anzahl der hieher gehörigen Redeformen, wo durch destiné oder durch propre ergänzet wird, hebe ich noch die folgenden aus — arme à feu, verre à liqueur, verre à vin, verre à bière, pot à fleurs, pot à beurre, pot au lait, pot à l'eau. In allen dieſen und unzähligen andern Auslaſſungen dieſer Art geſchieht die Ergänzung am ſchicklichſten durch die bejahend oder verneinend genommenen Beiwörter propre und destiné. Es giebt aber auch dieſen, zwar äuſerlich, aber nicht im Gehalte, ähnliche Redeformen, bei welchen die Ergänzung durch destiné und propre nicht geſchehen kan. Dergleichen ſind écuelle à oreilles Henkelnapf, bouillon à la viande Fleiſchbrüh, potage aux pois Erbſenſuppe, potage à la purée, une purée aux poix verts, sonnet à rimes croisées — Auch dieſer Art Redeformen giebt es in der Sprache eine ſehr groſe Menge. Dem Kenner ſteht es frei, was für einen Redetheil er zur Ergänzung hinzudenken mag, nur muß es ein ſolcher ſeyn, der die Idee Vereinigung, oder eine Annäherung, eine Aehnlichkeit derſelben enthalte.

Unter die gegenwärtige Nummer gehört auch die ſehr gewöhnliche Redeform à la — un habit à l'angloise, un chanson à la grecque, une Tragédie à la Racine — Dieſe verſtümmelte Redeform enthält zwei Auslaſſungen, die des durch die Idee Vereinigung die Vereinform regierenden Redetheils und die eines Begrifswortes. Die erſte wird durch die Beiwörter conforme, semblable, die zweite durch die Subſtantiven façon, manière, mode ergänzt; un chanson à la grecque wär alſo vollſtändig un chanson conforme à la manière grecque, une tragédie à la Racine wäre vollſtändig une tragédie conforme à la façon de Racine.

Anmerkung.

Ich kan nicht unterlaſſen, in Betref der ellyptiſchen Redeformen, worüber ich mich ſo eben erkläret habe, auf einen Vorzug der Franzöſiſchen Sprache vor der Deutſchen aufmerkſam zu machen. Die Deutſche Sprache ſchmilzt faſt durchaus die zwei die ellyptiſche Redeform ausmachenden Begrifswörter in eines, eben ſo wie die durch die Einſchränkform de vereinigten, grain de poussière giebt ſie durch Staubkorn, und blé à semence durch Saatkorn. Allein die Vorſtellung bei der erſten iſt von ganz anderer Beſchaffenheit als die bei der zweiten Redeform; durch de poussière wird grain zu einer Art eingeſchränkt, das wird aber blé durch à semence nicht, hier erkenne ich nur an der Vereinform à semence, daß das Getreidekorn — blé — nicht zur Mühle ſondern zur Saat beſtimt iſt. Die Franzöſiſche Bezeichnung giebt mir alſo durch die verſchiedenen Einformen das Unterſcheidende dieſer Vorſtellungen aufs genauſte, die Deutſche ganz und gar nichts davon, jene behauptet alſo hier einen groſen Vorzug vor dieſer.

III. Die vorzüglichſten ſtellvertretenden Vorwörter der Vereinform ſind

Avec — — Die Grundidee der Vereinform iſt auch die Grundbedeutung dieſes Vorwortes.

Zadig avec de grandes richesses, et par conséquent avec des amis, ayant de la santé, une figure aimable, un esprit juste et modéré, un coeur sincère et noble, crut qu'il pouvoit être heureux.

Il étoit aussi sage qu'on peut l'être, car il cherchoit à vivre avec des sages. *Zadig ou la Destinée, par Voltaire.*

Les neiges ont enfin disparu, les prairies reprennent leur verdure, les arbres se parent de leur feuillage, la terre se renouvelle, les rivières désenflées commencent à couler le long de leurs bords, les Grâces négligemment vêtues forment déjà des danses avec les nymphes.

Les poësies d'Horace, traduites par Sandon, T. IV.

Die Idee Vereinigung, die die Grundbedeutung dieſes Vorwortes ausmacht, iſt auch da, wo dieſes Vorwort die Stelle der Cauſalform vertrit, ſo ſehr unverkenbar, daß man bei manchen Stellen zweifelhaft wird, ob man die Cauſalform oder die Vereinform dadurch erläutere —

Je vous écrivis hier avec toute la chaleur qu' inspire une méchante nouvelle — — *Boileau à Racine.*

Durch dieſes je vous écrivis avec toute la chaleur — — kan ich unter der Cauſalform die Bezeichnung des Wie einer Wirkung, und auch unter der Vereinform die Bezeichnung ihrer Grundidee erläutern.

Pour und contre, jene urſprünglich für die bejahende, dieſe für die verneinende Grundidee dieſer Sinform. Beide nehmen, dem Charakter der Franzöſiſchen Präpoſition gemäs, ihr Nenwort in der Urform zu ſich.

Pour vertrit die Stelle der Vereinform in einer dreifachen Function, 1) das untergeordnete Glied des Verhältniſſes, d. h. dasjenige, worauf bezogen wird, 2) die Endurſache bezeichnend, 3) in der Geltung en faveur.

In der erſten Function finde ich dieſe Partikel in den folgenden Stellen —

— — Mais c'est un crime à un homme qui doit, de faire le magnanime en affectant du mépris pour l'argent. *Les Moeurs.*

La reine le regarda dès-lors avec une complaisance qui pouvoit devenir dangereuse pour elle, pour le roi son auguste époux, pour Zadig et pour le royaume. *Voltaire, Zadig.*

Bei dieſer erſten Function hat die Partikel pour an ſich gar keine Geltung. Sie leiſtet ſonſt nichts, als daß ſie das untergeordnete Glied des Verhältniſſes bezeichnet, wie im Schema A à B. Man giebt daher das was durch pour nach dieſer Function geſchieht, auch oft durch quant à — — qui pouvoit être dangereuse pour elle, pour le roi — — die gefährlich werden konte in Beziehung auf ſie, auf den König — — ſo wendet

ſich der Gedanke bei Stellen dieſer Art. Bei den beiden andern Functionen hat die Partikel auch Bedeutung, und zwar die nämlichen, die ich angegeben habe. Daß bei beiden die Idee der Vereinform zum Grunde liege, iſt ſehr einleuchtend. Bei der Endurſache finde ich dieſe Idee nicht weniger als bei dem Ziele wohin, und in en faveur nicht weniger als in attaché, intéressé à. In der zweiten Function finde ich dieſes Vorwort in der folgenden Stelle —

On poursuit en jugement Epiorque pour le payement d'une somme. *Les Moeurs.*

In der dritten finde ich es in den folgenden,

Ange exterminateur, ame de ces combats,
De quel héros enfin prites-vous la querelle?
Pour qui pencha des cieux la balance éternelle?
Voltaire, La Henriade, Ch. VI.

Et le Dieu des chrétiens n'est-il pas trop cruel,
Quand il veut que pour lui renonçant à moi-même,
Pour lui, mettant ma joie à fuir tout ce que j'aime,
J'étouffe la nature, et maître infortuné
Je gourmande en tyran ce corps qu'il m'a donné?
L. Racine, La religion, Ch. VI.

Il s'abaisse — l'homme — du sein de son humilité
Sort un homme nouveau qu'a fait la charité,
Et ce n'est plus pour lui, mais pour son Dieu, qu'il s'aime,
Il se reconcilie alors avec lui-même.
L. Racine, La relig. Ch. VI.

Contre iſt ſonſt bei keiner andern Sinform, es iſt nur bei der Vereinform ſtellvertretendes Vorwort, und zwar in zwei Functionen, a) die Grundidee der Vereinform verneinend zu bezeichnen, b) bei dem Ortverhältniſſe bejahend die Ziele wo und wohin, jenes mit der Modification proximité de situation, dieſes ohne Modification zu bezeichnen.

In der erſten Function finde ich es in der folgenden Stelle,

Mais contre un ennemi qui souvent est aimable,
Faut-il faire à toute heure une guerre implacable?

L. Racine, La religion, Ch. VI.

In der zweiten, Ziel wohin, in der folgenden,

Zadig se jetta le visage contre terre aux pieds du roi et de la reine — — *Voltaire, Zadig.*

IV. Die Beziehungspartikel der Vereinform iſt y.

Jede der drei Beziehungspartikeln erſtreckt ſich in Betref ihres Gebrauchs über das ganze Gebiet ihrer Sinform. Die Beziehungspartikel y kan alſo in allen Fällen gebraucht werden, in welchen die Vereinform Statt findet. Urſprünglich wird ſie anſtatt eines in der Vereinform zu wiederholenden Nenwortes genommen, ſie kan ſich aber auch auf mehrere Nenwörter zugleich, ſie kan ſich auf eine ganze Gedankenreihe beziehen, immer aber enthält ſie die Idee Vereinigung bis auf die feinſte Annäherung derſelben.

La correction du texte est donc assurée, il ne reste plus qu'à justifier le sens que j'y attache.

Sanadon, Les Poësies d'Horace, traduites en François, T. I.

In dieſer Stelle enthält die Beziehungspartikel y die volle Grundidee der Vereinform. Sie bezieht ſich auf la correction du texte, le sens que j'y attache ſteht alſo anſtatt le sens que j'attache à la correction du texte.

Je parcours avec avidité l'histoire des hommes. J'y vois le crime loué par la bassesse et la flatterie, la vertu calomniée par la haine et l'envie — —

L'homme marche avec assurance au milieu des ténèbres, il s'y enfonce de plus en plus.

De la Veaux, Les nuits Ch. Nuit IV.

In der erſten dieſer Stellen bezieht ſich y auf l'histoire des hommes, in der zweiten auf ténèbres. In beiden enthält ſie analogiſches Ortverhältnis, in der erſten das Ziel wo, in der zweiten das Ziel wohin.

Une éternelle nuit, les manes dont on nous parle tant, et le morne séjour de Pluton sont le terme où vous aboutirez

bientôt. Quand vous y serez une fois, il n'y aura plus pour vous ni de royauté dans les festins, ni de jeu de hazard pour en décider. *Sanadon, les Poësies d'Horace, T. I.*

In dieſer Stelle bezieht ſich die Partikel y auf mehrere Nenwörter, Ortverhältnis, Ziel wo.

Outre la joie, que j'aurai de posséder une belle femme qui me fera mille caresses — — je considère qu'en demeurant comme je suis, je laisse périr dans le monde la race des Sganarelles, et qu'en me mariant je pourrai me voir revivre en d'autres moi-mêmes, que j'aurai le plaisir de voir des créatures qui seront sorties de moi — — — —

Tenez, il me semble déjà que j'y suis, et que j'en vois une demidouzaine autour de moi.

Molière, Le mariage forcé, Sc. I.

In dieſer Molieriſchen Stelle bezieht ſich die Partikel y auf eine ganze Gedankenreihe, wie bei dem Ziele wo des Ortverhältniſſes.

Die Trenform.

Was die Idee Trennung enthält, und in dieſer Geltung ein Nenwort annimt, fodert dieſes Nenwort in der Trenform.

Erläuterung.

Im Vereinen und Trennen beſteht aller Wechſel des Daſeyns. Das Aufkeimen und das Wachſen der Pflanze iſt ein Vereinen, das Hinſterben und Verweſen derſelben iſt ein Trennen. Dieſer Wechſel herrſcht durch die ganze organiſche und unorganiſche Natur, in der geiſtigen nicht minder als in der körperlichen. Die allmähliche Bereicherung des denkenden Geiſtes iſt ein Vereinen, jeder Verluſt eines Gedankens iſt ein Trennen. Die Errichtung des geſelſchaftlichen Lebens, die Aufnahme in die Geſellſchaft iſt ein Vereinen, die Auflöſung der Geſellſchaft, die Verbannung aus derſelben ſind ein Trennen. Es war daher zu vermuthen, daß die Sprache, da ſie die Idee Vereinigung durch

eine dazu beſtimte Sinform bezeichnet, auch für die Idee Trennung eine Sinform haben würde. Die Franzöſiſche Sprache hat allerdings für dieſe Idee eine Sinform, ich nenne ſie die Trenform. In der Einleitung habe ich mich ſchon darüber erklärt, wie es nicht möglich iſt, daß jede verſchiedene Idee ihre eigene, auch material von jeder andern verſchiedene Sinform habe. Da dieſes nun überhaupt nicht möglich iſt, ſo haben auch nicht einmal die Grundideen jede ihre auch material genommen eigene Sinform. Die Franzöſiſche Sprache hat zur Trenform die nämliche Bezeichnung, die wir ſchon als Einſchränkform kennen, die nämliche, die unmittelbar nach der gegenwärtigen als Cauſalform erſcheinen wird. Der Kenner der Sprache wird auf das genauſte und dem durch die Sprache zu bildenden Geiſte befriedigend ſagen können, wo dieſe Bezeichnung Einſchränkform ſey, wo ſie Trenform, wo ſie Cauſalform ſey.

Die Idee Trennung, ſie mag bejahend oder verneinend genommen werden, und die auch bejahend oder verneinend genommenen Annäherungen und Aehnlichkeiten derſelben ſind das Gebiet der Trenform, ein Gebiet von ſehr groſem Umfange.

Je détourne les yeux *de ces scènes horribles* que m'offre partout la nature humaine. *De la Veaux, Les Nuits Chp.*

Cruellement *privé de ce droit* il jette sur ces semblables des regards d'envie — *Le même.*

Ainsi le soleil répand le mouvement et la vie dans la multitude immense des mondes qui l'environnent; *des fleuves de feu s'échappant* de toute part *de son disque enflammé* roulent partout la fertilité et le bonheur — — —

Le même, troisième Nuit.

La campagne simple et magnifique a un attrait inépuisable — — c'est là que l'homme peut se contempler en silence — — *Débarrassé du poids importun des affaires, loin de la gêne et de la sollicitude des sociétés*, il n'a plus cette inquiétude secrète qui ronge l'ambitieux — — — *Mercier.*

In der erſten dieſer vier Stellen enthält je détourne,

in der zweiten privé, in der dritten s'échappant die be- jahende Idee Trennung, in der vierten enthalten ſie débarrassé und loin, und bei einem jeden dieſer Redetheile ſehen wir das in der Geltung dieſer Grundidee ihm gege- bene Nennwort in der Trenform.

Infortuné vaisseau — — Ne vois-tu pas que tes bancs *sont dégarnis de rames*, que ton mât et les vergues fracassés plient encore sous l'effort des vents et que *tu manques de cordages*, pour soutenir la violence et l'impétuosité des flots?

Sanadon, Les Poësies d'Horace, T. I.

Ce sujet orgueilleux crut ramener ces tems,
Où de nos premiers rois les lâches descendans,
Déchus presque en naissant *de leur pouvoir suprême*,
Sous un froc odieux cachaient leur diadème.

Voltaire, La Henriade, Ch. III.

Mais que dis-je? Il s'arrète, il montre aux assiégeans,
Il montre encor ce front redouté si long tems.
Des siens qui l'entrainaient fougueux *il se dégage*,
Honteux de vivre encor il revole au carnage.

Le même — Chant IV.

Als Annäherungen können, z. B., se défier de, se méfier de mistrauen, se dédommager de, genommen werden; aber s'acquitter de, entrichten, enthält die Grund- idee eben ſo deutlich und eben ſo voll, als se dégager. Der Deutſche Ausdruck darf ſchlechterdings nicht der Maasſtab ſeyn, nach welchem man den Gehalt eines Redetheils beur- theile und beſtimme.

Je mehr man ſich in Betref der Grundidee orientirt, deſto weniger hat man die Annäherung als Hülfsmittel nö- thig. Um dieſes Geſchäft zu erleichtern, will ich ſuchen über den Gehalt und den Umfang dieſer Idee ſo viel Licht zu verbreiten als möglich iſt. Die Grundidee der Vereinform, die Vereinigung, zeugt ſich da, wo das Mannigfaltige Einheit hat oder haben ſoll, die Trennung, als Grundidee der Trenform, iſt nichts anders als Vereitlung dieſer Ein-

heit, von der örtlichen Wirklichkeit bis hinauf zu der feinſten Idealität. —

— car enfin je la vois dans une mélancolie la plus sombre du monde, dans une tristesse épouvantable, dont il n'y a pas moyen de la retirer — —

Molière, L'amour Médecin, Act. I. Sc. I.

In je la vois dans une mélancolie épouvantable, dans — — ſind la oder Lucinde mélancolie, und tristesse in Einheit, Grundidee **Vereinigung**, bejahend genommen, in dont il n'y a pas moyen de la retirer wird die Zerſtöhrung dieſer Einheit verneinend modificirt, Grundidee **Trennung**, verneinend genommen.

— — et si vous voulez pour quelques jours l'entretenir dans cette erreur, vous verrez, que nous la tirerons d'où elle est. *Act. III. Sc. VI.*

In l'entretenir dans cette erreur werden la oder Lucinde und erreur in Einheit gedacht, Grundidee **Vereinigung**, bejahend genommen, in nous la tirerons d'où elle est wird dieſe Einheit zerſtöhrt, Grundidee **Trennung**, bejahend genommen.

Wenn man nach dieſem Gehalte, nach dieſem Umfange mit der Grundidee vertraut iſt, wird man auch leicht und ſicher beurtheilen können, was doch noch als Annäherung zu der Trenform gezogen werden muß. Als Muſter hierzu können se passer de, entbehren, différent de, verſchieden von, angenommen werden.

Qu'il vente, qu'il pleuve, qu'il grêle, ceux qui sont morts, sont morts, et j'ai de quoi me passer des vivans — —

Molière, L'amour Médecin. Act. III. Sc. I.

— — Le génie des Athéniens, si différent de celui des Spartiates, leur rendit la royauté insupportable.

Erinnerung.

I. Von dem Ortverhältniſſe und dem Zeitverhältniſſe gehört zu der Trenform das Ziel **woher**.

Ortverhältnis.

Le printems couronné de fleurs deſcend de la voute azurée,
Les plaiſirs le ſuivent en foule.

De la Veaux, Les Nuits Ch. Nuit VIII.

Mentor ſe hâta de répondre, et lui dit: *nous venons des côtes de la grande Heſperie* — —

Les avantures de Télem. L. I.

Là on n'entendoit jamais que le chant des oiſeaux, ou le bruit d'un ruiſſeau, qui *ſe précipitant du haut d'un rocher* tomboit à gros bouillons pleins d'écume, et s'enfuïoit au travers de la prairie. *Les avantures de Télem. L. I.*

Das Ziel **wo** wird manchmal durch das Ziel **woher** modificirt, ſo daß in der Vorſtellung beide vereiniget ſind. Auch in dieſem Falle geſchieht die Bezeichnung durch die Trenform.

Philippe de ſon père héritier tyrannique,
Moins grands, moins courageux, et non moins politique,
Diviſant ſes voiſins pour leur donner des fers,
Du fond de ſon palais croit domter l'univers.

Voltaire, La Henriade, Chant III.

Bei den Zielen **wo** und **wohin** iſt, wie unter der Vereinform gezeigt worden iſt, die Sprache an Vorwörtern reich, bei dem Ziele **woher** hat ſie auſer depuis gar keine. Dieſes depuis wird auch nach Desmarais nur dann gebraucht, wenn das Ziel **woher** auf das Ziel **wohin** bezogen wird.

Abraham avoit quatre-vingt ſix ans lors de la naiſſance d'Iſmael, et quatre-vingt dix-neuf ans lorſque Dieu lui apparut et lui dit que Sara auroit un fils que l'on nommeroit Iſaac dont la poſtérité ſeroit très-grande, et de qui il naîtroit des rois qui aſſujettiroient par les armes tout le païs de Chanaan *depuis Sydon jusques à l'Egypte.*

Hiſtoire des Juifs écrite par Fl. Joſeph, traduite par Arnauld d'Andilly. L. I. Ch. XI.

Or il arriva au tems d'Aſſuerus, qui regnoit *depuis les Indes j'usqu' en Ethiopie* ſur cent vingt-ſept provinces.

La Sainte Bible, par David Martin, Le Livre d'Eſter Chap. I.

Es möchte doch wohl der Mühe werth ſeyn, die Entſcheidung des Academikers Desmarais über den Gebrauch dieſer Partikel näher zu beleuchten.

Mais, ſo ſpricht er, comme elles — nämlich die Präpoſitionen depuis und jusque — ne s'employent pas toujours relativement, il faut parler de l'emploi qu'elles ont indépendamment l'une de l'autre — Quant à la Préposition depuis, elle n'est proprement que préposition de temps, lorsqu'elle est seule. Tous les exemples où elle est ainsi employée ne servant qu'à dénoter un temps, comme depuis quand est-il de retour? — — —

Der wahre Sin dieſer Stelle iſt, daß, wenn depuis das Ziel woher beim Ortverhältniſſe bezeichnen ſollte, es allemal ausdrücklich auf das durch jusque bezeichnete Ziel wohin bezogen werden müſſe, ſo wie in depuis Sydon jusques à l'Egypte, und depuis les Indes jusqu'en Ethiopie. Allein der gute Sprachgebrauch hat dieſes Geſetz des academiſchen Sprachlehrers nicht befolgt, wie ich ſogleich durch meine claſſiſche Bibel darthun kan.

Et cette frontière devoit s'aligner et tourner au coin occidental qui regarde vers le midi, *depuis la montagne* qui est vis-à-vis de Bethhoron, vers le midi: tellement que ses extrémités devoit se rendre à Kiriath-Bahal — — Mais le côté méridional est *depuis le bout de Kiriath-Jeharim:* et cette frontière devoit sortir vers l'occident, puis elle devoit sortir à la fontaine deux eaux de Nephtoah.

— — — — — — — —

Puis cette frontière devoit retourner à Hosa; tellement que ses extrémités se devoient rendre au quartier qui est vers la mer *depuis la portion* tirant vers Aczib.

La Sainte Bible, par David Martin, Josué, Chap. XVIII. et XIX.

Man kan alſo wider Desmarais behaupten,

a) daß das Vorwort depuis das örtliche Ziel woher auch da bezeichnet, wo Beziehung auf das Ziel wohin nicht Statt findet.

b) daß, wenn ſolche Beziehung dabei Statt findet, ſie doch nicht immer durch jusque bezeichnet werden müſſe.

Zeitverhältnis.

La coutume de finir ses jours volontairément sur un bucher a été respectée *de temps immémorial* dans toute la haute Asie, et aujourdhui même encore on en a de fréquens exemples dans les Indes orientales.

Voltaire, Olympie, Remarques à l'occasion de cette pièce.

Enfin, admirez combien d'Hacqueville est destiné à me faire plaisir; puisque même en faisant une chose qui devoit être inutile, parceque je devois avoir deux de vos lettres, il se rencontre qu'il me donne la vie, et très-assurement me conserve la santé, en m'envoyant *la lettre* qu'il venoit de recevoir de Davoneau *du* 19 *Février*, où il écrit de votre part — —

Mad. de Sévigné, Recueil des lettres à sa fille, T. III.

Die hier üblichen Vorwörter ſind dès, ſo wie es den erſten Anfang eines Geſchehenen durch die Idee Fortdauer modificirt bezeichnet, und depuis, ſowohl mit als ohne Beziehung auf das gewöhnlich durch jusque bezeichnete Ziel wohin.

Dès.

Le roi accorda sans peine toutes les marques d'honneur qu'on lui demanda, et *dès ce jour* une porte fut livrée à ses troupes.

J. Racine, Relation du siège de Namur.

Alors il appella ses serviteurs les plus honorables, qui avoient été nourris avec lui *dès sa jeunesse*, et leur partagea son royaume de son vivant.

La S. Bible, Les Maccabées, L. I. Ch. I.

Depuis.

Dans le tems qu'on traitoit ainsi les Vaudois en Provence, on exerçoit encore de plus grandes cruautés sur ceux des val-

lées du Piemont. Le Pape ſollicitoit *depuis long-tems* le Duc de Savoie à les exterminer. *Sermons, prêchés à Toulouse.*

Depuis quelques années il s'est formé des académies dans plusieurs villes du royaume.

Description nouvelle de la ville de Paris, par Brice.

La ville de Tyr ne fut priſe que la 19e année de Nabucodonosor — — — Cyrus avoit alors 15 ans. Or comme ses voyages se font *depuis la 28 jusques à la 32e année de son age*, et qu'il ne passe à Tyr qu'après son voyage de Grèce, vous ne faites ici aucun anachronisme. D'ailleurs ce que vous rapportez de l'histoire de cette ville remplit ſuffisamment les 15 ou 16 ans, écoulés *depuis sa conquête par les Babyloniens.*

La nouvelle Cyropédie, ou les voyages de Cyrus. Lettre de M. Freret à l'auteur sur la chronologie de son ouvrage.

Depuis Jules César jusqu'au regne de l'empereur Julien les hiſtoriens ne parlent presque point de Paris.

Description — — de Paris, par Brice, Parisien.

II. Die ſtellvertretenden Vorwörter der überhaupt und nach ihrer Grundidee genommenen Trenform ſind hors, hormis, sauf, sans.

En effet, qu'on tire plusieurs lignes parallèles sur un même plan avec les jours et les ombres, il est certain que ce qui se présentera d'abord à la vue, ce sera le lumineux à cause de son grand éclat qui fait qu'*il semble sortir hors du tableau,* et s'approcher en quelque façon de nous.

Despréaux, Traité du Sublime, traduit du Grec de Longin.

Von s'approcher de nous ſiehe Vereinform, Erinnerung I. Ortverh. dritte Anmerkung.

Placé comme un point sur ce globe — — l'homme se demande à lui-même: Que suis-je? — — — Il sent qu'il existe, il sent qu'il y a d'autres êtres qui existent *hors de lui;* mais tout le reste n'est pour lui qu' obscurité et ténèbres.

De la Veaux, Les Nuits ch. seconde Nuit.

Von dieſem Vorworte habe ich zu erinnern, daß, wenn es excepté bedeutet, es ſein Nennwort, der Regel der Franzöſiſchen Präpoſition gemäß, in der Urform annimt.

Eben dieſe Geltung haben auch hormis und sauf, welche auch beide ihr Nenwort in der Urform annehmen.

Sans

Suivi de Mornay ſeul, il va trouver la reine,
Sans appareil, sans bruit, sans cette pompe vaine,
Dont les grands, quels qu'ils ſoient, en ſecret ſont épris,
Mais que le vrai héros regarde avec mépris.

Voltaire, La Henriade, Ch. I.

Il a donc bien mieux réuſſi, lorsqu'il nous a peint un Dieu tel qu'il eſt dans toute ſa majeſté et ſa grandeur, et *ſans mélange des choſes terreſtres* — —.

Despréaux, Traité du Sublime, traduit du Grec de Longin.

Si nos ames étoient de purs eſprits, dégagés des liens du corps, l'une liroit au fond de l'autre; les penſées ſeroient viſibles, on ſe les communiqueroit *ſans le ſecours de la parole*; et il ne ſeroit pas néceſſaire alors de faire un précepte de la ſincérité.

Les Moeurs.

Das Vorwort sans iſt ganz für die Idee Trennung in ihrer reinſten Idealität.

III. Die Beziehungspartikel der Trenform iſt en.

— — Malgré les tragiques remontrances de M. Bourdier je me ſuis mis aujourd'hui dans le demi-bain, par le conſeil de M. Amiot, et même de M. des Trapières, que j'ai appellé au conſeil. Je n'y ai été qu'une heure. Cependant *j'en ſuis ſorti* beaucoup en meilleur état que je n'y étois entré — —

Boileau à Racine. Oeuvres de L. Racine, T. I.

Ses amis le prièrent de leur en faire part; la modeſtie, ou plutôt un amour-propre bien entendu l'en empêcha.

Zadig — par Voltaire.

In allen Fällen, von der klärſten Idee Trennung bis zu der entfernteſten Annäherung derſelben kan die Beziehungspartikel en genommen werden.

Gemeinſchaftliche Anmerkung zu der Trenform und Vereinform.

Dieſe zwei Sinformen haben unter ſich eben das Verhältnis, welches die Ideen Vereinigung und Trennung haben, ſie ſind ſich entgegengeſezt. Es iſt daher auffallend, wenn man findet, daß Zeitwörter, deren herrſchende Bedeutung die Trenform fodert, auch die Vereinform annehmen, ohne daß darum der Sin verändert würde. Dergleichen Zeitwörter ſind arracher (entreiſen), ôter (nehmen) und mehrere —

— — — ai-je par mes secours
aux fureurs de la guerre arraché vos beaux jours?

Voltaire.

Ueber dieſes Auffallende des Sprachgebrauchs erkläre ich mich alſo — Die Trennung ſezt oft Vereinigung voraus. Ich kan darum in einem ſolchen Falle die Trennung gar nicht denken, ohne daß die Vereinigung auch in mir Gedanke werde. Wenn nun ein Zeitwort, deſſen herrſchende Bedeutung Trennung iſt, ſein Nenwort in der Vereinform annimt, ſo wird die Vereinigung, weil ſie doch bei der gegenwärtigen Trennung mitgedachte Idee iſt, bezeichnet, die Trennung iſt aber doch, als herrſchende Bedeutung des Zeitwortes, auch bei dieſer Bezeichnung der herrſchende Gedanke. Wird ſolchen Zeitwörtern das Nenwort in der Trenform gegeben, ſo hat die Bezeichnung nichts Auffallendes. Dieſes findet ſich nur bei der Vereinform, und hierüber habe ich mich ſo eben ſo erklärt, daß auch dieſe Bezeichnung mir ein Denkmal der in den Völkerſprachen tief liegenden Vernunft iſt.

Die Urſachform.

Das Verhältnis der Abhängigkeit wird durch die Urſachform bezeichnet.

Erläuterung.

Dieſe iſt mir die Sinform des Vernunftſchluſſes. Nach der materialen Bezeichnung iſt ſie von der Trenform gar

nicht verſchieden. Das iſt auch ſehr vernünftig. So wie in dem Vernunftſchluſſe die Schlusfolge aus den Vorderſätzen hervorgeht, ſo kan ich mir die Wirkung überhaupt aus der Urſache wie hervorgehend denken, und alſo bei dem ganzen Verhältniſſe der Abhängigkeit die Trennung als Grundidee annehmen. Es muß aber dieſem Verhältniſſe ſeines Umfanges und ſeiner Wichtigkeit wegen in der Theorie ein eigenes Gebiet gegeben werden.

Die Wirkung mag ſich aus ihrer Urſache entwickeln wie die Pflanze aus ihrem Keime, oder ſie mag die Frucht einer geiſtigen Kraft ſeyn, ſie mag nach dem Geſetze der Freiheit, oder nach dem Geſetze der Nothwendigkeit entſpringen, meine gegenwärtige Regel gilt in allen Fällen, bei allen Arten, kurz, überal, wo das Verhältnis der Abhängigkeit obwaltet. Die Urſache iſt es, die, ſofern ſie durch ein Nenwort gegeben wird, durch die Cauſalform bezeichnet werden muß, die Wirkung mag durch ein Nenwort oder durch ein Zeitwort oder durch eine Partikel gegeben werden.

Daß dieſer Sinform die Trennung als Grundidee zum Grunde liegt, kan ſchon an den allgemeinen Bezeichnungsformeln il s'ensuit delà, il arrive de cela — wahrgenommen werden.

Unter den unzähligen Beweisſtellen, durch welche meine gegenwärtige Regel beſtätiget werden kan, wähle ich die folgenden —

Cependant parcequ'à mon avis toutes ces beautés, qui sont en foule dans Hyperide, n'ont rien de grand, qu'on y voit, pour ainsi dire, un orateur toujours à jeun, et une langueur d'esprit qui n'échauffe, qui ne remue point l'ame, *personne n'a jamais été fort transporté de la lecture de ses ouvrages.* Au lieu que Demosthène ayant ramassé en soi toutes les qualités d'un orateur véritablement né au sublimé, et entièrement perfectionné par l'étude, ce ton de majesté et de grandeur, ces mouvemens animés, cette fertilité, cette adresse, cette promtitude, et ce qu'on doit sur tout estimer en lui, cette force et cette véhémence dont jamais personne n'a su approcher; par toutes ces divines quali-

tés, que je regarde en effet comme autant de rares présens qu'il avoit reçus des cieux, et qu'il ne m'est pas permis d'appeller des qualités humaines, il a effacé tout ce qu'il y a eu d'orateurs célèbres dans tous les siècles, *les laissant comme abattus et éblouis,* pour ainsi dire, *de ses tonnerres et de ses éclairs.*

Oeuvres diverses du Sieur D. T. II.

Il élève sa voix, on murmure, on s'empresse,
On l'entoure, on l'écoute, et le tumulte cesse.
Ainsi dans un vaisseau, qu'ont agité les flots,
Quand *l'air n'est plus frappé des cris des matelots,*
On n'entend que le bruit de la proue écumante,
Qui fend d'un cours heureux la mer obéissante.

Voltaire, La Henriade, Ch. VI.

Jn der erſten Stelle iſt personne n'a jamais été fort transporté eine Wirkung, de la lecture de ses ouvrages iſt die Urſache, les laissant comme abattus et éblouis ſind Wirkungen, de ses tonnerres und de ses éclairs ſind die Urſachen; in der zweiten Stelle iſt l'air n'est plus frappé eine Wirkung, des cris des matelots iſt die Urſache, qui fend iſt eine Wirkung, d'un cours heureux iſt die Urſache.

Das Cauſalverhältnis hat in der Sprache zwei Annäherungen, die eine iſt das blos gegenſtändliche Cauſalverhältnis, die andere das Wie in Betref der Wirkung. Jn beiden enthält das erſte Glied des Verhältniſſes eine Wirkung, das zweite aber enthält anſtatt der Urſache in der erſten Annäherung nur einen Gegenſtand, oder mehrere, wodurch die Wirkung geſchieht, in der zweiten die Art und Weiſe, wie die Wirkung geſchieht. Jn beiden wird das zweite Glied, wenn es durch ein Nennwort gegeben wird, in die Cauſalform geſezt.

Das blos gegenſtändliche Urſachverhältnis — — —

Das Jdeal dieſer Annäherung beſteht alſo darin, daß das erſte Glied eine Wirkung enthält, das zweite anſtatt

der Urſache nur einen Gegenſtand oder mehrere, wodurch oder woran die Wirkung geſchieht.

et de ruisseaux de sang la terre est inondée, — **la terre est inondée** iſt eine Wirkung, die **ruisseaux de sang** ſind nicht die Urſache der Ueberſchwemmung, ſondern nur das, wodurch die Ueberſchwemmung geſchieht,

de cent cris de victoire ils remplissent les airs, — **ils remplissent les airs** iſt eine Wirkung, die cent cris de victoire ſind nicht die Urſache dieſer Wirkung, ſie ſind der Gegenſtand, wodurch ſie geſchieht.

Der Umfang dieſer Annäherung iſt ungeheuer gros. Die Beſtandtheile eines Productes, der Natur oder der Kunſt, der Gegenſtand, wovon man ſpricht, ſchreibt, unterhält, unterhandelt, kurz, man halte ſich an das Ideal, und man wird in keinem der vorkommenden Fälle fehlen.

Henri ne *se souvint* que *de son amitié*,

— — — — —

Valois tourna sur lui, par un dernier effort,
Ses yeux appesantis qu'allait fermer la mort,
Et *touchant de sa main* ses mains victorieuses,
Retenez, lui dit-il, vos larmes généreuses,

— — — — —

Je meurs, et je vous laisse au milieu des orages
Assis sur un écueil *couvert de mes naufrages*,
Mon trône vous attend, mon trone vous est du,
Jouissez de ce bien par vos mains défendu.

— — — — — —

Les travaux sont cessés, les temples sont ouverts,
De couronnes de fleurs ils ont paré leurs têtes.

Voltaire, *La Henr. Ch. V.*

Lorsqu'un homme vous vient embrasser avec joye,
Il faut bien le *payer de la même monoye.*

Molière, *Le Mistr.*

Je voudrois *avoir donné quatre pistoles d'une loge*, où elle put être. *Babet.*

Le Seigneur se rit du haut des cieux *de* leurs projets insensés. *Bossuet.*

Seroit-il à propos et de la bienséance,
De dire à mille gens tout ce *que d'eux on pense?*
Molière, Le Mistr.

Momens delicieux! L'amour vous comble de ses faveurs, il vous enivre de ses plaisirs. *Les Nuits Champ.*

il vous enivre de ses plaisirs iſt formales Urſachverhältnis, l'amour vous comble de ses faveurs iſt nur als gegenſtändliches Annäherung.

Anmerkung.

Das gegenſtändliche Urſachverhältnis unterſcheidet ſich von dem gegenſtändlichen Verhältniſſe der Objectform dadurch, daß dieſes nur bei dem bedeutenden objectiv übergehenden Zeitworte in der thuenden Form, jenes bei allen Arten des bedeutenden Zeitwortes, und bei dem objectiv übergehenden nicht nur in der thuenden, ſondern auch in der leidenden Form Statt findet. Wenn es nun einem in die thuende Form geſezten objectiv übergehenden Zeitworte gegeben wird, ſo ſezt es das gegenſtändliche Verhältnis der Objectform immer voraus, dieſes da mag ausdrücklich bezeichnet werden oder nicht.

Il bénissait les cieux d'un si prompt changement.
Voltaire, La Henr. Ch. V.

Hier iſt durch il bénissait, ein objectiv übergehendes Zeitwort, die Wirkung gegeben, durch les cieux das gegenſtändliche Verhältnis der Objectform, durch d'un si prompt changement das gegenſtändliche Urſachverhältnis.

Das Wie in Betref der Wirkung — —

— — et la manière admirable *dont* lui et son fils *sont recompensés de leur foi* — — *Bossuet.*

Dieſe kurze Stelle enthält beide Annäherungen. Durch sont recompensés wird die Wirkung gegeben, dont iſt die gegenwärtige, de leur foi die vorhergehende Annäherung.

— — *de quelque façon qu'on défigure* les ouvrages d'un grand poëte — — cependant on y trouve toujours ce qu'Horace appelle les membres épars d'un poëte déchiré. *Racine, Refl. s. la Poës.*

— — et puisque dans notre siècle la liberté que Zoïle s'étoit donné de parler sans respect des plus grands écrivains de l'antiquité se met aujourd'hui à la mode parmi beaucoup de petits esprits aussi ignorans qu'orgueilleux, et pleins d'eux-mêmes, il ne sera pas hors de propos de leur faire voir ici *de quelle manière* cette liberté *a réussi autrefois* à ce rheteur — —

Oeuvres diverses du Sieur D. T. II.

D'un air humble et tranquille il fléchit les genoux.

Voltaire, La Henr. Ch. V.

Anmerkung.

a) Die Formeln à l'avanture, à haute voix müſſen, wo ſie vorkommen, als Auslaſſungen betrachtet, und durch Ergänzung mit der Theorie übereinſtimmend gemacht werden.

b) Die Bezeichnung der Art und Weiſe, von welcher hier die Rede iſt, iſt unbeſtimmt und allgemein in Betref des Verhältniſſes. Das Muſter kan daher durch die Cauſalform nicht bezeichnet werden, ſondern dieſes gehört für die Vereinform, wird aber gewöhnlich durch Vorwörter, und vorzüglich durch par, suivant, sur, selon, d'après bezeichnet.

Ils sont plutôt occupés du soin de nous plaire que de celui de nous instruire, parceque *nous décidons* ordinairement du mérite de leurs ouvrages *par le plaisir* qu'ils nous procurent plutôt que par l'utilité que nous en pouvons tirer.

Racine, Réflexions sur la Poësie.

Mais quiconque dans le genre, qu'il a choisi, parle un langage au-dessus du langage ordinaire, mérite le nom de poëte suivant la décision d'Horace. *Le même.*

Pour moi, *j'ai réglé* ma reconnoissance pour le roi *sur la singularité des grâces*, que Sa M. a faites à mes enfans. *Bussy.*

D'après — — Man darf ſchlechterdings nicht après nehmen, wenn vom Muſter die Rede iſt, auch iſt d'après la nature nicht erlaubt, ſondern d'après nature.

Sur — — Mit dem Vorworte sur kan bei dem Zeitworte juger ſehr gefehlet werden. Soll das Muſter bezeichnet werden, ſo darf man, wenn das Zeitwort des Satzes juger iſt, das Vorwort sur nicht nehmen, denn juger sur bedeutet verurtheilen, verdammen. Racine giebt zu dieſer Critik ſehr belehrende Autorität in den Réflexions sur la Poësie.

Et quand nous jugeons ces auteurs sur la seule rigeur des règles, il nous arrive souvent de condamner ce qu'il n'est pas condamnable.

Hier muß ich quand nous jugeons — — durch il nous arrive de condamner erklären. An einem andern Orte redet er bei juger vom Muſter, aber nicht mit sur, ſondern mit par.

Les Anglois ont plusieurs poëtes didactiques dans leur langue, et si *nous jugeons de tous par ceux*, qui sont traduits dans la nôtre, nous serons portés à croire, que leurs auteurs, uniquement occupés des principes et des raisonnemens, ont négligé les grands ornemens de la poësie.

Erinnerung.

I. Die ſtellvertretenden Vorwörter der Urſachform ſind par, pour, avec, sur.

Par — Dieſes Vorwort iſt bei dem Urſachverhältniſſe ſo herrſchend, daß es, wo nicht öfter, doch gewis eben ſo oft als die reine Sinform zur Bezeichnung deſſelben genommen wird.

Je vous ai vu, esclaves des vos sens,
— — —
— — —
Vouloir enfin *par vos désordres mêmes*
Justifier vos désordres extrêmes,
Et sans rougir, *enflés par les succès*,
Vous honorer de vos propres excès.

Rousseau à Racine.

Il se fit alors de grands mouvemens par l'intempérance d'Appius Clodius, un des Décemvirs, et par le meurtre de Vir-

ginie, que son père aima mieux tuer de sa propre main que de la laisser abandonnée à la passion d'Appius. *Bossuet.*

Un seul Cartésien, déchiré par leurs dents,
rendroit dans leurs discours les autres plus prudens.
Racine, sur l'ame des bêtes.

Hieher gehören die Formeln par bonté, par amour, par hazard, par écrit — —

Pour — —

On poursuit en jugement Epiorque *pour le payement* d'une somme. *Les Moeurs.*

Mais aujourd'hui que la police de presque toutes les nations, *pour des considérations* d'état attache à ces mariages une note d'infamie, qui flétrissant les époux rejaillit jusque sur les enfans, comment, si vous joignez l'estime à l'amour, pourrez-vous proposer à la beauté qui vous l'inspire, une union qui la déshonore? *Les Moeurs.*

Avec — Dieſes Vorwort wird gebraucht

a) in dem Urſachverhältniſſe, das Inſtrument zu bezeichnen.

Pourriez-vous écrire avec un cheveu? Non, il est trop foible. *Mad. de Beaumont.*

b) In der zweiten Annäherung, die Art und Weiſe einer Wirkung zu bezeichnen.

Les Juifs *vivoient avec douceur* sous l'autorité d'Artaxerxe. *Bossuet.*

Nehemias conduisit l'ouvrage avec beaucoup de prudence et de fermeté. *Le même.*

Quel est donc l'effet des images dans la rhétorique? C'est qu'outre plusieurs autres propriétés elles ont cela qu'elles animent et échauffent le discours. Si bien qu'*étant mêlées avec art* dans les preuves, elles ne persuadent pas seulement, mais elles domtent, pour ainsi dire, elles soumettent l'auditeur.
Oeuvres diverses du Sieur D.

Auf dieſe zwei Functionen, und die oben unter der Vereinform angegebene beſchränkt ſich aller Gebrauch des

Vorwortes avec. Der Deutſche muß dabei ſehr vorſichtig ſeyn, denn das ihm entſprechende **mit** iſt weit gröſern Umfanges.

Sur — findet nur bei der erſten Annäherung Statt.

Réunis sur le dessein de la pièce, ils se partagent pour le tems de sa composition. *Les poësies d'Horace, trad. p. Sanadon. T. II.*

II. Die Beziehungspartikel der Urſachform iſt en.

N'est-ce pas notre ame, qui produit nos pensées, et ne pouvons-nous pas en conclure, qu'elle est spirituelle?

Mdm. de Beaumont.

Assez Jupiter a déployé sa colère sur nos têtes par cette affreuse chute de neige et de grêle dont la terre est encore couverte. Assez son redoutable bras a lancé de feux et de carreaux sur les temples sacrés. Rome en a été effrayée, les nations en ont frémi — — — *Les poësies d'Horace, trad. par Sannadon, T. II.*

Je rapporte ici tout exprès ce passage, afin de faire voir à M. P. qu'il peut fort bien arriver, quoiqu'il en puisse dire, qu'un auteur vivant soit jaloux d'un écrivain mort plusieurs siècles avant lui. *Oeuvres diverses du Sieur D.*

In den zwei erſten dieſer Beweisſtellen hat die Beziehungspartikel en die Geltung des formalen, in der lezten hat ſie die Geltung des gegenſtändlichen Urſachverhältniſſes.

Dritter Abſchnitt.

Die rein geiſtige Theorie des Urtheilswortes (Zeitwortes).

Die Grundlagen, nach welchen das Zeitwort ſeine mannigfaltigen Formen gewint, ſind die Perſon, die Zahl, die Zeit, die Wirklichkeit. Die vierte dieſer Grundlagen giebt die Realform und die Idealformen, an welche ſich die nominascirenden Formen nebſt der reinen Urform anſchlieſen, weil dieſe bald in Realform, bald in Idealform aufgelöſet werden. Wie nach dieſen Grundlagen die Formbildung des Zeitwortes geſchieht, das iſt in dem erſten Hauptheile pünctlich und vollſtändig dargethan worden, eben ſo genau und eben ſo vollſtändig ſoll in dem gegenwärtigen Abſchnitte der Gebrauch dieſer mannigfaltigen Formen gelehret werden.

Die Perſon- und Zahlformen.

Die Perſonformen.

Regel.

Die erſte Perſon hat den Vorzug vor den zwei übrigen, und die zweite hat den Vorzug vor der dritten.

Erläuterung.

Toi et moi, vous et moi, sommes contens.

Lui et moi, notre ami et moi, sommes contens.

Que lui et toi ayez été tout ce que tu voudras que nous importe? Tu vas bien nous en couter. *Les Comédies de Terence, par Mad. Dacier. Le Phormion, Acte II. Sc. II.*

Erinnerung.

Eine Perſon iſt entweder unmittelbar oder vermittelſt des beziehenden Fürwortes das Subject des Satzes. Im zweiten Falle verliert ſie in einigen Sprachen ihren Einfluß auf das Zeitwort in Betref der Perſonform, in der Franzöſiſchen aber nicht, ſondern ſo wie ich ſpreche vous êtes de mes amis, eben ſo ſpreche ich auch vous qui êtes de mes amis.

Moi qui suis, comme on sait, en terre et dans les cieux
Le fameux messager du Souverain des Dieux,
Et qui, sans rien exagérer,
Par tous les emplois qu'il me donne,
Aurois besoin, plus que personne,
D'avoir de quoi me voiturer.

Molière, Amphitryon, Prologue.

Enfin, ma fille, cherchez bien dans toute la cour et dans toute la France, il n'y a que moi qui n'ai point la joye de voir une fille si parfaitement aimée, et peut-être que j'étois celle qui méritois le plus de passer ma vie avec elle. *Sévigné.*

Zadig ayant remercié le roi et la reine alla remercier aussi le perroquet. Bel oiseau, lui dit-il, c'est vous qui m'avez sauvé la vie, et qui m'avez fait premier ministre — — —

Zadig, ou la destinée, par Voltaire.

Die Zahlformen.

Regel.

Ein einziges Subject fodert die Einheitsform ſeines Zeitwortes, mehrere Subjecte fodern die Mehrheitsform des ihnen gemeinſchaftlichen Zeitwortes.

Erläuterung.

Die Mehrheit des Subjectes kan in der Sprache auf doppelte Art bezeichnet werden, entweder durch die Form des Nenwortes, oder durch mehrere Nenwörter. Im erſten Falle leidet die Regel keine Ausnahme, die Zahlformen des Nenwortes und des Zeitwortes entſprechen ſich ſo genau,

daß ein in die Einheit geſeztes Begrifswort, wenn es einen Geſchlechtsbegrif als ſolchen bezeichnet, und ſein Zeitwort folglich von allen Unterarten des Geſchlechtsbegriffes gelten muß, dieſes Zeitwort dennoch in der Einheitsform annimt. — L'homme est un être mixte — und hinwiederum das im Umgangsſtil der Nation in die Mehrheitsform geſezte Nennwort, ob es gleich nur eine Perſon bezeichnet, ſein Zeitwort dennoch in der Mehrheitsform fodert — Monsieur, vous êtes de mes amis. Im zweiten Falle iſt Freiheit. Dieſer Fall zerfällt, wenn er zergliedert wird, in die folgenden beſondern. — Enthält ein Saz mehrere durch Nennwörter bezeichnete Subjecte, ſo iſt er ein in Betref des Subjects zuſammengeſezter, und alſo entweder ein verbindender, oder ein trennender oder ein verſchiedenartiger, entweder verſteckter oder als ſolcher ausdrücklich bezeichneter Saz; in der erſten Art werden die mehrern Subjecte unter ſich durch et oder ou, auch ohne Partikel, verbunden, in der zweiten müſſen ſie durch eine den Charakter des Satzes bezeichnende Partikel unter ſich verbunden werden, welches gewöhnlich durch ni — ni geſchieht, in der dritten geſchieht dieſes nämliche durch ou — ou, und der als verſchiedenartiger bezeichnete Saz hat die mehrern Subjecte, wo er ſie hat, in beiden Theilſätzen oder nur in einem derſelben, entweder als verbindender oder als trennender Saz; in den drei erſten Arten hat das gemeinſchaftliche Zeitwort regelmäſig die Mehrheitsform, der gute Sprachgebrauch erlaubt ihm aber auch die Einheitsform, in der vierten Art, dem als verſchiedenartigen ausdrücklich bezeichneten Satze, richtet ſich das gemeinſchaftliche Zeitwort in Betref der Zahlform nach dem Subjecte des zweiten Gliedes, iſt dieſes ein einziges, ſo ſezt ſich das Zeitwort in die Einheitsform, das erſte Glied mag gleichwohl mehrere Subjecte enthalten.

Verbindende Sätze.

L'éloquence et la poësie ont chacune leur harmonie.

L. Racine, Réflexions sur la poësie.

L'imprudence et la vivacité de cet age est bien dépeinte dans Britannicus. Le même.

La crainte, l'effroi, l'horreur s'emparent de tous les coeurs. — *Les Nuits champ. par De la Veaux.*

— — et être juste de cette manière, ou être vertueux ne sont qu'une même chose. *Les Moeurs.*

Il coute cher quelquefois d'agir par humeur ou par passion, *et un caprice ou une négligence nous cause* un fort long répentir. *La Véritable Politique etc.*

L'un et l'autre — le savoir et la droite intention — sont la source des bons succès. *L'Homme de cour de Gracian, traduit par Amelot de la Houssaie.*

Trennende Sätze.

Ni lui ni Virgile ne furent par cette crainte dégoûtés de leur langue, qui reçoit aujourd'hui une nouvelle vie par leurs écrits. *Racine, Réfl. sur la Poësie.*

Ni l'entendement ni la volonté ne se doivent jamais remplir ni de la première proposition, ni du premier objet, ce qui est une marque d'un pauvre fond. *L'Homme de cour de Gracian — par Amel.*

Ni le choix de ses amis, ni celui des mets n'étaient faits par la vanité, car en tout il préférait l'être au paroître, et par-là il s'attirait la considération véritable à laquelle il ne prétendait pas. *Voltaire, Zadig.*

Ein verſchiedenartiger Satz, als ſolcher bezeichnet.

Ah! Madame, ce ne seront pas mes souhaits, mais votre inclination qui décidera de la chose.

Molière, Les Amans magnifiques, Acte II. Sc. III.

Wo die mehrern Subjecte durch die Partikel ou unter ſich vereiniget werden, begehen die Sprachlehrer, die dieſes ou für eine trennende — disjunctive — Partikel halten, einen Fehler. Sie werden durch die Vernunftlehrer verführt, die den trennenden — disjunctiven — Satz in den verneinenden und bejahenden eintheilen, und meinen, durch ou — ou werde der bejahende bezeichnet. Das iſt falſch. Der trennende Satz zerfällt, wenn er aufgelöſet wird, in lauter verneinende; ein bejahender trennender — disjunctiver —

Satz iſt ein Widerſpruch. Lorsqu'il y a, ſpricht De la Touche, deux ou trois Nominatifs séparés par la disjonctive ou, on peut mettre le verbe au singulier; exemples, ou la force ou la douceur le fera; peut-être qu'un jour ou la honte, ou l'occasion ou l'exemple leur servira davantage, etc. Mais le pluriel est beaucoup meilleur.

L'Art de bien parler François. T. I.

— Den Irrthum abgerechnet, daß ou eine trennende Partikel ſey, iſt dieſe Stelle wahr, und mir zugleich eine erläuternde Beweisſtelle zu dieſer Satzart, denn die Schreibart dieſes Sprachlehrers iſt claſſiſch. Ich halte für nöthig, hierüber mich näher zu erklären. De la Touche ſpricht, daß in dem Falle, wenn die mehrern Subjecte eines Satzes unter ſich durch die Partikel ou verbunden ſind, das gemeinſchaftliche Zeitwort in die Einheitsform geſezt werden kan, daß aber die Mehrheitsform weit beſſer iſt. Dieſer Ausſpruch, den De la Touche als Sprachlehrer ſpricht, hat volle Gültigkeit. Wenn ich aber dieſen Sprachlehrer als Vernunftlehrer betrachte, ſo finde ich, daß er, wie mehrere Sprachlehrer und Vernunftlehrer, den Irrthum hegt, ein zuſammengeſezter Satz, in welchem mehrere Subjecte durch die Partikel ou unter ſich vereiniget werden, ſey ein trennender Satz. Das iſt er nicht, ſondern er iſt ein verſchiedenartiger Satz. Löſe ich einen ſolchen Satz auf, ſo giebt das eine Subject mit dem gemeinſchaftlichen Zeitworte einen bejahenden, das andere, oder wenn mehrere da ſind, die andern Subjecte geben lauter verneinende Sätze. Hier verräth ſich der Charakter des verſchiedenartigen Satzes, darum ſpreche ich, ein ſolcher zuſammengeſezter Satz iſt der Form nach ein verſteckter verſchiedenartiger. Was ſonſt noch in Betref dieſer Satzart zu erörtern iſt, gehört in die Vernunftlehre.

Erinnerung.

I. Die collectiven Nennwörter ſcheinen in gewiſſen Fällen eine Ausnahme von dieſer Regel zu machen, allein dieſer Schein verliert ſich, ſobald man die Sache genau be-

trachtet. Wenn ein in der Einheitsform gelaſſenes collectives Nennwort ſein Zeitwort in der Mehrheitsform bei ſich hat, ſo hat es nicht als ſolches Einfluß auf das Zeitwort, ſondern es hat in dieſem Falle immer das bedeutende Subject in der Mehrheitsform einſchränkend bei ſich, das wahre Subject iſt alſo in dieſem Falle immer eine Mehrheitsidee, und wenigſtens zum Theil auch Mehrheitsform.

Demain, sitôt que l'aurore annoncera le retour de la lumière, *une meute de chiens cruels*, excités par des hommes plus cruels encore, le *forceront* à sortir de sa retraite, et le *poursuivront* jusqu'à ce que ses genoux chancelans tremblent sous le poids de son corps accablé. *Les Nuits champ. par De la Veaux. N. I.*

La plupart des choses dépendent de la satisfaction d'autrui. L'estime est aux perfections ce que les Zéphirs sont aux fleurs, c'est-à-dire, nourriture et vie. *L'Homme de cour de Gracian — par Amel.*

Haben die collectiven Nennwörter das bedeutende Subject nicht in der einſchränkenden Mehrheitsform ausdrücklich bei ſich, ſo muß es ihnen doch der Zuſammenhang der Rede geben, ſonſt, und überhaupt auch immer, wenn ſie individuiſche oder auch nur gleichſam individuiſche Beſtimtheit haben, folgen ſie der Regel und nehmen, in die Einheitsform geſezt, ihr Zeitwort auch in der Einheitsform zu ſich.

II. Eine wahre Abweichung von der gegenwärtigen Regel iſt es, wenn einem bedeutenden Zeitworte, welches ſein Subject in der Mehrheitsform ausdrücklich bei ſich hat, die Form des unperſönlichen Zeitwortes gegeben wird, denn dieſe Form findet nur in der dritten Perſon der Einheit Statt.

Lorsque ces dangereux partis se forment, *il se trouve des gens* qui pour se faire craindre, affectent de rendre leur fidélité suspecte, espérant que pour les retenir dans le devoir, on leur accordera les grâces et les emplois qu'ils souhaitent.

La Véritable Politique etc.

Il m'est venu, depuis un moment, *de petits scrupules* sur le mariage. *Molière, Le Mariage forcé, Sc. III.*

Il apparoît de tems en tems sur la face de la terre des hom-

mes rares, exquis, qui brillent par leur vertu, et dont les qualités éminentes jettent un éclat prodigieux. *De la Bryère.*

Das unperſönliche c'est iſt das einzige, welches in der dritten Mehrheitsform ce sont gebraucht werden darf, jedoch nur, wenn das bedeutende Subject dritte Perſon iſt, das mag nun durch das perſönliche Fürwort oder durch ein ander Nennwort bezeichnet werden, es mag eigentliche oder analogiſche Perſon ſeyn — c'est moi, c'est nous, c'est toi, c'est vout, c'est lui, ce sont eux, c'est elle, ce sont elles.

Ah! ah, dis-je aussitôt, voici pourtant des prisonniers? Oui, dit-il, ce sont des prisonniers de guerre auxquels on a fait grâce de la vie. *Rousseau.*

III. Wenn, die Regel abzukürzen, an eine Reihe hergezählter Subjecte ein collectives Nennwort — das kan auch eine nominascirende Partikel ſeyn — unmittelbar ſich anſchließt, in dieſem Falle wird das gemeinſchaftliche Zeitwort in die Einheitsform geſezt.

Dans ces jours de tumulte et de sédition
Thémis résistait seule à la contagion;
La soif de s'agrandir, la crainte, l'espérance,
Rien n'avoit dans ses mains *fait* pencher sa balance.
— — — — —
— — — — —
Le vertueux de Thou Mole, Scarron, Bayeul,
Potier, cet homme juste, et vous, jeune Longueil,
Vous, en qui pour hâter vos belles destinées,
L'esprit et la vertu devançaient les années,
Tout le sénat, enfin, par les seize enchaîné,
A travers un vil peuple en triomphe est mené
Dans cet affreux château, palais de la vengeance,
Qui renferme souvent le crime et l'innocence.
Voltaire, La Henriade, Ch. IV.

Die Zeitformen und die Wirklichkeitsformen.

Ich werde mich mitunter auch des Ausdruckes Zeit bedienen, denn Zeit anſtatt Zeitform iſt ein eben ſo ſchickliches als übliches Kunſtwort. Die Theorie dieſer zwei

Arten der Zeitwortsformen, der Zeiten und der Wirklichkeitsformen, iſt der Mittelpunct des gegenwärtigen Abſchnittes. In den Sprachlehren, die ich beleuchtet habe, habe ich hierüber entweder gar nichts geleiſtet, oder entſezliche Verwirrung gefunden. Zu der Verwirrung wird der Grund ſchon durch die gewöhnliche ſogenante Conjugation gelegt. Ich habe darum dort oben Alles neu bearbeitet, und eben dadurch, eben durch meine Formbildung habe ich den Vortheil gewonnen, daß hier, wo die Anwendung gelehret werden muß, lauter Licht iſt, und keine Sinloſigkeit verwirrt und verfinſtert.

Die Zeitformen.

Nach der gewöhnlichen Conjugation hat das Franzöſiſche Zeitwort vierzehn Zeiten, nach meiner Formbildung hat es derſelben nur acht, vier einfache und vier zuſammengeſezte. In der Realform wird das Zeitwort daſeyend genommen, in der Idealform undaſeyend, idealiſch; wo kein Daſeyn iſt, da iſt keine Zeit, darum kan dem Zeitworte auch nur in der Realform Zeit gegeben werden. Meine Idealformen nennen ſie in der gewöhnlichen Conjugation den Conjunctiv und Optativ, und zählen da ein Tempus Präſens, ein Präteritum imperfectum primum und ſecundum, ein Präteritum perfectum, ein Präteritum plusquamperfectum primum und ſecundum, und noch auch ein Futurum. Das iſt lauter Unſin. Dieſen Unſin kan ich durch den erſten beſten bezeichneten Gedanken einleuchtend machen. Das kan in einer jeden Sprache geſchehen, wo die Wirklichkeit eine Grundlage der Formbildung iſt. In allen iſt ſie es nicht. In der Deutſchen iſt ſie es. Wenn ich nun ſpreche — Wäre dieſes Beleidigung, ſo nähm ich mein Wort zurück — kan ich dieſen Gedanken daſeyend denken? Wird er nicht ganz aus dem Gebiete des Daſeyns hinausgerückt? Wenn nun doch der Sprachlehrer ſeinen Schülern weismacht, ich hätte in dieſem Satze die Zeitwörter in die vergangene Zeit, in das Präteritum imperfectum Conjunctivi, geſezt; heiſt das nicht Unſin lehren? Eben ſo verhält ſichs in der Franzöſiſchen Sprache, eben ſo in einer jeden, wo die

Wirklichkeit eine Grundlage der Formbildung iſt. Dieſer Unſin ſchwirret nicht nur in dem Nebenſtübchen des Franzöſiſchen Sprachmeiſters, er ſchwirret auch in der Claſſe des Lateiniſchen Conrectors, er ſchwirret in der Claſſe des Griechiſchen Rectors. Dieſes iſt um ſo mehr zu beklagen, da die Theorie von dem Gebrauche der Zeitformen ſich ganz ſyſtematiſch bearbeiten läßt, wie ich ſogleich darthun werde.

Die Idee Zeit iſt an Mannigfaltigkeiten eben nicht allzu reich. Sie wird durch das Zugleichſeyn, und die Folge der Wirklichkeiten in dem denkenden Geiſte gezeugt. Der Gedanke, als Daſeyn betrachtet, iſt der erſte Unterſcheidungspunct der Zeit. Die gedachte Wirklichkeit iſt ihrem als Daſeyn betrachteten Gedanken entweder eine zugleichſeyende, oder vorhergehende oder nachfolgende Wirklichkeit, die erſte dieſer drei Einſchränkungen iſt die gegenwärtige, die zweite die vergangene, die dritte die künftige Zeit. Auſer dieſem habe ich nur noch zwei Unterſcheidungspuncte, die Gröſe oder die Dauer, und das Verhältnis der Wirklichkeiten unter ſich, nach welchem ſie ſich entweder zugleichſeyend oder folgend ſind, woran ich mich zu halten habe, wenn mir daran gelegen iſt, das Mannigfaltige zu wiſſen, welches die Idee Zeit darbiete. Nach dieſem Grundriſſe muß die Theorie der Zeitformen einer jeden Sprache bearbeitet werden.

Für die gegenwärtige Zeit hat die Franzöſiſche Sprache eine Form, aber auch nur eine einzige. Die Grundidee dieſer Zeitart kan alſo doch in der Franzöſiſchen Sprache durch eine eigene Form bezeichnet werden, was aber in Anſehung der Dauer und des Verhältniſſes nöthig iſt, wird durch Hülfszeichen gegeben, die Form bleibt immer die nämliche.

Die künftige Zeit — Für dieſe hat die Franzöſiſche Sprache zwei Formen, die reine und die gemiſchte. Jede dieſer zwei Formen hat ihre eigene Beſtimmung.

Das reine Futur bezeichnet erſtlich die künftige Wirklichkeit ohne Verhältnis, zweitens künftige in Verhältnis geſezte Wirklichkeiten, deren jede aber als künftige gedacht werden ſoll.

Das gemiſchte Futur bezeichnet eine künftige Wirklichkeit, die in Beziehung auf eine andere künftige als vergangene gedacht werden ſoll.

Illustres compagnons de mon funeste sort,
N'obtiendrons-nous jamais la vengeance ou la mort?
Vivions-nous sans servir Alzire et la patrie?

Voltaire, Alzire, Acte II. Sc. I.

Dieſe Stelle enthält in beiden Zeitwörtern das reine Futur ohne Beziehung. Die folgende enthält es mit Verhältniß, doch ſo, daß die beiden auf einander bezogenen Wirklichkeiten als künftige gedacht werden müſſen.

Vous serez plus surpris, lorsque vous apprendrez
Des secrets jusqu'ici de la terre ignorés.

Voltaire, Olympie, Acte II. Sc. II.

L'aurore aura déjà déployé le bonheur sur toute la nature, *que le riche sera encore enseveli* dans la molle dépouille des cygnes; et des barrières multipliées défendront sa retraite contre les premiers rayons du soleil.

Les Nuits Champ. par De la Veaux. N. I.

Was hier L'aurore aura déployé etc. bezeichnet, wird vergangen ſeyn, wenn das, was le riche sera encore enseveli ſagt, fortdauernd wirklich ſeyn wird.

Zur Bezeichnung der künftigen Zeit mit Dauer hat die Franzöſiſche Sprache keine eigene Form, dieſe Modification muß auch hier wie bei der gegenwärtigen Zeit durch Hülfszeichen kentlich gemacht werden. In der gegenwärtigen Stelle iſt dieſes durch encore geſchehen.

Die vergangene Zeit — Die vergangene Wirklichkeit kan auf dreifache Art gedacht werden, einmal als ſolche, ohne durch Gröſe oder Verhältnis eingeſchränkt zu ſeyn, zweitens durch Verhältnis, drittens durch Gröſe eingeſchränkt. In dem zweiten Falle iſt das zweite Glied des Verhältniſſes entweder ausdrücklich angegeben, oder es wird nur vorausgeſezt, es mag nun durch den Zuſammenhang der Rede kentlich gemacht, oder auch dieſes nicht, ſondern ſchlechtweg vorausgeſezt werden. In dem einen dieſer zwei

beſondern Fälle ſo gut wie in dem andern wird die vergangene Wirklichkeit entweder als gegenwärtige oder als vergangene Wirklichkeit gedacht, beides, das verſteht ſich, nur in Beziehung auf eine vorausgeſezte oder ausdrücklich angegebene vergangene Wirklichkeit. Zu allen dieſen Denkarten der vergangenen Wirklichkeit hat das Franzöſiſche Zeitwort eigene Formen.

Die vergangene Wirklichkeit als ſolche, das heiſt, nur nach ihrem Geſchlechtsbegriffe genommen, weder durch Verhältnis noch durch Gröſe eingeſchränkt, wird durch die erſte zuſammengeſezte Zeitform bezeichnet.

Ainsi voyons-nous qu'Hérodote et devant lui Stésichore et Archiloque *ont été* grands imitateurs d'Homère. Platon néanmoins est celui de tous *qui l'a* le plus *imité*, car *il a puisé* dans ce poëte comme dans une vive source, dont *il a détourné* un nombre infini de ruisseaux. *Oeuvres diverses du Sieur D.*

Alle dieſe Zeitformen bezeichnen vergangene Wirklichkeit, keine iſt in Verhältnis mit einer andern vergangenen Wirklichkeit geſezt, keine durch Gröſe modificirt.

Die vergangene Wirklichkeit, die in Beziehung auf eine andere vergangene aber nur vorausgeſezte Wirklichkeit als gegenwärtige gedacht werden ſoll, wird durch die zweite einfache, diejenige, die in einer ſolchen Beziehung als vergangene gedacht werden ſoll, wird durch die dritte zuſammengeſezte Zeitform bezeichnet.

Cette condition me parut plus dure que la mort. *Je m'écriai*, o Roi! faites-nous mourir plutôt que de nous traiter si indignement. — — — — — —

A peine eus-je prononcé ces mots, que tout le peuple ému s'écria qu'il faloit faire périr le fils de ce cruel Ulysse, dont les artifices avoient renversé la ville de Troie.

Les Avant. de Télem. L. I.

Die Zeitform cette condition me parut, je m'écriai, und à peine eus je prononcé werden auf vorausgeſezte vergangene Wirklichkeiten, die der Zuſammenhang der Geſchichte an die Hand giebt, bezogen, und unterſcheiden ſich

ihrer wahren Geltung nach nur dadurch, daß die zwei erſten in dieſer vorausgeſezten Beziehung als gegenwärtige Wirklichkeiten, die dritte als vergangene gedacht werden müſſen.

Die vergangene Wirklichkeit, die in Beziehung auf eine andere ausdrücklich gegebene Wirklichkeit als gegenwärtige gedacht werden ſoll, kan ſowohl durch die erſte als durch die zweite einfache, diejenige, die in einer ſolchen Beziehung als vergangene gedacht werden ſoll, kan ſowohl durch die zweite als durch die dritte zuſammengeſezte Zeitform bezeichnet werden. Bei dem Gliede, worauf bezogen wird, wird Beziehung vorausgeſezt, und die Wahl der Zeitform nach dem vorhergehenden Falle entſchieden; auch wird das Zeitwort dieſes Gliedes ſehr ſchön ins Particip geſezt.

J'étais prèt enfin de conclure, tant j'étais aveuglé, lorsqu'un prince d'Hyrcanie vint à Babylone, et ravagea tout sur son passage. *Zadig, par Voltaire.*

Quand tout cela fut fait, mon procès n'était pas encore commencé, et j'avois déjà dépensé plus d'argent que mes fromages et ma femme ne valaient. *Le même.*

In der erſten dieſer zwei Stellen wird j'étais prèt etc. in Beziehung auf lorsqu'un prince d'Hyrcanie vint als gegenwärtig gedacht; in der zweiten wird mon procès n'était pas encore commencé als gegenwärtige Wirklichkeit verneinend, j'avais déjà dépensé wird als vergangene Wirklichkeit bejahend gedacht, beide in Beziehung auf quand tout cela fut fait.

Quand Télemaque entendit le nom de son père, les larmes qui coulèrent le long de ses joues, donnèrent un nouveau lustre à sa beauté. *Les Avant. de Télemaque, L. I.*

Hier wird les larmes donnèrent in Beziehung auf quand Télemaque entendit als gegenwärtige Wirklichkeit gedacht.

Zadig frémit à la proposition de trahir le roi son bienfaiteur, et jamais il ne fut plus fidèle à son prince que quand il fut coupable envers lui d'un crime involontaire. *Zadig, p. Volt.*

Hier wird jamais il ne fut etc. als gegenwärtige Wirklichkeit in Beziehung auf quand il fut etc. verneinend gedacht.

En disant ces mots le vieillard mit la main de sa fille dans celle de Licidas, puis il les pressa tous deux contre son sein, en même tems des sanglots s'échappèrent de sa poitrine, et des larmes coulèrent le long de ses joues.

Les Nuits champ. par De la Veaux.

Wird die vergangene Wirklichkeit mit Gröſe gedacht, ſo ſind unter den vergangenen Zeitformen die erſte einfache und die zweite zuſammengeſezte zu ihrer Bezeichnung ausſchlieſend beſtimt.

Die Gröſe der Zeit als ſolche iſt ihre Dauer, und hierauf, nur auf dieſen Geſchlechtsbegrif der Zeitgröſe, ſchränken ſich die zwei genanten Zeitformen ein. Soll die Zeitgröſe beſtimt angegeben werden, ſo muß es auch hier durch Hülfszeichen geſchehen. Die zwei genanten Zeitformen können nur die allgemeine Idee von der Dauer der vergangenen Wirklichkeit bezeichnen. Daß aber doch auch bei der beſtimten, durch Hülfszeichen geſchehenden, Bezeichnung der Zeitgröſe der vergangenen Wirklichkeit dieſe nämlichen Zeitformen auch genommen werden müſſen, das verſteht ſich von ſelbſt, denn die Dauer, als Geſchlechtsbegrif, liegt ja doch jeder beſtimtern Zeitgröſe zum Grunde.

Nun fragt ſich, wie die zwei zu der Bezeichnung einer durch die Idee Dauer modificirten vergangenen Wirklichkeit geeigneten Zeitformen, die einfache und die zuſammengeſezte, ſich unter ſich unterſcheiden. Dieſe unterſcheiden ſich unter ſich eben ſo, wie beim erſten Falle die zweite einfache und die dritte zuſammengeſezte unter ſich. Eine als dauernde zu denkende vergangene Wirklichkeit ſezt immer ein Verhältnis voraus, ſoll ſie nun in dieſer vorausgeſezten Beziehung als gegenwärtige gedacht werden, ſo wird ſie durch die einfache, ſoll ſie als vergangene gedacht werden, ſo wird ſie durch die zuſammengeſezte Zeitform bezeichnet.

Ich will auch dieſe Theorie ſogleich durch die Zergliederung einer claſſiſchen Stelle in ihr ganzes Licht ſetzen.

Dès le point du jour il interrogea tous ceux qu'il rencontrait dans le château, mais tout le monde *était occupé*, personne

ne lui répondit; *on avait fait* pendant la nuit de nouvelles conquêtes, *on partageait* les dépouilles. Tout ce qu'il put obtenir dans cette confusion tumultueuse, ce fut la permission de partir. Il en profita sans tarder, plus abimé que jamais dans ses réflexions douloureuses. *Zadig marchait* inquiet, agité, l'esprit tout occupé de la malheureuse Astarté — —

Zadig, par Voltaire.

Der Anfang dieſer Stelle gehört zu dem vorhergehenden Falle, zu il interrogea iſt die vergangene Wirklichkeit, worauf dieſe bezogen wird, durch il rencontrait ausdrücklich gegeben. Tout le monde était occupé hat vorausgeſeztes Verhältnis, dieſes iſt eine Reihe von Begebenheiten, an welcher dieſe ein Glied iſt, dieſe da läßt ſich ohne die Idee Dauer gar nicht denken, auch muß ſie in dem vorausgeſezten Verhältniſſe als gegenwärtige gedacht werden, darum wird ſie durch die erſte einfache Zeitform bezeichnet. Personne ne lui répondit iſt auch eine vergangene Wirklichkeit, bei welcher Verhältniß vorausgeſezt wird, auch wird ſie in der vorausgeſezten Beziehung als gegenwärtige gedacht, ſie iſt aber eine vorübergehende von Dauer ganz entblöste Wirklichkeit, darum wird ſie durch die zweite einfache vergangene Zeitform bezeichnet. On avait fait pendant la nuit de nouvelles conquêtes iſt eine vergangene Wirklichkeit, bei welcher Verhältnis, eine Reihe von Wirklichkeiten, worauf ſie ſich bezieht, vorausgeſezt wird, ſie kan in dieſer Beziehung nur als vergangene gedacht werden, und iſt durch die Idee Dauer modificirt, darum wurde ſie durch die zweite zuſammengeſezte Zeitform bezeichnet. Auf ſolche Art zergliedere ich durchaus.

Ueberblick meiner Theorie von den vergangenen Zeitformen.

Die erſte zuſammengeſezte iſt für die ohne Verhältnis zu denkende, gleichſam für ſich beſtehende vergangene Wirklichkeit. Die übrigen, die zwei einfachen, und die zweite

und dritte zuſammengeſezte, fodern eine in Verhältnis geſezte vergangene Wirklichkeit, und zwar ſo, daß

a) das Verhältnis entweder nur vorausgeſezt wird oder ausdrüklich gegeben iſt,

b) die vergangene Wirklichkeit in dem vorausgeſezten ſowohl als gegebenen Verhältniſſe entweder als gegenwärtige oder als vergangene, und in einem dieſer zwei Fälle ſo gut wie in dem andern.

c) entweder als dauernde oder als vorübergehende Wirklichkeit gedacht wird.

Dieſe Theorie befriediget den denkenden Geiſt und leitet ſicher zu dem guten Sprachgebrauche. Der Franzöſiſche gute Sprachgebrauch iſt überhaupt pünctlich, und er iſt es im höchſten Grade in Betref der Zeitformen. Es iſt ein wahres Vergnügen für den Geiſt, wenn man in dem ſchnelleſten Fluſſe des Vortrages die Mannigfaltigkeit der Zeitformen wahrnimt, und bei der Prüfung findet, daß nicht eine einzige hingeworfen, ſondern eine jede ihrer Beſtimmung gemäs gewählet iſt.

Erweiterung.

Dieſe Beleuchtung meiner Theorie von dem Gebrauche der vergangenen Zeitformen veranlaſſet mich, einen Blick auf das zu werfen, was die Franzöſiſchen Sprachlehrer hierüber gelehret haben.

Mauvillion äuſert in ſeinen Remarques sur les Germanismes unter dem Titel Des tems du verbe folgende Gedanken — Nous voici enfin parvenus au point le plus difficile de la langue Françoise, et sur lequel j'avoue que nos Grammairiens n'ont rien dit qui puisse satisfaire les étrangers, et les mettre en état d'employer exactement les divers tems de nos verbes, qu'un François né en France ne confondra jamais. — — —

Les langues du Nord n'ayant point de prétérit parfait simple, il est difficile, qu'un Allemand ne confonde pas ce tems avec l'imparfait, ou avec le parfait

composé, dont il se sert dans sa langue pour exprimer tout ce que nous exprimons par le parfait simple. Je vois des personnes se plaindre tous les jours de cette difficulté, et me demander dans quelle grammaire, dans quel livre ils pourront trouver des règles, des observations qui leur apprennent en quelles occasions ils doivent dire, par exemple, je lus, je lisois, j'ai lu.

Einer der gewöhnlichſten Fälle, wodurch die Franzöſiſchen Sprachlehrer und Mauvillion mit ihnen die zwei einfachen Zeiten, je lus und je lisois unterſcheiden, iſt, wenn zwei vergangene Wirklichkeiten in Betref der Zeit, da ſie geſchehen, auf einander bezogen werden. Von dieſen, ſprechen ſie, müßte die eine in die erſte, die andere in die zweite vergangene Zeit geſezt werden, und ſie werden insgeſamt durch den guten Sprachgebrauch widerlegt. Es iſt dies der zweite Fall in meiner Theorie. Ich behaupte, dem guten Sprachgebrauche zufolge, Freiheit; es kan ſeyn, wie die Franzöſiſchen Sprachlehrer wollen, beide vergangene Wirklichkeiten können aber auch in die erſte, beide in die zweite einfache vergangene Zeitform geſezet werden. Die Beweisſtellen habe ich geliefert.

Um die zweite einfache und die erſte zuſammengeſezte Zeitform — je lus und j'ai lu — von einander zu unterſcheiden, nehmen die Herren Franzoſen ihre Zuflucht zu der Beſtimmung des Zeitpunctes, und ſprechen, iſt der Zeitpunct der vergangenen Wirklichkeit in Beziehung auf den, in welchem geſprochen wird, ganz verfloſſen, ſo nehmet die zweite einfache — je lus — iſt er nicht ganz verfloſſen, nehmet die erſte zuſammengeſezte vergangene Zeitform. Dabei komt alles darauf an, daß feſtgeſezt werde, was unter ganz verfloſſener Zeit zu verſtehen ſey. Eh die Academie eine Sprachlehre ſchreiben lies, verſtand man darunter un tems, qui soit au moins éloigné d'un jour de celui auquel nous parlons, als Tag nicht

den Zeitraum vom Morgen bis zum Abend, ſondern von Nacht zu Nacht angenommen. Hierüber wird in der Sprachlehre der Academie von Desmarais, dem Verfaſſer derſelben, folgende verbeſſernde Critik gemacht — Ce n'est pas seulement de l'espace du jour auquel on parle, que ce (ſo nent er die zweite einfache vergangene Zeitform) prétérit indéfini est banni dans notre langue, il l'est pareillement de l'espace d'une semaine, d'un mois, et d'une année, si l'on est encore dans la semaine, dans le mois, et dans l'année dont on parle. Car alors j'écrivis cette semaine, j'écrivis ce mois, j'écrivis cette année, ne se dit non plus que j'écrivis ce matin, j'écrivis cette nuit, parceque celui qui parle, marque un temps, dans lequel il est encore renfermé. Enfin de quelque étendue que puisse être le temps dont on parle comme y étant compris de cette sorte, et comme d'une chose qui est encore présente en partie, on ne peut plus se servir du prétérit simple et indéfini. Daß dieſer Unterſchied, wie er von Desmarais beſtimt wird, ſehr genau beobachtet wird, das iſt wahr, allein die zwei vergangenen Zeitformen, von welchen die Rede iſt, werden weit öfter ohne als mit beſtimten Zeitpuncte geſezt. Man hat daher ein zweites unterſcheidendes Merkmal für nöthig gehalten. De la Touche — und dieſem folgen hierin faſt alle Uebrigen, auch die Deutſchen in ihren Franzöſiſchen Sprachlehren — nimt eben das ohne beſtimten Zeitpunct geſezt werden als das zweite unterſcheidende Merkmal ſo an, daß er es der erſten zuſammengeſezten Zeitform — j'ai lu — allein giebt, um ſie dadurch von der zweiten einfachen vollſtändig zu unterſcheiden. Allein man öfne doch nur das erſte beſte Werk, wo erzählet wird, und man findet die einfache Form zwanzigmal ohne beſtimten Zeitpunct, eh man die zuſammengeſezte zweimal ſo findet. Mauvillion nimt einen gar ſonderbaren zweiten Unterſchied an. Eine noch friſche vergangene Handlung, ſpricht er, bezeichne man durch die zu-

ſammengeſezte erſte, eine alte durch die einfache zweite vergangene Zeitform. Hierauf erwiedere ich ihm, daß Jean Racine, deſſen Schreibart im höchſten Grade gebildet iſt, ſeine Relation du Siège de Namur auf der Stelle ſchrieb, und daß auch in dieſem Werkchen wie in jeder Geſchichte die Geſchichtslinie mit der zweiten einfachen vergangenen Zeitform anhebt, mit derſelben wie mit ihrem weſentlichen Beſtandpuncte fortzieht, bis ſie ruht. Mauvillion hat alſo vollkommen Recht, wenn er ſpricht, die Franzoſen könten in ihren Sprachlehren durch das, was ſie von dem Gebrauche der Franzöſiſchen Zeitformen ſagten, die Fremden nicht befriedigen, und dieſes Urtheil trift leider auch ihn ſelbſt. Sogleich wenn er anfängt Hülfe zu leiſten, hudeln ihn die zwei tems imparfaits, das in ois — je liſois — und das in rois — je liroiſ — ſo ſehr, daß er ſogar ſpricht — Il ſeroit peut-être aiſé de prouver que ce dernier appartient au mode indicatif auſſi bien que le premier; mais qu'importe après tout, ſous quel mode on le range, pourvuqu'on en établiſſe bien l'uſage? Das heiſt in meine Sprache überſezt — Die bedingte Idealform — rois — könte man auch wohl mit guten Gründen zur Realform zählen, allein was liegt daran, ob man ſie für Realform oder für Idealform erkläre, wofern man nur den Gebrauch derſelben richtig und gut lehre. Solchen Unſin mag der Man unmündigen Kindern vorſchwatzen. Ich thu den Ausſpruch, daß, ſo lange in den Sprachſchulen das triviale Geſchwäz von Zeiten des Conjunctivs noch gehöret wird, vom Gebrauche der Zeitformen darin nicht gelallet werden kan. Der ſogenante Conjunctiv begreift alles unter ſich, was ich Idealform nenne, bei welcher Zeit gar nicht Statt findet.

Ich habe auch den Gebrauch der Zeitformen ganz neu bearbeitet, und ich wünſche, daß auch dieſer Zweig meiner Theorie diejenigen, die die Sprache als denkende Geiſter ſtudieren, befriedigen möge.

Erinnerung.

I. Wenn vergangene Wirklichkeiten lebhaft und darſtellend bezeichnet werden ſollen, nimt man, anſtatt einer vergangenen, die gegenwärtige Zeitform dazu. Dieſes iſt eine Figur, nicht nur des Dichters und des Redners, auch der Geſchichtſchreiber kan Gebrauch davon machen. Man würde aber ſehr irren, wenn man meinte, alle vergangenen Wirklichkeiten erlaubten dieſen Wechſel der Zeitformen. Alle ohne Unterſchied erlauben ihn nicht. Nur diejenigen erlauben ihn, die für die einfachen vergangenen Zeitformen geeignet ſind. Ich kan die Probe an der erſten beſten Stelle machen. Ich will die lezte aus Zadig Dès le point dazu nehmen. In dieſer Stelle kan ich alle Zeitformen in die gegenwärtige ſetzen, auſer on avait fait pendant la nuit de nouvelles conquêtes, weil ich bei dieſer, da ſie eine zuſammengeſezte Form iſt, die vergangene Wirklichkeit in der vorausgeſezten Beziehung nicht als eine gegenwärtige denken kan, ſondern nur als eine vergangene.

Dès le point du jour il interroge tous ceux qu'il rencontre dans le château, mais tout le monde est occupé, personne ne lui répond, *on avait fait pendant la nuit de nouvelles conquêtes*, on partage les dépouilles. Tout ce qu'il peut obtenir dans cette confusion tumultueuse c'est la permission de partir. Il en profite sans tarder, plus abymé que jamais dans ses réflexions douloureuses. Zadig marche inquiet, agité, l'esprit tout occupé de la malheureuse Astarté — — — — — —

Lauter vergangene Wirklichkeiten ſind es, die hier an einander gereihet werden. Mein Gedanke iſt auch in Anſehung derſelben in der vergangenen Zeit, die gegenwärtigen Zeitformen laſſen ihn auch darin, weil ſie alle anſtatt einfacher vergangener Zeitformen gebraucht werden, ſobald ich aber on avait fait etc. in die gegenwärtige Zeit ſezte, wäre das ganze Gebäudchen zerſtöhrt, alles wär Unſin. Hieraus iſt einleuchtend,

1) daß vergangene Wirklichkeiten, die weder in einem vorausgeſezten noch in ausdrücklich gegebenen Verhältniſſe ge-

nommen und gedacht werden, die gegenwärtige Figur der Zeitformen nicht erlauben, weil ſolche vergangene Wirklichkeiten immer nur durch eine zuſammengeſezte Zeitform bezeichnet werden;

2) Daß das Merkmal, wodurch ich die einfache vergangene Zeitform und die zuſammengeſezte unter ſich unterſcheide, der wohlbegründete Charakter derſelben iſt. Bei jener, ſpreche ich, denke ich die bezeichnete vergangene Wirklichkeit in vorausgeſezter oder ausdrücklich gegebener Beziehung als gegenwärtige, bei dieſer als vergangene Wirklichkeit. Daß dieſes nicht leere Dichtung iſt, ſondern geſchieht und Wahrheit iſt, hat ſich mir ſo eben bei der Beleuchtung der gegenwärtigen Figur geoffenbaret. Die gegenwärtige Zeitform konte anſtatt der einfachen vergangenen genommen werden, aber nicht anſtatt der zuſammengeſezten. Was mag die Urſache dieſer Erſcheinung ſeyn? Die Urſache iſt, weil ich bei der einfachen vergangenen Zeitform die vergangene Wirklichkeit in Beziehung als gegenwärtige, bei der zuſammengeſezten als vergangene denke.

II. Unter den vergangenen Zeitformen haben zwei, die erſte einfache und die zweite zuſammengeſezte das Beſondere, daß ſie auch in idealiſcher Geltung gebraucht werden können. In ſolcher Geltung bezeichnen ſie keine Zeit, denn was ſie ſagen, das wird nicht als daſeyend, ſondern als undaſeyend gedacht. Wenn man dieſes nicht wüßte, konte man auf den fruchtbaren immer blühenden Gefilden der Franzöſiſchen Sprache nicht einen Schritt vorwärts thun, man konte, wo alles offen und lachend iſt, nicht ſehen und nicht genieſen.

Il était fermement persuadé que l'année était de trois-cent soixante et cinq jours et un quart, malgré la nouvelle philosophie de son tems, et que le soleil était au centre du monde; et quand les principaux mages lui disaient avec une hauteur insultante, qu'il avait de mauvais sentimens, et que c'était être ennemi de l'état que de croire que le soleil tournait sur lui-

même, et que l'année avait douze mois, il se taisait sans colère et sans dédain. *Zadig, par Voltaire.*

In dieſer mit der erſten einfachen vergangenen Zeitform angefüllten Stelle hat dieſe Form nur in il était — — persuadé, in quand les — mages — disaient, und in il se taisait Zeitgeltung, die übrigen alle werden idealiſch genommen.

Mais les principaux de la ville se croïant plus sages que les autres, s'imaginoient que Mentor étoit un imposteur, qui avoit fait une fausse prédiction pour sauver sa vie.

Les avantures de Télemaque, L. I.

Zeitgeltung hat hier nur les principaux — — s'imaginoient, idealiſche Geltung haben que Mentor étoit — — und qui avoit fait — — —

Von dieſem idealiſchen Gebrauche der genanten zwei Zeitformen gilt das als Regel, daß er, den Vorderſatz des Bedingungsſatzes ausgenommen, durchaus nur bei einem unmittelbar oder mittelbar regierten Zeitworte Statt findet. In der lezten Stelle wird que Mentor étoit unmittelbar, qui avoit fait wird mittelbar, beide in idealiſcher Geltung von les principaux — — s'imaginoient regiert. Wer hierüber mehr Aufklärung verlangt, der folge mir nur. Ich gehe ſogleich über zu der Theorie der Wirklichkeitsformen. Da wird ſich, was ich idealiſche Geltung des Zeitwortes nenne, zur Befriedigung des Licht fodernden Geiſtes aufklären.

Die Wirklichkeitsformen.

Die Grundlage Wirklichkeit gab uns die zwei Aeſte der Formbildung des Zeitwortes, die Realform und die dreigliedrichte Idealform. An dieſen hangen als Zweige mit eigenen Grundlagen die Zeitformen, die Zahlformen und die Perſonformen, nebſt den nominascirenden Formen. Dieſe, die nominascirenden, die bezeichnete Urform, das Particip, das Supin, haben keine eigenen Grundlagen, ſondern werden bald in Realform bald in Idealform aufge-

löſet, welches auch bei der reinen Urform geſchieht. Die Theorie der Zweige, die eigene Grundlage haben, habe ich bearbeitet und vollendet, diejenige, in deren Oefnung ich jezt ſtehe, verbreitet ſich alſo über die zwei Hauptäſte als ſolche, d. h. nach ihrer Grundlage Wirklichkeit genommen, ohne Rückſicht auf Zeit, Zahl und Perſon, über die nominascirenden Formen und die reine Urform. Weil aber a) das dritte Glied der Idealform, der Imperativ, hier ausfällt, denn das Zeitwort, in dieſe Form geſezt, wird aus allem Verhältniſſe geriſſen; was dabei zu erörtern ſeyn möchte, will ich da, wo ich zu dem nominascirenden Gebrauche der nominascirenden Formen des Zeitwortes übergehe, einſchalten; weil b) das Particip und das Supin jedes beſonders beleuchtet werden müſſen — die Urſache werde ich ſagen — ſo bleiben mir zu gemeinſchaftlicher Bearbeitung die Realform, die unbedingte und die bedingte Idealform, die bezeichnete und die reine Urform.

Die Realform, die bedingte und unbedingte Idealform, die bezeichnete und reine Urform.

Die Wahl dieſer Formarten wird nach einer dreifachen Rückſicht auf gemeinſchaftliche Theorie gebracht. Es komt dabei alles darauf an, ob die Geltung des Zeitwortes als daſeyend oder idealiſch gedacht werden ſoll, ob das Zeitwort ein regiertes iſt oder nicht, und im erſten Falle, ob es mit dem regierenden einerlei Subject hat oder nicht.

Nach dieſem Grundriſſe folgen die Regeln von der Wahl der genanten Formen ganz ſyſtematiſch auf einander. Nur das muß ich noch vorläufig erinnern, daß, da unter den Formarten, deren gemeinſchaftliche Theorie ich jezt beginne, zwei ſind, die bezeichnete und die reine Urform, die auch nominascirend gebraucht werden können, hiervon unter beſondern Abtheilungen am Schluſſe der gegenwärtigen Unterſuchung gehandelt werden ſoll. Das Hauptgeſchäft der

Theorie, die ich jezt öfne, iſt, das Zeitwort, nach den Geltungen und Beziehungen, die es als Zeitwort hat, darzuſtellen.

Erſte Regel.

Soll die Geltung des Zeitwortes als daſeyend gedacht werden, ſo wird das Zeitwort in die Realform geſezt, es mag ein regiertes ſeyn oder nicht, und, wenn es ein regiertes iſt, mit ſeinem regierenden einerlei Subject haben oder nicht.

Erläuterung.

Das Daſeyn iſt das erſte auſerweſentliche Merkmal, welches einer Idee gegeben wird, und Zeit iſt das erſte und immerwährende Merkmal des Daſeyns. Wenn ich alſo ein Ding als daſeyend denke, ſo denke ich es als ein mit Zeit begabtes Ding, denke ich es als ein dieſem Merkmale beraubtes Ding, ſo denke ich es idealiſch. Die Geltung eines Zeitwortes, ein denkbares Ding, wird alſo von mir als daſeyend gedacht, ſofern ich ihr in meinem Bewuſtſeyn Zeitbeſtimmung gebe, idealiſch aber, ſofern ich ſie in meinem Bewuſtſeyn aller Zeitbeſtimmung entledige. Die Theorie von der Wahl der Zeitformen habe ich ſchon vollendet. Jezt bemühe ich mich, den richtigen Weg zu der Realform, welche allein die Zeitformen enthält, zu zeigen, und dieſes geſchieht durch die gegenwärtige Regel, die ich nun auch, ſchmeichle ich mir, in ihr nöthiges Licht geſetzet habe. Zwar ſcheint mir die Sprache des Philoſophen entgegen zu ſeyn. Der Philoſoph bearbeitet lauter idealiſche Subjecte, und ſezt ſeine Zeitwörter doch mehr in die Realform als in die Idealformen; kan ich denn da die Geltungen der in die Realform geſezten Zeitwörter auch als daſeyend denken? Müſſen nicht der idealiſchen Subjecte wegen auch die Prädicate idealiſch gedacht werden? Das iſt keine Folge. Wenn der Philoſoph ſpricht, Chaque sorte d'union entre les hommes, selon qu'elle est plus ou moins étroite, est serrée par un degré d'affection plus ou moins fort. On appelle amour l'affection qui unit ensemble deux amans

ou deux époux, et celle qui attache le fils à son père, ou le père à son fils. On appelle amitié celle qui naît de notre propre choix, qui ne prend point sa source dans les attraits d'un sexe ou d'un autre et n'est point dépendante des liens du sang, ſo denke ich die Geltungen aller hier vorkommenden Zeitwörter als daſeyend, obgleich die Subjecte lauter idealiſche Dinge ſind. Das will auch der Philoſoph. Er will, daß ich im Gebiete der Idealität dem Daſeyn der Dinge zuvorkomme, und was er mir da von idealiſchen Subjecten ſagt, ſo denke, daß mein Gedanke und das Ding, wenn es nun da iſt, ſich entſprechen. Eben darum ſezt er ſeine Zeitwörter in die Realform. Hierdurch überredet er mich von der Wahrheit ſeiner Ausſprüche. Ich finde hierauf die folgende Stelle ſehr anwendbar —

L'homme dans tous les tems déplora ses malheurs.
Rousseau, tu l'appellois un miroir de douleurs;
Et quand pour son portrait tu peignis la souffrance,
Il n'y trouva que trop sa triste ressemblance.

Das Leiden, ein idealiſches Ding, und der daſeyende Menſch ſieht darin wie in einem Spiegel ſein Bild; ich denke das Prädicat eines idealiſchen Dinges als daſeyend, und mein Gedanke iſt dem daſeyenden Dinge ein Spiegel. Die Sprache der Philoſophie iſt ſolchemnach meiner Regel nicht nur nicht zuwider, ſondern auch dieſe beſtätiget ſie. Was indeſſen an meiner gegenwärtigen Regel noch dunkel ſeyn ſollte, das wird ſich erwünſcht aufklären, wenn ich Sätze, die, mit Idealformen bezeichnet, idealiſch, mit Sätzen, die, mit der Realform bezeichnet, als daſeyend gedacht werden müſſen, in Beziehung bringe, welches hernach geſchehen wird, wenn ich die Regeln von dem Gebrauche der Idealformen werde vorgetragen haben, ich will darum an meine gegenwärtige Erläuterung hier gar keine Beweisſtellen anfügen.

Erinnerung.

I. Wenn man mit dem modificirenden Zeitworte nicht genau bekant iſt, ſo wird man in der gemeinſchaftlichen Theorie der Wirklichkeitsformen, die ich jezt bearbeite, immer irre. Das modificirende Zeitwort macht in der Sprachmaſſe eine beſondere Claſſe aus. Den Charakter deſſelben habe ich oben gezeichnet, freilich etwas ſchwach, allein es iſt doch durch die angegebenen Merkmale kentlich, und iſt geſchehen, was dort möglich war. Hier, wo von der Anwendung die Rede iſt, unterſcheidet es ſich durch folgende Merkmale — Es iſt

a) in Anſehung der Geltung mit dem bedeutenden, dem es modificirend iſt, ſo genau vereiniget, daß beide nur eine Idee bezeichnen, diejenige nämlich, die das bedeutende enthält, und der das modificirende nur, wie ich mich oben ausgedrückt habe, einen gewiſſen Anſtrich giebt; es hat

b) das bedeutende, dem es modificirend iſt, immer in der reinen Urform bei ſich; es nimt darum

c) alle Formen an, iſt bald regiert bald nicht regiert, iſt, kurz, allen Abänderungen und allen Mannigfaltigkeiten des Zeitwortes ausgeſezt, indes das bedeutende, mit dem es in Anſehung der Geltung ſo innig vereiniget iſt, durchaus unverändert bleibt.

Wird das modificirende unperſönlich gebraucht, in dieſem Falle macht es in Betref der zwei lezten Merkmale Ausnahme, da leidet das bedeutende die nöthigen Abänderungen. Ein hierzu ſehr erläuterndes Beiſpiel kan il faut ſeyn, welches nie anders als unperſönlich gebraucht wird. Ich habe den Gebrauch dieſes modificirenden Zeitwortes in dem erſten Haupttheile vollſtändig vorgetragen, um dort einen Vorſchmack von der hier bearbeiteten Theorie zu geben.

Die gewöhnlichſten modificirenden Zeitwörter ſind pouvoir, sembler, paroître, oser, devoir, vouloir, aller, faire, laisser, penser, wenn es beinah bezeichnet, avoir beau immerhin ——— Es giebt äuſerſt wenige mo-

dificirende Zeitwörter, die nicht auch bedeutende wären. Wenn man ſich in der Anwendung der Merkmale, die ich ſo eben gegeben habe, geübt hat, wird man ſich leicht darein finden, man mag zu erklären haben oder zu ſetzen.

C'est ce que je demande, et j'aurois lieu de plainte,
Si, m'exposant à vous, pour me parler sans feinte,
Vous alliez me trahir, et me déguiser rien. *Molière.*

Vous alliez kan ich hier nur modificirend erklären, die Geltung die dieſes Zeitwort ſonſt hat, verliert ſich hier ganz, nur trahir und déguiser haben hier Geltung, dieſe Zeitwörter ſollen aber hier in einem hohen Grade idealiſch gedacht werden, und dieſes wird durch vous alliez zu erkennen gegeben.

— — mais du moins faut-il m'accorder que ce que j'appelle mon esprit, quelque chose que *ce puisse être*, est une chose qui pense — — *De la Bruyère.*

Pouvoir hat überhaupt in der Sprache keine andere Function als zu modificiren.

L'heure de se séparer vint, et leur *parut être arrivée* trop vîte; ils firent de tristes réflexions sur la rapidité du tems.
Les Moeurs.

Zadig les *fit venir* tous deux l'un après l'autre.
Zadig, par Voltaire.

Astarté est femme, *elle laisse parler* ses regards avec d'autant plus d'imprudence, qu'elle ne se croit pas encore coupable.
Le même.

Als modificirende Zeitwörter unterſcheiden ſich faire und laisser ſo, daß jenes verfügend, dieſes zulaſſend modificirt, der Deutſche giebt ſie in dieſer Function gewöhnlich beide durch laſſen.

Penser — signifie aussi *être sur le point* de... j'ai pensé mourir — — une pierre qui tomba, pensa le tuer.
Le Dictionnaire de l'Académie Françoise.

On dit que l'homme est un animal sociable. Sur ce pied *il me paroit qu'un François est* plus homme qu'un autre; c'est l'hom-

me par excellence, car *il semble être fait* uniquement pour la société. *Montesquieu, Lettres Persannes.*

Il me paroît qu' — — iſt eine unperſönliche, il semble être eine perſönliche Redeform. Es ſcheint, als ob das modificirende Zeitwort, unperſönlich gebraucht, aufhöre blos modificirend zu ſeyn, allein es iſt doch auch in dieſer Form nichts mehr, il me paroît qu'un François est — — hat ganz und gar keine andere Geltung als un François me paroît être — —

Avant qu'il eut fondé son trone en ces bas lieux,
Prince impur, autrefois l'un des princes des cieux,
Il osa de Dieu, même *envier* la puissance,
Et voulant égaler, las de l'obéissance,
Celui qu'impunément on ne brave jamais,
Il alluma la guerre au séjour de la paix.
L. Racine, La religion.

Anmerkung.

I. Wenn man fragt, leidenſchaftlich, kurz, gedrängt und eilend redet, werden die modificirenden Zeitwörter ſehr gewöhnlich ausgelaſſen; que faire? à quoi me résoudre? werden in ſolchen Fällen mehr gehört als que dois-je, puis-je faire? à quoi dois-je, puis-je me résoudre?

Ah, Madame, que le ravissement, où je me trouve, est grand et que je sais peu *par où vous commencer* mon discours. *Molière, L'Amour Médecin.*

Déjà trop accablés de liens nécessaires,
Pourquoi grossir encor la source de nos pleurs?
Epargnons nous du moins tous les noeuds volontaires,
Ménageons nos douleurs. *L. Racine.*

Hinwiederum wird auch, jedoch weit ſeltener, das zu dem modificirenden gehörige bedeutende Zeitwort weggelaſſen.

Je pleure vos destins; mais que puis-je pour vous?
Voltaire.

Zu que puis-je muß ich hier allerdings faire hinzudenken, wenn ich Sin haben will. Das nämliche muß auch in der gewöhnlichen Formel cela se peut-il se peut que ge-

ſchehen, wo se faire in der wiederkehrenden Form leidende Geltung hat, das kan geſchehen, es iſt möglich, daß — Dieſe Ergänzung erlauben auch alle Redarten in dem Wörterbuche der Academie, in dem Abſatze, wo dieſes Zeitwort als ein bedeutendes behandelt wird, ſo daß es am ſicherſten für ein blos modificirendes erkläret wird, obgleich das Dictionnaire ausdrücklich ſpricht — Pouvoir s'emploie quelquefois activement, et alors il signifie, Avoir l'autorité, le crédit, le moyen, la faculté, etc. de faire.

II. Da bei der Theorie der Wirklichkeitsformen, die ich jezt bearbeite, das Hauptaugenmerk iſt, ob die Geltung des Zeitwortes als daſeyend oder idealiſch gedacht werde, ſo fragt ſich, wovon dieſes abhange, ob wohl die Willkühr desjenigen, der ſich der Sprache zu der Bezeichnung ſeiner Gedanken bedient, auch Antheil daran habe. Dieſe Frage will ich hier für die gegenwärtige Regel nicht nur, ſondern auch für die folgenden entſcheiden. Das Zeitwort iſt entweder in Beziehung oder nicht. Im lezten Falle kan der Autor nach Willkühr, und wie ſeine Abſicht es heiſcht, die eine oder die andere Denkart hegen und zeugen, er muß nur beobachten, was die Theorie der Sprache fodert. Im erſten Falle muß der Autor den Gehalt der Beziehung auch ſich Geſetz ſeyn laſſen, wenn dieſe, die Beziehung, die eine oder die andere Denkart nothwendig macht. Iſt die Beziehung hierzu gleichgültig, ſo entſcheiden wieder die Willkühr und die Abſicht desjenigen, der ſich der Sprache zu Bezeichnung ſeiner Gedanken bedient.

Zweite Regel.

Soll die Geltung des Zeitwortes idealiſch gedacht werden, ſo wird das Zeitwort in eine der Idealformen, oder in die bezeichnete Urform oder in die reine Urform geſezt.

Erläuterung.

Von dieſer Regel kan in dieſer Unbeſtimtheit kein Gebrauch gemacht werden. Wo die Geltung des Zeitwortes

idealiſch gedacht werden ſoll, da müſſen auch die zwei andern Augenmerke in das Auge gefaſſet werden, ob nämlich das Zeitwort ein regiertes ſey oder nicht, und ob es im erſten Falle mit dem regierenden einerlei Subject habe oder nicht. Die gegenwärtige Regel zerfällt alſo in drei beſondere. Die erſte dieſer drei beſondern Regeln iſt für das nichtregierte Zeitwort, die zweite für das regierte mit verſchiedenem, die dritte für das regierte mit gemeinſchaftlichem Subjecte.

Erſte beſondere Regel.

Soll die Geltung eines Zeitwortes, welches in keiner Beziehung ſteht, idealiſch gedacht werden, ſo wird das Zeitwort nach dem herrſchendſten guten Sprachgebrauche in die bedingte Idealform geſezt.

Erläuterung.

Der bedingten Idealform habe ich dieſen Namen von ihrer vorzüglichſten Anwendung gegeben, ſie iſt aber durch dieſe Benennung nicht auf die Bedingung eingeſchränkt, ſondern das idealiſche Denken überhaupt kan durch dieſe Form bezeichnet werden, und vorzüglich geſchieht es, wenn das Zeitwort in keiner Beziehung ſteht, ein nichtregiertes iſt.

Les Espagnols, qu'on ne brûle pas, paroiſſent ſi attachés à l'inquiſition, qu'il y auroit de la mauvaiſe humeur de la leur ôter. *Je voudrois* ſeulement qu'on en établit une autre, non pas contre les hérétiques, mais contre les héréſiarques, qui attribuent à de petites pratiques monachales la même efficacité qu' aux ſept ſacremens; qui adorent tout ce qu'ils vénèrent; et qui ſont ſi devots, qu'ils ſont à peine chrétiens.

Monteſquieu, *Lettres Perſannes.*

Dieſe Stelle enthält zwei bedingte Idealformen. Qu'il y auroit — — iſt in Beziehung, Je voudrois — — aber iſt in keiner Beziehung, und dieſes gehöret hieher. Es war bloſe Willkühr des Autors, daß dieſes Zeitwort hier idealiſche Geltung haben ſollte.

Seroit-ce à ces signes effrayans que l'homme pourroit connoître l'existence d'un Dieu? *Les Nuits champ.*

Auch hier ſcheinet es, als wäre eine regierte und eine nichtregierte bedingte Idealform, allein seroit-ce hebt nur ein Glied des Satzes aus ſeinem Orte, hat alſo gar nicht die Kraft eines regierenden Zeitwortes, l'homme pourroit iſt nur durch die Willkühr des Autors Idealform, und das gar nichts geltende seroit-ce iſt nur gleichlautend gemacht worden mit pourroit.

Die zwei Formen der unbedingten Idealform ſcheinen für Beziehungen geeignet zu ſeyn. Wenn ſie auch gleich ohne ausdrückliche Beziehung gefunden werden, ſo ſchwebt doch dem denkenden Geiſte um ſie ein hinzuzudenkendes regierendes.

— — car enfin — *n'en deplaise* aux autres, vous êtes mon premier et mon plus agréable ami. *Sévigné.*

Es wird daher dieſen Formen, wo das regierende nicht ausdrücklich da iſt, doch ſehr oft die verbindende Partikel an die Spitze geſtellet.

Je suis de retour dans un moment. *Que l'on ait* bien soin du logis, et *que tout aille* comme il faut. Si l'on m'apporte de l'argent, *que l'on me vienne* querir vite chez le Seigneur Géronimo, et si l'on vient m'en demander, *qu'on dise* que je suis sorti, et que je ne dois revenir de toute la journée.

Molière, Le mariage forcé, Acte I. Sc. I.

Allen dieſen unbedingten Idealformen fehlt das regierende Zeitwort, wir können aber nicht umhin eines hinzuzudenken, dazu werden wir auch durch das einer jeden an der Spitze ſtehende que aufgefodert.

Zadig prononça, que tu sois son père ou non, tu épousera sa mère. *Zadig, par Voltaire.*

Zweite beſondere Regel.

Soll die Geltung eines Zeitwortes, welches ein regiertes iſt, und ein von dem Subjecte des regierenden verſchiedenes Subject hat, idealiſch gedacht werden, ſo kan das

Zeitwort ſowohl in die bedingte als in die unbedingte Idealform geſetzet werden.

Erläuterung.

Wenn in dem Zuſammenhange der Rede der Grund liegt, warum das Zeitwort in dieſe oder jene Form geſezet werden muß, ſo iſt das Zeitwort in Beziehung, es wird regiert. Dieſes geſchieht auf doppelte Art, entweder ſo, daß das regierte und das regierende Glieder eines nämlichen Satzes ſind, oder ſo daß mit dem regierten ein neuer Satz begint. Der erſte Fall iſt bei der gegenwärtigen Regel nicht möglich, weil die Subjecte der in Verhältnis geſezten Zeitwörter verſchieden ſind, mit dem regierten begint alſo hier immer ein neuer Satz. Dieſer wird mit dem, worauf er ſich beziehet, durch eine Partikel vereiniget. Soll die Partikel ſonſt nichts thun, als zu erkennen geben, daß ein Zeitwort mit einem andern, oder mit einem auch wohl mehrern Urtheilen in Beziehung ſteht, ſo wird que genommen, ſoll aber auch zugleich die Art und Beſchaffenheit des Verhältniſſes bezeichnet werden, ſo iſt eine andere Partikel nöthig. Die Sachverhältniſſe, mit welchen Sprachverhältnis vereiniget ſeyn kan, ſo daß beide durch eine gemeinſchaftliche Partikel bezeichnet werden können, ſind

das Cauſalverhältnis — Bei dieſem verhält ſich das regierte Zeitwort zu dem regierenden entweder wie die Wirkung zu der Urſache oder wie die Urſache zu der Wirkung; im erſten Falle verbindet afinque, im zweiten verbinden, parceque, puisque, attenduque, vuque, à causeque, d'autantque, welches in der guten Schreibart veraltet, und nur im Canzleiſtil noch üblich iſt;

das Zeitverhältnis — Hier verbinden avantque und aprèsque, je nachdem das regierte als das vorhergehende oder als das nachfolgende Glied des Verhältniſſes gelten ſoll, pendantque, durantque, lorsque, dèsque, aussitôtque;

die Einſchränkung, im weitläuftigſten Sinne, ſo daß ſie die Ausſchlieſung und die Ausnahme unter ſich begreift — Hier verbinden à moinsque, quoique, bienque, encorque, outreque, horsque, sansque*);

die Bedingung — Die Bezeichnung dieſes Verhältniſſes hat in der Franzöſiſchen Sprache ſo viel Eigenheiten, daß ſie auch eine ganz eigene Bearbeitung fodert.

Man würde ſehr irren, wenn man meinte, dieſe Verhältniſſe wären alle und immer für die Idealform geeignet. Ich habe ſie nur darum hier zuſammen geordnet, damit dieſes wichtige Stück der Theorie nicht zerſtückelt werde. Wenn der innere Gehalt des Verhältniſſes oder die Wendung, die ihm im Zuſammenhange der Rede gegeben wird, fodert, daß die Zeitwörter als daſeyend gedacht werden müſſen, ſo ſezt man ſie, vermöge der erſten Hauptregel, unbekümmert um die Subjecte, in die Realform, müſſen aber, kraft des innern Gehaltes des Verhältniſſes oder der Wendung, die ihm gegeben wird, die Zeitwörter idealiſch gedacht werden, ſo kommen auch die Subjecte des regierenden und des regierten Zeitwortes in Anſpruch; ſind dieſe verſchieden, ſo gilt die gegenwärtige beſondere Regel, welches ich ſogleich durch claſſiſche Beweisſtellen beſtätigen will.

Je ne doute donc pas *que vous ne vous remettiez* bientôt en chemin pour revenir. *Racine à Boileau.*

Je commence à soupçonner qu'il pourroit bien être dans la dévotion. *Le même.*

J'aimerois autant, si vous voulez lire quelque livre François, *que vous prissiez* la traduction d'Hérodote qui est fort divertissant, et qui vous apprendroit la plus ancienne histoire qui soit parmi les hommes après l'écriture sainte.

Racine à son fils — Les Oeuvres de L. Racine, T. I.

*) Anſtatt einer aus que zuſammengeſezten verbindenden Partikel wird oft die einfache que gebraucht. Dieſes geſchieht nicht allein bei der Einſchränkung, es geſchieht auch bei den andern Verhältniſſen, am beſten aber doch da, wo das regierte Zeitwort in die Idealform geſezet werden muß.

In dieſen drei Stellen fodert der Gehalt der regierenden Zeitwörter, daß die regierten idealiſch gedacht werden, darum iſt auch das regierte in einer jeden, weil in einer jeden die Subjecte des regierenden und des regierten Zeitwortes verſchieden ſind, in Idealform geſezt, in der erſten in die erſte unbedingte, in der zweiten in die bedingte, in der dritten in die zweite unbedingte. Die Geltung dieſer regierten Zeitwörter iſt auch in der einen Stelle wie in der andern rein idealiſch d. h. undaſeyend, zeitlos, nichts mehr und nichts weniger. Hier iſt es doch wohl einleuchtend genug, daß es alter ſinloſer Wuſt iſt, wenn die Sprachlehrer die eine dieſer Formen ein Präſens nennen, die andere ein erſtes Präteritum Imperfectum, die dritte ein zweites Präteritum Imperfectum. Da iſt weder Gegenwärtiges, noch Vergangenes, noch Künftiges; alles iſt zeitlos, idealiſch.

Dieſe drei Stellen enthalten nur Sprachverhältnis, darum iſt die einfache Partikel Que das Bindewort.

Ensuite, continue-t-il, les Dieux couvrirent toutes ces parties de chair qui leur sert comme de rempart et de défense contre les injures du chaud et du froid, et contre tous les autres accidens. Et *afin*, poursuit-il, *que toutes les parties puissent* recevoir l'aliment, ils y ont creusé, comme dans un jardin, plusieurs canaux, *afinque les ruisseaux des veines* sortant du coeur, comme de leur source, *pussent* couler dans ces étroits conduits du corps humain. *Oeuvres diverses du Sieur D. T. II.*

Que toutes tes actions soient, sinon d'un roi, du moins dignes d'un roi, à proportion de ton état; c'est-à-dire, procède royalement, autant que ta fortune te le peut permettre. *De la grandeur à tes actions, de l'élevation à tes pensées, afinque*, si tu n'es pas roi en effet, *tu le sois en mérite*, car la vraie royauté consiste en la vertu.

Dieſe zwei Stellen enthalten Cauſalverhältnis. Das regierte Glied verhält ſich zu dem regierenden wie die Wirkung zu der Urſache. Bei dieſem Zweige des Cauſalverhältniſſes muß das regierte Zeitwort immer in die Idealform geſetzet werden, weil die Geltung deſſelben nur idealiſch ge-

dacht werden kan. Auch iſt afinque die dieſem Zweige des Cauſalverhältniſſes eigenthümliche verbindende Partikel.

C'est un emploi trop bas que celui de faire rire les autres, *à moinsque ce ne soit par occasion,* et *sansqu'il paroisse* qu'on ait cherché à dire un bon mot. *La véritable Politique etc.*

Monsieur, j'ai tous les regrets du monde d'être obligé d'en user ainsi avec vous, mais *je ne cesserai point,* s'il vous plait, *que vous n'ayez promis* de vous battre ou d'épouser ma soeur.

Molière, le Mariage Forcé, Sc. IX.

Mais je lui disois moi, qu'un froid écrit assomme,
Qu'il ne faut que ce foible à décrier un homme,
Et *qu' eut-on* d'autre part cent belles qualités,
On regarde les gens par leur méchant côté.

Le même, Le Msthrp.

Dieſe drei Stellen enthalten Einſchränkung, die erſte mit vollen eigenthümlichen Partikeln dieſes Verhältniſſes, die zwei andern mit que anſtatt einer eigenthümlichen Partikel.

Anmerkung.

Obgleich die erſte und die zweite unbedingte Idealform durch ihren innern Gehalt gar nicht verſchieden ſind, ſo hat der gute Sprachgebrauch ihnen doch einen äuſern Unterſchied gegeben. Man nimt nämlich die erſte, wenn das regierende Zeitwort in der gegenwärtigen oder künftigen Zeit ſteht, die zweite, wenn das regierende Zeitwort in einer vergangenen Zeit ſteht oder in der bedingten Idealform. Ich habe nicht nöthig, dieſe Anmerkung mit beſondern Beweisſtellen zu begleiten. Man darf diejenigen, von welchen ich ſo eben herkomme, nur anſehen, und man wird, was ich hier anmerke, beſtätiget finden.

Erinnerung.

I. Wenn in den Fällen, die zu der gegenwärtigen Regel gehören, das Subject des regierten Zeitwortes bei dem regierenden Zeitworte als regiertes Nenwort angebracht werden kan, ſo wird das regierte Zeitwort in die bezeichnete Urform de geſezt.

Der Vortrag wird durch dieſes Verfahren abgekürzt, die Schreibart wird gedrängter und kräftiger.

Je vous dis tout cela, ma ſoeur, afinque vous ne vous donniez pas la peine de me le dire, car enfin mon amour ne veut rien écouter, et *je vous prie de ne me point faire* de remontrances. — — —

— — et *je vous conjure encore une fois de ne me point apporter* de raiſons pour m'en diſſuader.

Molière, L'Avare, Acte I. Sc. II.

Anſtatt je prie que vous ne me faſſiez point de remontrances, und anſtatt je conjure encore une fois que vous ne m'apportiez point de raiſons — —

Pourroit-il, oubliant ſa gloire, qu'on offenſe,
Permettre à cette, qu'il ſemble autoriſer,
D'abuſer de ſon nom, pour nous tyranniſer?

Anſtatt pourroit il permettre, que cette erreur, qu'il ſemble autoriſer, abuſe de ſon nom — — —

II. Zu den Verhältniſſen, in deren Bezeichnung auch Sprachverhältnis eingeht, zähle ich, und das mit vollem Rechte, auch die Bedingung. Ich habe aber geſagt, daß die Bezeichnung der Bedingung in der Franzöſiſchen Sprache ſo viel Eigenheiten habe, daß ſie darum eine eigene Bearbeitung fodere. Dieſe Arbeit will ich hier ſogleich verrichten.

Die Eigenheiten finden bei der regelmäſigen ſowohl als bei der unregelmäſigen Bezeichnung der Bedingung Statt.

Die regelmäſige Bezeichnung der Bedingung — —

Soll das bedingte Urtheil als daſeyend gedacht werden, ſo wird das Ganze in die Realform geſezt, ſoll es idealiſch gedacht werden, ſo wird der Vorderſaz in die erſte einfache oder in die zweite zuſammengeſezte vergangene Zeit der Realform, der Folgeſaz wird in die bedingte Idealform geſezt.

Erläuterung.

Was ich Folgeſatz nenne, wird gewöhnlich Nachſatz genant. Der Vorderſatz iſt die Bedingung, der Folgeſatz iſt das, was unter der Bedingung geſchieht oder iſt. Jeder Bedingungsſatz muß alſo einen Vorderſatz und einen Folgeſatz enthalten, ein jedes dieſer zwei weſentlichen Beſtandtheile des Bedingungsſatzes kan aber auch mehrere Glieder haben. Daß die Bedingung vor ihrem Folgeſatze gedacht werde, das iſt hier natürliche Gedankenordnung, von welcher die Benennungen Vorderſatz und Nachſatz abzuleiten ſind. Dieſe natürliche Gedankenordnung wird aber ſehr oft verkehrt, ſo daß der Folgeſatz vor dem Vorderſatze vorhergeht. Dieſe verkehrte Anordnung der Glieder des bedingenden Urtheiles hat auf die Theorie der Bezeichnung keinen Einflus, ſondern die Regel gilt bei derſelben ſo gut als bei der natürlichen Ordnung, denn die Glieder bleiben doch ihrem innern Gehalte nach was ſie ſind, ſie mögen nach der natürlichen oder nach der verkehrten Anordnung vereiniget werden.

Die in den Bedingungsſatz eingehenden Partikeln ſind si, pourvuque, quand anſtatt si.

Eh bien, si vous savez pour quel excès d'horreur
Il demande sa grâce, et craint un Dieu vengeur,
Si vous êtes instruit qu'il fit périr son maître,
— Et quel maître, grand Dieux! — Si vous pouvez connaître,
Quel sang il répandit dans nos murs enflammés,
Quand aux yeux d'Alexandre à peine encor fermés,
Ayant osé percer sa veuve gémissante,
Sur le corps d'un époux il la jetta mourante,
Vous serez plus surpris, lorsque vous aprendrez,
Des secrets jusqu'ici de la terre ignorés.

Voltaire, Olympie, Acte II. Sc. II.

In dieſem Bedingungsurtheile fängt der Vorderſatz ſich mit si vous savez an, und zieht ſich durch mehrere Glieder bis zu vous serez plus surpris — — welches der Folgeſatz iſt. Die Anordnung iſt die natürliche. Das Ganze ſoll

als daſeyend gedacht werden, darum ſind alle Glieder in die Realform geſezt.

Die folgenden Stellen enthalten idealiſch zu denkende Urtheile. Dabei muß ich überhaupt erinnern, daß die zwei zu der Bezeichnung der Bedingung beſtimten Realformen eben diejenigen ſind, die, wie ich oben bewieſen habe, ſehr oft idealiſch genommen werden. Hier bei der Bedingung haben dieſe Formen nie eine andere als idealiſche Geltung.

Et quels plaisirs pourroient donc être comparés à ceux dont vous jouissez! *S'il en étoit quelque-uns, ce seroient* ceux de l'homme utile qui au milieu des villes travaille à diminuer les maux de l'humanité. *Les Nuits Champ. par De la Veaux, N. I.*

Qu'ils seroient heureux si leurs bras étoient accoutumés au travail, si leurs coeurs ne connoissoient d'autres besoins que les votres! *Les Nuits Champ. par De la Veaux, N. I.*

Dieſe zwei Stellen enthalten regelmäſige Bezeichnung, die Bedingung in beiden durch die einfache Form, die erſte in natürlicher, die zweite in verkehrter Anordnung.

Je vous dirai même que *si vous aviez bien lu la vie de Ciceron dans Plutarque, vous auriez vu* qu'il mourut en fort brave homme, et qu'apparemment il n'auroit pas fait tant de lamentations que vous, si M. Carmeline lui eut nettoyé les dents. *Racine à son fils. Les Oeuvres de L. Racine, T. I.*

Das erſte Glied dieſes Perioden enthält einen Bedingungsſaz mit regelmäſiger Bezeichnung, die Bedingung iſt durch die zuſammengeſezte Form gegeben, die Anordnung iſt die natürliche. Das zweite Glied enthält auch einen Bedingungsſaz, aber mit verkehrter Anordnung und unregelmäſiger Bezeichnung. An dieſer unregelmäſigen Bezeichnung iſt aber keineswegs die verkehrte Anordnung Schuld. Solchen Einflus hat die verkehrte Anordnung nicht, welches ich durch die folgende Stelle ſogleich darthun will, wo die Ordnung verkehrt, und die Bezeichnung regelmäſig iſt.

— — et maintenant *je serois peut-être de même, si les malheurs* où je suis né, grâces aux Dieux, et *les instructions* de Mentor *ne m'avoient appris* à me modérer.

Die unregelmäſige Bezeichnung des bedingenden Urtheils — —

Unregelmäſige Bezeichnung wird an dem Bedingungsſatze nur da wahrgenommen, wo das Urtheil idealiſch gedacht werden muß. Sie iſt einſeitig, die nur an einem Gliede, welches die Bedingung gewöhnlich iſt, und doppelſeitig, die an beiden Gliedern des Urtheils geſchieht.

Einſeitige unregelmäſige Bezeichnung des bedingenden Urtheils — —

Si j'eusse été méchant comme tant d'autres, je serais heureux comme eux. *Zadig, par Voltaire.*

Anſtatt si j'avois été — — —

— — et vous en pourriez retirer un grand avantage, *pourvuqu'*avec un homme tel que M. Despréaux *vous eussiez* plus de soin d'écouter que de parler. *Racine à son fils. Oeuvres de L. Racine, T. I.*

Ovide possédoit si bien toute l'élégance Romaine, qu'il ne la pouvoit jamais oublier, et *quand il seroit revenu* à Rome après un exil de vingt années, il auroit toujours fait taire les plus beaux esprits de la cour d'Auguste. *Racine. Oeuvres de L. Racine, T. I.*

In dieſer Stelle iſt quand anſtatt si genommen, und zwar ohne alle Modification anſtatt s'il étoit revenu — —

Je trouve tant de plaisir à être loué de vous, Madame, que *quand je n'aurois* pas tout le mérite que vous me donnez, je ferois touts mes efforts pour l'avoir. Ainsi quand ce ne seroit pas des vérités que vos louanges, ce seroit toujours des leçons. *Bussy.*

Das erſte quand in dieſer Stelle iſt auch anſtatt si, aber nicht ohne Modification, das andere ſteht anſtatt quand même oder quand bien. Gelegentlich erinnere ich hier, daß quand même oder quand bien und quand in dieſer Geltung nicht Bedingung bezeichnen, ſondern eine andere Function haben. Hierüber werde ich mich in dem Abſchnitte von den Partikeln näher und ganz beſtimt erklären.

Doppelſeitige unregelmäſige Bezeichnung des bedingenden Urtheils — —

Si vous fussiez entré une heure après dans ma chambre, nous nous fussions moqué de moi ensemble. *Mad. de Sévigné.*

Unerinnert kan ich doch dabei nicht laſſen, daß der gute Sprachgebrauch das bedingende Urtheil weit lieber regelmäſig als unregelmäſig bezeichnet. Auch geſchieht es manchmal, daß das bedingende Urtheil ſich im Fluſſe der Rede nur durch den Folgeſatz äuſert, ſo daß ihm die Bedingung hinzu gedacht werden muß. Zu dieſer Ergänzung wird man aber nicht allzu oft bei dem Erklären der Geiſteswerke verſucht werden, wenn man weis, daß die bedingte Idealform nicht auf die Bedingung eingeſchränket iſt, ſondern, wie ich dargethan habe, auch auſer der Bedingung Geltung hat, aber doch immer zu idealiſchen Gedanken.

Dritte beſondere Regel.

Soll die Geltung eines Zeitwortes, welches ein regiertes iſt, und mit dem regierenden ein gemeinſchaftliches Subject hat, idealiſch gedacht werden, ſo wird es in die reine oder in die bezeichnete Urform geſezt, welches unmittelbar geſchieht oder mittelbar, jenes, wenn es ein Glied des Satzes bleibt, dieſes, wenn mit ihm ein neuer Satz begint, in welchem Falle es mit dem Satze des regierenden durch eine Partikel verbunden wird.

Erläuterung.

Daß bei den Beziehungen der Zeitwörter auf einander die Verſchiedenheit und die Einerleiheit der Subjecte den Einflus wirklich haben, den ich ihnen in meiner Theorie gebe, und daß dieſe Genauigkeit nicht eine Erfindung des Theoriſten, ſondern ein wahres Augenmerk des guten Sprachgebrauches iſt, das will ich ſogleich durch eine Stelle aus Moliere recht einleuchtend machen —

Avant que de passer plus avant, *je voudrois bien agiter* à fond cette matière, et *que l'on m'explicât* un songe que j'ai fait cette nuit, et qui vient tout à l'heure de me revenir dans l'esprit.

Le Mariage forcé, Sc. III.

Dieſe einzige Stelle beſtätiget meine gegenwärtige Regel in beiden Fällen und auch die vorhergehende. Je voudrois iſt das regierende Zeitwort. Dieſes läßt ſein regiertes anders nicht als idealiſch denken. Von ihm wird hier regiert, mit gemeinſchaftlichem Subjecte unmittelbar — erſter Fall der gegenwärtigen Regel — agiter à fond, mit gemeinſchaftlichem Subjecte mittelbar — zweiter Fall der gegenwärtigen Regel — avant que de passer, mit verſchiedenem Subjecte — vorhergehende Regel — que l'on m'explicât.

Wenn man ſich in die gegenwärtige Regel finden will, muß man die Theorie der Anordnung ganz in ſeiner Gewalt haben. Dieſen Artikel der Franzöſiſchen Sprachtheorie habe ich ſo ausführlich und ſo genau als es nur möglich iſt, bearbeitet. Wenn ich mit meinem Schüler bei der gegenwärtigen Regel bin, ſo iſt er ſchon ein geübter Zergliederer, er kan die Grenzen und das Gebiet eines jeden Satzes richtig bemerken. Nächſt dieſem darf man ſich bei der Anwendung der gegenwärtigen Regel auch nicht durch das modificirende Zeitwort irre machen laſſen. Das modificirende Zeitwort hat ſein bedeutendes immer, es ſey denn, daß es unperſönlich gebraucht werde, in der reinen Urform bei ſich, es mag daſeynliches oder idealiſches Denken gelten. Die gegenwärtige Regel gilt nur von dem idealiſchen. Auch kan ich drittens nicht unerinnert laſſen, daß die reine Urform als ſolche nur der nominascirenden mit de und à bezeichneten entgegengeſetzet wird, daß ſie ſolchemnach, auch wenn ſie Partikeln annimt, immer doch reine Urform bleibt. Ich will nun meine Regel durch claſſiſche Stellen beſtätigen, und zugleich, damit die zwei Fälle, die ſie enthält, richtig unterſchieden werden können, ſie in das hierzu nöthige Licht ſetzen.

J'étois très en peine de ce changement, et j'enrageois de voir qu'une si belle amitié se fut ainsi évanouie, en dextra fidesque, m'écriois-je, *lorsqu'heureusement votre lettre m'est venu tirer* de toutes ces inquiétudes, et m'a appris que la raison,

pourquoi vous ne m'écriviez pas, c'est que mes lettres étoient trop belles. *Racine. Les Oeuvres de L. Racine, T. I.*

Hier iſt das regierende Zeitwort votre lettre est venu, das regierte iſt tirer, reine Urform ohne Partikel, das Subject votre lettre iſt beiden gemeinſchaftlich, das regierte tirer muß idealiſch gedacht werden, denn es ſteht mit ſeinem regierenden in Cauſalverhältniſſe, und verhält ſich zu ihm wie die Wirkung zu der Urſache, welches immer idealiſch gedacht werden muß, der Satz, der dieſe beiden Zeitwörter als Glieder enthält, fängt mit lorsque ſich an, und endigt ſich mit inquiétudes. Dieſe Stelle erläutert alſo in Betref der reinen Urform den erſten Fall der Regel, die unmittelbare Beziehung.

Je meurs d'envie de voir les réflexions de M. Nicole, et je m'imagine que c'est Dieu *qui me prépare ce livre à Paris, pour* me *conſoler* de mon infortune.

Das Zeitwort des regierenden Satzes iſt qui prépare, das regierte Zeitwort iſt consoler, das Subject qui iſt beiden gemeinſchaftlich, das regierte muß idealiſch gedacht werden, denn es verhält ſich zu dem regierenden Satze wie die Wirkung zu der Urſache, der regierende Satz fängt ſich mit qui an, und endiget ſich mit à Paris, das regierende und das regierte Zeitwort ſind alſo nicht Glieder eines Satzes, darum iſt dieſes, das regierte, mit dem regierenden Satze durch eine Partikel verbunden. Dieſe Stelle erläutert alſo in Betref der reinen Urform den zweiten Fall der Regel, die mittelbare Beziehung.

In Betref der bezeichneten Urform kan ich die beiden Fälle der Regel durch eine einzige Stelle aus Voltaire beſtätigen und erläutern.

Il sembla fuir le rang *qu'il brûlait d'obtenir,*
Et s'en fit croire indigne afin d'y parvenir.
Voltaire, La Henriade, Ch. IV.

Der Satz, der den erſten Fall, die unmittelbare Beziehung, enthält, iſt qu'il brûlait d'obtenir. Er fängt ſich mit que an und endigt ſich mit d'obtenir, das regierte

Zeitwort iſt d'obtenir, das regierende il brûlait, das Subject il iſt beiden gemeinſchaftlich, d'obtenir muß idealiſch gedacht werden, denn es verhält ſich zu il brûlait wie die Wirkung zu der Urſache, beide ſind Glieder eines Satzes.

Der ganze zweite Vers gehört für den zweiten Fall, die mittelbare Beziehung. Das regierte Zeitwort iſt de parvenir, der regierende Satz iſt il s'en fit croire indigne, das Subject il iſt dem regierenden und dem regierten Zeitworte gemeinſchaftlich, das regierte muß idealiſch gedacht werden, denn es verhält ſich zu dem regierenden Satze wie die Wirkung zu der Urſache, das regierte und das regierende Zeitwort ſind nicht Glieder eines Satzes, darum iſt jenes durch eine Partikel, durch afin, mit dem regierenden Satze verbunden.

Sachez que mon mari est le meilleur ami que j'aye au monde, qu'il n'y a rien que je ne lui sacrifie, hors mon amant, *et qu'il ferait tout pour moi, hors de quitter sa maitresse.*

Dieſer Erläuterung muß ich noch einige Anmerkungen anfügen.

Erſtlich fragt ſich, ob man willkührlich das nach dieſer Regel regierte Zeitwort in die reine oder in die bezeichnete Urform ſetzen kan, und da die bezeichnete Urform doppelt iſt, de — und à —, ob man willkührlich die eine oder die andere nehmen kan. Was in Betref dieſer Frage dem guten Sprachgebrauche abgewonnen werden kan, iſt, a) daß die reine Urform zu den modificirenden regierenden Zeitwörtern geſetzet wird, und zu denen, die Annäherungen derſelben ſind, welches ſolche ſind, die zwar auch in der gegenwärtigen Verbindung Bedeutung haben, aber doch nur mit dem regierten vereiniget in das Prädicat eingehen, z. B. aller, venir, envoyer — querir, b) daß die zwei bezeichneten Urformen de und à in dieſen Beziehungen ſich durch die Geltung gar nicht unterſcheiden, daß aber doch de die gewöhnlichſte iſt. Dieſes kan der Beobachter leicht wahrnehmen, jenes kan durch mehrere Beweisſtellen beſtätiget werden —

Moi, dit le second, *je tâcherai de le rendre* juste et digne d'avoir des amis. *Voltaire, Zadig.*

Son principal talent était de demêler la vérité, que *tous les hommes cherchent à obscurcir. Le même.*

Dieſe zwei Stellen gehören unter die gegenwärtige Regel. Die regierenden Zeitwörter tâcher und chercher fodern kraft ihrer Bedeutung, daß die regierten idealiſch gedacht werden, und die Subjecte ſind den regierenden und den regierten gemeinſchaftlich, und tâcher de und chercher à haben vollkommen einerlei Geltung.

Das zweite, was ich bei dieſer Regel noch anzumerken habe, iſt, daß in dem Falle der unmittelbaren Beziehung, wo das regierte und das regierende Zeitwort Glieder eines und des nämlichen Satzes ſind, das regierte Zeitwort unmittelbar von dem regierenden Zeitworte, in dem andern Falle aber von dem ganzen das regierende Zeitwort enthaltenden Urtheile abhängt. Dieſe zwei Fälle laſſen ſich durchaus und allenthalben, wo von regiertem Zeitworte die Rede iſt, unterſcheiden. Hierin beſteht alſo das Eigenthümliche der gegenwärtigen Regel nicht, ſondern, nebſt der idealiſchen Denkart, in der Einerleiheit oder Verſchiedenheit der Subjecte, wodurch die auf einander bezogenen Zeitwörter Glieder eines und des nämlichen Satzes, oder Glieder verſchiedener Sätze ſind.

Drittens kan ich nicht unterlaſſen, auch darauf noch aufmerkſam zu machen, daß der Gebrauch der reinen und der bezeichneten Urform, wie er durch die gegenwärtige Regel geleitet wird, der Schreibart ungemein vortheilhaft iſt, weil dadurch die Sätze, als Glieder der Perioden, vortreflich in einander verwebet werden können. Dieſes mag die Urſache ſeyn, warum dann und wann auch da, wo es nicht idealiſches, ſondern daſeynliches Denken gilt, dieſe nämliche Bezeichnungsart gewählet wird.

Après tout si vous saviez la manière dont je les reçois, vous verriez *qu'elles ne sont pas profanées pour tomber entre mes mains. Racine.*

Sie, die Briefe, werden dadurch nicht entweihet, daß ſie in meine Hände fallen — Dieſer Saz enthält Cauſalverhältnis. Das regierte Zeitwort tomber verhält ſich zu dem regierenden wie die Urſache zu der Wirkung, in dieſer Richtung muß das regierte des Cauſalverhältniſſes immer daſeyend gedacht werden, es ſey denn, daß es durch Bedingung idealiſirt würde, dieſer Saz müßte alſo nach der erſten Hauptregel bezeichnet werden, allein der Geſchmack zog dem Geſeze der Theorie eine Schönheit vor, und bezeichnete nach der gegenwärtigen Regel. Da nun einmal der Geſchmack auch Antheil an dieſer Sache nimt, ſo wird auch hier und da nach der zweiten beſondern Regel bezeichnet, wo die gegenwärtige befolget werden müßte.

Car *il ne faut pas* d'un discours fort élevé *passer* à des choses basses et de nulle considération, *à moins qu'on y soit forcé* par une nécessité bien pressante. *Oeuvres diverses du Sieur D.*

Das regierte Zeitwort à moins qu'on y soit forcé iſt hier ſo bezeichnet als wenn es ein von dem Subjecte des regierenden il ne faut pas passer verſchiedenes Subject hätte, und beide haben doch ein, in Anſehung der Perſon zwar unbeſtimtes, aber doch gemeinſchaftliches Subject.

Erinnerung.

In der Erläuterung zu der erſten Regel der gegenwärtigen Theorie von dem Gebrauche der Realform und der Idealformen habe ich verſprochen, am Schluſſe dieſer Theorie Säze, die mit Realform bezeichnet, daſeyend, und Säze, die, mit Idealform bezeichnet, idealiſch gedacht werden müſſen, mit einander zu vergleichen, um dadurch die ſo ſehr verſchiedenen Charaktere dieſer Formarten in volles Licht zu ſezen. Dieſe Vergleichung ſoll ſogleich geſchehen. Zu gleicher Zeit gebe ich auch der erſten Regel die ihr noch fehlenden Beweisſtellen, denn ich fand nicht für gut, ſie der Regel unmittelbar anzufügen. Die zweite und dritte Regel habe ich hinlänglich mit Beweisſtellen ausgeſtattet, darum

kan nun die verſprochene Vergleichung mit gutem Erfolge geſchehen.

In der Realform denke ich die Geltung des Zeitwortes als daſeyend, d. h. als ein mit Zeit begabtes Ding, in der Idealform denke ich ſie idealiſch, d. h. zeitlos. Man irrete ſehr, wenn man meinte, die Realform fodere zum Subjecte des Zeitwortes ausſchlieſend ein daſeyendes, die Idealform ein idealiſches Ding; das Subject kan bei der Realform ſo gut ein idealiſches als ein daſeyendes, und bei der Idealform ſo gut ein daſeyendes als ein idealiſches Ding ſeyn.

Ce fut un tyran, sans doute, et le plus cruel des tyrans, qui osa le premier arracher la vie à un homme; mais il le fit en secret. Ce spectacle horrible auroit révoltés ses esclaves.

Les Nuits Ch. par De la Veaux.

Der Inhalt des erſten dieſer zwei Perioden iſt eine Wirklichkeit, ich denke ſie, und finde ſie meinem Gedanken nicht zugleichſeyend, nicht nachfolgend, ſondern vorhergehend, dieſes ſagen mir die Formen der Zeitwörter, ich denke alſo dieſen Inhalt als daſeyend, und zwar als eine mit vergangener Zeit begabte Wirklichkeit; bei dem Inhalte des zweiten Perioden iſt die Frage, ob er meinem Gedanken zugleichſeyend oder vorhergehend oder nachfolgend ſey, gar nicht anwendbar, denn er wird mir gar nicht als Wirklichkeit dargeſtellt, er iſt alſo ein zeitloſes, ein idealiſches Ding; darum herrſcht durch den ganzen erſten Perioden die Realform, in dem zweiten aber iſt nur die Idealform wahrzunehmen. Die Subjecte der Zeitwörter ſind in beiden Perioden idealiſche Dinge.

Les oreilles de l'homme ont été accoutumées au meurtre avant que ses yeux aient pu en supporter le spectacle.

Les Nuits Champ. par De la Veaux, N. IV.

Der Inhalt des erſten Gliedes dieſes Satzes wird durch eine der vergangenen Zeitformen als eine vergangene Wirklichkeit bezeichnet, er wird alſo als daſeyend gedacht, und das Zeitwort iſt in Realform geſezt, der Inhalt des zwei-

ten Gliedes iſt keine Wirklichkeit, er wird alſo als ein zeit-loſes Ding gedacht, und das Zeitwort iſt in Idealform ge-ſezt. Die Subjecte beider Zeitwörter ſind idealiſche Dinge.

Séjan voïant donc la nécessité de se hâter, choisit un poison lent, afin que la maladie de Drusus parut naturelle.

Les Annales de Tacite, par Amelot de la Houssaie, L. IV.

Der Inhalt des erſten Gliedes iſt eine vergangene Wirk-lichkeit, der Inhalt des zweiten wird als ein beabſichtigtes, aber nicht als ein daſeyendes Ding dargeſtellt, darum iſt das Zeitwort dort in Realform, hier in Idealform geſezt. Die Subjecte ſind in beiden nicht idealiſche, ſondern da-ſeyende, einzelne Dinge.

Ich habe nun noch von der reinen und der bezeichneten Urform, ſofern dieſe nominascirend gebrauchet werden, zu handeln. Und hier iſt der Ort, wo die Theorie des Impe-rativs eingeſchaltet werden muß.

Der Imperativ.

Der Imperativ iſt das dritte Glied der unbedingten Idealform. Er führet dieſe Benennung von einer ſeiner gewöhnlichen Functionen. Man kan aber dadurch eben ſo gut eine Bitte bezeichnen als einen Befehl. Ueberhaupt Alles, was die Geltung dieſer Form betrift, vereiniget ſich in folgenden Merkmalen — Die Geltung des Imperativs iſt immer idealiſch, das Zeitwort, in dieſe Form geſezt, wird aus dem Zuſammenhange der Rede geriſſen, iſt alſo in dieſer Form nie ein regiertes, man behandelt den Ge-genſtand, bei welchem man dieſe Form braucht, als einen gegenwärtigen, er mag es nun ſeyn oder nicht, kurz, der Imperativ iſt eine Anrede, dem Dichter und dem Redner ſehr vortheilhaft, der Umgangsſprache unentbehrlich.

Eternel! écoute ma juste cause, sois attentif à mon cri, prête l'oreille à ma requête, — — o Dieu fort, je t'invoque, parceque tu a accoutumé de m'exaucer, incline ton oreille vers moi, écoute mes paroles. *La Sainte Bible, Ps. XVII.*

Après cela David dit à toute l'assemblée, bénissez maintenant l'Eternel votre Dieu. Et toute l'assemblée bénit l'Eternel —
Le premier Livre des Chr. Ch. XXIX, v. 20.

Die erſte dieſer zwei Stellen enthält lauter bittende Imperativen, die zweite enthält einen befehlenden. Man kan auch weder Bitte noch Befehl, ſondern Ermunterung überhaupt durch dieſe Form bezeichnen.

Seul je puis faire grâce, et la fais à Zamore.
Vis, superbe ennemi, sois libre, et te souvien,
Quel fut et le devoir, et la mort d'un chrétien.
Voltaire, Alzire, Acte V. Sc. VII.

Wenn ich ſpreche, daß das in den Imperativ geſezte Zeitwort aus dem Zuſammenhange der Rede geriſſen werde, ſo iſt das von den Beziehungen zu verſtehen, durch welche es regiertes Zeitwort würde, denn dieſes iſt und wird es nie in dieſer Form. Abhangen können aber davon ſowohl Nenwörter als Zeitwörter. In dieſer Richtung hat auch das in den Imperativ geſezte Zeitwort Beziehung und iſt im Zuſammenhange der Rede wie in jeder andern ſeiner Formen.

J'ose ici te donner un conseil salutaire.
Celui qui t'a sauvé, ce vieillard vertueux,
Bientôt avec son fils va paroître à tes yeux.
Aux portes de la ville obtien qu'on nous conduise,
Sortons, allons tenter notre illustre entreprise,
Allons tout préparer contre nos ennemis,
Et surtout n'épargnons qu'Alvarès et son fils.
Voltaire, Alzire, Acte II. Sc. V.

In obtien qu'on — — regiert der Imperativ obtien ein Zeitwort nach der zweiten beſondern Regel der idealiſchen Denkart, in sortons, allons tenter — — und in allons tout préparer — — regieren die Imperativen sortons und beide allons Zeitwörter nach der dritten beſondern Regel der idealiſchen Denkart, und in et surtout n'épargnons qu' — — regiert der Imperativ épargnons zwei Nenwörter in einerlei Sinform, in der Objectform.

Die reine und die bezeichnete Urform, ſofern ſie nominaſcirend gebrauchet werden.

Zum Ueberflus will ich noch einmal ſagen, wodurch dieſe zwei Formarten des Zeitwortes von einander und von allen übrigen Formen, ſofern ich ſie nur als Formen betrachte, ſich unterſcheiden.

Die reine Urform iſt diejenige, in welcher das Zeitwort in den Magazinen der Sprachmaſſe, den Wörterbüchern, aufbewahret wird. In dieſer Form hat das Zeitwort noch keine Abänderung gelitten, führet auch, auſer der unterſcheidenden Endung, nach welcher der Sprachlehrer es auf eines von den vier Muſtern der Formbildung bringt, weder ein dem Wortbaue einverleibtes noch äuſerlich hinzugefügtes bleibendes Merkmal bei ſich. Wenn nun gleichwohl in vorkommenden Fällen dieſer Form eine Partikel beigefüget wird, ſo bleibt ſie darum doch reine Urform, weil eine ſolche Partikel ihr nicht ein bleibendes Merkmal iſt.

Die bezeichnete Urform iſt dieſe nämliche, ſofern ihr do oder à als bleibendes Merkmal beigefüget iſt.

Eine Zeitwortsform nominaſciret bei ihrer Anwendung, wenn dieſe nicht nach der Theorie des Zeitwortes, ſondern nach der Theorie des Nenwortes geſchieht. Weil nun beide, die reine und die bezeichnete Urform, auch nach der Theorie des Zeitwortes gebrauchet werden können — man ſehe die ganze dritte der zweiten Hauptregel vom Gebrauche der Wirklichkeitsformen untergeordnete beſondere Regel, und unter der zweiten beſondern Regel die Erinnerung I. — ſo wäre es gut, wenn man ein ſicheres Merkmal hätte, wonach man in jedem vorkommenden Falle entſcheidend wahrnehmen könte, ob eine Zeitwortsform nach der Theorie des Zeitwortes als Zeitwort, oder nach der Theorie des Nenwortes nominaſcirend geſezt ſey. Ein ſolches Merkmal giebt es. Hier iſt es —

Eine Zeitwortsform iſt nach der Theorie des Zeitwortes als Zeitwort geſezt, wo man, um ihre Geltung zu denken, auf Subject und Denkart, ob dieſe daſeynlich oder idealiſch

ſey, Rückſicht nehmen muß; wo dieſe doppelte und unzertrenlich vereinigte Rückſicht nicht nöthig iſt, da iſt die Zeitwortsform nach der Theorie des Nenwortes nominascirend geſezt und angewendet.

Dieſes Geſetzchen leitet ſicher. Ich habe nur noch zu erinnern, a) daß das Nominasciren der reinen und der bezeichneten Urform nur in Betref der Sinformen Statt findet; b) daß die in die reine und bezeichnete Urform nominascirend geſezten Zeitwörter, ob ſie gleich, ſo geſezt, als Zeitwörter nicht regieret werden, doch die Kraft behalten, als Zeitwörter zu regieren.

Nach dieſer Oefnung wird ſich die Theorie ſelbſt in angenehmer Klarheit geben laſſen.

Die reine Urform nominascirend geſezt —

Die reine Urform kan durch alle Sinformen nominasciren, ſie kan in den Verhältniſſen, die Präpoſitionen theils dulden, theils fodern, auch Präpoſitionen annehmen.

Vivre avec ses ennemis comme s'ils devoient un jour être nos amis, et *vivre* avec nos amis comme s'ils pouvoient devenir nos ennemis, n'est ni selon la nature de la haine, ni selon les règles de l'amitié; ce n'est point une maxime morale, mais politique. *De La Bruyère.*

Vivre iſt hier zweimal Subject, regiert auch in beiden Sätzen nach der Idee der Vereinform, durch die Präpoſition avec bezeichnet.

Vous avez beau murmurer, vous plaindre, dire, prouver que c'est une folie, une phrénésie, que *gêner le commerce c'est défendre à l'état de s'enrichir*, les commis et les forts de la douane ne vous entendent pas. *Mercier.*

In dieſer Stelle iſt die reine Urform auf doppelte Art Subjectform, als Subject in gêner, als Prädicat in défendre. In beiden Fällen regiert ſie auch als Zeitwort.

— car en tout il préférait *l'être au paroître* — *Zadig.*

Die beiden Urformen être und paroître werden hier von dem übergehenden Zeitworte il préférait jene als Objectform, dieſe als Vereinform, der oben ausgeführten Theorie dieſer Sinformen vollkommen gemäs, regiert.

Anmerkung.

Von der reinen Urform, ſofern ſie als regierte Objectform geſetzet wird, habe ich oben unter dieſer Sinform, Erinnerung II, ſchon gehandelt. Wenn ich dort darthu, daß die reine als regierte Objectform nominascirende Urform auch ein logiſch genommenes Subject bei ſich haben könne, ſo wird dadurch der Regel, die ich ſo eben empfohlen habe, wenn man in jedem vorkommenden Falle entſcheiden will, ob eine Zeitwortsform nominascirend oder als Zeitwort geſetzet ſey, ganz und gar nicht widerſprochen. Wo man, ſo lautet dieſe Regel, um die Geltung einer Zeitwortsform zu denken, auf Subject und Denkart Rückſicht nehmen muß, da iſt die Zeitwortsform als Zeitwort geſezt, wo dieſes nicht nöthig iſt, da nominascirt ſie; nun mag immerhin die als Objectform regierte reine Urform ein logiſch genommenes Subject bei ſich haben, beide flieſen in dem erſten Gedanken ſo zuſammen, daß ſie beide als ein Gedanke gelten und als Objectform gedacht werden, und erſt nach einer genauen Zergliederung entdeckt man, daß ein Subject da iſt; ganz anders aber iſt es mit einer als Zeitwort geſezten reinen Urform, hier iſt der erſte Gedanke ihrer Geltung ohne Rückſicht auf Subject und Denkart, ob dieſe daſeynlich ſey oder idealiſch, nicht möglich. In dem Satze Je vois darder le soleil ses rayons iſt die reine Urform darder nominascirend als Objectform geſezt, le soleil iſt das logiſche Subject derſelben, und beide zuſammen ſind mir der Gegenſtand des regierenden Zeitwortes je vois, darum iſt auch le soleil ſo gut Objectform als das nominascirende darder; aber in dem Satze votre lettre m'est venu tirer de ces inquiétudes iſt die reine Urform tirer als Zeitwort geſezt, ſogleich in meinem erſten Gedanken gebe ich ihr ein Subject — votre lettre — und denke ſie idealiſch. Es iſt einige Uebung nöthig, wenn man ſich hier orientiren will, das geſteh ich, aber dieſe Uebung iſt eine dem Geiſte ſehr angenehme Beſchäftigung.

Ich will nur noch den nominaſcirenden Gebrauch der reinen Urform mit Präpoſitionen durch claſſiſche Stellen beſtätigen und erläutern.

Celui, qui veut de mon esprit rebelle
Dompter comme eux la revolte infidelle,
Pour parvenir à s'en rendre vainqueur,
Doit *commencer par soumettre* mon coeur.
Rousseau à Racine, Oeuvres de L. Racine, T. IV.

Dieſe Stelle iſt ungemein erläuternd. Die zwei erſten Verſe ſind das Subject des Satzes, doit iſt das regierende Zeitwort, commencer iſt das regierte, par soumettre mon coeur iſt die als regiertes Nenwort geſezte reine Urform mit Präpoſition, welche reine Urform, ob ſie gleich als Nenwort von commencer regieret wird, dennoch als objectiv übergehendes Zeitwort ſeinen Gegenſtand mon coeur in der Objectform bei ſich hat, und alſo als Zeitwort regiert; mit dieſem nach der Anordnung hier zergliederten Satze iſt der Satz pour parvenir à s'en rendre vainqueur im Cauſalverhältniſſe, und verhält ſich zu ihm wie die Wirkung zu der Urſache, iſt darum mit ihm durch die Partikel pour vereiniget, dieſe reine Urform iſt ſolchemnach als Zeitwort geſezt, und in dieſer Rückſicht erläutert die ganze Stelle auch die dritte unter der zweiten Hauptregel enthaltene beſondere Regel.

Si la tromperie est en règne, redoublez votre vigilance, mais *sans le faire connoître*, de peur de mettre les gens en défiance.
L'Homme de Cour de Gracian, traduit par Amelot de la Houssaie.

Noch eine einzige Stelle, in welcher die reine Urform nominaſcirend mit einer Präpoſition geſezt iſt, will ich zergliedern, und mit zwei andern, in welchen ſie als Zeitwort in mittelbarer Beziehung ſteht, vergleichen.

Insectes, moucherons, respirent tous la guerre,
Et de leurs grands débats veulent remplir la terre;

Ils ont pour attaquer leurs glaives et leurs dards,
Ils ont pour se cacher leurs camps et leurs remparts.
Racine, Epitre I. sur l'ame des bêtes.

Pour défendre mon oeil qu'attaque la poussière,
Un muscle sans mon ordre en baisse la paupière.
Le même. — —

Locke pèse, examine, et *pour trop balancer,*
trouve la cause obscure, et n'ose prononcer.
Racine à Rousseau, Oeuvr. de L. Racine, T. III.

In der erſten dieſer drei Stellen ſind die reinen Urformen attaquer und se cacher als Nennwörter geſezt, pour iſt ihnen Präpoſition in der Geltung der Vereinform; die zweite beſteht aus zwei Cauſalverhältnis enthaltenden Säzen, der regierte pour défendre — — verhält ſich zu dem regierenden un muscle — — wie die Wirkung zu der Urſache, die reine Urform défendre iſt alſo als Zeitwort geſezt, in mittelbarer Beziehung und idealiſcher Geltung, pour iſt hier verbindende Partikel; die dritte beſteht von et pour trop an bis ans Ende auch aus einem Cauſalverhältnis enthaltenden Saze, der regierende iſt zweigliedericht, il trouve la cause obscure, erſtes Glied, et n'ose prononcer, zweites Glied, der regierte pour trop balancer verhält ſich zu dem regierenden wie die Urſache zu der Wirkung, die reine Urform balancer iſt als Zeitwort geſezt, in daſeynlicher Geltung, pour iſt verbindende Partikel.

Es geſchieht nach dem zu dieſer Prüfung gegebenen Geſeze, daß ich in den zwei lezten Stellen jede der reinen Urformen, défendre und balancer als Zeitwort geſezt finde. Ich kan ihre Geltung in dieſem Zuſammenhange gar nicht denken, ohne ſogleich Rückſicht auf Subject und idealiſche oder daſeynliche Denkart zu nehmen; dieſes aber iſt bei den reinen Urformen attaquer und se cacher der erſten Stelle nicht nöthig, hier werde ich durch den Zuſammenhang unmittelbar auf die Grundidee der Vereinform geleitet, darum finde ich dieſe reinen Urformen nominaſcirend. Die Unterſchiede ſind fein, das iſt wahr, allein Unterſchiede ſind es

doch, und dem für und durch die Sprache gebildeten Geiſte nicht unbemerkbar.

Die bezeichnete Urform de nominaſcirend geſezt.

Aus der Formbildung des Nenwortes iſt bekant, daß durch de drei Sinformen bezeichnet werden, die Einſchränkform, die Trenform, die Cauſalform. Keine dieſer Sinformen fällt bei der nominaſcirenden bezeichneten Urform de aus. In dieſen Sinformen iſt das Nenwort immer ein regiertes. Ich betrachte alſo die bezeichnete Urform de, ſofern ſie nominaſcirt, wie ein in die Einſchränkform oder Trenform oder Cauſalform geſeztes regiertes Nenwort. In allen drei Fällen kan, nach der Erinnerung, die ich in der Oefnung der gegenwärtigen Theorie gegeben habe, und die als Canon gilt, das Zeitwort, ob es gleich regieret wird, als wäre es ein Nenwort, doch als Zeitwort regieren. Die zweite der dort gegebenen Erinnerungen iſt es, die ich hier meine. Ich halte für nöthig, bei jenen zwei Erinnerungen hier noch einige Augenblicke zu verweilen, um ihnen ihre völlige Beſtimtheit zu geben. Das Nominaſciren der reinen und der bezeichneten Urform des Zeitwortes findet nur in Anſehung der Sinformen Statt. Soll nun das Subiect eines Satzes bezeichnet werden, ſo geſchieht es durch die Subiectform. In dieſem einzigen Falle iſt das Nenwort in Betref ſeiner Sinformen unabhängig; in allen andern Fällen wird die Sinform deſſelben regiert, es ſey von einem Nenworte oder von einem Zeitworte. Eben dieſes gilt auch bei den nominaſcirenden Zeitwortsformen. Das Subiect eines Satzes kan nur durch die reine Urform bezeichnet werden, weil die bezeichnete durch ihre bleibenden Merkmale de und à ſchon auf Sinformen eingeſchränket iſt, durch welche das Subiect ſich nicht bezeichnen läßt. Ob ihr der beſtimmende Artikel gegeben werden muß oder nicht, darüber entſcheiden die Theorien der Artikel. Die Bezeichnung des Subiects iſt ſolchemnach auch der einzige Fall, in wel-

chem die als Subjectform nominaſcirende reine Urform unabhängig iſt, in jedem andern Falle, in was für einer Sinform ſie ſich nominaſcirend darſtelle, iſt ſie abhängig, die bezeichnete Urform de und à iſt folglich immer abhängig. Und hierauf ſchränkt ſich das Nominaſciren dieſer zwei Formarten des Zeitwortes ein. Die reine Urform mag als das Subject eines Satzes bezeichnende Subjectform unabhängig ſeyn, oder die eine wie die andere mag, als was für eine Sinform es ſey, von einem Nenworte oder von einem Zeitworte abhangen, in allen Fällen kan eine jede als Zeitwort regieren.

Nach dieſem nöthigen Rückblicke verfolge ich die Theorie der bezeichneten Urform de, bei welcher ich jezt ſtehe.

Die als Einſchränkform nominaſcirende bezeichnete Urform de — —

In dieſer Function kan ſie nur von einem Nenworte, welches ſowohl ein Beiwort als ein Hauptnenwort ſeyn kan, abhangen. Der Einſchränkform bedient man ſich, nach der im zweiten Abſchnitte ausgeführten Theorie dieſer Sinform, erſtlich um einer durch ein Hauptnenwort bezeichneten Idee den Gehalt des Unterbegrifs, zweitens um einem Beiworte gegenſtändliche Beſtimmung zu geben. Beides kan auch durch die bezeichnete Urform de geſchehen.

Loin de moi le désir sacrilège de pénétrer son essence divire. *Les Nuits Champ. par De la Veaux. N. II.*

Le désir sacrilège, das unheilige Verlangen, wird ſich hier dadurch als Unterbegrif untergeordnet, daß ihm die Einſchränkung de pénétrer l'essence de Dieu gegeben wird.

La connoissance de toutes les affaires du tems, les bons mots dits à propos, *les façons de faire* agréables, font l'homme à la mode, et plus il a de tout cela, moins il tient du vulgaire.

L'art de converser a plus servi à quelques-uns que les sept arts libéraux ensemble.

L'Homme de cour de Gracian — par Am. De la Houssaie.

Durch die Einſchränkung de faire gewint les façons den Gehalt eines Unterbegrifs, durch de converser gewint l'art dieſen nämlichen Gehalt.

Dans ce pays tout est vénal; on y a mis à l'encan tout ce qui de sa nature étoit fait pour encourager les talens. On y vend *le droit de disposer* des biens et de la vie même des citoyens, *celui d'exposer* la sienne à la tête d'un régiment, *celui de manier* les revenus de l'état et les rentes des particuliers, *de présider* dans un tribunal, *d'en rédiger* les jugemens, ou *de les faire exécuter* — — *Les Moeurs.*

In dieſer Stelle wird le droit durch de disposer, d'exposer —— zu eben ſo viel Unterbegriffen eingeſchränkt und ſich untergeordnet. Alle dieſe bezeichneten Urformen, die hier als Einſchränkformen nominasciren, in dieſer Geltung dem Nennworte le droit gegeben werden und folglich von dieſem abhangen, regieren doch auch ſelbſt als Zeitwörter und behaupten in dieſer Rückſicht ihren Charakter; de disposer hat des biens et de la vie —— als gegenſtändliches Cauſalverhältnis bei ſich, d'exposer hat als gegenſtändlich übergehendes Zeitwort la sienne, ſeinen Gegenſtand, in der Objectform, und à la tête —— nach der Idee Vereinigung in der Vereinform angenommen, und ſo auch die übrigen, jedes dem bei ihm obwaltenden Verhältniſſe und der Theorie der Sinformen gemäs.

Toutes les occasions de vaincre qui se sont depuis offertes, il les a embrassées, et celles qui n'étoient pas, sa vertu et son étoile les ont fait naître, admirable même et par les choses qu'il a faites, et par celles qu'il auroit pu faire. On l'a regardé comme un homme *incapable de céder* à l'ennemi, *de plier* sous le nombre ou sous les obstacles, comme une ame du premier ordre, pleine de ressources et de lumières, qui voyoit encore où personne ne voyoit plus — — *De la Bruyère.*

In toutes les occasions de vaincre wird dem Hauptnennworte occasions durch de vaincre die Geltung eines Unterbegrifs gegeben, in incapable de céder, de plier

wird dem Beiworte incapable durch de céder, de plier gegenſtändliche Beſtimmung gegeben.

— — Ah! Pour comble d'horreur,
Ne me reproches pas ma détestable erreur.
Il te fut trop *aisé d'éblouir* ma jeuneſse,
D'un coeur qui s'ignoroit tu trompas la faibleſse.

Voltaire, Olympie.

Je sais les chagrins et les déplaisirs que sont *capables de causer* de pareilles traverses, et c'est, je vous assure, avec une tendresse extrême que je m'intéresse à votre avanture.

Molière, L'Avare, Acte IV. Sc. I.

In dieſen zwei Stellen wird Beiwörtern durch die bezeichnete Urform de gegenſtändliche Beſtimmung gegeben, in der erſten dem Beiworte aisé durch d'éblouir, in der zweiten dem Beiworte capables durch de causer.

Erinnerung.

I. Es geſchieht oft, daß das Subject eines Satzes durch die bezeichnete Urform de gegeben wird. In allen dieſen Fällen gilt die bezeichnete Urform de als Einſchränkform. Dabei muß aber eine Auslaſſung angenommen werden, denn das Weſen der Sprache und der Begrif des Subjects erlauben es nicht, durch ein Nennwort in der Einſchränkform das Subject eines Satzes zu bezeichnen, folglich kan dieſes auch nicht durch eine als Einſchränkform nominascirende Zeitwortsform geſchehen. Bei dieſem elliptiſchen Gebrauche der bezeichneten Urform de werden gewöhnlich die Glieder des Satzes verrückt, ſo daß das Prädicat das erſte und das Subject das zweite Glied wird.

C'est une douce consolation que de voir dans ses intérêts une personne comme vous.

Molière, L'Avare, Acte IV. Sc. I.

Dieſer Satz würde vollſtändig und in ſeiner wahren Lage alſo lauten — La consolation de voir dans ses intérêts une personne comme vous est une douce consolation.

C'eſt beaucoup de bonté à vous de vouloir ainſi excuſer ſes fautes. *Le même, L'Avare, Acte III. Sc. VII.*

Dieſen Satz ergänze und ordne ich alſo — La bonté de vouloir ainſi excuſer ſes fautes, eſt beaucoup de bonté à vous.

Daß mein Urtheil über dieſe Bezeichnungsart nicht bloſe Theorie, ſondern ſogar Sprachgebrauch iſt, will ich ſogleich beweiſen.

Il eſt vrai que mon père, Madame, ne peut pas faire un plus beau choix, et que *ce m'eſt une ſenſible joie que l'honneur de vous voir.* *Le même, L'Avare, Acte III. Sc. V.*

Man laſſe hier l'honneur weg, ſo hat man den Satz in der gewöhnlichen Geſtalt — ce m'eſt une ſenſible joie que de vous voir.

C'eſt un emploi trop bas que celui de faire rire les autres. *La véritable Politique etc.*

Man laſſe hier celui weg, welches anſtatt emploi ſteht, ſo hat man auch hier die gewöhnliche ellyptiſche Geſtalt — c'eſt un emploi trop bas que de faire rire les autres.

Durch dieſe vollſtändigen Sätze habe ich dargethan, daß ich Recht habe, wenn ich in den unvollſtändigen die bezeichnete Urform de als Einſchränkform zu einem hinzuzudenkenden Nennworte annehme. Das ergänzende Nennwort läßt ſich faſt immer leicht finden, ſollte es aber da oder dort auch mit Mühe kaum zu entdecken ſeyn, ſo wird der Kenner doch ſchon durch das es ſollte geſchehen befriediget.

C'eſt beaucoup d'être admiré, mais c'eſt encore plus d'être aimé. *L'homme de Cour de Gracian — par Am. De la Houſſaie.*

C'eſt faire en homme ſage de ne parler jamais en ſuperlatif, car cette manière de parler bleſſe toujours, ou la vérité ou la prudence. *Le même.*

Zu dieſen zwei Stellen ſcheinet das hinzuzudenkende Nennwort verſteckt zu ſeyn; aber warum ſollte ich für die erſte nicht le bonheur — le bonheur d'être admiré, le

bonheur d'être aimé — für die zweite la coutume — la coutume de ne parler jamais en superlatif — wählen?

Noch verſteckter ſcheint das ergänzende Nennwort in der folgenden Stelle zu ſeyn —

Oui, j'ai raison, je le sais bien. C'est-là ce qu'il faudroit, mais *le diantre est d'en pouvoir trouver les moyens.*

Molière.

und dennoch laſſen ſich ſehr bald mehrere finden, adresse, dextérité — — Ich würde darum dieſen Satz auf folgende Art ergänzen, und in ſeine natürliche Ordnung bringen — La dextérité d'en pouvoir trouver les moyens est grand-chose (le diantre). Hierdurch hat ſich zu gleicher Zeit dieſes Sätzchen ein wenig gehoben.

Ich habe geſagt, daß bei dem Gebrauche der bezeichneten Urform de, worüber ich jezt die nöthigen Aufklärungen gebe, die Glieder des Satzes gewöhnlich verrücket werden. Dieſes hat ſich auch beſtätiget. In allen meinen Beweisſtellen, ſelbſt auch in den vollſtändigen, iſt das Prädicat das erſte, das Subject das zweite Glied. Indeſſen kan ich nicht umhin zu ſagen, daß dieſes Gewöhnliche nicht ein Nothwendiges iſt. Der gute Sprachgebrauch läßt allerdings bei dieſer Bezeichnungsart die Glieder des Satzes dann und wann in ihrer natürlichen Lage.

En effet, de trop s'arrêter aux petites choses cela gâte tout — — *Oeuvres diverses du Sieur D. T. II.*

Das Subject dieſes Satzes iſt de trop s'arrêter aux petites choses, welches in cela wiederholet wird, das Prädicat iſt gâte tout, dieſes cela iſt hier ein müſiger Ausdruck, weil der Gedanke keine Verſtärkung bedarf; das Subject konte auch durch die reine Urform, trop s'arrêter aux petites choses gâte tout — gegeben werden, weil es aber dem Autor gefallen hat, die bezeichnete Urform de dazu zu nehmen, ſo muß dieſe ſchlechterdings durch eine Ergänzung mit der Natur der Sprache übereinſtimmend gemachet werden. Bei der reinen Urform war keine Ergänzung

nöthig, denn dieſe kan wie ſie iſt als Subjectform genommen werden.

II. Es geſchieht, daß die bezeichnete Urform de dann und wann mit einem Hauptnenworte vereiniget wird, wo ſie offenbar weder als Trenform noch als Cauſalform Geltung hat, wo es aber doch auch nicht ſo recht einleuchtet, daß ſie dem Hauptnenworte als Einſchränkform die Geltung eines Unterbegrifs gebe; was iſt da zu thun? Man erkläre, ſpreche ich, in ſolchen Fällen die nominaſcirende Urform de für eine Annäherung der Einſchränkform, dadurch komt man aus aller Verlegenheit. Als Annäherung der Einſchränkform giebt die bezeichnete Urform de dem Nenworte, mit welchem ſie vereiniget iſt, nicht gradezu und offenbar, aber doch annähernd, doch gleichſam die Geltung eines Unterbegrifs. Die Fälle, wo dieſes geſchieht, ſind avoir la mine de, être en état de, être en pouvoir de, und andere dieſen ähnliche. Daß meine Entſcheidung über ſolche in einige Verlegenheit ſetzende Fälle nicht aus der Luft gegriffen ſey, will ich ſogleich durch eine vergleichende Zergliederung darthun.

Les charmes de sa conversation redoublaient encor par cette *envie de plaire* qui est à l'esprit ce que la parure est à la beauté — — *Zadig, par Voltaire.*

Vous auriez bien *la mine*, Sostrate, *d'être vous-même cet ami*, dont vous prenez les intérêts.

Molière, Les amans magnifiques, A. III. Sc. I.

Daß in der Voltärſchen Stelle cette envie durch de plaire die Geltung eines Unterbegrifs gewint, iſt offenbar, daß dieſe nämliche Geltung in la mine d'être — — der Molierſchen Stelle ſich ein wenig verbirgt, daran iſt nur das Nenwort Schuld; man ſieht jedoch bald ein, daß hier bei la mine de — — eben das gedacht werden ſoll, was durch envie unmittelbar bezeichnet wird, nun gewint alles gleichen Sin und gleiche Geltung.

Die als Cauſalform nominascirende bezeichnete Urform de.

Das der Cauſalform zum Grunde liegende Cauſalverhältnis findet Statt, wenn durch einen Redetheil, der ein Hauptnenwort ſeyn kan, ein Beiwort, ein Zeitwort, eine Partikel, oder durch einen auch wohl mehrere Säze eine Wirkung und durch ein Hauptnenwort die Urſache derſelben gegeben wird. Wenn nun die bezeichnete Urform de als Cauſalform nominascirct, ſo wird durch ſie zu einer gegebenen Wirkung die Urſache gegeben. Was die Wirkung giebt, iſt das, wovon in dieſer nominascirenden Beziehung die bezeichnete Urform de abhängt, und kan bei ihr eben ſo mannigfaltig ſeyn als bei dem Hauptnenworte.

Dem Cauſalverhältniſſe gebe ich in der Theorie der Cauſalform zwei Annäherungen. In beiden wird eine Wirkung gegeben, aber anſtatt der Urſache entweder ein Gegenſtand, woran, worüber, oder die Art und Weiſe, wie die Wirkung ſich äuſerſt. Die zweite Annäherung findet bei der bezeichneten Urform de nicht Statt, deſto mehr aber die erſte, die ich das gegenſtändliche Cauſalverhältnis nenne.

Il fut fâché de voir qu'il adorait l'armée céleste, c'est-à-dire, le soleil, la lune, et les étoiles, selon l'ancien usage d'Arabie.

Zadig par Voltaire.

Je suis las de me sacrifier au plaisir et à la commodité d'autrui. *Boileau à Racine. Oeuvres de L. Racine, T. I.*

On crie, on pleure, M. d'Hamilton fit cesser le bruit, et ôter le petit d'Elbeuf qui s'étoit jetté sur ce corps (de Turenne), et qui ne le vouloit pas quitter, et *se pâmoit de crier.*

De Sévigné. Recueil des lettres à sa Fille, T. II.

Calypso étonnée et attendrie de voir dans une si vive jeunesse tant de sagesse et d'éloquence, ne pouvoit rassasier ses yeux en le regardant, et elle demeuroit en silence.

Les avantures de Télem. L. I.

Dieſe vier Stellen enthalten alle formales Cauſalverhältnis. In der erſten iſt die Wirkung durch il fut fâche ge-

geben, die Urſache durch de voir — — in der zweiten giebt je suis las die Wirkung, de me sacrifier — giebt die Urſache, in der dritten iſt se pâmoit die Wirkung, de crier iſt die Urſache, in der vierten iſt étonnée et attendrie die Wirkung, de voir — — iſt die Urſache.

Le premier aussi n'est guères plus *vain d'avoir paru à la* tranchée, emporté un ouvrage, *ou forcé un retranchement*, que celuici *d'avoir monté sur de* hauts combles, ou sur la pointe d'un clocher. *De la Bruyère.*

In dieſer Stelle iſt das Cauſalverhältnis nur gegenſtändlich. Das Beiwort vain giebt die Wirkung, d'avoir paru — emporté — forcé — im erſten, und d'avoir monté — — im zweiten Gliede dieſes vergleichenden Satzes, ſind Dinge, womit die Eitelkeit zu prahlen pflegt, haben alſo zu dieſer Wirkung nur gegenſtändliche Beziehung.

Anmerkung.

Wenn, wie in dieſer Beweisſtelle der Fall iſt, in dem gegenſtändlichen Cauſalverhältniſſe die Wirkung durch ein Beiwort gegeben iſt, ſo fragt ſich, ob dieſes Verhältnis nun wohl verſchieden ſey von demjenigen, in welchem die bezeichnete Urform de in der Function der Einſchränkform dem Beiworte ſeine gegenſtändliche Beſtimmung giebt. Dieſe Verhältniſſe, antworte ich, ſind allerdings verſchieden. In der gegenſtändlichen Cauſalbeziehung muß das Beiwort eine Wirkung bezeichnen, in der andern kan es, die Wirkung ausgenommen, jede für ein Beiwort geeignete Bedeutung haben, und daß die bezeichnete Urform de dort als Cauſalform, hier als Einſchränkform gilt, dieſes giebt den Gedanken dieſer Verhältniſſe ganz verſchiedene Beſchaffenheit.

L'auteur de tant d'exploits doit seul me les apprendre,
Et peut-être je suis *digne de les entendre.*

Voltaire, La Henriade, Chant III.

In dieſer Voltärſchen Stelle giebt die bezeichnete Urform de les entendre dem Beiworte digne gegenſtändliche Beſtimmung als Einſchränkform, ſpräch dieſe nämliche Per-

ſon je suis glorieux de les entendre, ſo gäbe die bezeich⸗nete Urform de les entendre dem Beiworte glorieux, weil dieſes eine Wirkung bezeichnet, gegenſtändliche Beſtim⸗mung als Cauſalform, und die Gedanken wären nicht allein wegen der verſchiedenen Bedeutung der Beiwörter, ſondern auch nach ihrer Beſchaffenheit ſehr verſchieden, in jenem nähert ſich das Hauptglied der Beziehung, digne, dem Unterbegriffe, weil ihm die gegenſtändliche Beſtimmung in der Geltung der Einſchränkform gegeben wird, in dieſem nähert ſich das Hauptglied der Beziehung, glorieux, der in wahres Cauſalverhältnis geſezten Wirkung, weil ihm die gegenſtändliche Beſtimmung in der Geltung der Cauſal⸗form gegeben wird. Es wird dem Geiſte wohl thun, wenn er auch ſolche feine Unterſchiede bemerken kan. Man übe ſich nur unter der Leitung meiner Theorie, und man wird ſich allenthalben orientiren. In meiner Schule iſt das Sprach⸗ſtudium Geiſtesbildung.

Aus der groſen Mannigfaltigkeit des gegenſtändlichen Cauſalverhältniſſes will ich nur noch einige ausheben.

Il se faisoit honneur plutôt *de servir* son prince que *de posséder* sa faveur, et songeoit moins à éviter sa disgrace, qu'à ne la pas mériter. J'ai bien pu, disoit-il, hazarder ma vie dans les combats pour la gloire de mon maître et la mienne, et *je craindrois de risquer* ma fortune! *Les Moeurs.*

Die Wirkungen werden in dieſer Stelle durch il se faisoit honneur und durch je craindrois, die gegenſtändli⸗chen Beſtimmungen, zu jener durch de servir — und de posséder — — zu dieſer durch de risquer ma fortune.

Vous, mon maître, *vous craignez d'épouser* Philumene, et vous, Carinus, *de ne pas l'épouser.*

Les Comédies de Terence, par Md. Dacier, Acte II. Sc. II.

Oui, l'on voit tous les jours de ces scélerats, *qui d'abord ont honte de vous refuser*, et lorsque le tems est venu d'accomplir leurs promesses, se voyant pressés, il faut de nécessité qu'ils fassent voir ce qu'ils sont; *ils craignent* d'abord *de le faire*, mais

enfin leur intérêt les y oblige, et il faut voir leur impudence et entendre les impertinens discours qu'ils tiennent alors.

Acte IV. Sc. I.

In der erſten dieſer zwei Stellen wird die Wirkung zweimal durch vous craignez gegeben, die gegenſtändliche Beſtimmung wird bejahend durch d'épouser —— und verneinend durch de ne pas l'épouser gegeben.

In der zweiten werden die Wirkungen durch qui d'abord ont honte und durch ils craignent d'abord gegeben, die gegenſtändliche Beſtimmung der erſten wird durch de vous refuser gegeben, der zweiten durch de le faire.

Mit zwei Worten will ich nur noch einmal darauf aufmerkſam machen, wie das Zeitwort, ob es gleich in ſeiner Abhängigkeit nominaſcirt, in der nämlichen Form, in welcher es abhängig nominaſcirt, doch vollſtändig als Zeitwort regieren kan. Wie dieſer Ausſpruch ſich bis hieher beſtätiget hat, ſo wird er ſich auch durch das, was noch auf dieſem Gebiete folgt, beſtätigen und zu einer Grundregel bewähren.

Die als Trenform nominaſcirende bezeichnete Urform de — —

Die Idee Trennung iſt die Grundidee der Trenform. Dieſe Idee gilt in meiner Theorie in ihrer höchſten Idealität, die ſich am beſten mit dem einzigen Worte Nichteinheit bezeichnen läßt. Werden mehrere Dinge unter dieſe Idee geordnet, ſo werden ſie in ein Verhältnis geſezt, deſſen Name Nichteinheit iſt, die Dinge mögen aus der Vereinigung unter das Gewimmel des Mannigfaltigen hinüber gedacht, oder nur unter dieſem Gewimmel wahrgenommen werden. Wenn ich nun ein Nenwort in der Geltung der Trenform annehme, ſo wird dadurch in mir der Gedanke gezeugt, daß das, was es bezeichnet, ein Glied eines Verhältniſſes ſey, deſſen Name Nichteinheit iſt, jezt brauche ich nur noch das andere Glied des Verhältniſſes zu wiſſen, um ſie unter dieſem Namen auf einander bezogen zu denken. Nach dieſer wahren und eigenthümlichen Geltung der Tren-

form laſſen ſich auch die Annäherungen ihrer Grunddidee leicht beurtheilen. Und jezt wird man wiſſen, was ich will, wenn ich ſpreche, da oder dort nominasciret die bezeichnete Urform de als Trenform. Ich will aber doch ſelbſt ſuchen, über dieſes Helldunkel volles Licht zu verbreiten. Dieſes ſoll durch die Zergliederung einer claſſiſchen Stelle geſchehen.

L'émulation paroît voisine de l'envie et de l'ambition, mais néanmoins elle ne tient rien ni de l'une ni de l'autre. *Loin de s'attrister* du mérite d'autrui elle s'en fait un motif pour tendre à la perfection avec plus d'empressement; c'est l'honneur, c'est l'amour du devoir qui l'excite, et non pas la soif des grandeurs ou l'aiguillon de l'envie. *Les Moeurs.*

In dem erſten Perioden wird geſagt, daß l'émulation — das eine Glied — l'envie et l'ambition — das andere Glied — in einem Verhältniſſe ſtehen, deſſen Name Nichteinheit iſt. Der folgende Periode iſt eine Erweiterung des erſten und enthält zugleich den Grund von dem, was im erſten behauptet wird. Dieſer Zuſammenhang und die Partikel loin fodern, daß die bezeichnete Urform de s'attrister du mérite d'autrui als nominascirende Trenform angenommen werde, dieſes s'attrister du mérite d'autrui iſt alſo ein Glied eines Verhältniſſes, deſſen Name Nichteinheit iſt, das andere Glied iſt ausdrücklich gegeben, elle, l'émulation iſt es; ſie, die Nacheiferung, und ſich betrüben über das Verdienſt des Andern werden unter dem Namen Nichteinheit auf einander bezogen gedacht, hierzu werde ich dadurch, daß ich die bezeichnete Urform de s'attrister als nominascirende Trenform annehme, aufgefodert und berechtiget. Das Regierende d. h. das, woran ich erkenne, daß die bezeichnete Urform de als Trenform gilt, kan, auſer dem Zuſammenhange der Rede, jeder Redetheil ſeyn, am gewöhnlichſten ſind es doch Zeitwörter und Partikeln.

Ich habe nun den Gehalt der als Trenform nominascirenden bezeichneten Urform de hinlänglich, und, hoffe ich, auch deutlich genug dargethan. An Belegen dazu iſt der

gute Sprachgebrauch nicht arm. Vorläufig erinnere ich nur noch, daß man das Glied des Verhältniſſes, worauf bezogen wird, immer ſicher und gewis haben muß, und dieſes wird durch Hülfe der grammatiſchen und logiſchen Zergliederungskunſt auch immer ſicher und gewis getroffen werden.

La laine une fois teinte ne revient point à sa première couleur, et *la vertu refuse de reprendre* une place que le vice lui a enlevée. *Les Poësies d'Horace, traduites par Sandon, T. III.*

Das Zeitwort refuse regiert vermöge ſeines Gehaltes die bezeichnete Urform de reprendre als nominascirende Trenform, das Glied worauf dieſes de reprendre — — bezogen wird, iſt, ſchon nach der grammatiſchen Zergliederung, das Subject des regierenden Zeitwortes la vert.. Solchemnach denke ich la vertu und de reprendre — — unter dem Namen Richteinheit auf einander bezogen.

Il lui raconte comment *le refus* que fit Pélée *de répondre* à la passion d'Hippolite pensa lui couter la vie.

Les Poësies d'Horace — par Sandon. T. III.

De répondre — — nominascirt als Trenform, das erkenne ich an dem Nennworte le refus — welches folglich das regierende iſt, das Glied, worauf de répondre — — unter dem Namen Richteinheit bezogen wird, iſt, auch ſchon nach der grammatiſchen Zergliederung, Pélée.

Cessez de vous affliger, Asterie, de l'absence du jeune Gygès.

Romains, quoique vous n'ayez point eu de part aux sacrilèges de vos pères, *vous ne cesserez d'en porter* la peine, jusqu'à ce que vous aiez rebâti les édifices publics, relevé les temples qui tombent en ruine, et réparé les statues des Dieux outragés par les brigandages des guerres civiles.

Les Poësies d'Horace — par Sandon, T. III.

In der erſten dieſer zwei Stellen regiert der Imperativ cessez vermöge der Geltung dieſes Zeitwortes die bezeichnete Urform de als Trenform, das Glied, worauf die regierte Trenform bezogen wird, iſt bei dieſem Imperative

genant, iſt Asterie. De vous affliger und Asterie ſind alſo hier unter dem Namen Nichteinheit in Verhältnis geſezt, eben alſo werden ſie auch gedacht, aber idealiſch, nicht daſeynlich, weil der Imperativ eine Idealform iſt.

In der zweiten Stelle iſt das nämliche Zeitwort in der Form vous ne cesserez das regierende, die regierte bezeichnete Urform nominascirt auch hier vermöge der Geltung des regierenden Zeitwortes als Trenform, das Glied, worauf ſie unter dem Namen Nichteinheit bezogen wird, iſt, nach der grammatiſchen Zergliederung, das Subject des regierenden Zeitwortes.

Anmerkung.

In der Theorie der Sinformen iſt es eine wichtige und bewährte Grundregel, daß die verneinend genommene Grundidee keine Abweichung von der Sinform verurſachet, ſondern eben ſo bezeichnet wird, wie die bejahend genommene. Dieſe Grundregel finde ich auch hier beſtätiget. Das Zeitwort cesser regiert, kraft ſeiner Geltung, die bezeichnete Urform de als Trenform; dieſes bleibet und wird befolget, das Zeitwort mag bejahend oder verneinend geſetzet werden. Die Urſache dieſer Harmonie iſt, weil die Verneinung an dem Gedanken, er mag ein Urtheil ſeyn oder eine Idee, kein bleibendes und nothwendiges, ſondern ein vorübergehendes und zufälliges Merkmal iſt, den Gedanken folglich in ſeiner wahren Integrität läßt, weder etwas hinzufügt noch wegnimt. Auch auf dieſe Harmonie berufe ich mich, wenn ich die Völkerſprachen für bewunderswürdige Producte der geiſtigen Menſchennatur erkläre.

Die bezeichnete Urform à, nominascirend geſezt.

Dieſe bezeichnete Urform kan nur als Vereinform nominasciren, denn durch à wird nur dieſe Sinform bezeichnet. Die Grundidee der Vereinform iſt die Idee Vereinigung in ihrer höchſten Idealität, Einheit des Mehrern, ſie mag

bejahend oder verneinend genommen werden. In dieſer Geltung kan das Nennwort von jedem Redetheile abhangen, von einem Hauptnennworte, von einem Beiworte, von einem Zeitworte, von einer Partikel, wenn nur die Grundidee Vereinigung dadurch gezeuget werden kan. Eben dieſes gilt auch von der nominascirenden bezeichneten Urform à.

Die bezeichnete Urform à giebt alſo, nominascirend geſezt, ein Glied eines Verhältniſſes, deſſen Name Einheit iſt. Daß ſie ein groſes Gebiet beherrſche, kan ſchon der Umfang der Sinform, die ſie darſtellet, vermuthen laſſen.

Cette ville est la plus maudite ville du monde; *ils ne travaillent à autre chose qu'à se tuer tous tant qu'ils sont, ou à se faire pendre.* *Racine, Oeuvres de L. Racine, T. II.*

In dieſer Stelle iſt das Nominasciren der bezeichneten Urform à im eigentlichſten Sinne des Wortes ins Auge fallend. Wie das Nennwort à autre chose, eben ſo werden auch die bezeichneten Urformen à se tuer, und à se faire pendre mit dem Zeitworte ils travaillent vereiniget. Dieſes hier regierende Zeitwort zeugt die Idee Vereinigung, die von ihm abhangenden bezeichneten Urformen à se tuer und à se faire pendre werden darum auf das Subject deſſelben unter dem Namen Einheit bezogen.

Cette science à la mode a été quelquefois plus utile que tous les arts libéraux ensemble, et quelquefois *on a plus gagné à savoir faire* une lettre, et *à dire* un mot bien à propos, qu'avec toute la science des Bartoles et des Baldes.

— — — — — —

Quelques-uns ne se servent de la vie qu'à manger, ils n'emploient jamais les facultés supérieures, leur raisonnement est oisif, leur entendement meurt sans avoir profité de rien.

L'Homme de Cour de Gracian — par Amelot de la Houssaie.

Dieſe zwei vortreflichen Beweisſtellen kan ich als wahre Muſter empfehlen. In der erſten iſt l'on a gagné das regierende Zeitwort, von welchem die bezeichneten Urformen à faire — — und à dire — — abhangen. Daß der Autor bei dieſem Zeitworte die Idee Vereinigung gedacht

habe, das ſagt er ſelbſt ausdrücklich durch das Vorwort avec bei toute la science — — Dieſes Nenwort wird eben ſo, wie die bezeichneten Urformen à savoir — und à dire — von on a gagné regiert, es wird aber mit ſeinem Zeitworte nicht unmittelbar durch die Sinform vereiniget, ſondern durch das Vorwort avec, welches eben da, wo die Grundidee der Vereinform in ihrer reinſten Idealität bezeichnet werden ſoll, das ſtellvertretende der Sinform iſt, in der nämlichen Geltung alſo, in welcher ich avec toute la science auf das andere Glied des Verhältniſſes on a gagné beziehe, muß ich auch die bezeichneten Urformen à savoir — und à dire — darauf beziehen — man hat dabei, daß man wußte einen Brief zu machen, oder dabei, daß man ein ſchickliches Wort redete, manchmal mehr gewonnen, als bei oder mit der ganzen Wiſſenſchaft der Bartole und der Balde.

In der andern Stelle iſt die Geltung des regierenden Zeitwortes, beſonders in der gegenwärtigen Redart gleichſam die Grundidee der Vereinform ſelbſt.

Ce Phénix de la Hongrie, Mathias Corvin, avoit coutume de dire, (et il le montroit encore mieux par ses actions) que *la grandeur d'un héros consistoit en deux choses, à faire de grands exploits, et à employer de bons écrivains*, d'autant que les caractères d'or eternisent la mémoire.

L'Homme de Cour de Gracian — par Amelot de la Houssaie.

Auch dieſe Stelle iſt muſterhaft erläuternd. Das Nenwort deux choses und die bezeichneten Urformen à faire — und à employer — werden ganz auf einerlei Art von dem Zeitworte consistoit regiert, bei dem Nenworte wird die dabei obwaltende Idee der Vereinform durch das Vorwort en ausdrücklich angezeigt, in eben dieſer Geltung muß ich alſo auch die bezeichneten nominascirenden Urformen auf das regierende Glied des Verhältniſſes beziehen.

Dieſe vortreflichen Beweisſtellen können uns von der Nothwendigkeit eines Ideals vollkommen überzeugen. Hält

man ſich an das meinige, ſo wird man durch alle Schwierigkeiten kommen — ja, was ſage ich? Man wird auf Schwierigkeiten gar nicht ſtoſſen. Verläſt ſich aber der Deutſche auf ſein zu, ſo wird er in hundert Fällen nicht wiſſen, was er denken ſoll. Er muß die bezeichneten Urformen ſehr oft auflöſen, weis er nun von einer allen zum Grunde liegenden Idee nichts, ſo iſt er verlaſſen. Ich will noch einige Stellen ohne Zergliederung anfügen. Man behandle ſie eben ſo wie ich die zergliederten behandelt habe, und man wird glücklich dabei ſeyn.

Mais que voulez-vous que je fasse? Quand je pourrois passer sur quantité d'égards où notre sexe est obligé, j'ai de la considération pour ma mère. Elle m'a toujours élevée avec une tendresse extrême, et *je ne saurois me résoudre à lui donner* du déplaisir. Faites, agissez auprès d'elle. *Employez tous vos soins à gagner* son esprit; vous pouvez faire et dire tout ce que vous voudrez, je vous donne la licence; et *s'il ne tient qu'à me déclarer* en votre faveur, *je veux bien consentir à lui faire* un aveu moi-même de tout ce que je sens pour vous.

— — — — — — — —

Le ciel ne m'a point fait l'ame de bronze, et *je n'ai que trop de tendresse à rendre* de petits services, quand je vois des gens qui s'entreaiment en tout bien et en tout honneur.

Molière, L'Avare, Acte IV. Sc. I.

La véritable grandeur est libre, douce, familière, populaire. Elle se laisse toucher et manier, *elle ne perd rien à être vue* de près, plus on la connoît, plus on l'admire. *De la Bruyère.*

Et véritablement je ne saurois pas bien dire si Euripide est aussi *heureux à exprimer* les autres passions, mais pour ce qui regarde l'amour et la fureur, c'est à quoi il s'est étudié particulièrement, et il y a fort bien réussi.

Oeuvres diverses du Sieur D. T. II.

— — dispersez ces monstres, *forcez les à devenir* des hommes, et que la cruauté effrayée ne trouve plus d'asile sur la terre. *Les Nuits Champ. par De la Veaux.*

Que ne puis-je, o Discorde, *ardente à te servir,*
Le séduire lui-même, ou du moins le punir!
Allons, que tes flambeaux rallument mon tonnerre,

Commençons par la France *à ravager la terre*,
Que le prince et l'état retombent dans nos fers."
Voltaire, *La Henriade*, *Chant IV*.

Anmerkung.

I. Wenn man die Beweisſtellen, die ich gegeben habe, muſtert, ſo wird man finden, daß der die bezeichnete Urform à regierende Redetheil durch ſeine Geltung die Grundidee der Vereinform faſt immer leicht und unmittelbar in dem denkenden Geiſte zeugt, daß dieſes aber doch bei einigen nicht geſchieht, zum Beiſpiel bei gagner à, perdre à, heureux à. Was iſt, fragt ſich, in ſolchen Fällen zu thun? Da, ſpreche ich, wo der regierende Redetheil durch ſeine Geltung die Idee der Vereinform ſelbſt nicht zeugt, giebt man ſeiner Geltung, wenn ſie Empfänglichkeit dazu hat, rückwärts eine Modification aus dieſer Grundidee. Wie bei heureux, gagner, perdre, ſo kan dieſes Modificiren allenthalben glücklich geſchehen, wo Empfänglichkeit dazu da iſt. Daß dieſe Geiſtesrichtung in der That gegründet iſt, will ich ſogleich beweiſen. Deſpreaux ſezt in der aus dem Traité du Sublime, traduit du Grec de Longin, ausgehobenen Stelle zu dem Beiworte heureux die nominascirende bezeichnete Urform à — je ne saurois pas bien dire, si Euripide est aussi heureux à exprimer les autres passions. — De la Bruyère ſezt zu dieſem nämlichen Beiworte die nominascirende bezeichnete Urform de in der folgenden Stelle — S'il est heureux d'avoir de la naissance, il ne l'est pas moins d'être tel qu'on ne s'informe plus si vous en avez. Ein Jeder dieſer zwei claſſiſchen Autoren ſtimt mit der Theorie der Sprache vollkommen überein. Deſpreaux giebt dem Beiworte heureux von der Idee Vereinigung eine Modification — ich kan nicht ſo recht ſagen, ob Euripides, wenn er andere Leidenſchaften ausdrückt, eben ſo glücklich dabei iſt. — De la Brüyere giebt ihm durch die bezeichneten Urformen d'avoir — und d'être — gegenſtändliche Beſtimmung.

Geſezt nun, bei der bezeichneten Urform à findet ſich

entweder gar kein regierender Redetheil, oder ein ſolcher, der durch ſeine Geltung die Idee Vereinigung nicht zeugen, und nach derſelben auch nicht modificiret werden kan, ſo muß Auslaſſung angenommen werden.

II. Das Dictionnaire de l'Académie Françoise macht bei dem Beiworte prêt eine intereſſante Anmerkung. Alle Redensarten, die dieſem Beiworte untergelegt werden, enthalten der Theorie gemäs die bezeichnete Urform à. Hierauf folgt eine Critik, die alſo lautet — On dit communément dans la conversation, on écrit même quelquefois, l'eau est prête à bouillir, une maison prête à tomber, au lieu de, près de bouillir, près de tomber. Cette première manière de parler est incorrecte.

Dieſer Critik ſpottet Voltäre. Er braucht das Beiwort in der Geltung des ſogleich, augenblicklich, giebt ihm aber in dieſer Geltung nicht die bezeichnete Urform à, ſondern de.

— — il fit monter Zadig, qu'il falut porter, et qui était prêt de rendre l'ame.

J'étais prêt enfin de conclure, tant j'étais aveuglé, lorsqu'un prince d'Hyrcanie vint à Babylone, et ravagea tout sur son passage.

Zadig.

In dieſen beiden Stellen hat prêt de die Geltung des sur le point de, die nach dem Dictionnäre der Academie durch près de gegeben werden ſoll.

Erinnerung.

Ich habe ſo eben, am Schluſſe der erſten Anmerkung, die zwei Fälle beſtimt, in welchen man bei der bezeichneten Urform à Auslaſſung annehmen muß. Wenn man ſich an meine Beſtimmung hält, wird man dieſe Zuflucht nicht ſo entſetzlich oft nöthig haben als ſonſt.

Der erſte Fall iſt, wenn ein die bezeichnete Urform à ſcheinbar regierender Redetheil da iſt. Ein ſolcher täuſchender Redetheil verräth ſich dadurch, daß er die Idee Verei-

nigung nicht zeugen kan, und auch einer Modification nach derſelben nicht empfänglich iſt.

Ob ein Redetheil die Idee Vereinigung in dem denkenden Geiſte zeugen könne oder nicht, das iſt leicht entdeckt. Sobald ich, zum Beiſpiel die Redetheile attaché, attachement, prêt, employer, résoudre oder se résoudre ſich entſchlieſen, in ihren Bedeutungen denke, iſt Vereinigung die mitgedachte Idee, ich ſeze daher einem jeden das durch ſeine Bedeutung regierte Nenwort in die Vereinform, und wenn es eine nominascirende Zeitwortsform ſeyn ſoll, ſo nehme ich die bezeichnete Urform à. Hier bin ich ſogleich aus aller Verlegenheit.

Wenn aber ein Redetheil eine Geltung hat, durch welche nicht, ſobald ſie gedacht wird, die Idee Vereinigung in dem denkenden Geiſte gezeugt wird, und man wegen des Gebrauches der bezeichneten Urform à entſcheiden ſoll, ob die Geltung eines ſolchen Redetheils durch die Idee Vereinigung modificiret werden könne oder nicht, ſo muß man ſich einer ſehr feinen Geiſtesarbeit unterziehen. Ich will ſogleich die Anleitung dazu geben.

Je suis *homme à m'intéresser* aux affaires des jeunes gens.

Molière, Les Fouber. de Scapin.

Son attention à imiter se remarque partout.

Racine, Réflexions sur la Poësie.

In homme à m'intéresser ſehe ich die bezeichnete Urform à m'intéresser mit dem Nenworte homme vereiniget, als wäre dieſes der die bezeichnete Urform à regierende Redetheil, allein die Geltung dieſes Nenwortes zeugt mir, ich mag ſie denken und wieder denken, die Idee Vereinigung nicht, auch nimt ſie, ich mag ſie als ſolche drehen und wenden wie ich will, keine Modification aus dieſer Idee an, hier iſt alſo Auslaſſung, d. h. ich muß einen die Idee Vereinigung enthaltenden und durch ſie die bezeichnete Urform à regierenden Redetheil hinzudenken — Je suis homme prêt à m'intéresser aux affaires des jeunes gens.

Ganz anders aber verhält ſichs mit son attention à

imiter. Das Nennwort attention zeugt zwar unmittelbar durch ſeine Geltung die Idee Vereinigung auch nicht, die Geltung deſſelben kan aber durch dieſe Idee ſehr leicht modificiret werden, ich kan ein analogiſches Ziel wo dabei annehmen, oder ihr eine Richtung geben nach einem Ziele, und in beiden Fällen iſt die Vereinigung bei ihr mitgedachte Idee, die bezeichnete Urform à imiter hängt alſo in jedem Falle von dieſem Nennworte unmittelbar ab; hier iſt keine Auslaſſung.

Eben ſo, wie attention à imiter, laſſen ſich auch in der folgenden Stelle ame dure à manier, und accommodement pénible à conclure behandeln, mit dem einzigen Unterſchiede, daß bei dieſen da nur ein analogiſches Ziel wo angenommen werden kan.

Non, l'on n'a point vu d'ame *à manier si dure*,
Ni d'accommodement plus *pénible à conclure.*
Molière, Le Misanth.

Weder dur noch pénible zeugen durch ihre Geltungen die Idee Vereinigung, beide können aber nach derſelben, und zwar gar füglich ſo, wie ich ſo eben geſagt habe, modificiret werden.

Auch haben Empfänglichkeit dazu
aimer à — gern — commencer à — avoir de la peine à — tarder à — être d'humeur à — prendre garde à —

Ich will noch einige claſſiſche Stellen anfügen, um dieſe ſchöne Geiſtesübung dadurch zu beleben.

Dans ces derniers siècles si féconds en crimes *l'adultère a commencé à souiller* la pureté des mariages.

— — — — — — — —

Une fille, dont à peine l'age a mûri les désirs, *aime à danser* sur les cadences Ioniènes. *Les Poësies d'Horace — par Sandon.*

S'il y a quelque balle qui ait reçu la commission de tuer le maréchal de Créquy, *elle n'aura pas de peine à le trouver*, car on dit qu'il s'expose comme un désespéré. *Mad. de Sévigné.*

Ne soyez point en colère de ce que *j'ai tant tardé* à m'acquitter de ce que je vous dois. *Racine. Oeuvres de L. Rac. T. II.*

Je veux dire qu'il conservera du dépit, si l'on montre qu'on

le refuse, et qu'*il ne sera point d'humeur* ensuite *à donner* son consentement à votre mariage. *Molière, L'Avare, Acte IV. Sc. I.*

Anmerkung.

Dem Zeitworte tarder, ſofern es perſönlich gebraucht wird, giebt das Dictionnär der Academie zwei Bedeutungen — Différer à faire quelque chose, und s'arrêter, ou aller lentement en sorte qu'on vienne tard. Bei der erſten macht die Academie folgende kleine Critik — On peut dire, tarder de, mais l'usage préfère tarder à. Hierdurch ſoll doch wohl nichts anders geſaget werden, als daß die nach dem weſentlichen Charakter der Sprache gebildete Theorie tarder de erlaube, der Gebrauch aber tarder à herrſchend gemacht habe. Hierauf muß erwiedert werden, daß der Gebrauch in dieſem Falle mit der Theorie auf das innigſte übereinſtimme, das Gutachten der Academie aber gar nicht. Weder bei der erſten noch bei der zweiten dieſer Bedeutungen iſt es erlaubt tarder de zu ſetzen, bei beiden muß ſchlechterdings tarder à genommen werden. In einer jeden ſeiner Bedeutungen kan dieſes Zeitwort, vielleicht leichter als jedes andere, aus der Idee Vereinigung modificiret werden, und das iſt die Urſache, warum der Sprachgebrauch ſo ſicher geht, wenn er immer tarder à ſpricht. In der erſten Bedeutung nimt es Racine in der ausgehobenen Stelle — que j'ai tant tardé à m'acquitter de — — in der zweiten würde ich es nehmen, wenn ich einen Angemeldeten mit Verlangen erwartend ſpräch, il tarde à venir. Man könte dieſe zwei Bedeutungen gar füglich auf eine einzige allgemeine bringen.

Dieſes nämliche Zeitwort wird aber auch unperſönlich gebraucht, alors il ne se dit que pour marquer que l'on a impatience de quelque chose, et que le tems semble long dans l'attente de ce qu'on souhaite. Il me tarde que mon procès soit jugé; il me tarde d'achever mon ouvrage. So erklärt und erläutert das Dictionnäre der Academie den unperſönlichen Gebrauch des Zeitwortes tarder. Ich füge hinzu, daß in

dieſer Geltung ihm keine Zeitwortsform nominascirend bei⸗gefüget wird, ſondern nur als Zeitwort, in idealiſcher Geltung, nach der zweiten Hauptregel vom Gebrauche der Wirklichkeitsformen.

Wenn man ſich in die ſo bewährte und ſo nothwendige Behandlungsart — ich meine das Modificiren eines Re⸗detheils aus der Idee Vereinigung — finden kan, wird man bei der bezeichneten Urform à ſcheinbar regierende Re⸗detheile nicht allzu oft wahrnehmen. Als Regel gilt indeſſen dieſer Ausſpruch — Findet ſich die bezeichnete Urform à zu einem Redetheile geſezt, der einer Modification aus der Idee Vereinigung nicht empfänglich iſt, ſo iſt dieſer Rede⸗theil ein ſcheinbar regierender, die Redart iſt ellyptiſch. Solche ellyptiſche Redarten ſind, nebſt dem homme à m'intéresser in der Molieriſchen Stelle, auch arbre à planter, procès à juger, ouvrage à achever, und andere dieſen ähnliche. Aber woran erkennet man dieſe Aehnlichkeit? Man mache Gebrauch von der Regel, die ich ſo eben gegeben habe.

Der zweite Fall, in welchem bei der bezeichneten Ur⸗form à Auslaſſung angenommen werden muß, iſt, wenn gar kein ſie wahr oder ſcheinbar regierender Redetheil da iſt. Daß die bezeichnete Urform à nur abhängig gebraucht wer⸗den kan, iſt eine ſchon vorher erörterte und entſchiedene Wahrheit. Ein Nenwort kan nur in der Subjectform unab⸗hängig ſeyn, in jeder andern Sinform iſt es immer abhängig. Eben dieſes gilt auch von den nominascirenden Zeitworts⸗formen. Die bezeichnete Urform à nominascirt als Verein⸗form, folglich muß ſie immer abhängig, immer regiert ſeyn. Iſt nun kein ſie regierender Redetheil da, ſo muß einer hin⸗zugedacht werden, die Redart iſt ellyptiſch, d. h. eine ſol⸗che, die nicht vollſtändig iſt, aber doch ſo genommen und gedacht wird, als wenn ſie vollſtändig wäre. Die den ge⸗genwärtigen Fall ausfüllenden ellyptiſchen Redarten ſind die⸗jenigen, in welchen die bezeichnete Urform à unmittelbar mit den Bindewörtern être und avoir vereiniget wird. Dieſe

zwei Arten enthalten auch nicht einmal einen die bezeichnete Urform à ſcheinbar regierenden Redetheil, denn die Bindewörter haben als Bindewörter gar keine Geltung, keinen Sin, und ſonſt iſt nichts da, wie man ſogleich wahrnehmen wird.

Grand Dieu! dit-il en lui-même, *qu'on est à plaindre* quand on se promène dans un bois, où la chienne de la reine et le cheval du roi ont passé! *Voltaire, Zadig.*

Il seroit bien à souhaiter pour vous, que vous pussiez être souvent en si bonne compagnie — — *Racine à son fils.*

Mais comme j'aurai le plaisir de vous revoir bientôt, puisque nous nous en retournons à Paris, j'aime mieux attendre à vous dire de vive voix tout ce *que j'avois à vous mander.*

Racine à Boileau, Les Oeuvr. de L. Racine. T. II.

Attendre à vous dire iſt keine ellyptiſche Redart. Wenn man auch in der Bedeutung des Zeitwortes attendre unmittelbar die Idee Vereinigung nicht finden ſollte, ſo läßt ſie ſich doch ungemein leicht daraus modificiren. Man denkt ſich in dem Zeitverhältniſſe ein Ziel wohin, welches durch à vous dire bezeichnet wird, ſo iſt die Redart vollſtändig und der Theorie der Sprache entſprechend, que j'avois à vous mander aber iſt öde.

Quiconque a pu forcer son monarque à le craindre
A tout à redouter, s'il ne veut tout enfreindre.
Voltaire, La Henr. Ch. III.

In dieſer Stelle wird à le craindre ausdrücklich und unmittelbar von dem Zeitworte forcer regiert, denn die Bedeutung dieſes Zeitwortes läßt ſich gar nicht denken, ohne daß die Idee Vereinigung mitgedacht werde, a tout à redouter aber enthält gar nichts, worauf à redouter als regierte bezeichnete Urform bezogen werden könte.

Die ellyptiſche Redart avoir à wird manchmal auch ſogar verſtümmelt, und zwar dadurch, daß avoir weggelaſſen, die bezeichnete Urform à allein geſezt wird, und die Geltung doch die nämliche bleibt. Dieſes geſchieht theils an der Spiʒe, theils im Innerſten des Perioden und des Zuſammenhanges.

A vous dire le vrai, le contretems est facheux; et quand je songe aux chagrins qu'il m'a déjà causés, je voudrois presque n'avoir jamais pensé à ce bénéfice pour mon frère.

Boileau à Racine. Oeuvres de L. Racine, T. II.

Ainsi je trouverois plus à propos que vous me fissiez à votre loisir une version de cette bataille de Trasymène, dont vous avez été si charmé, *à commencer* par la description de l'endroit où elle se donna. *Racine à son fils. Oeuvres de L. Racine, T. II.*

In der erſten dieſer zwei Stellen würde ich das Verſtümmelte alſo herſtellen — ayant à vous dire le vrai je dis que le contretems est — — auf ähnliche Art in der zweiten — ayant oder et vous avez à commencer par —

Was die ellyptiſchen Redarten être à und avoir à ſelbſt betrift, ſo nimt und denkt man ſie, als ob ſie vollſtändig wären, d. h. als ob ſie einen die Idee Vereinigung zeugenden Redetheil ausdrücklich enthielten, unbekümmert, ob dieſer Redetheil ein Hauptnenwort ſey, oder ein Beiwort oder eine Partikel. Dem Kenner, der ſich in dieſem Gebiete orientiret hat, iſt dieſes Verfahren wie natürlich und ganz befriedigend. Unter avoir hat das Dictionnäre der Academie Aufklärung darüber gegeben *), aber, wie überhaupt wo es Theorie ſpricht, nicht meiſterhaft. Ich will doch die Stelle ganz einrücken. — A v o i r se met souvent avec la préposition à, devant un infinitif, et alors il sert à marquer l'état, la disposition, la volonté où l'on est de faire ce que l'infinitif du verbe signifie. J'a i à f a i r e u n e v i s i t e. J'a i à v o u s r e m e r c i e r. J'a i à p a r l e r à u n t e l. I l a à c h o i s i r. I l a p l u s i e u r s b é n é f i c e s à d o n n e r. I l a b e a u c o u p d e c h o s e s à v o u s d i r e. In keiner dieſer Phraſen, und in nicht einer einzigen aller hierher gehörigen Beweisſtellen hat avoir die Function, die die Academie ihm giebt, wenn ſie ſpricht il sert à marquer l'état, la disposition,

*) Als Wörterbuch iſt dieſes Dictionnäre ein ganz vortrefliches, ein vollendetes Werk, aber die Sprachlehre, die ſich darin verräth, iſt die gewöhnliche triviale.

la volonté — — eben dieſe volonté, dieſe disposition, kurz, die Grunddidee der Vereinform iſt da das Unbezeichnete, eben darum iſt die Redart ellyptiſch.

Anmerkung.

Avoir und être mögen perſönlich oder unperſönlich gebrauchet werden, in einem Falle ſo gut wie in dem andern können ſie die ellyptiſchen Redarten avoir à und être à geben. Etre iſt in zwei Formen unperſönlich, in il est und in c'est, avoir iſt es in il y a. Von il y a und il est habe ich nichts weiter zu erinnern, aber von c'est muß ich eine erhebliche Wahrnehmung mittheilen. C'est à iſt ſchon, eh noch dabei an eine bezeichnete Urform gedacht wird, die Formel einer ellyptiſchen Redart, der aus der Theorie der Subjectform und der Vereinform die nöthige Aufklärung gegeben werden muß. Ein Nennwort, das im Satze als abhangend von c'est betrachtet wird, kan nur in die Subjectform geſezt ſeyn, wenn ich nun ſpreche c'est à vous — — ſo muß ich ſchlechterdings ein in die Subjectform geſeztes Nennwort hinzudenken, von welchem dieſes à vous abhänge, ſoll nun c'est mit einer ſolchen Auslaſſung auch die in Betref der bezeichneten Urform ellyptiſche Redart geben, ſo hängt es von der Geltung des Nennwortes ab, wodurch man die erſte Auslaſſung hinzudenkend ergänzet, ob nun der ganze Satz c'est à vous à oder c'est à vous de lautet. Dieſes iſt der natürliche Gang der Sprache.

Mais enfin, quand je vous aurai fait voir ce que le ciel vous marque, vous vous réglerez là dessus à votre fantaisie, et *ce sera à vous à prendre* la fortune de l'un ou de l'autre choix.

Molière, Les Amans magnifiques, Acte III. Sc. I.

C'est à eux à se soumettre aux loix, et à se conformer aux réglemens qui doivent être observés sans murmure, et sans opposition de leur part. *La Véritable Politique etc.*

C'est à la providence à démêler la fortune de ce pauvre Guidon; je le console tant que je puis. *Mad. de Sévigné.*

Mais enfin *c'est à toi d'essayer* désormais
Sur ce coeur indompté la force des bienfaits.

— — — — — —

Plus que vous ne pensez je porte un coeur sensible,
Et *ce n'est pas à vous à me croire* inflexible.

Voltaire, Alzire, Acte IV. Sc. II.

Dans la seconde partie de son Criticon, critique 4, il dit agréablement, qu'un prince guerrier ayant demandé à la Nimphe Histoire la plume la mieux taillée qu'elle eut, elle lui en donna une, qui ne l'étoit point du tout lui disant: *c'est à vous de la tailler* avec votre propre épée, si elle coupe bien, votre plume en écrira mieux. *L'Homme de cour de Gracian — par Amelot de la Houssaie.*

Da in c'est à die Ergänzung für eine Vereinform geſchehen müßte, dieſe Ergänzung aber nie ausdrücklich geſchieht, ſo hat dieſe Formel auch ſo wie ſie iſt eine die Grundidee der Vereinform zeugende Geltung gewonnen, darum iſt auch der herrſchendſte gute Sprachgebrauch darin einſtimmig, daß ihr die bezeichnete Urform à gegeben werde.

Gemeinſchaftliche Erinnerung zu beiden bezeichneten Urformen.

Ein Rückblick auf die nun vollendete Theorie der beiden Arten der bezeichneten Urform! In die bezeichnete Urform wird ein Zeitwort entweder als Zeitwort oder nominascirend geſezt. Im erſten Falle wird es nur von einem Zeitworte oder von einer als einzelnes Zeitwort geltenden Redensart regiert und zwar in idealiſcher Geltung. Sind da die Subjecte des regierten und des regierenden Zeitwortes verſchieden, ſo findet die bezeichnete Urform in einem beſondern Falle, den ich genau beſtimt habe, nur als Variation, anſtatt der Idealform, Statt, und nur die bezeichnete Urform de kan hierzu genommen werden; haben das regierende und das regierte Zeitwort ein gemeinſchaftliches Subject, ſo iſt es nicht Variation, ſondern Regel, das regierte in die bezeichnete Urform zu ſetzen, die eine iſt hierzu ſo ſchicklich als die andere, der Sprachgebrauch hat aber die bezeichnete Urform de auch in dieſem Falle herrſchend gemacht. Wird das Zeit-

wort nominaſcirend in die bezeichnete Urform geſezt, ſo kan es von jedem Redetheile, der kraft ſeiner Geltung mit einem andern in Beziehung geſezt werden kan, abhangen, und die zwei Arten der bezeichneten Urform unterſcheiden ſich hier durch ihre Functionen ſo ſehr, ſo weſentlich von einander, daß es nicht einen einzigen Fall geben kan, in welchem willkührlich die bezeichnete Urform de oder à genommen werden könte.

Mehr als dieſen Ueberblick brauche ich nicht, um die critiſche Frage, ob und wie fern zu einem und dem nämlichen Redetheile, hier die eine dort die andere der bezeichneten Urformen geſetzet werden könne, zu entſcheiden. Daß es geſchehen kan, das habe ich bereits durch zwei Stellen aus Despréaux und De la Bruyère bewieſen. Jener giebt dem Beiworte heureux die bezeichnete Urform à, dieſer de, beide nominaſcirend. Wiefern dieſes Auffallende Statt finde, iſt nun auch einleuchtend. Ein Redetheil kan hier ein Zeitwort als Zeitwort in der bezeichneten Urform de, dort nominaſcirend in à bei ſich haben, oder in beiden nominaſcirend, doch ſo, daß die Geltung deſſelben hier die bezeichnete Urform de dort à fodert. Das Wörterbuch der Academie giebt dem Zeitworte obliger vier Hauptbedeutungen, nach welchen es mit Nenwörtern und Zeitwörtern in Beziehung geſezt werden kan. Unter den untergelegten erläuternden Redensarten finde ich mehrere mit beiden bezeichneten Urformen, womit ich den Ausſpruch, den ich ſo eben gethan habe, claſſiſch beſtätigen kan.

L'envie de parvenir l'a obligé d'étudier.

Hier bedeutet obliger porter, exciter, und d'étudier iſt nicht nominaſcirend, ſondern als Zeitwort die ſo gewöhnliche Variation anſtatt der Idealform.

La justice nous oblige à restituer ce qui ne nous appartient pas.

Hier bedeutet obliger verpflichten, zwingen, und à restituer nominaſcirt.

Vous m'obligerez beaucoup de me recommander à mes juges.

Hier bedeutet obliger **rendre service, faire plaisir**, und de recommander nominaſcirt als Cauſal⸗form. Die Academie erklärt dieſes de recommander durch en me recommandant. Dieſe Erklärung, die ganz richtig iſt, kan man aber nicht beurtheilen, wenn man die Theorie des Particips nicht verſteht. Ueberſezt würde dieſer Saz alſo lauten — **Ihr werdet mich dadurch, daß ihr mich meinen Richtern empfehlet, ſehr verbindlich machen.**

Das Particip und das Supin, als Particip gebraucht.

Ich habe oben geſagt, daß dieſe zwei Formarten we⸗gen der Eigenheit ihrer Theorien beſonders bearbeitet werden müſſen. Hierin wird man mir beipflichten, ſobald man die Theorien derſelben kennen wird. Beide ſind dazu geeignet, daß die Säze durch ſie abgekürzet, und ſchön in einander verflochten werden können, ohne daß darum die Deutlich⸗keit leide. Die Theorien derſelben ſind ſich ſo vollkommen ähnlich, daß ſie zu einer gemeinſchaftlichen vereiniget wer⸗den könten, ich will aber doch, um Alles lichthell zu ma⸗chen, jede beſonders vortragen.

Das Particip.

Durch dieſe Benennung bezeichne ich, wie aus der Formbildung des Zeitwortes bekant iſt, diejenige Form, die immer in ant ausgeht, das Zeitwort mag in Betref der Formbildung ein regelmäſiges oder ein abweichendes ſeyn — portant, ayant porté, thuend, étant reçu, ayant été reçu, leidend.

Das Particip hat in der Sprache zwei Functionen. Es bezieht ſich entweder auf ein Nenwort, oder auf ein Zeitwort.

Das Particip in Beziehung auf ein Nen⸗wort.

Das Nenwort, worauf ſich das Particip bezieht, kan

das Subject bezeichnen, es kan auch ein regiertes ohne oder mit Präpoſition geſeztes Nennwort ſeyn, in dem einen Falle wie in dem andern giebt es der Idee des Nennwortes, worauf es ſich bezieht, eine Beſtimmung.

Cette montagne (le mont Anvert) est élevée de neuf cents toises au-dessus du niveau de la mer; elle est couverte jusqu'à son sommet de bois et de verdure qui paroissent défier la rigueur des hivers; on est étonné de voir les fleurs croître et se confondre avec les glaces; de larges fougères qui pendent des rochers comme une chevelure, *une multitude d'arbustes et de végétaux de toute espèce, montant, croissant ensemble, nourrissant* des milliers de tiges, pompent les eaux des torrens qui se roulent parmi des tas de cailloux et des glaçons amoncelés.

Voyage littéraire au Mont-Blanc etc. Cahiers de lecture. *N. V.* 1794.

Die Participien beziehen ſich in dieſer Stelle auf das Subject une multitude d'arbustes et de végétaux de toute espèce, dem ſie Beſtimmungen ſind. Jedes dieſer Participien giebt einen Saz, montant giebt qui montent, croissant ensemble giebt qui croissent ensemble, nourrissant des milliers de tiges giebt qui nourrissent des milliers de tiges.

Vous savez que l'herbe y étoit assez aride, les arbres assez clairsemés, donnant assez peu d'ombre, et qu'il n'y avoit point d'eau. *Rousseau.*

Hier kan man das Particip donnant etc. auf doppelte Art auflöſen. Man kan es als Beſtimmung auf das Subject les arbres beziehen, und ſo flieſen les arbres y étoit etc. und donnant etc. in einen Saz zuſammen; man kan es aber auch als einen für ſich beſtehenden Saz, et qu'ils donnoient assez peu d'ombre, auflöſen. Der Sin erlaubt beide Auflöſungen, die Geſeze der Anordnung aber, nach welchen die Beſtimmung eines Redetheils unmittelbar mit demſelben vereiniget werden muß, verwerfen die erſte und erlauben nur die zweite.

Das Particip in Beziehung auf ein Zeitwort — —

Wenn das Particip ſich auf das Zeitwort eines Satzes bezieht, bezieht es ſich auf das ganze Urtheil. Es kan daher in allen Verhältniſſen, in welchen Urtheile auf einander bezogen werden können, angebracht werden, im Cauſalverhältniſſe, im Zeitverhältniſſe, bei der Bedingung — — Ueberall hat es entweder ſein eigenes Subject, oder es wird in das Subject des Zeitwortes aufgelöſet, worauf es ſich bezieht; in dem zweiten Falle giebt man ihm gern die Partikel en. Dieſe Partikel hat aber dabei ganz und gar keine Geltung.

Philotime, ébloui par l'éclat des dignités, en fait l'unique objet de ses désirs et de ses soins, plus curieux de les obtenir que de s'en rendre digne. Les honneurs qu'il a brigués, lui deviennent insipides, dès qu'une fois il en jouit, ou, pour mieux dire, *il ne jouit d'aucuns, son coeur, toujours hors de lui — même, ne s'attachant* qu'à ceux où il n'a pas encore atteint.

Les Moeurs.

Das Particip ne s'attachant qu' — — hat ſein eigenes Subject, son coeur iſt es, das Verhältnis, in welchem es ſich auf il ne jouit d'aucuns bezieht, iſt das Cauſalverhältnis, und zwar der Urſache zu der Wirkung, wird alſo durch parceque aufgelöſt, il ne jouit d'aucuns, parceque son coeur, toujours hors de lui - même, ne s'attache qu'à ceux où il n'a pas encore atteint.

Son rival chaque jour soigneux de lui déplaire,
Dédaigneux ennemi, *méprisait sa colère,*
Ne soupçonnant pas même en ce prince irrité
Pour un assassinat assez de fermeté.

La Henriade, Ch. III.

Das Particip ne soupçonnant etc. hat mit dem Zeitworte, worauf es ſich bezieht, ein gemeinſchaftliches Subject, son rival etc. iſt es, das Verhältnis iſt auch hier Cauſalverhältnis, Urſache zu der Wirkung, wird aufgelöſt —

son rival etc. méprisait sa colère, car il ne soupçonnait pas même —

Alfonse le Magnanime, roi de Naples, en descendant de cheval, pour aller secourir un paysan, força les murailles de la ville de Gaïette, où le canon n'avoit pu faire ouverture en plusieurs jours. En quittant pour quelques momens sa Majesté, il entra premièrement dans les coeurs, et aussitôt après dans la ville.

L'Homme de cour de Gracian, traduit — par Amelot de la Houssaie.

Auch dieſe beiden Participien haben zu ihren Zeitwörtern das Verhältnis der Urſache zu der Wirkung. Die Partikel en hat auf ihre Geltung nicht den geringſten Einflus.

Mentor en souriant me répondit, je n'ai garde de vous reprocher la faute que vous avez faite.

Ils poussèrent des cris de joie en nous voïant, comme en voïant les compagnons qu'ils avoient cru perdus.

Ils avoient refusé de païer à Sesostris le tribut qu'il leur avoit imposé en revenant de ses conquêtes.

Les avantures de Télem. L. I. et II.

In der erſten dieſer drei Stellen wird durch das Particip en souriant in Beziehung auf répondit die Frage Wie beantwortet, in den zwei übrigen iſt Zeitverhältnis. Man erkennet hieraus, daß die Partikel en auch nicht, wie man vermuthen ſollte, auf ein gewiſſes Verhältnis eingeſchränket iſt.

En parlant ainsi de profonds soupirs entrecoupoient toutes mes paroles. *Les avantures de Télem. L. II.*

Auch hier iſt Zeitverhältnis. Ich hebe dieſe Stelle des Subjects wegen aus. Das Particip en parlant hat ſein eigenes Subject zwar, aber verſteckt, welches ein ſeltener Fall iſt. Aufgelöſt wird es durch pendantque — pendantque je parlois ainsi, de profonds soupirs entrecoupoient toutes mes paroles.

Das Supin, als Particip gebraucht.

Als Particip hat das Supin in der Sprache zwei Func-

tionen; es bezieht ſich entweder auf ein Nenwort oder auf das Zeitwort des Satzes.

Das Supin, in Beziehung auf ein Nenwort als Particip gebraucht.

Das Nenwort, worauf das Supin als Particip ſich bezieht, kan das Subject des Satzes, es kan auch aus den Gliedern des regierten Nenwortes ſeyn.

Un manoeuvre se lève, et chargeant sur son bras
Là règle, le marteau, l'équerre, le compas,
Va tailler lentement la pierre qu'on lui donne,
Courbé sur elle, il frappe, il polit, il façonne,
La nuit vient, il s'endort, et le soleil nouveau
Le rappelle à sa pierre, il reprend son marteau.
L. Racine, sur l'ame des bêtes, Ep. I.

Que vois-je? tu promènes de tous côtés ta vue égarée, un profond soupir sort de ta poitrine, tu cours les cheveux épars, *les mains levées vers le ciel.* *Les Nuits champêtr. N. III.*

In der erſten dieſer Stellen hat das Supin courbé sur elle als Particip Beziehung auf das Subject in il frappe, il polit, il façonne; in der zweiten bezieht ſich das Supin levées vers le ciel als Particip auf das regierte Nenwort les mains.

Le sang de ton époux rejaillit sur ton père;
Zamore au même instant dépouillant sa colère
Tombe aux pieds d'Alvarès et tranquille et soumis
Lui présentant *ce fer, teint du sang de son fils.*
Voltaire, Alzire, Acte V. Sc. II.

Das Supin teint etc bezieht ſich als Particip auf das von présentant in der Objectform abhangende Nenwort ce fer.

Das Supin, in Beziehung auf ein Zeitwort als Particip gebraucht.

In dieſer Beziehung hat das als Particip gebrauchte Supin auf das ganze Urtheil, auf deſſen Zeitwort es ſich

bezieht, Einfluſs. Es iſt daher im Cauſalverhältniſſe, im Zeitverhältniſſe, kurz, in allen Verhältniſſen, die Urtheile zu einander haben können, anwendbar.

Il est mille emplois différens, qui tous concourent au bien commun; choisissez parmi ceux qui sont à votre portée, étudiez votre gout, consultez votre capacité, et décidez-vous pour l'état qui vous plaira davantage. *Votre choix une fois arrêté, faites vous un point d'honneur d'exceller dans la profession que vous aurez préférée.* *Les Moeurs.*

Das als Particip gebrauchte Supin arrêté hat ſein eigenes Subject, votre choix, und das Verhältnis, nach welchem es ſich auf den Satz faites vous un point d'honneur etc. bezieht, iſt das Zeitverhältnis.

Anmerkung.

In Beziehung auf ein Nenwort wird auch das Beiwort eben ſo wie das Supin oft und ſehr ſchön participiſch angewendet.

— — Non, mon coeur ne t'en soupçonne pas.
Non, le tien n'est pas fait pour de tels attentats,
Capable d'une erreur, il ne l'est point d'un crime.
Voltaire, Alzire, Acte V. Sc. II.

Capable d'une erreur hat als Beſtimmung auf das Subject il Beziehung, eben ſo wie in der Racinſchen Stelle courbé sur elle auf il in il frappe etc. Die Auflöſung und die Vereinigung mit dem Hauptausdrucke il geſchieht bei incapable d'une erreur eben ſo wie bei courbé sur elle.

En vain répandu nonchalamment dans le sein de la mollesse, hors de la portée des piques et des javelots, tu chercheras *un asile impénétrable au bruit* des armes.
Les Poësies d'Horace, traduites par Sanadon, T. II.

Das Beiwort impénétrable bezieht ſich auf das von tu chercheras in der Objectform regierte Nenwort un asile eben ſo wie in der Voltärſchen Stelle das als Particip ge-

brauchte Supin teint ſich auf ce fer bezieht, es wird auch eben ſo aufgelöſet, jedoch mit dem Unterſchiede, daß teint in Realform geſezt, impénétrable aber durch Idealform aufgelöſet wird — en vain — — tu chercheras un asile qui soit impénétrable au bruit des armes.

Vierter Abſchnitt.

Die rein geiſtige Theorie der Hülfswörter, Partikeln genant.

Körperlich unterſcheiden ſich die Hülfswörter dadurch, daß ſie keiner Geſtaltsänderung unterworfen ſind. Von dieſem allgemeinen Merkmale machen doch zwei Arten dieſer Claſſe Ausnahmen, der Artikel, der, obgleich nicht in allen, doch in einigen Völkerſprachen, in der Griechiſchen, Deutſchen, Franzöſiſchen, Italiäniſchen, Spaniſchen, Geſtaltsänderung leidet, und die Zeitwortspartikel, der die Vergleichung eine Grundlage der Formbildung iſt, wovon in dem erſten Haupttheile, wo die Formbildung des Beiwortes ausgeführet wird, alles Nöthige erinnert worden iſt.

In Betref ihrer Beſtimmung, d. h. des Antheils, den ſie an der Bezeichnung und Darſtellung der Gedanken haben, ſind die Partikeln entweder bedeutende oder verbindende. Dieſe zwei Claſſen enthalten die ganze Maſſe der in der Sprache befindlichen Partikeln, und gelten, wie das Uebrige, was ich bis hieher von den Partikeln geäuſert und behauptet habe, in jeder gebildeten Völkerſprache. Sobald man aber dieſe Claſſen in ihre Glieder zerlegen will, um die Theorie von dem Gebrauche der Partikeln zu lehren, muß man eine beſondere Sprache vor ſich haben; und dieſes Geſchäft will ich in Betref der Franzöſiſchen Sprache ſogleich übernehmen.

Erſte Claſſe.

Die bedeutenden Partikeln.

Dieſe Claſſe iſt in der Franzöſiſchen Sprache ſechsgliedricht. Die bedeutenden Partikeln dieſer Sprache ſind I. die Vergleichungspartikeln, II. die Nennwortspartikeln, III. die Zeitwortspartikeln, IV. die Beziehungspartikeln, V. die Urtheilspartikeln, VI. die allgemeinen Beſtimmungspartikeln.

Die Vergleichungspartikeln.

Dieſe Partikeln geben zu erkennen, daß der Redetheil, mit welchem ſie unmittelbar vereiniget ſind, in Vergleichung geſezt iſt. Es ſind ihrer ſechs, aussi, si, autant, tant, plus, moins. Die vier erſten bezeichnen die Gleichheit, die zwei lezten die Ungleichheit. Weil in mehrern Sprachen die vermehrende Ungleichheit an dem Beiworte durch Formbildung zu erkennen gegeben wird, in der Franzöſiſchen Sprache aber alle Arten der Vergleichung allenthalben durch Partikeln bezeichnet werden, ſo mußte die Theorie von dem Gebrauche der Vergleichungspartikeln in die Formbildung des Beiwortes eingehen. Wie es damit bei andern Redetheilen gehalten werde, das habe ich dort als Anmerkung zugleich mitgenommen, ſo daß man unter der Formbildung des Beiwortes im erſten Haupttheile Alles findet, was von dem Gebrauche der Vergleichungspartikeln zu wiſſen nöthig iſt. Die folgenden zwei Erinnerungen finde ich indeſſen allzu erheblich, als daß ich ſie hier nicht anfügen ſollte —

A. Wenn die Vergleichung der Ungleichheit mit Proportion gedacht werden ſoll, wird vor die Vergleichungspartikeln plus und moins die Partikel d'autant geſezt.

A mon sens néanmoins celui qui doit être le plus satisfait, c'est vous, et le contentement que vous devez avoir en vous-même d'avoir obligé si efficacement dans cette affaire tant de personnes qui vous estiment et qui vous honorent depuis si long tems, est un plaisir d'autant plus agréable, qu'il ne procède que

de la vertu, et que les ames du commun ne sauroient ni se l'attirer ni le sentir. *Boileau à Racine. Oeuvres de L. Racine. T. II.*

B. Die in Betref der Beſchaffenheit unbeſtimte Vergleichung wird durch comme bezeichnet.

In Betref der Beſchaffenheit iſt die Vergleichung unbeſtimt, wenn man ſich auf Gleichheit oder Ungleichheit gar nicht einläßt, in Betref der Gröſe iſt ſie unbeſtimt, wenn man ſich zwar auf Gleichheit oder Ungleichheit einläßt, aber nicht auf Grade derſelben. Die zweite Art wird — das iſt der gewöhnliche Gebrauch dieſer Partikeln — durch die Vergleichungspartikeln ohne Zuſatz bezeichnet, die erſte durch comme.

Peuples heureux de ces campagnes,
Que votre sort me rend jaloux!
L'or que recèlent vos montagnes
Ne vous séduit pas comme nous;
Ni la discorde ni la guerre
Ne troublent point un sort si doux.

Voyage littéraire au Mont-blanc. Cahiers de Lecture.

Die Nenwortspartikeln.

Das ſind die Vorwörter — Präpoſitionen. Die Beſtimmung der Partikeln dieſer Art habe ich ſchon in der Einleitung zu den Sinformen mit der dazu nöthigen Erläuterung — vierte Cautel — bekant gemacht. Weil die Vorwörter vermöge ihrer Beſtimmung Hülfszeichen der Sinformen ſind, ſo habe ich auch die Theorie von dem Gebrauche derſelben mit der Theorie der Sinformen unmittelbar vereiniget. Hier iſt mir nichts übrig als einige Erinnerungen.

Erinnerung.

I. Bei der Subjectform, Objectform und Einſchränkform ſind die Vorwörter nicht nöthig, auch giebt es nicht ein einziges Vorwort, das nur zur Veränderung eine Idee dieſer drei Sinformen bezeichne; die drei übrigen Sinformen, die Vereinform, die Trenform, die Cauſalform, dieſe

ſind es, für welche die Vorwörter Hülfszeichen ſind, ſo daß die Ideen derſelben theils ihrer Modificationen wegen durch Vorwörter bezeichnet werden müſſen, theils zur Veränderung bezeichnet werden können.

II. Was für eine Idee das Vorwort auch immer bezeichne, das Nenwort, dem es als Hülfszeichen gegeben wird, wird ihm in der Franzöſiſchen Sprache in der Urform beigefügt. Ich habe ſchon in der Einleitung zu den Sinformen geſagt, daß die Franzöſiſche Sprache auch in dieſem Puncte, wie in ſo manchem andern, eine wahre philoſophiſche Sprache iſt. Die Vorwörter, bei welchen die gegebene Regel nicht befolget wird, ſind theils urſprünglich Nenwörter, theils nominaſcirende Partikeln, theils — zwei bis drei — urſprünglich Partikeln. Weil ich die Lehre von dem Gebrauche der Vorwörter mit der Theorie der Sinformen, welchen ſie Hülfszeichen ſind, verwebt habe, ſo will ich dorther die Ausnahmen ausheben, damit man ſie hier mit einem Blick überſehen kan.

Autour auprès au devant le long près	Einſchränkform.

proche, beides, Urform und Einſchränkform.

Dessus und dessous, wenn ſie mit de oder par nominaſciren, haben ſie die Urform; nominaſciren ſie mit au, haben ſie die Einſchränkform bei ſich.

Vis - à - vis — Einſchränkform.

Deçà dieſſeits nominaſcirt mit en und mit de; Delà jenſeits nominaſcirt mit au und mit par;

De deçà und par delà nehmen ihr Nenwort in der Urform, en deçà und au delà in der Einſchränkform zu ſich.

Hors — man leſe, was unter der Trenform davon ſteht.

Sauf — Von dieſer Partikel erinnere ich hier,

a) daß die Bedeutung unbeſchadet, in welcher dieſes Vorwort auch gefunden wird, von ausgenom-

men, wenig verſchieden iſt, oder doch ſehr leicht daraus abgeleitet werden kan, und daß dieſes Vorwort in dieſer Geltung ſo gut wie in jener das Nenwort in der Urform annimt;

b) daß ſie in der Bedeutung à condition que ein in der Vereinform nominascirendes Zeitwort annimt.

Jusque — Vereinform.

Die Geltungen dieſer Ausnahmen findet man, wo Alles, was von den Vorwörtern gelehret werden muß, enthalten iſt, unter der Vereinform, der Trenform und der Causalform. Weil nun diejenigen, die urſprünglich Nenwörter und die, die nominascirende Partikeln ſind, ihr Nenwort in der Einſchränkform annehmen, ſo gehören in dieſer Rückſicht dieſe beiden Arten in die Theorie der Einſchränkform, und, ſo betrachtet, iſt die Sinform des ihnen beigefügten Nenwortes keine Abweichung. Die zwei bis drei, die urſprünglich Partikeln ſind, mögen immerhin als wahre Ausnahmen anerkant werden, ich hatte doch Recht, wenn ich in der Einleitung zu den Sinformen vorherſagte, daß die Regel des Franzöſiſchen Vorwortes in der Theorie mit keinen Ausnahmen werde umdornet werden.

III. Wer mit mir aus der Theorie des Vorwortes ausgeht, dem wird es einleuchtend ſeyn, daß de und à keine Vorwörter ſind. Dieſe Sprachgliedchen haben wohl das verneinende Merkmal des Artikels, Sinloſigkeit, an ſich, aber nicht das bejahende des Vorwortes, bedeutend. Sie bezeichnen, als Artikel, de die Einſchränkform, Trenform und Cauſalform, à die Vereinform. Wenn man nun den groſen Umfang einer jeden dieſer Sinformen erwägt, ſo wird man ſich nicht wundern, wenn man ſieht, daß die Académie Françoise in ihrer Sprachlehre und in ihrem Wörterbuche bei einem jeden dieſer Sprachgliedchen ſich in ein Dicicht hinein arbeitet, aus welchem ſie nur durch ein gewaltſames Etcätera herausbricht, denn ſie hält beide für Vorwörter, und meint, daß ſie, die an ſich ſinlos ſind,

aber Sinformen ungeheuern Umfanges bezeichnen, an ſich Bedeutungen ins Unendliche hätten.

Die Zeitwortspartikeln.

Der Name dieſer Claſſe ſagt ſchon, daß ſie diejenigen Partikeln enthält, die unmittelbar das Zeitwort treffen. Dieſe Partikeln gehen ihrer Geltung nach theils aus der Bedeutung des Zeitwortes hervor, theils aus den Ideen, nach welchen das Zeitwort mit einem Nenworte und mit einem andern Zeitworte in Verhältnis geſezt werden kan.

Die aus der Bedeutung des Zeitwortes hervorgehen, bezeichnen ſie, die Bedeutung des Zeitwortes, durch ein Merkmal, ſo daß das mit einer ſolchen Partikel genommene Zeitwort zu ſich ſelbſt, ſofern es von dieſer Bezeichnung frei iſt, ſich verhält wie ein Unterbegrif zu ſeinem Geſchlechtsbegriffe. Aus der Bedeutung des Zeitwortes aller gehen die Adverbien vite und lentement hervor, aus unir étroitement, aller vite, aller lentement, unir étroitement verhalten ſich zu aller und unir wie der Unterbegrif ſich zu ſeinem Geſchlechtsbegriffe verhält. Die Bedeutungen der Zeitwörter gehen ins Unendliche. Dieſe Quelle der Adverbien iſt darum unerſchöpflich.

Die Ideen, nach welchen ein Zeitwort mit einem Nenworte und mit einem andern Zeitworte in Verhältnis geſezt werden kan, ſind aus dem zweiten und dritten Abſchnitte bekant. Als Quellen der Adverbien zeichnen ſich die Vereinigung, die Trennung und die Cauſalität aus, jede in dem Umfange, den ich ihr in meiner Theorie gebe. Alle aus dieſen Quellen abgeleiteten Adverbien bezeichnen ihre Idee entweder beſtimt oder unbeſtimt. Toujours, zum Beiſpiel, bezeichnet das unter der Idee Vereinigung enthaltene Zeitverhältnis unbeſtimt, hier, aujourd'hui bezeichnen es beſtimt.

Aus dieſem wahren Urſprunge der Adverbien iſt begreiflich, daß die mehrſten Vorwörter auch als Adverbien gebraucht werden können. Die nämlichen Ideen, deren Sin-

formen Vorwörter annehmen, ſind, wie ich ſo eben darge-than habe, die zweite Hauptquelle der Adverbien. Die zweite Hauptart der Adverbien und die Vorwörter haben alſo ge-meinſchaftlichen Urſprung, es iſt darum ſehr natürlich, wenn Vorwörter als Adverbien genommen werden.

Là coulent mille ruisseaux d'une eau claire. Enfin on voit *au dessous de ces paturages* le pied de la montagne, qui est comme un jardin.

Ce païs est au pied du Liban, dont le sommet fend les nues et va toucher les astres — — — *au dessous on voit* une vaste forêt de cèdres, qui paroissent aussi vieux que la terre où ils sont plantés.

Die erſte dieſer zwei Stellen enthält au-dessous als Vorwort, die zweite als Zeitwortspartikel. Man muß aber doch bei dieſem Wechſel überlegend verfahren, denn nicht alle Vorwörter haben Empfänglichkeit dazu, und manchen, ob ſie gleich Empfänglichkeit dazu hätten, erlaubt ihn der gute Sprachgebrauch nicht. Der Abt Regnier Desmarais ſpricht hierüber merkwürdig alſo — La principale différence entre l'adverbe et la préposition est que l'adverbe n'a de lui-même aucun régime, et que la préposition régit toujours, ou un nom ou un verbe. Mais jusques au tems de l'établissement de l'Académie Françoise cette différence on n'a pas été connue, ou du moins a été comptée pour si peu de chose, que jusques-là nos meilleurs auteurs n'y ont point eu d'égard, et ont employé indifféremment pour prépositions et pour adverbes certains mots que l'usage d'aprésent a accoutumé de distinguer. Die Belehrung dieſes Academikers über den Unterſchied der Zeitwortspartikel und des Vorwortes bedarf einer Aufklärung.

Regieret werden heißt, wegen der Beziehung auf einen andern Redetheil jezt in dieſer, jezt in jener Form erſchei-nen, dieſes kan da, wo die Form immer unverändert bleibt, gar nicht Statt finden, weil nun die Unabänderlichkeit in Betref der Form das unterſcheidende Merkmal der Partikeln

überhaupt iſt, ſo iſt das Regieretwerden ein Eigenthum der weſentlichen abänderlichen Redetheile, des Nenwortes und des Zeitwortes, und wird den Partikeln insgeſamt abgeſprochen. Hinwiederum ſagt man, daß ein Redetheil regiert, wenn er den Grund enthält, warum ein anderer in dieſe und nicht in eine andere Form geſezt iſt. Vorzüglich komt auch dieſes nur den weſentlichen, den abänderlichen Redetheilen zu, dem Nenworte und dem Zeitworte, wird aber doch nicht den bedeutenden, ſondern nur den blos verbindenden Partikeln gänzlich abgeſprochen. Die Adverbien ſind ſo gut bedeutende als die Vorwörter, beide Arten können alſo als ſolche angenommen werden, die regieren können. Ob nun das, was geſchehen kan, auch geſchieht, darüber muß das Verhältnis entſcheiden, welches ſie zu den Redetheilen haben, denen ſie angehören. Die Adverbien ſind für das Zeitwort. Das Zeitwort hat vier Formarten, nach welchen es von einem andern Redetheile regieret werden kan, die Perſonformen, die Zahlformen, die Zeitformen, die Wirklichkeitsformen. In Betref der Perſonformen und der Zahlformen wird das Zeitwort von ſeinem Subjecte regiert; die Wahl der Wirklichkeitsformen kan zwar durch Partikeln geleitet werden, allein das ſind nicht Adverbien, ſondern Urtheilspartikeln. Wenn nun das Zeitwort auch in den Zeiten nicht von Adverbien abhängt, ſo kan man mit Desmarais behaupten, daß die Adverbien gar nicht regieren, allein die Adverbien, die gegenwärtige Zeit bezeichnen, fodern eine andere Zeitform des Zeitwortes als die, die künftige Zeit bezeichnen, und unter denen, die vergangene Zeit bezeichnen, fodern diejenigen, deren Geltung ein nicht mehr fortdauernder Zeitpunct iſt, die zweite einfache, diejenigen, die einen noch fortdauernden Zeitpunct bezeichnen, die erſte zuſammengeſezte Zeitform, man kan alſo nicht mit Desmarais behaupten, daß die Adverbien von den Vorwörtern ſich dadurch unterſchieden, daß ſie gar nicht regierten. Das Vorwort unterſcheidet dieſer Sprachlehrer der Academie vom Adverbe dadurch, daß es immer regiere. In der Theorie

der Franzöſiſchen Sprache kan man, wenn man ſtreng verfahren will, grad das Gegentheil behaupten, und ſprechen, das Franzöſiſche Vorwort regieret nie, weil es ſein Nenwort regelmäſig in der Urform annimt; weil es aber doch durch ſeine Geltung zu erkennen giebt, in was für einer Sinform man das in der Urform gelaſſene Nenwort denken müſſe, ſo regiert es der Kraft nach immer. In dieſem Sinne kan man, um gelind zu verfahren, mit dem Sprachlehrer der Academie zwar behaupten, daß das Vorwort immer regiere, aber ſchlechterdings nicht, daß es ſich eben dadurch von dem Adverbe unterſcheide, weil es eine Art Adverbien giebt, die auch regieren. Ob nun gleich die Academie in ihrer Sprachlehre die Zeitwortspartikel und das Vorwort nicht unterſcheidet, wie ſie unterſchieden ſind, ſo kan man ihr doch Recht geben, wenn ſie in ihrem Wörterbuche die Redart il a pris mon manteau et s'en est allé avec für niedre Umgangsſprache erklärt. Kurz, man muß den guten Sprachgebrauch für ſich haben, wenn man ein Vorwort als Zeitwortspartikel anwendet.

Die Eintheilung der Adverbien geſchieht nach zwei Grundlagen. Die eine iſt die Geltung, die andere iſt die Form. Nach der Geltung bringe ich die ganze Maſſe der Adverbien auf zwei Hauptclaſſen. Die erſte enthält diejenigen, die aus der Bedeutung des Zeitwortes hervorgehen, die zweite diejenigen, die durch die Ideen der Vereinform, der Trenform und der Cauſalform gezeuget werden. Die erſte dieſer zwei Hauptclaſſen erlaubt eine Unterabtheilung gar nicht, ſie geht ins Unendliche, die zweite enthält drei Hauptarten, die erſte zeugt die Idee Vereinigung, die zweite die Idee Trennung, die dritte die Cauſalität. Ich habe nur zu erinnern, daß dieſe Ideen, ſofern Adverbien daraus abgeleitet werden, in dem ganzen groſen Umfange, den ich ihnen in der Theorie der Sinformen gegeben habe, genommen werden müſſen. Nach dieſem Grundriſſe laſſen ſich nicht nur die in der Sprache daſeyenden Adverbien leicht ſammeln und aufbewahren, ſondern es laſſen ſich auch da-

nach neue bilden, wozu ein jeder, der der Sprache Meiſter iſt, das Recht hat. Die Weisheit erlaubt jedoch die Ausübung dieſes Rechtes nur an der Mutterſprache.

Der Form nach ſind die Adverbien theils einfache, theils zuſammengeſezte, jene ſind einzelne Partikeln, dieſe ſind andere Redetheile, die aber nur als Adverbien Geltung haben, toujours iſt von der erſten Art, à la bonne heure immerhin von der zweiten.

Die Beziehungspartikeln.

Von dieſer Art der bedeutenden Partikeln habe ich Alles ſchon vollendet. Die Erklärung habe ich in der Lehre von der Anordnung des Satzes — fünftes Glied — gegeben, die Lehre von dem Gebrauche derſelben habe ich mit der Theorie der Sinformen vereiniget, von welcher ſie gar nicht getrennet werden kan. Auch habe ich nicht unterlaſſen, auf die ungemeinen Vortheile, die ſie der Sprache gewähren, wenn ſie mit Vollkommenheit und mit Schönheit geſchrieben und geſprochen werden ſoll, aufmerkſam zu machen. Nur eine nicht unerhebliche Erinnerung iſt es, die mir über dieſe Partikeln noch übrig iſt.

Dieſe Partikeln werden bei einigen Zeitwörtern und in verſchiedenen Redarten ſo gebraucht, daß ſie theils gar keine beziehende Kraft haben, theils nur ſo, daß das, worauf ſie ſich beziehen möchten, willkührlich dabei gedacht wird.

En — —

En venir aux mains, anfangen ſich zu ſchlagen, en être aux mains, ſich ſchlagen.

En venir aux prises, ſich mit den Händen ergreifen, übereinander werfen, en être aux prises, in einer ſolchen Schlägerei begriffen ſeyn.

En vouloir à, einem übelwollen.

En vouloir à, zu einem wollen, ihn zu ſprechen.

Il ne sait où il en est, er weis nicht, woran er iſt.

Il s'en faut beaucoup, (peu, rien) es fehlt viel, wenig, nichts

— — il s'en faut beaucoup que l'un soit du mérite de l'autre, — il s'en est peu fallu qu'il n'ait été tué.

Il en est de cela comme de — — es iſt damit ſo beſchaffen wie mit — —

En user avec — à, entre — verfahren, umgehen mit — — ſich betragen zu — unter — —

Von den Zeitwörtern s'en aller, s'en retourner, s'en venir, erinnert das Wörterbuch der Academie, daß, wenn ſie nichts nach ſich regieren, die wiederkehrende Form und die Partikel en zur Vollſtändigkeit des Sinnes nothwendig ſind, wenn ſie aber nach ſich regieren, beide nur Variationen ſind. Solchemnach muß in si vous avez affaire, je m'en irai, das Zeitwort aller ſo geſetzet werden, aber nous nous en allons à la promenade hat gleiche Geltung mit nous allons à la promenade, welches auch eben ſo gut iſt.

Le, la — —

La bailler belle (en bailler d'une) weis machen, faire accroire.

Le donner beau se dit au jeu de la paume, du billard, lorsqu'on donne lieu à celui contre qui l'on joue, de faire un beau coup. Il se dit aussi figurément et familièrement de toutes les occasions qu'on donne à quelqu'un de faire facilement quelque chose.

On dit aussi quelquefois dans le même sens, la donner belle, mais il se dit plus ordinairement comme une façon de parler familière, par laquelle on reproche à quelqu'un qu'il veut abuser de notre crédulité. Vous nous la donnez belle, vous nous en voudriez bien faire accroire. Dieſes ſind die ächten in dem Wörterbuche der Academie enthaltenen Erklärungen dieſer Redarten, die ſo oft ganz ſchief genommen und erkläret werden.

L'emporter sur übertreffen.

Le céder à nachſtehen, das Gegentheil von l'emporter sur — le céder à quelqu'un en science, en vertu, von irgend einem in Wiſſenſchaft, in Tugend übertroffen werden.

Man kan doch dieſes Zeitwort in dieſem Sinne auch ohne le brauchen.

Le prendre sur le haut ton, le prendre très-haut, pour parler avec fierté.

Y — —

Y être. On dit à une personne qui ne devine pas bien, qui ne comprend pas, qui ne touche pas le point d'une affaire, vous n'y êtes pas, et dans un sens contraire, vous y êtes.

Ich habe, was ich in dieſer Erinnerung von dem auffallenden Gebrauche der Beziehungspartikeln vereiniget habe, nach dem Wörterbuche der Academie berichtiget, Einiges ſogar wörtlich ausgehoben, weil es bei Allem nur um richtige und genaue Wortkentnis zu thun iſt, die man richtiger und genauer nirgend findet, als in dieſem vortreflichen Werke.

Die Urtheilspartikeln.

Die Beſtimmung dieſer Art der Partikeln iſt, die Beſchaffenheit des Urtheils zu bezeichnen.

In Anſehung ſeines Urſprungs iſt das Urtheil entweder ein primitives oder ein abgeleitetes. Jenes entſpringt unmittelbar aus Begriffen; dieſes entſpringt aus einem ſchon gebildeten Urtheile. Bei der zweiten Hauptart wird das zum Grunde liegende Urtheil entweder als ein wahres angenommen oder als ein wahres behauptet, im erſten Falle wird das abgeleitete Urtheil ein bedingendes, im zweiten ein gerades Urtheil genant.

Das Urtheil mag von der erſten oder von der zweiten dieſer zwei Hauptarten ſeyn, es hat Empfänglichkeit zu den Einſchränkungen, wodurch die folgenden Unterarten, die die ganze Familie deſſelben ausmachen, entſpringen.

Es iſt bejahend oder verneinend, und in einem Falle wie in dem andern zweifelnd oder entſcheidend; es iſt ein einzelnes oder ein idealiſches; das idealiſche iſt ein allgemeines oder ein beſonderes;

das allgemeine iſt ein einſchränkendes oder ein allgemeines ſchlechtweg, das beſondere iſt ein ausſchlieſendes oder ein beſonderes ſchlechtweg;

es iſt einfach oder zuſammengeſezt; das zuſammengeſezte iſt ein verbindendes, oder ein trennendes, ein verſchiedenartiges, ein vergleichendes Urtheil.

Nach was für Grundlagen dieſe Familie des Urtheils durch Einſchränkungen an dem Geſchlechtsbegriffe entſpringe, dieſes darzuthun, iſt ein Geſchäft der Vernunftlehre.

Die unterſcheidenden Charaktere dieſer Urtheilsarten zu bezeichnen, das iſt in der Sprache die Function der Urtheilspartikeln. Auch hier trit die Frage ein, ob man den Partikeln dieſer Art regierende Kraft zueignen könne. Ich beantworte ſie alſo — Bei einer blos verbindenden Partikel, dergleichen z. B. que iſt, davon, daß ſie regiere, auch nur lallen, iſt wahrer Unſin. Dieſer Unſin wird leider in den Sprachlehren nicht nur von unmündigen Kindern gelallet, ſondern von Männern, die als Meiſter der Sprache glänzen, gelehret. Das iſt trivialer Wuſt. Von den ſumpfichten Winkeln alter und neuer Sprachpfuſcher iſt das beſonte Gefilde meiner Theorie weit entfernt. Weil die Urtheilspartikeln nicht blos verbindende, ſondern bedeutende ſind, ſo könte ihnen regierende Kraft anerkant werden, ihr Einflus wäre auf das Zeitwort des Satzes, ſie gäben durch ihre Geltungen zu erkennen, ob das Zeitwort in die Realform oder in eine der Idealformen geſetzet werden müßte, darin beſtänd das Regieren derſelben. Allein die Wahl der Daſeynsformen des Zeitwortes wird durch tief liegendere Gründe geleitet. Iſt mein Urtheil nicht in Beziehung geſezt, ſo denke ich es, je nachdem es mir gefällt oder meine Abſicht fodert, als daſeyend oder idealiſch, und ſetze das Zeitwort im erſten Falle in die Realform, im zweiten in eine der Idealformen; iſt das Urtheil in Beziehung, ſo iſt das Verhältnis, in welchem es iſt, entweder zum daſeynlichen oder idealiſchen Denken gleichgültig, oder nicht, im erſten Falle

hängt die Wahl der Daſeynsformen des Zeitwortes auch von meiner Willkühr ab und von meiner Abſicht, im zweiten Falle wird ſie durch das Verhältnis beſtimt, in welches das Urtheil geſezt iſt, das Zeitwort des Urtheils wird in die Realform geſezt, wenn das Verhältnis, in welchem es ſteht, nur als daſeynlich gedacht werden kan, in eine der Ideal- formen, wenn das Verhältnis nur idealiſch gedacht werden kan. Giebt es nun unter den Urtheilspartikeln welche, die ſolche Verhältniſſe bezeichnen, die entweder als daſeynlich oder als idealiſch gedacht werden müſſen, von ſolchen Par- tikeln könte man allenfalls ſagen, ſie regierten, ſie thun aber in der That nichts mehr, als daß ſie mich auf den wah- ren Grund, von welchem die Wahl der Daſeynsform des Zeitwortes abhängt, leiten.

Die Theorie von dem Gebrauche der Daſeynsformen des Zeitwortes habe ich nach dem gröſten Umfange, der ihr ge- geben werden kan, und mit der Genauigkeit, die mir mög- lich geweſen iſt, bearbeitet, ich habe alſo hier bei den Ur- theilspartikeln nichts mehr zu leiſten, als die Urtheilsarten auszuheben, die bezeichnende Partikeln haben, dieſe Par- tikeln bekant zu machen, und ſie, wo es nöthig ſeyn ſollte, mit Critik und Erinnerung zu begleiten.

Das primitive Urtheil — hat als ſolches, d. h. nach ſeinem unterſcheidenden Charakter genommen, in der Spra- che keine bezeichnenden Partikeln, weil es keine bedarf.

Das abgeleitete gerade Urtheil — Dieſes Urtheil wird auf ein anderes als ihm zum Grunde liegendes und als wahr behauptetes bezogen. Bei der Bezeichnung deſſelben ſind zwei Anſichten möglich. Es kan einmal nur als ein aus ei- nem andern Urtheile abgeleitetes bezeichnet werden, es kan aber auch zweitens das darin herrſchende Verhältnis, wel- ches das Cauſalverhältnis iſt, durch die Bezeichnung in das Licht geſetzet werden. Für beide Fälle hat die Sprache die- ſem Urtheile ganz eigenthümliche bezeichnende Partikeln. Für den erſten donc, par conséquent, ainsi, partant, c'est pourquoi, für den zweiten hat ſie mehrere. Hier muß aber

wieder ein Unterſchied gemacht werden. Das abgeleitete ent- hält entweder die Urſache, und das zum Grunde liegende die Wirkung, oder das abgeleitete enthält die Wirkung und das zum Grunde liegende die Urſache. Im erſten Falle wird das abgeleitete durch parceque, puisque, comme, à cause que, d'autantque, attenduque, vuque, car, pour, im zweiten durch afin — afinque, afin de — pour, pourque bezeichnet.

Das abgeleitete Urtheil iſt immer das bezeichnete, die- ſes iſt und bleibt es, es mag bei dem Vortrage vor oder nach dem zum Grunde liegenden geſezt werden. Die natür- liche Gedankenordnung fodert, daß es dieſem nachgeſezt wer- de, auch wird dieſe natürliche Gedankenordnung bei der er- ſten Anſicht, wo donc, par conséquent — — bezeichnen, immer befolgt, bei dem zweiten Falle der zweiten Anſicht, wo afinque, afin de, pour, pourque bezeichnen, nicht leicht verrückt, bei dem erſten Falle der zweiten Anſicht aber, wo parceque, puisque, comme — — die be- zeichnenden Partikeln ſind, kan dieſe natürliche Gedanken- ordnung nicht nur willkührlich verrückt werden, ſondern wenn comme die bezeichnende Partikel iſt, muß ſie es wer- den. J. Racine ſchreibt an ſeinen Sohn —

J'ai lu à M. Despréaux votre dernière lettre. Il en fut très-content, et trouva que vous écriviez très-naturellement. Je lui montrai l'endroit où vous dites que vous parliez souvent de lui avec M. l'ambassadeur, et *comme il est fort bon homme, cela l'attendrit beaucoup* — —

Wenn ich den zwei lezten durch Cauſalverhältnis vereinig- ten Sätzen ihre Ordnung änderte, und den mit comme be- zeichneten die Urſache enthaltenden abgeleiteten dem die Wir- kung enthaltenden jenem zum Grunde liegenden nachſezte — cela l'attendrit beaucoup, comme il est fort bon homme, ſo würde der Kenner meine Abänderung für Barbarei erklä- ren, ob ich gleich die natürliche Gedankenordnung herge- ſtellet hätte; bezeichne ich aber den abgeleiteten Satz nicht durch comme, ſondern durch parceque, ſo iſt meine Ver-

änderung, zumal im leicht fließenden Briefe, ſehr gut, und herrſchender guter Sprachgebrauch.

Critiſche Würdigung der bezeichnenden Partikeln des gegenwärtigen Urtheils.

Aus der am Schluſſe des erſten Haupttheiles meiner Sprachlehre ausführlich bearbeiteten Anordnung erinnere ich hier überhaupt, daß die Urtheilspartikeln in das erſte Glied des Satzes geſetzet werden, das aber doch einige wenige willkührlich zwiſchen andere Glieder oder in das Glied der Zeitwortspartikel geordnet werden können. An dieſer Erinnerung haben die Partikeln des verneinenden Urtheils keinen Antheil, weil dieſe ganz eigenthümliche Glieder behaupten.

Donc, par conséquent, ainsi, c'est pourquoi ſind insgeſamt für die ihnen angewieſene Function gut und wählbar. Die bequemſte und üblichſte iſt donc. Dieſe Partikel kan in ihr Glied, an die Spitze des Satzes, ſie kan aber auch in das Glied der Adverbien geſetzet werden.

Mais il est très-sûr que le germe d'un oiseau ne se developpera jamais dans l'oeuf sans l'intervention du mâle, *il y a donc* quelque chose dans le germe, qui empèche qu'il ne puisse se développer par lui-même. *La Palingénésie philosophique par Bonnet, T. I.*

Il y a donc quelque chose — — ſteht hier anſtatt donc il y a quelque chose — —

Wird ein förmlicher Syllogismus gebauet, ſo iſt auch ein Unterſatz zu bezeichnen, und hierzu iſt die Partikel or privilegiert.

Les ovaires des poules vierges contiennent des oeufs de toute grandeur,
Or le jaune de l'oeuf est une partie essentielle du poulet,
Donc le germe croit avant la fécondation.
La Palingénésie philos. par Bonnet, T. I.

Der Syllogismus mag zuſammengekettet ſeyn, oder Zwiſchenräume haben, die Schlußfolge iſt immer nichts mehr und nichts weniger als ein aus einem Urtheile abgeleitetes

Urtheil, welches mit donc bezeichnet wird, aber auch nicht unſchicklich mit ainsi oder mit einer der übrigen Synonymen bezeichnet werden kan.

Partant — wird von der Academie in ihrem Wörterbuche alſo gewürdiget — ce mot est ordinairement plus en usage en style de pratique; genauer in der Sprachlehre durch folgende Stelle — Partant est au contraire beaucoup plus — weit mehr als par conséquent — renfermé dans ce qui regarde les argumens et les disputes, et hors de-là il n'a guère d'usage qu'en matière de compte, où suivant ce qui résulte des différens chapitres de mise ou de recepte, on met, partant reste tant, partant doit tant, partant quitte.

A cause que — iſt nur niedrer Umgangsſprache.

D'autantque — il se dit surtout en style de pratique et de chancellerie. *Le Dict. de l'Acad.*

Die übrigen mit parceque als Synonymen in ein Fach gehörigen Partikeln ſind gut.

Afin — Dieſe Partikel iſt im Vortrage immer entweder afinque oder afin de. Wenn ſie in dieſer, wenn in jener Geſtalt erſcheine, hierüber wird oben in meiner Theorie von dem Gebrauche der Daſeynsformen pünctlich entſchieden.

Pour — Dieſe Partikel iſt bei der Bezeichnung des Verhältniſſes der Cauſalität von der grösten Wichtigkeit. Sie bezeichnet das abgeleitete die Urſache enthaltende, und eben ſo oft, ja noch öfter, das die Wirkung enthaltende Urtheil. In jenem Falle wird ihr das Zeitwort des Urtheils immer in der Urform beigefügt, in dieſer theils in der Urform, theils in der Idealform, in welchem lezten Falle ſie die Geſtalt pourque annimt. Entſchieden iſt dieſes Alles ſchon in meiner Theorie der Daſeynsformen. Ich will die doppelte Geltung dieſer erheblichen Urtheilspartikel nur noch in zwei Stellen darlegen.

Locke pèse, examine, et, *pour trop balancer,*
Trouve la cause obscure et n'ose prononcer.

L. Racine, Epitr. à Rousseau. Oeuvr. de L. Racine, T. III.

Locke findet die Sache dunkel und wagt es nicht entſcheidend zu ſprechen, iſt Wirkung, die Urſache derſelben iſt pour trop balancer, weil er allzu ſehr zweifelt. Hier bezeichnet pour ein die Urſache einer Wirkung enthaltendes abgeleitetes Urtheil.

Indépendamment de ce petit corps indestructible que je suppose, l'ame n'est-elle pas par son immatérialité hors de l'atteinte des causes qui opèrent la destruction du corps grossier? *Ne faudroit-il pas une volonté positive du créateur pour qu'elle cessât d'être?*

Pourque bezeichnet hier ein die Wirkung enthaltendes abgeleitetes Urtheil, dem ne faudroit-il pas une volonté positive du créateur zum Grunde liegt, und die Urſache der Wirkung enthält.

Erinnerung.

Das Verhältnis der Cauſalität, wie ich es hier beſtimt und zergliedert habe, gilt von der efficienten Urſache. Was man Endurſache, Beweggrund, nent, iſt nichts anders als in dem Verhältniſſe der efficienten Urſache eine zu erwartende Wirkung, und eben das Urtheil, welches eine ſolche Wirkung enthält, iſt es, welches mit pour oder pourque, mit afin de oder afinque bezeichnet wird. Weil es eine zu erwartende Wirkung gilt, ſo kan ein ſolches Urtheil nur idealiſch gedacht werden; hat es nun mit ſeinem Grundurtheile einerlei Subject, ſo wird, wenn afin die bezeichnende Partikel iſt, ſein Zeitwort in die bezeichnete Urform de geſezt, bei pour in die reine Urform, hat es aber mit dem Grundurtheile verſchiedenes Subject, ſo nehmen die Partikeln afin und pour die Geſtalten afinque und pourque an, und ihr Zeitwort in einer Idealform. Dieſes Alles iſt in meiner Theorie der Daſeynsformen pünctlich gelehrt und erläuternd beſtätiget worden. Ich habe hier dieſen Rückblick gethan, um zu ſagen, daß auch die bedeutendſten Urtheilspartikeln mit dem Regierungsgeſchäfte ſich gar nicht abgeben, ſondern daß dieſes Tribunal ſich in einer andern Abtheilung des Gebäudes öfnet.

Das abgeleitete bedingende Urtheil —

Die in der Sprache vorzüglich merkwürdige Bezeichnung dieſer Urtheilsart, die regelmäſige und die abweichende, habe ich in der Theorie der Daſeynsformen vollſtändig bearbeitet, ſo daß nichts mehr hinzuzufügen iſt.

Die Partikeln, die die Sprache zu der Bezeichnung dieſer Urtheilsart enthält, ſind si, que si, quand, pourvuque, welchen man à condition que, supposé que, en cas que, à la charge que beifügen kan.

Critiſche Würdigung dieſer Partikeln.

Si — iſt die gewöhnlichſte, und die einzige, die ſowohl bei dem daſeynlich als bei dem idealiſch gedachten bedingenden Urtheile gebraucht werden kan.

Que si — iſt veraltet, ob ſie gleich dann und wann auch bei einem guten Autor gefunden wird.

Quand — Dieſe Partikel iſt vorzüglich zu der Bezeichnung des Zeitverhältniſſes beſtimt. Wenn ſie bei der Bedingung gebraucht wird, iſt die Bezeichnung derſelben auch immer unregelmäſig, folglich findet ſie auch nur bei dem idealiſch gedachten Urtheile Statt.

Pourvuque — Bezeichnet die Bedingung modificirend. Auch bei dieſer und bei den hinzugefügten iſt die Bezeichnung der Bedingung immer unregelmäſig.

Aus der oben ausgeführten Theorie iſt bekant, daß unregelmäſige Bezeichnung der Bedingung nur bei dem idealiſch gedachten Urtheile geſchehen kan, und daß ſie wirklich geſchieht, wenn die Bedingung, oder der Vorderſatz des Urtheils, nicht in die idealiſch genommene Form je portois oder j'avois porté geſezt wird. Bei pourvuque und den übrigen geſchieht dieſes nie, ſondern da wird dem Zeitworte des Vorderſatzes immer eine Idealform gegeben. Im Grunde wäre nichts Unregelmäſiges daran, allein communis error facit jus.

Das verneinende Urtheil.

Das verneinende Urtheil iſt ein ſolches, in welchem die Beſtandtheile des Urtheils, das Subject und das Prädicat als unvereinbare Begriffe auf einander bezogen werden. Ob dieſe Beſtandtheile auch wahrhaftig unvereinbar ſeyn, ob alſo das verneinende Urtheil wahr ſey, oder nicht, und ob es dabei idealiſche oder individuiſche Einheit gelte, darauf wird bei der Bezeichnung nicht Rückſicht genommen.

Zur Bezeichnung des verneinenden Urtheils hat die Franzöſiſche Sprache eine eigene Kunſt, der nur die Italiäniſche in etwas ähnlich iſt. Dieſe Kunſt kan, meines Erachtens, auf folgende Art am glücklichſten gelehret und gelernet werden.

Die Bezeichnung des verneinenden Urtheils, wie ſie durch die Franzöſiſche Sprache geſchieht, iſt rein oder gemiſcht. Rein iſt ſie, wenn ſie durch Partikeln ſo geſchieht, daß die Partikeln keine Nebengeltung haben, gemiſcht iſt ſie, einmal, wenn ſie durch Partikeln mit Nebengeltung, zweitens, wenn ſie durch Partikel und Nenwort oder nominaſcirende Partikel geſchieht. Dieſer dreifachen Bezeichnungsart des verneinenden Urtheils will ich ſogleich das nöthige Licht geben, und ſo dieſe feine Kunſt der Franzöſiſchen Sprache lehren wie ſie iſt.

Der in alle drei Bezeichnungsarten eingehende Beſtandtheil iſt die Partikel ne. Der zweite Beſtandtheil iſt mannigfaltig, und dieſer iſt es, an welchem die drei Arten ſich unterſcheiden laſſen.

Reine Bezeichnung.

Ne - pas } nicht.
Ne - point }

Gemiſchte Bezeichnung.

A. Durch Partikeln mit Nebengeltung,

Ne - guère nicht viel, nicht ſehr,
Ne - plus nicht mehr,
Ne - jamais niemals.

B. Durch Partikel und Nennwort,

a) durch Partikel und eigentliches Nennwort,

Ne-personne Niemand,
Ne-rien Nichts,
Ne-aucun kein,
Ne-nul kein.

b) Durch Partikel und nominaſcirende Partikel,

Ne-point de kein,
Ne-guère de wenig
Ne-plus de kein mehr.

Damit dieſe Bezeichnungen mit Deutlichkeit nicht nur, ſondern auch mit aller Genauigkeit gefaſſet werden, will ich ſie in kurzen Sätzen darſtellen.

Reine Bezeichnung.

On ne l'estime pas }
On ne l'estime point } man achtet ihn nicht.

Gemiſchte Bezeichnung.

A. Durch Partikeln mit Nebengeltung.

On ne l'estime guère, man achtet ihn nicht ſehr.
On ne l'estime plus, man achtet ihn nicht mehr — Die Nebengeltung iſt aber nicht von der Vergleichung, ſondern von dem Zeitverhältniſſe entlehnt.
On ne l'a jamais estimé, man hat ihn nie geachtet.

B. Durch Partikel und

a) eigentliches Nennwort

L'ambitieux n'estime personne, der Ehrgeizige achtet Niemanden.
Il ne vaut rien, er iſt Nichts werth.
Il n'a aucun ami, er hat keinen Freund.
Il n'a nulle amitié, er hat keine Freundſchaft.

Durch Partikel und

b) nominaſcirende Partikel.

Il n'a point d'argent, point de livres, er hat kein Geld, keine Bücher.

Il n'a guère d'argent, guère de livres, er hat nicht viel Geld, nicht viel Bücher.

Il n'a plus d'argent, plus de livres, er hat kein Geld mehr, keine Bücher mehr.

Hierzu füge ich noch einige Beweisſtellen, mit Critik, wo Critik nöthig iſt.

Ueber die reine Bezeichnung finde ich in der Sprachlehre und in dem Wörterbuche der Academie eine Erklärung, die von den guten Autoren nicht befolget wird. Obgleich, ſpricht die Academie, dieſe Bezeichnung durch ne-pas und ne-point geſchehen könte, ſo ſey doch der gute Sprachgebrauch mehr für ne-pas als für ne-point. Bei Voltäre finde ich auf den erſten beſten drei Seiten ſeines Zadig dreimal ne-point und einmal ne-pas, als reine Bezeichnung der Verneinung, auch Racine wählt zu dieſer Bezeichnung weit öfter ne-point als ne-pas, eben ſo wenig beſtätiget Moliere die Meinung der Academie.

Ne-point kan durch du tout verſtärket werden, und ſo entſpricht ſie der Deutſchen ganz und gar nicht. Durch dieſes nämliche du tout können auch ne-rien und ne-plus verſtärket werden.

Ne-guère — — Die Geltung, die ich dieſer Partikel gegeben habe, iſt die nämliche einzige, die die Academie in ihrem Wörterbuche ihr giebt. Der gute Sprachgebrauch giebt ihr aber auch noch eine zweite, nach welcher ſie eben ſo ſtark verneinet als ne-point du tout. Dieſe ſtark verneinende Geltung hat ne-guère, ſie mag eigentlich als Partikel, oder als nominaſcirende Partikel gebrauchet werden; welches ich ſogleich beweiſen will.

Mon Dieu! le calcul est juste. Et là-dessus je vous dirai franchement et en ami, comme vous m'avez fait promettre de vous parler, que *le mariage n'est guère votre fait.* C'est une chose, à laquelle il faut que les jeunes gens pensent bien mûrement avant que de la faire; mais *les gens de votre age n'y doivent point penser du tout.*

Molière, Le mariage forcé, Sc. I.

Daß ich in dieſer Beweisſtelle den Satz des erſten Perioden que le mariage n'est guère votre fait durch n'est point du tout erklären muß, davon enthält der zweite Periode den Beweis ausdrücklich in dem Satze mais les gens de votre age n'y doivent point penser du tout.

Hiermit ſtimt auch Racine überein.

Je suis assez satisfait de votre version, mais *je ne puis guère juger si elle est bien fidelle*, n'ayant apporté ici que le premier tome des lettres à Atticus, au lieu du second que je pensois avoir apporté. *Lettres de J. Racine à son fils.*

Aus dem Grunde, durch welchen der Satz mais je ne puis guère juger si elle est bien fidelle unterſtützet wird, iſt einleuchtend, daß auch hier ne-guère durch ne-point du tout erkläret werden muß.

Auch nominascirend bezeichnet ne-guère dieſe geſtärkte Verneinung, laut der folgenden Stelle —

Seigneur, l'affectation *n'a guère de part* à tout ce que je fais, et sans vous faire compliment, il y avoit des choses à voir dans cette fête, qui pouvoient m'attirer, si quelque autre motif ne m'avoit retenu. *Molière, Les amans magnifiques, Acte I. Sc. II.*

Man ging gar nicht ein in den Geiſt der Perſon, die hier ſpricht, wenn man n'a guère de part nicht überſezte hat ganz und gar keinen Antheil.

Ne-plus — —

Il se croit au-dessus de ses semblables, et bientôt il est obligé de solliciter de leur pitié une nourriture *qu'il ne peut plus* se procurer par son travail.

Les Nuits Ch. par De la Veaux.

Enfin l'aimable printems, porté sur les ailes des Zéphyrs chasse l'affreux hyver. — —

Les troupeaux *ne se plaisent plus* dans l'étable, ni le laboureur au coin de son foyer; et nos prairies *ne sont plus* couvertes de gelées blanches.

Les Poësies d'Horace, traduites par Sanadon.

Ne-personne — —

Enfin *il n'y a personne* qui ne se signale par des témoignages extraordinaires de plaisir et de satisfaction — —

Boileau à Racine.

Ne-aucun — —

Quelque amitié que j'aie pour lui, il n'entre point en balance avec vous, et l'Andrienne *n'apportera aucun mal.*

Le même. Oeuvres de L. Racine. T. II.

Ne-rien — — Ne-nul — —

Non, Sostrate, je *ne vois rien* où tu puisses avoir recours, et tes maux sont d'une nature à *ne te laisser nulle* espérance d'en sortir. *Molière, Les amans magnifiques, Acte I. Sc. I.*

Ne-point de — —

Le roi de France est le plus puissant prince de l'Europe. *Il n'a point de mines d'or*, comme le roi d'Espagne son voisin, mais il a plus de richesses que lui, parcequ'il les tire de la vanité de ses sujets plus inépuisable que les mines. — — — S'il a une guerre difficile à soutenir, et *qu'il n'ait point d'argent*, il n'a qu'à leur mettre dans la tête qu'un morceau de papier est de l'argent, et ils en sont aussitôt convaincu.

Montesquieu, Lettres Persannes.

Ne-plus de — —

Infortuné vaisseau, vas-tu donc t'exposer à de nouvelles tempêtes? Ah! Que fais-tu? — — — Il ne te reste pas seulement une voile qui soit entière. Enfin *tu n'a plus même de Dieux*, que tu puisses invoquer dans le besoin.

Les Poësies d'Horace, traduites par Sanadon, T. II.

Bei der reinen Bezeichnung iſt anzumerken,

1) daß, wenn zwei verneinende Säze durch die verbindende Partikel aussi verbunden werden ſollten, anſtatt ne-pas aussi geſezt wird ne-pas non plus.

Haben die Säze verſchiedne Subjecte und gemeinſchaftliches Prädicat, ſo kan der zweite in eine Verſtümlung zuſammengezogen werden. Die Formel dazu iſt Ni moi non plus, ni lui non plus. Nach dieſer Formel wird das von dem Subjecte des erſten verſchiedene Subject des

zweiten Satzes bezeichnet, und ſo wird der ganze Satz dargeſtellt, nämlich der Geltung nach.

2) daß, wenn ein ganzes verneinendes Urtheil in die Partikel gelegt wird, hierzu weder ne - pas noch ne - point, ſondern non oder point, oder, beſonders wenn nur ein Glied des Satzes gegeben wird, non pas genommen wird.

Mais peut-être, Madame, que leur danse est méchante.
Méchante ou non, il la faut voir.

Molière, Les Amans Magnifiques, Acte I. Sc. V.

Zadig répondit modestement: c'est une chienne, et *non pas un chien.*

Manchmal wird der vollſtändige verneinende Satz auch hinzugefügt, ſo daß die Partikel nur des Nachdrucks wegen da iſt. Sie hat aber doch in jedem Falle die Geltung eines vollſtändigen rein verneinenden Satzes, ſollte auch gleich, wie in der folgenden Stelle, der hinzugefügte gemiſchte Bezeichnung haben.

Vous l'avez donc vue, dit le premier eunûque tout essouflé. Non, répondit Zadig, je ne l'ai jamais vue, et je n'ai jamais su si la reine avoit une chienne. *Voltaire, Zadig.*

Bei der erſten Art der gemiſchten Bezeichnung ſind auch zwei erhebliche Anmerkungen zu machen.

Erſte Anmerkung.

Die Nenwörter personne, rien, aucun, nul behaupten die Geltung des zweiten Beſtandtheils der verneinenden Bezeichnung, ſie mögen in den verneinenden Satz als regierte Glieder oder als Subjecte eingehen.

Rien n'est plus heureux qu'un philosophe qui lit dans ce grand livre, que Dieu a mis sous nos yeux. *Voltaire, Zadig.*

Le sage guérit de l'ambition par l'ambition même. Il tend à de si grandes choses, qu'il ne peut se borner à ce qu'on appelle des trésors, des postes, la fortune et la faveur. *Il ne voit rien* dans de si foibles avantages, qui soit assez bon et assez solide pour remplir son coeur, et pour mériter ses soins et ses désirs, il a même besoin d'efforts pour ne les pas trop dédaigner. *De la Bruyère.*

In der erſten dieſer zwei Stellen iſt rien das Subject, in der zweiten iſt es das von dem Zeitworte in der Objectform regierte Nenwort und zugleich der zweite Beſtandtheil der vernienenden Bezeichnung des Satzes.

Zweite Anmerkung.

Wenn dieſe nämlichen Nenwörter in einen verneinenden Satz als regierte Glieder ſo eingehen, daß ſie keinen Antheil an ne, dem erſten Beſtandtheile der verneinenden Bezeichnung, haben, ſo iſt ihre Geltung bejahend.

Dieſe Anmerkung gilt als Regel ohne Ausnahme. Bei personne und aucun hat ſie nichts Auffallendes, denn die Grundbedeutung dieſer Nenwörter iſt bejahend, und ſie gewinnen die verneinende Geltung nur durch Beziehung auf ne, fällt nun dieſe Beziehung weg, ſo haben ſie ihre ihnen eigenthümliche Geltung; bei rien und nul aber iſt ſie auffallend, weil die Grundbedeutung dieſer Nenwörter verneinend iſt, die verneinende Geltung ihnen alſo nicht erſt durch die Beziehung auf ne gegeben wird, und ſie dennoch, wenn ſie dieſe Beziehung in dem verneinenden Satze als regierte Glieder nicht haben, bejahende Geltung haben. Ich will darum dieſe wichtige als vollgültige Regel zu achtende Anmerkung nur von rien und nul claſſiſch beſtätigen.

O mon père, — — — la mort va bientôt me priver de ta présence; je ne pourrai plus baiser ces mains, qui m'ont nourries; *je n'aurai plus rien qui me retrace ton image.*

Les Nuits champêtres par De la Veaux.

Hier iſt ne-plus die verneinende Bezeichnung, rien hat an ne keinen Antheil, darum hat es bejahende Geltung — ich werde nicht mehr etwas haben, welches — — —

Vous savez que *votre présence ne gâte jamais rien*, et que vous n'êtes point de trop en quelque lieu que vous soyez.

Molière, Les amans magnifiques, Acte I. Sc. I.

Ne-jamais iſt hier die verneinende Bezeichnung, rien hat an ne keinen Antheil, es hat alſo bejahende Geltung —

Ihr wiſſet, daß eure Gegenwart nie etwas verdirbt — —

M. Vaillant m'a dit une choſe très-remarquable, *et que je n'ai jamais lu nulle part.* *Menagiana. T. II.*

Auch hier iſt ne-jamais die verneinende Bezeichnung, nulle part hat an ne keinen Antheil, hat alſo bejahende Geltung — Herr Vaillant hat mir eine ſehr merkwürdige Sache geſagt, und welche ich nie irgendwo geleſen habe. Wäre jamais nicht in dem verneinenden Satze, ſo hätte nulle part an ne keinen Antheil, und der Satz müßte überſezt werden, welche ich nirgend geleſen habe.

Bei dieſer Anmerkung komt es, wenn ſie Statt haben ſoll, auf zwei Puncte an. Der Satz, wo die Anmerkung als Regel gelten ſoll, muß erſtlich ein verneinender Satz ſeyn, und die genanten Nenwörter müſſen, zweitens, als regierte Glieder in denſelben eingehen.

Auch hier läßt ſich eine intereſſante Beobachtung über die feine Harmonie des Sprachgebrauchs machen. Der Sprachgebrauch giebt nämlich den Nenwörtern rien und nul, deren Grundbedeutung verneinend iſt, auch dann bejahende Geltung, wenn ſie in eine Redart eingehen, in welcher die Verneinung verſteckt und entfernt iſt. Man ſpricht richtig und gut — il s'en eſt allé ſans avoir rien entrepris, avantque d'avoir rien entrepris — il eſt trop ſincère pour rien cacher à ſon ami. Die Redarten ſans avoir entrepris, avantque d'avoir entrepris, trop — pour können auf Verneinung zurückgeführet werden, geht nun rien in dieſelben ein, ſo iſt mir eine jede derſelben eine Annäherung eines verneinenden Satzes, in welchen rien als regiertes Glied eingeht, ohne daß es an der verneinenden Bezeichnung Antheil hat, und alſo, der Regel gemäs, bejahend genommen wird. Das iſt es, was mich in Betref dieſes Artikels als feine Harmonie des Sprachgebrauchs anzieht. Hieher gehöret auch, was in dem Wörterbuche der Academie unter dem Worte rien von der bejahenden Gel-

tung dieſes Wortes geſagt wird — „Rien s'emploie aussi quelquefois pour signifier quelque chose. S'il y a rien qui me plaise, c'est... y a-t-il rien de si beau que... Qui vous dit rien? Qui vous reproche rien?.. Auch dieſe Fälle ſind Erweiterungen des Sprachgebrauchs unter der Begünſtigung der Grundregel, ſind Annäherungen der Grundregel, die ich gegeben und claſſiſch beſtätiget habe. Man muß ſich wundern, daß in dieſem Werke von einem für daſſelbe doch auch ſehr geeigneten Artikel nur dieſes wenige von der Hauptſache ſo fern liegende enthalten iſt. In der Sprachlehre der Academie wird die Saite nicht einmal gerührt.

Erinnerung.

I. Ich habe vorhin, ſogleich da ich anfing die Bezeichnungsarten des verneinenden Urtheils claſſiſch zu beſtätigen, den Ausſpruch der Academie über die reine Bezeichnung, ſo fern ſie überhaupt genommen wird, critiſch gewürdiget. Die Academie ſpricht, ne-pas ſey da mehr Gebrauch als ne-point, und ich habe hierauf erwiedert, daß mehrere der beſten Autoren dieſen Ausſpruch ſo wenig achten, daß manche ſogar ne point mehr brauchen als ne-pas. Gültiger möchte wohl der folgende auf einen einzelnen Fall eingeſchränkte Ausſpruch ſeyn — „Quand pas ou point entre dans l'interrogation, c'est avec des sens un peu différens: car si ma question est accompagnée de quelque doute, je dirai, N'avez vous point été là? N'est-ce point vous qui me trahissez? mais si j'en suis persuadé je dirai par manière de reproche, N'avez-vous pas été là? N'est-ce pas vous qui me trahissez?"

Dictionnaire de l'Academie Françoise, 1800.

Einen andern als gültig allgemein anerkanten Unterſchied darf ich nicht übergehen. Wenn vorübergehende augenblickliche Wirklichkeit und Gewohnheit oder dauernder Zuſtand in rein verneinende Urtheile eingehen, wird im er-

ſten Falle durch ne-pas, im zweiten durch ne-point bezeichnet. Il ne danse pas kan ich von einem Menſchen ſagen, dem dieſe ſpielende Bewegung Leidenſchaft iſt, wenn er bei Tafel ſitzt und trinkt, aber il ne danse point gilt nur von einem, der dieſe Gaukelei gar nicht mitmacht.

Noch ein dritter auch zu der reinen Bezeichnung gehöriger Unterſchied iſt bemerkenswerth. Ein Zahlwort kan in ein verneinendes Urtheil ſo eingehen, daß es an der verneinenden Bezeichnung ganz vorzüglich Antheil hat. Il n'y a pas deux, qui — — nicht zwei giebt es, welche — —

Viertens halte ich bei der vollſtändigen reinen Bezeichnung für nöthig, den Deutſchen beſonders auf ne-pas seulement aufmerkſam zu machen. Dieſe Bezeichnung wird bald durch nicht nur, bald durch nicht einmal überſezt. Wenn, fragt ſich, gilt jenes, wenn dieſes? Mit dem Satze, ſo antworte ich, der durch ne-pas seulement rein verneinend bezeichnet iſt, wird entweder ein anderer durch die verbindende Partikel aussi vereiniget, oder das geſchieht nicht; im erſten Falle wird ne-pas seulement durch nicht nur, nicht allein, im zweiten durch nicht einmal überſezt. Ich belege meine Entſcheidung mit zwei claſſiſchen Stellen.

Quant aux autres actions qui sont couvertes de la diſſimulation, il y a bien plus de peine à les découvrir, car *elle ne ſe trouve pas ſeulement* dans le corps de l'action, *mais auſſi* dans ſa fin que l'on voile de divers prétextes.

L'art de connoître les hommes, par La Chambre.

In dieſer Stelle wird durch mais aussi mit dem vorhergehenden verneinenden ein bejahender Satz vereiniget, man muß das Subject elle und das Zeitwort se trouve aus dem vorhergehenden herunter denken, ich überſetze daher — ſie findet ſich nicht allein in — — ſondern auch in — —

Infortuné vaiſſeau, vas-tu donc t'expoſer à de nouvelles tempêtes? Ah! Que fais-tu? — — *Il ne te reſte pas ſeulement une voile, qui ſoit entière.* *Les Poësies d'Horace, par Sanadon.*

Dieſer rein verneinende Satz iſt ein für ſich beſtehender, kein anderer wird durch aussi auf ihn bezogen, ich überſetze daher — Es iſt dir nicht einmal ein Seegel übrig, welches ganz ſey.

II. Die unvollſtändige Bezeichnung des verneinenden Urtheils —

Die unvollſtändige Bezeichnung des verneinenden Urtheils, wie ſie in der Franzöſiſchen Sprache üblich, und ſehr guter Sprachgebrauch iſt, iſt ein wahres Eigenthum dieſer Sprache. Wir wiſſen, daß die Franzöſiſche Bezeichnung des verneinenden Urtheils zwei Beſtandtheile hat. Wird nun das verneinende Urtheil nicht durch beide, ſondern nur durch einen dieſer Beſtandtheile bezeichnet, ſo iſt die Bezeichnung unvollſtändig. Hier will ich ſogleich die unnachläſſigen Merkmale angeben, die eine ſolche Bezeichnung haben muß. Es ſind ihrer drei. Die unvollſtändige verneinende Bezeichnung darf erſtlich nichts an der verneinenden Geltung des Urtheils vermindern; ſie geſchieht zweitens nie durch Weglaſſung des erſten Beſtandtheils ne, ſondern immer nur durch Weglaſſung des zweiten Beſtandtheils; ſie geſchieht drittens an keiner der gemiſchten Bezeichnungsarten, ſondern nur an der reinen, wo ne — pas oder ne point = nicht die Beſtandtheile derſelben ſind. Geſchähe die unvollſtändige Bezeichnung an den gemiſchten Bezeichnungsarten, ſo litte die verneinende Geltung dadurch, denn in allen hat die verneinende Geltung eben durch den zweiten Beſtandtheil der Bezeichnung eine Nebengeltung, die durch Weglaſſung dieſes Beſtandtheils verloren ging, da wäre alſo die unvollſtändige Bezeichnung wahrer Unſin. So vernunftwidrig iſt, das wiſſen wir ſchon, der gute Franzöſiſche Sprachgebrauch nicht.

Wenn iſt nun in der reinen verneinenden Bezeichnung die Weglaſſung des zweiten Beſtandtheils erlaubter und guter Sprachgebrauch?

Ehe ich dieſe Frage beantworte, muß ich einen Fehler rügen, den mit der Academie alle Franzöſiſchen Sprachleh-

rer begehen. Einmüthig ſprechen ſie, pas oder point wäre auch bei personne, aucun, rien, nul, jamais weggelaſſen. Das iſt ein Pröbchen einer grammaire raisonné, wo der Verfaſſer ſein raisonné verneinend bezeichnet. Wenn die genanten Wörter in ein verneinendes Urtheil eingehen, welches nicht durch einen andern zweiten Beſtandtheil vollſtändig verneinend bezeichnet iſt, ſo beziehe ich ſie unmittelbar auf ne, und der Saz iſt mir ein verneinendes, nicht unvollſtändig rein, ſondern vollſtändig gemiſcht bezeichnetes Urtheil. Im entgegengeſezten Falle müßte man den genanten Wörtern insgeſamt, dem einen wie dem andern, bejahende Grundbedeutung geben, allein bei jamais iſt es zweifelhaft, ob es bejahende oder verneinende Grundbedeutung habe, rien und nul haben entſchieden verneinende Grundbedeutung, personne und aucun haben zwar bejahende Grundbedeutung, allein was insbeſondere personne betrift, ſo iſt die Geltung, die dieſes Nenwort in ne-personne hat, von denen, die es auſer dieſer Beziehung hat, ſo ſehr verſchieden, daß man wohl behaupten kan, es habe dieſe hier nur unmittelbar durch ne.

Nun, da ich eine gegründete Critik beſeitiget habe, will ich die Frage beantworten. Mit einer allgemeinen Regel komt man hier nicht durch. Man muß dem Sprachgebrauche willfahren und in das Einzelne eingehen.

Der zweite Beſtandtheil der verneinenden reinen Bezeichnung pas oder point wird ausgelaſſen.

Erſtlich, wenn der Saz unmittelbar mit einem verneinenden gemiſchter oder reiner Bezeichnung vereiniget wird.

Il n'y a rien *que je ne fasse* pour Clitidas.

Molière, Les amans magnif. A. I. Sc. IV.

Il n'est pas vrai que je ne puisse bien vivre et tenir seul mon ménage.

Zweitens, bei der bedingten Idealform von savoir je saurois etc. anſtatt je puis etc.

Je ne ſaurois m'empêcher de vous dire, mon cher fils, que je suis très-content de tout ce que votre mère m'écrit de vous.

Racine, Lettres à son fils.

Ganz unerlaubt iſt es doch nicht, in dieſem Falle den zweiten Beſtandtheil der verneinenden reinen Bezeichnung auch zu ſetzen.

Elles me paroiſſent toutes fort spirituelles, mais je ne saurois pas lui mander pour cette fois ce que j'y trouve à redire.

Boileau.

Drittens, bei savoir in der Bedeutung ungewiß ſeyn.

Je ne sais si je vous ai mandé que ma chère fille ainée étoit entrée aux Carmélites. Il m'en a couté beaucoup de larmes, mais elle a voulu absolument suivre la résolution qu'elle avoit prise.

Racine.

Wenn savoir in ſeiner herrſchendſten Bedeutung wiſſen in ein rein verneinendes Urtheil eingeht, wird das Urtheil durch beide Beſtandtheile bezeichnet.

Je vois bien que les épîtres de Cicéron sont encore trop difficiles pour vous, parceque pour les bien entendre il faut posséder parfaitement l'histoire de ce tems-là et que *vous ne la savez point.* *J. Racine. Oeuvres de L. Racine T. II.*

Il est bien difficile, que celui *qui ne sait pas* conserver son propre crédit, puisse soutenir celui d'autrui.

L'Homme de cour de Gracian.

Viertens, wenn que in der Geltung pourquoi an der Spitze eines verneinend fragenden Satzes ſteht.

Mais *que ne tâchez-vous* aussi à gagner l'appui de mon frère, en cas que la servante s'avisât de reveler notre secret.

Molière, L'Avare, Acte I. Sc. I.

Fünftens — Ein delicater Fall — Ich will ihn mit den Worten des Herrn De la Touche — L'Art de bien parler François, T. I. — vortragen — Lorsqu'on dit qu'on ne fera une chose qu'après un certain espace de tems, ou quand il y a déjà un certain tems qu'on ne l'a faite, on ne met qu'une négative; exemples, Je

ne le verrai de dix jours; il ne lui écrira d'un mois; il y a trois semaines que je ne l'ai vu; il y a un an qu'il ne lui a écrit. Si le verbe étoit au présent, ou à l'imparfait, il faudroit mettre alors deux négatives; exemples, il y a trois semaines que je ne le vois point; il y a un an qu'il ne lui écrit point; il y avoit un mois que je ne lui parlois point.

Noch will ich dieſen Fall durch zwei belehrende Beiſpiele aus dem Wörterbuche der Academie erläutern und beſtätigen — Depuis que je ne l'ai vu — — Depuis que nous ne nous voyons pas.

Sechſtens, in dem trennenden Urtheile. Das trennende Urtheil iſt ein ſolches, in welchem mehrere Begriffe auf einen gemeinſchaftlichen auf einerlei Art bezogen werden, und zwar alle als unvereinbare. Es hat doppelte Bezeichnung, die verneinende und ni — ni, wodurch die Glieder bezeichnet werden. Die gemeinſchaftliche Idee iſt entweder das Subject oder das Prädicat. In jenem Falle findet ni — ni bei dem mehrgliedrichten Prädicate, in dieſem bei dem mehrgliedrichten Subjecte Statt. Mit der verneinenden Bezeichnung wird es in dem einen Falle gehalten wie in dem andern, die reine iſt unvollſtändig, die gemiſchte iſt vollſtändig.

La courtoisie ne se doit ni affecter ni mépriser.

L'Homme de cour de Gracian, traduit par Am. De la Houssaie.

Les fous ne périssent que faute de ne penser à rien. Comme ils ne conçoivent pas les choses, *ils ne voyent ni le dommage, ni le profit*, et par conséquent ils ne s'en mettent point en peine.

Le même.

Il faut vouloir, quand on le peut; *car ni la saison ni le tems n'attendent personne.* *Le même.*

In den zwei erſten dieſer Stellen iſt die gemeinſchaftliche Idee das Subject, die durch ni — ni bezeichneten Glieder liegen in dem Prädicate, die verneinende Bezeichnung iſt in beiden die reine unvollſtändige; in der

dritten iſt die gemeinſchaftliche Idee das Prädicat, die durch ni — ni bezeichneten Glieder ſind das Subject des Satzes, die verneinende Bezeichnung iſt eine Art der gemiſchten, darum iſt ſie vollſtändig.

Wenn die Glieder in dem Prädicate liegen, und die verneinende Bezeichnung gemiſcht iſt, kan es geſchehen, daß die Bezeichnung der Glieder unvollſtändig wird, und zwar ſo, daß das erſte ni wegfällt, das erſte Glied alſo unbezeichnet iſt. Dieſe Bezeichnungsart findet beſonders bei den gemiſchten verneinenden Bezeichnungen ne - point und ne - rien Statt.

Je n'ai point d'ambition, ni de gout pour les plaisirs: je suis presque toujours enfermé dans un cabinet, où je mène la vie d'un savant.

Die reine Verneinung wird in dem trennenden Urtheile doch manchmal auch vollſtändig bezeichnet.

M. Despréaux a un talent qui lui est particulier, et *qui ne doit point vous servir d'exemple, ni à vous ni à qui que ce soit.*

Racine à son fils.

Eine ſolche Bezeichnungsart hat ihren Grund in der Abſicht und in dem Geſchmacke des Autors. Racine will den Inhalt des gegenwärtigen Urtheils, um ihn ſeinem Sohne warnend einzuſchärfen, mit allem Nachdrucke vortragen, darum iſt Alles ſo vollſtändig bezeichnet; das erſte Glied iſt ſogar zweimal ausgedrückt, einmal durch das conjunctive perſönliche Fürwort vous, welches die bezeichnende Partikel ni nicht annimt, und noch einmal durch das abſolute und bezeichnete perſönliche Fürwort ni à vous.

Dieſer nämliche vortrefliche Autor giebt mir in einem andern Briefe an ſeinen Sohn noch ein Beiſpiel zu der gegenwärtigen Ausnahme.

Il ne vous convient point à votre age, ni même à personne de lui donner ce vilain nom de poltron.

Auch hier iſt die reine Verneinung vollſtändig bezeichnet, weil der Verfaſſer einen beſondern Nachdruck darauf

legen wollte, die Gliederbezeichnung iſt unvollſtändig, weil das erſte Glied in vous liegt, und das conjunctive perſönliche Fürwort die bezeichnende Partikel ni nicht annimt. Sollte nun dieſes Glied bezeichnet werden, ſo muſte es eben ſo, wie in der vorhergehenden Stelle noch einmal durch das abſolute Fürwort à vous gegeben werden, dieſes that aber der Autor diesmal nicht, weil hier dieſes Glied ſich nicht vor dem andern heben ſollte.

Anmerkung.

Es iſt zu vermuthen, daß die unvollſtändige Bezeichnung des rein verneinenden Urtheils dann und wann auch von dem Geſchmacke, von der Willkühr des Autors und des Redenden abhange. Darum ſpricht De la Touche, On supprime élégamment pas et point avec les verbes oser et pouvoir — — — On peut dire aſſez indifféremment, par exemple, s'il ne vient aujourd'hui, ou s'il ne vient pas aujourd'hui, il ne viendra point du tout; il n'a cessé de me prier, ou il n'a point cessé de me prier, jusqu'à ce que je lui aie accordé ce qu'il me demandoit.

Auch kan die Verſchiedenheit der Geltungen einer Redensart die unvollſtändige reine Bezeichnung veranlaſſen. Der Redensart prendre garde giebt die Academie die zwei Geltungen prendre ses mesures und faire réflexion, und belegt ſie mit folgenden zwei Beiſpielen —

Prenez garde qu'on ne vous séduise.

Prenez garde que l'auteur ne dit pas ce que vous pensez.

Das zweite Merkmal, welches ich der unvollſtändigen verneinenden Bezeichnung gebe, iſt, daß ſie nur durch Weglaſſung des zweiten Beſtandtheils, und nie durch Weglaſſung des erſten Beſtandtheils ne geſchieht. Als einen eben nicht ſchadenden Ueberflus will ich hier noch anfügen, was De la Touche — L'Art de bien parler François, T. I. — hierüber ſpricht — On peut suprimer la négative ne

en interrogeant; exemples, Voulez-vous point aller là, ou, Ne voulez vous point aller là? Viendra-t-il pas aujourd'hui? ou Ne viendra-t-il pas aujourd'hui? Les habiles gens préfèrent de beaucoup les deux négatives.

Das dritte der Merkmale, die ich der unvollſtändigen verneinenden Bezeichnung gebe, iſt, daß ſie bei keiner der gemiſchten Bezeichnungsarten, ſondern nur bei der reinen Statt findet. Hierwider könte man mir nicht nur aus der Umgangsſprache Formeln, ſondern auch aus den beſten Autoren Stellen anführen, wo an gemiſchten verneinenden Bezeichnungen nicht der zweite Beſtandtheil, denn dieſer kan wegen der Nebengeltung an einer gemiſchten Bezeichnungsart ſchlechterdings nicht fehlen, ſondern ne, der erſte Beſtandtheil, mangelt —

Non, non, *plus de douceur* et *plus de déférence*.
Ce revers vient à bout de toute ma constance,
Et mon coeur ne respire en ce fatal moment
Et que fureur et que vengeance.
Molière, Amphitryon, A. II. Sc. II.

Allez demander à Diderot s'il voudroit quitter son logement, pour aller demeurer au Louvre et écoutez sa réponse. *Presque point d'hommes célèbres*, qui n'aient commencé par habiter un grenier. *Mercier, Tableau de Paris.*

Da giebt es freilich gemiſchte verneinende Bezeichnungen, an welchen der erſte Beſtandtheil ne fehlt, allein das ſind auch nur Bruchſtücke von Urtheilen, ich aber handle hier von der Bezeichnung förmlicher Urtheile; dieſe Einwendung trift mich alſo nicht. Man gebe dieſen Bruchſtücken die Geſtalt förmlicher Urtheile, und dieſe gemiſchten verneinenden Bezeichnungen, plus de douceur — — point d'hommes célèbres werden auch den erſten Beſtandtheil ne haben, und haben müſſen.

III. In allen Fällen der vorhergehenden Erinnerung liegt der zweite Beſtandtheil der rein verneinenden Bezeichnung doch der Kraft nach, weil es immer ein verneinendes

Urtheil iſt, das bezeichnet wird. Hieran muß ſich unmittelbar die Erinnerung über den Gebrauch der Partikel ne ohne pas oder point, wo ſie gar nicht verneinende Geltung hat, wo alſo pas oder point in dem dadurch bezeichneten Urtheile auch nicht verſteckt, nicht der Kraft nach liegen, anſchlieſen.

Die Partikel ne wird ohne verneinende Geltung gebraucht,

Erſtlich in der Bezeichnung ne - que.

Dieſe Bezeichnungsart iſt in dem ganzen Umfange der Franzöſiſchen Schreibart herrſchender Gebrauch. In der niedern Umgangsſprache, in der gebildetſten, in der zierlichſten, in der erhabenſten Schreibart, kurz allenthalben, wo Franzöſiſch geſprochen und geſchrieben wird, wird dieſe Bezeichnungsart ins Unendliche angewendet. Dem Theoriſten komt es zu, die Function derſelben zu beſtimmen. Wenn man, dieſes zu leiſten, ins Einzelne eingeht, unternimt man ein Geſchäft, welches weder Anfang noch Ende hat. Ich will ſogleich den allgemeinen Schlüſſel dazu geben.

Der Bezeichnungsart ne - que bedient man ſich, wenn ein Glied in einem Satze vor allen andern gehoben werden ſoll. Ne behauptet in der Anordnung des Satzes ſein Glied, welches ihm nie verrückt wird, das nämliche, welches es in dem verneinenden Satze unwandelbar einnimt, que bezeichnet dasjenige Glied des Satzes, welches ſich vor allen andern heben ſoll. Die Geltung dieſer Bezeichnung iſt ſolchemnach immer bejahend, pas oder point liegt nicht verſteckt, nicht der Kraft nach darin, die Bezeichnung iſt nicht eine unvollſtändige rein verneinende, ſie iſt eine Maske, kurz ihre Geltung iſt bejahend, und kan in den mehrſten Fällen durch die allgemeine Beſtimmungspartikel **seulement** aufgelöſet werden.

Quels devoient être l'expreſſion de la tendreſſe filiale et paternelle, les tranſports de l'amitié et de l'amour, *lorſque le coeur ne pouvoit parler qu'aux yeux!* Ce langage *que nous ne connoiſſons que très foiblement*, étoit alors bien plus ſenſible, bien plus éloquent, bien plus expreſſif que ces mots, *qui*, en divi-

ſant la penſée en une infinité de parties, *ne la transmettent que ſucceſſivement et froidement* à l'ame.

De la Veaux, Les Nuits champêtres.

In dem erſten der drei in dieſer Stelle gegebenen erläuternden Sätze wird durch ne - que das ohne Vorwort regierte Nenwort aux yeux gehoben, in den zwei übrigen die Zeitwortspartikel.

Tu n'éprouves encore que le commencement du malheur que tes ſemblables te deſtinent. *Le même.*

Tremblez! Vous n'êtes peut-être que de vils aſſaſſins. *Le même.*

Auch in dieſen zwei Stellen iſt es das in der Anordnung des Satzes vorlezte Glied, welches durch ne - que gehoben wird.

Es geſchieht im Denken, daß ein Glied des Satzes ſich hebt, durch ſehr genaue und lebhafte darauf gerichtete Aufmerkſamkeit geſchieht es.

Sur quelles chimères, dis-moi, pourrois-tu bâtir quelque eſpoir, et *que peux-tu enviſager que l'affreuſe longueur* d'une vie malheureuſe, et des ennuis *à ne finir que par la mort?*

Molière, Les amans magnifiques, Acte I. Sc. I.

In dem Satze à ne finir que par la mort iſt es das in der Anordnung des Satzes lezte Glied, das mit einem Vorworte bezeichnete regierte Nenwort, welches durch ne-que gehoben wird. In dem fragenden Satze Que peux-tu enviſager que l'affreuſe longueur — — kan man ſich in das que vor l'affreuſe longueur gar nicht finden, wenn man die Bezeichnung ne - que dabei nicht vorausſezt. Des an der Spitze des Satzes ſtehenden Que wegen iſt ne weggelaſſen worden, giebt man dem Satze eine andere Wendung, ſo daß er nicht fragend geſetzet wird, ſo trit die vollſtändige Bezeichnung ne - que wieder ein — tu ne peux enviſager que l'affreuſe longueur — —

Les idées abſtraites ne frappent pas les jeunes eſprits, ils ont beſoin d'images agréables; ils ne peuvent pas comparer,

ils ne savent que sentir; il faut tout peindre, pour leur rendre la vérité aimable.

— — — — — — —

Je ne me console que par l'espérance de revoir Selime dans la sphère du feu, pur élément de l'amour.

— — — — — — —

Ce qui paroissoit excellent dans la spéculation ne pouvoit s'exécuter qu'avec trouble et confusion.

Les Voyages de Cyrus, L. I.

Unter den verneinenden Urtheilen gemiſchter Bezeichnung giebt es doch zwei, in welche die Bezeichnungsart ne-que auch eingehen kan, jedoch nur unvollſtändig, weil das Glied ihres erſten Beſtandtheils durch das ne der verneinenden Bezeichnung eingenommen wird. Dieſe zwei gemiſcht verneinenden ſind ne - plus und ne - jamais. Bei dem erſten muß man ſehr behutſam ſeyn, daß man nicht einen falſchen Sin hinein trage. Dieſe durch das unvollſtändige ne - que bezeichneten gemiſcht verneinenden Urtheile laſſen ſich auch beide auf ein bejahendes zurück führen.

La France dans son sein vit alors deux monarques,
L'un n'en possédait plus que les frivoles marques,
L'autre inspirant par-tout l'espérance et l'effroi,
A peine avoit besoin du vain titre de roi. *La Henriade.*

Wer mit dem Genius der Sprache nicht vertraut iſt, der meint in dem Satze

L'un n'en possédait plus que les frivoles marques,

ein vergleichendes Urtheil zu finden. Allein er betrügt ſich, ſollte er auch ein Sprachmeiſter ſeyn, und dieſe Meinung mit der vierzehnten Ausgabe ſeiner Grammatica Francica verkaufen. Dieſer Satz iſt Nichts anders, als ein gemiſcht verneinendes, als ſolches vollſtändig durch ne-plus, und auch durch ne - que unvollſtändig bezeichnetes Urtheil, und kan auf das bejahende — Der Eine beſas davon nur noch die nichtswürdigen Merkmale, zurükgeführet werden. Mit gleicher Rich-

tigkeit könte ich auch ſprechen — L'un n'en a jamais poſſédé que les frivoles marques, und auch dieſes auf das bejahende — Der Eine hat davon immer nur die nichtswürdigen Merkmale beſeſſen, zurückführen.

Gleichen Gehaltes iſt auch das die folgende Stelle füllende Urtheil,

On ne vouloit plus dans les ouvrages que les fictions amuſantes, et une ſucceſsion perpétuelle, d'événemens, qui ſurprennent par leur variété, ſans éclairer l'eſprit, et ſans élever le coeur. *Les Voyages de Cyrus*, *L. I.*

Durch die Bezeichnung ne - que wird, wie aus den gegebenen, und aus zahlloſen andern Stellen erkannt werden kan, ein Glied des Satzes gehoben. Dieſe Function kan auch auf ganze genau vereinigte Urtheile erweitert werden, und iſt, in dieſer Erweiterung, zwar etwas ſeltnerer, doch nicht minder ausgeſucht guter Sprachgebrauch.

O! Selime, Selime, je vous rejoindrai un jour, notre flamme ſera éternelle; je ſai *que dans ces régions ſupérieures votre bonheur ne ſera complèt que lorſque je le partagerai avec vous;* ceux qui ſe ſont aimés purement, s'aimeront à jamais, le véritable amour eſt immortel. *Les Voyages de Cyrus*. *L. I.*

Die Partikel ne wird ohne verneinende Geltung gebraucht,

Zweitens, wenn ein Urtheil in Beziehung auf ein anderes ſchwankend gedacht und als ein ſolches bezeichnet wird.

Das ſchwankende Denken iſt ein Schweben zwiſchen dem Bejahen und dem Verneinen. Als ſolches iſt es dem einen nicht näher als dem andern, ſondern es iſt von beiden gleich weit entfernt. Da es allerdings ein Zuſtand des Denkens iſt, ſo iſt auch eine Bezeichnung deſſelben nöthig, und die Franzöſiſche Sprache gewint auch von dieſer Seite einen ungemeinen Vorzug vor vielen andern. Schwankend wird ein Urtheil gedacht,

A. wenn es von einem bejahend nichtfragend, oder verneinend fragend geſezten Zeitworte der Furcht abhängt,

B. wenn es von einem bejahend fragend, oder verneinend nichtfragend geſezten Zeitworte des Zweifels abhängt,

C. in der Einſchränkung.

Erläuterung.

In den Fällen A und B hat das regierende Zeitwort auch in Betref der Daſeynsformen Einflus auf das regierte, das des ſchwankenden Urtheils, darum muß in beiden Fällen auch auf das Subject Rükſicht genommen werden, ob nämlich das regierte von dem regierenden mit verändertem oder mit einerlei Subjecte abhängt. Geſchieht es mit verändertem Subjecte, ſo wird es nach der in dem dritten Abſchnitte ausgeführten Theorie in die Idealform geſezt, und in dieſem Falle wird das ſchwankende Urtheil, worin es enthalten iſt, durch ne bezeichnet. Bei dem Falle C iſt dieſe Rükſicht nicht nöthig. Hier beſtimmt die Idee Einſchränkung für das Zeitwort des ſchwankenden Urtheils die Idealform, das Urtheil, worauf unmittelbar bezogen wird, hat hierauf keinen Einflus, das Zeitwort des einſchränkenden Urtheils kan alſo als ein unregiertes betrachtet werden.

Bei den zwei Fällen A und B finde ich wiederum bewieſen, daß die Völkerſprachen ſich unter der bewundernswürdigen Leitung der Vernunft bilden. Auch hier hat ſie ſich in der Sprache, deren Theorie ich jezt bearbeite, ein Denkmal geſezt. Die Zeitwörter der Furcht und des Zweifels kommen in Betref ihrer Geltungen darin überein, daß weder die eine noch die andere Art entſcheidend bejahet oder verneinet, ſie unterſcheiden ſich aber auch ſo ſehr, daß ſie ſich, zwar im Zuſtande des ſchwankenden Denkens, einander doch aufheben.

Spreche ich Je crains que — ſo verrathe ich in Betref eines gewiſſen Urtheils ſchwankendes Denken, das Urtheil muß alſo nach der Foderung der Vernunft ſchwankend bezeichnet werden,

Je crains qu'il ne nous trompe;

ſpreche ich Je ne crains pas que — ſo verrathe ich das Gegentheil, das Urtheil muß alſo entſcheidend, entweder bejahend oder verneinend, bezeichnet werden,

Je ne crains pas qu'il nous trompe, ich fürchte nicht, daß er uns betrüge,

Je ne crains pas qu'il n'en soit convaincu, ich fürchte nicht, daß er nicht davon überzeugt ſeyn ſollte.

In dieſem mit ne bezeichneten Urtheile liegt pas oder point der Kraft nach, das Urtheil iſt nicht ſchwankend, ſondern entſcheidend verneinend, der Sprachgebrauch fodert, nach der vorhergehenden Erinnerung, wegen des verneinend bezeichneten regierenden Urtheils die Auslaſſung des zweiten Beſtandtheiles. Frage ich bejahend craignez-vous que — — ſo erwarte ich von dem andern eine entſcheidende Erklärung, das Urtheil alſo, worüber er ſich mir entſcheidend erklären ſoll, darf ich nicht ſchwankend bezeichnen, denn über ein ſchwankend bezeichnetes Urtheil eine entſcheidende Erklärung erwarten, iſt vernunftwidrig, das Urtheil muß alſo entſcheidend, bejahend oder verneinend, bezeichnet werden,

craignez-vous qu'il nous trompe, fürchtet ihr, daß er uns betrügen ſollte?

craignez vous qu'il n'en soit pas convaincu? Fürchtet ihr, daß er nicht davon überzeugt ſeyn ſollte?

Frage ich verneinend ne craignez-vous pas que — ſo will ich wiſſen, ob der andere nicht auch wie ich in Betref des genanten Urtheils ſchwankend ſey, das Urtheil muß alſo hier eben ſo, wie wenn ich ſprach je crains que — ſchwankend bezeichnet ſeyn,

Ne craignez-vous pas qu'il ne nous trompe?

Der Zweifel, ob er gleich nicht aus dem Iſthmus des ſchwankenden Denkens rückt, hebt die Furcht auf. Das Zeitwort des Zweifels muß ſich alſo in Betref der ſchwankenden Bezeichnung des von ihm abhangenden Urtheils gegen das Zeitwort der Furcht ſo verhalten, daß dieſe Bezeichnung grad in den entgegengeſezten Fällen geſchieht.

Je doute que — iſt = je ne crains pas que — darum wird das in dieſem Falle von je doute abhangende Urtheil entſcheidend, bejahend oder verneinend, bezeichnet,

Je doute qu'il nous trompe, ich zweifle, daß er uns betrügen ſollte,

Je doute qu'il n'en soit pas convaincu, ich zweifle, daß er nicht davon überzeugt ſeyn ſollte;

Je ne doute pas que — iſt = je crains que — darum wird hier das von dem Zeitworte des Zweifels abhangende Urtheil ſchwankend bezeichnet,

Je ne doute pas qu'il ne nous trompe,

Doutez-vous que — iſt = ne craignez vous pas que — darum wird auch hier das abhangende Urtheil ſchwankend bezeichnet,

Doutez-vous qu'il ne nous trompe?

Ne doutez-vous pas que — iſt = craignez vous que — darum wird in dieſem Falle das abhangende Urtheil entſcheidend, bejahend oder verneinend, bezeichnet,

Ne doutez-vous pas qu'il nous trompe? Zweifelt ihr nicht, daß er uns betrüge?

Ne doutez-vous pas qu'il n'en soit convaincu? Zweifelt ihr nicht, daß er davon nicht überzeugt ſeyn ſollte?

In dieſem qu'il ne soit convaincu iſt ne erſter Beſtandtheil der verneinenden Bezeichnung, pas oder point durfte nicht geſezt werden — S. die vorige Erinnerung — iſt alſo doch der Kraft nach in dieſem Urtheile.

Um Alles dieſes ganz vernunftmäſig zu finden, muß man nicht aus der Acht laſſen, daß ich hier die zwei Zuſtände unſers ſchwankenden Denkens, die Furcht und den Zweifel, nur unter ſich in Beziehung bringe, daß ich alſo Einwendungen, die von andern Beziehungen genommen, gemacht werden möchten, gar nicht erwiedere. Ich ſpreche, je ne doute pas que — iſt = je crains que — wenn man mir nun hier einwendete, je ne doute pas que —

ſey vielmehr = je suis sûr, je suis convaincu que — ſo würde ich erwiedern, daß man bei dieſer Einwendung einen tödlichen Sprung mache, weil man mit einer der zwei auf einander bezogenen Ideen aus dem Zuſtande des ſchwankenden Denkens herausrücke. Die beiden Zuſtände des ſchwankenden Denkens, den Zweifel und die Furcht beziehe ich nur in dieſem Mittelſtande auf einander, und da ſind meine Reſultate ohne Widerrede wahr. Wird gezweifelt, und doch nur ſchwankend gedacht, ſo wird nicht gefürchtet, je doute que — iſt = je ne crains pas, wird nicht gezweifelt, und doch nur ſchwankend gedacht, ſo wird gefürchtet, je ne doute pas que — iſt = je crains que —

Ich bin dieſen Bedenklichkeiten zuvorgekommen, damit das Vergnügen, welches uns ſogleich überraſchen wird, ganz genoſſen werde. Die Bezeichnungsarten, die ich ſo eben a priori entdeckt und beſtimt habe, ſind aufs pünctlichſte der Franzöſiſche bewährte Sprachgebrauch. Dieſer giebt über die Fälle A und B folgende Geſetze —

Erſtes Geſetz. Das mit verändertem Subjecte von einem Zeitworte der Furcht abhangende Urtheil wird mit ne bezeichnet, wenn das Zeitwort der Furcht bejahend ohne Frage oder verneinend fragend geſezt wird.

Zweites Geſetz. Das von einem Zeitworte des Zweifels mit verändertem Subjecte abhangende Urtheil wird mit ne bezeichnet, wenn das Zeitwort des Zweifels bejahend fragend oder verneinend ohne Frage geſezt wird.

Was in dieſen Geſetzen von dem Zeitworte der Furcht und des Zweifels ausgeſprochen wird, das gilt auch von einer jeden die Idee Furcht oder Zweifel enthaltenden Redart, ſie mag als vollſtändiger Satz oder nur als Bruchſtück gegeben werden.

Zur Beſtätigung der hier gegebenen Geſetze ſind die Gewährsmänner des guten Sprachgebrauchs in der ſchönſten Uebereinſtimmung.

On m'a dit chez Me. votre soeur que M. Marchand partoit

lundi prochain pour Bourbon. Hui vereor ne quid Andria apportet mali! Franchement *j'appréhende un peu qu'il ne vous retienne.* Racine à *Boileau.*

Ne craignez point que M. Marchand m'arrête à Bourbon. Quelque amitié que j'aie pour lui, il n'entre point en balance avec vous, et l'Andrienne n'apportera aucun mal.

Boileau à Racine. Oeuvres de L. Racine, T. II.

Mais je ne doute pas que mon jaloux facheux ne soit toujours présent et n'empêche tous les propos que nous pourrions avoir ensemble. *Molière, Le Sicilien, Sc. IX.*

Le grand veneur et le premier eunuque ne doutèrent pas que Zadig n'eut volé le cheval du roi et la chienne de la reine; ils le firent conduire devant l'assemblée du grand Desterham, qui le condamna au knout, et à passer le reste de ses jours en Sibérie.

Voltaire, Zadig.

Je me contenterai donc de le renvoyer à la comparaison que Longin rapporte ici d'Homère. Il y pourra voir l'adresse de ce grand poëte à choisir, et à ramasser les grandes circonstances. *Je doute pourtant qu'il convienne de cette vérité.*

Oeuvres diverses du Sieur D. T. II.

Daß das Regierende bei dieſen zwei Fällen nicht nothwendig ein Zeitwort ſeyn muß, ſondern daß es auch eine andere Furcht oder Zweifel enthaltende Redart ſeyn kan, und daß dieſe Theorie auch bei den Annäherungen gilt, will ich ſogleich claſſiſch beſtätigen.

Toutes les troupes immobiles avoient les yeux attachés sur lui. On n'osoit parler, *de peur qu'il n'eut encore quelque chose à dire, et qu'on ne l'empêchât d'être entendu.*

Les avantures de Télem. L. XI.

Sur le premier soupçon qu'a un père, que son enfant ne soit d'une humeur paresseuse et indifférente, il doit l'observer avec soin, pour savoir s'il est froid et indifférent dans tout ce qu'il fait, ou bien s'il n'est lent et paresseux qu'à l'égard de certaines occupations, mais ardent et empressé pour d'autres.

De l'éducation des enfans, traduit — — par Coste.

Man kan die gegenwärtige Annäherung sur le premier soupçon — — als das Ideal aller übrigen zu A und B

gehörigen gelten laſſen. Annäherungen der Furcht und des Zweifels ſind Jdeen, die ſich leichter in dieſe als in jede andere auflöſen laſſen, die auch ſchwankende Urtheile herbeiführen, und den hierüber gegebenen Geſetzen der Bezeichnung unterworfen ſind. Soupçon aber, oder soupçonner iſt ſo gewis das Jdeal aller in dieſes Gebiet gehörigen Annäherungen, daß man nicht ſelten dem bejahend geſezten Zeitworte der Furcht und dem verneinend geſezten Zeitworte des Zweifels dieſe nämliche Geltung geben kan. —

Quant aux causes éloignées, si l'astrologie étoit aussi certaine, que beaucoup se sont imaginés, *il n'y a point de doute que les jugemens que l'on feroit par la consideration des astres, ne fussent les plus certains de tous.*

C. Jn der Einſchränkung — — —

Die Einſchränkung iſt der dritte Fall des ſchwankenden Denkens, ſie fodert daher auch die Bezeichnung durch ne in nichtverneinender Geltung. Jch habe bereits in der Erläuterung der Fälle A und B geſagt, daß und warum es bei der Einſchränkung einerlei iſt, ob das ſchwankende Urtheil mit dem, worauf es unmittelbar einſchränkend bezogen wird, gemeinſchaftliches Subject habe oder nicht, und habe gegenwärtig nur die Bezeichnung durch ne claſſiſch zu beweiſen.

Je vous dirai avant toutes choses, que M. Hessein, excepté quelque petit reste de foiblesse, est entièrement hors d'affaire, *et ne prendra plus que huit jours du quinquina, à moins qu'il n'en prenne pour son plaisir.* *Racine à Boileau.*

L'on ne sauroit être maître de soi-même, que l'on ne se connoisse à fond. *L'homme de cour de Gracian — par Amelot de la Houſsaie.*

Que l'on ne se — — ſteht anſtat à moins que l'on ne se — — denn die einfache Partikel que wird oft anſtat einer aus ihr zuſammengeſezten genommen.

Auch in den folgenden zwei Stellen hat die Partikel que die nämliche Geltung, die ſie in der vorhergehenden hat.

Je vous envoie ma pièce, dont on approuve le dessein et la conduite. *Je n'ose dire, qu'elle est bien, que vous ne me l'ayez mandé.* *Racine.*

J'ai déjà retouché à tout cela, *mais je ne veux point l'achever que je n'ai reçu vos remarques*, qui surement m'éclaireront encore l'esprit. *Boileau à Racine. Oeuvres de L. Racine, T. II.*

Die Partikel ne wird ohne verneinende Geltung gebraucht, Drittens, wenn bei einem bejahenden Urtheile das verneinende mitgedacht wird.

Erläuterung.

So räthſelhaft dieſes zu ſeyn ſcheinet, ſo gewis iſt es Natur. Das zweite Glied des vergleichenden bejahenden Urtheils in der Vergleichung der Ungleichheit iſt der vorzüglichſte Fall, wo dieſe auffallende Denkart Statt findet. Ich will einige Beweisſtellen zergliedern, und die Sache wird ſonnenklar werden.

Lorsqu'un enfant vous fait une question, remarquez plutôt ce qu'il veut dire, que les paroles dont il se sert pour exprimer sa pensée, et après que vous l'aurez pleinement instruit de ce qu'il vouloit savoir, vous verrez qu'il portera ses pensées sur de nouveaux objets, *et qu'en répondant ainsi à toutes ses questions d'une manière juste et précise, vous pourrez le mener plus loin que vous n'oseriez peut-être vous l'imaginer. De l'éducat. des enfant, trad. de l'Anglois de Locke par Coste.*

Indem der Philoſoph ſpricht, wenn ihr die Fragen des Kindes richtig und genau beantwortet, werdet ihr es weiter führen können, als ihr es wagen möchtet euch einzubilden, ſpricht er auch der Geltung nach, ihr werdet es ſo weit führen können, als ihr wohl nicht wagen ſolltet euch einzubilden.

Je m'étois promis une rêverie agréable. *J'ai rêvé plus agréablement que je ne m'y étois attendu. Rousseau, La Nouvelle Héloïse.*

Ich verſprach mir, ſpricht Rouſſeau, eine angenehme Träumerei, und der Ausſpruch, ich habe angenehmer geträumt als ich mir verſprochen hatte, ent-

hält auch dieſes verneinende Urtheil, ich habe ſo angenehm geträumt als ich mir nicht verſprochen hatte, oder, welches einerlei iſt, ich hatte mir nicht verſprochen, daß ich ſo angenehm träumen würde als ich geträumet habe.

Plus que vous ne pensez, je porte un coeur sensible,
Et ce n'est pas à vous à me croire inflexible.
Voltaire, Alzire, Acte IV. Sc. II.

Die Urſache dieſes Gedankenſpieles liegt in der Natur des vergleichenden Urtheiles. Bei der Vergleichung der Ungleichheit enthält das bejahende Urtheil immer das verneinende der Gleichheit, darum ſpreche ich, dieſes werde bei jenem mitgedacht.

In Betref der Bezeichnung verſteht ſich von ſelbſt, daß das Glied, in welches ne fällt, nicht durch Bruchſtücke gegeben werden darf, ſondern als vollſtändiges Urtheil vorgetragen werden muß.

Ils étoient tous trois heureux. Mais *le vieillard l'étoit encore plus que les enfans.* Leur bonheur étoit son ouvrage.
De la Veaux, Les Nuits Champ.

In dem gegenwärtigen vergleichenden Urtheile iſt das zweite Glied nur durch das Subject gegeben. Vollſtändig lautete das Urtheil alſo — Le vieillard l'étoit encore plus que les enfans ne l'étoient. Auch an dieſem vergleichenden Urtheile, wie überhaupt an einem jeden dieſer Art, kan deutlich dargethan werden, daß das Bejahende der Ungleichheit das Verneinende der Gleichheit enthält. Das Bewußtſeyn des Urtheils, le vieillard étoit plus heureux que les enfans ne l'étoient, beleuchtet mir auch, um alſo zu reden, das verneinende les enfans n'étoient pas si heureux que le vieillard.

Ich habe durch dieſe Zergliederungen nicht nur erklärt, was ich will, wenn ich ſpreche, bei einem bejahenden Urtheile werde das verneinende mitgedacht, ſondern auch dargethan, daß dieſe Denkart nicht Dichtung, ſondern Natur

iſt. Auſer dem Hauptfalle, wo ſie Statt findet, dem zweiten Gliede des bejahenden vergleichenden Urtheils in der Vergleichung der Ungleichheit, giebt es noch mehrere, die aber der Beobachtung des Sprachforſchers überlaſſen werden müſſen, weil es einzelne Zeitwörter und Redensarten ſind. Ich will mich über einige derſelben näher erklären, dadurch hoffe ich alle überhaupt kennbar zu machen.

Empêcher que — — Das unmittelbar von dieſem Zeitworte abhangende Urtheil iſt ein bejahendes, welches aber auch das Reſultat des Verhältniſſes, ein verneinendes Urtheil, als ein mitgedachtes Urtheil enthält.

Sigée vouloit céder ses droits à son frère, *pour empêcher que la patrie ne fut inondée du sang de ses citoyens*, mais son armée refusa d'y consentir. *Les voyages de Cyrus. L. I.*

Wir verhindern das Ueberſtrömen, das Reſultat dieſes Verhinderns iſt, es wird nicht überſtrömt.

Il me tarde que — — Dieſer Redart bedienen wir uns, wenn wir ſagen wollen, daß uns in der Erwartung desjenigen, was wir wünſchen, die Zeit lang wird. Hier wird nun das, was erwartet wird, als ein bejahendes Urtheil gedacht, welches nämliche doch während der Erwartung ein verneinendes mit dem bejahenden alſo mitgedachtes Urtheil iſt.

Il me tarde que je ne goûte le plaisir de la voir.
Molière, Le Sicilien, Sc. IX.

Das Genieſen des Vergnügens ſie zu ſehen iſt das Erwartete als bejahendes Urtheil Gedachte, und dieſes nämliche iſt doch, ſofern die Zeit darauf lang wird, auch ein verneinend gedachtes Urtheil.

Auf ſolche Art bearbeite ich dieſe Feinheiten. Ich habe bei jeder der zwei gegebenen Proben que ſogleich mit angeſezt, weil nur in dieſem Falle das regierte Urtheil mit ne bezeichnet wird. Wenn man es aber mit que verbinde, oder in eine nominascirende Form ſeze, darüber entſcheidet der dritte Abſchnitt.

IV. Es wäre unſchicklich, wenn man die gemiſchten verneinenden Bezeichnungsarten durch ne—mot, ne—brin, ne—goutte vermehren wollte. Man ſpricht

Ne dire mot, ne répondre mot, ne sonner mot, anſtatt ne point parler, ne point répondre, ne rien dire;

man ſpricht

N'avoir brin, ne recueillir brin, anſtatt n'avoir rien, ne recueillir rien;

man ſpricht

N'ententre goutte, ne voir goutte, anſtatt n'entendre point, ne voir point.

Dieſe Redarten ſind Veränderungen, womit der Sprachgebrauch, beſonders in der Umgangsſprache ſich bereichert hat. Ihre verneinende Bezeichnung iſt die reine unvollſtändige. So lange man ſie ohne beſtimte Beziehung braucht, wird der zweite Beſtandtheil der Verneinung, ſo wie auch der Artikel bei den Nenwörtern mot, brin, goutte immer weggelaſſen, ſobald man ihnen aber ein beſtimtes Verhältnis giebt, wird Alles vollſtändig, der zweite Beſtandtheil der reinen Verneinung pas oder point wird geſezt, und dem Nenworte wird ein Artikel gegeben — il ne répondit pas un mot — il n'y en a pas un brin. Ich muß grade nicht von Gras oder Stroh reden, wenn ich die Redart il n'y en a pas un brin brauche, ſie gilt bei jeder Sache, nur fodert die ſo vollſtändige Bezeichnung derſelben immer ein beſtimtes Verhältnis.

Das bejahende Urtheil — —

Das bejahende Urtheil bedarf als ſolches keiner unterſcheidenden Bezeichnung. Iſt ein Urtheil nicht verneinend bezeichnet, ſo wird es ohne alles Bedenken als ein bejahendes anerkant.

Das zweifelnde Urtheil — —

Ich ſchränke dieſe Art nicht auf den beſondern Fall des Gleichgewichtes ein. Was überhaupt nicht entſcheidet, und doch Urtheil iſt, iſt mir ein zweifelndes Urtheil. Die vor-

züglichſten dieſe Urtheilsart bezeichnenden Partikeln ſind peut-être, vraisemblablement, apparemment.

Notre monde a été apparemment sous la forme de ver ou de chenille, il est à présent sous celle de chrysalide, la dernière révolution lui fera revêtir celle de papillon.

Bonnet, La palingénésie philosophique.

Der Partikel apparemment giebt die Academie auch die Bedeutung sans doute, in welcher ſie zur Bezeichnung der folgenden Urtheilsart angewendet würde, die gewöhnlichſte Function derſelben iſt aber in der Bedeutung wahrſcheinlich, vermuthlich das zweifelnde Urtheil zu bezeichnen.

Das entſcheidende Urtheil — —

Die bezeichnenden Partikeln dieſer Urtheilsart ſind assurement, vraiment, certainement, immanquablement, infailliblement, surement, indubitablement oder, welches lieber genommen wird, sans doute, als Partikel anerkant.

Quoi qu'on en dise, l'adversité n'écarte point les amis, elle dissipe seulement ceux qui feignoient de l'être; et si elle est bonne à quelque chose, comme il n'en faut pas douter, *c'est assurement là un de ses premiers avantages*, car c'est gagner que de perdre de faux amis.

— — — — — — — —

Dieu sans doute châtie en père, et ses châtimens ne sont vraisemblablement que des moyens de nous améliorer.

Les Moeurs.

Das einſchränkende und das ausſchlieſende Urtheil — —

Dieſe zwei Urtheilsarten müſſen mit aller nur möglichen Behutſamkeit bearbeitet werden. Die Einſchränkung und die Ausſchliesung geſchehen entweder an einem materialen Theile des Urtheils, oder ſie geſchehen an dem formalen Theile deſſelben, an dem Verhältniſſe. Im erſten Falle iſt der Sitz ſowohl der Einſchränkung als der Ausſchliesung das

Subject, und ein von dieſer Seite einſchränkendes Urtheil iſt, in ſeinem wahren Eigenthume, ein idealiſches allgemeines, in welchem die Beziehung des Prädicats auf das Subject von allen Unterbegriffen des Subjects gilt, aber nur ſofern das Subject nach einem oder mehrern ſeiner Merkmale genommen wird; ein von dieſer Seite ausſchlieſendes iſt ein idealiſches beſonderes, in welchem die Unterarten, wo die Beziehung des Prädicats auf das Subject nicht gelten ſoll, ausdrücklich genant werden.

Dieſe zwei Arten ſind wahre Urtheilsarten, die ihrer Natur nach unter dem idealiſchen Urtheile enthalten ſind. Giebt man dem einzelnen Urtheile auch einſchränkendes und ausſchlieſendes Urtheil, ſo geſchieht es nur der Form nach.

Die Partikeln des einſchränkenden Urtheils ſind comme, pour, quant à, die des ausſchlieſenden ſind excepté, sinon, hors, hormis. Dieſe Partikeln ſind, sinon ausgenommen, Vorwörter, das iſt wahr, allein ſie können und müſſen doch auch als Urtheilspartikeln anerkant werden, denn ſie eben ſind es, die immer die Beſchaffenheit des ganzen Urtheils bezeichnen.

Wird die Einſchränkung des Urtheils an dem Verhältniſſe deſſelben gemacht, ſo mag man das daraus hervorgehende Urtheil ein ausſchlieſendes oder ein einſchränkendes nennen, das iſt einerlei, zwei verſchiedene Arten giebt es hier nicht, ja, ich erkläre ein ſolches einſchränkendes Urtheil für eine Abart des bedingenden, das ſich vorzüglich dadurch unterſcheidet, daß es ſchwankend gedacht wird; die bezeichnenden Partikeln deſſelben ſind à moinsque, horsque.

Car qui est-ce des hommes qui sache les choses de l'homme, sinon l'esprit de l'homme qui est en lui? De même aussi nul n'a connu les choses de Dieu sinon l'esprit de Dieu.

La Sainte Bible, par David Martin, I. Epîtr. aux Cor.

Das allgemeine Urtheil nul n'a connu les choses de Dieu wird hier ein beſonderes, und zwar ein ausſchlieſendes, durch sinon l'esprit de Dieu.

Um mein Urtheil über das einſchränkende Urtheil, in

welchem die Einſchränkung an dem Verhältniſſe geſchieht, zu beſtätigen, will ich die kurze Stelle, die ich — bei der Bezeichnung durch ne — aus Gracians L'Homme de cour ausgehoben habe, noch einmal, und etwas näher, beleuchten —

L'on ne sauroit être maître de soi-même, que l'on ne se connoisse à fond.

Daß que anſtatt à moinsque hier genommen iſt, habe ich ſchon erinnert. Nun ſpreche ich, ein ſolches Urtheil iſt eine Abart des bedingenden, und unterſcheidet ſich vorzüglich dadurch, daß es ſchwankend gedacht wird. Dieſen Ausſpruch kan ich durch die Deutſche Sprache ſehr einleuchtend beſtätigen. Der Deutſche kan das gegenwärtige einſchränkende Urtheil, und ſo alle dieſer Art, bejahend und verneinend, ohne daß die Geltung nur im mindeſten abgeändert würde, vortragen —

bejahend — Man kan nicht Herr über ſich ſelbſt ſeyn, es ſey denn, daß man ſich gründlich kenne;

verneinend — Man kan nicht Herr über ſich ſelbſt ſeyn, wofern man ſich nicht gründlich kenne.

Hieran kan man das Schwanken wahrnehmen, welches den Gedanken eines ſolchen Urtheils begleitet. Soll es dieſe Modification nicht haben, ſo bezeichne man es nur durch die gewöhnliche bedingende Partikel —

Man kan nicht Herr über ſich ſelbſt ſeyn, wenn man ſich nicht gründlich kent.

Das verbindende Urtheil — —

Das verbindende Urtheil iſt ein zuſammengeſeztes Urtheil, in welchem mehrere Begriffe, es mögen ihrer zwei oder hundert ſeyn, auf einen gemeinſchaftlichen auf einerlei Art, und zwar alle als vereinbare Begriffe bezogen werden.

Die Mehrheit der Begriffe findet ſich entweder bei dem Prädicate oder bei dem Subjecte. In jenem Falle iſt das Subject, in dieſem das Prädicat die gemeinſchaftliche Idee.

Das verbindende Urtheil wird in lauter bejahende Urtheile aufgelöſet.

So viel verſchiedene auf einen gemeinſchaftlichen ſich beziehende Begriffe da ſind, ſo viel einfache bejahende Urtheile giebt bei der Auflöſung das verbindende Urtheil.

Die bezeichnende Partikel dieſes Urtheils iſt et.

Comme le ciel est serein et tranquille!

De la Veaux, Les Nuits Champ.

Ein in Betref des Prädicats verbindendes Urtheil. Aufgelöſet giebt es zwei bejahende,

Comme le ciel est serein!
Comme le ciel est tranquille!

Das folgende iſt ein in Betref des Subjects verbindendes Urtheil —

La paix et le silence descendent majestueusement des cieux pendant le sommeil de l'homme.

De la Veaux, Les Nuits Champ.

Weil zwei Subjecte ein gemeinſchaftliches Prädicat haben, ſo giebt auch dieſes aufgelöſet zwei bejahende einfache —

La paix descend majestueusement des cieux pendant le sommeil de l'homme,
Le silence descend majestueusement des cieux pendant le sommeil de l'homme.

Es geſchieht, daß ni, die Partikel des trennenden Urtheils anſtatt et genommen wird. Dieſe befremdende Wahl hat ihren Grund in der beſondern Beſchaffenheit des verbindenden Urtheils, bei welchem ſie getroffen wird.

Je voyais ce guerrier, blanchi dans les travaux,
— — — — — —
— — — — — —
Plus grand, plus glorieux, plus craint dans ses défaites,
Que Dunois ni Gaston ne l'ont jamais été,
Dans le coup triomphant de leur prospérité.

Voltaire, La Henriade, Ch. II.

Wir wiſſen — ſ. das verneinende Urtheil — daß das

zweite Glied eines bejahenden vergleichenden Urtheils in der Vergleichung der Ungleichheit durch ne ohne verneinende Geltung bezeichnet wird, dieſes iſt auch hier in que Dunois ni Gaston ne l'ont jamais été geſchehen, darum hat jamais hier an ne keinen Antheil, ſondern es iſt bejahend, und blos dieſer Bezeichnung des Prädicats wegen iſt bei den Subjecten Dunois und Gaston ni genommen worden, welches aber eben ſo wenig trennend iſt als ne im Prädicate verneinende Geltung hat. Die ganze Stelle überſetze ich alſo — Ich ſah dieſen in den Arbeiten grau gewordenen Krieger gröſer, glorreicher, gefürchteter in ſeinen Niederlagen, als Dünois und Gaſton es jemals in der ſiegenden Lage ihres Glückes geweſen ſind.

In der gebildeten Schreibart iſt die Auslaſſung der verbindenden Partikel nichts Ungewöhnliches. Dieſe Auslaſſung iſt theils willkührlich, theils, wegen der Beſchaffenheit der mehrern Ideen, die verbunden werden ſollten, nothwendig.

L'ordre, la décoration, les effets de la nature sont populaires, les causes, les principes ne le sont point.

De la Bruyère.

Dieſer Periode beſteht aus zwei verbindenden Sätzen. In einem jeden dieſer zwei Sätze wird ein gemeinſchaftliches Prädicat auf mehrere Subjecte bezogen. Die mehrern Subjecte ſind, obgleich ihre Beſchaffenheit es erlaubte, in keinem dieſer zwei Sätze durch die Partikel verbunden. Hier hing alſo die Auslaſſung der verbindenden Partikel von dem Geſchmacke des Autors ab.

Plusieurs millions d'années, plusieurs centaines de millions d'années, en un mot, tous les tems ne sont qu'un instant, comparés à la durée de Dieu, qui est éternelle; tous les espaces du monde entier ne sont qu'un point, qu'un léger atome, comparés à son immensité. *De la Bruyère.*

Das erſte Glied dieſes Perioden iſt ein verbindender Satz mit mehrern Subjecten, das zweite ein verbindender

mit mehrern Prädicaten. Weder die Subjecte des erſten noch die Prädicate des zweiten durften durch die Partikel verbunden werden, weil in beiden das Verhältnis Statt findet, welches man Steigerung nennet, und welches die verbindende Partikel nicht duldet.

Das trennende Urtheil — —

Das trennende Urtheil iſt dem verbindenden wider⸗ſprechend entgegengeſezt. Es iſt ein zuſammengeſeztes Ur⸗theil, in welchem mehrere Begriffe auf einen gemeinſchaft⸗lichen auf einerlei Art, und zwar alle als unvereinbare be⸗zogen werden.

Ich brauche doch wohl nicht zu erinnern, daß bei dem verbindenden Urtheile das Vereinbare und hier bei dem tren⸗nenden das Unvereinbare nicht von den mehrern Begriffen unter ſich gilt, ſondern lediglich von der Beziehung auf den gemeinſchaftlichen. Ein jeder der mehrern Begriffe wird in dem verbindenden Urtheile als ein mit dem gemeinſchaftli⸗chen vereinbarer, im trennenden als ein mit dem gemein⸗ſchaftlichen unvereinbarer Begrif auf den gemeinſchaftlichen bezogen. Das iſt der wahre Charakter dieſer Urtheilsarten.

Das trennende Urtheil giebt, wenn es aufgelöſet wird, lauter verneinende einfache, und giebt ihrer ſo viel, als es verſchiedene auf den gemeinſchaftlichen Begrif als unver⸗einbare bezogene Begriffe enthält.

Was von der Bezeichnung dieſer Urtheilsart zu lehren und zu lernen iſt, das habe ich ſchon — ſ. verneinendes Urtheil, Er. II. — pünctlich geleiſtet. Eine Critik iſt mir noch übrig, worüber ich ſogleich entſcheiden will.

In den Vernunftlehren wird auch ein bejahendes tren⸗nendes Urtheil angenommen. Da haben wir aber eine gar ſonderbare logiſche Erſcheinung, zwei Nebenarten ohne Ge⸗ſchlechtsbegrif, denn durch den Artunterſchied des ſogenan⸗ten bejahenden trennenden Urtheils wird der Geſchlechtsbe⸗grif aufgehoben. Die Täuſchung geſchieht durch eine Ur⸗

theilsart, in welcher auch Glieder zu bezeichnen ſind, und wo dieſe Bezeichnung durch ou ou geſchieht —

Le ſage eſt toujours du côté de la raiſon, et ne donne jamais dans la paſſion; *ou il prévient, ou il revient.*

L'Homme de cour de Gracian.

Urtheile dieſer Art entſprechen auch nicht einmal dem allgemeinſten Begriffe des trennenden, denn die mehrern Begriffe werden darin auf den gemeinſchaftlichen nicht auf einerlei Art bezogen. Unter dem zunächſt folgenden verſchiedenartigen Urtheile werde ich dieſe Critik vollenden, denn ein durch ou - ou bezeichnetes Urtheil iſt immer entweder ein werdendes oder ein vollendetes verſchiedenartiges.

Gemeinſchaftliche Erinnerung zu dem verbindenden und trennenden Urtheile.

Das Gemeinſchaftliche hebt die Mehrheit nicht auf. Es kan daher ein zuſammengeſeztes Urtheil mehrere Subjecte und zugleich auch mehrere Prädicate enthalten, die zuſammen als gemeinſchaftliche Idee auf die mehrern Subjecte bezogen werden. Ein ſolches Urtheil nenne ich ein doppelſeitig zuſammengeſeztes, und dasjenige, in welchem die gemeinſchaftliche Idee eine einzige iſt, ein einſeitig zuſammengeſeztes. Das verbindende Urtheil iſt alſo entweder ein einſeitiges oder ein doppelſeitiges, eben ſo iſt auch das trennende ein einſeitiges oder ein doppelſeitiges. Die claſſiſchen Stellen, mit welchen ich die Bezeichnungstheorie beſtätiget habe, ſind lauter einſeitige, die verbindenden und die trennenden. Ein doppelſeitig verbindendes iſt das folgende —

Socrate, Marc-Aurele, Newton, dans des pays et des rangs oppoſés ont reconnu et adoré le même Dieu. *Mercier.*

Bei einem ſolchen Urtheile findet eine doppelte Zergliederung Statt. Die erſte giebt einſeitig verbindende und alſo noch zuſammengeſezte Urtheile, an welchen die zweite Zer-

gliederung geſchieht, wodurch ich erſt die einfachen Urtheile gewinne.

Erſte Zergliederung.

Socrate a reconnu et adoré le même Dieu — —

Marc-Aurele a reconnu et adoré le même Dieu — —

Newton a — — — — — — —

Zweite Zergliederung.

Socrate a reconnu le même Dieu — —

Socrate a adoré le même Dieu — —

Marc-Aurele a reconnu le même Dieu — —

Marc-Aurele a adoré le même Dieu — —

Newton a reconnu — — —

Newton a adoré — — —

Will ich dieſes nämliche Urtheil in ein doppelſeitiges trennendes verwandeln, ſo muß ich es alſo bezeichnen —

Ni Socrate, ni Marc-Aurele, ni Newton, dans des pays et des rangs opposés, n'ont reconnu ni adoré le même Dieu.

Erſte Zergliederung.

Socrate n'a reconnu ni adoré le même Dieu — —

Marc-Aurele n'a reconnu ni adoré le même Dieu — —

Newton n'a reconnu ni — —

Zweite Zergliederung.

Socrate n'a pas reconnu le même Dieu — —

Socrate n'a pas adoré le même Dieu — —

Marc-Aurele n'a pas reconnu le même Dieu

Marc-Aurele n'a pas adoré le même Dieu — —

Newton n'a pas reconnu le même Dieu — —

Newton n'a pas adoré le même Dieu — —

Das verſchiedenartige Urtheil — —

Das verſchiedenartige Urtheil iſt ein zuſammengeſeztes Urtheil, in welchem ein gemeinſchaftlicher Begrif und mehrere verſchiedene Begriffe auf verſchiedene Art auf einander bezogen werden, nämlich der eine der verſchiedenen als ein mit dem gemeinſchaftlichen vereinbarer, der andere als ein mit dem gemeinſchaftlichen unvereinbarer Begrif.

Wie bei dem verbindenden und dem trennenden Urtheile

müſſen auch hier bei dem verſchiedenartigen der verſchiedenen mehrern Begriffe wenigſtens zwei ſeyn, ſonſt habe ich keine Mehrheit, es können ihrer aber wie bei jenen auch bei dieſem auch zwanzig ſeyn. Es mögen ihrer nun noch ſoviel ſeyn, die einen werden auf den gemeinſchaftlichen als vereinbare, die andern als unvereinbare Begriffe bezogen. Der gemeinſchaftliche Begrif kan das Subject des Urtheils ſeyn oder das Prädicat.

Aufgelöſet giebt dieſes Urtheil ſo viel einfache, theils bejahende theils verneinende Urtheile, als verſchiedene auf einen gemeinſchaftlichen bezogene Partikeln da ſind.

Bezeichnet beſteht ein Urtheil dieſer Art, als Ganzes genommen, aus einem bejahenden und verneinenden Satze, wenn es nur zwei auf einen gemeinſchaftlichen Begrif bezogene Begriffe enthält; aus mehrern theils bejahenden theils verneinenden Sätzen beſteht es, wenn der verſchiedenen auf einen gemeinſchaftlichen bezogenen Begriffe, die es enthält, mehr als zwei ſind.

Die Partikeln, die den Charakter dieſer Urtheilsart bezeichnen, ſind mais, pourtant, cependant, néanmoins, quoique nebſt ſeinen zwei Synonymen encoreque, und bienque, toutefois, ou-ou, quand même, quand in der Geltung quand même.

La grandeur d'ame ne consiste pas à négliger ses propres intérets, mais à ne tourner ses désirs que sur des biens solides et réels. *Les Moeurs.*

Hier iſt der gemeinſchaftliche Begrif das Subject, la grandeur d'ame, die verſchiedenen auf denſelben verſchiedenartig bezogenen ſind négliger ses propres intérets und tourner ses désirs sur des biens solides et réels. Jener wird auf la grandeur d'ame als ein mit dieſer Idee unvereinbarer, dieſer als ein mit ihr vereinbarer Begrif bezogen, jener iſt darum verneinend, dieſer bejahend bezeichnet. Die Partikel mais bezeichnet den Charakter des Ganzen, eines verſchiedenartigen Urtheils.

Il est beau de mourir pour défendre sa patrie, son honneur ou sa conscience, mais il est honteux de mourir victime de ses passions, de ses desseins ambitieux, de son avidité sordide, de sa fureur vindicative. *Les Moeurs.*

In dem gegenwärtigen verſchiedenartigen Urtheile iſt die gemeinſchaftliche Idee das Prädicat, beau, die mehrern verſchiedenartig auf dieſe gemeinſchaftliche Idee bezogenen ſind das Subject des Ganzen, nämlich mourir pour défendre sa patrie, son honneur ou sa conscience, eine zuſammengeſezte Idee, die vereinbar, und mourir victime de ses passions, de ses desseins ambitieux — — eine einfache, die unvereinbar auf die gemeinſchaftliche Idee bezogen wird. Ich erkläre dieſe, die unvereinbare Idee, für eine einfache, weil alles Uebrige nur als Erweiterung zu mourir victime de ses passions gehört. Logiſch vorgetragen, hätte die gegenwärtige claſſiſche Stelle folgende Geſtalt —

Mourir pour défendre sa patrie, son honneur ou sa conscience est beau, mais mourir victime de ses passions, de ses desseins ambitieux, de son avidité sordide, de sa fureur vindicative est honteux, d. h. n'est pas beau.

La jeunesse est présomtueuse. Elle se promet tout d'elle-même. *Quoique fragile, elle croit pouvoir tout, et n'avoir jamais rien à craindre.* *Les avantures de Télemaque, L. I.*

Daß hier durch quoique ein verſchiedenartiges Urtheil bezeichnet werde, iſt bei dem erſten Anblicke nicht einleuchtend, aber ein einziger logiſcher Blick verſichert es uns. Fragile iſt die entgegengeſezte Idee von pouvoir tout. La jeunesse iſt als Subject die gemeinſchaftliche Idee, die verſchiedenen ſind pouvoir tout und croire pouvoir tout, jene wird auf die gemeinſchaftliche verneinend, dieſe bejahend bezogen. Das Urtheil lautete folglich nach ſeiner Geltung, und ohne Rückſicht auf Zierlichkeit der Bezeichnung alſo —

Elle — la jeunesse — croit pouvoir tout et n'avoir rien à craindre, mais elle est fragile, d. h. elle ne peut pas tout.

Du tems du roi Moabdar il y avoit à Babylone un jeune homme nommé Zadig, né avec un beau naturel fortifié par l'éducation. Quoique riche et jeune, il savoit modérer ses passions, il n'affectait rien, il ne voulait point toujours avoir raison, et savait respecter la faiblesse des hommes.

Voltaire, Zadig.

Der zweite dieſer zwei Perioden enthält ein durch die Partikel quoique bezeichnetes verſchiedenartiges Urtheil. Der gemeinſchaftliche Begrif iſt das Subject, Zadig, die verſchiedenen darauf bezogenen Ideen ſind riche et jeune und présomptueux, jene werden vereinbar oder bejahend, dieſe unvereinbar oder verneinend auf ihr gemeinſchaftliches Subject bezogen. Aber wo iſt présomptueux? Der Autor hat dieſe Idee, nach den Foderungen des ſchönen Vortrags, durch die vorzüglichſten Merkmale und Aeuſerungen bezeichnet, durch welche man ſich überzeugt, daß ſie in Beziehung auf eine Perſon unvereinbar oder verneinend genommen werden muß. Alles Schmuckes beraubt, würde das hier ſehr ſchön eingekleidete Urtheil alſo vorgetragen — il étoit riche et jeune, mais il n'étoit pas présomptueux, und ſo würde es ſchon bei dem erſten Anblicke als ein verſchiedenartiges Urtheil anerkant.

Quand tous les hommes seroient également attachés à la vertu, ils ne laisseroient pas de différer en bien des points. Le fond des principes de morale et des sentimens seroit le même dans tous, mais ils ne se copieroient pas pour cela dans les choses indifférentes aux bonnes moeurs; et rien en effet ne les y oblige.

Les Moeurs.

Quand ſteht hier anſtatt quand même. Das kleine Anhängſel en rien ne les y oblige abgerechnet, beſtehen dieſe zwei Perioden, jeder aus einem verſchiedenartigen Urtheile, welches in einem jeden das nämliche, und, aus der Idealität gehoben, alſo lautet — Die Menſchen ſind ſich gleich in Anſehung der Tugend, aber ſie ſind ſich nicht gleich in Dingen, die in Betref der Tugend gleichgültig ſind. So

gedacht, ſo gegeben, wäre dieſes Urtheil eine offenbare Unwahrheit, es muſte daher nur idealiſch genommen und bezeichnet werden, darum wurde es gleich anfangs durch quand anſtatt quand même bezeichnet, bei welcher Bezeichnung der Sprachgebrauch das Zeitwort immer in der Idealform rois fodert. Wenn es daher noch nicht einleuchtend iſt, daß man bei der Partikel quand même oder quand anſtatt quand même auch ein verſchiedenartiges Urtheil findet, der wird durch die gegenwärtige Beweisſtelle davon überzeugt, denn der zweite Periode hat die gewöhnliche verſchiedenartige Bezeichnung, und widerholet nur unter etwas verſchiedenen Ausdrücken das Urtheil des erſten.

Als Regel kan man annehmen, daß bei quand même und bei quand in der nämlichen Geltung das Zeitwort des Urtheils immer in die Idealform rois geſezt wird. Weil aber doch, wie ich in dem dritten Abſchnitte ſchon geſagt und dargethan habe, die Partikel quand, doch ohne même, auch bedingend anſtatt si gebraucht wird, und in dieſer Geltung ihr Zeitwort auch in der Idealform rois annimt, ſo muß man hierauf in vorkommenden Fällen Rückſicht nehmen, damit man nicht einen exegetiſchen Fehltrit thue. Das iſt indeſſen gewis, daß man quand anſtatt quand même, und alſo als bezeichnende Partikel des verſchiedenartigen Urtheils zehnmal gefunden hat, eh man es anſtatt si als bedingende Partikel einmal findet.

Daß die durch ou - ou bezeichneten Urtheile auch verſchiedenartige ſind, habe ich ſchon als Critik bei dem trennenden Satze erinnert, weil man die alſo bezeichneten Urtheile für bejahende trennende hält. Ein bejahendes trennendes Urtheil habe ich für einen Widerſpruch erklärt, und den Ausſpruch gethan, daß ein durch ou - ou bezeichnetes Urtheil ein verſchiedenartiges entweder werdendes oder vollendetes Urtheil iſt. Dieſen Ausſpruch will ich ſogleich erläutern und beſtätigen, und dadurch, wie ich verſprochen habe, jene Critik vollenden.

Peut-être que moi qui existe, n'existe ainsi que par la force d'une nature universelle, qui a toujours été telle que nous la voyons, en remontant jusques à l'infinité des tems; *mais cette nature, ou elle est ſeulement esprit, et c'est Dieu, ou elle est matière, et ne peut par conséquent avoir créé mon esprit, ou elle est un composé de matière et d'esprit, et alors ce qui est esprit dans la nature, je l'appelle Dieu.* *De la Bruyère.*

In dieſen mit ou-ou bezeichneten Urtheilen arbeitet der denkende Geiſt an einem verſchiedenartigen Urtheile. Die Frucht wird ſeyn — moi, je n'existe pas par la matière, mais par un esprit, et c'est Dieu, ein vollendetes Urtheil dieſer Art. Als Embryonen ſind alle verſchiedenartigen Urtheile ſo beſchaffen, daß ſie, wenn ſie bezeichnet werden, nur durch ou-ou bezeichnet werden können. Wenn ich die Einäſcherung der Stadt Troja auf ihre Urſachen beziehe, ſo ſpreche ich bei mir, entweder Menelaus oder Paris und Helena — ou-ou — haben Troja eingeäſchert, bald überzeuge ich mich, daß die Schuld nur auf Paris und Helena fällt, und nun iſt mein verſchiedenartiges Urtheil vollendet, ich ſpreche — Paris und Helena, aber nicht Menelaus, haben Troja eingeäſchert.

Durch ou-ou kan dennoch auch, ob dieſes gleich ſeltner geſchieht, ein vollendetes verſchiedenartiges Urtheil bezeichnet werden.

Le sage est toujours du côté de la raison, et ne donne jamais dans la passion. Ou il prévient ou il revient.
L'Homme de cour de Gracian — par Amelot de la Houssaie.

Hier wird ein entſcheidendes Urtheil über das Betragen des Weiſen gegen ſeine Gegner geſprochen, entweder komt er zuvor oder er komt zurük, welches ſeine volle Geltung behält, wenn ich es alſo ſpreche — komt er nicht zuvor, ſo komt er zurük, ein Urtheil, welches offenbar den Charakter des verſchiedenartigen hat, einen gemeinſchaftlichen Begrif, er, der Weiſe, auf welchen zwei verſchiedene auf verſchiedene Art bezogen werden, der eine vereinbar, bejahend, der andere unverein-

bar, verneinend. Daß dieſe Beziehung nur bedingend und wechſelſeitig geſchieht, das ändert nichts an dem Charakter des Urtheils. Solchemnach denke ich hinreichend dargethan zu haben, daß die durch ou-ou bezeichnenden Urtheile nicht für trennende gehalten werden können, ſondern als verſchiedenartige anerkant werden müſſen.

Man muß mit der grammatiſchen nicht nur, ſondern auch mit der logiſchen Zergliederungskunſt vertraute Bekantſchaft haben, wenn man die Bezeichnung der Urtheile glücklich bearbeiten und ſtudieren will.

Erinnerung.

I. Wie die Grundideen der Sinformen, ſo haben auch die Urtheilsarten Aehnlichkeiten und Annäherungen. Der Sprachgebrauch hat auch von dieſer Seite Harmonie mit ſich ſelbſt. Die Aehnlichkeiten und Annäherungen der Grundidee einer Sinform werden durch die Sinform der Idee bezeichnet, deren Annäherungen und Aehnlichkeiten ſie ſind, eben ſo bezeichnen auch die Partikeln einer Urtheilsart die Aehnlichkeiten und Annäherungen derſelben. Das vergleichende Urtheil allein macht hiervon eine Ausnahme, denn die Annäherungen dieſer Urtheilsart haben ihre eigenen von den bezeichnenden Partikeln der Urtheilsart verſchiedenen Partikeln.

Bei keiner Urtheilsart ſind die Annäherungen und Aehnlichkeiten gewöhnlicher als bei der verſchiedenartigen. Sie ſind dadurch bemerkbar, daß die auf einander verſchiedenartig bezogenen Urtheile theils nicht eine gemeinſchaftliche Idee haben, theils, ſie mögen eine gemeinſchaftliche Idee haben oder nicht, anſtatt ſich entgegengeſezt zu ſeyn, ſich nur ſo verhalten, daß zu einem vorhergehenden Urtheile ein anderes Urtheil oder auch wohl eine andere Urtheilsreihe herbeigeführet wird, als das vorhergehende Urtheil erwarten lies. Weil nun dieſe Annäherungen durch die Partikeln der Urtheilsart bezeichnet werden, ſo geſchieht es,

daß dieſe Partikeln ſich manchmal durch eine ganze Urtheilsreihe hindurch ziehen.

La pente du bien au mal est presqu' insensible ; *le sage entrevoit les nuances imperceptibles qui mettent de l'incertitude entre le vrai et le faux des esprits ; mais il se concilie avec tout le monde, autant que la raison et le bon-sens le permettent.* Il veut être le frère et l'ami de tous les hommes, en cela bien opposé à ces esprits chagrins, à ces noirs misanthropes, hérissés de contradictions, qui ne sont attentifs qu'aux défauts de l'humanité. *Mercier.*

Die beiden Sätze le sage entrevoit — — und mais il se concilie — — ſind ſo bezeichnet, als machten ſie ein zuſammengeſeztes verſchiedenartiges Urtheil aus, eine gemeinſchaftliche Idee — le sage — iſt da, allein der Hauptcharakter des verſchiedenartigen Urtheils, das entgegengeſezte Verhältnis, nicht. Aber, ich möchte wohl ſagen, ein Ideal der Annäherungen des verſchiedenartigen Urtheils ſind ſie. Darauf, daß geſagt wird, der Weiſe bemerke die faſt unmerklichen Abſtufungen, die das Wahre und das Falſche der Geiſter zweifelhaft machen, erwartet man den Ausſpruch, daß er über die geiſtigen Würden der Menſchen ein ſtrenger Richter ſey, und der Ausſpruch des Autors iſt eines ganz andern Tones — er, der Weiſe, verträgt ſich mit der ganzen Welt, ſo weit es die Vernunft erlaubt, er will der Bruder und der Freund aller Menſchen ſeyn. Eine ſolche, die Erwartung gleichſam täuſchende Gedankenfolge nenne ich Annäherung des verſchiedenartigen Urtheils.

La France, l'Allemagne, la Suisse, la Hollande, l'Italie, l'Angleterre éprouvent des secousses politiques, mais les habitans de ces contrées sont infiniment plus tranquilles, plus libres, plus heureux que dans le reste du globe. Le philosophe néanmoins est toujours prêt à les appeller des demibarbares, parcequ'ils n'ont pas encore perfectionné, autant qu'ils le pouvoient, l'art de vivre en société, mais il espère que les lumières ameneront une plus grande somme de bonheur. *Mercier.*

Hier zieht ſich die verſchiedenartige Bezeichnung durch eine ganze Urtheilsreihe, lauter Annäherungen.

II. Das Gemeinſchaftliche ſchließt die Mehrheit nicht aus. Dieſer Ausſpruch gilt von den zuſammengeſezten Urtheilen jeder Art, von den verbindenden, den trennenden, den verſchiedenartigen, den vergleichenden. Der mehrſte Gebrauch wird aber bei dem vergleichenden davon gemacht, darum ſchalte ich ihn hier ein als eine nöthige Erinnerung.

Das zuſammengeſezte Urtheil iſt alſo nach ſeiner Uridee ein ſolches, in welchem mehrere Ideen und eine gemeinſchaftliche auf einander bezogen werden. Anſtatt einer gemeinſchaftlichen können mehrere gemeinſchaftliche in das Urtheil eingehen, ohne daß dadurch der Charakter gemeinſchaftlich etwas leide.

Das vergleichende Urtheil — —

Das vergleichende Urtheil iſt ein verbindendes, in welchem der Antheil angegeben wird, den die mehrern in das Urtheil eingehenden Ideen an der gemeinſchaftlichen, das mag eine einzige oder es mögen ihrer mehrere ſeyn, haben. Dieſer Antheil iſt entweder gleich oder ungleich. Im zweiten Falle findet das Mehr und Weniger Statt, deren Eines in das erſte Glied des Urtheiles immer eingeht, wenn Ungleichheit bezeichnet werden ſoll.

Die Bezeichnung des Antheils geſchieht in der Franzöſiſchen Sprache durchaus durch Partikeln, bei der Ungleichheit durch plus das Mehr, durch moins das Weniger, ohne Unterſchied, die gemeinſchaftliche Idee mag durch Nennwort oder durch Zeitwort oder durch Partikel gegeben werden, bei der Gleichheit aber durch autant oder tant, wenn die gemeinſchaftliche Idee durch Zeitwort oder durch Hauptnenwort, durch aussi oder si, wenn die gemeinſchaftliche Idee durch Beiwort oder durch Partikel gegeben wird. Autant und aussi ſind für bejahende, tant und si für verneinende Urtheile.

Vous jugez que tout cela cause assez d'embarras à un homme qui s'embarrasse aussi aisément que moi. *Racine à Boileau.*

M. l'Abbé Renaudot vous en dira plus que je ne saurois vous en écrire. *Le même. Oeuvres de L. Racine. T. II.*

Vous ne lirez guère d'ouvrage qui vous soit plus utile pour vous former l'esprit et le jugement, mais sur-tout je vous conseille de ne jamais traiter injurieusement un homme aussi digne d'être respecté de tous les siècles que Cicéron.

— — — — — — — —

Je vous dirai même que si vous aviez bien lu la vie de Cicéron dans Plutarque, vous auriez vu qu'il mourut en fort brave homme, et qu'apparemment il n'auroit pas fait tant de lamentations que vous, si M. Carmeline lui eut nettoyé les dents.

Racine à son fils. Oeuvres de L. Racine, T. II.

Là, plus promt que l'éclair, le flot lance les mâts,
Destinés à voguer vers de lointains climats.

Delille, L'Homme des champs, Ch. II.

Erinnerung.

I. Die gemeinſchaftliche Idee mag als Prädicat oder als Subjekt in das vergleichende Urtheil eingehen, der Charakter des Urtheils iſt in dem einen Falle wie in dem andern der nämliche, den ich ihm gegeben habe.

II. Mehrere Ideen enthält das vergleichende Urtheil entweder ausdrücklich oder verſteckt. Die verſteckte Mehrheit findet ſowohl bei dem Subjecte als bei dem Prädicate Statt.

On lui insinue cependant qu'il est plus près de sa fin qu'il ne pense. *Les Moeurs.*

Un jour que dégagé de toute inquiétude je roulois dans ma tête quelques vers à la louange de Lalagé *je m'enfonçai plus que je ne voulois dans les bois de Sabine*, parut tout-à-coup un animal sauvage et carnacier. *Les Poësies d'Horace, par Sanadon, T. II.*

Dieſe zwei Stellen enthalten vergleichende Urtheile, in welche mehrere Subjecte mit verſteckter Mehrheit eingehen — il est plus près — — qu' il ne — — Je m'enfonçai plus — — que je ne — —

L'homme de bien est plus redevable à sa propre sévérité qu' à tous les préceptes.

L'homme de cour de Gracian — — par Amelot de la Houssaie.

Dieſes vergleichende Urtheil enthält mehrere Prädicate mit verſteckter Mehrheit.

Als allgemeines Merkmal der verſteckten Mehrheit kan man annehmen, daß eine Idee in dem vergleichenden Urtheile Mehrheitsgeltung gewint, wenn ſie a) in verſchiedene Beziehungen geſezt wird, b) ohne und mit Modification genommen wird. In der Stelle l'homme de bien — — iſt das Prädicat redevable mit à sa propre sevérité und à tous les préceptes in Beziehung geſezt. Durch dieſe verſchiedenen Beziehungen hat es Mehrheitsgeltung gewonnen. In den zwei vorhergehenden wird das Subiect, il in der erſten, je in der zweiten, ohne und mit Modification auf das Prädicat bezogen, wodurch es Mehrheitsgeltung gewint und das Prädicat eine gemeinſchaftliche Idee wird. Ein jedes dieſer zwei Urtheile wird in zwei bejahende aufgelöſet —

il est près de sa fin,
il pense être près de sa fin. } das erſte,

Je m'enfonçai dans les bois de Sabine,
Je voulois m'enfoncer dans les bois de Sabine. } das zweite.

Man erinnere ſich hier an das, was ich oben unter dem verneinenden Urtheile, Erinnerung III, drittens, vorgetragen habe.

III. Daß bei dem vergleichenden Urtheile die Annäherungen nicht, wie bei den übrigen Urtheilsarten, durch die der Urtheilsart eigenthümlichen Partikeln bezeichnet werden, ſondern ihre eigene Bezeichnungsart haben, das habe ich ſchon erinnert. Dieſe Behauptung will ich jezt beſtätigen.

Ce que j'y trouve de pire, c'est que *comme* nous voyons que naturellement ceux à qui l'on chante un air, ne s'arrêtent point au sens des paroles, et sont entraînés par le chant, *de même* ces paroles mesurées n'inspirent point à l'esprit les passions qui

doivent naître du discours, et impriment simplement dans l'oreille le mouvement de la cadence. *Oeuvres div. du Sieur D. T. II.*

J'aimois à voir le flot, d'abord ride legère,
De loin blanchir, s'enfler, s'alonger, et marcher,
Bondir tout écumant de rocher en rocher,
Tantôt *se déployer comme un serpent flexible,*
Tantôt, *tel qu'un tonnerre, avec un bruit horrible*
Précipiter sa masse, et de ses tourbillons
Dans les rocs caverneux engloutir les bouillons.
Delille, Les Jardins, Ch. II.

Suspendez vos travaux, impatients d'éclore,
Méditez-les long-tems, méditez-les encore,
Tel qu'un peintre, arrêtant ses indiscrets pinceaux,
D'avance en sa pensée ébauche ses tableaux,
Ainsi de vos dessins méditez l'ordonnance.
Delille, Les Jardins, Ch. II.

Die allgemeinen Beſtimmungspartikeln.

Jezt bin ich bei der ſechſten und lezten Art der bedeutenden Partikeln. Die Partikeln dieſer Art unterſcheiden ſich durch den unbegrenzten Umfang ihrer Verrichtung. Sie ſind weder auf das Nennwort noch auf das Zeitwort, noch auf eine Urtheilsart eingeſchränket, ſondern ſie können allen Urtheilsarten und allen Redetheilen gegeben werden, ſelbſt bedeutende Partikeln nehmen ſie an. Fort, bien, trop, beaucoup, extrèmement, infiniment, très, assez, suffisamment — — ſind Partikeln dieſer Art — auch si, tant.

Non, Madame, il vous respecte *trop* pour cela, et est *trop sage* pour y penser. *Molière, Les amans magnif. A. II. Sc. II.*

Zéphire vole aux ordres qu'elle donne,
Et son amante et lui s'en laissant *trop charmer*
Quittent pour la servir les soins de s'entr'aimer.
Le même, Psyché, Acte IV, Sc. I.

In dieſen zwei Stellen hat die Partikel trop a) Einflus auf ein ganzes Urtheil in il vous respecte trop pour cela,

b) auf ein Beiwort in trop sage, c) auf ein Zeitwort in trop charmer.

Vous avez voulu punir un coupable. Eh! Qui vous a dit que la mort fut un mal? Hélas! Vous êtes *si foibles*, *si coupables* vous-mêmes, et vous voulez punir!

Les Nuits Champ., *par De la Veaux*, *Nuit VII.*

La belle manière se plait à dorer *si bien* le Non, qu'il soit plus estimé qu'un Oui mal assaisonné. Elle sucre *si habilement* les vérités, qu'elles passent pour des caresses, et quelquefois qu'il semble qu'elle flate, elle désabuse en disant aux gens non ce qu'ils sont, mais ce qu'ils doivent être.

L'Homme de Cour de Gracian — par Am. De la Houssaie.

In der erſten dieſer zwei Stellen verſtärket die Partikel si Beiwörter, in der zweiten Partikeln.

In den Formeln tant mieux, tant pis werden Partikeln durch tant verſtärket, in der folgenden Stelle hat dieſes nämliche tant auf Urtheile Einflus —

Tel dira toutes les mêmes choses qu'un autre, et néanmoins flatera par où l'autre offensoit. Tant il importe de savoir le comment, tant sert une belle manière, et nuit une mauvaise.

L'Homme de Cour — par Amel. De la Houssaie.

— — Je verrai dans cette plaiderie,
Si les hommes auront *assez d'effronterie*,
Seront *assez méchans*, *scélérats* et *pervers*,
Pour me faire injustice aux yeux de l'univers.

Molière, *le Misanthrope*, *Acte I. Sc. I.*

Je *connois* même *assez* votre écriture, sans que vous soyez obligé de mettre votre nom.

Racine à son fils. Oeuvres de L. Racine, T. II.

In der erſten dieſer zwei Stellen hat die Partikel assez unmittelbaren Einflus auf Nennwörter, in der nämlichen Geltung modificiret ſie in der zweiten ein Zeitwort. In assez d'effronterie nominaſciret ſie zwar, allein was ſie hier leiſtet, iſt eben das, was ſie bei den Beiwörtern und bei dem Zeitworte leiſtet.

Ich halte dafür, daß ich nun Beweiſe genug gegeben

habe, um dieſe Art der bedeutenden Partikeln als eine beſondere Art zu behaupten. In allen Sprachlehren und in allen Wörterbüchern werden die Partikeln dieſer Art unter die Adverbien gemiſchet; dadurch entſpringt eine auf mannigfaltige Art nachtheilige Verwirrung.

Zweite Claſſe.

Die verbindenden Partikeln.

Die Beſtimmung der zu dieſer Claſſe gehörigen Partikeln iſt, die Sätze und die Glieder der Sätze zu verbinden. Als ſolche haben ſie keine Bedeutung. Die Franzöſiſche Sprache hat ihrer vier, que, et, aussi, tant-que; wozu man doch auch das einfache ou zählen kan, denn ou-ou gehöret zu der erſten Claſſe, iſt eine Urtheilspartikel.

Que — Dieſe Partikel verbindet nur Sätze.

Le juste n'a pas moins d'ardeur pour la félicité que le méchant, mais il connoît mieux les moyens de se la procurer, et les pratique plus volontiers. Il sait que la vertu seule peut suffire à le rendre heureux, et que, si d'autres avantages y contribuent aussi en quelque chose, ce n'est qu'autant qu'elle les accompagne. *Les Moeurs.*

Das muß hier wohl beherziget werden, daß die Sätze nicht immer vollſtändig, ſondern oft nur als Bruchſtücke gegeben werden. Die Partikel que verbindet ſowohl vollſtändig als unvollſtändig gegebene Sätze. In der gegenwärtigen Stelle iſt que le méchant das zweite Glied eines vergleichenden Satzes, nur durch das Subject gegeben, und iſt durch que mit dem erſten Gliede eben ſo verbunden worden, als wenn es ein vollſtändiger Satz wäre. Il sait que la vertu seule peut suffire à le rendre heureux ſind zwei vollſtändige durch que verbundene Sätze.

Die Verbindung geſchieht durch que entweder ausdrücklich oder verſteckt. Ausdrücklich geſchieht ſie, wenn keiner der Sätze, die verbunden werden, ganz fehlet, verſteckt geſchieht ſie, wenn einer der zu verbindenden Sätze

ganz fehlet. Das Loos der Auslaſſung im zweiten Falle trift immer den Satz, mit welchem verbunden wird.

Hélas! qu'avec facilité on se laiſſe perſuader par les perſonnes qu'on aime! *Molière, l'Avare. Acte I. Sc. I.*

Dans les jardins de l'art notre luxe autrefois
Des arbres iſolés dédaignoit la parure,
Ils plaiſent aujourd'hui dans ceux de la nature.
Par un caprice heureux, par de ſavants haſards
Leurs plants déſordonnés charmeront nos regards.
Qu'ils diffèrent d'aſpect, de forme, de diſtance,
Que toujours la grandeur, ou du moins l'élégance
Diſtingue chaque tige, ou que l'arbre honteux
Se cache dans la foule et diſparoiſſe aux yeux.
Mais lorſqu'un chêne antique, ou lorſqu'un vieil érable,
Patriarche des bois, lève un front vénérable,
Que toute ſa tribu, ſe rangeant à l'entour,
S'écarte avec reſpect, et compoſe ſa cour;
Ainſi l'arbre iſolé plait aux champs qu'il décore.
Delille, Les Jardins, Ch. II.

Die Form des Zeitwortes, oder, wenn dieſe nicht entſcheidend iſt, der Gehalt des Satzes, an deſſen Spitze die Partikel Que ſteht, belehret uns, was wohl für eine Ergänzung zu dieſer Ellipſe in jedem Falle hinzuzudenken ſey.

Entſcheidend iſt die Form des Zeitwortes, wenn ſie ſich als Idealform von der Realform unterſcheidet. Das Gegentheil findet alſo bei der erſten Stelle Statt. Allzu leicht iſt es nun auch nicht, den Gehalt eines von einem ausgelaſſenen abhangenden Satzes zu finden, indeſſen, wenn Zuſammenhang da iſt, ſo frage man dieſen um Rath, und übe ſich überhaupt bei mehrern vorkommenden Fällen, ſo wird man auch hier den Genius der Sprache kennen lernen.

In der Molierſchen Stelle entſcheidet die Form des Zeitwortes nicht, on ſe laiſſe kan ſo wohl Idealform als Realform ſeyn. Der Gehalt des Satzes entſcheidet, es iſt Realform. Als Ergänzung kan ich alſo il eſt certain que —— oder il eſt ſur que —— hinzudenken. Der Deut-

ſche giebt Sätze dieſer Art auch auslaſſend — **Wie ſo leicht läſſet man ſich durch die Perſonen, welche man liebet, überreden!**

In der Delilſchen Stelle ſind durchaus die Zeitwörter der Sätze, an deren Spitze Que ſteht, in Idealform geſezt. Als Ergänzung kan hier le gout prétend, que — — la nature veut que — — hinzugedacht werden. Der Deutſche redet in dieſem Falle auch auslaſſend. Die Partikel wird gar nicht gegeben, das Zeitwort des Satzes aber, an deſſen Spitze die Partikel Que ſteht, wird in Idealform geſezt. In der gegenwärtigen Stelle würden alſo die Sätze

Qu'ils diffèrent — —

Que toujours — —

— — — — — — —

alſo lauten —

Sie ſeyen durch Anſicht, Form, Abſtand verſchieden, immer unterſcheide die Gröſe, oder wenigſtens die Feinheit jeden Stam,

oder der Baum, als ſchäme er ſich, verberge ſich in der Menge, und verſchwinde den Augen.

Erinnerung.

I. Es giebt viel Partikeln, worunter auch einige andere Redetheile ſind, quoique, à meſure que, oder nominascirende Partikeln d'autant que, an welche Que angefüget wird, theils ſo, daß es nun einen Beſtandtheil des Ganzen ausmacht, wie in lorsque, puisque, pourvuque, quoique, parceque, theils ſo, daß es getrennet bleibet, wie in afin que, à moins que, worüber die Hauptbelehrung in dem vorhergehenden Abſchnitte gegeben worden iſt. Anſtatt einer ſolchen aus oder mit que zuſammengeſezten Partikel wird nicht ſelten die einfache Que genommen, und in einem jeden ſolchen Falle iſt die ſonſt nur verbindende Partikel Que eine bedeutende.

1. Anſtat einer aus oder mit Que zuſammengeſezten Partikel wird die einfache Que gebraucht,

1) nach Willkühr, jedoch nicht ohne Geſchmack, und nicht wider den guten Sprachgebrauch;

2) unmittelbar bei einem Zeitausdrucke — au moment que, le jour que — oder bei einem Geſchehenen, wobei die Idee Zeit doch auch obwaltet, anſtatt lorsque.

A cela près, depuis *le moment qu'on* prend le métier de vendangeur jusqu'à *celui qu'on* le quitte, on ne mêle plus la vie citadine à la vie rustique. *Rousseau.*

3) wenn mehrere Sätze nach einander durch eine aus oder mit Que zuſammengeſezte Partikel bezeichnet werden ſollten, und die Verbindung mit dem erſten durch et oder ou geſchieht. In dieſem Falle wird anſtatt der nach et oder ou zu wiederholenden aus oder mit Que zuſammengeſezten Partikel die einfache Que genommen.

Elle (Madame de Montespan) leur répondit fort froidement, je ne suis plus admise à ces mistères. Comme ils lui trouvoient beaucoup d'esprit, ils en furent mortifiés et étonnés. Leur étonnement fut bien plus grand, *lorsque* le roi, obligé de garder le lit, les fit appeller, avec ordre d'apporter ce qu'ils avoient écrit de nouveau sur son histoire, *et qu'ils virent* en entrant Madame de Maintenon assise dans un fauteuil près du chevet du roi, s'entretenant familièrement avec sa majesté.

Mémoires sur la vie de J. Racine. Oeuvres de L. Racine, T. I.

Erſte Anmerkung.

Dieſer nämliche Gebrauch der einfachen Partikel Que findet auch Statt, wenn quand, in jeder ſeiner Bedeutungen, comme in der Geltung puisque, si, bedingend, mehrere Sätze nach einander bezeichnen ſollten, und die Verbindung durch et oder ou geſchieht. Anſtatt quand oder comme, oder si wird in der Geltung einer jeden dieſer Partikeln Que geſezt.

Das bedingende Si muß, wenn dieſer Fall dabei Statt finden ſoll, einen in der Realform ſtehenden Satz bezeichnen. Der durch et oder ou damit verbundene und durch que

anſtatt Si bezeichnete wird dann in die Idealform geſezt. Dieſe Verſchiedenheit der Zeitwortsformen der durch et oder ou verbundenen Säze findet allein bei dem bedingenden Si Statt.

Si la vertu n'est point aimable pour elle-même, chacun l'abandonnera, lorsqu'il pourra se dérober aux yeux du public. On se livrera au crime sans remords, *quand* l'intérêt y pousse, et *que* la crainte ne retient pas.

Les Voyages de Cyrus, L. VI.

Un enfant, durant les sept premières années de sa vie, ne peut être coupable que de mensonge, ou de quelques petits traits de malice, et ce n'est qu'en commettant plusieurs fois ces sortes de fautes, malgré la défense expresse de ses parens, que tombant dans une opiniâtreté condamnable, il mérite d'être châtié. *Si* donc il a quelque inclination vicieuse, *et que* dès qu'on commencera à s'en appercevoir *on lui en témoigne* comme il faut sa surprise, *et qu'* ensuite, s'il vient à y retomber une seconde fois, *il en soit repris* sévèrement par son père, par son gouverneur, et par tous ceux qui sont autour de lui, *et qu'* en conséquence de cela *il soit traité* d'une manière qui convienne à l'état méprisable où il s'est réduit par sa mauvaise conduite, comme nous l'avons déjà recommandé, si, dis-je, on continue à en user ainsi avec lui jusqu'à ce qu'il soit devenu sensible à ce traitement, et qu'il ait conçu de la honte pour sa faute, je crois qu'il ne sera pas nécessaire de se servir d'aucune autre correction, et qu'il n'y aura plus par conséquent d'occasion d'en venir aux coups. *De l'éducation des enfans — — par Coste.*

Zweite Anmerkung.

Wenn die Säze ohne verbindende Partikel vereiniget werden, ſo wird die bedeutende Partikel ſelbſt an der Spize eines jeden Sazes wiederholet.

Peuvent-ils se refuser aux transports de la reconnoissance, *lorsqu'ils voient*, *lorsqu'ils entendent* toute la nature célébrer le retour de la lumière, *lorsqu'ils voient* le soleil darder sur leurs moissons et sur leurs fruits les rayons bienfaisans dont la chaleur précieuse va travailler en silence à l'oeuvre merveilleux de la

maturité, ou faire éclore les germes féconds que la terre renferme dans son sein? *Les Nuits champêtres par De la Veaux.*

II. Es giebt auch unregelmäſige Anwendungen der Partikel Que. Dieſe finden überhaupt da Statt, wo dieſe Partikel nicht Sätze verbindet, oder, anſtatt einer andern, bedeutend bezeichnet, ſondern wo ſie in dem Innern des Satzes bei den Gliedern angewendet wird. Dieſes geſchieht

Erſtlich in ne-que. Der Gehalt dieſer Bezeichnungsart wird oben, wo ich die Bezeichnung des verneinenden Urtheiles vortrage, ausführlich und vollſtändig erörtert, ſo daß ich hier gar nicht nöthig habe Etwas hinzu zu fügen.

Zweitens in quelque-que, wovon das Nöthige unter der Anordnung — die abweichende, II — gefunden wird.

Et l'absence de ce qu'on aime,
Quelque peu qu'elle dure, a toujours trop duré.
Molière, Amphitryon, A. II. Sc. II.

Drittens, wenn die Partikel Que dem unperſönlichen Zeitworte c'est entſpricht, um

a) Glieder des Satzes auszuheben, und an die Spitze des Satzes zu ſtellen,

b) um die Ordnung des ganzen Satzes umzukehren, das Prädicat als Subiect und das Subiect als Prädicat in Betref des Ortes darzuſtellen.

a) — —

Et les hommes, morbleu, sont faits de cette sorte;
C'est à ces actions que la gloire les porte.
Molière, Le Misanthrope, Acte V. Sc. I.

Siehe die Anordnung — die abweichende, Erinner. C.

Wenn man die Ordnung der Glieder wieder herſtellet, fallen c'est und que weg —

La gloire les porte à ces actions.

Ich will dieſen Fall nur noch durch eine einzige ſchöne Stelle erläutern. In zwei Sätzen wird da das lezte Glied an die Spitze geſtellet.

C'est dans le fond d'une eau pure et tranquille que les objets ravissans de la nature se peignent avec un nouvel éclat; c'est dans une ame innocente et pure que ces mêmes objets portent l'ivresse délicieuse du sentiment.

Les Nuits Champêtres par De la Veaux, N. I.

Bringe ich in beiden das ausgehobene Glied an ſeinen Ort, ſo haben die Säze folgende Geſtalt —

Les objets ravissans de la nature se peignent avec un nouvel éclat dans le fond d'une eau pure et tranquille; ces mêmes objets portent l'ivresse délicieuse du sentiment dans une ame innocente et pure.

b) — —

Zur Erläuterung dieſes Falles habe ich noch nirgend Veranlaſſung gehabt. Die folgenden Stellen können als Ideale deſſelben gelten.

C'est une chose de grand usage parmi ceux qui gouvernent *que d'avoir* des boucliers contre la haine, c'est-à-dire, des gens, sur qui la censure et les plaintes communes aillent fondre; et cela ne vient point d'incapacité, comme la malice se le figure, mais d'une industrie supérieure à l'intelligence du peuple.

L'Homme de cour — — par Am. De la Houssaie.

Wo, wie in der gegenwärtigen Stelle, das an den Ort des Prädicats geſezte Subject durch eine nominaſcirende Zeitwortsform gegeben wird, kan die Partikel Que auch wegbleiben.

C'est une occupation bien pénible *d'avoir* à gouverner les hommes, mais encore plus à conduire des fous et des bêtes; il faut un double sens, pour régler ceux qui n'en ont point.

Le même.

Wo, wie in den folgenden Stellen, das an dem Orte des Prädicats ſtehende Subject durch ein Nennwort gegeben iſt, da fehlt Que nie.

C'est un emploi insupportable *que celui* qui demande un homme tout entier, et qui ait ses heures comptées, et toujours à travailler à même chose. *Le même.*

Ce n'est plus que la ruse aujourd'hui qui l'emporte,
Et les hommes devroient être faits d'autre sorte;
Mais *est-ce* une raison *que leur* peu d'équité,
Pour vouloir se tirer de leur société?

Molière, Le Misanthrope, A. V. Sc. I.

Sont-ce des hommes que de jeunes blondins?

Le même, L'avare, Acte II. Sc. V.

Wenn überhaupt die Ordnung der umgekehrten zu dem gegenwärtigen Falle gehörigen Sätze hergeſtellet wird, fällt que weg, c'est aber wird hier beibehalten, oder man nimt die Formen von être ſelbſt, denn ein Bindewort muß da ſeyn.

In der hergeſtellten Ordnung würden die zu der Erläuterung des gegenwärtigen Falles gegebenen Stellen in folgenden Geſtalten erſcheinen —

C'est une chose — —

Hergeſtellete Ordnung —

D'avoir oder avoir — Siehe den dritten Abſchnitt, die bezeichnete Urform nominasçirend gebraucht — des boucliers contre la haine, c'est-à-dire, des gens, sur qui la censure et les plaintes communes aillent fondre, c'est oder est une chose de grand usage parmi ceux qui gouvernent; et cela — —

C'est une occupation — —

Hergeſtellete Ordnung — —

D'avoir oder avoir à gouverner les hommes c'est oder est une occupation bien pénible, mais encore plus — —

C'est un emploi — —

Hergeſtellete Ordnung — —

L'emploi qui demande un homme tout entier, et qui ait ses heures comptées, et toujours à travailler à même chose, c'est oder est un emploi insupportable.

Mais est-ce une — —

Hergeſtellete Ordnung — —

Mais leur peu d'équité est-ce une raison, pour vouloir se tirer de leur société?

Sont-ce des hommes — —

Hergeſtellete Ordnung — —

De jeunes blondins sont-ce des hommes?

Erſte Anmerkung.

Die den Fall b ausmachende Bezeichnungsart wird auch als Bruchſtük gefunden.

O! L'étrange affaire que la vie!

Molière, L'amour Med. Acte I. Sc. I.

Dieſes Bruchſtük hätte als vollſtändiger umgekehrter Saz dieſe Geſtalt —

c'est une étrange affaire que la vie.

Und dieſer umgekehrte Saz wäre in der hergeſtelleten Ordnung folgender Geſtalt —

La vie est une étrange affaire.

Zweite Anmerkung.

In keinem der zwei Fälle, die ich ſo eben erläutert habe, wo die Partikel Que dem unperſönlichen Zeitworte c'est entſpricht, und unregelmäſige Anwendung der Partikel Que obwaltet, iſt die Vereinigung der Partikel Que und des unperſönlichen c'est unmittelbar. Es giebt aber auch unmittelbare Vereinigungen derſelben. In dieſen wird Que regelmäſig gebraucht, entweder ſo daß es anſtatt einer andern den Saz bedeutend bezeichnet, oder ſo daß es Saz mit Saz verbindet. Dieſer unmittelbaren Vereinigungen ſind drei, c'est que anſtatt c'est parceque oder c'est puisque, ce n'est pas que nicht als ob, est-ce que, die Formel der Frage. In c'est que iſt Que bedeutend, in den beiden übrigen verbindet es Saz mit Saz.

— — Où pouvez-vous donc prendre l'état que vous portez? Moi, mon père? *c'est que je joue;* et comme je suis fort heureux, je mets sur moi tout l'argent que je gagne.

Molière, L'avare, Acte I. Sc. IV.

Der Saz c'est que je joue iſt durch c'est que cauſal bezeichnet.

Ce n'est que l'ingrate aux yeux de mon rival
N'ait fait contre mes ſeux un aveu trop fatal,
Et témoigné pour lui des excès de tendreſſe,
Dont le cruel objet me reviendra ſans ceſſe,
Mais comme trop d'ardeur enfin m'avoit séduit,
Quand j'ai cru qu'en ces lieux elle l'ait introduit,
D'un trop cuiſant ennui je ſentirois l'atteinte
A lui laiſſer ſur moi quelque ſujet de plainte.

Molière, Dom Garcie de Navarre, Acte IV. Sc. VI.

Das ce n'est pas gilt als Saz, und wird mit l'ingrate aux yeux — — durch que verbunden. Eben ſo wird es in jedem vorkommenden Falle geſchäzet.

Est-ce que du retour, que j'ai précipité,
Un ſonge cette nuit, Alcmène, dans votre ame
A prévenu la vérité?

— — — — — — —

Alcmène.

Est-ce donc que par cette feinte
Vous déſirez vous égayer?

Auch dieſes est-ce gilt, ſofern es die gewöhnliche Formel der Frage iſt, als Saz, und wird mit dem die Frage ſelbſt enthaltenden Saze durch Que verbunden. Ohne dieſe Formel erſchienen die hier gegebenen fragenden Säze in folgender Geſtalt —

Un ſonge, Alcmène, a-t-il cette nuit prévenu la vérité du retour que j'ai précipité?

Alcmène.

Déſirez-vous vous égayer par cette feinte?

Et — — — — —.

Dieſe Partikel verbindet Säze, Glieder der Säze, und Theile der Glieder.

Tant-que — — wird nur dann und wann, als Veränderung, anſtatt der Partikel et gebraucht, und nur bei den Gliedern. So konte es De la Bruyère in dieſer Stelle — J'admire Dieu dans ſes ouvrages, et je cherche par la connoiſſance de la vérité à régler mon

esprit et à devenir meilleur, anbringen, und die Stelle alſo ſetzen — J'admire Dieu dans ses ouvrages, et je cherche par la connoissance de la vérité tant à régler mon esprit qu'à devenir meilleur. Eine andere Geltung darf dieſem tant-que, ſofern es als verbindende Partikel gelten ſoll, allerdings nicht geben.

Ou — — — — —

Auch dieſe Partikel verbindet Sätze, Glieder der Sätze und Theile der Glieder.

Les deux pieds s'étendent en avant pour empêcher que le corps ne tombe de ce côté-là *quand il se penche ou qu'il se plie.*
Fenelon, de l'existence de Dieu. XXXIV.

Ainsi cette machine est *droite ou repliée, roide ou souple,* comme l'on veut. *Le même — — XXXI.*

Un homme s'engage plus *en un moment de fureur ou de plaisir* qu'en plusieurs heures d'indifférence.
L'Homme de cour de Gracian — — par Am. De la Houssaie.

In der erſten dieſer Stellen verbindet die Partikel ou Sätze, in der zweiten Glieder eines Satzes, in der dritten Theile eines Gliedes.

Aussi — — — — —

Dieſe Partikel ſpielt unter den bedeutenden als Vergleichungspartikel eine Hauptrolle. Nebſt der Geltung, die ſie als Vergleichungspartikel hat, hat ſie noch eine — encore, de plus — wodurch ſie unter den allgemeinen Beſtimmungspartikeln Platz nimt. Dieſe zweite Bedeutung hat ſie ſehr einleuchtend und muſterhaft in den folgenden Stellen —

Et premièrement le Sublime consiste dans la hauteur et l'élévation, au lieu que *l'amplification consiste aussi dans la multitude des paroles.* *Oeuvres diverses du Sieur D. T. II.*

Ce fut une occasion de parler aussi d'Auguste même.
Tacite, par Amelot De la Houssaie.

Als verbindende Partikel erſcheinet ſie in der folgenden Stelle —

Caſſandre.

J'ai toujours avec lui reſpecté l'amitié,
Je lui ſerai fidèle.

Soſtene.

Il doit auſſi vous l'être. *Voltaire, Olympie, A. I. Sc. I.*

Nach dieſem feinen der Partikel auſſi nicht angedichteten ſondern beſtätigten Unterſchiede muß der dieſes Sprachglied betreffende Ausſpruch des Academikers Regnier Desmarais berichtiget werden. Il n'y a donc, ſpricht dieſer Academiker in Traité de la grammaire Françoiſe, nulle différence entre auſſi et non plus, quant à la liaiſon et à la jonction des ſens, il n'y en a que quant à l'uſage et à l'emploi qu'on en fait; auſſi ne devant jamais être mis que dans une propoſition affirmative, et non plus ne pouvant jamais être conſtruit qu'avec une propoſition négative.

Dieſer Ausſpruch iſt eine Unwahrheit, ſofern auſſi bedeutende Partikel iſt. Als ſolche wird dieſe Partikel in einem verneinenden Satze eben ſo wie in dem bejahenden ſelbſt gebraucht, nie wird non plus an ihrer Statt genommen.

Comme il ne ſuffit point à un légiſlateur d'être ſage et judicieux, s'il n'a auſſi une autorité ſuffiſante pour faire exécuter ſes lois, on a déféré la puiſſance légiſlative à ceux d'entre les hommes qui avoient déjà ſur les autres une prééminence reconnue. *Les Moeurs.*

Mais que ne tâchez-vous auſſi à gagner l'appui de mon frère, en cas que la ſervante s'aviſât de révéler notre ſecret? *Molière, L'avare, Acte I. Sc. I.*

Jn einer jeden dieſer zwei Stellen iſt die Partikel auſſi in einen verneinenden Satz eingegangen, ſie hat aber auch in einem jeden die Geltung encore, de plus, iſt alſo da eine bedeutende Partikel.

Nur anſtatt auſſi als verbindender Partikel kan non

plus ohne Fehler in einem verneinenden Satze genommen werden. Dieſes geſchieht in der folgenden Stelle —

Le soir on revient gaiement tous ensemble. On nourrit et loge les ouvriers tout le tems de la vendange; et même le dimanche après le prêche du soir on se rassemble avec eux et l'on danse jusqu'au souper. *Les autres jours on ne se sépare point non plus en rentrant au logis,* hors le Baron qui ne soupe jamais et se couche de fort bonne heure, et Julie qui monte avec ses enfans chez lui jusqu'à ce qu'il s'aille coucher. *Rousseau.*

Jedoch auch hier findet eine Ausnahme Statt. Die Anordnung begünſtiget ſie. An der Spitze des Satzes geht aussi auch als verbindende Partikel in ein verneinendes Urtheil ein.

Horace insiste à dessein sur tout ce qui peut engager Tyndaris à accepter la retraite qu'il lui offre. Après l'insulte qu'elle avoit reçue, la sureté étoit le premier attrait à lui proposer. *Aussi ne cesse-t-il de représenter cette raison dans toute sa pièce en trois et quatre manières différentes.*

Sanadon. Les Poësies d'Horace, T. II. Remarques sur l'ode XVI. Liv. I.

Schlusrede.

Indem ich jezt einen Blick zurück thu auf meine vollendete wiſſenſchaftliche Theorie der Franzöſiſchen Sprache, denke ich einen Gedanken ſehr angenehmen Bewuſtſeyns. Ich finde, daß meine Theorie iſt, was ſie ſeyn ſollte, darum hoffe ich auch, daß ſie leiſten wird, was ſie leiſten ſoll. Sie ſoll den Unterricht zur Sprachkentnis in ihrem ganzen Umfange mit der Bildung des Geiſtes innig und unzertrennlich vereinigen. Dazu iſt ſie geeignet, und iſt es eben dadurch und einzig und allein dadurch, weil ſie wiſſenſchaftlich ausgeführet worden iſt. Ich ſchmeichle mir nicht, wenn

ich dieſes behaupte, ich bin nur gerecht gegen mich. Wer mir dieſe Gerechtigkeit nicht will wiederfahren laſſen, der trete auf, hier bin ich! Ich will, welches die Hauptabſicht dieſer Schlusrede iſt, vorjezt nur die Puncte beſtimmen, die der Beurtheiler faſſen muß. Der eine betrift den Umfang der Sprachkentnis, die gegeben und gewonnen werden muß, der andere das Eigenthümliche der wiſſenſchaftlichen Bearbeitung einer Volksſprache. Die Sprachkentnis, die durch den Unterricht gewähret und gewonnen werden muß, iſt zweigliedricht. Der Lernende muß Empfänglichkeit erlanget haben, mittelſt der hörbaren und ſichtbaren Darſtellung durch die Sprache Gedanken ſich mittheilen zu laſſen, und Fertigkeit, ſeine Gedanken durch die Sprache hörbar und ſichtbar darzuſtellen. Die Sprachkentnis dieſes Umfanges kan einzig und allein durch die wiſſenſchaftliche Sprachtheorie gegeben und gewonnen werden. Das Eigenthümliche der wiſſenſchaftlichen Bearbeitung einer Volksſprache beſteht darin, daß der Genius der Volksſprache eben ſo ſehr geachtet werde, als der Geiſt der Wiſſenſchaft. — —

Den Debonnalen machte ich oben, in der Erinnerung zu dem Artikel, bekant, das Höchſte der wiſſenſchaftlichen Sprachtheorie ſey die Kunſt, die Unendlichkeiten der Sprache zu Endlichkeiten zu erheben. Wenn jene Meiſter meine wiſſenſchaftliche Theorie ſtudieren, und damit daſeyn werden, wo ich jezt bin, dann wird dieſe äuſerſt wichtige Entdeckung ihnen nicht geheimnisvoll mehr ſeyn, nicht räthſelhaft, und ich werde auf einem beſonneten Gefilde mich mit ihnen darüber unterhalten.

Verbeſſerungen.

Seite 13 dem Hörbaren Merkmale l. hörbaren
— 17 die den Sprachgebrauch leidende Vernunft l. leitende
— 18 ein Ausſpruchsrecht verliehen l. Anſpruchsrecht
— 19 Beſtimmung wegen, auch — das (,) getilgt
— 50 Darſtellung der Nation l. Darſtellerin
— 61 weibl. Geſchl. Einh. Vereinform à du l. à de la
— 76 se porte, à cette das (,) getilgt
— 81 C'est *à laide* de l. à l'aide
— 83 chaque (Begrifswort gemeinſch. G.) l. Beiwort
— 110 Vollſtändig ausgeführte — — dieſe Zeilen werden getilgt.
— — Die ich ſo eben im Grundriſſe dargelegt habe l. im Grundriſſe und auch vollſtändig ausgeführt — —
— 117 Es giebt Zeiten, bei welchen nie l. Formen
— 124 Siehe Sprachlehre S. 117 das Wort Sprachlehre wird getilget.
— 135 *il faut* autant es iſt eben ſo gut l. il vaut
— 139 a) wenn das Subject — — dieſe Nummer wird getilgt.
— 141 N'as-tu pas éprouvé — — } ſind nicht Verſe, ſondern
Ne t'es-tu pas senti — — } reine Proſa.
— 143 Hélène, fils de l. Stéléne
— 144 *cudance* l. *cadence*
— 150 *vénimeuses* l. *venimeuses*
— 153 nach dem Zeitwort l. Zeitworte
— — Von den Zergliederungen des Subjects. Siehe l. Subjects ſieh
— 179 und es war ein glücklicher Gedanke l. unglücklicher
— 184 dem Apfelbaum als mehr beſtimten Baum l. beſtimter
— 193 qu'elle n'est *poin* matière l. *point*
— 198 in die Objectf. — *le* l. *le*.
— 203 oder abgeleitetes Urtheil l. ein abgeleitetes
— 206 *gengres* l. genres
— 222 in dem Bindewort l. Bindeworte.
— 232 bei welcher das Subject von der Objectform l. in
— 234 *où* je me coucherai l. *ou*
— 236 daß das Subject das nach dieſem Canon l. des
— 254 einige der übrigen l. die
— — worunter man ſagt, daß etwas ſey. Hier wird das (,) getilgt.
— 265 *longeur* l. *longueur*
— 271 ténèbres. il s'y enfonce l. ténèbres, il
— 296 c'est *vout* l. *vous*
— 304 ſo gut wie in dem andern. Hier wird das (.) getilgt.
— 277 à la fontaine *deux* eaux l. *des*
— 284 nauvrages l. naufrages
— 287 *rigeur* l. *rigueur*
— — esclaves *des* vos sens l. *de*
— 308 noch in ausdrücklich gegebenen l. gegebenem
— 310 il osa de Dieu, même — das (,) getilgt.
— 318 paroissent si attaches l. attachés
— 326 — *quelque-uns* l. quelques-uns
— 327 *touts* mes efforts l. *tous*.

Bey dem Verleger dieſes Werks ſind folgende zweckmäßig bearbeitete Lehrbücher erſchienen, und in allen Buchhandlungen zu finden:

Belisaire par Mr. Marmontel. Mit deutſchen Noten nach den beſten Ueberſetzungen zum Schulgebrauch u. Selbſtunterricht herausg. à 12 gl.

Contes moraux par Mr. Marmontel, 4 tomes. Mit deutſchen Noten à Rthl. 1. 20 gl.

Contes, nouveaux, moraux par Mr. Marmontel, 2 tomes. Mit deutſchen Erläuterungen, von J. H. Meynier à Rthl. 1. 20 gl.

Fables de Mr. de Florian, avec l'explication des phrases et des mots à l'usage de ceux qui étudient la langue françoise, par J. H. Meynier à 18 gl.

Gespräche in französ. deutscher, englischer und ital. Sprache, aus Molierens Werken gezogen und für Liebhaber der neueren Sprachen zur Uebung im Conversations-Styl bearbeitet, nach der 9. Pariser Ausgabe, mit dem deutschen Text vermehrt à Rthl. 1.

Meidinger's, Johann Valentin, Franzöſiſche Grammatik. Neue durchaus umgearbeitete und mit neuen Aufgaben verſehene Ausgabe von Johann Friedrich Sanguin. 20 gl. oder 1 fl. 15 kr.

Oeuvres de Jacques Delille, avec des remarques explicatives et des notes en allemand pour faciliter l'intelligence du Texte. A l'usage des jeunes allemands qui se vouent à l'étude de la langue françoise par J. H. Meynier. I. Vol. contenant: Les Jardins et l'homme des Champs. II. Vol. conten. Les Géorgiques de Virgile, Dithyrambe sur l'immortalité de l'ame et le passage du St. Gothard. III Vol. conten. Malheur et Pitié. Les III Vol. compl. à Rthl. 2. 16 gl.

Voyages, les, de Rolando et de ses Compagnons de fortune autour du monde, par J. F. Jauffret. Als geogr. naturhiſtor. Leſebuch für Anfänger in der franz. Sprache bearbeitet von J. H. Meynier, 3 Bde compl. mit 1 illum. Kupfer. à Rthl. 3. 8 gl.

Numa Pompilius, par Mr. de Florian, avec un Extrait de Tite-Live. Mit hiſtor. und grammat. Anmerkungen für Schulen bearbeitet von J. H. Meynier. 2 Theile à Rthl. 1. 4 gl.

Meidinger, des Jüngeren, leichte franzöſiſche Briefe, mit paſſenden Antworten für geübtere Anfänger der franzöſiſchen Sprache bearbeitet. à 10 gl.

Malheur et Pitié par Jacques Delille, avec des remarques explicatives et des notes en allemand etc. 8. 1804. 20 gl.

Eine wohlfeile Ausgabe der Eneïde von demſelben Verfaſſer befindet ſich unter der Preſſe.

Dieſe kleine Elementarbibliothek, welche die Verlagshandlung immer zweckmäßig vermehren wird, iſt ganz dazu geeignet, dem Lehrer den Unterricht zu erleichtern, und den Lernenden mit dem Geiſt dieſer ſchönen Sprache vertraut zu machen, und ihm zu der Fertigkeit zu verhelfen, ſich in der Converſationsſprache leicht und angenehm auszudrücken.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weissmann, Johann Heinrich,

Die übereinstimmenden Theorien der französischen, italiänischen und englischen Sprache

Bd.: 1. Band

Koburg ; Leipzig 1805

Polygl. 151-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10779784-0